VfL Turnverein 1862 (E. V.)

Heute, Dienstag 20.15 Turnausschuß-Sitzung in unserer Turnhalle. Eintrittskarten für den Turnkampf am Sonntag, dem 5. 2. 1956, um 14 Uhr, sind im Vorverkauf zu erhalten bei Friseur Christ, TV-Turnhalle und Zigarrenhaus Stubenvoll, Bahnstraße.

Abt. Handball: Heute abend Spielausschußsitzung um 21 Uhr, bei Treusch.

Sport- und Sängergemeinschaft 1839 e. V. Langen

Abt. Fußball: Dienstag, den 31. 1. 56, um 20 Uhr, wichtige Spielausschußsitzung

Abt. Gesang: Heute abend, 20.30 Uhr, Vorstandssitzung bei Steeg.

Singstunden am Donnerstag: Frauenchor 20 Uhr, Männerchor 21 Uhr.

Der Obmann

Ski-Gilde: Donnerstag, 20.30 Uhr Zusammenkunft bei Dötsch („Deutsches Haus").

Rotes Kreuz Ortsverein Langen

Wir machen unsere Mitglied. nochmals auf die am Freitag, dem 3. 2. 1956, um 20.30 Uhr, im „Lämmchen", Schafgasse, stattfindende Jahreshauptversammlung aufmerksam und bitten um pünktl. Erscheinen.

Der Vorstand

Motorsport-Club Langen ADAC

Am Sonntag, dem 19. Febr. 1956, 16.30 Uhr, Mitglieder-Hauptversammlung i. Klublokal „Deutsches Haus". Tagesordnung wird noch bekanntgegeben. Der Vorstand.

Obst- u. Gartenbauverein

Am Samstag, dem 4. 2. 1956, findet ein Schnittkursus statt.

Zusammenkunft im Gasthaus „Zum Lämmchen" um 1/2 9 Uhr. Alle Interessenten können teilnehmen.

Der Vorstand

Geflügelzuchtverein 1898 Langen

Donnerstag, den 2. Febr. 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Löwen", Anthes, Frankfurter Str.

Vorstandssitzung

Anträge zur Generalversammlung (4. Febr.) sind bis zum 2. Febr. schriftlich beim Vorsitzenden einzureichen.

Der Vorsitzende.

1888/89er

Morgen Mittwoch ab 20 Uhr Kaffee-Kränzchen im UT-Café

Wer sein Glück zu schmieden versteht,

der weiß auch, daß ohne stetige Werbung kein Dauererfolg zu erringen ist. Vielbeworbene Geschäftsleute machen sich darum immer wieder die Langener Zeitung dienstbar

UT Filmbühne Langen · Tel. 889

Bis Donnerstag verlängert
Täglich 20.30 Uhr

Königswalzer

mit Marianne Koch
Entzückender denn je — als verliebte Theres Tomasoni

Jugendfrei

Lili Telefon 112

Nur bis Dienstag verlängert, tägl. 20.30

Dunja

mit Eva Bartok

Nur Mittwoch und Donnerstag
Ein moderner Revuefilm in CINEMASCOPE

Liebe im Quartett

Klingender Revue-Rausch im Taktschlag der Herzen. Musik von Gerson.
Rhythmus - Schwung - Musik
Ein Wirbelwind der guten Laune

Lichtburg Telefon 209

Bis Donnerstag verlängert!
Täglich 20.30 Uhr

Urlaub auf Ehrenwort

Claus Biederstaedt, Rudolf Vogel, Gisela v. Collande, Eva-Ingeborg Scholz

Leer-Raum

20 qm, separater Eingang, für Büro oder Wohnung (mit Garage) zu vermieten.

Näheres Auto-Elektrik WERNER
Langestraße 20
Telefon 857

1-2 Zimmerwohnung

mit Küche, gegen Mietvorauszahlung od. evtl. gegen BKZ. gesucht. Offerten unter Nr. 128 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer

an Herrn z. vermieten. Offerten unter Nr. 125 an die Geschäftsstelle

Bücher kauft

Antiquariat, Tel. 86379
Offenbach
Frankfurter Straße 47

Für die anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und übermittelten Geschenke sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Marianne Kegelmann
Günter Schäfer

Langen, Teichstraße 23
Sprendlingen, Feldbergstraße 5

Zu verkaufen:

2 ältere Wohnhäuser u. 1 Lagerbau

Zuschriften u. Nr. 124 a. d. Geschäftsstelle

Turnverein 1862 Langen

Kunst-Turnkampf

mit den
20 besten hessischen Turnern
am Sonntag, dem 5. Februar 1956 in der Turnhalle am Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz

Beginn: 14.00 Uhr — Eintritt: 1,— DM

Bekleidung von Ein Begriff: ZIMMER für Qualität und Preiswürdigkeit

Unsere Trümpfe im

Winter-Schluß-Verkauf

Große Qualität zu kleinen Preisen!

Pelzmäntel
jetzt ab 98.- DM
Pelz-Müller
Egelsbach
Westendstraße 8
Ruf Langen 338

Turnverein-Maskenball

Samstag, den 4. Februar 1956, 20.11 Uhr, Turnhalle
Friedr.-Ludw.-Jahn-Platz

Samstag, den 4. Februar 1956

Großer Kappenabend
mit Schlachtfest im
Schwimmstadion-Restaurant

Ein außergewöhnliches Bettwaren-Angebot
während unseres
Winter-Schluß-Verkaufes

Schlafdecken
mollig warme Qualität
140/190 cm 7,97 DM - 150/200 cm 10,50 DM

Federkissen
80/80 cm garantiert echtfarbig u. federd. Inlett mit 2 Pfd. Federfüllung 11,75 DM

Federdeckbetten
garantiert echtfarbig und federdicht Inlett
130/180 cm mit 5 Pf. Füllung 37,50 DM
130/200 cm mit 6 Pf. Füllung 43,50 DM
160/180 cm und 160/200 cm entsprechend höher

Daunendeckbett
garantiert echtfarbig und federdicht Inlett
130/180 cm mit 4 Pf. fedr. Daunen 59,50 DM
130/200 cm mit 5 Pf. fedr. Daunen 72,- DM

Woll-Matratzen
3 teilig mit Keil gut gefüllt, 15 cm hoch gearbeitet mit starken Drellbezügen
90/190 cm 49,50 DM - 100/200 cm 57,50 DM

Federkern-Matratzen
3 teilig mit Keil, 15 Jahre Garantie a. F. solide Verarbeitung mit guten Jacquard-drellbezügen
90/190 cm 69,50 DM - 100/200 79,50 DM

Federkern-Matratzen
3 teilig mit Keil 15 Jahre Garantie a. F. besonders feine Verarbeitung mit Wollauflage, sehr schöne Drellbezüge, blau und grün
90/190 cm 87,50 DM - 100/200 95,— DM
Lieferung frei Haus

Kalbfuß Nf.
Das Textilhaus am Ludwigsplatz
DARMSTADT
Bettfedernreinigung

Wir stellen ein:

Einige tüchtige Maschinenschlosser Hilfsarbeiter Lackierer

PFAFF
Neu-Isenburg, Waldstraße 132-140

Zum Winter-Schluß-Verkauf

keine Sonderposten!

Nur reguläre Ware

zu äußerst günstigen Preisen im

Textilhaus Carola

Langen, Bahnstraße 6

Ca. 600 cbm Auffüll-Material

gesucht.

Angebote an:

Elektrizitäts-Actien-Gesellschaft
vorm. W. Lahmeyer & Co.
Reparaturwerkstätte und Betriebslager Langen/Hessen, Pittlerstraße

Gewerblich nutzbarer Raum

ungefähr 4×4 Meter, in Langen zu mieten gesucht.

Angebote u. Nr. 129 a. d. Geschäftsstelle

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Morgen Mittwoch keine Ausgabe

Husten? Beutel: 75 Pf. **Husta-bons** (Husta-Glycin-Bonbons) In Apoth., Drogerien

Drog. Enste, Lutherplatz-Bahnstr. — Drog. Hochheimer, Bahnstr.

Drucksachen
liefert
preiswert u. schnell
Buchdruckerei Kühn

Putzfrau
für täglich 1-2 Stunden (für Büro) gesucht.
Philipp Keim 2, Fahrgasse 5

Junger Mann
sucht Stelle als Fahrer. Führerschein Kl. 3 oder als Beifahrer. Off. u. Nr. 112 a. d. G.

Geschäftshaush. sucht fleißige **Putzfrau**
für halbe Tage (vormittags) oder junges Mädchen ab 20 Jahre für ganz. Offerten unt. Nummer 127 a. d. G.

Frau
für Haushalt, für halbe od. ganze Tage gesucht.
E.-Thälmann-Str. 122

Suche einen
Bäckergesellen
(18—21 Jahre) Kost u. Wohnung im Hause, Lohn nach Leistung. Offerten unter Nr. 126 an die Geschäftsstelle

Einige Zentner
Speise- und Futterkartoffeln
zu verkaufen.
Obergasse 27

Verloren
Regenschirm 21. 1. 1956 im Zug (7.27 Uhr) von Langen nach Frankfurt Gegen Belohnung abzugeben.
Czerwinski, Rob.-Koch-Str. 4

Schöne
Maskenkostüme
zu verleihen
Dieburger Str. 3 I.

Denken Sie daran
daß die Erneuerungsfrist für die 4. Klasse der
Süddeutschen Klassenlotterie am 2. Februar 1956 abläuft

Schöne
Maskenkostüme
in großer Auswahl.
ZU VERLEIHEN
Taunusstraße 10

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LÄNGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 10 — Freitag, den 3. Februar 1956 — Jahrgang 8/56

Die Woche

Klirrende Kälte ist in dieser Woche aus Sibirien gekommen. Sie läßt uns Europäer erschauern und ist gleichsam ein Symbol: Die Natur zeigt uns, „woher der Wind weht" — und dazu paßten die Ereignisse, die auf politischem Gebiet diese Woche wieder recht interessant machten.

Was die Natur anbetrifft, so hoffen wir auf einen „normalen" Winter, dem ein schöner Frühling bald folgen möge. In der Politik ist es immerhin erfreulich, daß dem so eisigen „Wind aus dem Osten" durch die westliche Welt doch auf mannigfache Weise begegnet wird.

Dafür spricht zum Beispiel das Kommuniqué, das Präsident Eisenhower und der britische Premierminister Eden herausgaben, nachdem sie ihre dreitägige Besprechung in Washington beendet hatten. Sie stellten ihre Entschlossenheit fest, daß jede aggressive Expansion durch Gewalt oder Umsturz im Fernen Osten verhindert werden müsse. Israel und die arabischen Staaten wurden durch die westlichen Staatsmänner aufgefordert, ihre Ansichten miteinander in Einklang zu bringen, um den Frieden im Nahen Osten sicherzustellen. Die Erklärung der beiden Regierungschefs zur Fernostfrage ist eine Warnung an das kommunistische China, dessen Ministerpräsident Tschou En-Lai angekündigt hatte, die „Befreiung" Formosas würde „notfalls mit kriegerischen Mitteln" erfolgen. Eisenhower und Eden bekräftigten schließlich ihre Meinung, daß die NATO ein entscheidender Faktor der gemeinsamen Sicherheit bleibe.

Dieses Kommuniqué bekräftigt schließlich auch die Antwort, die Eisenhower in der vorigen Woche Bulganin gab. Diese zusätzliche Antwort durfte nicht ausbleiben: Im Kreml hat man ja just die Reise Edens zu Eisenhower als den günstigsten Augenblick dafür angesehen, den Nichtangriffspakt vorzuschlagen, Eden wie Eisenhower sollten dadurch gezwungen werden, ihr ursprüngliches Konzept zu verwerfen und sich ganz auf die sowjetischen Maßnahmen einzustellen. Wieder einmal hatte sich der Kreml damit als Meister dafür erwiesen, Attraktionen und Gegenattraktionen zu schaffen. So sollte auch das Auftreten der ersten uniformierten deutschen Soldaten in der Bundesrepublik zeitlich zusammenfallen mit der Prager militärischen Konferenz. Marschall Koniews gewaltige Streitkräfte, die schon seit der Unterzeichnung des Warschauer Paktes miteinander verschmolzen wurden, erhielten Zuwachs durch die deutschen Streitkräfte der Sowjetzone, die in „Nationale Volksarmee" umbenannt wurden. Nun steht über eine Million Soldaten in den Satellitenstaaten Moskaus unter Waffen. Sie arbeiten Hand in Hand mit 60 sowjetischen Divisionen, die in Polen, Ungarn, Rumänien und Westrußland stationiert sind. Ihre Luftwaffe besteht aus über 4000 Flugzeugen, von denen fast 2000 Düsenkampfflugzeuge der modernsten Bauart sind. In der deutschen Sowjetzone stehen außerdem 22 Sowjetdivisionen, alle mit kampfkräftigen Panzereinheiten ausgestattet. Taktische Atomwaffenverbände sollen jetzt noch zu ihnen treten.

Wir erinnern daran, um den Charakter der neuen „Friedensoffensive" zu kennzeichnen, von der in Prag die Rede war. Eden und Eisenhower haben die Prager Dokumente gründlich geprüft. Sie erkannten — das Kommuniqué dieser Woche beweist es — daß es im Augenblick mehr denn je zuvor notwendig ist, wachsam und stark zu bleiben. „Friedensbemühungen", die uns dem Bulganinbrief sprechen sollten, konnten sie von dieser Erkenntnis der Realität nicht abbringen.

Während die Botschaft „Verhinderung jeder aggressiven Expansion" von jenseits des Ozeans zu uns kam, hörte man aus unserem Nachbarlande Frankreich das Bekenntnis: „Die europäische Sicherheit herzustellen, das ist der brennendste Wunsch aller Franzosen". Das sagte der Sozialistenführer Guy Mollet in seiner Regierungserklärung. Er war vom Staatspräsidenten René Coty mit der Bildung einer neuen französischen Regierung beauftragt worden und stellte der Nationalversammlung das von ihm zusammengesetzte, aus dreizehn Ministern bestehende Kabinett vor. In seiner Regierungserklärung nahm Mollet, der mittlerweile das Vertrauen ausgesprochen bekommen hat und als Ministerpräsident der 22. Nachkriegsregierung Frankreichs bestätigt worden ist, auch zur Frage der Wiedervereinigung Deutschlands Stellung. Er betonte, daß das Problem der europäischen Sicherheit und das der Wiedervereinigung weitestgehend voneinander abhängig seien: „Für die Wiedervereinigung Deutschlands auf der Basis freier Wahlen zu arbeiten, ist die Pflicht eines jeden Demokraten, eines jeden um Gerechtigkeit bemühten Menschen." Diese Worte sind in Deutschland natürlich mit besonderer Genugtuung aufgenommen worden. Es erscheint nun auch die Hoffnung berechtigt, daß die Verhandlungen über die Saar bald beginnen und — zu einem guten Ende geführt werden. Wir müssen uns freilich vor allzugroßem Optimismus hüten, auf diese 22. Nachkriegsregierung zu bauen. Solcher Optimismus besteht nicht einmal in Frankreich. Denn die Mehrheit, die Mollet bei seiner Investitur mit 420 Ja-Stimmen errang, ist trügerisch. Es bleibt die Tatsache bestehen, daß Mollet sein Glück mit einer Minderheitsregierung versuchen muß. Der sozialistische Generalsekretär muß balancieren. Bei allen Zweifeln ist ihm aber Erfolg zu wünschen — im Interesse Frankreichs und des ganzen freien Europas, zu dem Mollet sich ja mit guten Worten bekannte. Wenn er die europäische Sicherheit als „brennendsten Wunsch aller Franzosen" bezeichnete, so war das fürwahr erwärmend in diesen frostigen Zeit, da ein gar so kalter Wind aus Rußland zu uns kommt . . .

Klirren des Frostes ist also in dieser Woche die Musik, die uns daran erinnert, daß ein Kalter Krieg immer noch besser als ein heißer ist. Tragbar — für uns — ist auch ein „Heringskrieg", wie er zwischen Norwegen und der Sowjetunion ausgebrochen ist. Die Gemüter der Skandinavier hat er freilich arg beunruhigt: Eine sowjetische Heringsarmada von fast achtzig Fahrzeugen einschließlich zweier Fabrikschiffe, die den erbeuteten Hering an Ort und Stelle verarbeiten, ist im Hoheitsgewässer Norwegens zum Fang aufgekreuzt. Zu Norwegens Haupterwerbszweigen zählt bekanntlich der Fischfang. Norwegische Schnellboote aus der Flotte der Kriegsmarine haben vierzehn sowjetische Schiffe aufgebracht. Jetzt halten acht Norweger-Kriegsschiffe Wacht, daß keiner der sowjetischen Fischdampfer mehr ins norwegische Hoheitsgebiet eindringt. Ein offizieller Protest gegen die „Invasion" wurde mittlerweile von Norwegen angekündigt. In diesem Lande meint man: Es handele sich bei dem sowjetischen Vorgehen um eine sorgfältig geplante Aktion. Die Heringsinvasion wird als eine Provokation Norwegens bezeichnet, und eine unabhängige Osloer Zeitung schreibt: „Hinter den Episoden steht eine feste Hand. Wir befinden uns mitten in einer politischen Aktion gegen unser Land . . .

Haben wir unrecht, wenn wir die kalte Luft aus Sibirien als ein Symbol für die Politik in dieser Woche bezeichnen? Wie wir oben sahen: Selbst Heringe spielen eine Rolle in der Politik!

Protest gegen Schauprozeß-Urteile

Regierungserklärung wandte sich gegen Todesurteile in Ostberlin
Beschlüsse des Bundeskabinettes

In der ganzen freien Welt besteht das Recht auf Arbeitsplatzwechsel u. Freizügigkeit. Unsere Brüder und Schwestern in Ostberlin wie der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands aber haben diese an sich unveräußerlichen Grundrechte nicht. Das bewiesen die Urteile, die in dem Ostberliner „Abwerbungsprozeß" gefällt wurden: Man warf Angeklagten vor, sie hätten es begünstigt, daß sowjetzonale Bürger in Betriebe nach Westdeutschland gingen, und bestrafte sie wegen „Sabotage" mit dem Tode. „Entsetzen und Abscheu haben diese Todesurteile in der ganzen freien Welt hervorgerufen", stellte der Nachrichtendienst des Deutschen Gewerkschaftsbundes dazu fest, der scharf gegen die Willkür der sowjetzonalen Rechtsprechung protestierte. Ein Sprecher des Ministeriums für Gesamtdeutsche Fragen sowie die CDU, SPD und FDP haben ebenfalls das Verfahren vor dem höchsten sowjetzonalen Gericht verurteilt. Nun erörterten Bundesregierung und Gesamtdeutscher Ausschuß des Bundestages die Vorgänge, und gestern wandte sich eine Regierungserklärung in scharfer Form gegen die Urteile. Der Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen, Kaiser, hat gestern im Plenum des Bundestages diese Erklärung abgegeben.

In der Sitzung, in der die Regierungserklärung vorbereitet wurde, hat das Kabinett eine Reihe Beschlüsse gefaßt, deren wichtigste wir kurz darstellen:

Das Bundesverteidigungsministerium wird endgültig auf der Hardthöhe bei Bonn untergebracht werden. Der Neubau wird nach den Worten des Sprechers auf „unwirtlichem Boden" stehen, da es sich bei der Hardthöhe um landwirtschaftlich unbrauchbares Gelände handele.

Eine Entscheidung über die Hilfemaßnahmen für den Steinkohlenbergbau zur Verbesserung seiner Wirtschaftlichkeit ist noch nicht gefallen. Wie ein Regierungssprecher mitteilte, wird sich das Kabinett in der kommenden Woche mit den entsprechenden Vorschlägen befassen, die von einer Arbeitsgruppe aus Vertretern der zuständigen Bundes- u. Länderressorts ausgearbeitet wurden.

Beschlüsse zur Frage des Wohnungsbaus und der Lage auf dem Baumarkt will das Kabinett am 8. Februar fassen.

Die Bundesregierung hat beschlossen, der Europäischen Wirtschaftskommission (ECE) beizutreten. Die Kommission ist die regionale europäische Organisation des Wirtschafts- u. Sozialrates der Vereinten Nationen, der dem Beitritt der Bundesrepublik bereits im Dezember zugestimmt hat. Ein Antrag der Tschechoslowakei, die Sowjetzone ebenfalls aufzunehmen, war abgelehnt worden.

Von der Saar

Der Saarlandtag bekundete seine feste Absicht, das Saarland so schnell wie möglich mit der Bundesrepublik zu vereinigen, es in das deutsche Zoll- und Währungsgebiet einzugliedern. Diese Grundsatzerklärung wurde von allen Abgeordneten mit Ausnahme der Kommunisten angenommen. Sie ist von der deutschen Bundesregierung begrüßt worden. Befriedigt hat nach den Worten eines Regierungssprechers vor allem der in der Grundsatzerklärung ausgesprochene Wunsch, daß die Regelung der Saarfrage sowohl der deutsch-französischen Verständigung als auch der deutschen Einheit dienen möge.

Ein Sprecher des französischen Außenministeriums aber äußerte, das Vorgehen des Saarlandtages verletze den Geist und den Buchstaben der im November in Rhöndorf und im Dezember in Paris im Anschluß an die Konferenzen zwischen dem französischen Außenminister Pinay und Bundeskanzler Adenauer sowie Bundesaußenminister von Brentano veröffentlichten Kommuniqués. Der Sprecher vertrat die Ansicht, daß der Saarlandtag nicht die Vollmacht habe, diese Übereinkommen zu ändern. Die saarländische Grundsatzerklärung enthalte Elemente, die „nur vom Nationalismus inspiriert" seien. Einige der im Landtag gehaltenen Reden bewiesen im übrigen „Unkenntnis über die wirtschaftlichen Wahrheiten der Situation".

Der Landtag des Saarlandes wird am kommenden Dienstag zu seiner nächsten Sitzung zusamentreten. In erster Lesung werden dem Landtag u. a. drei Gesetze vorgelegt, die Änderungen der Landesfahne, des Landeswappens und des Amtssiegels vorsehen. Mit diesen Gesetzen sollen die blau-weiß-roten Farben und die Embleme der Hoffman-Regierung abgeschafft werden. An ihre Stelle treten die Farben Schwarz-Rot-Gold sowie ein neues Landeswappen.

Die Uebersicht

Das Wahlrecht. Die Fraktionsvorsitzenden der CDU CSU und FDP, Dr. Krone und Dr. Dehler, führten erneut ein Gespräch über die Wahlrechtsfrage. FDP sagt: CDU hat „Grabensystem" aufgegeben.

Geschwindigkeitsbegrenzung. In Heilbronn berieten gestern die Verkehrsminister der Bundesländer über die Wiedereinführung der Geschwindigkeitsbegrenzung.

Oberkommandierende bei Heuß. Bundespräsident Heuß empfing in der Villa Hammerschmidt die Oberkommandierenden der in der Bundesrepublik stationierten britischen Truppen.

Adenauer auf Wahlreise. Bundeskanzler Dr. Adenauer reiste gestern nach Baden-Württemberg zu Kundgebungen in Stuttgart und Karlsruhe anläßlich der bevorstehenden Landtagswahlen.

Abgelöst. Der sowjetische Innenminister N. Kruglow ist seines Postens enthoben worden. Er war 2½ Jahre im Amt. Sein Nachfolger ist N. P. Dudorow.

John bleibt in Haft. Der Bundesgerichtshof hat Haftentlassung Johns auch gegen Stellung einer Kaution abgelehnt. Es bestehe noch Fluchtverdacht, heißt es in der Begründung.

Südafrika und Sowjetunion. Südafrika hat die Sowjetunion aufgefordert, ihre konsularische Vertretung in der Südafrikanischen Union zu schließen. Den Russen werden Beziehungen zu aufwieglerischen Elementen vorgeworfen.

Selbstmordversuch. Der des Gattenmordes angeklagte Zahnarzt Dr. Müller hat im Untersuchungsgefängnis in Kaiserslautern einen Selbstmordversuch unternommen. Mit Rasierklingen brachte er sich erhebliche Verletzungen am Arm bei.

Nicht die rechte Karte. Eine Deutschlandkarte, die im Bundeshaus angebracht wurde, muß wieder verschwinden. Auf ihr fehlen die Gebiete östlich Oder-Neiße, und einige Orte in den Sudeten sind mit tschechischen Namen bezeichnet.

„Nicht Angestellte des Kanzlers". Der Verteidigungsausschuß des Bundestages erörterte den Zeitplan für die Beratung des Soldatengesetzes. SPD-Abgeordneter Paul erklärte, seine Fraktion lasse sich nicht unter Zeitdruck setzen. Die Abgeordneten seien nicht Angestellte des Kanzlers, meinte Paul im Hinblick auf eine Erklärung Adenauers, das Gesetz müsse am 1. April in Kraft treten.

Weiterhin vierzehn Meter. Das Bundeskabinett beschloß, daß höchstzulässige Länge für Lastkraftwagen weiterhin vierzehn Meter sein soll. Das steht in einer Verordnung, gegen die Bedenken geltend gemacht worden waren.

Drohbriefe. Zwei vierzehnjährige Ginsheimer Schulmädchen schrieben Erpresser- und Drohbriefe an den Bürgermeister. Die Kripo ermittelte die Früchtehen, und der Fall schien erledigt. Jetzt erhielten der Bürgermeister und Landwirte wieder Drohbriefe. Ein Personenauto und ein Barometer wurden mutwillig beschädigt. Weitere Untaten werden in den Briefen angekündigt.

Um den Bürgermeister. Die Offenbacher SPD gab bekannt, daß der Partei der Stadtverordnetenfraktion empfohlen habe, den Stadtkreisvorsitzenden Karl Appelmann, Mitglied des Landtags, als neuen Bürgermeister vorzuschlagen.

Schloßaufbau in Heidelberg. Der architektonisch markanteste Teil des Heidelberger Schlosses soll bis zur Sommersaison 1956 wiederaufgebaut werden. Es handelt sich hier um den im Jahre 1764 durch Blitzschlag und Feuersbrunst zerstörten sogenannten „Ottheinrichsbau".

Für die Kirche in der Zone. Die Kreisverwaltung Ziegenhain will einer evangelischen Kirchengemeinde in der Sowjetzone zum Wiederaufbau ihrer zerstörten Kirche das erforderliche Bauholz kostenlos zur Verfügung stellen. Zu diesem Zweck haben neben dem Kreis mehrere Städte, Gemeinden, Genossenschaften und private Waldbesitzer insgesamt 40 bis 50 Festmeter Bauholz gespendet. Für diese Spende muß allerdings das Handelsministerium der Sowjetzone noch die Einfuhrgenehmigung erteilen.

Flüchtlinge brauchen Kredite. Der Landesvorsitzende des Bundes vertriebener Deutscher in Hessen, Josef Walter (Wiesbaden), verlangte in Karlshafen eine stärkere Kredithilfe zur Entschuldung der Flüchtlingsbetriebe. Andernfalls müsse mit zahlreichen Stillegungen gerechnet werden.

Zahlenlotto. Das hessische Kabinett hat einen Gesetzentwurf zur Einführung des Zahlenlottos in Hessen gebilligt.

Die österreichisch-deutsche Kommission zur Regelung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Probleme zwischen beiden Ländern hat ihre Beratungen aufgenommen. Unser dpa-Bild v. l. n. r.: Botschafter Rotter, Staatssekretär Hallstein, Hinter diesem Botschafter Dr. Klee. Rechts neben Prof. Hallstein der Generalsekretär des österreichischen Außenministeriums, Dr. Schöner, und Gesandter Weroka (ganz rechts).

Langen, den 3. Februar 1956

Das rechte Maß

Da hat sich doch das „Marieche aus der Lerchegaß" in der vorigen Nummer darüber beschwert, daß ein Kostümball für Leute „über 25 Jahre" stattfinden solle. Nun: Die LKG wird bestimmt nichts dagegen haben, wenn Jüngere mit feiern. Sie wollte gewiß nur ausdrücken: Wenn Ältere einen Walzer tanzen, dann soll kein Jazzfan mit irgendwelchen Verrenkungen zu den melodiösen Klängen umherhopsen. Keinesfall aber wollte sie Schranken errichten zusätzlich zu denen, die das Gesetz schon geschaffen hat.

Diese Grenzen — in den Jugendschutzbestimmungen festgelegt — sollten aber wohl beachtet werden. Gerade im Karneval. Denn schön ist er nur, wenn Jedermann es versteht, das rechte Maß zu halten. Deshalb wendet sich die Bundesarbeitsstelle „Aktion Jugendschutz" an die Öffentlichkeit, vor allem an die Eltern: Es sei zu bedauern, daß manche Veranstaltungen in Anwesenheit von Jugendlichen in Zügellosigkeiten und allgemeine Trunkenheit ausarten und daß sich auch Jugendliche, durch das schlechte Beispiel der Erwachsenen veranlaßt, nicht selten hemmungslos gehen lassen.

Die „Aktion Jugendschutz" empfiehlt den Veranstaltern, auch Fragen des Jugendschutzes bei den vorbereitenden Sitzungen zu besprechen.

✲

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Theresia Singer, Friedrich-Ebert-Straße 79, zum 81. Geburtstag am Montag, 6. Februar;

. . . und drei Hochbetagten, die am Dienstag, 7. Februar, feiern können: Frau Elisabeth Berger, Karl-Liebknecht-Straße 9, die 83 Jahre alt wird; Herrn Ferdinand Fischer, Blumenstraße 9, der den 79. Geburtstag begeht; und Herrn Georg Keim V., Nordenstraße 2, der 81 Jahre alt wird.

. . . zur Silbernen Hochzeit am 3. Februar Herrn Stefan Menrath und Frau Helena, geb. Vogl.

Dem Jubelpaar und den Altersjubilaren wünschen wir alles Gute!

✲

* **Prüfung bestanden.** Fri. Inge Schleicher vom Stenografenverein 1897 bestand in Wiesbaden ihre staatliche Prüfung als Lehrerin für Maschinenschreiben. Wir gratulieren!

* **„Noch ist es Tag".** Heinz Joachim Kielers Rußlandtagebuch „Noch ist es Tag" wird im Hessischen Rundfunk durch Josef Magnus Wehner am 7. Februar vormittags in der Zeit von 9.33 bis 10 Uhr in der Sendung „Zur guten Besinnung" ausführlich gewürdigt. Ausschnitte aus dem Werk des in Langen lebenden Autors haben bereits der Südwestfunk, der Nordwestdeutsche Rundfunk, Radio Bremen und Radio Wien gesendet.

* **Überführung von Kriegsgräbern.** Kriegstote, die in Frankreich, Italien, Korsika und Nordafrika beigesetzt sind, können durch Vermittlung der Societa RO T.A. in Rom in diesem Jahr nach Deutschland überführt werden, sofern die Angehörigen ein Interesse daran haben. Über die näheren Formalitäten und Bedingungen werden auf dem Rathaus, Zimmer 9, Auskünfte erteilt.

* **Im Zeichen der Elektrifizierung.** Bekanntlich trifft die Bundesbahn schon jetzt Vorbereitungen, auch die Main-Neckar-Bahn zu elektrifizieren. Gegenwärtig ist eine Baukolonne dabei, im Langener Bereich die Fundamente für die zu erstellenden Maste zu legen.

* **Kleines Schadenfeuer.** Am Mittwoch gegen Abend entstand in einem Anwesen in der Rheinstraße ein Schadenfeuer. Eine Balkenlage war in Brand geraten, so daß die Flammen aus dem Kamin schlugen. Die Feuerwehr wurde eingesetzt, doch bestand keine große Gefahr.

* **Prügelei.** In der hinteren Lutherstraße entstand in den frühen Morgenstunden des Mittwochs eine Prügelei. Ein junger Mann wurde durch einen älteren so verletzt, daß er ins Kreiskrankenkaus gebracht werden mußte. Auch eine Frau trug Verletzungen davon.

* **Erfolgreicher Kappenabend.** Der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein hielt im Saalbau „Zum Lämmchen" seinen Kappenabend ab. In einem ausverkauften Saal bot der Verein ein Programm, das sehr gut gefiel. Pünktlich 20.11 Uhr zog unter den Klängen des Narrhallamarsches der Fünferrat ein. Der 1. Vorsitzende begrüßte die Gäste. Dann schwang Ministerpräsident F. Umbach das Zepter. Das Programm wurde von Kräften des Vereins bestritten. Die Stimmung stieg immer höher. Die „2 Rinos" K. Endlein und F. Hartwig, F. Steitz, W. Günther und H. Jäckel — sie alle wurden mit viel Applaus bedacht. Munter spielte die Kapelle zur Unterhaltung und zum Tanz. Die Tombola war sehr schnell vergriffen, und mancher schöne Gewinn fand seinen Besitzer.

Aus der evangelischen Gemeinde

Am Mittwochabend spricht im evang. Gemeindehaus, Bahnstr. 46, im Rahmen eines Männerabends Herr Neff über das Thema „Das deutsche Schicksal in der Sicht der Bibel". Alle Männer sind dazu herzlich eingeladen.

Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß in der Karwoche vom 25. März (Palmsonntag) bis 31. März (Karsamstag) keine Trauungen vorgenommen werden dürfen.

Herr Pfarrer Schäfer ist im März in Urlaub. Es wird gebeten, Taufen im Johannesbezirk nach Möglichkeit nicht in diese Zeit zu legen.

Die letzte Kirchgeld-Rate wird am 15. Febr. fällig.

Viele Gratulanten bei Dr. Block

Dem Chefarzt des Kreiskrankenhauses Langen, Dr. Eugen Block, wurden viele Ehrungen am 1. Februar zuteil. Jenen Tage, da er — wie wir in unserer vorigen Ausgabe schon berichteten — seit dreißig Jahren in unserer Stadt wirkt.

Ein Raum des Krankenhauses war im Verlaufe des Tages zu einem Blumenmeer verwandelt worden. Dr. Block hatte bereits einen arbeitsreichen Tag wie so oft in den vergangenen Jahrzehnten hinter sich, als sich namhafte Gäste bei ihm einfanden. Zu den Ärzten und Schwestern, mit denen Dr. Block zusammenarbeitet, gesellten sich Landrat Heil, Bürgermeister Umbach und Chefarzt Dr. Vath aus Seligenstadt.

Der Landrat überbrachte die Glückwünsche des Kreises, Bürgermeister Umbach die der Stadt. Diese beiden Herren kennen den Chefarzt schon seit vielen Jahren, seit jener Zeit, da sie beide als Verwaltungsinspektoren in Langen tätig waren. Daraus ergab sich eine Menge Gesprächsstoff für die harmonische Feierstunde, die einen intimen und durchaus nicht einen „offiziellen" Charakter hatte. Dr. Vath beglückwünschte seinen Kollegen als Leiter des anderen Kreiskrankenhauses, das der Landkreis Offenbach hat.

Ein gutes Stück Krankenhausgeschichte wurde an diesem Mittwochabend lebendig. Wer zum Gratulieren zu Herrn Dr. Block gekommen war, erfreute sich wieder der Güte und Freundlichkeit des Arztes, die schon viele Patienten kennengelernt haben.

✲

* **Zusammenstoß am Lutherplatz.** Ein aus der Rheinstraße kommender Lastkraftwagen aus Frankfurt stieß beim Einfahren in den Verkehrskreisel des Lutherplatzes mit einem aus der Bahnstraße kommenden Lastkraftwagen aus Offenbach zusammen. Das Fahrzeug aus Frankfurt wurde dabei so schwer beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Die Polizei sucht noch Zeugen des Unfalls.

* **Hund ohne Aufsicht.** Ein schwarzer Schäferhund zerriß in der unteren Gartenstraße am Dienstagmittag einer Frau den Mantel. Der Besitzer des Tieres konnte noch nicht ermittelt werden. Die Polizei nimmt Hinweise entgegen. Der Hund ist etwa zwei Jahre alt.

* **Briketts verschwanden.** Eine Frau, die in einem Behelfsheim wohnt, stellte dieser Tage fest, daß ein großer Teil ihrer in einem Schuppen verwahrten Brennstoffe verschwunden war. Nach ihren Angaben dürften einige Zentner Briketts entwendet worden sein.

Nicht „wild" bauen!

Wie wir vom städtischen Bauamt erfahren, haben Bauherren für Bauvorhaben außerhalb des Ortsbauplanes wenig Aussicht auf Befürwortung durch die örtlichen Gremien. Auch die Bauaufsichtsbehörden werden solche Bauvorhaben kaum genehmigen. Vielfach werden auch Bauwerke innerhalb des Ortsbauplanes vorgesehen, jedoch in Gebieten, die zur Bebauung noch nicht umgelegt sind. In solchen Fällen empfiehlt das Bauamt dringend, vor der Planung eine Überprüfung mit dem Generalbebauungsplan bzw. den zu erwartenden Umlegungsrichtlinien vorzunehmen.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß der Gemarkungsteil „Im Loh" — das Gebiet zwischen der Main-Neckar-Bahn und der Kreisstraße von Egelsbach zum Wolfsgarten und vom Waldrand bis zur Gemarkungsgrenze von Egelsbach) für jegliche Bauvorhaben, auch für Schuppen, Ställe, Gartenlauben, Garagen sowie für Einfriedigungen gesperrt ist. Die Baubehörden werden in der Zukunft gegen Überschreitungen strafrechtlich vorgehen und auch die am Bau tätigen Fach- und Hilfskräfte anzeigen.

Lachen nicht einfrieren lassen!

Kälterekord in der Bundesrepublik — Wir haben ihn in Langen einigermaßen gut überstanden — Allmählich soll es wieder wärmer werden — Dennoch einige gute Ratschläge

In Regenperioden ist der glücklich dran, dessen Humor wenigstens trocken bleibt. In diesen Tagen aber sollte man darum bemüht sein, das Lachen nicht einfrieren zu lassen. Betrachten wir also mit einem Schuß Heiterkeit die Kälteereignisse . . .

Der klirrende Frost hat sich böse Eingriffe in unser Leben geleistet. Ganze Industriebetriebe fielen aus. Das Ruhrgas konnte nicht mehr auf die Reise geschickt werden. Das traf uns auch in Langen.

Ausgerechnet in der Kochzeit am Mittwoch war's Gas in einigen Stadtteilen plötzlich weg. Dank der eigenen Produktion von Gas konnten die Langener Stadtwerke die Scharte schnell wieder auswetzen. Von 14 Uhr an wurden Industrie und Haushaltungen wieder voll versorgt. „Wir rechnen nicht damit, daß es weitere Einschränkungen geben wird", erklärten uns gestern die Stadtwerke.

Als das Licht ausging

— am Mittwochabend war das für kurze Zeit der Fall —, war daran auch die Kälte schuld. Indirekt allerdings bloß: Mancher hatte zusätzlich ein elektrisches Heizöfchen eingeschaltet. Das Netz war jedenfalls überlastet. Dadurch kam es zu der kurzen Störung. Direkte Schäden an Freileitungen oder Apparaten konnte die Kälte unserer Stromversorgung nicht zufügen.

Vom Wasser haben wir's gelernt . . .

. . . in diesen Tagen, daß es auch dort gefrieren kann, wo es uns gut behütet erscheint. Die Spengler in der Stadt können ein Lied davon singen. Mancher Haushaltungsvorstand auch, der sich ungewohntem Umgang mit der Lötlampe hingeben mußte. Die Stadtwerke hatten rechtzeitig daran erinnert, daß man Vorsorge treffen soll. Und sie bitten darum, daß man den guten Rat befolge, den sie mit einer amtlichen Bekanntmachung in unserer vorigen Ausgabe erteilten. Also: Stroh und Lappen um die Leitungen dort, wo Einfriergefahr besteht.

Gefrorenes in der Tonne

Eine Schwierigkeit tauchte allerdings dort auf, wo man sie gar nicht vermutete: In den Mülleimern. Tatsächlich —, der Frost hat die geregelte Müllabfuhr in Gefahr gebracht. Das liegt daran, daß den Tonnen nicht nur Müll im richtigen Müllsinne einverleibt werden. In ihnen versinken auch Gegenstände wie Lappen und Tücher, die feucht waren, und dann am Metall der Tonne festfrieren. Die Folge: Die Tonnen lassen sich nicht leeren. Belehren lassen soll sich aber der Bürger: Gebt der Mülltonne nur, was ihr gebührt und das in trockenem Zustande! Wenigstens in dieser Kältezeit. (Später darf man vielleicht wieder ein Auge zudrücken, wenn man den Tonnendeckel zudrückte . . .)

Die Kälte hat auch den Verband deutscher Kerzenhersteller auf den Plan gerufen. Deren Geschäfte können angekurbelt werden, wenn man ein auf Verband empfohlenes alterprobtes Hausmittel anwendet: Eine gewöhnliche Haushaltskerze, die in einem kältegefährdeten kleinen Raum brennt, verhindere bereits das Einfrieren des Wassers. In größeren Räumen empfehle es sich, zwei Kerzen aufzustellen. So sagt der Verband. Er möchte sich aber nicht fahrlässiger Brandstiftung in zig Fällen schuldig machen. Deshalb gibt er eine Bedienungsanleitung für die Kerzen: Man stelle sie in einen Eimer. Das ist gut. Sonst wird es leicht zu warm und — die ganze Wohnung ist im Eimer.

Winteranfang — Winterschluß

Gönnen wir den Kerzenherstellern also „ihre" Kälte! Nun gibt es freilich auch Geschäfte, die etwas anderes als Kerzen verkaufen. Denen dürfte allzustarker Frost nicht gerade zuträglich sein. Ein Winterschlußverkauf bringt schätzungsweise bessere Umsätze, wenn er sich zu einer Zeit vollzieht, in der man auch in der Natur daran erinnert wird, daß es allmählich Schluß mit dem Winter wird. Das aber war heuer das Paradoxe: Kaum hatte der Winterschlußverkauf) begonnen, da war der Winteranfang da.

Noch etwas „Geschäftliches": Es wurde viel Vogelfutter gekauft. Wer das unternahm, bewies sein gutes Herz. Die Vöglein sind mehr als alles andere Getier jetzt darauf angewiesen, daß ihnen der Mensch helfe. Unter Schnee und Eis finden sie auf gefrorenem Boden kaum etwas. Da ist es Menschenpflicht der hilflosen Kreatur gegenüber, ihr das Leben zu erhalten.

Zurück zum Bus

Innerhalb der verschiedenen Klassen von Verkehrsunternehmern hat die Kälte eine Verschiebung bewirkt. Eine ganze Masse Radfahrer — vor allem die mit bloß zweirädrigem fahrbaren Untersatz — ist wieder zu Fußgängern geworden. Das hat den Umsatz der öffentlichen Verkehrsbetriebe ganz enorm anschwellen lassen. Viele vertrauten sich den Bussen an, die mit bemerkenswerter Pünktlichkeit immerhin noch durch Langen rollten. Drangvolle Enge herrschte in manchem Wagen. Sie nahm auch manchen Autofahrer gern in Kauf, der sich allzusehr damit abgeschunden hatte, sein Fahrzeug frühmorgens in Gang zu setzen. Das würgte und würgte im steifen Fett und Öl. Anlasser und Ritzel gaben sich samt der Batterie größte Mühe. Doch nichts regte sich, und manche Batterie gab ihren Geist auf. Eingefrorene und geplatzte Kühler gehörten zu den vordringlichsten Aufträgen der Reparaturbetriebe.

Kältegeschichte

Die Kältegeschichten, die so mancher auszubeuten hatte, wurden bereichert durch viel „Kältegeschichte", in die der Rundfunk Einblick gab. Am warmen Ofen sitzend, hörte es sich immerhin ganz interessant an, was da von eisigen Tagen seit dem elften Jahrhundert berichtet wurde. Aus dem Lautsprecher vernahmen wir auch gestern die Kunde, daß in manchen Teilen der Bundesrepublik in der Nacht zum Mittwoch 29 Kältegrade gemessen wurden. Das ist die tiefste Temperatur seit 25 Jahren. Tröstlich war, zu hören, daß die Kälte nun aber wieder abklingen soll.

Leider konnte diese Kunde nicht jenem Dachs übermittelt werden, von dem wir am Dienstag plauderten. Er guckte, weil gestern Mariä Lichtmeß war, der Bauernweisheit entsprechend aus seinem Bau, erschrak aber ganz fürchterlich und zog sich schleunigst zurück. Das geschah am Rande des Waldes dort, wo man nach dem Bergfried schauen kann. In dieses alte Langener Rodelparadies also schaute der Dachs mit verschlafenem Auge. Und der Schrecken, der ihn zurückjagte, ging nicht nur aufs Konto der Minusgrade, sondern auch auf das der Dutzende von Jugendlichen, die sich mit ihren Schlitten vergnügten.

Ja, die mit den Schlitten, die haben's gut. Wir Großen aber sind schon glücklich, wenn uns kein Rohr platzt, Strom und Gas nicht ausgehen und unsere zivilisierten Winterfußgängerwege mit Asche bestreut sind, auf daß die Kälte nicht für irgendjemanden doch ein Beinbruch sei . . .

LKG-Mitglieder!

Unser Ehrenvorsitzender

Dr. Betzendörfer

hält am Dienstag, 7.2.1956 20 Uhr, i.d. L.-Erk-Schule einen Vortrag über die

„Entstehung des Karnevals"

EINTRITT FREI!

RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, zuerst emal die Antwort uff den halboffene Brief von erem Marieche. „Also lieb Marieche". Du scheinst mer ja e narrisch Dippe zu sei. Wann ich aach net viel Platz zum Antworte hab, so sollste doch wisse, daß aach die unner 25 Jahrn bei der LKG morje Awend gern gseh sin. Also komm ruhig mit Deiner Freundin, un wann De Dich em Schorsch zu erkenne gibst, sollste sogar en Schnaps krieje. Awwer ich darf Dich noch korz berichtige: Die LKG hat Kostimfest — kaan Maskeball — trotzdem derfst de awwer maskiert komme. For alle annern sei festgestellt: Kommt ruhig närrisch — awwer Kostimzwang besteht net. Schließlich noch aans: es Esse hält bekanntlich Leib un Seel zusamme, un dator is aach bestens gesorgt. So, un nun dademit enei ins Vergniege — bis morje Marieche — Adschee.

Also was aam alles bassiert. Erst der versteckte Brief aus de Lerchegaß, daß mer nach als Schorsch Fehler mache deet. Ei verdeppel noch emal, mer ist doch aeh bloß en Mensch. Awwer von mir aus könnt er all minanner komme, was leiht dann mir draa. Jetzt peift aam vielleicht de Steppewind dorch die Hose — ei, es is ja e Schann. Ersch iwwerhaupt kann Winter un dann e Kält, daß aam die Eisblumme net mehr vom Fenster gehn. Jetzt habt er all e schee Blummefenster. Awwer baßt bloß uff, daß Euer Leitung net eifriert. Nix is schlimmer als wie Wasserspilung mim Aamer.

Da will Euch de Schorsch en gute Rat erteile: Wann Ihr e Stearinkerz im Bad newe em Wasserrohr die ganz Nacht brenne laßt, kann nix bassiern. Probiert's emal, un Ihr gebt mer Recht. Ich will Euch liewer so Ratschläg gewwe, als iwwer annern Sache brewele. Z. B. warum mir e Wilhelm-Busch- un e Wilhelm-Burk-Straße hawwe. Die Name hawwe so e Ähnlichkeit, daß mer se werklich verwechseln kann. Un wann des de Post bassiert, dann kann mer des schon verstehe. Es sollt ja mal e Straßename-Aktion gestart wern, die awwer scheinbar im Sand bzw. im Schnee verlaafe is.

Im Schnee war abends aach die Langener Zeitung; des heeßt, die Belegschaft is mit ihrm Chef Schlitte gefahrn. Naja, es kann aach emal umgekehrt sei. E Wunner is iwwerigens aach gescheh. Jawoll, die Gaß werd sogar an Stelle vom Schnee befreit, wo mers gar net erwart hat. So werds halt immer schenner in Lange. Mer friern wie selte, un sogar die Flaschenbiersord in Eiskompe gelüwwert. Ja, bei den nächsten Kreis-Züchtervermammlung diesen Wunsch mit Nachdruck zu vertreten.

e **Kappenabend beim VdH.** Die Gaststätte Theiß war am Samstagabend Schauplatz eines gelungenen Kappenabends des Verbandes der Heimkehrer. Vorsitzender Sievers konnte neben den etwa 70 Besuchern auch den Vorstand des Verbandes der Körperbeschädigten sowie eine Abordnung des Verbandes der Heimkehrer aus Langen begrüßen. Ein buntes Programm wurde von den Mitgliedern selbst gestaltet. Herr Scharnitzki hielt einen blendenden Mundartvortrag in sächsisch. Karl Rehn entpuppte sich als passionierter Zauberer und glänzender Beherrscher der magischen Künste. Auch ein Büttenvortrag von ihm fand viel Beifall. Herr Schlapp von der Ortsgruppe Langen des VdH stieg in die Bütt und gab in heiteren Versen die Entstehung der Egelsbacher Ortsgruppe zum Besten. Richard Friedrich bestieg das närrische Podium als Männerverteidiger. Als später Gast erschien noch Georg Keim von der KGE und brachte bald die Lacher auf seine Seite. Der beste Ehemann und die beste Ehefrau wurden gesucht. Der Test war schwierig. Die Männer mußten eine Nadel einfädeln und zwei heiße Pellkartoffeln schälen und essen. Sieger wurde der Vorsitzende des VdK, Heinrich Becker. Die Frauen hatten einen Hemdenknopf anzunähen und einen Osterhasen zu malen. Hier entpuppte sich Christel Friedrich als Beste. Bei lustiger Unterhaltung und Tanz, zu dem Heinrich Fink in altbekannter Weise aufspielte, vergingen die Stunden wie im Flug.

e **„Ursinus" tagte.** Im Gasthaus „Zur Feuerwehrstation" (Wendler) hatten sich die Mitglieder des Luftsportvereins „Ursinus" zu ihrer Generalversammlung zusammengefunden. Den Geschäftsbericht hörte man aus dem Munde des 1. Vorsitzenden Friedrich Götz. Er sagte, daß der Luftsportverein mit seinen Erfolgen zufrieden sein könne. Der Verein richtete im Juni vergangenen Jahres auf dem Egelsbacher Flugplatz die Hessischen Modellflugmeisterschaften aus. Er stellte zwei Teilnehmer für die deutschen Modellflugmeisterschaften im August in Braunschweig. Die Erfolge der Egelsbacher Modellbauer bei auswärtigen Wettbewerben seien durchweg gut gewesen. Den Kassenbericht erstattete Kassierer Philipp Müller. Große finanzielle Belastung erwuchs den Verein hauptsächlich durch den Bau des Hochleistungs-Segelflugzeuges. Trotzdem ist noch ein kleines Guthaben vorhanden. Vorbildliche Kassenführung wurde durch die Revisoren Walter Schneider und Fritz Knöß bestätigt. Eifrig sammelte der Jüngste im Verein, Fritz Knöß, alle Mitgliedsbeiträge. Der Bauleiter sagte, daß die umfangreichen Arbeiten beim Bau des großen Segelflugzeuges die volle Anerkennung der Prüfungskommission fanden und der Bauprüfer des Aeroclubs, Herr Kemper, sogar ein rechtes Lob für die am Bau Beteiligten hatte. Der Bau der Schleicher „Ka 2 — Rhönschwalbe", wie das Muster heißt, habe trotz mannigfacher Schwierigkeiten, die vor allem durch die beengten Raumverhältnisse auftraten, gute Fortschritte gemacht. Der Rumpf ist zu 80% beplankt und damit fast fertiggestellt. Auch der Modellbau, so sagte Walter Schneider, solle nicht vernachlässigt werden. Für das kommende Jahr habe man sogar noch eine Ausweitung des Modellbaus vor. — Dem Vorstand wurde von der Versammlung für seine vorbildliche Arbeit einstimmig Entlastung erteilt. Die Neuwahl wurde von Phil. Müller vorgenommen. Er setzt sich wie folgt zusammen: Friedrich Götz, 1. Vorsitzender. Walter Schneider 2. Vorsitzender, Philipp Müller Kassierer, Eugen Rühl Schriftführer und Walter Schneider Bauleiter. Der Verein soll nun in das Vereinsregister eingetragen werden, damit er seine Rechtsfähigkeit erlangt. Die Jugendgruppe wurde offiziell dem Bundesjugendleiter gemeldet. Sie hat dadurch viele Vorteile. Sie wird von den überörtlichen Jugendleitern betreut und kann sich in Jugend-Lehrgängen der Bundes-Luftsportschule weiterbilden. Die Jugendarbeit gedenkt man noch wesentlich zu erweitern, wenn erst der neue Unterkunftsraum im Dorfgemeinschaftshaus bezogen werden kann. Dort soll der Luftsportverein im Keller eine Bleibe finden. Die Spendenaktion, die zur Finanzierung des Segelflugzeugbaues durchgeführt wurde, hatte einen schönen Erfolg. Durch Hilfsdienst der Jugendlichen samstags und sonntags auf dem Flugplatz wird dem Verein ebenfalls finanziell unter die Arme gegriffen. Herr Götz gab noch bekannt, daß der Verein im kommenden Jahr einen größeren Fesselflugwettbewerb in Egelsbach veranstalten werde. Acht Teilnehmer der Vereine zu den Hessischen Modellflugmeisterschaften 1956 in Kassel melden. Ziel der Vereinstätigkeit sei: die Jugend handwerklich fortzubilden und sie durch die Fliegerei zu freien Menschen und zur Kameradschaft zu erziehen.

e **Karneval der Vertriebenen.** Im Saal des Gasthauses Henßel fand eine bunte Faschingsveranstaltung des Bundes vertriebener Deutscher statt. Die Heimatvertriebenen zeigten, daß auch sie es verstehen, den Karneval zu feiern. Humor und gute Stimmung waren das Gebot der Stunde. Die Kapelle Honal spielte ohne Unterlaß zum Tanz. Unter der Regie von Frau Wand erfreuten die Damen mit humorvollen Darbietungen am laufenden Band. Großen Trubel gab es, als unverhofft das Prinzenpaar der Karneval-Gesellschaft 1937, Prinz Manfred I. und Prinzessin Gertrud, im Saal erschienen und sich unter das närrische Volk der Heimatvertriebenen mischte.

e **Vom BvD.** Am kommenden Sonntag ab 16 Uhr hält der Ortsverein des Bundes vertriebener Deutscher im Saal des Gasthauses Henßel seine Jahreshauptversammlung ab.

Egelsbacher Nachrichten

Standesamtliche Nachrichten von Egelsbach

vom Monat Januar 1956

Geburten:

3. Ingrid Burkhard, Bahnstraße 34
11. Ingo Gaußmann, Goethestraße 5
18. Doris Hickler, Taunusstraße 8

Eheschließungen:

14. Kurt Bernhard mit Maria Obst, Niddastraße 75
14. Wilhelm Fischer mit Ilse Delp, Niddastraße 19

Sterbefälle:

1. Franz Zenker, Außerhalb
9. Jakob Gaußmann, Rheinstraße 49
21. Herbert Zeng, Ernst-Ludwig-Straße 14
24. Katharina Anthes, geb. Welz, Mainstr. 31
29. Alois Diesel, Rathausstraße 14

Götzenhain

g **Großstadtprogramm in Götzenhain.** Eine Veranstaltung ganz besonderer Art wartet am kommenden Montag auf die Besucher der Vortragsabende des Volksbildungswerkes. Ein Programm wird abrollen, das bisher nur den Großstädten der Bundesrepublik gezeigt werden konnte. Der Afrikaforscher Herbert Kaufmann, der im Vorjahr 25 000 Kilometer quer durch Afrika reiste, wird persönlich seinen farbigen Dokumentarfilm vorführen. Afrika-Filme gibt es zwar viele. Doch die meisten sind Spielfilme mit erfundenen Handlungen. Sie täuschen ein Afrika vor, das es in Wirklichkeit nicht gibt. Ganz anders ist es bei Herbert Kaufmann. Er bereiste mit seiner Frau Britisch Nigeria, Französisch Dahomey, Togo, Goldküste, Haubi Volta und den französischen Sudan und durchquerte unter ungewöhnlichen Strapazen zweimal die Wüste. Was er dabei erlebte, hat er im Film und Tonband eingefangen. So entstand ein Film, der in zwei Stunden mehr von Afrika zeigt, als man sonst in einem Jahr aus Büchern lernen kann.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn, Langen, Darmstädter Straße 26, Fernruf 493.

Kennen Sie mich auch schon?

Ob Sie den dritten Mann zum Skat suchen oder Ihren entlaufenen Hund wiederhaben möchten, ob Sie Ihr gebrauchtes Klavier verkaufen wollen oder etwas aus Privathand zu kaufen beabsichtigen - ganz gleich: ich helfe Ihnen! Für wenig Geld stehe ich Ihnen zur Verfügung. Bitte, besuchen Sie die Geschäftsstelle dieses Blattes, dort erwarte ich Sie!

Die „Kleine Anzeige"

Herren-Hüte ab 3,— DM
Mützen ab 1,— DM
Pelz-Müller
Egelsbach
Westendstraße 8

Moderner einerser
Zimmerofen
für 15.- DM zu verkauf.
Egelsbach,
Aug.-Bebel-Str. 4

KLEINANZEIGEN
in der Zeitung
haben immer Erfolg

Aus der Welt des Films

„Treffpunkt Hongkong" (Lili). In erregender Atmosphäre spielt dieser Film, der die spannende Geschichte eines von den Chinesen gefangengehaltenen Reporters dramatisch schildert. Clark Gable und Susan Hayward spielen die Hauptrollen in diesem aufregenden Film, der am Schauplatz der Handlung aufgenommen wurde.

„Sein Freund der Lederstrumpf" (Lili). Die Mitte des 18. Jahrhunderts lebt auf, als die amerikanischen Stammesgebiete der Indianer zum blutigen Kriegsschauplatz der Engländer und Franzosen geworden waren.

„Rot und Schwarz" (Lichtburg). Der Film trägt den gleichen Titel wie der Roman Stendhals, der damit ein zeitgemäßes von schillernder Farbigkeit schuf. Von zeitloser Gültigkeit ist das Liebesdrama, das nun verfilmt wurde. Der Film hat die Achtung vor dem Roman gewahrt. Er stellt eine preisgekrönte Farbfilmschöpfung dar, die auch hier viele Freunde gewinnen wird.

„Riffi" (UT). Unterwelt mit allen Gefahren zeigt dieser Film, der selbst Kriminalisten schon verblüffte. Er gehört zur französischen Spitzenklasse und hat Bewunderung in der ganzen Welt gefunden.

„Rächer ohne Waffen" (UT). Randolph Scott, der bekannte Sensationsdarsteller, steht im Mittelpunkt dieser spannungsreichen Handlung, die man in der Spätvorstellung erlebt.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Daß die Volkshochschule nicht nur ernste, streng belehrende, allem Humor abholde Veranstaltungen bringen will, werden die beiden Abende der kommenden Woche, die ganz im Zeichen des Karnevals steht, unter Beweis stellen. Herr Dr. Eduard Betzendörfer, Mitgründer und Ehrenpräsident der LKG, wird am kommenden Dienstag über Wesen und Brauchtum des Karnevals sprechen (Ludwig-Erk-Schule 20 Uhr). — Am Freitag, 10. 2., vermittelt die in Langen bestens bekannte Rezitatorin Karin Urban heiteres Wissen um Adam und Eva, worüber m. h. Näheres an dieser Stelle mitgeteilt wir Eintritt für Mitglieder der Volkshochschule / Kunstgemeinde und die Mitglieder der LKG frei —

Umfang des Schichtunterrichts

Trotz aller Bemühungen des Kultusministeriums, der Kreise und Gemeinden muß in vielen Schulen noch Schichtunterricht erteilt werden. Im Lande Hessen haben von den Volksschulen noch ein Sechstel und von den Höheren Schulen ein Drittel Schichtunterricht. Den Mittelschulen fehlen bei 570 Klassen 153 Klassenräume. Der Neubedarf an Klassenräumen bei einer Begrenzung auf nur 40 Schüler wird in Hessen auf 3400 Klassenräume geschätzt, der notwendige Kostenaufwand auf 170 Millionen.

✲

Bekannte Wagner-Sängerin gestorben. In Mainz ist die bekannte Wagner-Sängerin Else Link gestorben. In den zwanziger Jahren hatte sie ihre größten Triumphe als Senta, Kundry und Isolde. Sie war auch mehrmals an das Landestheater Darmstadt verpflichtet.

Der Unschuldige wurde getötet. In der Nähe von Hockenheim stießen in der Dunkelheit zwei entgegenkommende Motorradfahrer durch die Schuld des einen, der unter Alkoholeinfluß stand, zusammen. Der unschuldige Motorradfahrer schlug mit seinem Kopf auf das Pflaster auf und starb an den Folgen eines Schädelbruchs.

Todessturz aus dem Fenster. Ein 20jähriger junger Mann stürzte in Mannheim abends aus dem Fenster der im dritten Stock gelegenen elterlichen Wohnung in den Garten und blieb tot liegen. Es war ihm schlecht geworden. Als er das Fenster öffnete, verlor er das Gleichgewicht und stürzte hinunter.

Evangel. Kirche Egelsbach

Heute Freitag, 16 Uhr: Knabenjungschar, 20.30 Uhr: Bibelstunde
Sonntag, den 5. Febr., 10.10 Uhr Gottesdienst, 11.20 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, den 6. Febr., 15 Uhr: Mädchenjungschar, 20.30 Uhr: Kirchenchor
Dienstag, den 7. Febr., 20.30 Uhr: Vortrag
Mittwoch, den 8. Febr., pünktl. 20 Uhr: ev. Gemeindejugend
Donnerstag, 9. Febr., 16 Uhr: ev. Frauenkreis

Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Karl Heinold

Anni Heinold
geb. Kunz

4. Febr. 1956

Egelsbach, E.-Ludwig-Str. 43 — Villmar/Lahn, Breitenweg 199

Für die ganze Familie

ist der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST ein guter Helfer: bei nervösen Herz- und Magenbeschwerden ebenso wie bei Erkältungskrankheiten und Grippe! Der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST hat sich wirklich millionenfach bewährt! Achten Sie aber stets auf die blaue Packung mit den 3 Nonnen.

In Apoth. u. Drog. Nur echt in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Baby-, Körper- und Fußpflege.

Qualitäten auch im WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Weitere günstige Angebote!

Daunen-Steppdecken
aus unserer eigenen Fertigung in bekannt guter Ausführung!
Einzeldecken außergewöhnlich preiswert!

Daunensteppdecken
150/200, mit Knopfrand, bunt gemustert, teils mit kleinen Farbfehlern, gute Daunenfüllung, jetzt nur . 126.00, 98.00 **79.00**

Daunensteppdecken
150/200, mit Knopfrand, Oberseite ausgesuchte Damast-Qualitäten, darunter wertv. Ausstellungs- u. Musterst., z. Teil in reiner Seide, jetzt nur . 165.00, 136.00 **115.00**

3 Wolldecken-Schlager!

„Zoeppritz"-Wolldecken 150/200, feinfarbig, gute, weiche Wollqualität **34.-**

„Zoeppritz"-Schlafdecken Kamelhaar-gemischt, 150/200 . . . 49.- 140/190 . . . . **43.-**

„Zoeppritz"-Schlafdecken Kamelhaar-Wolle, besond. feine Qualität 150/200 . . . . . **59.-**

Antirheum. Schafwoll-Steppdecken
150/200, mit Knopfrand, Füllung 100%ige feinste weiße Schurwolle, Bezug in mod. bunten Mustern, oder eleg. Damasten, wunderbar leicht und warm, jetzt nur 86.00, 76.00 **64.00**

Schafwoll-Steppdecken
150/200, mit Knopfrand, Oberseite in apart. bunten Mustern, Rückseite gut. Frikot, pastellfarb., Füllung weiße Schafschurwolle, besonders preisgünstige Decken jetzt nur 58.00 **49.50**

Zu weit herabgesetzten Preisen!

Sonderposten Tagesdecken, mit kleinen Fehlern im Druck, darunter entzück. Muster, la Qualitäten, 2-bettig ab 18.90, 1-bettig ab **9.75**

Sonderposten Tagesdecken, eleg. Steppmuster mit guter Füllung, in Damast ad. bunt mod. gemustert jetzt nur 59.-, 58.- **42.50**

**Sonderposten Bett

Sport-NACHRICHTEN

Schwerstes Auswärtsspiel für den Club
SV Nauheim — 1. FC Langen

Der Club bestreitet am kommenden Sonntag in Nauheim das schwerste Auswärtsspiel der Runde. Schwer in doppelter Hinsicht und zwar, weil die Nauheimer den Langenern noch nie lagen und weil darüber hinaus bei einem Punktverlust der Anschluß an die Spitze verloren gehen würde. Man hat nämlich plötzlich und fast über Nacht festgestellt, daß der relative Unterschied zwischen den führenden Mannschaften und dem Club garnicht mehr so groß ist. Langen hält ohnehin zusammen mit Niederroden und Messel den 3. Platz. Die in Führung liegenden Rüsselsheimer müssen noch beim Club antreten. Sie eröffnen sich unerwartet Aussichten, mit denen wohl niemand gerechnet hatte. Aus diesem Grunde wird das Spiel in Nauheim am Sonntag eine besondere Prüfung, die der Club bestehen muß, will er nicht ins Hintertreffen geraten und seine Chance verlieren. Nauheim wurde in den vergangenen 10 Jahren noch nie von einer Langener Mannschaft bezwungen, selbst auf Langener Boden nicht. Und darum ist die Aufgabe am Sonntag sehr schwer. Sie ist dann unlösbar, wenn der Club sein Spiel spielt und wenn jeder Einzelne mit dem Gedanken auf den Platz geht, mindestens einen Punkt mit nach Langen zu nehmen. Auch an der Zuschauerbetreuung wird es hängen, ob der nötige Rückhalt von außen her gegeben ist.

Egelsbach empfängt Viktoria Urberach

Am kommenden Sonntag dürfen sich die Egelsbacher wieder einmal zu großen Taten rüsten. Viktoria Urberach ist lange nicht mehr der Gegner von früheren Jahren. Er ist nicht unbesiegbar. Auf eigenem Platze gab er am letzten Sonntag gegen Mörfelden einen Punkt ab, weggen Egelsbach in Walldorf einen Punkt holte. Spielen die Egelsbacher wieder wie letzten Sonntag, dann müßte ein doppelter Punkt möglich sein, umso mehr, als es gilt, für die im Vorspiel erlittene unglückliche Niederlage Revanche zu nehmen.

Allerdings leicht wird es nicht werden, weil Urberach bei einer Niederlage noch weiter von der Tabellenspitze zurückfällt und deswegen auch kämpfen wird. Egelsbach jedoch hat Punkte nötig, um nicht in Bedrängnis zu geraten; deshalb wird es auf den Brühlwiesen einen spannenden Kampf geben. Zu hoffen wäre auf einen guten Schiedsrichter.

SSG bei der SG „Eiche" Darmstadt

Nach ihrem schönen Erfolg am vergangenen Sonntag in Seeheim steht die SSG am kommenden Sonntag wiederum vor einem schweren Auswärtsspiel in Darmstadt. Die Gastgeber hatten in der diesjährigen Verbandsrunde einen vorzüglichen Start, doch mit Fortdauer der Runde fielen sie immer mehr ab und sind nun in akuter Abstiegsgefahr. Die SSG wird dort vor demselben Problem stehen wie in Seeheim und wird sich vorsehen müssen. Im Vorspiel hatte Langen große Mühe, nach einer 3:0-Führung noch einen knappen 3:2-Sieg zu erzielen. In den hisherigen Begegnungen in Darmstadt lieferten die Langener immer gute Spiele und nahmen zumindest einen Punkt mit nach Hause. Wenn sie mit dem gleichen restlosen Einsatz wie am letzten Sonntag spielen, so müßte ihr dies auch diesmal gelingen. — Vorher: Spiel der Reserven.

SSG-Jugendfußball

Die C2- und die C1-Jugendmannschaften mußten gegen die gleichen des FC Langen mit 4:1 bzw. 3:1 jeweils klare Niederlagen einstecken. Die Club-Mannschaften befanden sich in vorzüglicher Spiellaune und die Erfolge waren verdient. Die B1 dagegen überraschte gegen die A1 aus Egelsbach aufs angenehmste. Sie fand sich mit den glatten Bodenverhältnissen besser ab und konnte bis zur Pause einen 3:0-Vorsprung erzielen. Nach dem Wechsel kam Egelsbach besser ins Spiel und stellte mit 2 Gegentreffern den 3:2-Endstand her.

Handballvorschau des TV:

TV 1b spielt gegen Weiterstadt 1.

Am Sonntag dürfte es zu einem recht frostigen Treffen zwischen der 1b des TV und der 1. Mannschaft aus Weiterstadt kommen, wenn das Spiel nicht vorher wegen den Witterungsverhältnissen zur Verlegung kommt. Es besteht die Möglichkeit, daß der TV zwei neue junge Spieler in die Mannschaft einbauen kann, die in diesem Spiel ihre Eignung beweisen müssen. Die Spielstärke der Weiterstädter ist nicht zu unterschätzen, doch wird es hauptsächlich darauf ankommen, welche Mannschaft sich mit dem steinhart gefrorenen Boden und den damit verknüpften Umständen am besten abfindet. Beginn 13.15 Uhr Sportplatz Pittlerstraße.

„Neuntöter" gegen Armeemeister

Langens Kegelklub „Neuntöter" hatte durch Vermittlung des hier wohnhaften Mister Sayes Gelegenheit, am letzten Samstag gegen den amerikanischen Armeemeister auf dem Flughafen Rhein-Main zu einem Klubkampf anzutreten.

Langen wurde hierbei vertreten durch Albert Lev, Sepp Spath, Paul Oger, Wolf Kienast und Lothar Sorhagen, während der Gegner Swinhard, Hatten, Pete, Lee und Rische aufgeboten hatte.

Während der Gastgeber mit der heimischen spiegelglatten Parkettbahn und den übergroßen 16 Pfund schweren Kugeln bestens vertraut war und dabei phantastische Leistungen zeigte, mußte sich das Langener Team völlig umstellen. Zur Überraschung aller kamen jedoch die Langener nach anfänglich schwachen Leistungen, bedingt durch die geschilderten Umständen glänzend in Fahrt und wurden unter dem Beifall der zahlreichen Zuschauer nahezu ebenbürtig. Nach dreistündigem Kampf war die Partie doch zugunsten des Armeemeisters entschieden.

Wenn man bedenkt, daß kürzlich der Deutsche Mannschaftsmeister im Sportkegeln, Kelsterbach, bei den sympathischen Amerikanern ebenfalls verloren hat, kann die Langener Leistung nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Erdöl und Erdgas aus dem Ried

Deutschland kann fast ein Drittel seines Erdölbedarfs aus eigener Förderung decken.

Diese Feststellung wurde von Vertretern der Gewerkschaft Elwerath vor dem Juniorenkreis der Industrie- und Handelskammer Darmstadt getroffen. Die Stockstädter Erdölsondern liefern immerhin 2,2% der deutschen Erdölförderung. Monatlich werden in Stockstadt 6000 Tonnen Öl und 3 bis 3½ Millionen cbm Erdgas gefördert. Das Erdgas wird an die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen und an das Werk Worms der Darmstädter Chemischen Fabrik Röhm & Haas geliefert. Die Ölager bei Stockstadt befinden sich in einer Tiefe von 550 bis 1700 m und die Gaslager bei 385 bis 750 m unter der Erdoberfläche.

Aus der Arbeit der LKG:

4. 2.: Kostümball

Morgen Samstag wird man im „Frankfurter Hof" mit der LKG einen Kostümball erleben können, der für die Freunde der LKG bestimmt ist. Wenn an anderer Stelle betont wird, daß nur allem Besucher des „Mittelalters" erwünscht sein, so hat dies nur bis zu einem gewissen Grad Realwert. Die Jugend möchte man nicht missen, und die „Lange-Latte-Garde" in ihrer herrlichen Uniform wird selbstredend dabei sein. Doch darf auch einmal erwähnt werden, daß das Sitzungspublikum der LKG stets im Alter nach oben tendiert. Eine Tatsache, die folgern läßt, daß besonders den verständigeren Menschen der Wert und Inhalt jener unserer beschaulichen Sitzungen am Herzen liegt. Gleichfalls aber steht fest, daß eben dieses Publikum recht gerne in vergnügtem Kreis beisammen ist. So bewies es uns z. B. der Kostümball des Motorsport-Clubs. Wer sich zu Freunden des Karnevals und damit der LKG zählt, der vorbereitet und erwarten Ihren närrischen Besuch.

11. 2.: Schluß-Sitzung

Am Fastnachtsamstag wird die LKG nochmals vor die Öffentlichkeit treten, um erneut zu bewelsen, daß ihre Sitzungen etwas „Besonderes" sind. Gewiß wird die Mehrzahl der Sitzungsbesucher eben nur diese Veranstaltungen kennen und keinerlei Vergleichsmöglichkeiten haben. Aber ist es nicht aufschlußreich, daß zu jeder LKG-Sitzung zahlreiche Gäste aus den nahen Großstädten erscheinen? Form und Inhalt jeder Sitzung in Langen sprechen für sich, und so wird auch diese zweite und letzte Sitzung der kurzen Saison wiederum ein Höhepunkt. Dafür bürgen bereits die Namen Ziegler und Maurer aus Mannheim, J. Marx, Rüsselsheim, u. schließlich der geistvolle Harry Koob aus Offenbach. Zahlreiche weitere Redner sowie die Tanzgruppe des TV wurden verpflichtet, und nicht zuletzt wird das Publikum an diesem Abend selbst regen Anteil nehmen können. Wie, das mag Sorge des Sitzungspräsidenten sein, der schon vielfach Schwung in die Reihen brachte. Am Fastnachtsamstag müßte deshalb jeder die LKG-Veranstaltung miterleben. Bereits jetzt liegen eine Menge Kartenbestellungen vor und es erscheint ratsam, sich unverzüglich um Eintrittskarten zu bemühen. Allem Anschein nach wird auch diesmal die Narrhalla ausverkauft sein. Übrigens, das sei abschließend erwähnt, beginnt man wieder pünktlich um 20.11 Uhr. KW.

20 Spitzenturner des Landes Hessen in Langen

In vier Bezirken des Landes Hessen wurden jeweils die fünf besten Turner ermittelt, die am kommenden Sonntag, 14 Uhr, in der TV-Turnhalle zu einem Ausscheidungsturnen antreten. Die 12 besten hessischen Turner sollen nun festgestellt werden. Landeskunstturnwart Erich Deutscher vom Hessischen Turnverband hat nun dem TV Langen als Ausrichter die folgenden Teilnehmer bekanntgegeben:

Vom Bezirk II haben sich qualifiziert: Artur Swoboda (TV Merkenbach), Oskar Schüßler (TV Eberbach), Gerhard Speier (TV Odenhausen), Oskar Krenik (TV Würges), Walter Kreiling (Tsg. Gießen);

Im Bezirk III: Georg Frosch (TV Mainz-Kostheim), Alois Matschull (TV Mainz-Kostheim), Joachim Thierer (TV 1860 Ffm.), Karl Michel (Eintracht Ffm.), Bert Kunz (MTV Kronberg):

Im Bezirk IV: Gerhard Hofmann (TV Hausen), Heinz Dilgen (TV Groß-Gerau), Gheinz Schring (TV 1862 Langen), Heinz Höf (TV Heusenstamm), Walter Roschauer (TV Viernheim).

Die Turner des Bezirks I (Kassel) werden noch bekanntgegeben. Außerdem werden zwei weitere Turner, die vom Bezirksausscheidungsturnen befreit waren, teilnehmen.

Die Reihenfolge der Geräte ist: Pferdsprung, Barren, Seitpferd, Ringe, Boden, Reck.

Als Kampfrichter werden voraussichtlich anwesend sein: Landesoberturnwart Peter Schick, Wiesbaden, Landeskampfrichterwart Adolf Schiebener, Ffm., Gaumännerturnwart Hermann Kratsch, Darmstadt und Gauoberturnwart Paul Seip, Ffm.

TISCHTENNIS

SG Egelsbach 1 — SV 98 Darmstadt 3 0:9
SV Münster 2 — SG Egelsbach 2 9:1

Es ist in der Kreisklasse Darmstadt nachgerade eine Preisfrage geworden: Mit welcher Mannschaft wartet 98 Darmstadt in der Rückrunde auf? Diese Frage muß man sich stellen, bevor man Prognosen über den jeweiligen Spielausgang stellen kann. Im Vorspiel in Darmstadt konnte Egelsbach — ersatzgeschwächt — unentschieden spielen. Aus dem großen Spielerreservoir des SV 98 schöpfend kann nun dessen „Dritte" mit einer Aufstellung die alles Erwartete weit übertraf. Daß die gute Spitzenspieler der Vorrunde, Rau, nur auf Platz fünf spielt, mag für Kenner als Maßstab dienen. Gegen diese Mannschaft, die ohne weiteres zwei Spielklassen höher keine schlechte Figur machen würde, lag Egelsbach von vornherein aussichtslos im Rennen. Anzuerkennen war, daß diesmal — — im Gegensatz zu vorigem Jahr — die Mannschaft der tatsächlichen Stärke nach gestellt war. Bei gleicher Aufstellung bereits in der Vorrunde wäre diese Mannschaft erster Anwärter auf die Meisterschaft gewesen.

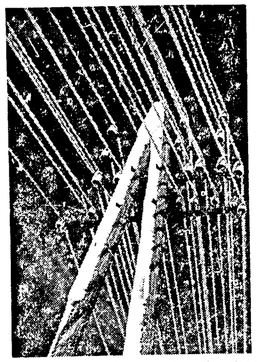
Die Egelsbacher „Zweite", die bereits im Vorspiel in Egelsbach gegen die starke „Zweite" von Münster 0:9 unterlag, kam um die erwartete hohe Niederlage nicht herum.

Im nächsten Spiel in Wixhausen wird die Egelsbacher „Erste" beim Tabellenführer ebenfalls nicht zum Siege kommen. Das Vorspiel in Egelsbach ging ohne Helmut Zimmer nach hartem Kampf 6:9 verloren. Unter den derzeitigen Umständen wäre ein gleiches Ergebnis als Achtungserfolg zu werten. Das Spiel findet erst am 19. 2. statt.

Schachkampf Sprendlingen — Langen 5½:2½

Am letzten Montag trug die Schachabteilung der SSG Langen den fälligen Rückkampf gegen den Schachverein 1927 Sprendlingen aus. Während der Vorkampf in Langen mit einem glatten Siege von 7½ : 1½ für Langen endete, siegten dieses Mal die Sprendlinger Schachfreunde verhältnismäßig leichter als man zuerst angenommen hatte. Allerdings mußte Langen mit stark verjüngter Mannschaft nach Sprendlingen fahren. Außerdem hielten zwei starke Spieler ihre Zusagen nicht ein. Lediglich die beiden Jungen Helfmann und Gärtner konnten am 2. und 5. Brett ihre Partien siegreich beenden, während Hübsch am 1. Brett gegen Roberts remisierte. Sprendlingen ersetzten mit einer starken Mannschaft und hatte noch die alten Schachfreunde Datz und Hunt am 3. und 4. Brett eingesetzt, Spieler also, die schon vor 20 Jahren im alten Schachbezirk Dreieich einen guten Namen hatten und deren Mitwirkung für den Ausgang des Kampfes von wesentlicher Bedeutung war. Bei Langen fehlten von den alten Spielern und Spitzenkräften, wenn man von den Schachfreunden Hübsch und Herbeck absieht, leider alle, und das war sehr bedauerlich.

Vierbeiniger Dieb. Im Windmühlenviertel in Darmstadt waren in den letzten Nächten nacheinander mehr als ein Dutzend Hühner gestohlen worden. Erst der Schneefall verriet die Spuren. Zur Überraschung stellte es sich heraus, daß es sich um einen vierbeinigen Dieb handelte. Eine Nacht darauf konnte ein mittelgroßer Hund aus der Nachbarschaft gestellt werden. Der Besitzer des Hundes darf nun für den Schaden aufkommen.



Der Frost hat um die Telegrafendrähte einen Mantel aus Eis gelegt, aber trotzdem steht das Leben in ihnen nicht still. Nachrichten von Mensch zu Mensch werden durch sie blitzschnell vermittelt. Vielleicht wird hier gerade eine Depesche aus dem kalten Norden durchgegeben, deren Empfänger irgendwo im warmen, sonnigen Süden wohnt.

Oskar und der Schmetterling

Von Jürgen Vordemann

Oskar hatte sich aufgerafft. Das heißt, er war sozusagen aufgerafft worden, denn sein Freund Otto hatte beschlossen, zum Maskenball zu gehen. Ottos Frau ging ebenfalls, getrennt von ihrem Mann.

An der Tür des Saales hielt Oskar seine Eintrittskarte einer Gala-Uniform unter die Pappnase.

„Ich habe schon eine", sagte die Mischung zwischen einem Admiral und Nachtklubportier.

„Was?" fragte Oskar erstaunt.

„Eine Eintrittskarte."

„Verzeihung", murmelte Oskar, „ich dachte ..."

Es war nicht der Portier, und es war nicht das letztemal an diesem Abend, daß Oskar falsch dachte.

Dann fand er sich im Hexenkessel ekstatischer Karnevalsfanatiker. Zwei Kapellen erzeugten die betäubende Geräuschkulisse.

Oskar übersah die Lage und stellte fest, daß sein Weltbild ins Wanken geriet.

Also trank er einen dreistöckigen Gin. Nach mehrfacher Wiederholung dieser Tätigkeit sah er im Spiegel hinter der Bar, wie sich seine Umrisse der Umwelt anzugleichen begannen. Neben ihm saß eine Uniform. Es war der Admirals-Portier-Zwitter. Sie tranken sich zu.

Da wehte eine Tanzpause einen bunten Schmetterling herein, ein blondes, strahlendes Mädchen von hohem, schlankem Wuchs.

Alle Plätze waren besetzt, und Oskar sah seine Chance.

„Wollen Sie auf meinem Platz sitzen?" fragte er.

Ueberflüssigerweise machte die Uniform sofort das gleiche Angebot.

Der exotische Falter sah unschlüssig auf beide, dann verkündete er:

„Ich setze mich zwischen Sie. Wir werden uns schon vertragen."

Da war ein verhängnisvoller Trugschluß. Oskar starrte gütig auf die Uniform, die dem Schmetterling etwas ins Ohr flüsterte.

Oskar beschloß, zur Tat zu schreiten.

„Tanzen Sie mit mir?" fragte er laut. Wortlos ergriff die Uniform den schönen Falter an den Flügeln und entführte ihn zur Tanzfläche.

Wütend bestellte Oskar einen doppelten Whisky. Dieser elende Admiral mußte ausgerottet werden. Aber wie?

Oskar hatte einen genialen Einfall, wie er glaubte. Er zwängte sich durch die Menge zum Ausgang und sagte dem Türhüter, daß der Herr mit gelber Maske und roter Pappnase dringend zu Hause anrufen müsse. Durch ein Geldstück beschleunigt, ging der Wächter auf die Suche. Oskar sah von einer Ecke aus, wie die Uniform sich heranbewegte und im Foyer verschwand. Oskar stürzte sich in den Saal, erwischte den Schmetterling und zog wieder in die Bar ein.

Das war unvorsichtig. Denn nach wenigen Minuten erschien die Uniform, stieß gurgelnde Laute aus und näherte sich drohend.

Miß Butterfly lächelte, soweit man das unter der Maske sehen konnte.

„Kommen Sie sofort mit hinaus", schnaufte die Uniform und zerrte Oskar mit sich. Fieberhaft mit der Ueberlegung beschäftigt, wie er dieses Ungeheuer beseitigen könne, ließ sich Oskar mitschleifen.

Da wurde er schon in die ungemütlich temperierte Nachtluft hinausgestoßen, und ehe er sich über die verzwickte Lage klarwerden konnte, streckte ihn ein Kinnhaken in den Schnee. Er raffte sich jedoch hoch und schlug zurück.

Um es kurz zu machen: beide waren wegen ihres alkoholisierten Zustandes nur bedingt für einen Boxkampf verwendbar. Immerhin führten die wechselseitigen Schläge zu einem doppelten k. o. Die Streiter sanken zu Boden und blieben umklammert liegen.

Da flatterte aus der Tür die Ursache des Kampfes herbei.

„Otto", rief Miß Butterfly. „Otto, was ist los!"

Mühsam öffneten die Widersacher ihre Augen. Oskar sah auf den Admiral, dessen Maske sich gelöst hatte. Es war tatsächlich Otto, sein Freund.

Dann blickte er hinauf zum Schmetterling und röchelte.

Es war Ottos Frau.

Die Rache des Barbiers von Santarega

Erzählung von Helmut Dohle

„Buenos dias", grüßte Martinez und machte eine tiefe Verbeugung, als ich seinen schmutzigen Salon betrat. Ich sah den Barbier nicht an, aber ich wußte, daß er grinste. Aus seiner Stimme klang trotz der servilen Haltung ein unverhohlener Triumph. Mir war, als hätte er gesagt: „Ich habe lange auf Sie gewartet, Senor, aber ich wußte, daß Sie kommen würden. An mir kann keiner vorbei in Santarega."

Er zog den Sitz zurück, fuhr mit einem Lappen über das brüchige Lederpolster und machte eine einladende Handbewegung. Ich ließ mich in den Sessel fallen. Der Spiegel hatte mehrere Sprünge und bestand aus vier Stücken. Ein Riß lief schräg durch mein Gesicht und zerschnitt es oberhalb des Mundes.

„Rasieren", sagte ich barsch, um meine Unsicherheit zu verbergen.

„Sehr wohl, Senor."

Martinez legte mir ein schmieriges Laken um. Ich sah ihn nur bis zu den Schultern. Der Kopf war über dem Spiegelrand. Die knochigen Hände banden einen festen Knoten. Dann schlugen sie Schaum in einer Emailleschüssel und übertrugen ihn auf mein Kinn.

„Sehen Sie, Senor, so geht es manch einem", sagte Martinez mit öliger Freundlichkeit, „viele in Santarega haben schon geschworen, meinen Salon nicht mehr zu betreten. Lieber wollten sie sich Bärte stehen lassen. Aber eines Tages waren sie alle wieder hier, der eine früher, der andere später. Meist kommen sie, wenn sie einer Frau den Hof machen wollen." Der Barbier lachte in sich hinein.

„Ist es wieder die schöne Manuela ..."

„Mein Rasierapparat ist zerbrochen", schnitt ich ihm das Wort ab.

„Gewiß, gewiß, Senor", dienerte Martinez. „Aber auch Sie sind gekommen. Der eine aus diesem, der andere aus ... jenem Grund." Er trat ein paar Schritte zurück, zog das Messer auf einem Lederriemen ab und prüfte mit dem Daumen die Schneide.

„Erinnern Sie sich an jenen Abend in der Bar von Fernando?" fragte er unvermittelt und beugte sich über mich. Ich spürte seinen Atem im Gesicht. Das Messer glitt über meine Wange.

„Ich bin sehr eilig. Berücksichtigen Sie das!" unterbrach ich die Stille, in der nur das Schaben des Messers zu hören war.

„Stets zu Ihren Diensten, Senor. Aber der Strich geht leichter von der Hand, wenn man etwas plaudert. — Ja, der Abend in der Bar! Drei Monate ist das schon her. Vielleicht erinnern Sie sich nicht mehr genau ..."

Und ob ich mich erinnerte! In diesem Augenblick hatte ich die Szene deutlich vor Augen.

Wir hatten an der Theke gesessen, Martinez und ich. Ich hatte von Manuela einen Korb bekommen, und er war Zeuge gewesen. Erst hatte er mich ermuntert zu trinken und mitgehalten. Doch dann riß er einen Witz nach dem anderen über den abgewiesenen Freier. „Halt den Mund, du dreckiger Barbier", hörte ich mich sagen. Er aber wurde um so anzüglicher. Da goß ich ihm den Inhalt meines vollen Glases ins Gesicht. Martinez erstarrte. Sofort war ich nüchtern. Ich sah, wie er langsam in seine Gürteltasche griff ... aber die Hand kam leer wieder zum Vorschein. Mit dem Hemdärmel fuhr sich der Barbier durch das Gesicht. Wortlos verließ er die Kneipe.

„Es war an einem Mittwoch, vor drei Monaten", sagte Martinez gedehnt. „Sie waren etwas hitzig. Vielleicht hatten Sie auch zuviel getrunken. Im allgemeinen lasse ich mich nicht ungestraft beschimpfen und beleidigen. Ich wäre Ihnen auch die Antwort nicht schuldig geblieben, wenn ..." Er unterbrach sich und streifte den Seifenschaum an einem Papier ab. „Ja, wenn ich nicht gehofft hätte, daß ich Sie wieder einmal hier haben würde."

Der Lappen war kalt und zugig, doch ich begann zu schwitzen. Ich umklammerte die Armlehnen.

„Ich ..."

Martinez' feuchte Hand legte sich auf meine Stirn und preßte den Kopf fest gegen die Genickstütze.

„Sie dürfen sich jetzt nicht bewegen, Senor, sonst kann ich nicht dafür garantieren, daß es schmerzlos für Sie abgeht."

Ich starrte in die Spiegelscherben. Aus meiner neuen Lage sah ich Martinez' Hand doppelt. Zwei Messer kratzen gegen den Strich meinen Hals hinauf, glitten wieder abwärts, schabten über die Oberlippe ... ich schloß die Augen.

Meine Gedanken überschlugen sich. Mich diesem rachsüchtigen Burschen in die Hand zu geben! — Ihm in den Arm fallen und aufspringen — überlegte ich. — Noch war es Zeit dazu. — Ich lauschte. Stimmen! Ich wagte kaum zu atmen. Es waren Frauen. Sie kamen näher, blieben stehen ... gingen vorbei. Wenn doch einer den Laden betrüte! Sonst stand die Tür still, und jetzt ...

„Sie sind fertig, Senor." Die Stimme des Barbiers riß mich aus meinen Gedanken. Er löste das Tuch von meinem Hals. Als ich nicht sogleich aufstand, sagte er spöttisch: „Ich glaube, Sie haben es eilig, Senor."

Wütend warf ich ein paar Münzen auf den Tisch und wollte ohne Gruß gehen. Martinez vertrat mir den Weg.

„Sie sind wiedergekommen, Senor. Das war meine Genugtuung." Er verbeugte sich tief und öffnete die Tür.

Ich war einfach sprachlos ...

Noch nie hatte ich ein strahlenderes Weiß. Ich kann es wirklich nicht beschreiben — dieses neue, dieses strahlende Weiß, es ist eben unbeschreiblich! Man muß es selbst erlebt haben — man muß gesehen haben, wie die Sunil-Lauge dunkler und dunkler wird und die Wäsche weißer, immer, immer weißer.

Haben Sie je Ihre große Wäsche einfacher und bequemer gewaschen? Ich habe ja früher immer eingeweicht. Erst bei Sunil merkte ich, wie altmodisch das Einweichen ist. Auch Enthärtungs- und Spülmittel kann ich jetzt sparen. Ich bringe die Wäsche nur zum Kochen, lasse sie 10 Minuten ziehen — fertig! Und dann sollten Sie mal sehen, alles, meine Laken, Oberhemden und Handtücher sind strahlend weiß.

Es ist einfach wunderbar, wie mild Sunil ist. Diese himmelblaue Sunil-Lauge ist ja so weich wie Regenwasser, und mild, ganz mild! Man kann es direkt fühlen und merkt es gleich. Sunil ist ohne Soda und ohne Chlor. Darum wasche ich jetzt auch meine ganze Feinwäsche mit dem milden Sunil.

● Was ich auch wasche, wie ich auch wasche, immer habe ich strahlend' weiße Wäsche!

Wasch strahlend weiß mit himmelblauem SUNIL

Glück auf dem Berghammerhof

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Faßberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

1.

Um die Mittagsstunde eines Sommertages, als das Korn schon weiß in den Spitzen wurde, kam ein Mann über die Hügel herauf, der fremd in dieser Landschaft war, denn er blieb immer wieder stehen und schaute sich um. Es war einer jener Männer, wie dazumal im Sommer 1945 viele durch das Land irrten, verdüstert im Gemüte und grau im Gesicht, wie die verschlissene Uniform, die sie trugen.

Vielleicht fand er sich auch wirklich nicht zurecht in dieser ungeheuren Stille, die ihn umgab. In seinen Ohren war noch der Lärm, das Dröhnen und Hasten der letzten Wochen. Und nun war plötzlich nichts mehr um ihn wie der Friede dieser Mittagsstunde. Bienen summten um ihn und eine Lerche hing wie ein singender Tropfen hoch über ihm in der Luft. Über dem Gebirge spannte sich ein Himmel von wunderbarer Bläue, nur vom Westen her zogen träg ein paar weiße Schafwolken und segelten um das graue Haupt des Wendelsteins.

Im Dorf unten hatte man ihm wohl den Weg gesagt nach dem Weiler Angerberg. Aber er mußte sich wohl in der Richtung etwas geirrt haben. Nun suchte er mit schmalgeklemmten Augen nach der Fortsetzung des Weges und dachte dabei, daß er wohl lieber schon wieder talabwärts ginge, denn die Botschaft, die er zum Berghammer in Angerwald bringen mußte, war hart und nüchtern, wie alles, was noch aus jener Zeit herkam, als das Klirren und Dröhnen der Waffen noch nicht verstummt war.

Es war ein letzter Freundesdienst, den er auf sich genommen hatte und dem er sich nicht entziehen durfte. In seiner Brusttasche trug er einen vergilbten Brief, den er mühsam durch das Chaos des Zusammenbruchs durchgerettet hatte.

Ach ja, dieser Hofstetter Anderl. Was war er für ein blühend junger Mensch gewesen, und doch, was für ein fester und verläßlicher Kamerad. Die Haut könnte einem schaudern, wenn man daran dachte, daß er irgendwo als stummer, unbekannter Schläfer in der weiten, östlichen Ferne ruht.

Einmal, in einer ruhigen Stunde, hatte ihm der Anderl einen Brief ausgehändigt. „Wenn mir grad einmal was zustoßen sollt", hatte er dabei gesagt, „und du kommst durch, dann schau doch, daß du den Brief an meinen Heimatort schicken kannst. Oder vielleicht kannst ihn gleich selber hinbringen."

Von Anfang an packt dieser neue Hans-Ernst-Roman den Leser, den er Leid und Glück der Margaret Hofstetter, ihres Sohnes Andreas und dessen Verlobter Veronika miterleben läßt. Es ist erschütternd gestaltet, wie die Bäuerin Margaret Hofstetter den Intrigen des Jägers Kagerer zum Opfer fällt, und wie doch schließlich das ausgleichende Gute wird. Auch der Humor kommt nicht zu kurz, heitere Szenen sind in das tragische Geschehen eingeflochten, wie Blumen in einen Kranz. Der Roman erzählt eine Geschichte, die im Leben immer wieder vorkommen kann. Im Hintergrund allen Geschehens stehen die Berge wie eine gewaltige Kraft und gestalten die Handlungen der Menschen mit. Allen, die die Berge lieben, wird dieser Roman ein großes Erlebnis sein.

Das war schon in den Tagen jener verzweifelten Rückzugsschlachten in der Nähe von Rowno. Gleich darauf kam ein heftiger Feuerüberfall und sie mußten zurück, wurden, versprengt und gejagt und als sich nach Stunden die kärglichen Reste der Kompanie sammelten, war der Hofstetter nicht mehr dabei. Gerade als ob es ihm vorgegangen wäre und als hätte er diesen Brief schon in der dumpfen Ahnung geschrieben, daß ihm etwas zustoße.

Josef Berger verfolgte jetzt den Weg, der in nördlicher Richtung durch ein mageres Bauernholz ziemlich steil aufwärts führte. Er nahm die Mütze ab und wischte sich mit dem Rockärmel den Schweiß von der Stirne. Nein, es steckte schon gar keine Kraft mehr in seinen Knochen. Freilich, die Wochen hinterm Stacheldraht im Gefangenenlager waren keine Sommerfrische gewesen. Aber nun konnte es ja nicht mehr allzuweit sein nach Angertal. Schimmerten nicht dort schon zwischen den Stämmen ein paar Hofmauern her?

In diesem Augenblick stieß Josef Berger auf einen Mann, der wohl schon eine ganze Weile zwischen den Stämmen gestanden und ihn beobachtet haben mochte. Es war ein großer, festgebauter Mensch, so in den vierziger Jahren. Man hätte ihn aber älter schätzen können.

Da stieß er auf einen Mann

Lager. Aber du kannst mir g'wiß sagen, wo es da nach Angerbach geht."

„Nach Angerbach? Zu wem möchst denn da?"

„Zum Hofstetter."

„Zum Berghammer Hofstetter ist der Schreibname. Was möchst denn dort?"

Josef Berger griff nach der Joppentasche, ob er den Brief noch habe.

(Fortsetzung folgt)

„Wo aus denn?" fragte er jetzt. Kagerer hatte eine helle, durchdringende Stimme. Und da Berger nicht gleich Antwort gab fügte er noch hinzu „Bist durchbrennt?"

„Durchbrennt?" Berger schüttelte den Kopf. „Ich bin schon ordnungsgemäß entlassen vom

Amtliche Bekanntmachungen

Die **Eichniederlage in Langen** des Eichamtes Offenbach a. M. wird für Normalgewichte ab 1. Februar 1956 aufgehoben. Jeder Bedarf an Normalgewichten ist zukünftig beim Eichamt Offenbach a. M., Mathildenplatz 9, anzufordern.

Langen, den 2. Februar 1956

Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Oeffentliche Bekanntmachung

Die letzte Rate des evang. Kirchgelds für das Rechnungsjahr 1955 (vom 1. April 1955 bis 31. März 1956) wird am 15. Februar fällig. Die bereits fälligen 1.—3. Raten werden hiermit öffentlich gemahnt. Zur Vermeidung der kostenpflichtigen Beitreibung durch das Finanzamt wird um pünktliche Bezahlung oder Überweisung gebeten.

Zwangsversteigerung

Öffentlich meistbietend sollen zwangsweise gegen Barzahlung versteigert werden: am 4. Februar 1956, 9.00 Uhr, in Langen, Egelsbacher Straße 11

4 Jackenkleider (Pepita)
4 Kostüme (Pepita)
25 Paar Knaben- und Mädchenschuhe
1 Rechenmaschine
1 Clubtisch
2 Sessel
1 Kommode mit Aufsatzregale
1 Schreibmaschine
1 Klavier

Langen, den 2. Februar 1956

Schäfer, Gerichtsvollzieher

Sprechstunden-Anlernling

zu praktischem Arzt zu Ostern gesucht

Off. unter Nr. 131 an die Geschst.

Wir stellen für Ostern 1956 einen

kaufm. weibl. Lehrling

ein. Bewerbungen mit Lebenslauf und letztem Schulzeugnis an

Georg Kelm Söhne o. H. G.
Kohlen- und Baustoffe
Annastraße 18

Ich suche für meine Werkstätte in Langen Darmstädter Str. 41, zum baldig. Eintritt

Lehrling

zur Ausbildung als **Physiklaborant**, für die Fertigung, Abgleichung und Eichung niederohmiger elektrischer Meßgeräte, insbesondere Meßsysteme für Schreiber, Regler, Anzeigegeräte und dergleichen. Bei guten Leistungen erfolgt Sonderbezahlung. Gute Zeugnisse Voraussetzung.

Ing. Max Schnurpfeil, Apparatebau
Frankfurt/Main, Am Hauptbahnhof 10
Telefon 31814

Guter Nebenverdienst!

Zum austragen und kassieren von Zeitschriften wird per sofort

zuverlässiger Austräger(in)

möglichst mit Fahrrad gesucht
Eilangebote unter Nr. 140 an die Geschst.

Liebe Leserin,

jugendlich und charmant sein auch über vierzig – das kann heute jede Frau. FRAUENGOLD ist das Geheimnis vieler kluger Frauen, die immer heiter gestimmt sind und deren Anmut und Anziehungskraft man bewundert. Frauengold ist kein gewöhnliches Kräftigungsmittel, es ist ein fundamentales Konstitutions-Tonikum speziell für die Frau.

Frauengold macht auch Sie, liebe Leserin, ausgeglichener, widerstandsfähiger und allen ehelichen, häuslichen und geselligen Aufgaben besser gewachsen. Deshalb ist Frauengold kein Luxus, es ist ein zuverlässiges Mittel, das Leben zu meistern, und führt mit Recht die Bezeichnung „Inneres Kosmetikum". Frauengold hat nicht seinesgleichen.

IHRE HOMOIA

Erhältlich in allen Fachgeschäften, in denen Frauengold ausgestellt ist. Dort erhalten Sie auch die Astro-Broschüre „Was sagen Dir die Sterne?"

Für Sie **DKW** RT 125
Für Sie **DKW** RT 175 S
Für Sie **DKW** RT 200 S
Für Sie **DKW** RT 250
Für Sie **DKW** RT 350
Und für die „Sie" **DKW**-Hobby

sofort lieferbar. 1/4 Anzahlung Rest in 12 Monatsraten

DKW Vertragshändler
HEINRICH SEHRING
Linden-Garage Langen

Für meine durch Krankheit ausgefallene Kraft wird per sofort gegen hohen Lohn

Kraftfahrer

für meinen PKW (Isabella) gesucht, der gleichzeitig für Pack- und Lagerarbeiten eingesetzt wird. Samstags Betriebsruhe.

Ing. Max. Schnurpfeil, Apparatebau
Langen, Darmstädter Straße 41, Tel. 384

Installateure
und
1 Lehrling
gesucht

Hch. Becker & Sohn
Spenglerei und Installation
Karl-Marx-Straße 25

Burschen-Anzüge

Kammgarn-Qualität von DM 80.- an
Konfirmanden-Anzüge von DM 70.- an
in Maßkonfektion
Letzter Annahmetermin 1. März

Philipp Reitz, Langen b. Ffm.
Mühlstraße 1
Maßschneiderei - Maßkonfektion

Bei Eröffnung eines Bausparkontos stets daran denken:
„Bei Leonberg in guten Händen"

Leonberger BAUSPARKASSE
LEONBERG BEI STUTTGART

Hauptvertretung **K. Marx**, Offenbach am Main-Bieber, Roseggerstraße 1

Seit über 50 Jahren
Merk dir das
Möbel Trass
Zeil 52 · Konst · Wache
bekannt für Qualität, bekannt große Auswahl, bekannt niedrige Preise!

Küchen - Wohnschränke
Polster-Einzelmöbel

Zum
Winter-Schluß-Verkauf
bieten wir an

Herren-Hüte	ab 5,— DM
Ski-Mützen	ab 4,— DM
Woll-Schals	ab 2,50 DM
Damen-Strickmützen	ab 5,— DM
Kinder-Strickmützen	ab 4,— DM

Alles fehlerfreie Ware

Filiale
Georg Beetz
HÜTE UND MÜTZEN
Langen b. Ffm., Frankfurter Straße 24

Wundervolles Haar

erreichen Sie durch Tönungs-Schampon in allen Farben Tube DM 1,20

Einfachste Anwendung! Kostenlose und individuelle Beratung in den

Drogerien Enste, Langen
Bahnstraße und Lutherplatz

Gesundes Haar durch **Comanat**
Fl. zu 2,75, 5,— u. 7,— DM erhältl. bei
Fach-Drog. ENSTE, Lutherplatz - Bahnstraße

Schöne
Maskenkostüme
in großer Auswahl.
ZU VERLEIHEN
Taunusstraße 10

Das Kaffeeschiff ist da!
Becking - *Tagesfrisch* - Mocca röstfrisch direkt an den Verbraucher einmalig zur Probe
1/2 Pfd. DM 4,48 portofrei
Dieses Inserat ausschneiden und einsenden an
Becking-Mocca, Hamburg 11

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, 5. Februar (Sexagesimae)
10.00 Uhr Stadtkirche Gottesdienst (Pfarrer Schäfer) (Predigttext: 2. Korinther 12,1—10)
10.00 Uhr Gemeindehaus: Gottesdienst (Pfarrer Geißelbrecht) (Predigttext: Amos 8,11—12) (Lieder in Beiden: 205 - 182 - 223)
11.15 Uhr: Kindergottesdienst in Stadtkirche und Gemeindehaus
Mittwoch, 8. Febr., 20 Uhr Gemeindehaus: Männerabend. Herr Neff spricht über „Das deutsche Schicksal in der Sicht der Bibel"
Donnerstag, 9. Febr., 20 Uhr: Bibelstunde
Freitag, 10. Febr. 20 Uhr: Probe des Chors der Kantorei

Ev. Stadtmission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Katholische Kirchengemeinde

Sonntag, den 5. Februar: Sexagesima

8.00 Uhr: Hochamt mit Predigt
9.15 Uhr: Kindergottesdienst
10.15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt
11.15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt
18.00 Uhr: Andacht

An den Wochentagen sind Heilige Messen:
Montag und Freitag: 6.30 u. 7.00 Uhr
Dienstag, 7.30 und 20.00 Uhr
Mittwoch, 7.30 und 8.30 Uhr
Donnerstag und Samstag: 7.00 u. 7.30 Uhr

Neuapostolische Kirche

Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi

der Heiligen der Letzten Tage
Birkenstraße 24
Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule
18 Uhr: Predigtgottesdienst

Methodistenkirche - Evang. Freikirche

Realgymnasium
Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde
Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst

Aerztl. Sonntagsdienst
Samstag, 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
Sonntag, 5. Februar:
Dr. Otto, Bahnstr. 110 / Tel. 894

Apotheken-Dienst in Langen
mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag ab 20 Uhr (4.—10. 2.)
Rosen - Apotheke, Bahn-K.-Marx-Str.

Städt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14 bis 16 Uhr

Klug ist wer inseriert!

TODES-ANZEIGE

Nach schwerem mit Geduld ertragenem Leiden verschied am Montagabend mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, unser guter Sohn, Bruder und Onkel

Herr Willi Stoiber

im Alter von 35 Jahren.

In stiller Trauer:

Langen, Karl-Liebknecht-Str. 31
Wiesbaden

Margarete Stoiber, geb. Becker
Sohn Dieter
und alle Angehörige

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 4. Februar 1956, 11 Uhr, vom Portal des hiesigen Friedhofes aus

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres guten unvergeßlichen Vaters

Herrn Josef Walter

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. Besonders danken wir Herrn Kaplan Otto für seine trostreichen Worte am Grabe, der Bundesbahn-Direktion, der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, sowie dem Jahrgang 1880, für die Kranzniederlegungen, und allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, Neu-Isenburg, Rück bei Obernburg a. M., Essen, Januar 1956
Mainstraße 12

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach einem arbeitsreichen Leben ist am 24. Jan. 1956 meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, herzensgute Oma, Uroma und Tante

Frau Katharina Anthes

geb. Hunkel

im Alter von 77 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Heinrich W. Anthes nebst Angehörigen

Langen, Egelsbach, Wixhausen und Sprendlingen, im Februar 1956
Friedhofstr. 3

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beerdigung in aller Stille statt. Herzlichen Dank für die innige Teilnahme in Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden. Besonderen Dank Herrn Rotter für seine trostreichen Worte am Grabe, der Sozialdemokratischen Partei für die Kranzniederlegung und allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben.

UT Filmbühne seit 1924
LANGEN · TEL. 885

Ab Freitag bis Montag täglich 20.30
Samstag 18, 20.30, Sonntag 18, 20.30

Was ist „Rififi"

Ein Wort, das brandneu ist! Ein Blues, der ins Ohr geht! Ein Film, der Sie mitreißt!

Rififi

Sensationelle Laufzeiten!

FRANKREICH
Pariser Uraufführungstheater
9 Wochen

HOLLAND
10. Woche Den Haag

ENGLAND
Curzon-Theater
London 10. Woche

Nicht frei für Jugendliche unter 16 Jahren

Ein Film von Jules Dassin — Preisgekrönt in Cannes 1955
Jean Servais, Carl Möhner, Robert Manuel, Magali Noel, Claude Sylvain, Janine Darcey

Ein Reißer, der den Atem nimmt! . .
Ein Film, der die Decke sprengt!

Freitag, Samstag und Sonntag: 22.30 Spätvorstellung
Sonntag 16.00 Uhr Jugendvorstellung
Randolph Scott, Barbara Britton in dem Farbfilm

Rächer ohne Waffen

Heiß geht es her in diesem handlungsgeladenen Farbfilm voller Spannung, voller Dramatik und voller erbarmungsloser Kämpfe

Möblierte Zimmer
gesucht
PITTLER AG., Langen

Beste Qualität BACH

LL Telefon 112

Ab Freitag täglich 20.30 Uhr
Samstag 18.15, 20.30, Sonntag 18.15, 20.30

Stars von Weltruf in einem Film, der in der Großartigkeit seines Milieus kaum mehr übertroffen werden kann.

Der erregendste Abenteuer-Film
mit
CLARK GABLE - SUSAN HAYWARD

Clark Gable ist unwiderstehlich wie immer. Kein Wunder, daß Susan Hayward seinem Bann erliegt.

TREFFPUNKT HONGKONG
Nach dem Fortsetzungs-Roman in der Quick „Niemandsland der Liebe"

EIN FARBFILM IN
CINEMASCOPE

Nach dem Roman in der „Quick": „Niemandsland der Liebe"

Freitag, Samstag 22.30: **Spätvorstellung**
Sonntag, 16.: **Jugendvorstellung**

„Sein Freund, der Lederstrumpf"

Rauh wie der wilde Westen - romantisch wie die grüne Prärie
Dramatisch wie Coopers Meisterroman
Ein echtes Wildwest-Abenteuer!

Lichtburg Telefon 209

Freitag bis Montag
Wo 20.30; Sa 18.15 u. 20.30; So 16.00, 18.15 u. 20.30 Uhr

DANIELLE DARRIEUX GERARD PHILIPE
Rot und Schwarz

Eine unsterbliche Liebesgeschichte der Weltliteratur. Farbig wie das Leben — Feurig wie die Liebe — Fesselnd wie das Abenteuer.

Ein Farbfilm nach Stendhal's berühmtem Roman mit **Danielle Darrieux u. Gerad Philipe**
Preisgekrönt
Für Jugendliche ab 16 Jahren!

Wir räumen die Winterware radikal
mit größten Preisnachlässen.
drum kommen Sie auch weiterhin
zum
Winter - Schluß - Verkauf
zu
WALLENFELS
dem Fachgeschäft der großen Auswahl
Langen - Bahnstraße, Ecke Karl-Marx-Straße

Turnverein-Maskenball

FEBRUAR 4 SAMSTAG

TURNHALLE
Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz
20[11]

Das große Masken-Ereignis
mit der Kapelle „EGERA"

Saalöffnung 19 Uhr
Eintritt DM 1,50

Wahl der Karnevalskönigin!
Bar- und Likörstubenbetrieb!

TURNVEREIN 1862 E.V. LANGEN
Karten-Vorverkauf in der TV-Turnhalle

Lumpen Alteisen Metalle
kauft an
Ed. Schäfer
Leukertsweg 60
Telefon 710

Wir erwarten Sie zum
Winter-Schluß-Verkauf
Überzeugen Sie sich selbst von den günstigen Angeboten:

Sporthemden, Popeline und Flanell . . DM 7.95, 6.95, **5.95**
Strickwesten - Parallelos . . . . DM 21.50, 14.30, **9.50**
Anzugs- und Arbeitshosen . . . . DM 17.95, 13.95, **9.85**
Lodenjoppen, reine Wolle . . . . DM 45.70, 42.40, **35.50**
Lodenmäntel, Münchener Fabrikate DM 96.95, 84.95, **67.95**
Kleiderschürzen, uni und bunt . . . . DM 7.95, 6.95, **5.95**

GÖTTER. Schmidt
Das Haus für alle Berufs- und Arbeitskleidung
FRANKFURT AM MAIN
Fahrgasse 89 - 1 Minute von der Konstabler

Haus für Pelz- und Lederbekleidung
W. Seibert
Egelsbach
Wolfsgartenstr. 26
(Neumann)

Schlafzimmer
aus Edelholz
nur **550,—**
Möbel-Barth
Langen
DieburgerStr. 14

Fahre Tag u. Nacht, für sämtliche Krankenkassen auf Anordn. des behandelnden Arztes
Chr. Zellhöfer Langen
Walter-Rietig-Str. 15
Ruf 784

Etwas Delikates
ohne große Umstände

Wenn Sie zum Abend ganz zwanglos ein paar Gäste empfangen, möchten Sie ihnen natürlich etwas Gutes vorsetzen. In solchen Fällen halte ich mich an ein paar delikate Brote – mit Rama. Jeden Tag kommt diese Delikateß-Margarine bei mir auf den Tisch des Hauses. Wir alle sind von ihr begeistert, denn sie hat nun mal diesen vollen, naturfeinen Geschmack. Und meine Gäste? Sie müßten es mal miterleben, wie sie sich meine bunt belegten Rama-Häppchen schmecken lassen! Ich möchte Rama heute nicht mehr entbehren.

RAMA
mit dem vollen naturfeinen Geschmack

Ro 25 T

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Heute Freitag 20.30 Uhr **Chorstunde** im Hotel „Weingold".

Turnverein 1862 (E. V.)

Heute abend **Spielerversammlung** für 1. u. 1b bei Rettig.

Spiel am Sonntag: 1b — Weiterstadt 1., 13.15 Uhr Pittler-Gelände. Erschein. aller 1.-Mannschaftsspieler wegen Spiel gegen Nieder-Modau erforderlich!

I. F. C. L.

Freitag, den 3. Febr., Vereinslokal „Frankfurter Hof" wichtige **Jugendversammlung.**

Beginn 19.30 Uhr. Es wird darauf hingewiesen, daß unsere A1, B1 und C1 komplett zur Stelle ist.

Freitag, den 3. Febr., 20.30 Uhr **Spielausschußsitzung** im „Rebenstock", anschließend **Spielerversammlung.**

Spiele für Sonntag, 5. 2., wenn nicht vom HFV Spielabsetzungen erfolgen, in Nauheim: 1. Mannsch. 14.30 Uhr 2. Mannsch. 12.45 Uhr Abfz.: 1. Mannsch. m. Zuschauern pünktlich 13 Uhr, 2. Mannschaft pünktl. 11.45 Uhr ab „Frankfurter Hof".

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Fußball:
Freitag, 20.30 Uhr **Spielerversammlung**

Sonntag, 5. Febr.: 1. u. 2. Mannschaft in Darmstadt. Abfahrt pünktl. 11.45 Uhr ab Zimmerstraße.

Jugendabteilung:
Heute 19 Uhr **Jugendversammlung**

Motorsport-Club Langen ADAC

Heute 20.30 Uhr **Mitgliederversammlung** im „Deutschen Haus".

L.K.G.

LKG Achtung!
Heute Freitag, 3. 2., 20.30 Uhr bei Mitglied Ertel wichtige **Zusammenkunft.**

Erscheint bitte alle!
Der Vorstand

I. Mandolinen-Orchester Langen gegr. 1934

Sonntag, den 5. Febr., 14.30 Uhr **Jahreshauptversammlung** im „Rebenstock".

Betr.: Fahrt nach Stuttgart.
Alle Mitglieder und Frauen, die sich an der Fahrt nach Stuttgart beteiligen, treffen sich am Sonntag, 5. Febr., morgens um 5 Uhr (Abf. 5.21 Uhr) in der Schalterhalle des Bahnhofes.

Betr.: Generalversammlung des Kreisverbandes der Geflügelzüchter.
Sonntag, 5. Februar, nachm. 14.30 Uhr in Sprendlingen, Gasth. Herrnbrod. Abf. mit dem O-Bus 14.09 Uhr ab Stadtgarten. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand

R. T. Z.-Verein Helmkehr Langen 01880

Morgen Samstag um 20.00 Uhr treffen sich die Mitglieder mit Frauen zum gemütlichen Beisammensein im Vereinslokal „Zum Lämmchen".
Der Vorstand

Geflügel-Zuchtverein 1898 Langen

Samstag, den 4. Febr., 20.30 Uhr **Jahreshauptversammlung** im Gasthaus „Zum goldenen Löwen" (Anthes), Frankfurter Straße. Alle Mitglieder sind hierzu herzlichst eingeladen.
Der Vorstand

Pelzmäntel
jetzt ab 98.- DM
Pelz-Müller
Egelsbach
Westendstraße 8
Ruf Langen 338

Ihre Vermählung geben bekannt

Horst Kaltbeitzer
Eva-Maria Kaltbeitzer
geb. Scholz

4. Februar 1956
Langen — Annastr. 26

Ihre Vermählung zeigen an

Franz Becker
Helga Becker
geb. Schäfer

Langen
Mühlstraße 32 — Gabelsbergerstr. 40

Kirchl. Trauung: Sonntag, den 5. 2. 1956 15 Uhr in der evang. Kirche zu Langen

---

! *Sprechstunden-Änderung* !

Dr. med. Walter Otto
prakt. Arzt u. Geburtshelfer
Langen - Bahnstraße 110 - Tel 894
(neb. der Rosen-Apotheke, Bahnhofsnähe)

SPRECHSTUNDEN: **jetzt**
Montag bis Freitag 9—10 und 16—19 Uhr
Mittwoch u. Samstag nur 8—10 Uhr

Zugelassen zu den Ersatzkassen, Postbeamtenkasse, Bundesversorgung (Bundesbehandlungsscheine) Bezirksfürsorge Offenbach, Bundesbahnbeamtenkrankenversorgung Privatkassen.

Aerosol - Inhalationsbehandlung . Röntgen

Putzfrau
für alle 14 Tage 1 Tag gesucht.
Metzgerei Klingler
Bahnstraße.

Putzfrau
für einmal wöchentlich 3—4 Stunden gesucht.
Hentzen,
Friedrich-Ebert-Str. 82

Wer will meine
sehr gute Putzstelle
(Nähe Bahnhof) übernehmen, die ich wegen Fortzugs aufgebe. Täglich 2—3 Stunden, angenehm. Haus, gute Behandlung. Monatsverdienst ca. 100.- DM.
Offerten unter Nr. 139 an die Geschäftsstelle

Verläßliche
Putzfrau
f. leichte Arbeit gesucht
Vorstellen Montag od. Dienstag.
Holzhaus am Tennispl.

Per sofort wird gegen guten Lohn
Aufwartung
für Büro u. Haushalt gesucht.
Ing. Max Schnurpfeil,
Apparatebau
Langen,
Darmstädter Straße 41
Telefon 384.

---

1 Paar Filzstiefel
(Größe 43) zu verkauf.
Friedrich-Ebert-Str. 45

Pensionärin (wohnberechtigt) sucht
1½-2-Zimmerwohng.
mit Küche im oberen Stadtteil.
Off. u. Nr. 136 a. d. G.

---

1 bis 3 Leerräume
in verkehrsgünstiger Lage Langens, als Büro geeignet, z. mieten ges.
Zuschrift unter Nr. 138 an die Geschäftsstelle bzw. Ruf Langen 137 zur pers. Verabredung.

Gesucht
1 Zimmer und Küche
(Langen, Egelsbach, Erzhausen bevorzugt).
J. Konstanzer,
Langen, Lessingstr. 12.

2½-3-Zimmer-Wohnung
Küche, Bad u. Garage, im Sommer od. Herbst 1956 beziehbar, gegen Mietvorau zahlung zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 132 an die Geschäftsstelle

Großes gut möbliert. Zimmer
(mit Heizung) in mod. Haushalt (Neubau) N. Bahnhof an Dame oder Ehepaar gegen leichte Mithilfe im Haushalt zu vermieten. Kochmöglichkeit vorhand.
Offerten unter Nr. 133 an die Geschäftsstelle

Alleinstehender Herr sucht möglichst in der Altstadt
1 Leerzimmer
Offerten unter Nr. 130 an die Geschäftsstelle

Suche möbliertes oder teilmöbliertes
Zimmer
in Bahnhofsnähe.
Offerten unter Nr. 135 an die Geschäftsstelle

Baugelände
in guter Wohnlage zu verkaufen
Offerten unter Nr. 137 an die Geschäftsstelle

Bausparvertrag
10000 DM der öffentlichen Bausparkasse sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 134 an die Geschäftsstelle

---

1 Küchenbüfett
wegen Platzmangel zu verkaufen
Dauth, Leukertsweg 58

Waschtisch
mit Marmorplatte zu verkaufen
Lutherplatz 3.

Guterhaltener
Korbkinderwagen
zu verkaufen
Luisenstraße 16 I.

Fast neuer
Maß-Anzug
für Konfirmanden (Neuwert 150.-) billig zu verkaufen
Hardt, Bahnstraße 15

---

2 reprös. Bilder
(Drucke, Opernscenen darstellend) 100 x 130 cm, Goldrahmen umständehalber für je DM 10.- abzugeben
Friedrich-Ebertstr. 55

Kastrierter Kater
schwarz/grau getigert, in gute Hände abzugeb.
Tierschutzverein
Schaube, Gartenstr. 122

Weiße Kotze
mit schwarz. Punkten zugelaufen. In gute Hände abzugeben
Annastraße 18.

Gr. H.-Lederhandsch.
am Samstagabend auf d. ob. Bahnstr. verloren.
Abzugeben
Pestalozzistr. 7.

TURNVEREIN 1862 E. V. LANGEN

Kunstturnkampf

mit den

20 besten hessischen Turnern

am Sonntag, dem 5. Februar 1956, in der Turnhalle am Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz

Beginn 14 Uhr — Eintritt DM 1,-

Kartenvorverkauf bei Friseur Christ, Zigarrenhaus Stubenvoll und in der TV-Turnhalle

---

Und wohin ?
am Samstag, dem 4. Februar 1956
Zum großen Kappenabend
in die
Stimmung und Humor *Union-Stube* am Bahnhof

---

1. Langener Karneval-Gesellschaft 1948 e. V.

Samstag, 11. 2. 1956, in der Narrhalla

Schluß-Sitzung

Sichern Sie sich **SOFORT** Ihre Eintrittskarte zu DM 1,50, 2,- u. 3,50 bei Molkereiprod. Heuß, Drogerie Hochheimer u. Buchhandlung Politzer

Beginn pünktlich 20.11 Uhr — **Einlaß 19.11 Uhr**

Morgen, Samstag, 4. 2. 56, 20.11 Uhr, im »Frankfurter Hof«

Kostümball

Motto:
„Es geht nix iwwer die Gemietlichkeit"

Eintritt: DM 1,50 — Tanzorchester OV

Schwimmstadion-Restaurant

Morgen, Samstag, 4. Febr. 1956

Großer Kappenabend mit Schlachtfest

wieder der beliebte **BARBETRIEB**
lustige Überraschungen unter dem Motto
„Wer de dickste hot"
gepflegte Getränke - Groß-Gerauer UNION-Biere

Denke daran: **13. Februar 1956**

Rosenmontag-Kostümball

im Frankfurter Hof

TAXI — V B A

Zur gefälligen Kenntnisnahme der Einwohnerschaft der Stadt Langen geben wir bekannt, daß wir ab

Freitag, den 3 Febr. 1956, auf dem Lutherplatz einen

Taxibetrieb

eröffnen. Wir werden bestrebt sein, alle auszuführenden Fahrten zur vollsten Zufriedenheit durchzuführen.
Wir sind unter der **Tel.-Nr. 784** *Tag u. Nacht zu erreichen*

zuverlässig — **Chr. Zellhöfer u. W. Hoppe** — billig

Morgen Samstag, den 4. Februar 1956

Schlachtfest

ab 10 Uhr vormittags bei

A. ERTEL
»Gaststätte zum Bahnhof« Langen

Reisetauben-Züchterverein »Einigkeit« Sprendlingen

Der große traditionelle

Pickster-Maskenball

steigt am morgigen Samstag, 4. Februar 1956 im Saale der Turngemeinde Sprendlingen, Taunusstraße

Motto: Heute Nacht oder nie!!

Saalöffnung 19.11 Uhr Beginn 20.11 Uhr
Eintritt 1,20 DM

Kinderwagen
(Neueste Modelle von 1956)
Kinderbetten
Ausfahrgarnituren
Matratzen
stets reichliche Auswahl

J. K. Bach, Langen

Zu verkaufen:
Hobelbänke
Werkzeugkasten
Schroubknechte
Schraubzwingen
Fournierpresse
Schleifmaschinen und Stoßwagen
Dr. Rosenkranz
als Konkursverwalter,
Langen, Bahnstraße 50.

Gebr. kleiner emaill.
Zimmerofen
zu kaufen gesucht.
Bahnstraße 55 II

Jeder sein eigener Schornsteinfeger!
Unser Rußentferner reinigt ohne Arbeit, ohne Schmutz Ihr Ofenrohr im Nu! Beutel 60 Pfg.
Fachdrogerien ENSTE
Lutherplatz u. Bahnstr.

Gebrauchte
Schlafzimmermöbel
Wohnzimmertisch
2 Küchentische
8 Stühle
1 Küchenherd
2 Kommoden
1 Nähmaschine
1 D.-Wintermantel
(neuwert.) weg. Haus-Haushaltsauflösung zu verkaufen
Neckarstraße 42.

Neuwertiger
Küchenherd imp.
m. Kohlenwagen, weiß emailliert, rechts,
Motorrad 125 ccm Ardie
in gutem Zustand, umzugshalber günstig zu verkaufen
Sofienstraße 22.

Fast neuer
Korb-Kindersportwg.
mit Fußsack u. Tasche zu verkaufen
Hans Jäckel,
Feuerwehrhaus.

Anzug
schwarz gestreift, für 15-18jährigen, wenig getragen, preiswert zu verkaufen
Wernerplatz 2.

Ostfries. Milchschaf und junge Hosen
verkauft
Wurm, Steinberg.

---

1 Flurgarderobe
1 kombinierter Herd (Juno) m. 4 fl. Gash.
1 Speisezimmer
bestehend aus Büfett (Eiche, selten schön. Stück), rundem Ausziehtisch, 5 Polsterstühlen
1 Lüster
besonders preiswert zu verkaufen
Südl. Ringstr. 25 I.

„Hicoton"
ist altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2,65.
in allen Apotheken.

Februar

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zwelmal dienstags und freitags. **Bezugspreis:** Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. **Einzelnummer:** 20 Pfg. - **Druck und Verlag:** Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 11 | Dienstag, den 7. Februar 1956 | Jahrgang 8/56

Wahljahr 1956

Kettenreaktion mit dem Stimmzettel

von E.-Chr. Schepky

Mit der Durchführung der Wahlen zur französischen Nationalversammlung am 2. Januar, also am ersten Werktag des neuen Jahres, scheint das ganze Jahr 1956 zu einem Wahljahr abgestempelt worden zu sein. Während man in Frankreich nach wochenlangen Bemühungen eben erst eine neue Regierung aufgrund des Wahlergebnisses zustande gebracht hat, rüstet schon wieder ein anderes europäisches Land zu einem wichtigen Wahlgang: Griechenland. Es folgen dann in größeren oder kleineren Abständen die Türkei und Iran, die beide neue Parlamente wählen werden, und dann Italien, das in zwei Etappen, im Juni und im Oktober, Verwaltungswahlen durchführt, d. h. Wahlen für die Gemeindevertretungen und für die Regionalräte. Schließlich wird im Sommer Ägypten erstmalig ein Parlament aufgrund der dem Lande eben erst gegebenen neuen Verfassung wählen. Im Herbst werden dann die Österreicher zur Wahlurne gehen. Dem Abschluß dieses ereignisreichen Wahljahres aber werden die Präsidentenwahlen und die Ergänzungswahlen zum Kongreß in den Vereinigten Staaten bilden. Schließlich ist auch nicht zu vergessen, daß in der Deutschen Bundesrepublik einige Länder in diesem Jahre neue Parlamente zu wählen haben. Es liegt also ein bewegtes politisches Jahr vor uns. Denn da man überall natürlich sehr genau weiß, daß im Hinblick auf die Entwicklungen in der internationalen Politik die Ergebnisse all dieser Wahlen von tiefgreifender Bedeutung nicht nur für die wählenden Länder selbst, sondern ebenso auch für die übrigen Teile der freien Welt sein werden, so bereiten sich allenthalben die verschiedenen Parteien und politischen Gruppen auf heftige Auseinandersetzungen vor.

Als nächstes Land ist zunächst Griechenland an der Reihe, das am 19. Februar sein neues Parlament wählen wird. Schon diese Wahlen müssen als geradezu schicksalhaft bezeichnet werden. Gelingt es am 19. Februar den in einer Sammelpartei zusammengefaßten Linksparteien, eine Mehrheit im neuen Parlament zu erhalten (und diese Möglichkeit scheint keineswegs ausgeschlossen), so würde sich damit aller Wahrscheinlichkeit nach das politische Gewicht ganz Europas wesentlich ändern. Der Balkanpakt zwischen Belgrad, Athen und Ankara wäre endgültig erledigt und Griechenland würde zweifellos sehr schnell aus der gemeinsamen westlichen Verteidigungsfront ausscheren und sich dem neutralistischen Lager, das sich ja hier in Südosteuropa um Tito gruppiert, anschließen. Die Programme und Wahlreden der griechischen Linksparteien lassen diese Entwicklung im Falle eines Sieges linksliberaler Kräfte mit Sicherheit als unvermeidlich erscheinen.

Im benachbarten Italien würde sich ein Linkssieg bei den griechischen Parlamentswahlen aller Voraussicht nach sehr stark auf die dort bevorstehenden Verwaltungswahlen auswirken. Schon jetzt versichern Nenni und Togliatti, die Führer der Linkssozialisten bzw. der Kommunisten Italiens, daß die Verwaltungswahlen ihren Parteien einen entscheidenden Erfolg bringen würden, und daß dann unverzüglich große Reformprogramme durchgeführt werden würden. In Römer parlamentarischen Kreisen aber ist man sich darüberhinaus auch darin einig, daß dann die Linksparteien sofort auf vorzeitige Neuwahlen für das Parlament dringen würden (was sie bei der parlamentarischen Situation auch können), um im Schatten ihrer Erfolge bei den Verwaltungswahlen umso leichter auch in der Kammer eine Mehrheit zu erringen. Daß aber in diesem Falle auch der außenpolitische Kurs Italiens eine grundlegende Änderung erfahren und das Lager der Neutralitätspolitik eine neue Erweiterung erfahren würde, darüber kann kein Zweifel bestehen.

Inzwischen aber wird Ägypten seine bedeutende Vertretung mit einer „allergetreuesten Opposition" wählen und werden die in der Türkei und Iran neu zu wählenden Parlamente ebenfalls von entscheidender Bedeutung für den weiteren außenpolitischen Kurs dieser Länder werden. Denn die in diesen beiden Staaten von kommunistischer Seite unterstützte Opposition gegen die Politik des Paktes von Bagdad wird selbstverständlich alles versuchen, um diese Politik zu Fall zu bringen.

Von noch größerer Bedeutung für Westeuropa dürfte aber der Ausgang der für den Oktober oder November vorgesehenen Wahlen zum Wiener Parlament sein. Auch diese Wahlen müssen im Zusammenhang mit den diesjährigen Wahlen in Griechenland und Italien gesehen werden. Denn, wenn auch in Österreich — wie dies viele gute Kenner der Verhältnisse für sehr leicht möglich halten — die Parlamentswahlen eine Linksmehrheit erbringen sollten, so würden sich auch in Österreich politische Konstellationen ergeben, die zwangsläufig von etwa zustandegekommenen Linksmehrheiten in Italien und Griechenland beeinflußt werden würden. Es ergäbe sich damit die Situation, daß der ganze europäische Südosten und Süden in eine mehr oder weniger neutralistische Politik hinübergleitet. Es kann angesichts dessen nicht überraschen, daß die kommunistische Propaganda in diesen Ländern heute schon auf Hochtouren läuft.

Bleibt gewissermaßen als Abschluß des Wahljahres 1956 die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten. Über ihren Ausgang heute schon Prognosen stellen zu wollen, wäre sinnlos. Als wahrscheinlich darf aber angesehen werden, daß der amerikanische Wähler aus den Ergebnissen der verschiedenen Wahlen in Europa und im Nahen Osten seine Schlüsse ziehen und dementsprechend seine Stimme abgeben wird. So muß man die verschiedenen, gerade in dieser Zeit der internationalen Hochspannung stattfindenden Wahlen als „Explosionen" einer Kettenreaktion betrachten, die je nach dem Willen der Mehrheit der Handelnden, also der Wähler, aufbauende oder zerstörende Wirkung haben können.

Deutsch-italienisches Gespräch

Staatsbesuch aus Rom traf gestern in Bonn ein — Heute Beginn von Verhandlungen — Morgen soll Kulturabkommen unterzeichnet werden

Mit einem Sonderzug trafen gestern Italiens Ministerpräsident Segni und Außenminister Martino in der Bundesrepublik ein. Heute begannen die politischen Gespräche, und morgen soll ein deutsch-italienisches Kulturabkommen unterzeichnet werden.

Die italienischen Gäste wurden auf dem Bahnhof in Bonn von Bundeskanzler Dr. Adenauer und Außenminister Dr. von Brentano sowie Bundeswirtschaftsminister Erhard empfangen, fuhren aber nach Köln weiter, wo sie im Hotel „Excelsior" wohnen.

Zum ersten Mal nach etwa drei und einem halben Jahr besucht mit Ministerpräsident Antonio Segni wieder ein italienischer Regierungschef die Bundeshauptstadt. Hauptzweck der Gespräche, die heute begannen und drei Tage währen sollen, ist es, die unmittelbaren Beziehungen zwischen den Regierungen Italiens und der Bundesrepublik wieder enger zu knüpfen. Es komme ihm vor allem auf die menschliche Begegnung an, erklärte Segni. Er sei davon überzeugt, daß er bei seinem Staatsbesuch ein „ausgezeichnetes Klima" antreffen werde. In römischen Regierungskreisen hält man den Augenblick für ein deutsch-italienisches Gespräch deshalb sehr günstig, weil demnächst die Außenminister der Montanunion in Brüssel zusammenkommen werden. Dort würden gewiß wichtige Entscheidungen getroffen. Günstiger als man es ursprünglich erwartete, habe sich — so betonte Segni weiterhin — die Regierungssituation in Frankreich entwickelt. Der Zeitpunkt für europäische Initiativen sei deshalb gekommen.

Außenminister Martino sagte die Besprechungen würden u. a. wahrscheinlich zur Stärkung der Führerschaft beider Länder auf dem Wege zu einer politischen und wirtschaftlichen Vereinigung Europas beitragen. Er unterstrich die Bedeutung der Wiedervereinigung Deutschlands für die Integration Europas und erklärte: „Die deutsche Wiedervereinigung muß erreicht werden, bevor andere europäische Probleme gelöst werden können."

Bundeskanzler Dr. Adenauer bezeichnete es als eine besondere Aufgabe Italiens, die Lösung der Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland erleichtern zu helfen. Adenauer erklärte, ein vereinigtes Europa sei nicht denkbar, solange zwischen Frankreich und Deutschland Spannungen beständen.

Bei den Gesprächen in der Bundeshauptstadt dürfte demnach der gesamte Hintergrund der europäischen Situation, die Ost-West-Spannung, das Problem der Wiedervereinigung Deutschlands sowie Mittelmeer-, Nahost- und andere Fragen zur Sprache gebracht werden. Schließlich sollen auch die bereits sehr engen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern durch die Gespräche in Bonn noch vertieft werden. Den Gesprächspartnern wird der Entwurf eines Handels-, Schiffahrts- und Freundschaftsvertrages vorliegen, der jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt unterzeichnet werden soll.

„Graben wurde zugeschüttet"

Nach einer dreitägigen Sitzung des Bundesvorstandes und Hauptausschusses der FDP hat deren Bundesvorsitzender Dr. Thomas Dehler erklärt, in dem Konflikt zwischen seiner Partei und der CDU wegen des Wahlrechtes sei es zu einem Kompromiß gekommen: Man habe den „Graben" zwischen den beiden Parteien zugeschüttet. Damit sei wahrscheinlich auch eine Umbildung der nordrhein-westfälischen Landesregierung hinfällig geworden. Es bleibe wohl alles beim alten.

Dr. Dehler wies darauf hin, daß nun auch die unterbrochene Diskussion innerhalb der Bonner Koalition zur Bereinigung noch vorhandener außenpolitischer Meinungsverschiedenheiten fortgesetzt werde. Er glaube, daß die „normalen Gespräche" zwischen den Koalitionsparteien schon in dieser Woche wieder aufgenommen würden.

Zum Wahlrecht haben sowohl der Bundesvorstand als auch der Hauptausschuß Entschließungen gefaßt, in denen die rasche Verabschiedung eines Bundestagswahlgesetzes auf der Grundlage des Wahlrechtes von 1953 unter Einfügung einer Bundesliste bis zum März gefordert wird.

*

Die „Basler Nachrichten" schreiben zum Bonner Wahlrechtskompromiß: „Immer und immer wieder zeigt sich in der Praxis, wie leicht Wahlrechtsspekulationen, die in einer bestimmten Situation zugunsten einer bestimmten politischen Gruppe vorgenommen werden, als Bumerang auf den Kopf der Spekulanten zurückfliegen können. Der Wähler mag von der Technik und der höheren Mathematik eines bestimmten Wahlsystems nur eine denkbar vage Vorstellung haben, aber er hat im allgemeinen ein sehr feines Empfinden dafür, wenn Parteien oder Parteiengruppen die Wahlpartie gewissermaßen mit gezinkten Karten spielen wollen. Wer garantiert, daß der CDU in der Bundesrepublik nicht ein ähnliches bedenkliches Zauberlehrling-Kunststück gelingen würde, wenn sie ihre knappe Bundestagsmehrheit ausnützen wollte, um der Opposition und ihren eigenen Koalitionspartnern ein Wahlsystem nach christlich-demokratischem Gutdünken aufzuzwingen? Der SPD jedenfalls ist mindestens zweimal — in Schleswig-Holstein 1950 und in Niedersachsen 1955 — ein scheinbar trefflich gezielter Wahlgesetzschuß hinten herausgegangen . . . Überlegt man sich diese Lehren der jüngsten Vergangenheit, dann kommt man vielleicht zum Ergebnis, daß Fairneß vielleicht doch am Ende nicht nur ein Gebot des Anstandes, sondern auch eines der politischen Klugheit ist."

Nach Algerien. Gestern flog der französische Ministerpräsident Mollet nach Algier, um sich vier Tage lang an Ort und Stelle über die Verhältnisse zu unterrichten, die für die Regierung Mollet sehr wesentlich sind. Am Freitag soll der neue Minister und Generalresident für Algerien, General Georges Catroux, feierlich in sein Amt eingeführt werden.

Modische Taschen

zeigt die französische Lederindustrie für die kommende Saison. Dieser „Seesack" ist natürlich viel eleganter und kostbarer als die Behältnisse mit denen die Männer der christlichen Seefahrt gewöhnlich ausgerüstet sind. Als Material wurde weißes Leder mit einer roten Verzierung verwendet.

Die Uebersicht

Die Korrespondenz zwischen Eisenhower und Bulganin. Nachdem Eisenhower ein Schreiben Bulganins ablehnend beantwortet hatte, schlug der sowjetische Ministerpräsident mit einem zweiten Brief erneut einen zwanzigjährigen Freundschaftsvertrag vor. Der USA - Präsident wird in dieser Woche seinen Briefwechsel mit Bulganin abschließen. Seine Antwort dürfte nicht anders ausfallen als die auf den ersten Brief.

Raumfahrt. In Freudenstadt begann gestern eine internationale Tagung über Raumfahrt- und Raketenprobleme.

Grüne Woche beendet. Die „Grüne Woche" ist in Berlin zu Ende gegangen. Diese Leistungsschau der deutschen Landwirtschaft fand 442 000 Besucher.

Österreich energisch. Das österreichische Innenministerium hat die Tätigkeit des Weltgewerkschaftsbundes in Österreich verboten. Begründung: Dieser Bund habe die staatlichen Interessen Österreichs gefährdet. Die sozialistische „Arbeiterzeitung" schreibt, bei der Arbeit des Bundes habe es sich um die bloße Agententätigkeit einer auswärtigen Propagandazentrale gehandelt, die sich unter dem Schutz der diktatorischen Gewalt einer Besatzungsmacht gegen den Willen der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes „bei uns eingeschlichen hat".

„Bedauerliches Mißverständnis". Die Sowjetregierung hat den Fischereizwischenfall in norwegischen Hoheitsgewässern als ein bedauerliches Mißverständnis bezeichnet. Einige Kapitäne hätten „bei dem schlechten Wetter" den Standort ihrer Schiffe ungenau bestimmt. Die von norwegischen Marinestreitkräften aufgebrachten sowjetischen Schiffe wurden mittlerweile im norwegischen Hafen Aalesund „an die Kette gelegt". Es wird jetzt die Geldbuße festgelegt, die die norwegischen Behörden erheben werden.

Weiterhin Truppenkosten. Die Alliierten werden auch im zweiten Jahr der Souveränität der Bundesrepublik, das heißt in den zwölf Monaten nach dem 5. Mai 1956, einen deutschen Beitrag zu den Kosten der Stationierung ihrer Streitkräfte im Bundesgebiet fordern. Die Forderung soll im Verlauf der seit drei Monaten in Bonn tagenden Konferenz über einen neuen Truppenvertrag erhoben werden. Die alliierte Forderung wird damit begründet, daß die deutschen Truppen vor Sommer 1957 keinen militärischen Einsatzwert haben würden und die alleinige Verantwortung für die Sicherheit der Bundesrepublik deshalb noch bei den alliierten Streitkräften liege.

Nicht erfüllt. Die Ziele des ersten Fünf-Jahres-Planes der Sowjetzone sind nach einem Bericht der Staatlichen Plankommission in Ost-Berlin in wichtigen Positionen nicht erreicht worden.

Nicht mehr Generalsekretär. Der neue französische Ministerpräsident Guy Mollet hat wegen Übernahme seines Regierungsamtes seinen bisherigen Posten als Generalsekretär der Sozialistischen Partei Frankreichs niedergelegt. Der frühere Stellvertreter, Pierre Commin, wurde sein Nachfolger.

Heimkehrerhilfe für Schörner. Der ehemalige Generalfeldmarschall Ferdinand Schörner wurde als Heimkehrer anerkannt. Er wird das Entlassungsgeld und die Übergangshilfe für frühere Kriegsgefangene erhalten.

Die Ost-Berliner Terror-Urteile

„Terrorrichter müssen Rechenschaft geben"

Der Staatssekretär im Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, Franz Thedieck, äußerte die Überzeugung, daß die für die Todesurteile wegen sogenannter „Abwerbung" verantwortlichen Richter der Sowjetzone eines Tages Rechenschaft über ihr Tun ablegen müßten.

120 Delegierte der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr aus den Kreisen Alsfeld, Gießen und Wetzlar protestierten in Gießen auf ihrer Jahreskonferenz gegen die Terror-Urteile von Ost-Berlin.

Wegen „aktiver Unterstützung" ihres kürzlich vom Obersten Gericht der Sowjetzone zum Tode verurteilten Ehemannes Werner Rudert hat das Bezirksgericht Erfurt die 26-jährige Ingeberg Rudert zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Zwei Mitangeklagte, die 28-jährige Hilfstechnikerin Hildegard Binneberg und die 26 Jahre alte Elektroprüferin Waltraud Amm erhielten zehn bzw. zwei Jahre und sechs Monate Zuchthaus. Frau Rudert soll nach der Anklageschrift ihrem Mann bei der „Abwerbung" qualifizierter Fachkräfte geholfen und seine „Spionageberichte" nach West-Berlin gebracht haben.

Aus STADT und Land

Langen, den 7. Februar 1956

Salz allein tut's nicht

Es hat sich erfreulicherweise herumgesprochen, daß die Bürgersteige nach Schneefall zu säubern sind. Es hat leider aber auch eine Methode viel Nachahmung gefunden, die manchem als besonders praktisch erschienen sein mag: Man streut Salz auf den Schnee, der dann schmelzen, sich gewissermaßen selbst beseitigen soll.

Das wäre schön und gut, wenn man nicht immer wieder mit Frost rechnen müßte. Wurde der Schnee zu Wasser, und bekamen wir wieder Minusgrade, dann überzieht bald die schönste Eisschicht den Bürgersteig. Die ist aber noch gefährlicher als der Schnee es war. Sicherer ist schon die altbewährte und bewährte Methode, die freilich etwas mehr Arbeit macht: Den Schnee wirklich wegräumen.

Die Mehrarbeit macht sich bezahlt: Sie schützt vor Gefahren, in die Passanten kommen können. Ein Armbruch kann teuer werden . . .

☆

WIR GRATULIEREN

. . . drei Neunundsiebzigjährigen, die am 9. Februar ihren Geburtstag feiern: Herrn Heinrich Götz, Hügelstraße 8; Herrn Heinrich Ewald Herth, Borngasse; Frau Margarete Werner, Teichstraße 18; ferner Frau Johanna Reinhardt, Nördliche Ringstraße 4, die am gleichen Tage 77 Jahre alt wird;

nachträglich Frau Katharina Heller, Wolfsgartenstraße 52, zum 82. Geburtstag, den sie am 6. Februar beging.

Den Geburtstagskindern wünschen wir einen gesegneten Lebensabend.

☆

* **Fundsachen.** Im Januar wurden die nachstehenden Gegenstände auf dem Fundbüro abgeliefert: 2 Bargeldbeträge, 2 Paar gefütterte Damen-Lederhandschuhe, 2 alte Herrenfahrräder, 1 Paar Kinder-Fingerhandschuhe, 1 Damenschirm, 1 Kinder-Pullover und 1 roter Kinder-Halbschuh (zusammengebunden), 2 Herrenhüte, 2 Paar Kinder-Fausthandschuhe, 1 Brille. Empfangsansprüche können auf dem Rathaus, Zimmer 8. geltend gemacht werden.

* **Neuer Vorstand.** Im Saal der Gastwirtschaft Steeg fand eine zweite Jahreshauptversammlung der SSG, Abt. Gesang, statt, nachdem in der ersten Generalversammlung keine Vorstandswahl zustande gekommen war. Nach fruchtbringender Aussprache über die Weiterentwicklung der Abteilung und des Vereins vertrauten sich die Sängerinnen und Sänger folgendem Vorstand für das Jahr 1956 an. Für die Männer sind 1. Obmann Hans Spengler, 2. Obmann Albert Schäfer, Kassierer Edmund Kraft, Schriftführer Adolf Herrmann, Beisitzer Adam Knatz, Heinrich Bauer, Philipp Schäfer, Wilhelm Leyer; Notenwart H .Bär und Otto Jakoby. — Sprecherin der Frauen ist Frau Luise Sallwey, Kassiererin Frau M. Hunkel, Beisitzerin Frau Anna Steitz. Weiterhin bildete man einen Vergnügungsausschuß, der aus vier Sängerinnen und drei Sängern besteht. Das Amt des Vizedirigenten hat nach wie vor Helmut Bechtel, vertretungsweise Hans Bär inne. Obmann Spengler dankte für das Vertrauen, das man ihm schenkte; dann wurde die Versammlung mit dem Gesang eines gemischten Chors geschlossen.

* **Lumpenball.** Auch in diesem Jahr hält der 1. F.C.L. am Fastnachts-Dienstag im „Frankfurter Hof" seinen traditionellen Lumpenball ab. Die größten und originellsten „Lumpen" sollen prämiert werden.

* **Wiederum Erfolg der Schützengesellschaft Langen.** Am Sonntag hatte die Schützengesellschaft Langen die Schützengesellschaft Sprendlingen zum 2. Rundenkampf zu Gast. Nach anfänglich beiderseitig guten Einzelergebnissen konnten sich die Langener langsam, aber sicher durchsetzen. Das Endergebnis lautete 1033 Ringe für Langen und 1004 Ringe für Sprendlingen. Somit konnte Langen wieder zwei Pluspunkte für sich buchen. Auch die 2. und 3. Langener Mannschaft zu je 4 Mann waren gegen die Sprendlinger mit 489 bzw. 462 Ringen für Langen gegen 422 Ringen für Sprendlingen erfolgreich. Die Ehrenscheibe errang Daniel Müller von der Langener Schützengesellschaft.

Die Elektrifizierung marschiert . . .

. . . die alten Dampfrösser aber haben längst noch nicht ausgedient — Im Bereich des Langener Bahnhofs werden Masten gesetzt — 1957 wird die Main-Neckar-Bahn elektrifiziert sein

Im Bereich des Langener Bahnhofs sind — wie wir in unserer vorigen Ausgabe schon kurz berichteten — Arbeiter eines Bautrupps aus Darmstadt damit beschäftigt, die künftige Elektrifizierung der Main-Neckar-Bahn vorzubereiten. Aufgabe des Bautrupps ist es, die Masten zu setzen. Als der starke Frost herrschte, mußten die Erdarbeiten natürlich unterbrochen werden. Am Wochenende wurden von dem Trupp aber andere Arbeiten ausgeführt, die im Zusammenhang mit den „Mastgründungen" nötig sind. In den nächsten Tagen geht aber auch die eigentliche Arbeit an diesem Werk weiter vonstatten. Sie ist ein Zeichen dafür: Die Elektrifizierung der Bahn marschiert. Doch müssen wir gleichzeitig feststellen: Die alten, guten Dampfrösser haben noch längst nicht ausgedient.

Als der Heidelberger Bahnhof neu gestaltet wurde, hat man ihn schon für die Elektrifizierung eingerichtet. Schon jetzt kommen Züge dort an, die — wenn sie aus dem Süden herannahen — von E.-Loks, das sind elektrische Lokomotiven, gezogen werden. Zwischen Heidelberg und Darmstadt sind die Vorbereitungen für die weitere Elektrifizierung schon seit geraumer Zeit im Gange. Jetzt werden sie in unserem Gebiet geschaffen. Der Bautrupp wird in etwa fünf Wochen Sprendlingen erreicht haben, nach einem weiteren Monat Neu-Isenburg. Seine Arbeit besteht in „Mastgründungen". Diese vorbereitende Arbeit setzte umfangreiche Planung voraus und bedarf auch vor allem im Bereich mancher Bahnhöfe sehr schwierig. Auf freier Strecke ist es kein Problem, die Masten zu setzen. Alle vierzig Meter etwa befindet sich künftig links und rechts der Schienen je ein Mast. Sie werden über das Geleis hinweg durch einen Draht verbunden, an dem später der Fahrdraht verankert wird. Dieser Fahrdraht verläuft nicht parallel zu den Schienen über dem Gleis, sondern in einem Zick-Zack-Kurs. Das hat seinen guten Sinn: Der Bügel der Lokomotive, der sich den Strom aus dem Fahrdraht „holt", wird so gleichmäßig auf seiner ganzen Breite von etwa 1.50 Meter abgenutzt und nicht nur in der Mitte auf einem Punkt.

Die gleichen Arbeiten der „Mastgründungen" sind auf einer anderen Strecke von Bedeutung jetzt in Hessen im Gange. Von Aschaffenburg aus, wo sich rhein-mainisches und oberfränkisches Wirtschaftsgebiet treffen, wird dafür gesorgt, daß die in Bayern schon längst verkehrenden elektrischen Züge auch bald nach Hessen elektrisch fahren können. Jetzt müssen noch vor Züge, die eine E.-Lok bis nach Aschaffenburg zog, auf dem Bahnhof dieser Stadt Dampfloks „gespannt" werden. Im Verlaufe des Jahres 1957 aber wird der elektrische Betrieb bis nach Frankfurt möglich sein — von München aus nicht nur über Aschaffenburg—Hanau—Offenbach, sondern auch über Heidelberg—Darmstadt—, Langen.

* **Wasser kam aus dem Postamt.** In den späten Abendstunden des vergangenen Donnerstags kam Wasser aus dem Postamt in der Bahnstraße und lief die Treppe hinunter auf den Bürgersteig. Wie sich herausstellte, war im Innern des Hauses ein Heizkörper geplatzt.

* **Ledermantel gestohlen.** Ein Mann legte in einem Lokal seinen Ledermantel ab, fand ihn später aber nicht mehr vor. Ein Unbekannter hatte ihn an sich genommen. Die Polizei sucht noch Anhaltspunkte.

* **Total betrunken.** In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurde auf der Dieburger Chaussee, nahe der Gemarkungsgrenze, ein Mann aufgefunden, der fast kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Die näheren Untersuchungen ergaben, daß es sich um einen 32jährigen Mann aus Frankfurt handelte, der sehr stark betrunken war und keinen Pfennig mehr für seine Heimfahrt besaß. Er wurde zur Ausnüchterung in die Polizeizelle gebracht.

Verbraucher protestieren. Die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände in der Bundesrepublik hat am Wochenende einen scharfen Protest gegen die Brotpreiserhöhungen gerichtet, die in den letzten Wochen in mehreren Orten „auf kaltem Wege" von den Bäckern vorgenommen wurden. Sie appelliert an die Hausfrauen, nur dort noch Brot einzukaufen„ wo es 'zum alten Preis zu haben ist.

211 Meter hoch. Der Stuttgarter Fernsehturm wurde eingeweiht. Er ist mit 211 Meter Höhe ein neues Wahrzeichen Stuttgarts, eines der interessantesten Bauwerke der Bundesrepublik und das zehnthöchste der Welt.

Bunte Chronik

50 000,— DM Totogelder. Der Regierungspräsident in Darmstadt hat zum Wochenende 50 000,— DM aus den Gewinnanteilen der Gemeinden im Hessentoto zum Ausbau von Turn- und Sportstätten ausgeschüttet. Es erhalten die Städte Darmstadt 7000,— DM, Bensheim a. d. B., 6000,— DM, Offenbach 5500,— DM und Gießen 4000,— DM. Je 6000,— DM erhielten außerdem die Gemeinden Höchst im Odenwald und Großen-Linden bei Gießen. Ferner erhielten die Gemeinden Helpershain und Grebenau im Kreise Alsfeld 1000,— bzw. 2 500,— DM, Klein-Karben, in der Wetterau 3400,— DM, Schlitz 1000,— DM, Stockstadt a. Rh. 3000,— DM Zellhard 4500,— DM und Bobstadt im Ried 600,— DM.

Erfroren aufgefunden. In einem Vorort von Mannheim verirrte sich ein 52 Jahre alter Mann, der von einer Geburtstagsfeier heimkehrte, bei dem hohen Schnee, stürzte an einer glatten Stelle, konnte sich nicht mehr erheben und erfror in der Nacht.

Bürgermeister Ebert wiedergewählt. Der Gemeinderat wählte mit 19 Stimmen bei zwei Enthaltungen den seitherigen Bürgermeister Georg Ebert 3. für weitere sechs Jahre zum Stadtoberhaupt.

Schadenfeuer bei Schnee und Eis. In Rodheim v. d. Höhe wurde die Schreinerei Köppel durch ein verheerendes Schadenfeuer in Mitleidenschaft gezogen. Bei Eis und Schnee gestalteten sich die Löscharbeiten sehr schwierig. Holzvorräte boten den Flammen immer wieder Nahrung. Der Schaden beläuft sich auf 120 000 DM.

Neuer Müller-Prozeß nötig. Der des Gattenmordes angeklagte Otterberger Zuhnarzt Dr. Müller ist in die psychiatrische Neurologische Universitätsklinik Heidelberg gebracht worden. Deshalb kann der Prozeß gegen ihn nicht fortgesetzt werden. Nach der Strafprozeßordnung ist eine Unterbrechung höchstens bis zu elf Tagen nötig. Der gesamte Prozeß muß deshalb neu aufgerollt werden. Ein anonymer Zeuge schrieb jetzt, er habe Müllers Handeln an dem brennenden Auto gesehen, wolle aber nur aussagen, wenn man ihm Straffreiheit zusichere: Der Briefschreiber war in der betreffenden Nacht Wildern . .

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Humor zur Fastnachtszeit

Auch die Volkshochschule / Kunstgemeinde trägt der leichten Muse Rechnung, und zwar mit einer Veranstaltung, auf die sich alle die freuen werden, die Karin Urban von ihren früheren Abenden in Langen her schon kennen. Der Titel ihres kommenden Abends ist „Heiteres Wissen von Adam und Eva". Aus Heizungsgründen findet diese Veranstaltung in der Ludwig-Erk-Schule am Freitag, 10. Februar, 20 Uhr statt. Alle, die Karin Urban kennen, wissen, daß ein humorvoller Abend bevorsteht. Jahreskarteninhaber haben freien Eintritt, Gäste zahlen 1,50 DM.

Vortrag von Dr. Betzendörfer

Bei dieser heutigen Veranstaltung (20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule) haben auch die Mitglieder der LKG freien Eintritt.

Glänzende Mozart-Gedenkfeier

aus Anlaß des 200. Geburtstages (27. Januar 1756)

Die Arbeitsgemeinschaft der Volkshochschule/Kunstgemeinde Langen veranstaltete eine des Großmeisters der Musik würdige Gedenkfeier mit erlesenen Werken seiner symphonischen Kunst. Das Orchester der Technischen Hochschule Darmstadt unter der ständigen Liebe- wußten Leitung seines Dirigenten Professor Dr. Marguerre war zur Ausführung gewonnen worden. Dieses Orchester, das sich bescheiden als ein Laien-Orchester bezeichnet (in der Tat spielt kein einziger Berufsmusiker mit), gewährleistete eine stilgetreue, dabei die reiche musikalische Substanz voll zur Geltung bringende Interpretation der Musik Mozarts. Man hat sich die Darbietung der drei im Sommer des Jahres 1783, also während seiner reifsten Schaffensperiode, komponierten drei Symphonien Es-dur, g-moll und C-dur (Jupiter) zur Aufgabe gesetzt.

Für ein Laienorchester in ganz erstaunlichem Maße sind die tadellose Präzision, die Sauberkeit und Durchsichtigkeit der musikalischen Darstellung und die virtuose Klangschönheit vieler melodischer und kammermusikalischer Einzelepisoden, die einen für Mozart charakteristischen Charme gewinnen. Über allem aber steht die freudige Hingabe jedes einzelnen Mitwirkenden an die Sache, die Begeisterung und überaus musikalische Einfühlung in den Stoff und auch sehr beachtliches technisches Können. Man möchte glauben, Dirigent und Orchester inspirieren sich gegenseitig zu überdurchschnittlicher Leistung. Professor Dr. Marguerre, der die Partituren der drei Symphonien auswendig beherrscht, dirigiert mit starkem Temperament sehr eindringlich und genau, dabei aber trotzdem mit sparsamen Gesten.

Nach der ersten der Symphonien hielt der Leiter des Orchesters, der in subtiler Einfühlung dem Wesen Mozarts nahesteht, eine Gedenkansprache, in der er zuerst das Leben und Wirken des Meisters vor den Zuhörern abrollen ließ und darauf in feinsinnigen Gedankengängen im Anschluß an sein Bekenntnis bezüglich der Aufgabe der Kunst im allgemeinen die besondere Art hervorhob, den Wert umriß, heute dessen Schaffen überzeitliche Musik die seelische und geistige Veredelung des Einzelmenschen und in zwingender der Folgerichtigkeit der musikalischen Gemeinschaft bewirkt.

Nach einer kurzen Pause erklangen dann die beiden letzten der Symphonien, deren Wiedergabe wir ganz besonders bewunderten. Es erübrigt sich, auf Einzelheiten einzugehen, da die Interpretationen bis in die feinsten Verästelungen der Partituren hinein mit ganzer Liebe zur Sache in fließigstem Streben erarbeitet sind. Ein unvergeßlicher Abend und ein eindrucksvolles Erleben der Muse Mozarts!

Der Besuch des Konzerts im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses war trotz der großen Kälte überaus zahlreich. Der Beifall war nach jeder einzelnen Darbietung begeistert und nahm ein nicht endenwollendes Ausmaß an.

Dr. Schilling-Trygophorus

Frohe Botschaft für alle Kaffeefreunde

Der deutsche Kaffeetrinker weiß den Wert eines guten Markenkaffees immer mehr zu schätzen. Nicht ohne Grund wurden im letzten Jahr 50% mehr JACOBS KAFFEE verbraucht als im Jahr zuvor. Millionen haben sich für Deutschlands meistgetrunkenen Markenkaffee entschieden. Durch diesen Mehrumsatz und durch betriebliche Verbesserungen sind Einsparungen möglich, die als Dank für seine Treue dem Verbraucher zugute kommen.

Am Donnerstag, 9. Februar, senkt JACOBS KAFFEE deshalb seine Preise

Millionen wissen um die wohltuende Wirkung einer mit Liebe bereiteten Tasse Kaffee. Mit Recht verlangen sie für ihr gutes Geld einen bewährten Markenkaffee. Millionen sind sich einig in dem Urteil:

JACOBS KAFFEE wunderbar

666/2

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Jakob Keim, Mainstraße 25, seinen 74. Geburtstag. Morgen kann Frau Margarete Christ, geb. Kraft, Erzhäuser Straße 5, ihren 89. Geburtstag begehen. Wir gratulieren den beiden Hochbetagten herzlich.

e **Beratung.** Am kommenden Donnerstag findet ab 14 Uhr im Gemeindekindergarten (Kirchstraße) eine Beratungsstunde für Mütter mit Säuglingen statt.

e **Die drei tollen Tage.** Noch einmal wird Egelsbach am Wochenende im Zeichen des Karnevals stehen. Noch einmal wird Prinz Karneval mit seiner schönen Prinzessin das Zepter über dem närrischen Volke schwingen. Noch einmal werden sich die Tore Narrhallas öffnen zu „Jubel, Trubel und Heiterkeit": So heißt das Motto, unter dem die Karneval-Gesellschaft Egelsbach am Samstagabend in der Narhalla ihren großen Preismaskenball veranstaltet. Jubel, Trubel, Heiterkeit — das sind Worte, die bei der KGE schon immer Gewicht hatten. Auch in diesem Jahr hat die Gesellschaft wieder zehn Preise im Gesamtwert von über 400 DM zur Verfügung gestellt und damit tief in den Vereinssäckel gegriffen: Es sind nicht Spenden von finanzkräftigen Geschäftsleute, sondern ausschließlich von der KGE gekaufte Gegenstände. Mit zwei Kapellen wird pausenlos Tanzmusik gemacht, die ganze Nacht hindurch bis morgens um 6 Uhr. Da kann sich jeder so recht nach Herzenslust austollen. Am Sonntagnachmittag werden es die Kleinen den Großen in gleicher Weise nachtun, denn ab 15 Uhr ruft Prinz Manfred, seine kleine Narrenschar zum Kinder-Kostümfest. Die KGE hält für jedes Kind, wie in jedem Jahr vorher, ein Geschenk bereit. Am Sonntagabend aber fahren die Narren der KGE zu ihren Kappenbrüdern und -schwestern nach Dreieichenhain, mit denen sie seit Jahr und Tag eine herzliche Freundschaft verbindet. Am Dienstagabend trifft sich alles in der Narrhalla zu fröhlichem Faschingsschraus. Pünktlich um Mitternacht wird Bürgermeister Wannemacher erscheinen, um den goldenen Schlüssel und mit ihm die Regierungsgewalt aus der Hand des Prinzen wieder an sich zu nehmen.

Für den Obstbauer:

Weißstreichen hat Schattenseiten

* Im Februar gewinnt die Sonne mehr und mehr an Kraft; an der Südseite des Stammes dehnen sich die Zellen, und Säfte aus den Wurzeln steigen hoch. Durch diese einseitige Erwärmung entsteht eine erhebliche Spannung in der Rinde, denn die Nordseite liegt im Schatten und bleibt auch tagsüber gefroren und starr. Erhöhte Sonneneinstrahlung am Tage und darauf folgender Nachtfrost haben deshalb gefährliche Frostrisse und -platten zur Folge. Da die Gefahr der Erwärmung bei der dunklen Rinde am höchsten ist, erreicht man mit einem weißen Anstrich, daß die Sonnenstrahlen zurückgeworfen werden können.

Leider verklebt dieser Kalkanstrich ein Großteil der Poren des Stammes, so daß die Atmung des Baumes in Mitleidenschaft gezogen wird. Viele Gartenfreunde sind deshalb davon abgerückt, die Baumstämme mit Kalk anzustreichen und streichen lieber einige Frostschäden in Kauf. Damit ist den Bäumen aber auch nicht gedient. Da es hier nur auf das Beschatten der Südseite ankommt, stellt man am besten lange, nicht zu schmale Bretter auf der Sonnenseite der Stämme auf und befestigt jene so, daß sie der Wind nicht umwerfen kann. Das ist ein besseres Verfahren als das Kalken der Stämme und sollte vorwiegend bei allen Obstbäumen mittleren Alters, deren Stämme der vollen Sonne ausgesetzt sind, angewendet werden.

Schutz für Singvögel

Von agrarpolitischer Seite wird eine erhebliche Verstärkung des Schutzes der Singvögel gefordert. Rund 20 Millionen DM werden jährlich für die Insektenbekämpfung im Rahmen der allgemeinen Pflanzenschutz-Maßnahmen ausgegeben. Trotzdem beziffert sich der Schaden, der in der Landwirtschaft, im Obst- und Gartenbau durch Insekten und andere tierische Schädlinge entsteht, auf jährlich mehr als anderthalb Milliarden DM. Der stärkere Schutz der Singvögel, der natürlichen und erfolgreichsten Schädlingsfeinde, würde diese Verluste erheblich verringern, ohne daß der finanzielle Aufwand irgendwie ins Gewicht fiele.

Erzhausen

er **Anmeldung der Schulneulinge.** Die Anmeldung der Schulneulinge zur Aufnahme in die Volksschule Erzhausen an Ostern 1956 erfolgt am Donnerstag, dem 9. Februar in der Schillerschule. Die Jungen werden in der Zeit von 15—16Uhr, die Mädchen von 16—17 Uhr vorgestellt. Die Impfscheine über erfolgte Pockenschutzimpfung sind hierbei vorzulegen.

Aufnahmepflichtig sind alle Kinder, die bis zum 30. Juni d. J. das 6. Lebensjahr vollenden. Aufnahmefähig sind diejenigen Kinder, die in der Zeit vom 1.—31. Juli das 6. Lebensjahr beenden, wenn sie die für den Schulbesuch nötige geistige und körperliche Reife besitzen.

Götzenhain

g **Wir gratulieren.** Frau Marie Gauhatz, Taunusstraße 4, feierte gestern ihren 75. Geburtstag, und Herr Philipp Frank, Kirchstraße 12, kann heute auf 71 vollendete Lebensjahre zurückblicken. Mag ihnen ein schönen, gesundes Lebensjahr beschieden sein.

g **Götzenhain hat 2000 Einwohner.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertreter teilte Bürgermeister Leonhardt mit, daß Götzenhain 2011 Einwohner am 31. Dezember 1955 hatte. In knapp zwei Stunden wurden zehn Punkte erledigt, zunächst die Nachtragshaushaltssatzung beschlossen und ein Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1955 verabschiedet. Er war besonders dadurch nötig geworden, daß die Schlüsselzuweisungen des Landes nicht in der erwarteten Höhe eingingen. Da aber einige andere Einnahmen etwas höher liegen als veranschlagt, konnten die geplanten Ausgaben im wesentlichen belassen werden. Der ordentliche Haushaltsplan erhöhte sich um 10 826,68 DM, womit der Nachtragshaushaltsplan die Summe von 130.32 DM erreicht. Auch im außerordentlichen Teil trat eine Erhöhung um 2500 DM ein, womit er sich auf 16 500 stellt. Eine beantragte Bürgschaft zur Fortsetzung eines Wohnhausneubaus konnte nicht übernommen werden, weil dafür nicht die gesetzlichen Voraussetzungen gegeben waren. Der Gemeindevorstand wurde jedoch beauftragt, sich zu bemühen, daß die Finanzierung dieses Neubaus und anderer Wohnhäuser gesichert wird. Zum Umbau der alten Schule in ein zeitgemäßes Rathaus wurde beschlossen, die Arbeiten im Frühjahr und Sommer dieses Jahres vorzunehmen. Der Gemeindevorstand erhielt den Auftrag, unverzüglich mit den Vorbereitungen zu beginnen. Der Bau eines neuen Feuerwehrgerätehauses wurde für das Rechnungsjahr 1957 festgelegt. Gemeindevorstand, der Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr und der Bauausschuß werden baldigst den Bauplatz auswählen, damit weitere Vorbereitungen getroffen werden können. Als Beisitzerin für den Beschwerdeausschuß des Landkreises sollen weiterhin Philipp Kohl und Johann Hohnheiser sein. — Schließlich wurde beschlossen, die Sachaktion des Roten Kreuzes, die dem Verband der Heimatvertriebenen aufgetragen wurde, dadurch zu unterstützen, daß die Gemeindeverwaltung in besonderen Fällen für ältere Heimatvertriebene eine Schreibkraft zur Verfügung stellen wird. Alle Beschlüsse erfolgten einstimmig ohne längere Diskussionen.

Offenthal

o **Wir gratulieren.** Heute feiert Frau Babette Gaubatz geborene Klingenstein, Bahnhofstraße 43, ihren 77. Geburtstag, und morgen begeht Frau Susanne Zimmer geborene Ebert, Bahnhofstraße 34, ihren 79. Geburtstag. Wir beglückwünschen die lieben beiden Geburtstagskinder dazu auf das Herzlichste und wünschen ihnen Gottes Segen für das neue Lebensjahr.

o **Nachtragshaushaltsplan.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertreter wurde der Nachtragshaushaltsplan 1955 beschlossen. Er weist in Einnahmen und Ausgaben die Summe von 171 714 DM aus. Er liegt zur Zeit zur allgemeinen Einsichtnahme im Rathaus offen.

o **Wieder neue Baustellen.** Offenthal wächst unentwegt. So konnten die Gemeindevertreter schon wieder die Genehmigung zum Kauf von sechs Baustellen in der Siedlung Birkenau erteilen. Dazu wurden noch einige Bauplätze in der Bahnhofstraße freigegeben.

o **SPD wählte Vorstand.** In der Jahreshauptversammlung wählte der Ortsverein der SPD seinen Vorstand wie folgt: 1. Vorsitzender: Konrad Schied, 2. Vorsitzender: Philipp Lomb, Schriftführer: Albert Zimmer, Rechner: Josef Eichler, Revisoren: Friedrich Jung und Jakob Haller.

Götzenhain

☆

Keine Chance für kurhessische Wolle

Bei wiederholten Verhandlungen der deutschen Schafzuchtverbände mit dem Verteidigungsministerium lehnte Bundesminister Blank eine Beimischungspflicht für 10 Prozent deutscher Wolle in den Uniformen der neuen deutschen Streitkräfte ab, weil die Bundessoldaten Kammgarnanzüge tragen sollen. Dies gab in Kassel der Geschäftsführer der Vereinigung Deutscher Landes-Schafzuchtverbände, Dr. Schwarzendahl (Bonn), bei der Jahreshauptversammlung kurhessischen Schafzüchter bekannt.

Die Schafbestände in der Bundesrepublik sind von 2,5 Millionen Stück im Jahre 1948 auf kaum 1 Million 1955 gesunken. Der Rückgang im Bundesgebiet bedeutet einen Ausfall an Wolle von 450 000 to seit 1948. (950 000 to) bis 1955 nur 500 000 to Wolle produziert wurden. Die Wollproduktion in der Welt stieg dagegen seit 1948 um 18,7%, im Ausland wird die Wollerzeugung staatlich unterstützt. Die kurhessischen Schafzüchter forderten nun von den Bundesministerien neben der Gewährung einer Subvention eine Beimischungspflicht von 10% deutscher Wolle für alle Uniformen der öffentlichen Bedarfsträger (Bahn, Post, Grenzschutz).

Sie wollen nicht aus den Baracken

Fünfzehn Familien mit insgesamt 80 Personen, darunter allein 56 Kindern, wohnen in 28 Räumen eines Barackenlagers bei Groß Rohrheim (Rsd). Das Lager sollte schon im letzten Rechnungsjahr im Rahmen der Schandfleckenbeseitigung aufgelöst werden. Die Insassen, die sich zum überwiegenden Teil mit Lumpensammeln und Scherenschleifen ernähren, lehnten es jedoch ab, aus dem Lager auszuziehen. Seit Jahren schulden sie der Gemeinde die Miete. Im Rahmen des Schlichtwohnungsbaus soll nun erneut versucht werden, das Lager aufzulösen. Vor allem will sich die Fürsorgebehörde darum bemühen, die Kinder in ein gesünderes soziales Milieu zu bringen.

Verkehrs-Ecke

Die Bereifung muß verkehrssicher sein

Von einer Bekanntmachung des Bundes-Verkehrsministers, der augenblicklich eine besondere Bedeutung zukommt, berichtet der ADAC. Die Verkehrsüberwachungsorgane wurden vom Bundes-Verkehrsminister gebeten, den Zustand der Reifen von Fahrzeugen mit einer Geschwindigkeit von über 220 km/h besonders aufmerksam zu prüfen.

Um den Polizeibeamten eine Prüfungsgrundlage zu geben, weist der Bundes-Verkehrsminister in seiner Bekanntmachung auf die in der Schweiz erlassenen Richtlinien hin. Diese fordern:

1. Alle Gummireifen müssen mit genügendem Gleitschutz versehen sein. Als Gleitschutz gelten Profile und Rillen.
2. Genügender Gleitschutz auf Gummireifen ist vorhanden, wenn noch Rillen und Profile am ganzen Umfang und in der ganzen Breite der Lauffläche erkennbar sind. Das Gewebe darf nirgends sichtbar sein, auch in den Rillen nicht.
3. Bei nachgerillten Reifen darf das Gewebe nicht angeschnitten sein. Luftreifen dürfen weder auf der Lauffläche noch seitlich Verletzungen aufweisen, die bis auf das Gewebe durchgehen. Bei solchen Verletzungen ist die Betriebssicherheit des Fahrzeugs nicht mehr gewährleistet.

Wie der ADAC ergänzend dazu mitteilt, besteht keine Vorschrift über die Verwendung von Schneeketten oder Schneereifen. Diese Verpflichtung kann sich aber aus der allgemeinen Sorgfaltspflicht ergeben. Sowohl nach § 1 der Straßenverkehrsordnung wie nach § 30 der Straßenverkehrszulassungsordnung sind Fahrzeuge so auszurüsten, daß jede Verkehrshinderung nach Möglichkeit verhütet wird.

Aus der Rechtshilfe des ADAC

Die Fahrweise eines Kraftfahrers wird nicht dadurch entschuldigt, daß die meisten Kraftfahrer wegen der besonders starken Wölbung der Straße beim Durchfahren einer scharfen Linkskurve nicht die rechte Straßenseite einhalten, sondern über die Straßenmitte hinaus nach links fahren und damit die Kurve schneiden. — Die schlechte Bauweise und Befahrenheit einer Straße kann von der Beachtung der gesetzlichen Vorschriften nicht befreien. (LG Frankenthal v. 19. 9. 1955 — DAR 56, S. 11)

Bei Schneematsch ist dem Kraftfahrer eine langsame Geschwindigkeit zuzumuten, die das Besprizen anderer Verkehrsteilnehmer auf ein Mindestmaß beschränkt. (OLG Schleswig v. 12. 10. 55, DAR 56, S. 22)

Der Wartepflichtige darf sich nicht darauf verlassen, der zur Vorfahrt Berechtigte werde nur die rechte Fahrbahnseite befahren. (BGH v. 26. 10. 55 — DAR 56, S.12)

Die Vorschrift des § 8 Abs. 3 Satz 2 StVO (vorheriges Einordnen zur Straßenmitte hin) bezieht sich nicht auf das Linkseinbiegen aus dem Straßenbereich. Die kreuzseitigen Grundstücken befahrt. Die kreuzseitigen Grundstücken befahrt. Die kreuzseitigen Grundstücken befahrt. Die kreuzseitigen Grundstücken befahrt. (BGH v. 27. 10. 55 — DAR 56, S. 19)

Der in ein Grundstück Einfahrende trägt die Beweislast dafür, daß er durch seine Vorsorge die Gefahr für den Straßenverkehr ausgeschlossen hat. (OLG Köln v. 26. 7. 55 — DAR 56, S. 13)

Der Täter entzieht sich den Feststellungen vorsätzlich durch Flucht, wenn er sich nach dem Unfall entfernt, um den bevorstehenden Auseinandersetzungen mit den am Unfall Beteiligten und der Polizei zu entgehen, und zwar auch dann, wenn er annimmt, die Absicht hat, mit einer bei dem Unfall verletzten Person ein Krankenhaus aufzusuchen. (OLG Hamburg v. 22. 9. 55 — DAR 56, S. 16)

Evangel. Kirche Egelsbach

Dienstag: Heute fällt der Vortrag im Jugendheim aus

Mittwoch, 20 Uhr: ev. Gemeinde-Jugend

Donnerstag, 14 Uhr: ev. Frauenkreis

Glück auf dem BERGHAMMERHOF

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Falkberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(1. Fortsetzung)

„Abgeben muß ich was, einen Brief von meinem Schwiegersohn."

„Vielleicht gar vom Anderl?" In Kagerers Gesicht spannte sich jeder Zug. „Hast du Nachricht vom Anderl? Wo ist er denn? Wie geht's ihm denn?"

Josef Berger schaute zuerst den Frager forschend an, so, ob er ihm trauen dürfte. Dann nickte er schwer

„Ja, wie geht's ihm denn Ich fürcht halt immer, daß er tot ist Wenn du vielleicht auch im Krieg warst, dann weißt ja, wie das ist, wenn ein Volltreffer in eine Gruppe reinhaut. Und so war das damals Man hat bloß mehr einen Aufschrei gehört und dann war es still Aber wir haben nimmer helfen können, weil der Russe schon dick hinter seinen Panzern übers Feld daherkommen ist und mir zurück haben müssen. Aber wie gesagt, ich hab den Brief da und den muß ich halt doch besorgen Hab extra den Umweg gemacht, könnt sonst schon daheim sein. bei meinen Leuten Aber — " Berger verstummte plötzlich und schaute auf den Mann neben sich, der ganz in sich zusammengesunken war, die Fäuste vors Gesicht preßte und schwer stöhnte. „Was hast denn, Mensch, so red' doch "

Keine Antwort, nur ein tieferes, schmerzliches Stöhnen und dann endlich die Worte, die wie eine Anklage gegen Gott und das Schicksal waren.

„Da rackert man sich ein Leben lang und spart. Für wen denn? Armer Anderl! Die ganze Zeit ist es mir schon so vorgegangen. Das — das wird der Sargnagel für d' Mutter."

„Um Gotteswillen! Wer bist denn du?" fragte Berger und rüttelte den Klagenden an der Schulter. Verstört blickte Kagerer auf.

„Was fragst denn noch Ich bin der — der Berghammer "

„Der Vater vom Anderl?"

Kagerer nickte und wischte sich mit dem Handrücken über die Augen. „Ist bloß ein Glück, daß ich dir begegnet bin. Die Mutter hätte den jähen Schlag net ausgehalten. Der muß man es tropfenweis eingeben. Wo — hast denn den Brief?"

Josef Berger war nicht mehr ganz wohl zu Mute Er hätte sich ohrfeigen können, daß er sich dem Manne gegenüber so offen ausgesprochen hatte denn es war seine feste Absicht gewesen, den Leuten auf dem Berghammerhof tröstend zuzusprechen, daß der Anderl vielleicht doch eines Tages noch kommen werde. Wenn er das jetzt noch versuchen wollte. sah es unweigerlich lächerlich aus. Trotzdem meinte er:

„Jetzt so ganz hundertprozentig läßt sich da gar nichts sagen Es kann durchaus sein, daß der Anderl in Gefangenschaft kommen ist, leicht verwundet vielleicht. Ich meine, die Hoffnung braucht man da net ganz aufgeben."

„Ja, ja, du meinst es gut", sagte der Kagerer mit schwerer Stimme „Und ich dank dir dafür. Und vielleicht bring ich's der Mutter auch so bei Aber für mich ist der Fall ziemlich klar." Er langte nach dem Brief, den Berger in der Hand hielt, und las die Adresse „Frau Margaret Hofstetter, zum Berghammer in Hagertal". Seine Hand zitterte ein wenig, und langsam ließ er den Kopf auf die Brust sinken. „Er hat immer der Mutter geschrieben, weil ich mit der Schreiberei net so weit her bin. Ach ja, ich mag ihn gar net aufmachen jetzt, den Brief. Ich mein grad, es druckt mir 's Herz ab." Und plötzlich faßte er impulsiv mit beiden Händen Josef Bergers Hand. „Wie soll ich dir bloß danken Ich tät schon sagen, geh mit rauf zum Hof und bleib ein paar Tage da. A

Der Flug des Brunnengeistes

Ein orientalisches Märchen - Von Valentin Jöst

FÜR UNSERE KLEINEN

Es war einmal an einem sehr heißen Tag, da zog der Kamelreiber Ahmat erschöpft, hungrig und durstig hinter seinen Kamelen her, um in die Stadt Mekka zu gelangen. Es war am späten Nachmittag, und er mußte sich beeilen, um noch vor Einbruch der Nacht dorthin zu kommen. Auf dem Rücken seiner Kamele waren volle Dattelsäcke angebunden, und die Tiere waren am Ende ihrer Kraft.

Doch plötzlich beschleunigten sie ihre Schritte, gerade so, als ob sie Wasser wittern. Aber Ahmat wußte genau, daß hier kein Wasser sein konnte, denn sie waren in einer brunnenlosen Gegend. Er nahm das Leitkamel fester an die Zügel, konnte aber trotzdem nicht verhindern, daß dieses sich mit einem Ruck befreite und davonstob. Die anderen rasten hinter ihm her. Bei der nun folgenden wilden Jagd lösten sich von ihren Rücken die Dattelsäcke, und die Datteln verstreuten sich im Sande. Die um die Last erleichterten Kamele waren schnell um einen nahen Hügel verschwunden.

Jammernd und wehklagend lief Ahmat hinter ihnen her. Ganz außer Atem überwand er den Hügel, und sah nun zu seinem größten Erstaunen seine Kamele unweit an einem Brunnen stehen und sich an köstlichem Wasser laben. Er war so voller Freude darüber, daß er seine Tiere wieder hatte, daß er weiter nicht erstaunt war, hier einen Brunnen zu finden, wo er doch hätte wissen müssen, daß hier gar keiner sein konnte. Und da er selber sehr durstig war, beugte er sich über den Brunnenrand und schlürfte gierig das wohltuende Naß.

Kaum aber hatte er ein paar tiefe Schlucke hiervon getrunken, da ertönte neben ihm eine unheimliche Stimme, so daß er vor Schreck fast erstarrte:

„Unglückseliger, wie kannst du es wagen, von dem Brunnen des Wohlstandes zu trinken? Nur Berufene, die vorher einen Eid abgelegt haben, daß sie nach ihrem Tode nicht mehr in die Seligkeit eingehen wollen, dürfen hier trinken, und sie werden den Rest ihres Lebens reich sein."

Und zu seinem Entsetzen sah er neben sich eine Gestalt stehen, die nur aus Nebel zu bestehen schien. Die Kamele waren von diesem Wesen nicht beeindruckt, ja, sie sahen es wahrscheinlich gar nicht.

„Oh Geist, laß ab von mir, ich möchte zu meiner Familie zurück. Ich will nicht reich sein durch einen Eid, der Allah mißfällt, ich will aber auch nicht so bald sterben, da ich noch für meine Lieben zu sorgen habe. Hab' noch einmal Erbarmen mit einem armen Kameltreiber."

Der Geist überlegte eine Weile, dann schien ihm eine Idee gekommen zu sein, die ihn erfreute, denn als er jetzt zu sprechen anfing, schüttelte sich seine ganze Gestalt vor Vergnügen.

„Ich will es mit dir probieren! Eine Bedingung aber mußt du erfüllen: Gehe sofort allein nach Mekka. Am Stadtrande wirst du ein klein in einer Ecke verschwinden, und Ahmat stellte sich mit einem Messer bewaffnet zum Kampfe, da war es schon für beide zu spät:

Ahmat glitt in einer Pfütze aus und fiel lang hin, und schon hatte der Hund sich auf den Verwachsenen gestürzt. Ein kurzer Kampf begann, aus dem das sich wild gebärdende Tier als Sieger hervorging. Es hatte dem Alten die Kehle durchgebissen.

Kaum hatte der sein Leben ausgehaucht, da verwandelte sich der räudige Hund und ward zu einem Menschen. Vor dem verblüfften Ahmat stand ein ihm wohlbekannter Bürger Mekkas mit Namen Hassan Ibn Sabit, der seit Monaten als verschollen galt. Dieser erzählte ihm, daß auch er, von einer Reise zurückgekommen, unweit der Stadt aus einem ihm unbekannten Brunnen getrunken habe, und derselbe Geist, der Ahmat erschienen war, sei aufgetaucht und habe von ihm ein Gelübde verlangt, das er aber nicht abgelegt habe. Darauf habe der Geist die Gestalt des Alten vor ihm angenommen und ihn in einen räudigen Hund verwandelt. Seit dieser Zeit suche er in seiner Verwandlung als Hund den Alten und jetzt, nach dessen Tod, sei auch der Zauber, der auf beiden lag, verschwunden, und er wurde mit Allahs Hilfe wieder ein Mensch.

Jetzt fiel auch Ahmat ein Stein vom Herzen, denn nun war ja auch der Fluch von ihm genommen. Nach einem Dankgebet trennten sich beide, und Ahmat eilte zu seinem Weib und seinen Kindern, die ihn schon in großer Sorge erwarteten. Früh am anderen Morgen ging er zurück in die Wüste, um seine Kamele zu suchen.

Er hatte sie auch bald gefunden, aber von dem Brunnen war keine Spur mehr zu sehen. Dafür sah er seine Datteln wohlverwahrt auf dem Rücken seiner braven Tiere.

Auch ohne daß er einen schlechten Eid abgelegt hätte, wurde aus Ahmat ein Händler, der es durch seinen Fleiß und seine Umsicht in einigen Jahren zu einem wohlhabenden Kaufmann brachte. Ihm war noch ein langes Leben beschieden, und nie wich er von dem Wege ab, den ihm Tugend und Gesetze vorschrieben.

—o—

Fritz Engel bläst wie ein Alter die Posaune — er ist einer der sieben Kinder des Vaters Engel aus Reutte in Tirol, die zusammen über vierzig Instrumente spielen. Ja, das müßte man können, das gibt eine Hausmusik! Aber es macht auch schon Spaß, wenn es zur Mundharmonika oder zur Gitarre reicht, oder zum Klavierspielen oder zum Schifferklavier.

Katalog der Narrheit

Von Arnold Ulitz

In diesen Tagen schickte mir eine Firma für „karnevalistische Bedarfsartikel" einen mit zahlreichen Bildern geschmückten Katalog zu, einen Leitfaden gleichsam durch das lustige Labyrinth der Fastnacht, ein wahres Lehrbuch, durch dessen Studium und Befolgung, — so versichert das Vorwort, — man „unter Garantie" zur „Stimmungskanone", zum „Löwen des Ballsaales" und zum „Liebling der Frauen" werde. Zuerst glaubte ich an einen postalischen Irrläufer, da ich ja doch unleugbar kein Sausewind mehr bin, sondern ein alter, gereifter Mann, aber die Anschrift stimmte genau, und die Firma mußte wohl die Erfahrung gemacht haben, daß gerade alte Herren sich verlockt fühlen könnten, die Runzeln und Narben ihres Lebenskampfes hinter Pappmaché und bunter Gaze zu tarnen.

Tatsächlich geriet ich bereits beim flüchtigen Blättern in eine Stimmung, die der Narrheit bedenklich nahe kam. „Wie wäre es", fragte ich mich allen Ernstes, „wenn ich wirklich noch einmal mein Glück versuchte? Wenn ich als gefälschter Jüngling in den Narrenstrudel meines Städtchens spränge, und wenn eine entzückende, junge Dame auf meine Maske reinfiele?"

Als Kopfbedeckung schien mir der auf Seite zwei empfohlene „Fes aus Silberfolie" vortrefflich geeignet, mir den gleichen Dienst zu erweisen, wie einst der Lorbeerkranz dem kahlhäuptigen Julius Caesar. Nun aber die möglichst wirkungsvolle Veränderung meines Gesichtes: Durch farbige Abbildung sehr verlockend gemacht, bietet sich mir da eine „Spritznase" an; sie würde mir, — ich zitiere wörtlich den Katalog, — „mit Hilfe einer an Dame „ein dutzendmal mit einer Spritze zu beder Spritznasenspitze angebrachten Korrich- glücken", und dies wäre, — wiederum laut tung" die Möglichkeit verschaffen, meine Katalog, — „einfach zum Totlachen".

Nein, meine Dame kann nicht mehr; sie ist vor Kreischen und Lachen fast ohnmächtig. Ich führe sie an unseren Tisch, lege aber, bevor sie Platz nimmt, die schon heimlich bereitgehaltene „Scherzblase" von Seite elf auf ihren Stuhl. Was dieser hochkomoristische Bedarfsartikel dann bewirkt, deutet der Katalog mit folgenden neckischen Worten an: „Der Erfolg ist — höchst unanständig, höchst unanständig!" Wer fühlt sich da nicht zum Kauf verlockt?

Hahaha, hahaha! Ich lache mich schon bei der bloßen Lektüre halbtot! Ich werde ein Ausbund an Vitalität, ein Vulkan an Humor, ein alles mitreißender, aus den bürgerlichen Ufern getretener Kraftstrom und habe doch noch längst nicht alle Hinweise des Narrenkatalogs benutzt. Noch fehlt mir das auf Seite neunzehn empfohlene „Nebelhorn" oder die „farbig bedruckte Jazztrompete" oder die „Pappdose, die Muh-Muh macht", oder, wenn alles dies mir akustisch noch zu sanft erscheint, ein ganzes „Radauassortiment mit zwölf der beliebtesten Radauartikel".

Wie aber, wenn meine Dame geräuschempfindlich ist und mir einfach fortläuft? Nun, ich verschaffe mir im Nu Ersatz, ich greife zu dem „pappenen Blasrohr" von Seite einundzwanzig und schieße gegen irgendeine Dame, die mir gefällt, einen sogenannten „Liebespfeil" ab, ein „mit lustigen Sprüchlein bedrucktes Papiertütchen". Es sei, beteuert mir der Katalog, „die wirkungsvollste Waffe für immer zum begeisterten Liebespfeilschützen".

Ich greife mir, weil ich Phantom und Wirklichkeit schon kaum noch unterscheide, verwirrt an den Kopf, und fasse da allerdings die Wirklichkeit mit beiden Händen: Ich trage ja keinen Fes aus Silberfolie, ich habe keine Nase, mit der ich „beglückend" spritzen kann, und verfüge weder über Radauassortiment noch Liebespfeile.

Nach diesem Rückfall in die Wirklichkeit aber beherrscht mich der Katalog durch seine letzten Seiten trotzdem aufs neue; sie nämlich handeln von den „ganzen Gesichtsmasken," und hier endlich spreizt der wahre Jungbrunnen für einen wie mich, hier kann ich mich mit Hilfe von Pappe und Gaze um mindestens vier Jahrzehnte verjüngen. Stünde mir zum Beispiel diese „Hexenmannsmaske" mit ihrem spitzen Kinn, der Gaze, da ich als Geschichtenschreiber im „Garnspinnen" ohnehin Berufserfahrung habe? Oder wäre ich nicht ein eindrucksvolles Einhorn, wie es der Katalog so anschaulich schildert: „Mit langem Horn und beiderseits langen, giftgrünen Haaren?" Oder vielleicht ein prächtiger „Gorilla-Menschenaffe, unerhört in Aussehen und Wirkung?" Oder noch besser ein „Meisterdetektiv mit Hinterkopf und Haaren", da laut Seite einunddreißig gerade dieser Detektiv „ein Garant der guten Laune" ist? Aber, nein, nein, ich hab's! Auf der letzten Seite wird eine Maske angeboten, mit deren Hilfe man als „Geist" erscheint, und da ich nun schon einmal geistiger Arbeiter bin, würde mir dies Gesicht gewiß wie angegossen sitzen: „Wachsfarben und patiniert . . ."

Ach, war ja alles nur Spaß! Selbst wenn ich jung und noch nicht „patiniert" wäre, ließe ich mir, um Fastnacht zu feiern, doch von keinem Katalog der Vergnügungsindustrie eine Maske aufbinden, und auch die Liebste dürfte nicht mit Maske kommen, denn nicht eine Sekunde lang möchte ich den Anblick des geliebten Gesichtes entbehren, und nicht Pappmaché oder Gaze möchte ich küssen, sondern ihren lebendigen Mund, . . . wenn ich — jung wäre!!

Kavaliere

Wenn drei echte Kavaliere
Morgens um sechsehen drei und viere
Jeden in 'nem Supervagen
Alkoholisch angeschlagen
Aus verschied'ner Richtung jagen,
Und so, seelisch dunstverhangen,
Körperlich voll Bettverlangen,
Zu 'nem Kreuzungspunkt gelangen
Und mit leicht gesträubten Haaren
Sich in ihre Kisten fahren,
Und wenn dort, wo das geschehen ist,
Keine Polizei zu sehn ist,
So bleibt jeder am Volant
Trotz des Krachens nonchalant
Und bezeugt den andern zweien,
Sich und diese zu erfreuen,

Daß sie völlig nüchtern seien.
Das moralische Fiasko
Uebernimmt das Autokasko.

Zwischen zwei Sommern

Im ewigen Rhythmus der Jahreszeiten wandelt sich das Bild der Mode. Es prallt sich dem Kalender an und eilt ihm in seinen Vorbereitungen dazu voraus, wie ein Blick hinter die modischen Kulissen beweist, denn hier ist bereits der Sommer eingezogen. Zwar tut er noch recht geheimnisvoll, aber nicht mehr lange, dann geht der Vorhang auf zur „Modepremiere 1956".

„Wie wird sie aussehen, die neue Mode?" Diese Frage bewegt alle weiblichen Gemüter, denn, nicht wahr, die Sommerkleider des Vorjahres haben wir uns doch wohl alle „sattgesehen" und infolge der bis in den Herbst anhaltenden warmen Witterung sind sie oft so getragen worden, daß der Wunsch nach „Neuem" durchaus verständlich ist. Ganz abgesehen von dem ewig weiblichen „Erneuerungsbedürfnis".

Wie gesagt, Frau Mode gibt sich noch sehr geheimnisvoll. Sie müßte aber keine echte Frau sein, wollte sie nicht jetzt schon ein paar ihrer Ueberraschungen verraten, die wir in einigen Stichworten für Sie notierten:

Um es gleich vorweg zu nehmen, die neue Linie ist noch weiblicher und noch graziöser geworden, ja, man kann sie sogar als ausgesprochen „romantisch" bezeichnen. Dazu tragen in erster Linie die Stoffe bei, die durch die favorisierten „Biedermeierdessins" das modische Bild entscheidend beeinflussen. Schon in der vorigen Saison erfreuten sich diese mit Streifen und Blümchen-Mustern bedruckten Stoffe größter Beliebtheit. Man braucht kein Prophet zu sein, um ihnen in diesem Sommer einen noch größeren Erfolg voraussagen. Ueberhaupt — wohl noch nie waren die Druckmuster von so ausschlaggebender Bedeutung für die Mode. Es gibt unzählige, phantasievolle, neue Dessins, die durch ihren Einfallsreichtum und ihre Farben — bei denen helle Töne eindeutig bevorzugt werden — bezaubern.

Bei den Stoffen wetteifern die Baumwoll- und die Chemiefasergewebe um die Publikumsgunst. Beide sind technisch so vervollkommnet worden, daß sie allen Anforderungen im Aussehen, Gebrauchswert und nicht zuletzt auch im Preis entsprechen. Auch die Mischgewebe spielen eine immer größere Rolle in der Mode.

Die Vorrangstellung, die das Material auch in der kommenden Saison einnimmt, diktiert geradezu eine Verfeinerung und Vereinfachung der Linie, der die Modeschöpfer nachgekommen sind. Die Prinzeßform mit Empire-Anklängen, das heißt die Betonung der Büste durch hohe Miederteile, und das Hemdblusenkleid überwiegen in fast allen Kollektionen. Die Röcke sind meist sehr weit und schwingend. Falten und Plissees sind nach wie vor bevorzugt. Die Taille wird wieder herausgestellt und sitzt an der naturgewollten Stelle.

Alles in allem, es sind den modischen Aussichten zufolge, ein sehr beschwingter und fröhlich bunter Sommer werden, auf den wir uns schon jetzt — nach diesem kurzen Ueberblick — mit Recht freuen wollen . . . und auch können.

Erika

Einmal im Jahr ist Karneval . . .

. . . und wenn Sie sich in den fröhlichen Trubel stürzen wollen, dann möchten Sie doch sicher nett und originell aussehen, nicht wahr? Wer keine Idee für ein Kostüm hat, findet jetzt in allen Modeblättern und Zeitschriften hübsche Anregungen, wie man sich mit wenigen Mitteln etwas zurechtbasteln kann.

Aber nicht nur das Kostüm, auch das Make-up muß faschingsmäßig sein und die Kostümierung wirkungsvoll unterstützen. Es kommt dabei nicht auf die Menge der Dinge an, mit denen man sein Gesicht verziert, sondern vielmehr darauf, das Charakteristische einer Maske deutlich hervorzuheben. Am besten probieren Sie es einmal aus, bevor Sie zum Maskenball gehen, dann haben Sie nachher die richtige Uebung. Außerdem macht das Probieren Spaß.

Zuerst müssen Sie das Gesicht in der passenden Farbe grundieren, also hell, wenn Sie als zarte Rokokodame oder schöne Griechin gehen, brünett, wenn Sie als Spanierin oder Zigeunerin erscheinen wollen und gelblich, wenn es Ihnen Madame Butterfly angetan hat. Vorher wird das Cremerouge aufgetragen, mit Puderrouge können Sie zum Schluß noch nachhelfen, wenn es nötig ist.

Die Augenpartie ist besonders wichtig, weil sich hier am besten das Typische einer „Rolle" ausdrücken läßt. Halbkreisförmig nach oben gewölbte Augenbrauen, dazu noch strahlenförmig angemalte Wimpern, geben dem Gesicht einen naiv-erstaunten Ausdruck, der gut zu allen „süßen Mädeln" paßt, vom Kammerzöfchen bis zum Tiroler Salondirndl und zur Unschuld vom Lande. Dazu gehört ein entsprechendes herzförmiges Kirschenmäulchen. Gut geeignet für alle, die ein rundes Gesicht, Grübchen und Kulleraugen haben.

Ganz anders macht sich der Vamp zurecht: schmale, langgezogene Augenbrauen, jede Menge grünlicher Lidschatten, ausgiebig getuschte oder angeklebte lange Wimpern. Mit dem schwarzen Augenbrauenstift markiert man die Lidränder, um den Blick besonders dämonisch zu machen. Dazu gehört ein großzügig gemalter, anspruchsvoller Mund. Kein Wangenrouge!

Die Dame des Fernen Ostens zieht die Augenbrauen schräg nach oben und läßt sie in einem eleganten kleinen Schwung enden. Die Augenstriche an den äußeren Augenwinkeln müssen auch nach schräg oben, also parallel zu den Brauen, verlaufen und an den inneren Augenwinkeln zieht man schräg nach unten dunkle Striche, um das Auge mandelförmig erscheinen zu lassen. Alle südländisch-feurigen Wesen betonen ihr Temperament durch kräftig nachgezogene schwungvolle Augenbrauen und einen einladend gemalten Mund. Ein paar spanische „Sechserlocken" an Stirn und Schläfe lassen sich gut mit dem schwarzen Augenbrauenstift anbringen, wenn man den Friseur nicht in Anspruch nehmen will.

Wer seine Gesichtsform anders erscheinen lassen möchte, wählt statt einer kompakten besser eine cremartige Grundierung, und zwar in zwei verschiedenen Schattierungen. Ein breites Gesicht wird schmäler, wenn man es von der Wangenpartie nach außen dunkler schattiert. Eine edle, schmale Nase entsteht, wenn man die Innenseiten dunkel schattiert, den Nasenrücken dagegen etwa 1 cm breit hell läßt bzw. hell schminkt, wie die Zeichnung es zeigt. Anschließend wird das ganze Gesicht überpudert, um die Farbe haltbar zu machen. Übrigens, auch die Lippenfarbe muß gut haften, vergessen Sie also nicht, nach dem Auftragen des Lippenstiftes den Mund mehrfach gegen ein Papiertuch abzudrücken, um den Ueberschuß zu entfernen.

Und wie wäre es mit einem Schönheitsfleck auf Wange oder Kinn? Sehr reizvoll, und einfach herzustellen. Setzen Sie einen stumpfen schwarzen Augenbrauenstift steil auf die entsprechende Hautstelle auf, drehen Sie ihn einmal rechts, einmal links herum und schon haben Sie die schönste „mouche", wie die Franzosen sagen. Probieren Sie es einmal — es schmeichelt sehr!

So — und nun viel Spaß. Aber bitte, vergessen Sie nicht, nach durchtanzter Nacht die Malerei sorgfältig zu entfernen, denn nicht nur die Beine sind müde, sondern die Haut auch. Ziehen Sie also nicht nur die Kostümierung, sondern auch das Make-up aus, bevor Sie schlafen gehen!

Zeichnungen: Max Factor

Aus der Welt des Films

„Sierra" (Lichtburg). In einer ärmlichen Hütte in den Bergen von Sierra lebt verborgen ein Sohn mit seinem Vater, der zu Unrecht angeklagt wurde, einen Farmer getötet zu haben. Ein Mädel findet in das Versteck der Beiden, verhilft dem Sohn mit dazu, die Unschuld zu beweisen. Der Vater wird freigesprochen, der Junge bekommt das Mädchen zur Frau.

„Begegnung in Rom" (Lili). In der Ewigen Stadt vollendet ein junger Pianist seine Musikstudien und — verliebt sich in eine bildschöne Italienerin. Auf dem Weg zu großem künstlerischen Erfolg gerät er aber ins Netz einer mondänen Französin. Auf vielumschlungenen Wegen gelingt es dem weisen, gütigen Lehrer des jungen Pianisten, für das rechte Happy End zu sorgen.

„Adler, Wölfe, Abenteuer" (UT). Ein dramatischer Filmstoff, für den die Natur sorgte. Abenteuerlich, spannend, erregend ist es, was die Kamera einfing. Man schaut vergegenwärtigt Jagdflüge der Adler, erlebt den Kampf wildernder Hunde, schleichende Wölfe und majestätische Machtkämpfe des Großwildes. In Donauwäldern wurde dieser Film gedreht, und viele Schwierigkeiten mußten überwunden werden.

So eine Faschingsfeier zu Hause hat ihren besonderen Reiz. Sie braucht durchaus nicht kostspielig zu sein und auch die Größe der Wohnung spielt keine Rolle, wenn man es versteht, die gegebenen Möglichkeiten geschickt auszunutzen. Witz und Phantasie sind die Hauptsache.

Voraussetzung für das gute Gelingen unseres kleinen Festes aber ist die Organisation. Deshalb rechtzeitig mit den Vorbereitungen anfangen. Man muß den Abend wie ein Theaterstück inszenieren, bei dem wir als der Regisseur dafür sorgen, daß alles klappt und daß das Spiel vor allem völlig zwanglos vonstatten geht. Das aber ist gerade die Kunst, von der der Erfolg in erster Linie abhängt.

Wichtig ist die Auswahl der Gäste, die wie in einem richtigen Ensemble zusammenpassen, beziehungsweise sich harmonisch ergänzen müssen. Auch der Titel der Aufführung, also das Motto unserer Feier — das den Gästen vorher bekanntgegeben werden muß — ist von ausschlaggebender Bedeutung. Danach richtet sich dann die Dekoration, bei der, wie gesagt, der Einfall und nicht der Aufwand und die Kosten entscheidend sind.

Ist man sich so über den Rahmen im klaren, geht es an die Details. Hier spielt das „leibliche Wohl" die Hauptrolle. Sind es nahe Freunde, die eingeladen werden, kann man ohne weiteres erwarten, daß jeder etwas beisteuert. Selbstverständlich nach vorheriger Absprache, damit das „Büfett" nicht zu einönig wird. Auch die vorhandene oder improvisierte „Hausbar" kann nach Vereinbarung ergänzt werden. Hierfür sind die geladenen Herren zuständig.

Die Kostümierung entspricht dem Motto des Abends. Auch hier ist die Idee und die Improvisation reizvoller, als die „Kostbarkeit". So vorbereitet dürfte unser Fasching daheim ein voller Erfolg werden, denn die unerläßliche „gute Laune" brauchen wir wohl in unseren Regionsmeisungen nicht vorzuschreiben, die liegt jetzt in der Faschingszeit sowieso „in der Luft".

Erika

WIEN'S weibliche Kriminal-Brigade

Frauenpolizei in der Stadt des „Dritten Mannes"

In der Zentralstelle der Wiener Polizeifürsorge existieren gegenwärtig 18 000 Karteikarten, auf denen Mütter und Kinder verzeichnet sind, die mit dem Gesetz schon einmal in Konflikt gerieten. 35 Polizeifürsorgerinnen stehen dieser Flut von Kriminalität gegenüber. Sie bewältigen seit zehn Jahren ein Uebermaß an Arbeit. Um Ihnen ihre Aufgaben zu erleichtern, wurden sie zu Kriminalbeamtinnen befördert und mit allen Rechten ihrer männlichen Kollegen ausgestattet. Sie erleben keine Abenteuer und keine Verbrecherjagden, sondern nur Leid, Elend und viel Verwahrlosung. Mit liebevollem Verständnis, Takt und Güte helfen sie ihre Schutzbefohlenen auf den richtigen Weg zu führen, mit pädagogischem Geschick wurde mancher hoffnungslos erscheinende Fall wieder zum Guten gewendet.

Das Wien des „Dritten Mannes" ist auch heute noch zum Teil Wirklichkeit. Jeden Tag werden Jugendliche auf den Straßen aufgegriffen, die unter den traurigsten Verhältnissen leben, von zu Hause einfach fortgelaufen waren und sich nach dem Muster der Wildwest-Helden „durchzukämpfen" suchen Raubüberfälle. Diebereien und schließlich grenzen

ZOPF UM DIE SCHULTERN

In der Kathedrale von Toulon heiratete die 22jährige Französin Nielle Frochet, die Dame mit dem längsten Zopf der Welt. Dem 2,35 m langen, vollen, dunkelblonden Zopf ist sich die Schöne in „modischen Windungen" um die Schultern gelegt. Vor der Trauung nahm sie ihrem Bräutigam Pierre Valize das Versprechen ab, nie daran zu rühren, daß sie sich diese Haarpracht abschneiden müsse.

lose Verlassenheit und körperliche Erschöpfung treiben sie in die Arme der Polizei. Ist das erste Mißtrauen besiegt und die kindliche Scheu von allen Verworrenheiten und falschen Begriffen befreit, stellt sich nur selten heraus, daß verbrecherische Anlagen die Triebfeder zu ihren Taten waren. Ein neues menschenwürdiges Dasein gibt ihnen wieder eine Zukunft.

Drei Tage irrte eine 16jährige Frau und Mutter durch die Straßen Wiens, bevor sie schlafend in einer Telefonzelle von einer Patrouille der Polizeifürsorgerinnen aufgegriffen wurde. Als das Kind sich meldete, hatte sie geheiratet, ihr Mann war 20 Jahre alt, und sie mußten mit seiner Mutter zusammenleben. Dauernde Streitigkeiten führten dazu, daß sie aus dem Hause gejagt wurde. Durch die Polizeifürsorge erhielt die junge Frau Wohnung und Arbeitsplatz und weiß ihr Kind in guter Pflege. Solche Fälle ereignen sich oft, und es gehört Mut und Energie dazu, sie aufriedenstellend zu regeln. Aber diese Arbeit macht auch Freude.

In den Wiener Polizeikommissariaten möchte man auf die Mitarbeit der Fürsorgerinnen nicht mehr verzichten. Das Verhören von Kranken ist ein weiterer Aufgabenbereich, den man mit Vorliebe ihnen zuteilt. Sitzengelassene junge Mädchen, die aus Verzweiflung in den Tod gehen wollten, oder andere verhinderte Selbstmörder sind Fälle, die von Männern nicht gern behandelt werden. Die Machtbefugnisse der Polizeifürsorgerinnen erlauben es ihr, auch Halbtatbestände zu erlassen, was in manchen kritischen Situationen von entscheidender Bedeutung sein kann. Früher mußte immer erst ein Kriminalbeamter zu Hilfe gerufen werden.

Il Hansen

Lustiges . . .

„Wo ist Heinrich?" fragte der Sohn des Nachbarn.

„Weiß nicht genau", antwortete Heinrichs Mutter. „Entweder das Eis ist so dick, wie er glaubt — dann läuft er Schlittschuh. Oder es ist so dünn, wie ich glaube — dann schwimmt er."

Glück auf dem Berghammerhof

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechhold, Falkberg, durch Verlag v. Graberz & Görg, Wiesbaden.

(2. Fortsetzung)

Aber nun sollte das anders werden. Gregor Kagerer stand auf und nahm den Weg zur Jagdhütte.

Zwischen zwei Hügeln eingebettet lag der Weiler Angerberg mit seinen drei Höfen und ein paar Kleinhäuslern. Vielleicht hatte Gott selber dem ersten Siedler in dieser Gegend diese fruchtbare Mulde zugewiesen und irgendeiner von den Geistesgrößen der weiten Welt draußen hatte diesen Weiler einmal mit dem schönen Namen „Gottesgarten" beschenkt. Eine ganze Welle war man damals versucht gewesen, den alten Namen Angerberg von der Tafel am Eingang des Ortes zu streichen und dafür Gottesgarten zu setzen. Aber es schien den Alten doch ein wenig hoffärtig und sie unterließen es. Immerhin, verdient wäre der Name wohl gewesen. Blühten die Apfelbäume irgendwo anders so üppig und schwer wie hier? Es war eine fruchtbare Oase. Die Hügel ringsum hielten alle rauhen Winde ab, es gedieh alles prächtig. Menschen und Tiere, das Gras auf den Wiesen, ja, man konnte hier heroben sogar noch Sommerkorn säen und schmaljährigen Weizen.

Das Wahrzeichen von Angerberg war die alte, aus Quadersteinen gefügte Kapelle, die ihren breiten Satteldurm über die Kronen der Bauerngärten herausstreckte. Sie stand etwas höher auf einem Buckel und die Höfe lagerten sich breit und behäbig darum herum. Vor etwa dreihundert Jahren hatte ein Berghammer das Kirchlein bauen lassen und es lag auch heute noch beim Berghammerhof, die kleinen Dienste zu verrichten, die anfielen; das Abendläuten etwa, oder der Mesnerdienst, wenn am Laurentiustag das Patrozinium gefeiert wurde. Im Keller des Berghammerhofes wurde auch der billige Meßwein verwahrt und die Pfarrherren pflegten dortselbst auch dann das Frühstück und Mittagessen einzunehmen.

Dieser Hof lag etwa dreihundert Schritt weit von der Straße inmitten eines alten Obstgartens. Er war nicht kleiner und auch nicht größer als die anderen vier Höfe des Weilers, und doch unterschied er sich schon äußerlich ein wenig von den andern. Die Sonne blendete hell auf dem weißen Gemäuer des unteren Stockwerkes, an dessen Mittelpunkt ein achtkantiger Erker heraussprang, dessen kunstvoll geschmiedetes Gitterwerk am Fenster allein schon eine Sehenswürdigkeit war. Darüber zog sich um die ganze Hauslänge eine geschnitzte Laube, die beinahe niederzubrechen schien unter der ungeheueren Fülle blühender Hortensien-, Fuchsien- und Geranienstöcke. Diese Blumenpracht verdeckte fast die kleinen Fenster des hölzernen Obergeschosses. Dort aber, wo Stall und Wohnhaus durch die Feuermauer abgegrenzt waren, stand in einer himmelblauen Nische still und schweigsam über die Jahrhunderte hin schon in einen purpurroten Umhang gehüllt der hl. Florian als wachsamer Patron für jede Gefahr eines ausbrechenden Feuers.

Auf dem First hing in einem geschnitzten Glockenhäusl eine kleine Glocke, von der ein hänfener Strick über Dachboden und Treppenhaus hinunterführte bis zum Stiller. Die Essensglocke hatte zwar seit Jahren schon einen blechernen Ton, weil sie einen Sprung hatte. Trotzdem klang sie allen Hungrigen wie eine frohe Botschaft und man hatte sich in Angerberg schon so an ihren Ton und Ruf gewöhnt, daß alle Tagesordnung und Einteilung aus dem Gleichmaß geraten wäre, wenn sie einmal zu ziehen vergessen worden wäre. Nach ihr richteten sich auch die anderen Höfe des Weilers, so daß fast alle Menschen dieses Ortes um die gleiche Zeit bei der Schüssel saßen.

Die gemeinsame Schüssel gab es zwar auf dem Berghammerhof von dem Augenblick an nicht mehr, seit die junge Margret Inkofler als Bäuerin eingezogen war. Hier wurde von Tellern gegessen es konnte sich jeder rausschöpfen so viel er wollte, sogar der Hüterbub brauchte erst aufzuhören, wenn er wirklich satt war.

Alle guten alten Bräuche in Ehren. Aber wenn zum Beispiel der Altknecht dem Kaubhak fröhst, seinen Priem erst zwischen Beten und Rücken der Vorhank aus den Zähnen nimmt, ihn auf die Kante des Türbalkens legt, um ihn hernach wieder zwischen die Zähne zu schieben, so darf ohne weiteres angenommen werden, daß dies den Appetit anderer Menschen nicht gerade fördert. Oder wenn der Hüterbub (die ja immer den meisten Hunger haben, weil sie noch im Wachsen sind) einfach zu essen aufhören muß, wenn der Vorknecht den Löffel weglegt, so hat dies nichts mehr mit dem alten Brauch zu tun, sondern es ist ganz einfach eine Schikane für so junge Menschen.

Nein, mit diesen Überlieferungen hatte die junge Bäuerin gleich aufgeräumt, um dafür die wirklichen alten Bräuche um so mehr in Ehren zu halten.

Freilich, um diese Zeit war auch der Berghammerhof etwas knapp mit Dienstboten. Einer der Knechte war gleich zu Beginn des Krieges gefallen, eine Magd hatte sich verheiratet und für beide hatte man noch keinen Ersatz auftreiben können. Außerdem war der Sohn des Hauses, der Anderl, noch nicht heimgekehrt. Was blieb den andern übrig, als daß sie fester zusammengriffen. Sie taten es gern und hielten der Bäuerin die Treue, allen voran der alte Leonhart, der schon gleich ein halbes Jahrhundert auf dem Hofe war. Dieser hagere, weißhaarige Siebziger war das Gegenteil vom Sebastian Kögl, der mit seinen zweiundzwanzig Jahren noch ein Gemüt hatte wie ein Kind, bevor es aus der Schule kommt.

Dieser Wasti war ein Kapitel für sich. Von der Schöpfung bei der Verteilung der Gliedmaßen etwas ungleich bedacht, wirkte er schon beim ersten Anschauen drollig. Für seine Größe — er kam kaum über 1,60 Meter hinaus — wirkten die Arme viel zu lang. Sie hingen an ihm wie fremde Werkzeuge. Dagegen waren die Beine zu kurz geraten und Bauch und Hinterteil wiesen so nette Rundungen auf wie bei einem Ferkelchen, das sich in Mast befand.

Nein, der Wasti war wirklich nicht mit Schönheit gesegnet. Aber in seinem einfältigen Herzen wohnte so viel Treue und Gutherzigkeit, daß es alle Unebenheit seiner körperlichen Ausmaße hundertfältig überwog. Vielleicht wußte diese innere Eigenschaften die Rosalie, die Küchenmagd des Hofes, am besten zu schätzen, obwohl sie immer so tat, als merke sie nicht, wie verliebt der Wasti in sie war. Er raffte sich auch niemals auf zu männlicher Tat, sondern seufzte nur immer hinter ihr her und zärtelte nur in Gedanken über ihren blühenden Mund hin.

Soeben kam die Sali mit einem Arm voll Teller aus der Kuchl den Gang hervor, zog im Vorübergehen am hänfenen Strick und betrat die Stube. Es war Abend und schon Feierabend. Aber auch sonst war der Wasti immer der erste, der alles immer sofort liegen und stehen ließ und ins Haus ging, wenn der erste Ton zur Essensglocke anschlug. Es gab überhaupt keine Tageszeit, zu der Wasti nicht Hunger gehabt hätte. Er betrachtete das Essen nicht als Erholung und Sättigung, sondern mehr als Wissenschaft und konnte daher immer im voraus genau berechnen, wie viele Knödel er heute verschlucken könne.

Unter der Stubentüre stieß er mit der Sali zusammen und hob gleich schnuppernd die Nase.

„Was gibt's heute, Sali?"

„Bachene Frösch und Buttersoß."

„Daß ich jetzt von dir nie eine gscheite Antwort krieg, Sali."

„Und daß du mich gar nie was anders fragen kannst, als was es zu essen gibt!"

„I tät dich schon gern was anders fragen, ich bringe bloß net so richtig raus, weißt."

„Dann laß es lieber drin, es ist ja doch nix gscheites."

(Fortsetzung folgt)

Die Uhr sagt es Ihnen:

Können Sie sich Zeit lassen?

Dann bleiben Sie bei Persil! Persil bedeutet nämlich wirklich Wäschepflege. Persilgepflegte Wäsche hat das natürliche reine Weiß und den besonderen frischen Duft. Für Sie heißt also die immer richtige Waschmethode weiterhin Henko-Persil-Sil!

oder fehlt Ihnen die Zeit?

Dann wasch

Sport-NACHRICHTEN

Verloschen ist die olympische Flamme

Die Sowjetunion gewann die meisten Medaillen — Für Deutschland gab es eine goldene und eine bronzene

Die olympische Flamme ist wieder erloschen. Die siebenten Olympischen Winterspiele in Cortina d'Ampezzo in Italien haben ihr Ende gefunden. An elf Wettkampftagen maßen die besten Wintersportler aus 32 Nationen in friedlichem Wettstreit ihre Kräfte. Tausende und aber Tausende haben diese Winterolympiade miterlebt — auch daheim, am Lautsprecher und vor dem Fernseh-Bildschirm.

Mit Rücksicht darauf, daß wir nur an zwei Tagen in der Woche erscheinen, verzichteten wir auf eine laufende Berichterstattung. Für den Freund des weißen Sports, für den diese siebente Winterolympiade nicht so rasch vergessen sein soll wie andere Ereignisse des Tages, verzeichnen wir kurz das Ergebnis. Es behält seinen Wert bis 1960, bis die nächsten Winterspiele — in Squaw Valley in Amerika — abgehalten werden.

In 24 Wettbewerben wurden 72 Medaillen vergeben. Sechzehn davon errang allein die Sowjetunion. Österreich folgte mit elf Medaillen, wie aus unserer Übersicht zu erkennen ist. Der vielbejubelte Sieg Ossi Reicherts im Riesentorlauf hatte Deutschland zu Beginn eine Goldmedaille gebracht. Nicht minder freudig begrüßt wurde die bronzene Medaille, die Harry Glaß aus Klingenthal in Sachsen für den dritten Platz im Sprunglauf bekam.

Deutschland ist kein klassisches Wintersportland wie etwa Norwegen, Schweden, Finnland oder Österreich. Dennoch hätte man geglaubt, zu mehr als zwei Medaillen kommen zu können. Das hätte auch der Publikumsmeinung entsprochen — wie etwa nach dem Vortrag des deutschen Meisterpaares im Eiskunstlaufen Marika Kilius/Franz Ningel, das nach Ansicht der begeisterten Zuschauer und auch einiger Experten unterbewertet worden war. Es waren nicht nur die Deutschen in der erbosten Menge, die mit Apfelsinen, Äpfeln, gerösteten Kastanien, Papiertüten und Flaschen die Eisfläche so bombardierten, daß die Punktrichter in volle Deckung gehen mußten. Das war der größte Krawall, zu dem es in Cortina gekommen war . . .

Es kam dazu trotz olympischem Eid, der zum ersten Male durch eine Frau gesprochen worden war: Durch die italienische alpine Läuferin Liuliana Chenal-Minuzzo, die selbst allen Grund zur Traurigkeit hatte. Um Zehntelsekunden entgingen ihr in zwei Fällen die Medaillen.

Die Sieger von Cortina

Medaillen in	Gold	Silber	Bronze
Belgien	—	—	—
Bulgarien	—	—	—
Deutschland	1	—	1
Finnland	3	3	1
Frankreich	—	—	—
Großbritannien	—	—	—
Holland	—	—	—
Italien	1	2	—
Japan	—	1	—
Jugoslawien	—	—	—
Kanada	—	1	2
Norwegen	2	1	1
Österreich	4	3	4
Polen	—	—	1
Rumänien	—	—	—
Schweden	2	4	4
Schweiz	3	2	1
Spanien	—	—	—
Tschechoslowakei	—	—	—
UdSSR	7	3	6
Ungarn	—	—	1
USA	2	3	2

Der prächtige Sieg hingegen, den die Russen beim Eishockey erfochten, vermochte nicht ein Lächeln aufs Gesicht dieser Spieler zu zaubern. Leidenschaftlicher verarbeiteten die Kanadier ihr schlechtes Abschneiden, das die größte Sensation der Spiele war.

Mit drei Goldmedaillen kehrte der erfolgreichste Teilnehmer heim: der 20jährige Toni Sailer aus Kitzbühel in Österreich, der die Popularität eines Filmstares nicht nur mit seinen Siegen, sondern auch mit lobenswerten Charaktereigenschaften errang. Natürlichkeit, ehrliche Freude über den Sieg, aufrichtige Kameradschaftlichkeit gegenüber dem Unterlegenen — das machte Toni jedermann sympathisch.

Lachte auch die Sonne über Cortina, mit Frau Holle war man böse: Es lag zu wenig Schnee . . .

Madelaine Berthod

wurde Siegerin im Abfahrtslauf der Damen bei den Olympischen Winterspielen in Cortina (unser dpa-Bild). Sie errang damit die zweite Goldmedaille für die Schweiz.

Spiele fanden nicht statt

Wegen der schlechten Bodenverhältnisse wurden am letzten Sonntag die Spiele der Gruppe Nord der II. Fußball-Amateurliga Darmstadt abgesetzt.

Fußballergebnisse der A-Klasse Dieburg

SV Mosbach — Hassia Dieburg				1:5
SV Reinheim — Ueberau				6:0
Kleestadt — Eppertshausen				2:4
Babenhausen — FSV Münster				8:1
Lengfeld — Klein-Zimmern				3:2
Hergershausen — Schaafheim				2:2
Groß-Bieberau — Groß-Zimmern				3:3
Dieburg	77:21	34:8	Mosbach	40:33 18:22
Reinheim	78:23	30:8	Hergersh.	44:45 18:22
Schaafh.	54:20	29:11	Kl.-Zim.	29:54 15:29
Babenhs.	71:45	27:13	Ueberau	47:60 14:28
Offenthal	53:39	27:13	Gr.-Bieb.	31:51 12:26
Gr.-Zim.	59:39	26:16	Kleestadt	19:100 10:28
Eppertsh.	61:54	21:21	Münster	20:79 5:33
Lengfeld	41:46	19:21		

Die Spitzenturner des Landes Hessen in Langen

Die Einladung zu den Ausscheidungswettkämpfen der Hessenturner hat in weiten Kreisen der Stadt Langen und der näheren und weiteren Umgebung lebhaften Widerhall gefunden. Dies bewies die dicht besetzte Halle und die große Zahl der vor der Halle parkenden Autos. Obwohl der Saal noch bis in die frühen Morgenstunden Gott Jokus gedient hatte, war er um 10 Uhr wieder blitzblank bis in die letzte Ecke und wohlvorbereitet zum Empfang der Gäste.

Auf die Minute genau eröffnete der gut geschulte Spielmannszug mit dem Turnermarsch die Veranstaltung. Oberturnwart Zeunert begrüßte die zum Schauen und zum Turnen gekommenen Gäste auch im Namen des leider verhinderten Bürgermeisters auf das herzlichste, und dann ging los. Landeskunstturnwart E. Deutscher erläuterte kurz den Zweck dieser Arbeitstagung, stellte die vier Kampfrichter vor und gab die Richtlinien bekannt, nach denen gewertet werden muß. Da der DTB dem Internationalen Turnbund angehört, sind auch dessen Wertungsmaßstäbe gültig, was bei einzelnen Übungen nachher manchmal zu Kopfschütteln Veranlassung gab. Als erstes Gerät kam Längspferd. Da die Turnhalle so eingerichtet ist, daß Flur und Umkleideraum mit der Bühne vereinigt werden können, stand ein Anlauf zur Verfügung, der die waghalsigsten Sprünge gestattete. Auch der als Pflichtsprung bei den Olympischen Spielen vorgeschriebene Sprung wurde in sauberer Ausführung von einem Turner gezeigt und mit 9,5 Punkten bewertet. Am Barren, dem Lieblingsgerät der meisten Turner, waren die Leistungen wohl am ausgeglichensten und abwechslungsreichsten. Kippen und Rollen unter, auf und über den Holmen, Handstände und Überschläge in z. T. prachtvoller Verbindung ergötzten das Auge der vielen sachverständigen Zuschauer. Aber dann kam das Schmerzenskind der meisten Turner — das Seilpferd. Dann nannte es Schwingel, weil das freie Schwingen aus dem Hüftgelenk heraus die Grundlage aller Übungen an diesem Gerät bildet. Nur wer die in allen Regenbogenfarben schimmernden Knie und Unterschenkel an eigenem Körper erlebte, weiß zu beurteilen, welche ungeheuren Schwierigkeiten zu überwinden sind, bis eine leichtflüssige und schön wirkende Übungsfolge, ohne allzu heftige, schmerzhafte Berührung mit den eisernen Pauschen, zustande kommt. So waren die Leistungen an diesem Gerät auch die schwächsten des Tages. Nur ein Turner kam auf 9,15 Punkte, alle anderen Wertungen lagen bei 7 Punkten.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Ringen, die als viertes Gerät an die Reihe kamen. Im deutschen Turnen waren die Ringe ein Schwunggerät. Die Ringe hängen an langen Seilen; ganz leicht beweglich reizen sie geradezu zum kräftigen Schwingen. Im internationalen Turnen aber wird verlangt, daß die Ringe — trotz der daran ausgeführten Kippen und Rollen — vollkommen ruhig hängen bleiben. Wer nahe genug saß, konnte an dem Spiel der Muskeln erkennen, welche gewaltige Kraftanstrengung notwendig ist, um den Körper aus dem Hang durch eine ruckartige Bewegung in den Handstand zu drücken. Es war erfreulich zu sehen, daß die meisten Turner sich schon weitgehend mit diesen Schwierigkeiten abgefunden haben, was auch in den Wertungen zum Ausdruck kam, die meistens um 8 Punkte lagen.

Das nächste Gerät war der Boden. Eigentlich gehören diese Übungen auf kurzgeschorenen, dichten Rasen. Aber die Turner — nur mit Badehose bekleidet — fanden sich auch vorzüglich mit dem harten Holzboden der Bühne ab. Wie wirbelten da die schnigen Körper in Saltos vor- und rückwärts durch die Luft. Man konnte sich gar nicht satsehen an all den wundervollen Sprüngen. Daß die Turner selbst an diesem „Gerät" die größte Freude hatten, zeigte sich auch darin, daß die Wertungsrichter zehnmal 9 und über 9 Punkte geben konnten.

Und dann kam zum Schluß das Reckturnen. Es war der Höhepunkt. Wie die muskulösen Gestalten in Riesenschwüngen vorwärts und rückwärts mit den verschiedensten Griffarten, nur mit den Fingern die dünne Stange umklammernd, ihre Kreise flogen, das waren Bilder, die jedes Auge entzückten. Mit reichem Beifall statteten die Zuschauer ihren Dank ab für die herrlichen Genüsse, die die Turner ihnen geboten hatten.

Schon während der Vorführungen hatte der Berechnungsausschuß die Rangliste der Teilnehmer festgestellt, so daß der Landeskunstturnwart Erich Deutscher sie sofort bekanntgeben konnte:

1.	Gerhard Hofmann, TV Hausen,	55,55 Pkt.
2.	K. Nierke, KSV Hessen Kassel,	54,45 „
3.	Oswald Börner, Groß-Auheim,	53,95 „
4.	Karl Michel, TFG Eintr. Flm.,	53,40 „
5.	Gerh. Krämer, TSG 46 Darmst.,	53,35 „
6.	R. Levien, KSV Hessen Kassel,	51,85 „
7.	D. Krapp, KSV Hessen Kassel,	51,80 „
8.	Heinz Höf, Heusenstamm,	50,85 „
9.	Gbhz. Sehring, TV 1862 Langen,	50,45 „
10.	Joachim Tierer, TV 60 Flm.,	50,30 „
11.	Roschauer, Viernheim,	49,85 „
12.	A. Swoboda, TV Merkenbach,	49,25 „
13.	Georg Frosch, TV Kostheim,	48,70 „
14.	Oskar Krenik, Würges.	46,55 „
15.	Gerhard Speier, Odenhausen,	43,80 „
16.	W. Kreiling, Gießen-Wieseck,	38,65 „

Mit herzlichen Worten des Dankes an die mitwirkenden Turner, an den TV 1862 Langen für die musterhafte Ausrichtung der Veranstaltung und an die Zuschauer für ihre innere Anteilnahme an den Bestrebungen des Deutschen Turnerbundes beschloß Erich Deutscher das so harmonisch verlaufene Ausscheidungsturnen. Gedankt sei auch an dieser Stelle allen treuen Helfern bei den Vorbereitungen und dem Bruderverein, der SSG, für die Überlassung des neuen Barrens und des neuen Pferdes.

Tabelle der Handball-B-Klasse Darmstadt

TG 75 Darmstadt	14	172:68	26:2
SV Darmstadt 98 Jun.	15	99:82	19:11
Weiterstadt	13	101:79	16:10
Seeheim	13	88:88	15:11
SSG Langen Ib	12	81:82	13:11
TV Langen Ib	11	52:58	10:12
SG Arheilgen Ib	13	85:119	8:18
Asbach	13	59:108	6:20
Nieder-Ramstadt	14	67:120	5:23

Die „Hätte" - Menschen

Wir wissen es von uns selber, daß wir manches falsch gemacht haben in unserem Leben und vielleicht gerade in den letzten Jahren, die für das Schicksal fast aller Menschen soviele seelische Aufregungen brachten und tief bis in das Familienleben hineingriffen.

Ja, hätte ich doch damals es ganz anders gemacht! Es gibt eine Unzahl dieser Hätte-Menschen bei Groß und Klein. Das „Hätte" zieht sich durch das ganze Leben bis zum „Hätte" auf dem Sterbebett. Was für seltsame Menschen sind wir doch, daß wir immer zu spät unsere verkehrte Handlungsweise erkennen.

Und dann kommt das „Hätte" der Möglichkeit. „Hätte er sich mit mir ausgesprochen, dann hätte ich ihm verziehen!" „Ja, dieses grenzenlose Hätte. Warum schieben wir nur immer die Schuld auf andere? Warum nur lassen wir bei unserem Handeln soviele Möglichkeiten offen?

Wir machen uns mit diesem „Hätte" das Leben so unnütz schwer. Sagen wir lieber nicht mehr „hätte", sondern „Es ist so!" Dann wird der Erfolg unserer tatkräftigen Eingreifens in die Geschehnisse ein kräftiges „Es wird!" sein.

HESSENS FENSTER IN BONN

Ein Schild mit dem rot-weiß gestreiften hessischen Löwen schmückt den Eingang eines schlichten Mietshauses in der Bonner Scharnhorststraße. Das Schild verrät, daß hier der „Hessische Bevollmächtigte beim Bund" sein Büro hat. Diese Dienststelle besteht wie alle anderen Landesvertretungen in Bonn seit 1949. Ihr Leiter, Staatsrat Wilhelm Apel, war zuvor schon Hessischer Bevollmächtigter bei der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes in Frankfurt und noch früher beim Länderrat in Stuttgart.

Der Bundesrat

Die föderalistische Struktur der Bundesrepublik und die wichtige Rolle, die der Bundesrat in der Gesetzgebung spielt, bestimmen die Aufgaben der Landesvertretung. Die Mitwirkung der Länder regeln die Artikel 50 bis 53 des Grundgesetzes: „Durch den Bundesrat wirken die Länder bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Bundes mit (Art. 50). — Der Bundesrat besteht aus Mitgliedern der Regierungen der Länder, die sie bestellen und abberufen. Sie können durch andere Mitglieder ihrer Regierungen vertreten werden. — Jedes Land hat mindestens drei Stimmen, Länder mit mehr als zwei Millionen Einwohner haben vier, Länder mit mehr als sechs Millionen Einwohner fünf Stimmen. — Jedes Land kann so viele Mitglieder entsenden, wie es Stimmen hat. Die Stimmen eines Landes können nur einheitlich und nur durch anwesende Mitglieder oder deren Vertreter abgegeben werden (Art. 51). — Hessen mit einer Bevölkerungszahl von mehr als vier Millionen Einwohner hat demnach vier Stimmen. Für die erste Stellungnahme zu Gesetzentwürfen der Bundesregierung ist dem Bundesrat eine Frist von drei Wochen gesetzt, für spätere Einsprüche hat er nur acht Tage Zeit. Das erfordert verschiedene Ausschußsitzungen und mindestens eine Sitzung des Landeskabinetts. — Die Zeit drängt also immer sehr. Darum ist es eine der Hauptaufgaben der Landesvertretung, die Voraussetzungen für eine fristgerechte Stellungnahme zu schaffen.

Ein Gesetzentwurf, der beim Bundesrat deponiert wird, wird sofort vervielfältigt und an alle Landesvertretungen weitergeleitet. — Das für Hessen bestimmte Exemplar geht dann aus der Bonner Scharnhorststraße so schnell wie möglich an die Wiesbadener Staatskanzlei. In Wiesbaden wird die Gesetzesvorlage zuerst in der Ministerialdirektoren-Konferenz besprochen und dann in der Kabinettssitzung die Stellungnahme des Landes endgültig festgelegt. In allen diesen Stzungen ist der Hessische Bevollmächtigte aus Bonn als Berater zugegen, sti mmt aber nicht mit ab.

Die Bonner Vertretung macht jeweils die Wiesbadener Regierung auf besondere Gegebenheiten aufmerksam, die von der Bundeshauptstadt am besten beurteilt werden können. Stellungnahmen und Vorschläge anderer Landesvertretungen müssen angehört und weitergegeben werden. Wenn der Bundestag etwa alle vierzehn Tage zusammentritt, stehen auf der Tagesordnung unter anderen Punkten oftmals allein zehn bis zwanzig Gesetzentwürfe. Der Arbeitsanfall für die Hessische Landesvertretung ist also beträchtlich.

Die „Länderdiplomaten"

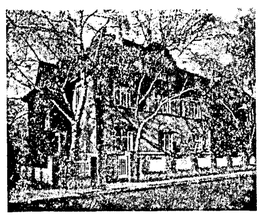
Landesvertretungen hat es schon zur Zeit des Reichstages gegeben. Damals hießen sie „Gesandtschaften". Wenn auch ein Vergleich zwischen den Vertretern der Länder der Bundesrepublik und denen ausländischer Regierungen nur in beschränktem Maße zulässig sein dürfte, so haben doch die Diplomaten und Landesbevollmächtigten eines vielleicht gemeinsam: sie nehmen Kontakte auf. Sie pflegen diese Kontakte dienstlich und gesellschaftlich. Oft ist ein Gespräch, das bei einer Weinprobe oder bei einer „Abendgesellschaft geführt wird, auch „von Amts wegen" bedeutsam.

Die meisten Landesbevollmächtigten kennen sich untereinander seit vielen Jahren. Ihre harmonische Zusammenarbeit kommt den Ländern zugute. — Durch persönliche Rücksprache beim Bund kann ein Bevollmächtigter vieles regeln, was auf dem gewöhnlichen Dienstweg von Landes- zu Bundesministerium vielleicht zu Schwierigkeiten und schwerfälligem Schriftwechsel geführt hätte.

Die „Bonner Hessen"

Wenn im Bundestag typisch hessische Belange zur Debatte stehen, kommt es auch zu Besprechungen zwischen Abgeordneten der hessischen Wahlkreise und der hessischen Vertretung. Ansonsten aber kommen die „Bonner Hessen" nur halb offiziell zusammen.

Von Zeit zu Zeit treffen sich auf Einladung des Ministerpräsidenten die 44 hessischen Bundestagsabgeordneten und die rund zwanzig in Bonn akkreditierten hessischen Journalisten mit den hessischen Mitgliedern des Bundesrates und der Landesvertretung. Und auch vier Bundesstaatssekretäre (Professor Hallstein, Dr. Nahm, Dr. Strauß, Bleek) und sogar zwei Bundesminister, Dr. von Brentano und Dr. Preusker, sind auch dabei. Denn sie alle stammen aus Hessen.



Dienststelle des „Hessischen Bevollmächtigten beim Bund" Bonn, Scharnhorststraße 12—14.

Mädchen für alles

Die Dienststelle in der Scharnhorststraße spielt aber auch für die hessische Wirtschaft eine Rolle. Sie sorgt dafür, daß sich bei Ausschreibungen aller Art, zum Beispiel für Bonner Bauvorhaben, auch Firmen aus unserem Gebiet beteiligen können. Sie besorgt die Ausschreibungsformulare und leitet sie an die Auftragsbeschaffungsstelle in Wiesbaden weiter.

Hessische Bürger, die ein Anliegen an Bundesbehörden haben und sich nicht zurechtfinden, kommen zuweilen zu ihrer Landesvertretung". Wenn man ihnen Auskunft geben oder mit einem Telefongespräch die Wege ebnen kann, tut man es gerne. — Durch Rücksprachen mit dem Besucherbüro im Bundestag konnte man Schulklassen und Studentengruppen, die die Bundeshauptstadt kennenlernen wollten, zu Zuschüssen verhelfen. Und als vor kurzem ein Marburger Professor mit seinen Seminarstudenten nach Bonn kam und nicht genügend Nachtquartiere zur Verfügung standen, da betätigte sich die Landesvertretung erfolgreich als Zimmervermittlungsstelle.

Hessen erfüllt seine Verpflichtungen in Bonn mit einem Minimum an Aufwand und Personal. Man hat darauf verzichtet, ein pompöses Hessen-Haus zu bauen. Außer den beiden gemieteten Häusern in der Scharnhorststraße, in einem davon wohnt ein großer Teil der Angestellten, hat Hessen ein landeseigenes Haus in der Drachenfelsstraße. Dort hat der Bevollmächtigte seine Dienstwohnung, und dort treffen sich Politiker, Diplomaten, Wirtschaftler und Journalisten in stilvoll, aber nicht luxuriös eingerichteten Repräsentationsräumen.

Das hessische Team besteht aus nur sechzehn Personen. Dem Bevollmächtigten stehen zwei Beamte des höheren Dienstes zur Seite. Sie und die meisten anderen, Büropersonal, Telefonistinnen und Kraftfahrer sind schon seit den Tagen des Frankfurter Wirtschaftsrates bei dieser Dienststelle. Kein Wunder, daß die Zusammenarbeit gut ist. **Marlene Micheis**

Jetzt an den Tauben-Nachwuchs denken

Groß ist die Zahl der Taubenzüchter, die in Langen und Umgebung ihrem Plaisier aus mannigfachen Gründen nachgehen. Für sie bringt der Februar, wenn er sich seinem Ende zuneigt, den Zuchtbeginn. Da will manches wohl bedacht sein.

Zunächst sollte man den Taubenschlag gründlich säubern und mit Kalmilch, der man ein insektenvertilgendes Mittel wie Parasitex zusetzt, sorgfältig streichen. In jedes Nest stelle man eine hölzerne Nistschale mit groben, kiefernem Sägemehl, das gleichfalls einen Zusatz von Parasitex erhält. Etwas Stroh und dünne Birkenreiser, 10 bis 15 Zentimeter lang geschnitten, lege man neben die Schalen.

Nun bringt man die Tauben, die bisher nach Geschlechtern getrennt gehalten wurden, wieder zusammen. Bald beginnt das Treiben. Läßt man der Natur freien Lauf, so finden sich einige Paare von selbst zusammen, viele vorjährige Ehen werden wieder erneuert. Wünscht der Züchter eine bestimmte Paarung, dann sperrt er die Tiere in einen geeigneten Käfig, wo sie zur gewohnten Zeit Futter und Trinkwasser erhalten. Treibt der Täuber die ihm zugesellte Täubin zu stark, so stellt man zwischen beide Partner ein Trenngitter. Die Tiere sehen sich nun ständig, ohne sich raufen zu können, und gewöhnen sich nach drei Tagen aneinander. Nach Entfernen des Gitters erweisen sich die Tiere allerlei Zärtlichkeiten. Drei Tage lang bleiben sie nun noch von den anderen Tieren getrennt. Abweisende Täubinnen und gleichgültigen Täubern streue man als Naschfutter etwas Hanf, Rübsen oder Hirse hin.

Um restlos befruchtete Eier zu erhalten, müssen die Tiere ungestört sein; nur abgeflogtete Paare soll man in ein Vogelhaus einsperren. Leidet die Täubin an einer Fußentzündung, die ihre Ursache in eingetretenen Sandkörnchen hat, so bleiben die Eier unbefruchtet. Man weiche die Geschwülste mit Kamillentee auf, entferne sie mit sehr scharfem Messer, desinfiziere und klebe Leukoplast darüber. Wichtig ist, daß ein mehrmaliges Treten erfolgt, da bei einmaliger Paarung meist nur das Wachstum zweier Dotterkügelchen im Eierstock einleitet und nicht befruchtet wird. Nach acht bis zehn Tagen legt das Weibchen das erste Ei, nach zwei mal 24 Stunden das zweite. Beide Ehepartner lösen sich nun im Brutgeschäft ab, das sich über 17 bis 19 Tage erstreckt. Nach fünf Tagen durchleuchten wir die Eier mit einer Taschenlampe, um die unbefruchteten auszusondern. Leht der Keim im Ei, so erkennen wir ein spinnenartiges Gebilde. Fehlt dagegen die dunkle Keimscheibe, dann sind die Eier unbefruchtet. Wir entfernen solche Eier, die „klar" sind, und legen notfalls ein befruchtetes Ei von einem anderen Taubenpaar unter.

Oeffentliche Erinnerung

Es wird hierdurch allgemein an die Bezahlung (Abführung) der nachstehend bezeichneten Steuern und Abgaben erinnert:

Bis zum 10. Februar 1956 sind zu zahlen:

1. Umsatzsteuer-Vorauszahlung für den Monat Januar 1956 der monatlich zahlenden Steuerpflichtigen, unter gleichzeitiger Abgabe der monatlichen Umsatzsteuer-Voranmeldung.
2. Lohn- und Kirchenlohnsteuer sowie Abgabe Notopfer Berlin der Arbeitnehmer für den Monat Januar 1956 der monatlich zahlenden Steuerpflichtigen, unter gleichzeitiger Abgabe der monatlichen Lohnsteuenmeldung.
Nicht rechtzeitige Anmeldung oder nicht rechtzeitige Abführung einbehaltener Lohnsteuer (einschl. der Abgabe Notopfer Berlin) ist strafbar.
3. Vermögensteuer-Vorauszahlung I. Rate in Höhe eines Viertels der nach dem letzten Vermögensteuerbescheid festgesetzten Jahressteuerschuld.
4. Vorauszahlungen zur Vermögensabgabe nach dem Lastenausgleichsgesetz — § 75 LAG —.
Soweit noch kein Vorauszahlungsbescheid über die Vermögensabgabe ergangen ist, sind Vorauszahlungen in Höhe des bisherigen Soforthilfeabgabe-Vierteljahresbetrags zu entrichten.
Außerdem wird an die sofortige Entrichtung der fällig werdenden Abschlußzahlungen gemäß der übersandten Steuerbescheide und der nicht gestundeten Rückstände von Steuer bzw. Abgabebeträgen erinnert.
Es wird gebeten, die bezeichneten Steuern und Abgaben rechtzeitig zu entrichten und Scheckzahlungen an die **zuständige Finanzkasse** zu adressieren.
Einzahlungspflichtige, die nicht bis zum Fälligkeitstage bezahlt haben, haben zusätzlich Säumniszuschläge zu entrichten.
Geht die Zahlung nicht binnen einer Woche ein, ist das Finanzamt angewiesen, der angespannten Finanzlage der öffentlichen Hand genötigt, die fälligen Beträge zwangsweise beizutreiben; es sind dann außer den Steuerbeträgen und den Säumniszuschlägen noch Zwangsvollstreckungskosten zu entrichten.

Offenbach a. M., den 3. Februar 1956.

Finanzamt Offenbach-Stadt.
Finanzamt Offenbach-Land
Finanzamt Langen

Oeffentl. Lieferungsvergebung

Für die Kreisanstalten des Landkreises Offenbach am Main

a) **Kreiskrankenhaus Langen**
b) **Kreiskrankenhaus Seligenstadt a. M.**
c) **Kreiskrankenhaus Steinheim a. M.**

sollen die Lieferungen für die Zeit vom 1. April 1956 bis 31. März 1957 öffentlich auf dem Verdingungswege vergeben werden und zwar je getrennt für folgende Warengruppen:

1. **Fleisch- und Wurstwaren**
2. **Backwaren**
3. **Fische und Fischerzeugnisse**
4. **Eier, Butter und Käse**
5. **Milch**
6. **Nährmittel im Großbezug**
7. **Suppenwürze, kochfertige Suppen usw.**
8. **Seife, Waschmittel und sonstige Reinigungsmittel**
9. **Kleinbedarf.**

Die Lieferungsbedingungen können von Interessenten in den obigen Kreisanstalten eingesehen und bezogen werden. Angebote von Innungen sind vom Zuschlag ausgenommen. Die Angebote sind für jede Warengruppe und für jede Kreisanstalt getrennt bis zum Dienstag, den 21. 2. 1956, 12.00 Uhr, verschlossen, portofrei mit einer den Inhalt und den Bewerber bezeichneten Aufschrift versehen, bei dem Kreisausschuß des Landkreises Offenbach a. M., in Offenbach a. M., Geleitstr. 124, Abt. 900-Finanzverwaltung, einzureichen.
Die Öffnung der Angebote findet am Donnerstag, den 25. 2. 1956, 11.00 Uhr im Landratsamt Offenbach a. M., Geleitstraße 124, Sitzungssaal, Zimmer 110 in Gegenwart der erschienenen Bewerber öffentlich statt.
Die Zuschlagsfrist beträgt vier Wochen, gerechnet vom Angebotseröffnungstage an.
Offenbach a. M., den 2. Februar 1956.

Der Kreisausschuß
des Landkreises Offenbach am Main
gez. Heil,
Landrat.

Amtliche Bekanntmachungen

Nachstehende Bekanntmachung des Landkreises Offenbach a. M. machen wir hiermit öffentlich bekannt:

„Betr.: Bundesautobahnstrecke Frankfurt (M)—Nürnberg; hier: Anlage von 2 Parkplätzen bei der Anschlußstelle Frankfurt (M)-Süd in der Gemarkung Mitteldick.

Nach § 18 Abs. 2 des Bundesfernstraßengesetzes vom 6. August 1953 (BGBl. I S. 903) wird in der Zeit vom 1. Februar 1956 bis 29. Februar 1956 einschl. ein Satz Pläne auf dem Rathaus — Zimmer 13 — zu Langen zur Einsichtnahme offengelegt, um jedermann, dessen Belange durch die Pläne berührt werden, Gelegenheit zur Äußerung zu geben..
Einwendungen gegen die Pläne sind

a) bei der höheren Verwaltungsbehörde des Landes (Autostraßenamt Frankfurt a. M.) spätestens innerhalb von 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung, oder
b) bis zum Ablauf der Offenlegungsfrist bei dem Magistrat der Stadt Langen schriftlich zu erheben und bei diesen Stellen in doppelter Ausfertigung einzureichen.

Offenbach a. M., den 25. Januar 1956
Der Landrat des Landkreises Offenbach
gez.: Heil

Langen, den 6. Februar 1956
Der Magistrat
Umbach, Bürgermeister

Auf die folgenden Zahlungstermine wird hingewiesen:
Gewerbesteuer 1956 **I. Rate,** fällig am 15.2.1956
Grundsteuer für Monat Februar 1956, fällig am 15.2.1956
Getränkesteuer für Monat Januar 1956, fällig bis 15.2.1956
Gleichzeitig wird nochmals auf die Erhebung von Säumniszuschlägen bei nicht termingerechter Zahlung ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Stadtkasse Langen
Zeunert.

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Morgen, Mittwoch, 14.30—16.30 Uhr

Leupin Creme u. Seife 40 Jahre bewährt bei Gesichts-Ausschlag, Pickel, Wundsein, Hautjucken-Ekzem usw. Leupin-Tee blutreinig., stuhlfördernd. Apoth. u. Drogerien.

Erkältet? Klosterfrau Melissengeist

Wundervolles Haar
erreichen Sie durch Tönungs-Schampon in allen Farben Tube DM 1.20
Einfachste Anwendung! Kostenlose und individuelle Beratung in den
Drogerien Enste, Langen
Bahnstraße und Lutherplatz
Eine Haar-Kosmetikerin
wird Sie am 7. und 8. Februar diskret in unseren Geschäftsräumen beraten.
— Auf Wunsch Hausbesuch! —

Drucksachen liefert preiswert u. schnell Buchdruckerei Kühn

Haus für Pelz- und Lederbekleidung
W. Seibert
Egelsbach
Wolfsgartenstr. 26 (Neumann)

Türen u. Firmenschilder aus Resopal Aluminium elox. Emailschilder Gummistempel Metallstempel W. SCHODER Friedr. Jahnstr. 3c

Achtung!
Nur 3 Tage in Langen
Gaststätte „Frankfurter Hof"
Eine Sensation der Kölner Messe:
Die Volks-Waschmaschine
auf die Sie gewartet haben
kocht, wäscht, spült und trocknet elektrisch
bis 6? Pfund Wäsche mühelos, geweheschnend und blütenweiß in einer Stunde. Kein Reiben, Bürsten, Stanipfen, weder Nässe noch Dunst mit der passenden
Wäscheschleuder
(acht Pfund handtrockene Wäsche in 20 Sek.)
Ein Schmuckstück für Küche und Bad
An jede Lichtleitung (110 u. 220 Volt) anzuschließen
Und der Preis! - Einmalig niedrig!
Bequeme Teilzahlung - Besuchen Sie unverbindlich unsere große Werbevorführung
Mittwoch, 8. 2., Donnerstag, 9. 2. und Freitag, 10. 2., jeweils 16 und 20 Uhr
Bitte schmutzige Wäsche mitbringen! - Eintritt frei!
Werbeleitung Fa. Frind, Ffm.-W 13, Jordanstraße 15. - Vortragender: Friedrich
Ab 298.-

Langen Hausfrauen u. Umgebung
Neueste Modelle u. Strickmodelle liegen aus!
DAS WELTMASS
Zuschneiden jetzt kein Problem mehr!
Einer Modeschöpferin gelang eine umwälzende Erfindung. In einer Stunde können Sie selbst perfekt zuschneiden für jede Art Kleidung, für jede Figur. Kein schneiden für jede Art Kleidung, für jede Figur. Kein Kursus, einmaliger Besuch genügt. Das weltbekannte internationale Zuschneide-Studio Lindau/Bodensee veranstaltet einen
Wiener Zuschneide-Lehrgang
Lehrgangsdauer ca. 1 Stunde.
Lassen Sie sich diese einmalige Gelegenheit nicht entgehen! Kein Apparat! - Kein Ausrädern! - Nach eigenen Körpermaßen! - Für jede Figur! - Ohne Talent! - Ohne Vorkenntnisse! Für die Frau, den Mann und das Kind! So urteilt die Presse: „Ein raffiniert einfaches und im Resultat ebenso verblüffend vollkommenes System. Wenige Minuten Arbeitsdauer so genial einfach wie im Grunde fast jede wirkliche Idee."
Mittwoch, 8. 2., Donnerstag, 9. 2. und Freitag, 10. 2., 10.30, 15, 17 und 20 Uhr im Gasthaus „Zur Alten Schänke" (Wilhelm Metzger), Langen, Fahrgasse 6
Wien - Paris - Zürich - New York - Rotterdam - Antwerpen - London - Windsor.
Unkostenbeitrag 50 Pfennig. Ehemänner frei! — Verwendung sämtl. Modehefte!
Bereits im Rundfunk übertragen!
Kein Apparat!
Neueste Modelle u. Strickmodelle liegen aus!

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres guten unvergeßlichen Vaters

Herrn Joh. Kneidinger

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank Herrn Kaplan Otto für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen/Hessen
Darmstädter Straße 19

TODESANZEIGE

Nach kurzer, schwerer Krankheit hat uns am 5. Februar 1956 nach einem arbeitsreichen Leben unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Schneider
Schlossermeister

im Alter von 77 Jahren für immer verlassen.

In stiller Trauer:
Minna Schneider
Elisabeth Fink, geb. Schneider
Otto Fink
Ria Schneider
Aenne Schneider
Gertrud Schneider
und 2 Enkel

Langen, den 7. Februar 1956.
Keimstraße 5

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 9. Februar, 14 Uhr, vom Portale des Friedhofes aus.

TODES-ANZEIGE

Nach langem schweren Leiden verschied am Samstagabend mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, mein Opa, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Josef Thiel

im 59. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Aloisia Thiel, geb. Großer
und Kinder Gusti, Ernst und
**Kurt und Enkelkind Man

Volkschor „Liederkranz" 1838 Langen

Diese Woche fällt unsere Singstunde aus. Am Samstag, 11. 2. 56, 20.11, findet im Vereinslokal „Hotel Weingold" ein karnevalistisch. Abend statt, wozu wir unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Freunde des Vereins herzlich einladen.

Der Vorstand

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Dienstag, 7. 2. 56, 20.00, wichtige Spiel-Ausschußsitzung

Ski-Glide:

Donnerstag, 20.30 Uhr Zusammenkunft bei Dütsch („Deutsches Haus").

I. C. I. L.

Samstag, 11. 2. 56, 20.11 **Kappen-Abend** i. Gasthof „Zum Haferkasten".

Freiwill. Feuerwehr Langen

Heute, Dienstag, den 7. 2. 1956, 20.30 Uhr **Unterricht** im Feuerwehrhaus.

Das Kommando (gez.) Weber.

OWK Ortsgr. Langen

Mittwoch, 8. 2. 56, 20.30, **wichtige Besprechung** bei Köbler.

Bund Vertriebener Deutscher - Langen

Am 13 Februar 1956

Großer

Rosenmontagsball

im Gasthaus „Frankfurter Hof". Hierzu laden wir die Bevölkerung Langens und Umgebung herzlichst ein.

Anfang 20.11 Uhr *Ende?* *Eintritt 1,50 DM*

Mittwoch, den 8. und Donnerstag den 9. Februar Gasthaus Lindenfels (Steeg)

Winterschlußverkaufs-Ausstellung

in

Damen-Wintermänteln (Wolle)
Kleider, Stoffe für Kleider (jedes Kleid DM 12,-)
Schlafdecken (Importware, reine Wolle)
Motorradlederjacken

Wir bieten unseren lieben Kunden in Langen und Umgebung beste Qualitäten zu niedrigsten Preisen

G. Spitznagel, Fabrikvertreter, **Mannheim**

Neu eingetroffen!

Kinderbett-Damast

100 cm breit, Frottiertücher beste Qualität, weit unter dem Normalpreis. Ebenso Stepp- u. Tagesdecken im Sonderangebot.

PAUL REISER

Fachgeschäft für Aussteuer - Langen b. Ffm. - Fahrgasse 8

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 889

Dienstag - Donnerstag täglich 20.30 Uhr

Das spannende Natur-Erlebnis!

Eine eindrucksvolle Farbfilm-Schöpfung, erfolgreich in allen Aufführungs-Städten!

„Auf Tierpfaden" zeigten sich Bär und Gemse, in „Die Wüste lebt" waren es kleine und große Bestien einer bizarren Natur — hier ist es das Tierparadies der ungarischen Donauwälder, das sich uns in Vielfalt und Großartigkeit, in Kampf, Gefahr u. idyllischem „Familienleben" herrlich erschließt!

Prädikat wertvoll!

Reisebüro Gg. Becker & Co.
LANGEN

Am 13. Februar 1956 nach Mainz zum Rosenmontagszug. Fahrpreis 3,— DM

Kartenvorverkauf bei J. Gunschmann, Lutherplatz

Lic Telefon 112

Nur Dienstag - Donnerstag, tägl. 20.30
Paul Hörbiger und Erwin Strahl in

Begegnung in Rom

Ein Film voll Humor, Musik und guter Laune — Ein Film, der jedes Herz bereichert!

Paul Hörbiger in einer neuen Glanzrolle. Eine zärtlich klingende Romanze voller Liebesseligkeit — vom Zauber südlicher Landschaft umfangen

Gasthaus „Zum Rebenstock"

Freitag, den 10. Februar 1956

Großer

Kappenabend

mit Miß Universum u. der Kapelle K.W.

Gäste u. Freunde sind herzl. eingeladen vom OELE-BEMBEL

Kunst- u. Bauschlosser-Lehrling

zu Ostern gesucht

Peter Wembacher

Erzhausen, Hauptstraße

Möblierte Zimmer

gesucht

PITTLER AG., Langen

Achtung!

Zum Winter-Schluß-Verkauf

Große Verkaufs-Ausstellung **Modische Münchener Strickwaren** nur am Mittwoch-Donnerstag, 8. und 9. Febr., Gasth. „Lindenfels", Langen.

Erstaunliche Winterschlußangebote und sehenswerte Auswahl eines großen Fachgeschäfts.

Es ladet ein zu unverbindlichem Besuch die Firma

„Melly"-Maßanfertigung und Versand mod. Strickwaren

Bei Eröffnung eines Bausparkontos stets daran denken:

„Bei Leonberg in guten Händen"

Leonberger BAUSPARKASSE LEONBERG BEI STUTTGART

Hauptvertretung **K. Marx, Offenbach am Main-Bieber,** Roseggerstraße 1

Qualitäts-Reste und Restposten

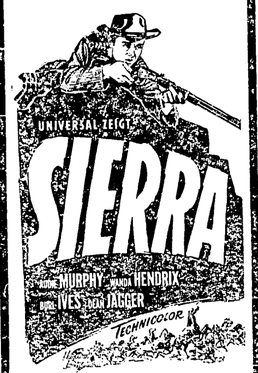
Verkauf nur Donnerstag, Freitag, Samstag

WEIPERT

Die große Stoff- und Gardinen-Etage
Ffm., Zeil 123, an der Hauptwache
W.K.V., Kundenkreditbank u. Frankf. Sparkasse von 1822

Lichtburg Telefon 209

Dienstag - Donnerstag je 20.30 Uhr



Ein echter Audie Murphy-Wildwester in Farben.

Pferde, Liebe, Abenteuer

Audie Murphy, Wanda Hendrix

Prima Bettfedern Daunen, Inletts

sehr preiswürdig, große Auswahl.

Daunen-Steppdecken, Matratzen

I a Qualität (Auch Reparaturen erstklassig, billig, Garantie).

Verkauf ab Lager oder Fabrik. Teilzahlung möglich.

Bettfedernreinigung

BETTEN-BUTTKUS

Langen, Birkenstraße 32 (5 Min. vom Tennisplatz)

Sodbrennen und Magenbeschwerden

entstehen meistens durch überschüssige Magensäure. Auch Speisen, die zu lange im Magen liegen und gären, können Ihnen zu schaffen machen. Rasch bringt Biserirte Magnesia den Magen wieder in Ordnung. Schon 2-3 Tabletten binden die überflüssige Magensäure, beruhigen die entzündete Magenschleimhaut und fördern die Verdauung. Die Schmerzen vergehen unmittelbar nach dem Einnehmen, und der Magen kann wieder normal und ruhig arbeiten. Jede Apotheke hält Biserirte Magnesia zu DM 1,65 für 60 Tabletten vorrätig.

Wohnhaus

od. Bauplatz i. Langen zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 141 an die Geschäftsstelle

Junge Frau sucht möbliertes oder leeres

Zimmer

Offerten unter Nr. 144 an die Geschäftsstelle

Mädchen

(auch berufsschulpfl.) **oder junge Frau** für leichte Näharb gesucht.

Strickerei Streitz, Langen, Mühlstr. 22.

Hausangestellte

für amerikan. Haush., kinderlieb, perfekt in all. Hausarbeit., schön. Zimmer, gute Bezahlung, alle Sonntage frei, gesucht.

LOCKS, Buchschlag, Hainer Tritt 7.

Saubere Frau

für vormittags in Geschäftshausb. gesucht.

Offerten unter Nr. 142 an die Geschäftsstelle

Bauplatz

in d. E.-Thälmann-Str. Nähe Goethestraße, zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 147 an die Geschäftsstelle

Haas-Oelofen

neu, m. Unterlegplatte, umständehalber billig zu verkaufen

Friedrich-Ebert-Str. 18

Umzugshalber zu verk.

Gasherd

(Junker & Ruh) 3fl. m. Backofen, DM 95.-,

Kachelofen

(Koppe) DM 100.-, beides in tadellosem Zustand.

Offert n unter Nr. 145 an die Geschäftsstelle

Blaugestreifter

Konfirmandenanzug

wenig getr., zu verkauf.

Leukertsweg 7.

Die Bauzeichnung

für Ihr Bauvorhaben wird sorgfältig, solide u. prompt angefertigt zu günstig. Bedingung.

Anfragen unter Nr. 143 an die Geschäftsstelle

Heizbare Schlafstelle

zu vermieten.

Offerten unter Nr. 148 an die Geschäftsstelle

Am 4. Februar

grüne Kolletasche

verloren. Abzugeb. bei Urtel, Friedr.-Ebert-Str. 62.

Schwarzweißes

Kätzchen

zugelaufen.

Lutherplatz 4.

Schöne

Maskenkostüme

In großer Auswahl.

ZU VERLEIHEN

Taunusstraße 10

Kennen Sie mich auch schon?

Ob Sie den dritten Mann zum Skat suchen oder Ihren entlaufenen Hund wiederhaben möchten, ob Sie Ihr gebrauchtes Klavier verkaufen wollen oder etwas aus Privathand zu kaufen beabsichtigen - ganz gleich: ich helfe Ihnen! Für wenig Geld stehe ich Ihnen zur Verfügung. Bitte, besuchen Sie die Geschäftsstelle dieses Blattes, dort erwarte ich Sie!

Die „Kleine Anzeige"

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. **Bezugspreis:** Monatlich 1,65 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. **Einzelnummer:** 20 Pfg. - **Druck und Verlag:** Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 12 | Freitag, den 10. Februar 1956 | Jahrgang 8/56

Die Woche

Steinig ist der Tag, den mancher Politiker geht, mit Steinen gepflastert der Weg zum ersehnten Frieden in der Welt.

Am fühlbarsten empfand das in dieser Woche der neue französische Ministerpräsident Guy Mollet: Zu Steinen gesellten sich faule Tomaten und Schmährufe, als er mit einem unbeschreiblichen Tumult von der französischen Bevölkerung in Algier empfangen wurde. Dabei war der Staatsmann nach Algerien gekommen, um über die Befriedung und die künftige Stellung Algeriens in der französischen Union zu verhandeln. Als General Georges Catroux, der durch Mollet neu ernannte Algerienminister, von diesen Tumulten hörte, erklärte er seinen Rücktritt. Er war es, der die Vereinbarungen über die Rückkehr des Sultans von Marokko, Ben Jussefs, aus dem Exil auf Madagaskar nach Frankreich getroffen hatte. Deshalb warfen ihm Franzosen in Marokko und Algerien vor, er habe den Weg zur Aufgabe Marokkos geebnet. Die in Algier ansässigen Franzosen befürchten, daß ihre Interessen nicht genügend berücksichtigt würden. Deshalb wenden sie sich auch gegen die „Verständigungspolitik" Mollets, die ihrer Meinung nach zu einem totalen Verlust Algeriens für Frankreich führen könne. Damit sich die Situation nicht noch schwieriger gestalte, teilte Mollet gleich in der ersten Erklärung im Regierungspalast in Algier mit, daß er den Rücktritt des Generals Catroux angenommen habe. Mollet ist sich des steinigen Weges bewußt, den er gehen muß. So ließ er unbewegt und mit blassem Gesicht die Beschimpfungen über sich ergehen, hörte die Schmährufe wie „Tod für Mollet" oder „Catroux an den Galgen" und die Sprechchöre „Algerien den Franzosen".

„Ich bin nicht mit einer in den Pariser Amtsstuben ausgearbeiteten Zauberformel zur Lösung der algerischen Probleme gekommen", sagte er, betonte jedoch seine Entschlossenheit, die Sicherheit aller zu garantieren und dafür zu sorgen, daß allen Algeriern gleiche Gerechtigkeit widerfahren wird: „Meine Anwesenheit in Algier ist dazu bestimmt, den unlösbaren Charakter der Bindungen zu unterstreichen, die zwischen Algerien und dem französischen Mutterlande bestehen."

Während die Tumulte anhielten und die Lage sich sogar noch zuspitzte, führte Mollet seine Besprechungen. Vorgestern gab er über drahtloses Telefon der Regierung in Frankreich einen Bericht. Es verlautete nichts Näheres, doch wird Mollet morgen schon wieder in Paris sein und eine Konferenz mit dem Ministerrat abhalten. Ein Stein wird ihm noch nicht vom Herzen gefallen sein . . .

Erfreulicheres ist von einem anderen Nachbarlande der Bundesrepublik zu berichten. Der Staatsbesuch aus Italien hat hoffnungsvolle Aussichten eröffnet. Wer gelegentlich des deutsch-italienischen Gespräches an einstige „Achsenbindungen" dachte, der sollte keine Reminiszenz auf dem Wege zum Frieden zur Welt als Stein neu aufstellen. Man sollte und kann sich darüber freuen, daß Bonn und Rom nun eine gemeinsame Europa-Aktivität intensiver entfalten. Die Bundesrepublik und Italien sind sich in der Beurteilung der politischen Lage und der notwendigen Wege und Ziele völlig einig. Das stellte Bundesaußenminister Heinrich v. Brentano fest, als der erste Teil der Besprechungen mit dem italienischen Ministerpräsidenten Antonio Segni und Außenminister Gaetano Martino beendet war. Mittlerweile kam es zum Höhepunkt des Staatsbesuches aus Rom: Zur Unterzeichnung eines deutsch-italienischen Kulturabkommens durch die beiden Außenminister. Die Bundesrepublik wie Italien verpflichten sich in diesem Abkommen, das Studium der Sprache, Geschichte und Kultur des jeweils anderen Landes an den eigenen Hochschulen zu erleichtern. Das Abkommen soll ein immer weiter gehendes Verständnis für die Lebensformen der beiden Völker wecken. So dient es auch der gemeinsamen Sache der europäischen Kultur und der Freiheit der abendländischen Welt.

Während Ministerpräsident Segni gestern morgen im Sonderzug nach Rom zurückkehrte, stattete Außenminister Martino gegenwärtig einen mehrtägigen Besuch Berlin ab. Dort ist in dieser Woche jener „Stein des Anstoßes" beseitigt worden, der zu einer Krise in der Senatskoalition geführt hatte. Sie besteht zwischen SPD und CDU und wäre um ein Haar gesprengt worden wegen — des Bundesmietengesetzes. Dies Gesetz sieht mit Wirkung vom 1. Januar 1957 eine zehnprozentige Mietpreiserhöhung vor. Die CDU im Berliner Senat hatte die Auffassung vertreten, daß Berlin genau wie alle Bundesländer der Bundesgesetze unangetastet übernehmen müsse. Die SPD wollte aber erst die soziale Tragbarkeit prüfen. Nun einigte man sich: Gesetz wird übernommen. Die Erhöhung soll aber durch Beihilfen dort ausgeglichen werden, wo es sozial notwendig erscheint. Nun: Es gibt — siehe Algier! — schlimmere Dinge als einen solchen Gesetzesstreit. Auf jeden Fall machte es auf den italienischen Außenminister einen besseren Eindruck, einen einigen Senat zu treffen, als Uneinigkeit gerade in Berlin, das doch wieder einmal Hauptstadt des wiedervereinigten Deutschlands sein soll.

Es hätte etwas in dieser Woche gefehlt, wenn die Sowjets nicht wieder einen Stein des Anstoßes gefunden hätten — gleichwohl sie einen eigenen, den sie mit dem „Heringskrieg" in norwegischen Gewässern gesetzt hatten, eben erst mit den Zahlen einer Strafe wieder wegräumen mußten. Sie beschwerten sich also über „Propagandaballons", die den Luftverkehr gefährdeten, und „DDR" - Volkskammerpräsident Dieckmann tutete kräftig ins östliche Horn. In einer Protesterklärung drohte er, wenn auch in verhüllter Form, mit östlichen Repressalien gegen die Luftverkehrsverbindungen zwischen Berlin und der westlichen Welt. Die Vereinigten Staaten haben aber haben der Sowjetunion mitgeteilt, sie würden „zu vermeiden suchen", daß amerikanische Wetterballons sowjetisches Gebiet überfliegen. Die amerikanische Botschaft in Moskau überreichte dem sowjetischen Außenministerium eine entsprechende Note. Darin heißt es, die Vereinigten Staaten hätten weder direkt noch indirekt Ballons mit Propagandamaterial nach der Sowjetunion gesandt. Die Ballons dienten ausschließlich der Wetterforschung, und die USA würden es begrüßen, wenn die Sowjetunion bei der Durchführung des Wetterforschungsprogramms mitarbeiten würde.

Das würden wir auch begrüßen. Das Wetter wird davon freilich nicht besser. Keinesfalls schieben wir die erneute Kälte den Sowjets in die Schuhe, gleichwohl sie aus ihrem Lande kommt. Mehr zu begrüßen wäre deshalb engere Zusammenarbeit zwischen USA und Sowjetunion bei der Durchführung des Friedensprogramms für die Welt. Dabei könnten mehr Steine aus dem Weg geräumt werden als in der Luft: Denn der Stein des Anstoßes, den man in den Ballonen fand, erscheint doch einigermaßen gesucht . . .

Der Entwurf des Wehrpflichtgesetzes

Bundeskabinett verabschiedete den Entwurf des Wehrpflichtgesetzes — Der Wehrdienst soll 18 Monate dauern, der Wehrpflichtige mit 20 Jahren eingezogen werden

Bei den Arten des Wehrdienstes unterscheidet das Gesetz zwischen dem achtzehnmonatigen Grundwehrdienst und dem abgekürzten Grundwehrdienst von sechs Monaten, der für Zurückgestellte vorgesehen ist, die bis zum 25. Lebensjahr abgedient haben. Eine Reservepflicht soll nicht länger als einen Monat dauern. Die Wehrpflicht endet für Mannschaften mit 45 Jahren, für Offiziere und Unteroffiziere mit 60 Jahren.

Befreit werden sollen vom Wehrdienst Geistliche beider Konfessionen, sowie Geistliche gleichgestellter Religionsgemeinschaften. Eine Zurückstellung kann wegen Dienstuntauglichkeit oder auf persönlichen Antrag erfolgen, wenn durch den Wehrdienst die Versorgung der eigenen Familie besonders erschwert wird oder die Fortführung eines landwirtschaftlichen oder gewerblichen elterlichen Betriebes gefährdet oder ein Ausbildungsabschnitt unterbrochen wird.

Weiterhin kann von Firmen, Behörden oder Verwaltungsstellen ein Antrag auf Unabkömmlichkeit gestellt werden, der aber grundsätzlich erst nach Ableistung des Grunddienstes möglich sein soll. Hierbei soll dann noch die Frage geregelt werden, ob bestimmte Kategorien von Berufen berücksichtigt werden können, die für den Arbeitsmarkt von besonderer Bedeutung sind.

Für die Kriegsdienstverweigerung stellt das Gesetz fest, daß derjenige, der sich aus religiöser oder sittlicher Überzeugung zur Gewaltlosigkeit in den Beziehungen zwischen den Staaten und Völkern bekennt, und daher den Kriegsdienst mit der Waffe verweigert, Ersatzdienst leisten soll. Der Ersatzdienst soll so lange wie der Grundwehrdienst dauern. Einzelheiten der Regelung werden einer späteren Gesetzgebung vorbehalten.

Der Entwurf enthält noch keinen Termin, wann das Gesetz in Kraft treten soll. Wenn die ersten Wehrpflichtigen im Herbst 1957 einberufen werden sollen, müßte das Wehrpflichtgesetz noch in diesem Jahr in Kraft treten. Ein Soldatenversorgungsgesetz wird demnächst vom Kabinett behandelt.

Polizeibeamte tagten

Vor den staatlichen Polizeibeamten sprach zum ersten Male bei ihrer allmonatlichen Tagung der Regierungsamtmann Geiß. Er leitete das Dezernat, zu dem das Polizeiwesen gehört. In einem Referat beschäftigte sich Herr Geiß mit den Lebensmittelkontrollen, der Kontrolle von Tanzveranstaltungen und mit der Kino-Notbeleuchtung.

Regierungsveterinärrat Dr. Heymach, Offenbach, hielt ein Referat über Tierseuchen und die Desinfektion von Transportmitteln. Er gab einen Überblick über alle gesetzliche Anordnungen, die befolgt werden müssen. Das zu überwachen, gehört auch zu den Aufgaben der Polizei auf dem Lande.

Regierungsumbildung in Düsseldorf? Bundeskanzler Dr. Adenauer rechnet damit, daß die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen umgebildet wird. Das wäre die Folge der gegenwärtigen Besprechungen zwischen SPD und FDP.

Deutsch-Italienischer Freundschaftsvertrag

Im Rahmen des gegenwärtigen Staatsbesuches des italienischen Ministerpräsidenten Segni in Bonn überreichte Bundesaußenminister von Brentano seinem italienischen Kollegen Martino den Entwurf eines langfristigen deutsch - italienischen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrts-Vertrages. Unser dpa-Bild zeigt die Überreichung des Vertragsentwurfs durch Außenminister von Brentano (rechts) an seinen italienischen Kollegen Martino (zweiter von links) in Gegenwart von Bundeswirtschaftsminister Erhard (links) u. Staatssekretär Hallstein.

Die Uebersicht

Sozialer Wohnungsbau. Das Bundeskabinett beschloß, die Mittel für den sozialen Wohnungsbau im nächsten Jahr von 500 auf 700 Millionen Mark zu erhöhen.

Wieder Heimkehrer? Das Deutsche Rote Kreuz rechnet mit großen Heimkehrertransporten. Die sowjetische Regierung habe, so erklärt das DRK, bereits damit begonnen, die in vielen hundert Ortschaften lebenden Deutschen in der Sowjetunion zu registrieren. „Es scheint durchaus so", stellt das Zentralorgan des Deutschen Roten Kreuzes fest, „daß die eindeutige Willenserklärung, nach Deutschland entlassen zu werden, das Entscheidende sei".

CGD Landesverband Hessen. Die „Christliche Gewerkschaft Deutschlands" hat jetzt in Hessen vier Bezirksverbände Kassel, Frankfurt, Wetzlar und Fulda aufgebaut. Dies berichtete der 73jährige vorläufige Vorsitzende des Bezirksverbandes, Peter Abendroth, in Kassel. Vertreter dieser Bezirke wollen in der kommenden Woche in Frankfurt einen Landesverband Hessen gründen, der in Frankfurt seinen Sitz haben soll.

Immer einige Hoffnung . . . Präsident Eisenhower erklärte in Washington, solange er und Marschall Bulganin Briefe ohne gegenseitige Anschuldigungen wechseln können, sei immer einige Hoffnung, daß etwas bei diesem Briefwechsel herauskomme.

Freispruch. In seinem vierten Schwurgerichtsverfahren wurde der 32jährige ehemalige Frankfurter Polizeibeamte Walter Schneider freigesprochen. Im Februar 1953 hatte man ihn wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Jetzt stellte das Schwurgericht fest, der Angeklagte habe sich in einer extremen Notwehrlage befunden. Selbst wenn er mit seiner Dienstpistole um sich geschossen hätte, wäre ihm daraus kein Vorwurf zu machen. Schneider war in betrunkenem Zustand vor den Frankfurter Hauptbahnhof von einer aggressiven Menge umringt, als der verhängnisvolle Schuß fiel und einen Taxifahrer tödlich traf.

Abgestürzt. Sechs Düsenjäger stürzten während eines Übungsfluges über England ab. Ein Pilot kam ums Leben.

Luthers 410. Todestag. Am 18. Februar sind 410 Jahre seit dem Tode des Reformators Dr. Martin Luther vergangen. Aus diesem Anlaß gedenkt man am Sonntag, den 19. Februar Luthers in den evangelischen Gemeinden. In Darmstadt hält der Evang. Bund eine besondere Luthertagsfeier ab, in der Oberkirchenrat Dr. Berger sprechen wird.

Aus dem Hessischen Landtag

Finanzminister Troeger legte dem Hessischen Landtag einen Regierungsentwurf vor, nach dem das Berliner Zahlenlotto in Hessen eingeführt werden soll. Geschähe das nicht, so entstünden — wie der Minister sagte — dem Lande erhebliche finanzielle Nachteile. Der Entwurf wurde dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Die von der CDU vorgeschlagene Neuregelung der Staatszuschüsse für die Privatschulen wurde von der SPD-Abgeordneten Ruth Horn abgelehnt. Abgeordneter Schauß (FDP) betonte, daß auch die Privatschulen einem öffentlichen Bedürfnis entsprächen.

Dem Antrag der CDU, die hessischen Ingenieurschulen neu zu ordnen, stimmten alle Fraktionen zu. Die Abgeordnete Dr. Gabriele Strecker sagte zur Begründung, daß diese Schulen nicht mehr dem Regierungspräsidenten, sondern unmittelbar dem Kultusministerium unterstellt werden und in ihrer technischen und personellen Ausstattung auf den Stand gebracht werden sollten, der den Bedürfnissen von Industrie und Wirtschaft entspricht.

Die Frage der GB/BHE-Fraktion, ob das Land Hessen für minderbemittelte Heimatvertriebene und Evakuierte eine Fahrpreisermäßigung in Höhe von 50 Prozent des gewöhnlichen Fahrpreises dritter Klasse als außerordentliche Beihilfe leisten könne, wird vom zuständigen Ausschuß des Landtags geprüft werden. Innenminister Heinrich Schneider sagte, die Fahrpreisermäßigung sei weiterhin wünschenswert. Er lasse zur Zeit untersuchen, welche Belastungen dem Lande mit der Annahme des GB/BHE-Antrags entstünden.

Schiffsführer im Main ertrunken. Im Hafen Aschaffenburg-Leider rutschte der Schiffer Johann Byhn aus Nierstein a. Rh., der auf dem Frachtschiff „Mannesmann V" Steuermann war, abends bei der Rückkehr vom Land auf dem Eis aus, geriet zwischen Eisschollen, konnte sich nicht mehr befreien und erfror. Dann sank er unter.

Aus STADT und Land

Langen, den 10. Februar 1956

Die drei tollen Tage

Nun ist die Zeit der diesjährigen Narretei so weit fortgeschritten, daß die drei tollen Tage vor der Tür stehen. Es gibt Leute, die da meinen, es lohne sich nur, zwischen dem Elften Elften u. dem Aschermittwoch zu leben. Die mögen es bedauern, daß dieser Zeitraum diesmal so kurz war.

Viele wurden ob dieser Ansicht aber in die Organisation des Karnevals eingespannt, und wie jeder Eingespannte stöhnen sie: Ja, wenn die Zeit nur erst herum wäre . . . Das sind mitunter auch Leute, die anderen durchaus viel Freude schenkten.

Daß es Aschermittwoche im Leben gibt, das ist für die meisten Menschen aber eine solche Erfahrungstatsache, daß ein großes Wehgeschrei kaum zu vernehmen ist. Die drei tollen Tage, die am Sonntag beginnen, lassen es auch kaum aufkommen. Dann feiert die Narrheit noch einmal Triumphe — in Langen eingeleitet durch einen Samstag, der auch nicht von Pappe ist. An den drei bewußten tollen Tagen kann man Narretei erleben wie man will: organisierten Karneval oder häuslichimprovisierten oder solchen, den bloßer Zufall schenkt. Grenzen sind keine gesetzt.

Selbst der Staat, der da meint, uns das ganze Jahr über an einen Polizeistiefelgängelband führen zu müssen, verzichtet während dieser drei tollen Tage auf eine Aufsicht über uns mit dem Sinn, daß ein jeder Bürger rechtzeitig in sein Heiebettchen gehe. Nein: Am Sonntag, Montag und Dienstag gibt es keine Polizeistunde! Gestern stand allerdings noch nicht fest, ob nun die Nacht zum Sonntag oder die vom Dienstag zum Mittwoch „frei" sein soll. Nun: Genaues wird sich noch rechtzeitig herumsprechen. Warum sollen ausgerechnet in närrischer Zeit Behördenanweisungen rechtzeitig und ganz klar formuliert kommen!

Von mir aus mag jeder tollen so viel wie er will. Nur würde ich mich freuen, wenn jedermann — der jetzt ein gar so humoriger Narr ist — sich ein bißchen Humor für die Zeit nach Aschermittwoch aufheben würde. Denn allzuleicht hat der tierische Ernst die Menschen wieder, die eben noch heitere, recht gutgemeinte Leute waren.

Dieser gute Rat hätte Zeit? Er brauchte nicht vor den tollen Tagen ausgesprochen zu werden?

Mitnichten! Am nächsten Dienstag liest ja doch kein vernünftiger Mensch die Zeitung. Denn an dem letzten der drei tollen Tage ist ja jeder vernünftige Mensch — unvernünftig.

h.

✲

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Eleonore Oppermann, Obergasse 20, zum 81. Geburtstag am Samstag, 11. Februar;

. . . Frau Elisabeth Margarethe Lorenz, Frankfurter Straße 8, zum 77. Geburtstag am Sonntag, 12. Februar;

. . . zwei Hochbetagten, die am Montag, 13. Februar, feiern können: Frau Elisabeth Katharina Helfmann, geb. Schlapp, Gartenstraße 25, die 79 Jahre alt wird, und Frau Magdalene Diehl, geb. Keim, Neckarstraße 7, die den 75. Geburtstag feiert;

. . . und schließlich vier Geburtstagskindern, die am Fastnachtsdienstag ihr Wiegenfest begehen: Herr Peter Sallwey II., Wolfsgartenstraße 33, wird 80. Jahre alt. Eine der ältesten Einwohnerinnen Langens, Frau Katharina Schäfer, Gartenstraße 85, vollendet das 92. Lebensjahr. 87 Jahre alt wird Frau Maria Schunk, Dieburger Straße 37. Den 85. Geburtstag feiert Frau Katharine Straub, Obergasse 15.

Diese acht Jubilare sind zusammen 656 Jahre alt. Wieviel Freude, welches Leid aber auch mag diese Jahrzehnte ausgefüllt haben! Für den Lebensabend wünschen wir jedem der Hochbetagten eitel Glück und Sonnenschein.

Goldene Hochzeit

Dem Ehepaar Peter Steitz und Frau Margarete, geb. Fallenstein, Wilhelmstraße 13, ist es am Samstag, 11. Februar, vergönnt, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern zu können. Sowohl Herr als auch Frau Steitz stehen im 78. Lebensjahr. Sie sind beide noch sehr rüstig und verfolgen das Zeitgeschehen mit viel Interesse. Haus- und landwirtschaftliche Verrichtungen werden von dem Paare so gemeistert, als ob es viel jünger wäre. Viele Gratulanten werden sich morgen bei dem Paar im Goldkranze einfinden. Auch wir gratulieren und wünschen den Jubilaren einen gesegneten Lebensabend.

✲

* **Markt in Langen.** Langen besitzt bekanntlich noch Marktrechte. Nach dem Marktkalender findet am kommenden Montag der Frühjahrsmarkt statt, der auf dem Jahnplatz abgehalten wird. Allerdings zeigt dieser Markt nur einen Abglanz gegenüber seinem früheren Charakter.

* **Bei den Narren in Frankfurt.** Der Orchesterverein beteiligt sich am Frankfurter Karnevalszug am Sonntag. Unter Nummer 105 sind die Langener zu sehen.

Mehr Arbeitsplätze am Wohnort

Das „Pendeln", ein soziales Problem, hat sich für Langen günstig entwickelt — Fortschreitender Industrieansiedlung ist es zu danken

Es ist noch gar nicht so lange her, da hatte Langen überwiegend den Charakter einer Arbeiterwohnsitzgemeinde, durchsetzt mit kaum nennenswerter Industrie und einigen mittleren Gewerbebetrieben. Die große Zahl der schaffenden Menschen fand aber ihren Erwerb in den nahen Großstädten, sie fuhren nach Arbeitsschluß zu ihrem Wohnort zurück. Es waren die Pendler, die morgens und abends die Züge füllten und diesen Zustand jahrelang ertragen mußten.

Mit der Zunahme der Industrie in Langen wurde dieser Zustand im Laufe der Zeit anders. Viele fanden Arbeit in den Mauern der Stadt und brauchten nicht mehr zu pendeln. Die Vermehrung der Arbeitsstätten trat vor allem nach dem zweiten Weltkrieg in Erscheinung. Vor zwei, drei Jahren war die Zahl der Auspendler (das sind die, die auswärts ihre Arbeitsstelle haben) zwar größer als die Zahl der in Langen ihrem Erwerb nachgehenden Einwohner. Aber auch das ist inzwischen ganz anders geworden. Die Pendler befinden sich jetzt eindeutig in der Minderheit; dafür ist das Heer der am Platze Beschäftigten um so größer geworden. Für manchen klingt es bestimmt erstaunlich, wenn er erfährt, daß nach den letzten Erhebungen nur 3441 Personen nach auswärts fahren und dort ihrem Erwerb nachgehen, während insgesamt 4742 Langener Einwohner in Langen tätig sind. Die Zahl der Arbeitsplätze in Langen liegt aber noch beträchtlich höher, denn täglich kommen 1875 sogenannte Einpendler an, die hier am Platze arbeiten, so daß die Gesamtzahl der Arbeitsplätze in Langen 6617 beträgt. Fürwahr eine Zahl, die sich sehen lassen kann!

Bei einer Aufteilung der auswärts beschäftigten Langener nach Gemeinden steht Frankfurt mit 2395 an erster Stelle. Dann folgen die Gemeinden des Kreises Offenbach mit 538 und die sonstigen hessischen Gemeinden mit 360 Beschäftigten aus Langen. Außerhalb Hessen arbeiten 62 Personen, im Landkreis Hanau 2, in bayrischen Gemeinden 4 und in der Stadt Offenbach immerhin 76.

Bei den Einpendlern (Beschäftigte von auswärts, die in Langen arbeiten) stehen die Gemeinden des Landkreises mit 1085 an erster Stelle. Dann folgen 639 Personen aus anderen hessischen Gemeinden, aus Bayern kommen 22, aus Kreis und Stadt Hanau 3, aus Frankfurt 82 und aus Offenbach 20. Darüber hinaus finden 24 Menschen, die ihren Wohnsitz außerhalb des Landes Hessen haben, in Langen ihren Erwerb.

Diese Zahlen dokumentieren eindeutig, wie sehr unsere Stadt in den letzten Jahren ihr inneres Gefüge verändert und welche wirtschaftliche Bedeutung sie inzwischen erlangt hat. Das wirkt sich nicht nur zum Wohle der Beschäftigten Menschen aus, sondern gibt auch der Stadt und ihren Bürgern Kraft zu eigenen Leistungen und weiterem Aufstieg.

Morgen ist Schluß-Sitzung bei der LKG

Morgen wird die LKG nochmals mit einer großen Sitzung vor die Öffentlichkeit treten. Die LKG erwartet außer einem vollbesetzten Haus auch zahlreiche Gäste, die mit zum Gelingen der Sitzung beitragen wollen. So wird der Damen-Elferrat des Turnvereins Neu-Isenburg mit auf der Bühne präsidieren, neben dem LKG-Elferrat und der Langen-Latte-Garde.

An Vortragenden werden die bekannten und beliebten Ziegler/Maurer aus Mannheim, Harry Koob aus Offenbach und J. Marx aus Rüsselsheim erwartet. Außerdem wird Richard Bieler aus Frankfurt in die Bütt steigen und dessen Gattin mit herrlichem Sopran die Zuhörer erfreuen. Aus Neu-Isenburg erscheinen in der Bütt der Präsident Guckelsberger u. der ElferrapräsidentJ. Knoch. Es tanzt die Tanzgruppe des TV 1862. Zahlreiche einheimische Redner werden ebenfalls in die Bütt steigen.

An diesem Abend werden die Wogen der Stimmung hochsteigen, der Saal dürfte bestimmt mehr als sonst in schunkelnde-schaukelnde Bewegung geraten. Jeder, der mit der vorbereitenden Arbeit irgendwie beschäftigt ist, tut alles, um auch diesen Abend erfolgreich zu gestalten. Viele waren schon erstaunt über die enorme Leistung, die von den eifrigen Narren der LKG geboten wird, Man findet dies morgen wieder bestätigt. Wenn das Haus bei froher Stimmung dann getten und gefüllt ist, so ist die Bank den Karnevalisten, die nicht nur in der Bütt und im Elferrat stehen, sondern auch an der Kasse, am Eingang, hinter der Bühne und in dem Umkleideraum. Hier wird Arbeit unbemerkt und still geleistet, die man nicht übersehen darf. Auch diesen Helfern gelte das Helau des Publikums!

Jetzt kann der Ansturm auf die Narrhalla, wie man in diesen Tagen die Turnhalle nennt, beginnen. Man möchte sich rechtzeitig einfinden, da die LKG auch diesmal wieder pünktlich 20.11 Uhr beginnen wird.

Mozart-Gedenkfeier des Realgymnasiums

Am 27. Januar 1956 jährte sich zum 200. Mal der Tag, an dem Wolfgang Amadeus Mozart in Salzburg geboren wurde. Das Orchester und der Chor des Realgymnasiums führen aus diesem Anlaß am Samstag, den 18. Februar, 20 Uhr, in der Turnhalle des Turnvereins am Jahnplatz Chor- und Orchesterwerke des Meisters auf.

Für das Orchester schrieb er im Jahre 1785 die „Maurerische Trauermusik". Sie entstand für eine Gedenkfeier nach dem Ableben zweier Logenbrüder. Schon die äußere Form des Tonstückes, die Auswahl der Instrumente und deren reiche technische Behandlung, die eigenartige Gruppierung eines feierlichen Marsches um den Kern eines gregorianischen Chorals geben dem Ganzen eine Sonderstellung in den Werken Mozarts.

Das „Ave verum" ist der einzige Chor des Komponisten, der in origineller Fassung für unbegleiteten Chorgesang aufführbar ist. Nur Weniges der gesamten neuen Chorliteratur erreicht seine Höhe. Erschöpfende Fülle des Ausdrucks, Schönheit der melodischen Führung der Stimmen, Reinheit und Wohlklang des ganzen Gefüges sind schlechthin unvergleichlich. Der Chor entstand kurz vor dem Tode Mozarts.

In der Gesamtausgabe von Mozart's Werken stehen Kanons, die der Öffentlichkeit so gut wie unbekannt sind. Für diese strömten ihm im Jahre 1788 Einfälle in unerschöpflicher Fülle zu. Nicht weniger als 20 Partiturseiten entstanden an einem Tag! „V'amo di core", ein Meisterwerk der Kanonkunst, ist für 3 vierstimmige Chöre geschrieben. — Diese folgen einander in kurzen Abständen. Jeder Chor hat durch die eigentümliche Wahl der Vokale des italienischen Textes eine andere Klangfarbe.

Den Abschluß der Feier bildet die Messe in C-dur für Soli, Chor und Orchester. Sie entstand 1779 für die Krönung eines Marienbildnisses in der Wallfahrtskirche Maria Plain in der Nähe von Salzburg, daher hat sie auch den Namen „Krönungsmesse". Schon das Kyrie mischt der durch den Text gebotenen Strenge eine festliche Note bei, die sich später zum prunkvollen Glanz entfaltet. Die sicher gestaltete Form des Werkes und die vorwiegend homophone Behandlung der Chorstimmen, den Wünschen des Salzburger Erzbischofs Colloredo gemäß, haben Anteil an der großen Popularität der Messe, die neben dem „Requiem" als die bekannteste der größeren Messen des Meisters gilt.

Schüler und Schülerinnen des Realgymnasiums haben sich mit großer Begeisterung diese Kompositionen erarbeitet, und man darf ihnen wünschen, daß viele Eltern und hoffentlich auch zahlreiche Gäste zu dieser Aufführung kommen. Karten zu 1 DM und 0,50 DM in der Buchhandlung Hinkelmann, Bahnstraße, und auf der Direktion der Schule. Schm.

Angefahren und tödlich verletzt

Ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Donnerstagvormittag gegen 7.30 Uhr auf der Straße zwischen Buchschlag und Mitteldick, die noch zur Langener Gemarkung gehört. Ein 49jähriger Mann aus Sprendlingen, der mit seinem Fahrrad in Richtung Mitteldick unterwegs war, ist vermutlich von einem in gleicher Richtung fahrenden Auto erfaßt und etwa 40 Mtr. mitgeschleift worden. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er noch vor dem Eintreffen einer Hilfe verstarb.

Der Unfall ereignete sich etwa 300 Meter östlich der Einfahrt zur Kliesgrube Mitteldorf. Das beteiligte Kraftfahrzeug konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden, da der Fahrer flüchtete. Wahrscheinlich wurde es aber durch den Unfall beschädigt und trägt auch Blutspuren. Die Polizei bittet die Bevölkerung um Mitfahndung und um Angabe aller Anhaltspunkte, die zur Ermittlung führen können.

Explosion in der Dieburger Straße

Am Donnerstagabend gegen 20.15 Uhr ereignete sich in einer Werkstatt in der Dieburgerstraße ein schweres Explosionsunglück.

Ein Mann aus Erbach, der hier eine Plexiglas-Spritzerei betreibt, war um diese Zeit mit Spezialarbeiten beschäftigt, als plötzlich eine große Stahl-Flasche explodierte und dabei die Fenster und zum Teil auch das Mauerwerk durchschlug.

Der Betriebsinhaber wurde dabei sehr schwer verletzt und mußte in die Universitäts-Klinik nach Frankfurt gebracht werden. Sein Zustand ist bedenklich.

Die Ursache der Explosion, die weithin zu hören war, wird z. Zt. noch untersucht.

Unfälle durch Straßenglätte

Straßenglätte und verkehrswidriges Verhalten verursachten wieder zwei Verkehrsunfälle.

Am Mittwochnachmittag stießen in der Bahnstraße, in Höhe des Realgymnasiums, zwei Personenautos zusammen. Ein Motorradfahrer mußte deshalb stark bremsen und stürzte. Die Maschine geriet unter eines der Autos.

Am Donnerstagvormittag fuhr in der Frankfurter Straße, Ecke Wallstraße, ein Personenwagen von hinten gegen ein Lastauto. In beiden Fällen gab es zum Glück nur Sachschaden.

* **Rosenmontagsball.** Der Bund vertriebener Deutscher veranstaltet am 13. Februar um 20 Uhr im „Frankfurter Hof" einen Rosenmontagsball, auf den auch eine Anzeige in dieser Ausgabe hinweist.

* **TV-Faschingstreiben.** Mit einem Inserat in dieser Ausgabe weist der TV 1862 Langen auf sein Faschingstreiben hin, das er veranstaltet am Sonntag ab 14 Uhr für die Kinder, am Dienstag ab 20 Uhr für die Großen.

* **Gemeinsamer Geburtstag wird vorbereitet.** Der Jahrgang 1905/06 bereitet jetzt schon den 50. Geburtstag vor, der am 6. Oktober gemeinsam begangen werden soll. Eine Anzeige sagt Näheres zu diesem Thema.

Aus der evangelischen Gemeind

Am Sonntagabend spricht die Verfasserin des Buches „Auch in der Hölle bist du dein" Frau Pfarrer Margarete Kühnapfel, bei einem Gemeindeabend im Evang. Gemeindehaus, wozu recht herzlich eingeladen wird. Der Saal ist geheizt. Der Eintritt ist frei. — Am Mittwoch zeigt der Evang. Filmdienst im Gemeindehaus um 16 und 20 Uhr den Tonfilm „Seemannslos", einen Film von der See und ihren Helden. Eintritt für Erwachsene 70, für Kinder 30 Pfennig. Der Saal ist geheizt. —

Aus der Welt des Films

„Aber, Herr Doktor . . ." (Lili). Ein Lustspiel, das diesen Namen wirklich verdient. Dieser Farbstreifen vertreibt garantiert schlechte Laune. Schöne Mädchen und flotte Studenten tragen dazu bei. Man erlebt köstlichen Ulk, unbeschwert fröhliches Leben, in dem seltsame Käuze, überraschende Situationen und viel Komik auftreten.

„Die gebrochene Lanze" (Lili). Mit ernsthaftem und erfolgreichem Bemühen bringt dieser CinemaScope-Film die überragenden Männer aus der Pionierzeit des amerikanischen Südwestens nahe. Spannung erfüllt den Streifen.

„Ja, ja, die Liebe in Tirol" (UT). Der erste Musikfilm der deutschen CinemaScope-Produktion. Seine Handlung ist einmal derb, einmal innig, immer aber von mitreißendem Humor getragen. Viele Überraschungen und zwerchfellerschütternde Situationen gibt es, Die Musik hat Schwung und Pfeffer, und die Kamera schwelgte in der Farbenpracht der Tiroler Landschaft.

„Taza — der Sohn des Cochise" (UT-Spätvorstellung). Cochise ist der große Häuptling der Apachen, ein Freund aller, die dem Rechte dienten. Die Geschichte seines Sohnes erzählt dieser interessante Film.

„Ein Herz bleibt allein" (Lichtburg). Die Geschichte des Schuhmachermeisters Gottlieb Weigelt, der ganz in selbstloser Liebe zu seinem Sohn Leopold (Untertitel des Films: „Mein Leopold") aufgeht. Sie ist reich an Gefühl, Herz und dramatischen Momenten. Liebesgeschichten und ergötzliche Abenteuer spielen am Rande dieses Films mit Paul Hörbiger.

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Morgen feiert Herr Friedrich Serff, Niddastr. 33, seinen 78. Geburtstag. Am kommenden Sonntag vollendet Herr Heinrich Kühn, Niddastraße 24, sein 76. Lebensjahr, Herr Philipp Knöß, Niddastraße 23, wird 72 Jahre alt, und ihr 71. Wiegenfest begeht am gleichen Tag Frau Susanne Müller, geb. Dröll, Weedstraße 11. Am Montag kann Frau Margarethe Kömpel, geb. Kühn, Bahnstraße 72, ihren 75. Geburtstag feiern. Wir gratulieren diesen hochbetagten Egelsbachern zu ihrem Geburtstag recht herzlich und wünschen ihnen allen noch recht viel Gesundheit und Wohlergehen.

e. **Bald wird gebaut.** Im Frühjahr wird die Bautätigkeit in Egelsbach in unvermindertem Umfang weitergehen. Jetzt ist die Zeit, in der hierfür die Vorbereitungen getroffen werden. Die Gemeindeverwaltung hat im Umlegungsgebiet Goethestraße, zwischen Arheilger Straße und der Bundesstraße 3, über 40 Bauplätze durch eine Umlegung geschaffen. Alle Plätze sind längst schon an Baulustige vergeben und werden in diesem Jahre noch bebaut. — In der Triftsiedlung wird sich im Frühjahr auch einiges tun. Zwischen dem Gemeindeforsthaus und dem bereits bestehenden Teil der Siedlung sind noch einmal 15 Bauplätze vermessen worden. Es wird in der Triftsiedlung eine vierte Straße entstehen, an der bis zum Herbst etwa 20 städtische Zuhäuser schmucken Siedlungshäuschen gebaut wird. Dann umfaßt die Siedlung über 60 Häuser. In der Nebenerwerbssiedlung geht es stürmischer weiter. Die Nassauische Siedlungsgesellschaft verhandelt zur Zeit mit mehreren Grundstückseigentümern, um auch hier noch einen weiteren Siedlungsabschnitt zu errichten.

e. **Mit Helau in den Karneval.** Am Wochenende kommt der Höhepunkt und Abschluß der Karneval-Saison. Die drei tollen Tage sind da. Prinz Manfred I. und Prinzessin Gertrud haben ihr närrisches Volk in die Narrhalla eingeladen. „Kabel, Trubel, Heiterkeit" ist das Motto des großen Preismaskenballs der Karneval-Gesellschaft 1937, der morgen, ab 20.11 Uhr in der Narrhalla (Saalbau-Eigenheim) stattfindet. Für die schönsten Masken hat die KGE wieder tief in den Vereinssäckel gegriffen. Zehn Preise im Gesamtwert von weit über 400 Mark warten auf die Gewinner. Zwei Kapellen spielen bis 6 Uhr früh pausenlos zum Tanz auf. In der Weinstube wird außerdem Stimmungsmusik geboten. — Der Sonntagnachmittag ist wieder ganz den Kindern gewidmet. Angeführt von dem Prinzenpaar, wird sich die kleine Schar ab 14.11 Uhr in der Narrhalla wieder einmal richtig austoben können. Cowboys und Rotkäppchen werden das Feld beherrschen. Auch die Kinder sollen eine echte Fastnachtsfreude haben. Für jedes Kind, welches das Kinderkostümfest besucht, hält die KGE ein Geschenk bereit. — Am Sonntagabend werden die Aktiven der KGE und mit ihnen noch viele Freunde nach Dreieichenhain fahren, um dort an der Schlußsitzung des Karneval-Vereins, mit dem die KGE seit Jahren eine ebenso herzliche wie aufrichtige Freundschaft verbindet, teilzunehmen. — Der Fastnachtsdienstag sieht dann noch einmal Alt und Jung in den Räumen der Narrhalla zum ausklingenden Maskenrummel. Hier sind dann meistens die Egelsbacher unter sich. Gemütlichkeit ist Trumpf. Genau um Mitternacht, an der Schwelle zum Aschermittwoch, wird dann Bürgermeister Wannemacher auf der Bildfläche erscheinen und mit diesem wieder die „Regierungsgewalt" in seine Hände zurücknehmen. Das wird dann das offizielle Ende der diesjährigen Fassenacht sein.

e. **Jahreshauptversammlung.** Dieser Tage fand die Hauptversammlung des Ortsverbandes des Egelsbach des B.v.D. (Bund der vertriebenen Deutschen), statt. Die Tätigkeitsberichte wurden zur Kenntnis genommen und dem Vorstand die Entlastung erteilt. Gemäß des Beschlusses der vorjährigen Hauptversammlung des Kreisverbandes sind die Amtsträger auf zwei Jahre gewählt, sodaß eine Neuwahl unterblieb.

Finanzierung gewerblicher Räume

Nach einer Verlautbarung des hessischen Innenministeriums ist aus Sondermitteln des Bundes ein Betrag zur Verwendung als Zinszuschuß zur Förderung des Mittelstandes bereitgestellt worden.

Von einer Kontingentierung wurde zunächst abgesehen, weil damit gerechnet werden kann, daß die Mittel ausreichen. Über den Verwendungszweck ist gesagt: Bei Baumaßnahmen des Sozialen Wohnungsbaues sind auch gewerblichen oder beruflichen Zwecken dienende Geschäfts- und Praxisräume für selbständige mittelständische Betriebe des Handwerks, des Handels, des sonstigen Gewerbes und für freie Berufe zu errichten, um die Bevölkerung, namentlich in neuen Wohnsiedlungen, ausreichend zu versorgen. Inhaber selbständiger mittelständischer Betriebe und Angehörige freier Berufe können dabei in der Weise gefördert werden, daß die Finanzierung ihrer innerhalb des sozialen Wohnungsbaues zu errichtenden Geschäftsräume durch Zinszuschüsse aus Bundeshaushaltsmitteln für marktgerecht angebotene, längerfristige, nachstellige private Kreditmittel verbilligt wird.

Der Inhaber der künftigen Geschäftsräume muß Bauherr sein und in den Geschäftsräumen seinen Betrieb errichten. Ein Zinszuschuß darf nicht gewährt werden, wenn dem Bauherrn nach seinen wirtschaftlichen Verhältnissen zugemutet werden kann, die gesamten Kapitalkosten zu übernehmen, oder wenn ihm bereits aus anderen öffentlichen Mitteln ein Zinszuschuß bewilligt worden ist. Die Geschäftsräume und die Wohnungen sind auf dem gleichen Baugrundstück zu errichten. Selbstverständlich muß die Gesamtfinanzierung des Bauvorhabens gesichert sein.

Die Feuerschutzsteuer. Am 1. Februar trat eine neue Anordnung der Abteilung Brandschutz im hessischen Innenimmisterium über die Verwendung der Brandschutzsteuer in Kraft. Die Steuer wird, wie es in der neuen Anordnung heißt, in erster Linie für die Organisation des Landesbeirates für Brandschutz, für die Bezirksbrandirektionen und für die Kreisbrandinspektionen, für die Landesfeuerwehrschule in Kassel und für die Abhaltung von Lehrgängen innerhalb und außerhalb der Schule verwendet. Aus den Mitteln der Feuerschutzsteuer können auch Beihilfen an Gemeinden gewährt werden zur Anschaufung von Feuerlöschgeräten, zum Bau von Gerätehäusern und Schlauchtürmen und von Löschwasserleitungen. Die Höhe der Beihilfen sind prozentual genau festgelegt. Anträge auf Beihilfen sind im Regierungsbezirk Darmstadt von den Gemeinden an die Hessische Brandversicherungskammer in Darmstadt zu stellen.

Das Erzhäuser Pfarrhaus

Über seine Geschichte berichtet Hans Schmidt

Soweit es sich nachweisen läßt, steht das heutige Pfarrhaus auf demselben Grundstück wie das ehemalige, schon aus vorreformatorischer Zeit stammende. Es diente seiner Bestimmung bis 1635. Von dieser Zeit an war die Erzhäuser Pfarrstelle bis 1849 dakant; die Gemeinde wurde von den Wixhäuser Pfarrern betreut.

Ob die vorreformatorischen Pfarrer dort ihren Amtssitz hatten, steht nicht genau fest, doch seit Einführung der Reformation 1532 wohnten dort alle bis 1635 tätigen Geistlichen. In den folgenden Jahren der Vakanz verfiel das Haus immer mehr. Schon 1628 bezeichnet man den Zustand als sehr schlecht. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde das Haus zeitweilig von dem Pächter der Hofreite bewohnt, bis es schließlich einem Brand fast ganz zum Opfer fiel, der auch die Scheune verschlang.

Als Brandursache gibt ein Schriftstück an, daß ein Nachbarhaus „Friedrich Wilhelms Mutter, . . . damit sie auch des Nachts Tubac trinken könnte, auf einem erdenen Deckel Kohle mit sich zu Bett genommen").

Über den Verfall wird 1725 berichtet, daß das Haus derart verdorben sei, „daß der völlige Einfall am ehesten zu besorgen wäre". Zwar hatte der Wixhäuser Pfarrer Dittmar (1724—43) energisch die Wiederherstellung, zumindest der Amtsstube verlangt, doch wurde diesem Plan nicht stattgegeben. Schließlich wurde die ganze Hofreite von einem Morgen 1819 für 325 Gulden an Georg Wilhelm Pohl verkauft. Aber schon 1856 wurde das Gelände für 934 Gulden zurückgekauft. Ein neues Pfarrhaus ist dann errichtet worden, da ja die Gemeinde seit 1849 wieder Pfarrort war. Die Fertigstellung erfolgte 1857. Noch heute amtieren dort die jeweiligen Pfarrer.

Die einzige bauliche Änderung dürfte die Umwandlung der Pfarrscheune in zwei moderne Schulsäle 1952 gewesen sein.

**) Als der Tabak noch Deutschland gebracht worden war, wußte man lange Zeit nicht so recht, was man mit ihm beginnen solle. Man brannte Nasenlöcher daraus oder verfuhr mit ihm wie etwa heute mit Priem. So sprach man auch von „Tabak essen" und „Tabak trinken.". Grimmelshausen drückt es drastischer aus: „Theils saufeth, theils fresseth ihn", sagt er vom Tabak. So ist es durchaus erklärlich, daß im 17. Jahrhundert in Erzhausen eine Frau „auch des Nachts Tubak trinken" wollte. Daß ein Rauchgenuß damit gemeint ist, geht aus der „Kohle auf erdenem Deckel" hervor: Die Frau hatte halt — allerdings sehr leichtsinnig — dafür gesorgt, daß sie immer Feuer habe . . . (D. Red.)*

Wenn der Besuch aus der Zone wieder abreisen will . . .

Rückreise bis zur Grenze kann vom Bund bezahlt werden — An das Wörtchen „kann" aber muß man denken.

Wir berichteten kürzlich über einen Erlaß, nach dem die Rückreise von Besuchern aus der Sowjetzone bis zur Zonengrenze durch die Bundesrepublik bezahlt werden kann. Das Geld dafür befindet sich in einem Sonderfonds. Daraus verständlich ist es, daß dieser Fonds nicht über Gebühr belastet werden soll; deshalb wohl ist der Erlaß nicht mit besonders viel Nachdruck durch die Regierung publiziert worden. Das hatte aber auch die unangenehme Folge, daß die Fürsorgestellen in mancher Stadt und auf manchem Dorf böse Worte zu hören bekamen, wenn ein Bundesbürger, der sich für einen Besucher einsetzte, nicht den Bescheid bekam, den er gewünscht hatte. Vergessen oder nicht bekannt war oft das Wörtchen „kann" in dem Erlaß . . .

So kam es auch beim Langener Fürsorgeamt zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Verwaltung und Antragstellern. Wir erläutern deshalb den Erlaß:

„Wer nicht; in der Lage ist, die Rückreise aus eigenen Mitteln zu bestreiten und sie auch nicht von unterhaltspflichtigen Verwandten in der Bundesrepublik bezahlt erhalten kann, dem erhält vom Fürsorgeamt der Kreisverwaltung in Offenbach einen Gutschein für eine Rückfahrkarte. Der Antrag muß bei dem örtlichen Fürsorgeamt gestellt werden.

Der Erlaß setzt im allgemeinen voraus, daß Familien in der Bundesrepublik, die Besuch aus der sowjetischen Zone erhalten, für dessen Rückreise Sorge tragen auch dann, wenn der Besuch gar nicht ihnen verwandt oder verschwägert ist. Der Gesetzgeber nimmt also an, daß niemand als Bundesbürger Besuch aus freien Stücken, aus blauem Himmel fallend gewissermaßen, bekommt. Stellt sich solcher Besuch aber dennoch ein, dann kann auch ihm der Gutschein gegeben werden, wenn die besuchte Familie nicht die zwölf, dreizehn Mark für die Rückreise aufbringt.

Im großen und ganzen sind bisher alle Anträge genehmigt worden, weil nur dann Anträge gestellt wurden, wenn tatsächlich Bedürftigkeit vorlag. Die Freifahrt wurde aber in manchen Fällen auch von Leuten erbeten, die in sehr guten wirtschaftlichen Verhältnissen leben. In solchen Fällen wurde — natürlich — abgelehnt und — nicht ganz natürlich! — geschimpft.

Die Freifahrt ist — darauf weisen die Behörden deshalb hin — in erster Linie eine Fürsorgeleistung. Aufgabe der Fürsorge kann es nicht sein, die persönlichen Beziehungen zwischen deutschen Menschen in Ost und West zu fördern. Sie muß sich darauf beschränken, dort zu helfen, wo diese Beziehungen lediglich aus wirtschaftlichen Gründen nicht gepflegt werden können.

Hühnerzucht zu teuer

Die heimische Erzeugung von Eiern vermag zur Zeit die außerordentlich gestiegene Nachfrage bei weitem nicht zu befriedigen. Im letzten Wirtschaftsjahr erreichte sie mit 6,2 Milliarden Stück noch nicht einmal drei Viertel des Bedarfs. 2,5 Milliarden Eier mußten aus dem Ausland eingeführt werden. Die Schwierigkeiten der westdeutschen Erzeuger haben ihren Hauptgrund in den Aufzuchtkosten für Hühner, die bei uns bedeutend höher sind als in allen anderen europäischen Erzeugerländern. Je Ei müssen in der Bundesrepublik drei Pfennig mehr an Futterkosten aufgewendet werden als in Holland oder Dänemark. Ohne Maßnahmen zur Verbilligung dieser Unkosten besteht kaum Aussicht, die Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit der westdeutschen Geflügelhalter zu steigern. Daneben würde auch ein stärkerer Konsum von Geflügel die Regeneration des Geflügelbestandes ermöglichen.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei

Karnevalgesellschaft 1937 Egelsbach e.V.

WIR LADEN EIN ZUM

Großen Preismaskenball

am Samstag, dem 11. Februar 1956, um 20.11 Uhr in der Narrhalla (Saalbau-Eigenheim)

Saalöffnung 19.11 Uhr
Eintritt: Besucher 2.- DM
Masken 2.50 DM

10 Preise im Gesamtwert von über 400 DM

Pausenlose Musik bis 6 Uhr früh

Kinder-Kostümfest

am Sonntag, dem 12. Februar 1956, ab 14.11 Uhr in der Narrhalla (Saalbau-Eigenheim)

Saalöffnung 13.30 Uhr
Beginn 14.11 Uhr

Eintritt:
Erwachsene und Kinder 0.50 DM

Jedes Kind erhält ein Geschenk!

Maskenrummel

am Fastnachtsdienstag, dem 14. Februar 1956, um 20.11 Uhr, in der Narrhalla (Saalbau-Eigenheim)

Saalöffnung 19.11 Uhr *Eintritt für alle 1,50 DM*

„Erzhäuser Hof", Egelsbach
Köppel

Am Samstag, d. 11. u. Dienstag, 14. Febr.

Faschings-Treiben

bei bengalischer Beleuchtung!

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein
Familie Theis und Werner.

In der
Feuerwehrstation zu Egelsbach
ist am Fastnachtmontag

Groß. Kappenabend

Dabei Kreppelessen mit Überraschungen
Beginn 20.11 Uhr.
Es spielt die Kapelle „MARAL"
Heiterkeit - Humor!

Es ladet freundlichst ein
Familie Wendler.

Achtung! Am 26. 2. 56, ab 14 Uhr: **Preisskat**

Ossi Reichert in München

Auf ihrer Rückreise von Cortina nach Sonthofen kam die deutsche Goldmedaillengewinnerin Ossi Reichert nach München und folgte sofort der Einladung zu einem Sportlerball. Unser dpa-Bild zeigt das Münchner Faschingsprinzenpaar bei der Begrüßung der erfolgreichsten deutschen Olympiakämpferin.

Erkältet?
Klosterfrau Melissengeist

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem Heimgange unseres unvergessenen lieben Vaters u. Großvaters

Alois Diesel
Schneidermeister i. R.

sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Dr. Schlapp, Hochw. Herrn Pfarrer Wirtz, den beiden Gemeindeschwestern, Herrn Tüchert, dem Frauenchor des B.V.D., der Kapelle Honal, dem Ortsverband des BvD., den Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

In tiefer Trauer:
Alois u. Marie Diesel
Rudolf u. Anni Diesel
Enkelkinder Rudolf und Gerald

Egelsbach, Rathausstraße 14, Linz/Donau, Lisztstraße 20

Gesenkte Preise

Das ist der Dank für Millionen kritischer Kaffeetrinker, die genau wissen, warum sie Deutschlands meistgetrunkenem Markenkaffee den Vorzug geben. Nicht ohne Grund wurden im letzten Jahr 50% mehr JACOBS KAFFEE als im Jahr zuvor verbraucht. Durch diesen Mehrumsatz und durch betriebliche Ver

Sport-NACHRICHTEN

Streiflichter vom großen Kunstturnkampf in Langen

Langens Turnverein und seine Turnhalle in der Kritik

Langen hatte seinen ersten großen Kunstturnkampf auf Landesebene. Um was ging es und was war „drum und dran . . ." Der Landesturnverband „Hessen" sucht die 8 Kunstturner, die ihn bei den in Kürze stattfindenden Vergleichskämpfen mit dem Saarland und Berlin vertreten. Drei Ausscheidungsturnen dienen der Ermittlung der acht Turner. Beim ersten Durchgang der einzelnen Turngaue hatten sich 20 Turner das Recht zur Teilnahme am zweiten Ausscheidungsturnen erworben. 17 davon traten am vergangenen Sonntag in Langen zu diesem Wettturnen an. Die 12 Besten davon haben noch ein drittes Turnen auf sich zu nehmen, das die endgültige Zahl von 8 Turnern bringt, die dann als „Hessenriege" in friedlichen Turnwettkämpfen oder bei besonderen Anlässen die Farben Hessens vertreten.

Bis in den frühen Morgen hinein zeigten infolge des Maskenballes des Turnvereins die Turnhalle und ihre Nebenräume noch alle Anzeichen einer Karnevalsveranstaltung, bei der es hoch her ging. Doch kaum war das „närrische Volk" verschwunden, da waren auch schon die Freunde des Geräteturnens da und brachten mit großem Eifer Turnhalle, Bühne usw. auf Hochglanz, aufdaß für das Kunstturnen der richtige Rahmen da war. Noch am Vormittag trafen die teilnehmenden Turner ein, von denen drei bereits die Reise von Kassel her hinter sich hatten. Alle freuten sich über die würdige Turnstätte und die einwandfreien Turngeräte. Insbesondere war es die Bühne, die immer wieder gelobt wurde. Sehr viel Eindruck hinterließ die Tatsache, daß selbst der Pferdsprung auf der Bühne ausgeführt werden konnte, was dadurch möglich ist, daß man den Flur neben der Bühne und den anschließenden Umkleideraum durch genügend breite vier- und zweiflügelige Türen mit der Bühne vereinigen kann. Landeskunstturnwart Deutscher weilte zum erstenmal in Langen. Er freute sich, daß die besten Voraussetzungen für das Gelingen des Kampfes vorhanden waren. Nach Schluß der Veranstaltung meinte er, nun kenne er den Langener Turnverein und seine großartige Turnstätte, in der man größte Wettkämpfe durchführen könne. Er denkt bereits daran, den Rückkampf mit dem Saarland im nächsten Jahre in Langen abzuhalten. Der älteste der angetretenen Kunstturner, Miercke, Kassel, hat ein reiches Turnerleben hinter sich, den Hessischen Turnverband schon oft im In- und Ausland vertreten und so schon viele Turnstätten kennengelernt. Er war ebenfalls voll des Lobes für die Turnhalle und sagte in Langen kann man alles abhalten.

Um 13.30 Uhr setzte der Besucherstrom ein und bis 14 Uhr war ein volles Haus da! Der Kampf begann und nahm einen reibungslosen Verlauf. Das Kampfgericht wertete streng nach internationalem Maßstab und leistete einwandfreie Arbeit. Der Berechnungsausschuß, in der Hauptsache von den erfahrensten Leuten des Langener Turnvereins gestellt, erledigte seine Arbeit bestens. Der Turnverein hatte einen Bildwerfer aufgestellt, mit dem laufend der Stand des Kampfes bekanntgegeben wurde. Landeskunstturnwart Deutscher leitete ruhig und souverän den Kampf. Seine Ausführungen über Turnen und Turnertum waren vielen Turnern aus dem Herzen gesprochen und verfehlten bestimmt nicht ihren Zweck. Für viele Zuschauer waren seine gelegentlichen Kommentare bei den Wertungen nicht nur aufklärend, sondern auch interessant. So z. B. wenn er ausführte, daß international gesehen eine Ringübung zwei Handstände von mindestens 3 Sekunden Länge enthalten muß oder die freudebetonten Bodenübungen mit ihren vielen Sprüngen auch mindestens eine Standwaage erfordern oder beim Querpferd der Turner von den Pauschen weg wandern muß. Ist eine Übung nicht nach den feststehenden Richtlinien aufgebaut, oder enthält sie die unzulässigen Zwischenschwünge, dann kann bei noch so gut geturnter Übung eine hohe Wertung nicht gegeben werden.

Den vielen Zuschauern, darunter eine große Zahl recht sachverständiger, war der Kampf eine Augenweide. Er war nie langweilig und stets interessant. Man sah hervorragende Leistungen. Der Deutsche Meister im „Neundrei-Zwölfkampf", Gerhard Hofmann (Hausen) turnte am ausgeglichendsten und errang verdient den ersten Platz vor dem „alten Fuchs" Miercke aus Kassel. Mit Befriedigung stellte Deutscher fest, daß die Ausscheidungsturnen als wertvollstes Ergebnis herausgestellt hätten, daß die Jugend kraftvoll nachdrängt. Unter den „Jungen", die fast ausnahmslos ein Alter so um die 20 herum haben, ist auch der Langener Georg-Heinz Sehring, der sich an neunter Stelle plazierte und damit auch das letzte. Ausscheidungsturnen erreichte. Für ihn und seinen Turnverein 1862 Langen war es erfreulich zu hören, daß am Schluß des Olympia-Lehrgang-Turnens vor etwa 14 Tagen in Frankfurt Olympiasieger Schwarzmann im Kreise der Turnexperten äußerte, daß auf ihn Hofmann (Hausen) und Sehring (Langen) den besten Eindruck gemacht hätten. Nun, Georg-Heinz Sehring steht am Beginn seiner Turnerlaufbahn, die ihn herausstellt. Seine Übungen haben hohen Schwierigkeitsgrad. Er kann sich das leisten, weil er die nötige Kraft dazu hat. Aber noch ist alles was er zeigt zu kraftprotzend und nicht genügend ruhig und ausgeglichen. In den Lehrgängen, die vor ihm liegen, werden sich die besten deutschen Kunstturner, Olympiasieger und Meister des Geräteturnens mit ihm befassen. Von den Übungen, die Sehring am Sonntag zeigte, waren der schwierige Hechtsprung am Längspferd (9,3 Punkte) und die Ringeübung international gesehen reif. Bei der Ringeübung meinte Deutscher „da ist ja alles drin". Hätte er seine beiden Handstände 3 Sekunden gehalten, wozu er glatt in der Lage war, dann wäre die Wertung nicht 8,95 gewesen sondern vielleicht ebenfalls 9,3 und das ist schon sehr viel. Man wird sehen, ob und wie sich unser Langener junger Freund weiterentwickelt.

Der Kunstturnkampf war für das Geräteturnen, den Turnverein 1862 Langen und nicht zuletzt für die Stadt Langen ein Erfolg.

H. Sehring erringt Goldmedaille bei ADAC-Winterfahrt

Es war eine wahre Winterfahrt diese ADAC-Veranstaltung. 400 km Orientierungsfahrt am Tage und 450 km Nachtzuverlässigkeitsfahrt waren zu bewältigen. Für die Motorradfahrer bei klirrendem Frost auf verschneiten und vereisten Straßen, eine kaum erfüllbare Aufgabe. Von 150 gemeldeten Fahrzeugen starteten zur Nachtfahrt noch 103. Spessart und hohe Rhön und zwei Sonderprüfungen forderten ihre Opfer und nur 83 Fahrer erreichten das Ziel. Aber nur 27 konnten die goldene Medaille erringen, darunter als einziger der 175er Klasse, H. Sehring, der damit erneut sein Können und seine zähe Härte unter Beweis stellte.

Der mit Sehring gestartete, oft im Langener Team gestartete Alzenauer Müller, beschädigte bei einem Sturz den Scheinwerfer seiner Maschine, so daß es nur zur Erinnerungsmedaille langte.

Zwei Langener Nachwuchsfahrer (Rudi Probst und Alfred Dröll) hatten sich Fahrern des Frankfurter Messerschmitt-Clubs als Beifahrer zur Verfügung gestellt und sammelten für weitere eigene Fahrten wertvolle Erfahrungen. KB.

Etwas vom Schach!

Nachdem vor einiger Zeit an gleicher Stelle der Begriff der sogenannten halboffenen Spiele der Schacheröffnungen behandelt wurde, wollen wir uns heute mit den offenen Spielen näher beschäftigen. Vorweg muß noch gesagt werden, daß man die Schacheröffnungen in 4 Gruppen einteilt, und zwar:

1. in die offenen Spiele,
2. in die halboffenen Spiele,
3. in die geschlossenen und
4. in die halbgeschlossenen Spiele.

Der ehemalige holländische Schachweltmeister Dr. Euwe sagt hier allgemein noch folgendes:

Die Eröffnungstheorie kann mit einer großen Stadt mit einem Labyrinth von Straßen verglichen werden. Sie ist in verschiedene benannte Bezirke gruppiert und führt auf vielen Wegen zum Mittelspiel. Die meisten Namen der Schacheröffnungen haben einen historischen Hintergrund; sie sind verbunden mit dem Namen ihrer Entdecker oder Verbesserer oder mit den Namen eines hervorragenden Spielers, der eine Vorliebe für sie entwickelte, mit dem Ort, wo sie zuerst gespielt wurden usw. Andere Namen haben einen technischen Hintergrund oder sind reine Spitznamen, die durch ihre amüsante Seite Anklang fanden.

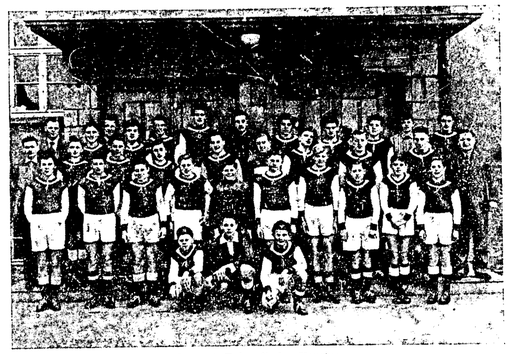
Die offenen Spiele (Schacheröffnungen) beginnen mit den Zügen e2 — e4 und werden mit e7 — e5 beantwortet. Sie führen in der Regel zu Stellungen mit offenem Charakter. Die Art dieser Stellungen wiederum bestimmt den Charakter des entstehenden Kampfbildes, das gewöhnlich lebendigere Formen als in anderen Eröffnungen annimmt. Das besondere Wesen der offenen Spiele findet seine Erklärung in 2 bestimmten Merkmalen für die nach e2 — e4 und e7 — e5 entstehenden Positionen: Der Punkt f7 (bzw. f2) ist verwundbar und im Zentrum besteht die Möglichkeit sofort Linieneröffnungen herbeizuführen. Die Möglichkeit, den Bauern f7 sofort mit der Läufer zu attackieren, bildet die Basis für „tierlei doppelte oder dreifache Angriffe auf diesen Punkt. Am vorteilhaftesten ist in dieser Hinsicht der Zug Sf3 — g5, aber auch die Fortsetzungen Sf3 — e5, Dd1 — f3 und Dd1 — h5 kommen in Frage. So ist die Schwäche des Punktes f7 als das wichtigste Kennzeichen der Eröffnungsphase der offenen Spiele anzusehen.

Zu dem Komplex der offenen Spiele zählen u. a. die spanische und italienische Eröffnung, das Zwei-, Drei- und Vierspringerspiel, die Russische- und die Philidor-Verteidigung, die schottische Eröffnung und das Königsgambit mit seinen verschiedenen Abzweigungen.

Erfolgreiche Jugend des 1. FC Langen

Wiederum ist ein Jahr erfolgreicher Jugendarbeit im Club zu verzeichnen. So gelang es der 1. Schülermannschaft im Verbandsjahr 1955/56 in 14 Spielen mit 27:1 Punkten und einem Torverhältnis von 75 : 2 Toren ungeschlagen und souverän Meister zu werden. Vier mal hintereinander gelang dies nun schon der 1. Schülermannschaft.

Mit dem zweiten Tabellenplatz mußte am Ende die B1-Mannschaft vorlieb nehmen, obwohl auch sie bereits als Meister galt. Hier half der grüne Tisch zu einer Wiederholung des Spieles Spielvereinigung Neu-Isenburg gegen SSG Langen, das die Isenburger gewannen und damit die Jungens des Clubs auf den zweiten Platz verwiesen



Jugend, Zukunft des Vereins

Der Club besitzt sehr gute Nachwuchsspieler. Hier stellte sich ein Teil dem Fotografen. U. a. die Schülermannschaft, B1 und die A1 - Mannschaft.

Sehr gut schnitt auch die A1-Mannschaft des Clubs im abgelaufenen Verbandsspieljahr ab. Als Tabellenzweiter konnte sie in 14 Spielen mit einer Punktzahl von 24 : 4 ein Torverhältnis von 68 : 8 erzielen. Hier könnten sich gute Nachwuchsspieler für die 1. Mannschaft herausschälen.

Auch die C2 und C3-Mannschaften behaupteten sich in den Verbandsspielen recht beachtlich, wenn man bedenkt, daß diese Spieler immerhin erst 8—10 Jahre alt sind.

So darf man allen Mannschaften auch an dieser Stelle ein besonderes Lob aussprechen.

Der C1 aber wünschen wir im Kampf um die Kreismeisterschaft, die wieder zwischen ihr und Kickers Offenbach entschieden wird, recht guten Erfolg.

Nicht ernstnehmen . . .

. . . . darf man das, was auf dieser Seite steht. Für diese Spalten hat die (normale) Redaktion der Langener Zeitung die Schlüsselgewalt ebenso einem Narren übergeben, wie das seriöse Bürgermeister für die närrische Zeit Prinzen, Ministerpräsidenten und anderen Würdenträgern des Karnevals gegenüber zu tun pflegen. Verantwortl. Narrenredakteur ist U.K.W. Erner. In närrischer Verbundenheit mit ihm, der ab Aschermittwoch ja auch wieder ein „gewöhnlicher" Bürger unserer Stadt ist, bitten wir aber auch in seinem Interesse, nichts krumm zu nehmen.

Ernst zu nehmen ist auf dieser Seite jedenfalls nur das, was in diesem Kästchen steht, und allenfalls unten der Roman . . .

Die Redaktion der (normalen) Langener Zeitung

Die Übersicht

verliert man, wenn man das politische Geschehen auf einen Nenner bringen will. Während Mr. Eden im Garten Eisenhowers lustwandelte, kam die Friedenstaube mit einem Briefchen aus Rußland. Nichtangriffspakte werden immer dann geschlossen, wenn Gefahr im Anzug ist. Der Abzug aus Porkalla ist reibungslos und die demokratische Volksarmee lautlos abgelaufen. Tendenz: lustlos. Italien machte in der jüngsten Zeit nur in Olympiade und der Fackelträger gar einen Kniefall vor dem Staatspräsidenten — ähnlich dem Kniefall des Sultans von Marrakesch, nur mit dem Unterschied, daß Letzterer nicht aufstand, sondern kniete.

Der Blücher weilte in Indien und hat zu Nehru gesagt: „er könnte uns mal — — besuchen", worauf dieser dann Ja und sonst nichts mehr sagte. Der Bundespräsident freut sich immer, wenn Besuch kommt, damit für Abwechslung gesorgt wird — worüber sich wiederum Frankreich wirklich keine Gedanken zu machen braucht. Pu — Schade, daß man das in Restdeutschland nicht kann. Übrigens, Frankreich und Frei soll Gibraltar werden. Aber England schüttelt nur mit weißen Köpfen und versteht deren Sprache nicht, zumal dort ein Don Juan wieder im Kommen ist. — Der Rainier von Monacco will heiraten und wenn ihm soviel Nachkommen gesichert sein sollten wie unserem Bu-Kanzler (der zum 16. Mal Opa geworden ist) dann kann der Spielbank und ihren 12 000 Einwohnern nichts passieren. Wenn es aber weiter passiert, das fremdes Öl unsere Strände und Vögel verschwemmt, dann soll Onassis seine Schiffe bauen lassen, wo es nicht so naß ist. „Onassis — ja, wir tanken Dir".

Auf dem Trockenen aber sitzt dafür die Schweiz, die demnächst unserem Bundeskanzler noch vorschreiben wird, was alles in einem neutralen Land verboten ist. Unser Konrad ist eben kein Freund der Neutralisation, auch wenn ihn manchmal nur noch der Gong retten kann.

Man nennt dies den Kampf um die KO!-Existenz. Österreich ist frei — von Schnee — und wenden, seitdem das Wetter sich gedreht hat. Aber Portugal denkt an Goa und wäre glücklich, wenn eben dieses Goa nicht in Indien — sondern in Amerika liegen würde. Dann wäre bestimmt leichter zu verhandeln — meinen die gut- und leichtsinnigen Portugiesen jedenfalls. Laßt Sie meinen — wer nämlich meint, er hätte viele Freunde, der hat schließlich nur einen Freund — sich selbst. Aber richten wir den Blick nach Südamerika. Dem Land der unbegrenzten Revolutionen. Dort ist immer etwas los — und wenn man einen Monat Präsident war, nun, so kann man ruhig den nächsten ranlassen. Auf diese Art und Weise wird wenigstens jeder mal etwas; in Germania ist das anders. Wer etwas ist, der kann noch viel werden — aber wer nichts ist, aus dem wird auch nix. Innenpolitik ist wie eine Meeresjungfrau: verlockend und doch gefährlich. Wenn man z. B. eine halbe Million auf jemand aussetzt so ist das verlockend — wenn man dann aber sagt, das sei nur Spaß gewesen — so ist das gefährlich.

Nun, wir werden es erleben, daß es Frühling wird, daß die ersten Knospen deutscher Verständigung sprießen — nachdem sie früher oft erfroren waren. Die Blumen kommen immer wieder und das Schönste ist, daß man so vieles dann durch die Blume sagen kann. Dies meint unverblümt Ihr: „Roundop".

Kritik über eine Kritik!

Man liest uft kritische Betrachtungen über Musik- und sonstige Veranstaltungen, die uns das Sprichwort entlocken: „Haste Töne!" Kritisch sein und sein müssen ist wohl nicht dasselbe. Vor allem sollte Kritik nicht nur Lobgesang sein, weil es dann keine Kritik mehr ist. Schlechtes schlecht zu machen ist besser als Schlechtes gut machen zu wollen, weil man damit alles nur noch schlechter macht. Verstimmte Instrumente klingen nun mal nicht göttlich und Verstimmung läßt sich ja beheben. Auch nicht jeder Saal ist akustisch vorzüglich in Langen, wie man annehmen könnte. Aber man sollte wohl auch mit der besten Kritik nicht allzu kritisch umgehen — sonst könnte es leicht kritisch werden. Und das wäre der „Kritik an der Kritik" sehr ungelegen. Kritikus . . .

BRIEFKASTEN:

Leserfrage: Was ist ein Kulturfonds und wem steht dieser zu?

Antwort: Das fragen wir uns auch . . .

Leserfrage: Warum haben wir noch keine Kläranlage?

Antwort: Weil noch nicht alles geklärt ist . . .

Leserfrage: Wozu haben wir eigentlich den Stadtwald?

Antwort: Damit wir dort holzen und — die Autos fahren lassen können . . .

Leserfrage: Was ist eine Ampel?

Antwort: Etwas, was dem Finanzamt noch fehlt!

Leserfrage: Wir reißen Straßen auf und zu und wieder auf. Wer soll das bezahlen?

Antwort: Das ist ein Schlager! . . .

Leserfrage: Früher war die Polizei blau — warum ist sie heute so grün?

Antwort: Solche Fragen beantworten wir nicht!

Leserfrage: Warum hat die Bahnstraße keinen anständigen Bürgersteig?

Antwort: Bitte erklären Sie uns näher, was Sie unter „anständig" verstehen.

Leserfrage: Wer hilft mir mit Geld aus? Ich will bauen.

Antwort: Bitte wenden Sie sich gen Wiesbaden.

Leserfrage: Was ist ein Spurtplatz?

Antwort: Baugelände . . .

Leserfrage: Warum schreiben Sie nicht alles?

Antwort: Weil wir gesund bleiben wollen.

Leserfrage: Wer sind Sie, was Sie sind?

Antwort: Ja, ein Narr . . . .

Theater:

fällt z. Zt. aus, da genügend Theater gespielt wird.

☆

Die Bezirkssparkasse bleibt bis Aschermittwoch geschlossen, da ohnehin keine Einzahlungen zu erwarten sind.

Die närrische LZ

Wetterbericht

Das Wetter soll heute — nach amtlicher Voraussage — soweit freundlich und sonnig sein. Gegen Abend etwas duster mit einigen Aufheiterungen. Allmählich zunehmende Bewölkung, die später in Niederschläge ausartet. Nachts recht heiß, gegen Aschermittwochmorgen merkliche Abkühlung. Stellenweise vermehrt. Tageshöchsttemperaturen auf dem Siedepunkt, nachts um den Nullpunkt herum.

Weitere Aussichten: Stürmisch und unfreundlich. Winde aus allen Richtungen pfeifend.

„Die Straß"

Ich bin im allgeneine schlecht
un seh nach meistens net gut aus,
weil niemand sich aus mir was mecht,
ob unne oder ewwenaus . . .

Ich nenn' mich öfters nach zuerscht,
weil ich halt maane du,
daß alles, was im Lewe schlecht,
so krieht am ehste Ruh . . .

Ich bin geplagt un arg zerfahrn
un hab viel Hiwwel noch,
un owwe, wo de Mensch sei Haarn,
da hab ich Loch an Loch . . .

Ich bin, un seid Ihr da aach platt,
doch ewe in de Reih,
mei Owerflich is spiegelglatt,
des derf doch aach net sei.

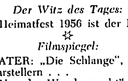
Ich hab gemaant, sie pudern mich
mit stumben Zeug un Sand,
duch ach, ich sah, ich irrte mich,
des war un is e Schand.

Ich glänzt' als wie e Speckschwart da,
hab in de Sonn geflennt,
die Träne sin ins Dreckfluß, ja,
un war de Dag am End.

da fror die Brieh uff mir so fest,
kaan Mensch half mir einal,
des gibt em stärkste Gaul de Rest,
verdeppel noch einmal.

Kaa Asche streut mer uff mei Haupt
un läßt mich blank da liehe,
da wunnerts mich bloß iwwerhaupt,
daß ich kaa „Fallsucht" kriehe . . .

Ich bin so arm un leid viel Not,
werd als beleucht mit Gas,
un blatz ich uff, dann sein ich dod,
un war mal — Euer Straß . . .



Der Witz des Tages:

Bei dem Heimatfest 1956 ist der Eintritt frei!!!

☆

Filmspiegel:

UN-TIEATER: „Die Schlange", mit ganz berühmten Darstellern . . .

LOLO: „Von der Wand geweht", ein Film aus den Alpen.

LACHBURG: „08/56", Neufassung.

Protokoll:

Kultur schreibt mer mit großem K,
die Kosten ebenfalls — sieh da,
Timotheus, du edler Sulu,
die Kranich von dem Fiskus drohn
dem Karneval un sein Geschicke
de Krotze aafach zuzudricke.

Und Lastenausgleich, recht und rein,
soll auch beim Karneval mal sein,
damit die Last, die uff uns kimmt,
uns letztlich net die Lust mal nimmt.

Kleine Anzeigen

Ich zeige hiermit an, daß ich in diesem Monat noch niemand angezeigt habe. *(Der Anzeiger)*

Weiche Birnen zu verkaufen. *(Supernarr)*

Gesucht wird ein starker Mann, der allen Klopfern in der Westendstraße das Klopfen mal beibringen will. Motto: „Bei uns klepft man alle Tage". *(Wiem.)*

Bahnhof Langen sucht junge, schlagfertige Dame für die Gepäck-Annahme, sowie Vorschläge zur Linderung der Not alter Beschrankten.

Die Post bietet eine Stelle als Funklotterie-Einnehmer an, die nichts mit dem normalen Schalter zu tun haben darf (weil dies nichts damit zu tun hat, obwohl man dadurch sehr viel zu tun hat).

Winter-Stuß-Verkauf
mit stark heruntergekommenen Preisen.

Freiwillige gesucht, die für uns kostenlos den Schnee beseitigen. *Stadt Langen*

Lloyd zu kaufen gesucht, der als Denkmal auf Bierfässern aufgestellt werden soll.
„Kegelklub Hinein"

Achtung! Wegen winterlicher Kanalarbeiten wird demnächst die „recht Wies" gesprengt. Alle (Angst)Hasen werden gebeten, sich nicht blicken zu lassen. *Tiefbau-Amt*

Die Mülleiner sollen nun abends geheizt werden, damit sie zwecks Entleerung vom Boden lösen kann. Alle Eimerbesitzer werden ersucht, nachts mit Kerzen „Müllwache" zu halten. *Städt. Abfuhr*

Suche laufend Material, das sich durch den Kakao ziehen läßt. *„Kopfwäscherei Schorsch"*

Neu für Langen!
Wir eröffnen am Aschermittwoch hier eine Dampfzentrale, die hinter alles Dampf macht.
Pff-Pff

Pokerstube eröffnet! Wo sagt *der Dreirad-Club* . . .

Bauern leicht gemacht!
Die neue Broschüre über der Außerhalb-Bau eben erschienen. Verlangen Sie acht Tage Ansichtssenden und Sie werden staunen.

Sport

De Fußball sollt also als Ball mem Fuß getrete wern. Wann mer zwaa linke hot, so flammt mer awwer aach ab un zu ans Schibaa. Schifahrn is kaa Kunst mehr heutzutag — sonnern halwer Selbstmord. Awwer vum Boxe wollt ich doch gar net redde. Bettungsschwimme sin uff Dauer, wo vun aach beim Tennis de Erfolg abhängt; un wer aamal abgehängt is beim Radreme, der kann laafe. Laafe dun mer all, awwer laafe un laafe losse, des sin zwaa Paar Schuh. Un uff die kimmts dadebei immer aa. Aamal gelitte un vom Gaul gestertzt — des hot mir mehr widder prowiert; des is e wahr Wort. Wort noch e Weilche, un dann gehn mer alle bade un schwimme uns warm, wanns des net schon vun selwer sei sollt. Sold gibts bei de Soldate, un die Date von alle Sieger im Kopp zu behalte zu verlange, des kann mer ja aach bloß im Quiz fordern. Fordert Dich aaner zum Duell, dann mußte fechte gehn, was mir ja freiher schon meisterhaft verstanne hen. Fragt die Bauern, die sin ja heut noch schachmatt, wann se drau erinnert wern. Wern mer widder kaa Silbermedaille in Sommer hole bei de Olympiad? Ei, im Winter hawwe mer aach bloß aa golden un aa bronzen. Un Bronze ist halt Alupol. Und in de Kehl is aach schee, awwer kaan Sport, sonnern oft en Beruf, un des soll ja nix minanner ze du hawwe, hawwe se gesagt. Gesagt, gedaa, es Fernseh wollt sportlich sei un is unfair behandelt wurn, was gar net so selten bassiert. Bassiert, glossiert sollt de Sport hier e bißje sei, un wann gelunge is, dann is es en sportliche Erfolg. Dann Schreiwe is aach Sport. Un des war de Endsport.

„Liebe Mutter! Über deinen letzten Brief hab ich mich so gefreut, weil ich doch auch weiß, wie wenig Zeit du hast. Auch das Packl hab ich jetzt doch noch gekriegt, was ein Wunder ist, denn es geht ja jetzt oft alles drunter und drüber. Ich mein, Mutter, daß du schon alles recht machst und brauchst mich nicht immer um meine Meinung fragen. Bist doch allzeit die beste Bäuerin gewesen von allen und den Leonhart hast du auch noch bei der Hand. Den könner sie dir doch nicht mehr wegnehmen und es ist auch ein Glück, daß sie den Wastl nicht brauchen können beim Barras, obwohl sie ja jetzt alles zusammenknratzen. Zum Sterben denken sie, ist bald was gut genug. Aber einmal wird ja dieser Krieg auch gar sein, Herrgott, daß ich ist gar nicht ausdenken, das Glück, wieder daheim sein dürfen, über eigenen Boden gehen können und wieder Bauer sein dürfen. Manchmal glaub ich, daß es so viel Glück gar nimmer gibt auf der Welt und es kann ja auch sein, daß es eines Tags auch mich hinstreckt, wie so viele andere. Wenn das auftrifft, liebe Mutter, dann nimm es nicht zu schwer ans Herz, ich bin zum Vater gegangen. Vielleicht mußt du dann doch wieder heiraten. Nimm einen dann, der es auch wert ist. Bauer zu sein auf unserm Hof. Bloß nicht den Jäger Kageror. Dem seine Augen sind falsch und ich hab ihn nie leiden können. Ich hab mir oft schon dendt, liebe Mutter, wenn ich nimmer heimkommen sollt, ob du dir nicht die Vroni auf den Hof nehmen möchtest. Du weißt, wie gern ich sie hab und sie wär doch einmal meine Bäuerin geworden. Sie könnte dir ein Trost sein dann und du hättest einen guten Menschen um dich, der mir auch von Herzen gut war und immer gut bleiben wird. Aber wasi Das sind jetzt wieder so dumme Gedanken. Ich komm bestimmt wieder heim und dann ist alles wieder wie es früher war. Das sind bloß manchmal so dumme Gedanken ich geb den Brief einem Kameraden auf alle Fälle und er wird dich schon erreichen. Muß jetzt schnell Schluß machen denn es geht schon wieder los. Herzliche . . ."

Glück auf dem BERGHAMMERHOF

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Faßberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(3. Fortsetzung)

Damit schob sich die Sali am Wastl vorbei, um in der Kuchl das Essen zu holen. Gleichzeitig mit der Berghammerin betraten der Leonhart mit dem Großknecht Hans und die beiden Mägde die Stube. Vorn am Tisch stand sie dann, die Bäuerin, und sprach mit einer ruhigen, dunkel klingenden Stimme ein kurzes Tischgebet. Das weißblonde Haar schimmerte wie Flachs im Fensterlicht. Obwohl sie schon etliche Jahre über die Vierzig war, sah man dieser Frau diese Jahre nicht an. Ihr Gesicht war schmal und fast ohne Falten. Ihr großer Körper noch geschmeidig und biegsam wie bei einem Mädchen. Und doch hatten die Jahre schon schwere Prüfungen auf ihre Schultern gelegt. Nein, es war nicht so einfach gewesen, nach kurzer Ehe durch einen Unglücksfall den Mann schon zu verlieren. Sie war damals kaum dreiundzwanzig Jahre alt gewesen und der kleine Anderl versuchte gerade die ersten Schritte. Es war nicht leicht gewesen als Bäuerin und nicht leicht gewesen als Frau, so allein zu sein in jungen Jahren. Gar mancher Freier war gekommen im Laufe der Jahre, unter anderem auch der Jäger Gregor Kagerer. Aber sie wollte dem Buben keinen zweiten Vater geben und zudem, was Mann und Liebe hieß, das war mit Emmeran Hofstetter zu Grabe getragen worden.

Nun saßen sie reihum um den großen Tisch und ehe die anderen ihre Teller zur Hälfte geleert, hatte der Wastl den seinen schon zum zweitenmal bis zum Rand gefüllt. Schweißtropfen standen ihm auf der Stirne und er hatte bereits den Leibriemen um ein Loch weiter zurückgeschnallt. Man nahm da eigentlich keine Notiz mehr davon, man war das so gewohnt von ihm, nur die Sali hatte es heute wieder einmal auf den Wastl abgesehen und sagte mit gutmütigem Spott.

„Beim Essen kennt man dir nichts an, daß du damisch wärst."

Der Wastl hob das fette Dampfnudelgesicht und schaute drein, als könne er nicht bis fünfzählen. Aber gerade weil er nichts sagte, reizte es die Sali noch mehr zum Spott.

„Bei der Arbeit bist gwiß net so flink."

Da hob die Bäuerin die Augen und sagte lächelnd:

„Doch, doch, ich bin zufrieden mit ihm. Iß nur, Wastl, solang es dir schmeckt." Dann ließ sie den Blick durchblicken, daß sie eine Weiterführung der Stichelei nicht mehr dulden wolle, weil sie das Wort an den Altknecht Leonhart richtete: „Werdet ihr morgen fertig mit dem Kornsieben?"

„Morgen werden wir leicht fertig."

„Aber der Welzen wird noch ein paar heiße Tage brauchen können?"

„Mit dem Welzen hat es noch Zeit bis nächste Woch."

„Aber er liegt schwer drin, was ich gesehen hab. Mit der Maschine wird er net zu mähen sein?"

„Nein, den muß man mit der Hand mähen."

Leonhart sprach überhaupt immer nur das, was er gefragt wurde. Aber was er sagte, hatte den Hofgarten kam, denn der Schorschl war kein Spaßverderber. Oh, er war ein pfiffiger Kerl, gewaschen in allen Wassern, Hansdampf in allen Gassen sozusagen. Nichts war ihm zu dumm und in allen wußte er Bescheid. Vielleicht war auch ein wenig Prahlsucht dabei, aber es war durchaus anzunehmen und glaubhaft, daß er schon mehr als eine im Arm gehabt hatte. Der Wastl verehrte ihn deswegen als einen Heiligen und bekam ganz selige Augen, wenn der Schorschl wieder ein Abenteuer vom Stapel ließ.

Die Berghammerin sagte ihm oft in ihrer Gutmütigkeit:

„Du treibst es schon so lang, Schorschl, bis du einmal recht saudumm einefällst."

„Ich? Einefalln? Ganz ausgeschlossen! Was glaubst denn du, Berghammerin. Ich bin doch kein heuriger Has nimmer."

Da kam sie schon, gab den Blumen Wasser und blieb heute gegen die sonstige Gewohnheit lange dort stehen und sah auf das Bild mit dem jungen Soldatengesicht, über dessen Blondhaar keck die graue Jägermütze saß. Dann drehte sie plötzlich den Kopf her.

„Ich weiß nicht. Leonhart, seit Tagen ist mir so schwer ums Herz. Was glaubst du? Lebt er noch, der Bub?"

„Wollen wirs hoffen."

„Ich mein, Leonhart, das darf doch net sein, daß man es net zu wissen kriegt, wenn er tot ist."

„Es hätt' viel net sein dürfen, Bäuerin, was in der letzten Zeit gewesen ist."

„Freilich, das schon. Aber ich denk, man müßt doch das fühlen, wenn uns einer allein gelassen hat."

„Ich hab noch nie dran gedacht, daß der Anderl tot sein könnte."

Diese paar Worte taten eine Wunderwirkung. Das Gesicht der Margaret Hofstetter blühte förmlich auf und es zeigten sich die zwei Grübchen in ihren Wangen. Sie empfand auch das Gelächter nicht mehr störend, das draußen auf der Hausbank zuweilen hell aufsprang. Da saß der Nachbarssohn, der Wimmer Schorschl, dieser flotte, verwegene Bursch, und ließ sein keckes Mundwerk spazieren gehen. Margaret mochte es gerne, wenn er in den Hofgarten kam, denn der Schorschl war kein Spaßverderber. Oh, er war ein pfiffiger Kerl, gewaschen in allen Wassern, Hansdampf in allen Gassen sozusagen. Nichts war ihm zu dumm und in allen wußte er Bescheid. Vielleicht war auch ein wenig Prahlsucht dabei, aber es war durchaus anzunehmen und glaubhaft, daß er schon mehr als eine im Arm gehabt hatte. Der Wastl verehrte ihn deswegen als einen Heiligen und bekam ganz selige Augen, wenn der Schorschl wieder ein Abenteuer vom Stapel ließ.

Die Berghammerin sagte ihm oft in ihrer Gutmütigkeit:

„Du treibst es schon so lang, Schorschl, bis du einmal recht saudumm einefällst."

„Ich? Einefalln? Ganz ausgeschlossen! Was glaubst denn du, Berghammerin. Ich bin doch kein heuriger Has nimmer."

Langsam kroch schon die Dämmerung aus dem Tal herauf. Nur über den Wänden des Wilden Kaisers lag noch das feuerschöne Glänzen des letzten Sonnenlichts. Aber es war doch Zeit zum Abendläuten und Margaret Hofstetter ging langsam über den Hof, stieg das Dutzend Steintreppen zum Kirchlein hinauf und läutete den Abendgruß.

Auf der Bank wurde es still. Nur das Wasser im Brunnentrog hörte man noch lärmen. Hell und friedsam klang das Glöcklein vom Sattelturm, erfüllte das kleine Tal und warf die Töne wie silberne Bälle in die Ecktäler des Waldes.

Hernach lehnte sich die Berghammerin noch ein wenig an die kleine Steinmauer, die das Kirchlein umzog. Von hier aus konnte man den ganzen Weiler überschauen. Schlaf lag schon über den Häusern und der Wind rauschte stärker in den Kronen der Bäume und in Efeugerank, das sich am Kirchturm hinaufzog.

Jeden Abend stand Margaret immer noch eine Weile so da. Wie eine Offenbarung war ihr dieses ungestörte Schauenkönnen, sie liebkoste gleichsam alles mit ihrem Blick, was ihr lieb und wertvoll war, was den Namen Heimat trug. Wie ein Schlag wirkte daher der aufsteigende Gedanke an den vermißten Sohn. Und es war dann immer so, als wenn sie ihn rufe, nicht mit den Lippen, nein, nur ihr Herz schrie und sehnte sich nach ihm.

Als sie zum Hof zurückging, war die Hausbank leer. Aber sie sah den Wastl mit dem Wimmer Girgl noch auf der Straße draußen stehn, darum schloß sie die Haustür noch nicht ab, als sie ihren letzten Rundgang um den Hof gemacht hatte. Nichts entging ihrem prüfenden Auge. Die Stalltüren waren der Hitze wegen geöffnet und die Öffnungen nur mit dem Lattengatter versperrt. Manchmal klirrte die Kette eines Rindes gegen den Barren. Das Scheunentor war verschlossen und die Remise, in der die Zugmaschine stand. Ja, sie konnte sich auf ihre Leute verlassen, sie hielt diesen letzten Rundgang nur aus reiner Gewohnheit, so wie es ihr Mann einst getan hatte. Dann ging sie ins Haus und betrat die Kammer zu ebener Erde.

Glück auf dem BERGHAMMERHOF

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Faßberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesb

Zeit ist Geld /

Story von Jeremias Reisig

Pitt Williams kommt zu seinem Vater, dem Multimillionär.

„Ich werde heiraten", sagt er und steckt sich eine Zigarette an.

„Okay", antwortet Williams und blättert in der Morgenzeitung.

„Wen übrigens?"

„Barbara."

Williams schnauft.

„Du weißt, daß ich sie nicht mag. Ich werde dich vorsichtshalber enterben."

„Okay", sagt nun Pitt. „Barbara hat einen Job, ich werde bei ihr einsteigen. So long."

„So long." —

Nachmittags ist der Senior bei Barbara.

„Wieviel wollen Sie haben, wenn Sie Pitt laufen lassen?"

„Ich lasse ihn nicht laufen."

„Well, ich biete das Doppelte."

„Auch dann nicht."

„Sie sind ein Dickkopf. Ich werde Pitt enterben."

„Yes."

„Paperlapapp! Mein letztes Angebot: Eine Million! Dafür versprechen Sie, nicht mehr die Absicht zu haben, meinen Sohn zu heiraten. Sie fahren auf meine Kosten, wohin Sie wollen und lassen sich hier nicht mehr schen."

„Eine Million?"

„Eine Million!"

„Well, das Angebot ist verlockend. Was tut man nicht alles für eine Million? Ich bin einverstanden. Ich versichere also, Pitt nicht mehr zu heiraten. Ich reise morgen, sagen wir — nach Honolulu. Einverstanden?"

„Okay, hier ist der Scheck."

„Many thanks."

„Good-bye."

„Bye-bye." —

Am Abend kommt Pitt Williams zum zweitenmal an diesem Tag zu seinem Vater.

„Ich wußte es, daß du vernünftig bist, Papa. Und wir schreiben auch mal aus Honolulu."

„Wer wir?"

„Barbara und ich."

„Was heißt hier Barbara und ich? Sie hat mir heute nachmittag ausdrücklich versichert, daß sie dich nicht mehr heiraten will. Was willst du also in Honolulu?"

„Dir schreiben, wie unsere Hochzeitsreise verläuft. Darauf hast du ein Anrecht, denn du finanzierst sie ja."

„Shocking! Und ihr Versprechen, dich nicht mehr zu heiraten?"

„Hält sie selbstverständlich. Du warst zwei Stunden zu längsam. Sie hat mich schon heute mittag geheiratet und nun keine Lust, es noch einmal zu tun!" —

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Januar 1956

Geburten:

1. Raab, Dietmar, Rosa-Luxemburg-Str. 26
5. Bauschmann, Wilhelm, Vierhäusergasse 6
5. Franz, Harald, Frankfurter Straße 23
7. Köhler, Peter, Frankfurter Straße 55
9. Schlereth, Michael, Westendstraße 46
11. Probst, Christa, Karl-Marx-Straße 27
14. Höhn, Elvira, August-Bebel-Straße 5
14. Titze, Jörg, Annastraße 31
15. Frensch, Dieter, Friedr.-Ebert-Straße 80
15. Hild, Christine, Wallstraße 40
20. Schmitt, Christine, Annastraße 35
23. Berg, Liane, Wilhelmstraße 51
24. Trabert, Renate, Walter-Rietig-Straße 60
24. Rohde, Angelika, Wilhelmstraße 7
26. Jost, Kurt, Birkenstraße 18
28. Rebscher, Reg.na, Egelsbacher Straße 30
28. Schroth, Monika, Rheinstraße 34

Eheschließungen:

7. Thierolf, Hans mit Inge Volkert, Walter-Rietig-Straße
7. Thurnwood, Edward mit Hildegard Dalk, Wiesgäßchen 16
14. Jakobi, Willi mit Maria Falk, Neckarstr. 6
14. Braun, Richard mit Ingeborg Schweitzer, Teichstraße 4
21. Sittmann, Karl Heinz mit Ursula Vohwinkel, Hegwg 5
28. Klubberg, Helmut mit Marie Hütter, Ernst-Thälmann-Str. 88

Sterbefälle:

3. Weber, geb. Sehring, Maria, Schretstr. 14
6. Heim, Konrad, Blumenstraße 15
6. Fäth, geb. Schmitt, Anna, Fr.-Ebert-Str.42
7. Böhme, geb. Naumann, Anna, Gartenstr.111
11. Becker, Ewald, August-Bebel-Str. 11
12. Schulz, geb. Andres, Anna, Odenwaldstraße 30
12. Weigel, Wilhelm, Robert-Koch-Str. 6
14. Stierle, geb. Daub, Anna, W.-Burk-Str. 7
16. Schüle, Wilhelm, Flachsbachstr. 30
17. Herth, Elisabeth, Gabelsbergerstraße 7
17. Herrmann, Albert, Friedr.-Ebert-Str. 50
27. Kneidinger, Johann, Darmstädter Str. 19
30. Stoiber, Wilhelm, Karl-Liebknecht-Str. 31

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Wenn die närrische Zeit vorbei ist, wenden sich die Vorlesungen wieder Themen zu, die sich mit ernsthafteren, aber auch Freude bereitenden Dingen befassen. Zunächst beginnt am Donnerstag, 16. Februar, eine weitere Vortragsreihe Dr. Wiedenbrügs (drei Abende), die sich mit der Kunst und Künstlern des main-fränkischen Raumes befassen. Die Landschaft zwischen Rhein und Main sowie am Mittellauf des Mains ist reich an Kunstschätzen. Maler, Bildhauer, Baumeister haben der Auffassung ihrer Lebensperiode Ausdruck verliehen und bewunderungswürdige Werke hinterlassen.

Der erste Abend wendet sich Mathias Grünewald zu, der in Amorbach geboren und einer der größten deutschen Maler wurde, der letzte der Spätgotik. Der Isenheimer Altar und die Stuppacher Madonna sind allgemein bekannt, ferner seine gewaltigen Darstellungen des Todes Christi. Dem Vortragenden stehen eine Reihe hervorragender Farblichtbilder zur Verfügung. Beginn 20.00 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule, für Mitglieder freier Eintritt, Gäste zahlen eine Mark.

Auf die Veranstaltung „Humor" im Fasching" wird nochmals hingewiesen. Sie beginnt heute um 20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule. Karin Urban rezitiert.

An den Einzelhandel!

Wir bitten am Fastnachtsdienstag, nachmittags ab 14 Uhr, die Läden geschlossen zu halten.

Gleichzeitig bitten wir die verehrte Einwohnerschaft von Langen am Fastnachtsdienstag ihre Einkäufe bis 14 Uhr erledigen zu wollen.

Pelzmäntel
jetzt ab 98.- DM
Pelz-Müller
Egelsbach
Westendstraße 8
Ruf Langen 338

Inserate
bitten wir immer frühzeitig aufzugeben
Spätestens montags u. donnerstags, jeweils 12 Uhr

FÜR MÄNNER VON HEUTE..

Heute und morgen

ist der zeitbedingte Kräfteverschleiß vielleicht noch nicht fühlbar, weil die Kraft von gestern nachhält . . . aber übermorgen? . . . Tagtäglich muß vorausgegeben Kräften frische Füllung des Gehirns und der Zellen entgegengesetzt werden, die sich dann dem ganzen Menschen vermitteln! Fortscher Antrieb (in leichterer Form) für Geist und Nerven des Mannes von heute ist

EIDRAN

Es enthält - funktionell abgestimmt - Lecithin, Eiweiß (aus Ei, Soja und Milch), Glutamin, die Vitamine A, B und D, Traubenzucker, Mineralsalze und Spurenelemente.

NIMM EIDRAN - UND DU SCHAFFST ES!

Bei Eröffnung eines Bausparkontos stets daran denken:
„Bei der Leonberger
In guten Händen"
Leonberger
BAUSPARKASSE
LEONBERG BEI STUTTGART
Hauptvertretung K. Marx, Offenbach am Main-Bieber, Roseggerstraße 1

Ackerschlepper - Einachser
alle Fabrikate
liefert zu günst. Zahlungsbedingungen
Karl Dammel
Landmaschinen und Traktoren
Reparaturwerkstatt
Mörfelden bei Ffm., Telefon 310

Sofort lieferbar
TAUNUS 15 M
AUTOHAGE
Frankfurt - Schmittstr.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, den 12. Februar: Estomihi

10.00 Uhr Stadtkirche Gottesdienst (Pfarrer Lauber)
Predigttext: Lukas 18,31;
Lieder: 53 — 252 — 288

10.00 Uhr Gemeindehaus: Gottesdienst (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: 1. Korinther 13;
Lieder: 53 — 252 — 246

11.15 Uhr: Kindergottesdienst in Stadtkirche und Gemeindehaus

17.00 Uhr: Bibelstunde (Gemeindehaus) (Pfarrer Achenbach-Liebenzell)

20.00 Uhr: Gemeindeabend (Gemeindehaus) Frau Pfarrer Kühnapfel: Thema: „Ich bin das Licht der Welt"

Dienstag, 14. Februar, 20 Uhr: Gustav-Adolf-Frauenwerk, Mütterkreis (Gemeindeh.)

Mittwoch, den 15. Februar, 16 und 20 Uhr: Tonfilm „Seemannslos" (Gemeindehaus)

Donnerstag, 16. Februar, 20 Uhr: Bibelstunde (Gemeindehaus)

Freitag, 17. Februar, 20 Uhr: Probe des Chors der Kantorei (Gemeindehaus)

Ev. Stadtmission
Sonntag: 5 Uhr: Bibelstunde (Missions-Direktor A. Achenbach, Bad-Liebenzell
Dienstag fällt aus

Katholische Kirchengemeinde

Sonntag, 12. Februar 1956: Quinquagesima

8.00 Uhr: Hochamt mit Predigt
9.15 Uhr: Kindergottesdienst
10.15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt
11.15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt
18.00 Uhr: Andacht

An den Wochentagen sind Heilige Messen:
Montag und Freitag: 6.30 u. 7.00 Uhr
Dienstag, 7.30 und 20.00 Uhr
Donnerstag und Samstag: 7.00 u. 7.30 Uhr
Aschermittwoch: 8 Uhr: Heilige Messe für die Schuljugend
9.00 Uhr: Heilige Messe
20.00 Uhr: Fastenandacht und Austeilung der geweihten Asche

Neuapostolische Kirche

Wiesenstraße 6

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi

der Heiligen der Letzten Tage
Birkenstraße 24

Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule
18 Uhr: Predigtgottesdienst

Methodistenkirche - Evang. Freikirche

Realgymnasium

Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde
Sonntag, 20 Uhr: Predigtgottesdienst

Aerztl. Sonntagsdienst

Samstag, 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
Sonntag, 12. Februar:
Dr. Greifenstein, Elisabethenstr. 35,

Apotheken-Dienst in Langen

mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag ab 20 Uhr (11.—17. 2.)
Apotheke am Lutherplatz

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Samstag von 14 bis 16 Uhr

Haus für Pelz- und Lederbekleidung
W. Seibert
Egelsbach
Wolfsgartenstr. 26
(Neumann)

Jeder sein eigener Schornsteinfeger!
Unser Rußentferner reinigt ohne Arbeit, ohne Schmutz Ihr Ofenrohr im Nu!
Beutel 60 Pfg.
Fachdrogerien ENSTE
Lutherplatzu. Bahnstr.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Marie Katharina Dalk
geb. Bärenz

sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und der Nachbarschaft unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lauber für seine trostreichen Worte am Grabe und den 1878er Schulkameraden für die Kranzspende.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen u. Uffenheim, Februar 1956

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang meines lieben Mannes und Vaters

Willi Stoiber

sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn u. Freunden unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer für die trostreichen Worte am Grabe, der Betriebsführung und Belegschaft der Hafenmühle Ffm., der Gewerkschaft für die Kranzniederlegung, und all denen die ihm die letzte Ehre erwiesen.

In stiller Trauer:
Margarete Stoiber geb. Becker
Sohn Dieter
und alle Angehörigen

Langen, K.-Liebknechtstraße 31
Wiesbaden

NACHRUF

Nach langer schwerer und heimtückischer Krankheit verstarb unsere treue Verbandskameradin

Marie Dröll

Vorstandsmitglied und Hinterbliebenenvertreterin

Selbstlos war ihr Wirken und ihr Einsatz für die Opfer des Krieges, nachdem ihr Lebenskamerad im Kriege vermißt wurde. Den Verlust einer solchen treuen Kameradin werden wir nicht vergessen.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Langen versammeln sich um 13.30 Uhr zur Bestattung vor dem Friedhofseingang.

VdK Hessen - Ortsgruppe Langen
Der Vorstand

TODESANZEIGE

Nach langem, schwerem Leiden ging meine gute Mutter und Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Dröll
geb. Neubecker

im Alter von 45 Jahren zum ewigen Frieden heim.

In tiefer Trauer:
Willi Dröll und Vater (vermißt)
Jak. Hermann Neubecker
und alle Angehörigen

Langen, 8. Februar 1956, Dieburger Straße 28

Beerdigung: Samstag 11. Februar 1956, 14.00 Uhr vom Portal des hiesigen Friedhofes

NACHRUF

Am 7. Februar 1956 verschied unsere liebe Schulkameradin

Frau Marie Elisabeth Dröll
geb. Neubecker

Wir bedauern den allzu frühen Tod und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Alterskameraden und Kameradinnen des Jahrgangs 1910/11

Langen, den 10. Februar 1956

UT Filmbühne SEIT 1924 LANGEN · TEL. 889

Ab Freitag täglich 20.30 Uhr
Samstag 18, 20.30, Sonntag 16, 18, 20.30

Die herrliche Alpenlandschaft Tirols auf der Cinema Scope-Leinwand — in einem deutschen Lustspielfilm von Format!

GERHARD RIEDMANN · DORIS KIRCHNER
CARLA HAGEN · GUNTHER PHILIPP
SUSI NICOLETTI · HANS MOSER

ALS GÄSTE WIRKEN MIT:
DIE DON-KOSAKEN
ANTON KARAS · WERNER KROLL
DIE TONI PAAXMAIR-GRUPPE
LIESELOTTE KOSTER UND JOCKEL STAHL
WERNER MÜLLER MIT DEM RIAS-TANZORCHESTER
DAS SUNSHINE-QUARTETT · DAS CORNEL-TRIO · DER RIAS-CHOR
REGIE: GEZA VON BOLVARY · DREHBUCH: GUSTAV KAMPENDONK
KAMERA: KURT SCHULZ MUSIK: WERNER MÜLLER
HERSTELLUNGSLEITUNG: KURT ULRICH
EIN BEROLINA-FARBFILM IN CINEMASCOPE
IM VERLEIH Constantin-Film

Jugendfrei

Fr, Sa, So 22.30 Uhr Spätvorstellung
Sonntag 14.00 Uhr Jugendvorstellung

Lil Telefon 112

Freitag, 20.30, Sa; 18.45, 20.30; So. 16.00, 18.15, 20.30

Ein überragender CinemaScope-Film voll alles verzehrender Leidenschaft und aufopfernder Liebe!
Das ist der Film der großen Besetzung: Spencer Tracy, Richard Widmark, Jean Peters und Robert Wagner!

Jugendfrei!

Spätvorstellung: Freitag, Samstag, 22.30 Uhr
Sonntag, 14 Uhr: Jugendvorstellung!

Der große Lachschlager
Ein toller Wirbel übermütigsten Humors

Der große Spaß nach dem Roman der „Neuen Illustrierten"
Rassige Mädchen, flotte Studenten, tolle Überraschungen
Mit Lachen lebt es sich besser
Keine Angst vor jungen Mädchen
Männer lernen den Arztberuf — und die Liebe!

Lichtburg Telefon 209

Freitag bis Montag
Wo 20.30; Sa 18.15 u. 20.30; So 16.00, 18.15 u. 20.30 Uhr

Ein Herz bleibt allein
(MEIN LEOPOLD)

nach dem Bühnenwerk von Adolph L'Arronge mit

PAUL HÖRBIGER · PEER SCHMIDT · DORIS KIRCHNER
PAUL KLINGER · GARDY GRANASS · CARL LUDWIG DIEHL
INGEBORG KÖRNER · PETER GARDEN · WOLFGANG NEUSS
GRETHE WEISER Es singt: Rita Paul

Regie: GEZA VON BOLVARY · Musik: GERHARD WINKLER
Bild: HERBERT KÖRNER
EIN BEROLINA-MELODIE-FILM im VERLEIH Constantin-Film

Endlich wieder ein echter „Paul Hörbiger-Film!"
Rita Paul singt die neuesten Schlager von Gerhard Winkler
Ein Film von echter Herzenswärme

Jugendfrei

DEUTSCHES HAUS

Jubel — Trubel — Heiterkeit
an den Karnevalstagen mit guter Stimmungskapelle
— BARBETRIEB —
Es ladet Sie freundlichst ein
FAMILIE DUTSCH

Seemannslos
Ein Tonfilm von der See und den Walfängern - Gewaltig wie das Meer für Jung und Alt!
Mittwoch, 15. Februar 16 und 20 Uhr im evang. Gemeindehaus, Bahnstraße 46
Eintritt DM -,70 Kinder DM -,30
Der Saal ist geheizt

Bund Vertriebener Deutscher - Langen

Am 13 Februar 1956
Großer
Rosenmontagsball

im Gasthaus „Frankfurter Hof". Hierzu laden wir die Bevölkerung Langens und Umgebung herzlichst ein.

Anfang 20.11 Uhr Ende? Eintritt 1,50 DM

1. Langener Karneval-Gesellschaft 1948 e. V.
Mitglied im Bund Deutscher Karneval

Wir laden alle ein
zur großen
Schluß-Sitzung
am Fastnacht-Samstag, dem 11. Februar 1956
in der Narrballa
Humor u. Stimmung mit den besten Büttenrednern des Rhein-Main-Gebietes
Helau!!
Eintritt: 1,50, 2,-, 3,50 bei den bekannten Vorverkaufsstellen
Beginn pünktlich 20.11 Uhr Einlaß 19.11 Uhr

2 Putzfrauen
für einige Stunden an 3 Tagen der Woche gesucht
Off. unter Nr. 154 an die Geschst.

Wir stellen ein:
Masch. Schlosser
Fräser
Hilfsarbeiter
Putzfrau
für Samstagnachmittag
DESCO Langen, Mörfelder Landstr. 53

Für das Gebiet Langen suchen wir für alle Sparten der Sachversicherung
nebenberufliche Mitarbeiter
Wir zahlen Garantieprovision, bieten laufend Unterstützung u. Einarbeitung durch Fachkräfte. Hauptberufliche Betätigung nach erfolgreicher Einarbeitung wird zugesichert.
Adriatische Versicherungs-Gesellschaft AG., Bezirksdirektion Frankfurt am Main, Münchener Straße 12 II., Telefon 32913

Wieder ein **DKW** *-Erfolg*
bei der „ADAC-Winternachtfahrt Hessen"
Die einzige Goldplakette
der Klasse bis 175 ccm
erhielt Heinrich Sehring auf **DKW** RT 175/S mit Null Strafpunkten
Auch für Sie wird **DKW** ein Erfolg sein. Bestellen Sie jetzt und Ihr Liefertermin ist gesichert. Noch alle Modelle sofort lieferbar. 1/4 Anzahlung, Restfinanzierung bis 18 Monatsraten.
DKW Vertragshändler
Linden-Garage Langen

Fahre (Tag. u. Nacht) für sämtliche Krankenkassen auf Anordn. des behandelnden Arztes.
Chr. Zellhöfer Langen
Walter-Rietig-Str. 15
Ruf 784

Lumpen Alteisen Metalle
kauft an
Ed. Schäfer
Leukertsweg 60
Telefon 710

Schlafzimmer
aus Edelholz
nur **550,—**
Möbel-Barth
Langen
DieburgerStr. 14

Schöne
Maskenkostüme
in großer Auswahl.
ZU VERLEIHEN
Taunusstraße 10

Maschinen-Näherinnen
zu den bekannt guten Arbeitsbedingungen und besten Verdienstmöglichkeiten stellt ein
Ursula Mahl - Sprendlingen
DAMENKONFEKTION - Gabelsbergerstraße 45
Telefon: Langen 9007

WARUM weben Sie Ihre Stoffe nicht selbst auf dem ersten automatischen
HAUSWEBAPPARAT?
— Für Haus- und Heimgewerbe —
Gratisprospekt durch
Gemünd & Planert - Lorsch / Hessen

I. F. C. L.

Der für morgen, Samstagabend angesagte **Kappen-Abend** fällt umständeh. aus.

Fastnacht-Dienstag ab 20.11 Uhr, im „Frankf. Hof"

Lumpenball

Jugendabteilung:
Freitag, den 10. 2. 1956, um 19.30 Uhr, i. „Frankfurter Hof"

Jugendversammlung nur für die A 1, B 1 und C 1 sowie Ersatzleute.

Tagesordnung
Meisterschaftsfeier am 17. 2. 1956.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abteilung Fußball
Heute, Freitag, 10.2.56, um 20.30 Uhr, wichtige

Spielerversammlung.

Abt. Gesang
Fastnacht-Dienstag, 20.00 „Treffpunkt aller Lumpen in. Clubhaus.

L.K.G.

Heute, Freitag, treffen wir uns zur letzten wichtigen

Zusammenkunft

dieser Saison um 20.30 bei Mitglied Steeg. Bevorstehende Sitzung sowie die 3 tollen Tage u. Heringsessen machen das Erscheinen s ä m t l i c h e r Mitglieder erforderlich **Kommt alle!**

Der Vorstand

Motorsport-Club Langen ADAC

Interessiert. Mitglieder treffen sich Rosenmontag beim

Kappen-Abend

unserer Clubwirtin.
Platzwünsche sind nur an diese zu richten.

Der Vorstand

Verein für deutsche Schäferhunde (SV) e. V. Ortsgruppe Langen 1921

Auf Einladung d. Ortsgr. Rüsselsheim, fährt der Gesamt-Verein am Sonntag, dem 12. Febr. zu dem

Faschingstreiben.

Abfahrt mit Omnibus um 19 Uhr, ab Gasthaus „Lindenfels". Freunde u. Gönner des Vereins sind herzl. eingeladen.
(Maske erwünscht)
Meldungen bis Samstagabend bei
Fritz Wiederhold, Wilhelmstraße
u. Cbr. Gaußmann Wassergasse

Der Vorstand

TV »Die Naturfreunde«
- Ortsgruppe Langen -

Am Sonntag, dem 12. Febr. 1956, um 16 Uhr, treffen wir uns zum lustigen

Faschingstreiben

in unserem Haus auf d. Bergfried. Um zahlreich. Erscheinen bittet

der Vorstand

Jahrgang 1890/91

Mittwoch, den 15. 2. 56, um 20 Uhr

Zusammenkunft

im UT-Cafe, Rheinstr. betreffs Feier.

Der Ausschuß

Jahrgang 1910/11

Zu der Beisetzung unserer Altersksmeradin

Frau
Marie Elisabeth Dröll,
geb. Neubecker, treffen wir uns am Sonnabend, dem 11. 2. 56, 13.45 Uhr, am Ehrenmal.

Turnhalle Turnverein 1862 eV. Langen

Fastnacht-Sonntag, 12. Febr. 1956, 14 Uhr

Lustiges Faschingstreiben der Jüngsten

mit großen und kleinen Überraschungen
Eintritt DM -,50

Fastnacht-Dienstag, den 14. Februar 1956, 20 Uhr

Großer Faschings-Ausklang

nach der Parole:

Jubel - Trubel - Heiterkeit

Saalöffnung 19 Uhr — Eintritt DM 1,50

TURNVEREIN 1862 E. V. LANGEN

Hinein ins *Café Krone*

Samstag, den 11. Febr. 1956, um 20 Uhr
zum großen Faschingstrubel
mit einer neuen Pfund's Kapelle.

ROSENMONTAG mittags
Fernseh-Übertragung des Rosenmontagszuges aus Mainz.
Abends 20 Uhr, **Jubel, Trubel, Heiterkeit**

Dienstag-Mittag **Kinderball**
Abends **Fastnachtstrubel bis zum Kehraus.**

»FRANKFURTER HOF«

Heute Freitag **Schlachtfest**

Morgen Samstag, 20.11 Uhr

Großer Preis-Maskenball

Schmackhafte Preise — Kapelle G. K.

Fastnacht-Sonntag, 13.45 Uhr

Großer Kinder-Maskenball

Es spielen die »Drei Obanys

Es ladet freundlichst ein: **FAMILIE SCHOLL**

I. Fußball-Club Langen

Fastnacht-Dienstag, Frankfurter Hof

Lumpen-Ball

Beginn 20.11 Uhr
Eintritt DM 1,20

Masken-Prämllerung

Café - Wein-Restaurant Marweg

Langen - Frankfurter Straße 4

Zu dem am Samstag, 11. 2. 56, stattfindenden

Faschings-Dirndl-Fest

laden wir Sie herzlichst ein. - Unser beliebtes und bereits bekanntes Duo sorgt für Stimmung. - Gemütliche Hausbar. Tischbestellung erbeten, Telefon 532

Willi Marweg und Frau

Auch Rosenmontag und Dienstag Fastnachts-Stimmung

Gasthaus „Lindenfels"

Rosenmontag, 20.11 Uhr Großes
karnevalistisches Treiben
unter Mitwirkung der 3 KAROS und ersten Büttenrednern.

Fastnachtsdienstag
Jubel - Trubel - Heiterkeit
in allen Räumen.

Aschermittwoch, Großes
Katerfrühstück und Heringsessen

Es ladet freundlichst ein: FAMILIE KARL STEEG

Ihre Vermählung geben bekannt

Hermann Gerbig
Ilse Gerbig
geb. Schroth

Langen bei Ffm. E.-Thälmannstr. 92

Kirchl. Trauung: Samstag, den 11. 2. 1956 14 Uhr in der evang. Kirche zu Langen

---

Ihre Vermählung geben bekannt

Rudolf Koch
Hilde Koch
geb. Gamisch

Langen bei Ffm. Friedhofstr. 18

Kirchl. Trauung: Samstag den 11. 2. 1956 15.00 Uhr in der ev. Kirche zu Langen

---

Allen Patienten aus Langen und den Nachbarorten die mir zu meinem 30 jährigen Dienstjubiläum Glückwünsche zukommen ließen und deren genaue Anschrift mir nicht bekannt ist, möchte ich auf diesem Wege herzlich danken.

Dr. Eugen Block

Für die uns anläßlich unserer Silber-Hochzeit zugegangenen Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst

Stefan Menrath und Frau
Helena geb. Vogl

Langen im Februar 1956

Bin unter
Nr. 211
an das Fernsprechnetz Langen angeschl.

Karoline Kress
geb. Jäckel
Staatl. geprüfte Hebamme - Wallstr. 35

Ab heute Freitag bis Sonntag

Großes Schlachtfest

Gaststätte „ZUM TREPPCHEN"
Metzelsuppe ab 15.00 Uhr

Es ladet freundl. ein: Fam. E. Trautmann

Wo treffen wir uns am *Fastnachts-Dienstag* ?
im
„Hotel Weingold"

Täglich FERNSEHEN

Schwimmstadion - Restaurant

Auf in den Fasching!
Morgen, Samstag, 11. Februar 1956

Großer Kappen-Abend

und Faschingstreiben
- bis zum Aschermittwoch -

Es laden herzl. ein: Familie Debus

Täglich FERNSEHEN

Jahrgang 1905/06

Unsere 50 Jahrfeier findet am 6. Okt. 56 statt. Letzter Meldetermin ist der

29. Februar 1956

Gasthaus „Zur Luthereiche"

Morgen Samstag

Großer Kappenabend

Für Stimmung und Unterhaltung ist bestens gesorgt und für gute Speisen und Getränke sorgt wie immer

Familie W. Sachs

Junge Frau
sucht Heimarbeit
jegl. Art, (da gute Handschrift, schriftl. Arbeit bevorzugt). Offert. unt. Nummer 153 s. d. G.

Ehrliches zuverlässiges
Mädel oder junge Frau
zur Kinderbetreuung gesucht.
Zimmermann, Buchschlag, Ernst-Ludwig-Allee 23 bei Dr. Schaun.

Junger Mann (26 Jahre) Drechsler sucht
Dauerbeschäftigung
gleich welcher Art.
Flotter Rechner, Stenokenntnisse, Führerschein Kl. 2.
Offerten unter Nr. 158 an die Geschäftsstelle

Junges Mädchen
ein bis zweimal wöchentlich zu 6jährigem Buben in guten Haushalt gesucht.
Offerten unter Nr. 159 an die Geschäftsstelle

Reise-Schreibmaschine
(neu)
zu vermieten
Mühlstraße 40

Hasenstall
zu kaufen gesucht.
Götzenhain, Goldgrubenstr. 9

Hundehütte
gut erhalten (für Schäferhund) zu kaufen gesucht.
Tel. Wixhausen 99

Braune
Damen-Skihosen
(Bundwelte 73 cm) neu, zu verkaufen.
Gutenbergstr. 26 I.

Traubenzucker
naturrein, in Stücken 250 gr nur DM 0.45
Fachdrogerien Enste Langen
Lutherplatz u. Bahnstr.

Kleiderschrank
(3teilig)
Bett (komplett)
Nachttisch
emailli. Ofen
preisgünst. abzugeben
Triftstraße 19 p.

Ältere Nähmaschine
zu verkaufen
Leukertsweg 33.

Zu verkaufen:
Neues modernes
Brautkleid
kompl. mit Unterkleid, Gr. 44, Neuwert: DM 130.- für DM 50.— sowie:
1 Gritzner-Nähmaschine
generalüberholt, i. sehr gutem Zustand, für DM 20.-.
Offerten unter Nr. 161 an die Geschäftsstelle

Gut erhaltenes
Wohnzimmer - Büfett
billig abzugeben durch
A. Schmidt, Möbelhdlg. Langen, Schafgasse 7.

---

1 Paar Ski
(195 cm) billig zu verkaufen
Gartenstraße 30 I.

Oberbetten!

Billig u. preiswert mit voller Garantie im

FACHGESCHÄFT FÜR AUSSTEUER

Paul Reiser
Langen, Fabrgasse 8.

Hofreite o. ähnliches Grundstück
1956 freiwerdend, gesucht. Ausführliche Preisangebote u. Nr. 157 an die Geschäftsstelle

---

Häuschen
gesucht (4—5 Zimmer, m. Garten) Barzahlung. Offerten unter Nr. 150 an die Geschäftsstelle

---

Wohnhaus
sofortz. kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 155 an die Geschäftsstelle

---

Haus
zu kaufen gesucht.
Zuschrift unter Nr. 151 an die Geschäftsstelle

---

2 Zimmer und Küche
bei eventueller Mietvorauszahlung gesucht.
Offerten unter Nr. 146 an die Geschäftsstelle

Ein möbl. heizbares
Zimmer
für 15. 2. 1956 gesucht.
Näheres
Fr. Schickedanz Bahnstraße 9

Gut möbl. Zimmer
mit Heizung und Bedienung in gepflegt. Haushalt (3 erwachsene Personen) an seriösen Herrn (auch Pensionär) evtl. mit Pension zu vermieten.
Dreieichenhain, Waldstraße 4

---

2 möblierte Zimmer
an berufstätige Herren sofort oder ab 15. 2. 56 zu vermieten.
Offerten unter Nr. 152 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Darmstädter Str. 8

Jg. Mann, ledig, sucht
möbliertes Zimmer
Offerten unter Nr. 160 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten, fließend. kaltes u. warmes Wasser, mit voller Pension, zu vermieten.
Offerten unter Nr. 162 an die Geschäftsstelle

Suche umgehend einen
Abstellraum
Offerten unter Nr. 156 an die Geschäftsstelle

Bauplatz
(ca. 500 qm) gegen bar zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 149 an die Geschäftsstelle

Dunkelbrauner
Anzug Gr. 46
für 40.- DM
1 br. Sacco Gr. 44
für 15.- DM z. verk.
Flachsbachstraße 29 I.

Am 30. l. wurde auf dem Bergfried ein
SCHLITTEN
mitgenommen. Da der Mitnehmer d. Schlitten noch nicht abgegeben hat, ersuchen wir ihn, da er erkannt, um sofortige Rückgabe.
Gartenstraße 37

VERLOREN!
Gestr. H.-Handschuh
(rechts) Norw. Muster, gelb-braun. Geg. Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Schwarz-graugetigerte gut gepflegte
Katze
am Montag l. der Karl-Marx-Str. zugelaufen.
Tierschutzverein Schaube, Gartenstr. 122

Schwarz-weiße Katze
zugelaufen. In gute Hände abzugeben
Tierschutzverein Krüger, Nordendstr. 6

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 13 — Dienstag, den 14. Februar 1956 — Jahrgang 8/56

Verkehrssicherheit in der Luft

Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm

Die Wiedereinfügung der deutschen Handelsluftfahrt in den Internationalen Verkehr hat sich trotz der großen Nachkriegslücke bereits erfreulich gut entwickelt. Die den Linienverkehr beaufsichtigende und betreuende Bundesregierung, die in den letzten Jahren zunächst die politischen Voraussetzungen für den Start der Deutschen Lufthansa zu schaffen hatte, ist nunmehr darum bemüht, im Ausland hinreichend Verkehrsrechte zu erwerben und zu sichern, um die Vervollkommnung eines wirklich weltweiten Streckennetzes zu erreichen.

Bereits abgeschlossen sind Luftverkehrsabkommen mit den USA, Großbritannien und Frankreich. Die Abkommen mit Belgien, der Schweiz und Irland sind paraphiert und mit einer Reihe anderer Staaten werden zur Zeit Verhandlungen geführt. Diese Verhandlungen sind nicht immer leicht zu führen, da einzelne Partner naturgemäß ihre in der Vergangenheit vom Zivilen Luftamt der Alliierten Hohen Kommission erworbenen umfangreichen Verkehrsrechte beibehalten möchten, ohne in der Lage zu sein, der seit einem Jahr souveränen Bundesrepublik Deutschland entsprechende Gegenrechte bieten zu können.

Wir können in Westdeutschland trotz alledem mit Genugtuung und auch Dankbarkeit gegenüber unseren Vertragspartnern feststellen, daß unsere Rückkehr in die zivile Luftfahrt als schöner Erfolg bezeichnet werden kann. Schon jetzt haben wir Luftverkehrsrechte nach New York, Chicago, der Westküste der USA, nach Punkten in der Caribischen See und weiter nach Südamerika, nach Hongkong, Singapore und vielen anderen Orten in aller Welt erworben. Auch in Europa selbst sind für Deutschland fast alle notwendigen Verkehrsrechte entweder bereits geschaffen oder sie werden in absehbarer Zeit gesichert sein.

Natürlich muß speziell die Deutsche Lufthansa weiter ausgebaut werden, damit dieses Unternehmen den ihm zukommenden Platz unter den übrigen Luftverkehrsgesellschaften einnehmen und die von der Bundesrepublik erworbenen Luftverkehrsrechte ausnutzen kann. Die stürmische Entwicklung der Technik, insbesondere der in einigen Jahren zu erwartende Einsatz von Düsenverkehrsflugzeugen, stellt uns hierbei vor neue Probleme. Entsprechende Entscheidungen werden in der Deutschen Lufthansa vorbereitet.

Innerhalb Deutschlands stehen wir jetzt vor der Aufgabe, der Gestaltung des gewerblichen Gelegenheitsluftverkehrs besondere Beachtung zu widmen. Die Bundesregierung wird dafür sorgen müssen, daß die sich anbahnende Zersplitterung dieses Verkehrs verhindert wird. Schon im Interesse der öffentlichen Sicherheit — vorwiegend selbstverständlich des Verkehrs — halte ich es für bedenklich, daß sich gegenwärtig an vielen Orten des Bundesgebietes Unternehmen bilden, die sich den verschiedenen Arten des Gelegenheitsluftverkehrs zuwenden wollen, obwohl häufig ihre Kapitalausstattung unzureichend ist und ihre Flugzeuge auch nicht gerade vertrauenerweckend sind. Es wird mit gutem Recht darüber gewacht werden müssen, daß die Vorschriften über den Nachweis der Verkehrssicherheit jedes Luftfahrzeugs sehr genau beachtet werden. Selbstverständlich überwachen wir in diesem Sinne die Entwicklung aller Luftfahrtgeräte, vor allem auch der Sport- und Reiseflugzeuge. Wir betrachten es als eine besonders wichtige Aufgabe des Bundes, die deutschen Forschungsanstalten und Institute, die an den Fortschritten des Flugwesens Anteil haben, zu betreuen und durch Zuschüsse zur Finanzierung von Forschungsvorhaben zu stützen.

Eine einwandfreie Bodenorganisation halten wir für eine unerläßliche Voraussetzung für den Luftverkehr in seiner Gesamtheit. Nachdem heute bereits ein den Bedürfnissen entsprechendes Netz gut ausgebauter Verkehrsflughäfen dem Luftverkehr in der Bundesrepublik zur Verfügung steht, gilt unser Hauptinteresse der Vervollkommnung und Rationalisierung dieser Flughäfen. Ich persönlich bin der Auffassung, daß zunächst das Bedürfnis der Bundesrepublik an Verkehrsflughäfen für den Linienverkehr durch die vorhandenen zehn Flughäfen — einschließlich Berlin — gedeckt ist.

Zur Zeit wird geprüft, ob und in welcher Weise diese Verkehrsflughäfen auch für eine Inanspruchnahme durch moderne Düsenverkehrsflugzeuge ausgebaut werden können. Sicher scheint es mir zu sein, daß in diesem Zusammenhang keine neuen Flughäfen angelegt zu werden brauchen. Andererseits wird es aber auch genügen, für die neuen Aufgaben nur eine begrenzte Anzahl der vorhandenen Häfen in Aussicht zu nehmen.

Europäische Atomgemeinschaft

In Brüssel einigten sich die Außenminister der Montanstaaten über die entscheidenden Fragen

In Brüssel hielten die Außenminister der Montanunionsstaaten eine Konferenz ab, die sich eingehend mit der europäischen Atomgemeinschaft beschäftigte. Seit mehreren Monaten hatten dort schon Fachausschüsse getagt, deren bisherige Arbeit nun gebilligt worden ist. Der Atomenergiegemeinschaft sollen folgende Funktionen übertragen werden: Förderung der Forschung und des Informationsaustausches, Aufbau gemeinsamer Atomanlagen, Sicherung der Versorgung der Industrie mit atomarem Ausgangsmaterial, Einführung einer wirksamen Kontrolle dieses Materials und freier Austausch der Erzeugnisse und Ausrüstungen der Atomindustrie sowie freier Verkehr der Atomfachleute.

Die Brüsseler Fachausschüsse beschäftigten sich mit Plänen, Behinderungen im Handelsverkehr zu beseitigen, einen gemeinsamen Markt vorzubereiten und ihre Wirtschafts- und Sozialpolitik zu koordinieren. Durch diese Maßnahmen und durch die Schaffung eines Umstellungs- und Investitionsfonds und die schrittweise Liberalisierung im Austausch von Arbeitskräften soll schließlich eine volle Nutzung der europäischen Hilfsquellen ermöglicht werden. Die Außenminister gaben dem Fachausschuß Richtlinien für die Fertigstellung eines Schlußberichts, der bis zum 15. März vorliegen soll. Der belgische Außenminister Spaak wird den Bericht Ende März einer neuen Außenministerkonferenz vorlegen.

Die Minister bekräftigten erneut, daß sie eine möglichst enge Zusammenarbeit mit allen Staaten auch außerhalb der Montanunion anstreben. Sie betonten, daß die Entschlossenheit der sechs Staaten, untereinander engere Formen der Zusammenarbeit als die bei der OEEC angewandten zu schaffen, durchaus mit den Bemühungen der OEEC vereinbar sei.

Der belgische Außenminister Spaak teilte nach der Konferenz mit, daß das Problem der Atomgemeinschaft bedeutend weniger Schwierigkeiten geboten habe als die Frage des gemeinsamen Marktes. Auf der nächsten Sitzung des Rates für die europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC) Ende Februar in Paris wollen die Montanunionstaaten eine gemeinsame Erklärung über ihre Integrationspläne abgeben. Spaak teilte mit, daß in die Vorschläge Klauseln eingearbeitet wurden, die eine Rückgängigmachung einmal getroffener Maßnahmen auf dem Wege zur europäischen Integration verhindern sollen.

Bundesaußenminister von Brentano erklärte, es gebe jetzt keinen Grund mehr, weshalb nicht auf einer Konferenz auf Regierungsebene der Euratom-Plan in diesem Sommer verwirklicht werden sollte.

Saar-Gespräche

Bundesaußenminister Dr. Heinrich von Brentano und der französische Außenminister Christian Pineau hatten in Brüssel eine Vorbesprechung für die am 20. Februar in Paris beginnenden deutsch-französischen Saarverhandlungen. Ein Kommuniqué meldet, die herzliche Atmosphäre und den „Geist guten Willens und gegenseitigen Verständnisses" dieses Treffens. Schließlich kam es in Brüssel zu einer Unterredung zwischen Spaak und von Brentano, bei der Probleme zwischen Deutschland und Belgien und internationale Fragen besprochen wurden.

Mißtrauensantrag gegen Arnold

Die Entwicklung im Bundesland Nordrhein-Westfalen

Der Landtag von Nordrhein-Westfalen wird am 20. Februar über einen konstruktiven Mißtrauensantrag der FDP- und SPD-Fraktionen gegen den CDU-Ministerpräsidenten Arnold zu entscheiden haben.

Die Landtagsfraktionen der beiden Parteien haben am Wochenende die Abmachungen ihrer Verhandlungsdelegationen über eine Regierungsneubildung im größten Lande der Bundesrepublik gebilligt. Danach schlagen diese beiden Parteien den SPD-Fraktionsvorsitzenden im Landtag, Fritz Steinhoff, als neuen Ministerpräsidenten vor.

Bei der Kampfabstimmung werden sich die Fraktionen der SPD und FDP mit zusammen 101 Abgeordneten und die Praktion der CDU mit 90 Abgeordneten gegenüberstehen. Zwischen ihnen steht das Zentrum mit neun Abgeordneten.

„In Hessen denkt niemand daran . . ."

„In der hess. FDP denkt niemand daran, dem Beispiel der nordrh.-westfälischen FDP-Fraktion zu folgen", erklärte der Vorsitzende der FDP-Fraktion des Hessischen Landtags, Dr. Oswald A. Kohut, Langen. Überdies läge es auch nicht in der Hand der hessischen FDP, derartige Verhandlungen einzuleiten, da die derzeitigen Regierungsparteien in Hessen keine Veranlassung haben dürften, den augenblicklichen Zustand zu verändern. Die hessische FDP glaubt auch nicht, daß ein Zusammengehen mit der SPD dem Willen derjenigen entsprechen würde, die der Freien Demokratischen Partei ihre Stimme gegeben haben.

Dr. Kohut vertrat weiterhin die Auffassung, daß nach seiner Ansicht innerhalb der FDP keine allgemeine Bewegung gegen ein Zusammengehen mit der CDU bestände, daß jedoch zum Teil eine „starke Verschnupfung" wegen der Haltung der CDU herrsche, die diese in Bonn gegenüber ihrem Junior-Partner eingenommen habe. Es würde nicht einfach sein, diese Verschnupfung vollständig zu beseitigen.

Rätselhafte Affäre aufgeklärt

Die 1951 verschwundenen britischen Diplomaten Guy Burgess und Donald Maclean stellten sich auf einer überraschend einberufenen Pressekonferenz in einem Moskauer Hotelzimmer vor. Sie teilten mit, daß sie seit ihrer Universitätszeit Kommunisten seien und begründeten ihre Flucht in die Sowjetunion: „Wir kamen beide in die Sowjetunion, um für ein besseres Verständnis zwischen der Sowjetunion und dem Westen zu arbeiten, da wir uns beide, durch Kenntnis amtlicher Informationen in unserem Besitz, davon überzeugt hatten, daß weder die britische, noch viel weniger die amerikanische Regierung zu jener Zeit ernstlich für dieses Ziel arbeiteten."

Burgess und Maclean bestritten energisch, sich in Großbritannien als sowjetische Agenten betätigt zu haben. Nach ihrer Flucht in die Sowjetunion war im Westen verschiedentlich die Beschuldigung erhoben worden, daß sie lange Jahre die wichtigsten Geheimnisse der britischen Regierung und des amerikanischen Verbündeten verrieten. Maclean war zum Schluß Leiter der Amerika-Abteilung im Foreign Office und sein Freund Burgess zweiter Sekretär der britischen Botschaft in Washington.

Eine der rätselhaftesten Affären der Nachkriegszeit, die die westlichen Geheimdienste fünf Jahre lang beschäftigte, hat nun ihre Lösung gefunden.

Ums Notopfer. Die Bundesregierung schlägt mit einem Gesetzentwurf vor, das „Notopfer Berlin" bei kleinem Einkommen ganz aufzuheben.

Die Uebersicht

„Nichts, nichts." Der sowjetische Botschafter in der Bundesrepublik, Sorin, flog nach Moskau. Antwort auf Frage nach Zweck der Reise: „Nichts, nichts. Ich bin überfragt."

Anleihe für Algerien. Der französische Ministerpräsident Guy Mollet hat nach seiner Rückkehr von der Inspektionsreise durch Algerien eine 200-Milliarden-Francs-Anleihe für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung Algeriens vorgeschlagen. Diese Summe entspricht 2,4 Milliarden DM.

Eisenhower läßt sich untersuchen. Präsident Eisenhower läßt sich in einem Armee-Krankenhaus untersuchen. Die genauc ärztliche Überprüfung dürfte bedeutungsvoll für den Entschluß sein, ob er wieder kandidieren werde.

Frost- und Arbeitslosenversicherung. 100 Millionen DM wöchentlich muß die Arbeitslosenversicherung gegenwärtig auf Grund der mit dem Kälteeinbruch einhergehenden Saison-Arbeitslosigkeit auszahlen. Aber diese Summen können die günstige finanzielle Entwicklung der Arbeitslosenversicherung kaum beeinträchtigen. Sie erzielte im letzten Jahr einen Überschuß von 458 Millionen DM.

SPD-Bürgermeister in Offenbach. Mit 24 Stimmen wählte die Offenbacher Stadtverordnetenversammlung nach fünfstündiger Debatte den sozialdemokratischen Kandidaten, Ingenieur Karl Appelmann, zum Bürgermeister. Auch der Oberbürgermeister, Dr. Klüber, gehört der SPD an.

Hugenotten-Brunnen in Neu-Isenburg. Auf dem Marktplatz soll ein Hugenotten-Brunnen (Neu-Isenburg ist bekanntlich eine Gründung aus der Heimat vertriebener Hugenotten) errichtet werden. Auch sollen die Anlagen der Stadt Brunnen bekommen.

Wieder „Großer Preis" auf dem Nürburgring. Der Automobilclub von Deutschland gibt bekannt: Das bedeutendste deutsche Automobil-Rennen der neuen Saison, der Weltmeisterschaftslauf um den „Großen Preis von Deutschland 1956", wird über die Grand Prix-Distanz von 500 km am 29. Juli auf dem Nürburgring durchgeführt.

Kein Dieburger Dreiecksrennen. Das Dieburger Dreiecksrennen, das seit acht Jahren den Auftakt für die alljährliche Motorradsaison bildete, soll, nach einem Beschluß des Starkenburger Automobil- und Motorsportklubs, schon in diesem Jahre nicht mehr stattfinden. Bekanntlich sollen von 1957 ab Motorradrennen auf öffentlichen Straßen nicht mehr zugelassen werden. Abgesehen davon erschien dem Veranstalter die Gefahr eines Defizits zu groß. Dagegen soll das Erbacher Grasbahnrennen durchgeführt werden und wenn möglich eine internationale Besetzung erhalten.

Vom Stadtsekretär zum Bürgermeister. Der seitherige Sekretär des Stadtverordnetenbüros von Offenbach, Paul Doll, der vor kurzem zum Bürgermeister von Bad Wimpfen gewählt wurde, wird in diesen Tagen dort sein Amt antreten. Die Stadtverordneten schenkten ihm einen echten Offenbacher Ledrkoffer zum Umzug.

Hengstparade

Nach drei Jahren fand im Haupt- und Landgestüt Marbach wieder eine Hengstparade statt. Zu der Dressurvorführung waren weit über 1000 Pferdefreunde aus dem ganzen Bundesland Baden-Württemberg gekommen. Unser dpa-Bild zeigt den Vollblut-Araber-Hengst „Hadban - Enzahi" (links) und den Araber-Hengst „Halef", die der Gestütwärter vorführt.

Die Dame in Nylon

In der Royal Albert Hall in London wurde die „Nationale Nylon - Handelsmesse" eröffnet, auf der über 90 britische Nylonhersteller ihre Erzeugnisse anbieten. Hier ein Cocktailkleid aus Nylon, das von einem weißen Organdy-Hut gekrönt wird.

Aus STADT und Land

Langen, den 14. Februar 1956

Auskehr — Einkehr

Fastnacht steht heute im Kalender. Dieser Dienstag schließt sie ab, die närrische Zeit. Wer sich ihr hingab, tritt heute abend mit an zur Auskehr.

Ein Fastnachtstag nach wochenlanger Fastnachtszeit: Da muß sich alles noch einmal konzentrieren, was für Freude und Tollheit sorgte. Diese Auskehr wird alle umschließen: Jene, die sich bei Karnevalsveranstaltungen, deren es in Langen viele und erlebnisreiche gab, gut unterhalten ließen, mit denen, die die anderen unterhielten. Die Tollheit führt dem Aschermittwoch entgegen. Dann hält, nach stürmischer Auskehr, der oder jener besinnliche Einkehr. Die sieht bei jedem anders aus. Auf weise Ratschläge möchten wir verzichten. Wir sprechen uns wieder erst am Freitag.

Dann ist auch der Aschermittwoch überwunden. Hoffentlich . . . h.

✲

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Philipp Steitz I., Lutherstraße 29, zum 81. Geburtstag am Mittwoch, 15. Februar,

. . . und Frau Luise Gressler, Taunuspitz 1, zum 77. Geburtstag am Donnerstag, 16. Februar.

Beiden Hochbetagten wünschen wir einen gesegneten Lebensabend.

✲

* **Vorsicht beim Auftauen der Wasserleitungen.** Der starke Frost ließ manche Wasserleitungen zufrieren. Ein beliebtes Hilfsmittel beim Auftauen ist ein Bündel Stroh, das verbrannt wird. Allerdings sind mit dieser Methode Gefahren verbunden. Das zeigte sich auch in Langen. In den letzten Tagen wurden verschiedene Brände gemeldet, die auf Hantieren mit Strohfeuer an Wasserleitungen zurückzuführen waren.

* **Müllabfuhr befördert eine Woche lang sperrige Güter.** Von Zeit zu Zeit sammeln sich in den Haushaltungen Güter an, die nicht zum Müll gehören, die aber dennoch aus dem Haus müssen. Meist handelt es sich um sogenannte sperrige Güter, das sind Eisenteile, Dosen Metallgegenstände und alter Hausrat. Ein solcher Abtransport wird vom 15. bis 21. Februar durch die städtische Müllabfuhr vorgenommen. Die Bevölkerung wird deshalb gebeten, die Gegenstände zurecht zu legen, damit sie ohne Zeitverlust weggeschafft werden können.

* **Baumaterial auf der Straße.** Bei Neu- und Umbauarbeiten ist es eine Unsitte, das ankommende Baumaterial der Bequemlichkeit wegen einfach auf die Straße oder den Bürgersteig zu setzen. Es behindert aber Passanten und den Fahrzeugverkehr. Die Polizei wird in nächster Zeit ein Augenmerk auf solche „Lagerplätze" richten.

* **Die Fundamente der Wallschule bereiten Sorgen.** Die Wallschule zeigt im Mauerwerk bereits seit einigen Jahren Risse, die sich ständig vergrößern und vermehren. Hatte man anfangs noch die Hoffnung, daß es sich um eine vorübergehende Erscheinung handele, so wurde es inzwischen zur Gewißheit, daß sich die Fundamente des Gebäudes senken. Man will dem Übelstand jetzt gehörig zu Leibe rücken und durch Spezialmaßnahmen wieder feste Untergrundverhältnisse in Beton schaffen. Allerdings wird das kostspielig sein.

* **Meisterschaftsfeier.** Auch in diesem Jahre kann der Jugendausschuß des 1. FCL mit Stolz auf die starke Abteilung blicken, die sechs Jugendmannschaften betreut. Das wird vor allem während einer Meisterschaftsfeier geschehen, die am Freitag, 17. Februar, um 19.30 Uhr im Vereinslokal „Frankfurter Hof" stattfindet. Man erwartet den Bezirksjugendfußballwart Herrn Lotz aus Frankfurt und den Kreisjugendleiter Herrn Dietz aus Offenbach, sowie Herren aus Langen, die über die sportlichen Erfolge des Vereins erfreut sind. Die Angehörigen der Jugendlichen werden gebeten, ebenfalls an der Meisterschaftsfeier teilzunehmen.

* **Närrische Gesandte.** Die Lange-Latten-Garde des 1. LKG beteiligte sich am Fastnachtszug in Frankfurt am Main. Sie fiel durch ihre schönen Uniformen und ihr disziplinertes Marschieren besonders auf. Heute folgte sie einer Einladung der Karneval-Gesellschaft Pfungstadt zum dortigen Umzug und trägt damit dazu bei, die Stadt Langen nach außen würdig zu vertreten und bekannt zu machen.

* **Jubel, Trubel, Heiterkeit.** Der TV. 1862 veranstaltet heute um 20 Uhr in seiner Turnhalle den großen Faschingsausklang. Jubel, Trubel, Heiterkeit: Das ist die Parole.

* **Seit 45 Jahren Pfadfinder.** Der Deutsche Pfadfinderbund von 1911 feiert in diesen Tagen sein 45jähriges Bestehen. Als er 1933 aufgelöst wurde, zählte er über 90 000 Mitglieder. Nach dem Kriege ist er neu aufgebaut worden und nun wieder in zahlreichen Städten und Gemeinden des Bundesgebietes vertreten. Im Gebiet Dreieich führt den Bund Herr Heinz Fritsch, Langen, Fabrikstraße 23.

Das war der „Frühjahrsmarkt . . ."

Zu Ostern wird es lebhafter auf dem Jahnplatz zugehen

Für den gestrigen Montag hatten wir den Langener Frühjahrsmarkt angekündigt — wie er auch im Marktkalender verzeichnet steht und entsprechend altem Langener Marktrecht für den ersten Montag nach Scholastika" festgelegt ist. Nun schritten wir über den weiten, weißen weil verschneiten Platz und fanden weder Frühjahr noch Markt . . .

Ein Wohnwagen steht dort neben der neuen Turnhalle, wie er zu manchen Fieranten gehört, die von Markt zu Markt ziehen. Doch dieser Wagen hat nichts mit solch einem Gewerbe zu tun. Von der Stadtverwaltung hätte man schon vorher erfahren können, daß der heurige Frühjahrsmarkt im Sande — oder in Eis, Schnee und Kälte — verlaufen werde. Nicht ein einziger Verkäufer hatte sich gemeldet.

Es ist nun schon so weit: Man nimmt solche Markttage nur noch zur Kenntnis, um die Tradition zu wahren, aber auch um ein altes Recht zu pflegen. Das Marktrecht, das Langen durch den Großherzog Ludwig I. im Jahre 1812 verliehen wurde, gibt man nicht auf: Wer weiß, ob man es nicht eines schönen Tages braucht — zur Anwendung in irgendeiner vielleicht neuen Form.

Ruhig und verlassen lag der Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz am gestern mittag in der Sonne, die immerhin ein klein wenig an das kommende Frühjahr erinnerte. Nur Schulkinder gingen ihres Heimweges über den Platz, und an der Turnhalle wurde ein verrußtes Ofenrohr gesäubert.

Der weite Platz wird aber in diesem Jahr noch Bedeutung als Stätte erlangen, an der ein marktähnliches Treiben sich entwickelt. Gewiß: Nie wieder wird sich ein Markttag wie in alten Zeiten abspielen, da alles mögliche jener Dinge verkauft wurde, die man jetzt in zahlreichen Geschäften präsentiert bekommt. Aber: Zu Ostern soll auf dem Jahnplatz ein Vergnügungspark aufgebaut werden. Und auch der Weihnachtsmarkt wird sich künftig dort abspielen.

Der letzte Weihnachtsmarkt, der auch im Marktrecht verankert ist, fand bei den Fieranten ein kleines bißchen mehr Interesse als dieser Frühjahrsmarkt: Einer hatte sich gemeldet! Da lohnte es sich trotzdem nicht, den Plan der Stadtverwaltung zu verwirklichen, den Kirchplatz als Weihnachtsmarktstätte zur Verfügung zu stellen. Zwischen Kirche und Vier-Röhren-Brunnen könne sich ein anheimelndes weihnachtliches Bild bieten, dachte man. Es entwickelte sich ebensowenig wie ein Frühjahrsmarktbild gestern . . .

Wer heute Töpfe, Kleider, Schuhe nach Langen bringen wollte, um sie hier zu verkaufen, der unternähme das gleiche wie der, der die berühmten Eulen nach Athen trägt. Moderne Geschäfte bieten alles viel bequemer dar. Und gestern, am ersten Montag nach Scholastika, konnte man am frühen Morgen in der Stadt sehen, wie ein Winter-Schluß-Verkauf-Plakat durch den Frost getragen wurde.

Wenn er auch unter allzu frostigen Vorzeichen stand: Der Winterschlußverkauf hat auch in diesem Jahre mehr Anzugskraft bewiesen, als sie hätte von einem Markt ausgehen können.

Deshalb konnten wir gestern in Langen gerne auf den Frühjahrsmarkt verzichten.

Begeistert war das närrische Volk . . .

bei der Schlußsitzung der Ersten Lang'ener Karnevalsgesellschaft am Samstag in der Narrhalla

Die Schlußsitzung der 1. LKG am Samstag in der Turnhalle des TV Langen nahm einen prächtigen Verlauf. Nachdem ein Fanfarensignal und 11 Gongschläge verkl..ngen waren, eröffnete Käthe Liegner mit einem Prolog. Unter den Klängen des Spielmannszuges des TV Langen marschierte die Lange-Latten-Garde ein und bildete im Mittelgang Spalier. Der Kommandeur der Garde mit seinem Gardemarschmarsches den Damen-Elferrat der Karnevalabteilung des Turnvereins 1861 Neu-Isenburg unter seiner Präsidentin Ria Souard und den hohen Elferrat der 1. Langener Karneval-Gesellschaft.

Präsident der LKG, Willi Geißels, gab die Bütt frei für den altbekannten Protokoller der LKG, Kurt Werner, der in heiteren und sinnvollen Versen das Langener Geschehen glossierte. Zwei Mädchen von der Tanzgruppe des TV. holten sich mit einem Walzer großen Beifall. Käthe Liegner zog in der Bütt über die Männer her und empfing den Applaus der „aufgehetzten" Damenwelt. Die Soubrette Irma Bieler (LKG-Mitglied) und ihr Partner wußten wieder einmal das Publikum zu begeistern.

Der Präsident des Herren-Elferrates des Turnvereins Neu-Isenburg, Kappenbruder Guchelsberger, erschien als Campingfahrer und löste begeisterten Beifall aus. Damit auch das Publikum etwas zur Stimmung beitragen konnte, wurde gesungen und geschunkelt. Danach feierte der Pleuderer der LKG, Mitgründer Jakob Bambach, sein „come-back". Von dem befreundeten Rüsselsheimer Carneval-Verein erschienen Kappenbruder Miedtke als Bundessoldat sowie der Präsident der Rüsselsheimer Kappenbrüder und Landtagsabgeordnete Marx.

Der Ehrenpräsident des Neu-Isenburger Elferrates, Jakob Knoch, wußte als junger Ehemann ein Lied zu singen und fand reichen Applaus. Die Mannheimer Stimmungskanonen Maurer-Ziegler, die inzwischen zu einem festen Begriff in den LKG-Sitzungen geworden sind, rissen das Publikum zu kaum zu überbietenden Beifallskundgebungen hin. Es folgte das LKG-Mitglied Richard Bieler mit einer Glosse über die hohe Politik. Der Kommandeur der Garde, Hans Hoffart, und sein Partner Willi Heuß, schilderten lustige Begebenheiten. Zu den Höhepunkten der Sitzung zählte der Offenbacher Harry Koob als „Vater Rhein". Nach der Tanzgruppe des TV-Langen und dem Sängerpaar Irma Bieler und Partner, die alle reichen Beifall erhielten, setzten die Bänkelsänger Maurer und Ziegler der Sitzung die Krone auf. Unter nicht enden wollendem Applaus verabschiedeten sich die beiden Spitzenkarnevalisten bis zum nächsten Jahr.

Das Publikum war sich nach dem Abmarsch der Elferräte und der Garde darüber einig, daß die LKG mit dieser Sitzung wieder einmal etwas geboten hat, was man selbst in den Großstädten nur selten zu erleben bekommt.

Im Verlaufe der Sitzung nahm der Präsident Gelegenheit, verschiedenen Freunden und Gönnern für ihre Unterstützung der karnevalistischen Sache zu danken. Sie bekamen den Hausorden. Der Bühnenbildner der LKG, Elferratsmitglied Ernst Weigt, wurde für seine unermüdliche Arbeit besonders geehrt.

Kälte und Karneval

In der vorigen Woche fror der Main so zu, daß die vorübergehend streckenweise wieder freigegebene Schiffahrt für den gesamten Lauf des Flusses eingestellt werden mußte. Am Wochenende erlagen auch die großen Ströme in der Bundesrepublik dem Angriff der Eismassen. Meterhoch türmte sich das Eis in Städten auf Anraten der Gesundheitsämter ausfallen. Die Veranstalter buchten beträchtliche Verluste.

In Frankfurt, wo man die hundertjährige Fastnacht feierte, ließ man sich aber nicht davon abhalten, einen begeistert aufgenommenen Zug durchzuführen, der 150 Zugnummern umfaßte. 75 000 Menschen (25 000 weniger als im Jahre vorher) sahen den Offenbacher Fastnachtszug. Gestern war der Tag der Rosenmontagszüge, von denen in den Hochburgen des Karnevals im Westen der Bundesrepublik vorausgesagt worden war, daß sie „selbst bei Nordpolkälte" stattfinden.

Noch ein Trost: Es soll wieder wärmer werden. Etwas angenehmer war es ja schon gestern.

* **Zusammenstoß.** Zu einer Karambolage kam es am Montagvormittag in der Darmstädter Straße in der Nähe des Stadtausganges. Ein Lieferwagen, ein Dreiradauto und ein amerikanischer Jeep waren beteiligt. Bei dem Zusammenstoß wurde der Lieferwagen an der Karosserie erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Es werden noch Zeugen des Unfalles gesucht.

* **Blinder Alarm.** Am Samstagnachmittag wurde die Polizei telefonisch angerufen, am Lutherplatz habe sich ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Die Beamten stellten fest: Blinder Alarm. Irgendein Anrufer leistete sich einen Unfug, der dann zu bösen Folgen führen kann, wenn tatsächlich Hilfe nottut.

Befürwortete Bauanträge

Der Bauausschuß in Langen hat die nachstehenden Bauvorhaben befürwortet: Lorenz, Hermann, Mühlstr. 26, Bau eines Zweifamilienwohnhauses an der Egelsbacher Straße; Fackelmann, Anton, und Günther, Albrecht, Bau eines Zweifamilienwohnhauses an der Egelsbacher Straße; Wiedenbrügs über „Mathias Grünewald". Der Eintritt ist für Mitglieder frei; Gäste zahlen eine Mark.

Am kommenden Dienstag findet im kleinen Saal des „Lindenfels" der 6. Filmabend statt. Es wird ein Film über das Leben und Wirken des großen Menschen und Arztes Dr. Schweitzer gezeigt. Die Veranstaltung ist nur für Mitglieder der Kunstgemeinde und der Volkshochschule gedacht.

TV Langen 1862 berichtet

Ein Leichtathletik-Lehrgang wurde am letzten Sonntag vom Leichtathletikbezirk Darmstadt im Liebig-Realgymnasium durchgeführt. Vom Tv nahmen teil Peter Reichel, Dieter Götz, Monika Zimmermann und Gertrud Sehring.

Am Hallensportfest für Schülerinnen und Schüler am Samstag, 18. Februar, um 15.30 Uhr in der Turnhalle des Liebig-Realgymnasiums, wird sich der Tv. 1862 Langen beteiligen. Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 1942—1945 sollen sich morgen um 19 Uhr in der Turnhalle am Jahnplatz melden; eingeladen sind auch die, die bis jetzt noch nicht dem Verein angehören. Die Wettkampfdisziplinen beim Hallensportfest sind Weitsprung aus dem Stand, Medizinballstoß und 50-m-Lauf.

Gerätewettkampf in Langen. Am 25. Februar werden die Turnmannschaften von Walldorf, Trebur und TV. Langen ihre Kräfte messen. Jede Mannschaft stellt sechs Turner, die je eine Übung am Reck, Barren, Seitpferd, Langpferd und Boden zu turnen haben.

Am 11. März 1956 finden in Jugenheim die Gauvereinsmannschaftskämpfe statt. Je vier Turner bilden eine Mannschaft. Der Tv. 1862 Langen plant, mit zwei oder drei Mannschaften teilzunehmen.

Tv.-Jugendturner nehmen am 18. März in Eberstadt an den Gau-Jugendbestenkämpfen teil. Hans-Peter Sehring ist erstmals vertreten und zwar in der höchsten Klasse, der Bundesklasse. Jürgen Rümmler kann noch einmal an den Jugendbestenkämpfen teilnehmen und hat glänzende Aussichten. In der Landesklasse gehen folgende Jugendturner an den Start: Dietmar Alt, Manfred Ist, Herbert Götzelmann, Uwe Pfannmüller, Ewald Scholz; in der Gauklasse turnen vom Tv.: Wulf Jonen, Olaf Leue, Günter Saager, Dieter Wender, Karl-Peter Weiss.

Ein Rad - ein Radfahrer - ein Radfahrweg

Schauplatz: Langen/Hessen im Schnee

Radfahrer, halt die Zunge grad
Und üb Balance früh und spat,
Damit du auf dem Radfahrpfad,
Der kaum so breit ist wie ein Rad,
Im Schnee auch fahren kannst schön grad!
Weichst einem Fußmann nicht
Du mal von deiner Radfahrspur,
Dann fällst du in den losen Schnee
Und jammerst: „Ach, herrjemine"
Betastest Knie und Rückengrat
Und seufzst: „Da hab' ich wir den Salat!"
Doch bleibt leider keine Wahl,
Und du probierst zum zweiten Mal
Dein ziemlich aussichtsloses Glück,
Das mutige Balancestück.
Doch schon im nächsten Augenblick
Bereit dich wieder dein Geschick,
Und neiderfüllt betrachtest du
Die Autos voller Seelenruh
Und bist mit einem kühnen Schritte
Ganz plötzlich in der Straßenmitte,
Fährst sicher wie ein Akrobat
Und ahnst nicht, daß das Unheil naht.
Woher er nur gekommen ist?
Urplötzlich war ein Polizist
Vor dir und weist dich in die Schranken;
Du kannst dich grade noch bedanken
Und schleichst zurück auf deine alte Spur;
Dabei denkst du verwundert: Warum nur
Der Radfahrer solch Stiefkind ist,
Daß man ihn überall vergißt!
Drum geb ich dir den guten Rat:
Die Ohren steif, die Zunge grad
Und üb Balance früh und spat!

Henny Lange

Gelgen und Harmonikas brannten lichterloh. Zur Nachtzeit brach in einer Mainzer Musikalienhandlung (durch Kurzschluß) ein Schadenfeuer aus, dem zahlreiche Geigen, Gitarren und zelluloidbesetzte Handharmonikas zum Opfer fielen. Die Gluthitze war so groß, daß die Schaufensterscheiben, die von außen stark abgekühlt waren, zerplitterten.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Nochmals hingewiesen wird auf den am kommenden Donnerstag, 20.00 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule stattfindenden Vortrag Dr. Wiedenbrügs über „Mathias Grünewald". Der Eintritt ist für Mitglieder frei; Gäste zahlen eine Mark.

Aus der Welt des Films

„Nagana" (Lichtburg). Dieser Abenteurerfilm gehört zur Weltklasse. Er ist spannungsgeladen und exotisch. Eine kühne Frau hat unter verwegenen Männern im afrikanischen Dschungel Abenteuer zu bestehen, wird aber auch von der Liebe getroffen. Einmalige Tieraufnahmen gaben dem Film dokumentarischen Wert: Viele Teile des Streifens sind als Kopien an völkerkundliche Museen gegangen.

„In jedem Hafen eine Braut" (LiLi). Drei Matrosen bekommen für ein paar Tage Urlaub auf eine paradiesisch-schöne Insel in der Südsee. Kopfüber stürzen sie sich in verliebte Abenteuer. Forsch, draufgängerisch sind zwei von ihnen; der dritte muß ihnen als verschüchterter, hilfloser Kamerad immer wieder Hilfestellung auf eine Art leisten, über die man köstlich lacht.

Nacht für Nacht quälte mich ein fürchterlicher Husten, durch Husto-bons sehr schnelle Hilfe. So und ähnlich schreiben dankbare Kunden. Nehmen auch Sie bei Husten, Heiserkeit **Husta-bons**, Btl. 75 Pf. Husta-Glycin flüssig Fl. 1,30 u. 1,95 DM. Nur in der schwarz-roten Packung in Apoth. u. Drog.

Unreine Haut, Ekzeme, Fußpilz beseitigt Chronat-Ascro-Seife

Drog. Enste, Lutherplatz-Bahnstr. — Drog. Hochheimer, Bahnstr.

ONKO-KAFFEE fabelhaft! — und noch billiger

Egelsbacher Nachrichten

Auf dem Siedepunkt

Die drei tollen Tage wurden in Egelsbach am Samstagabend mit einem zünftigen Preismaskenball im Elgenheim-Saalbau, der Narrenresidenz des KGE, eingeleitet. „Jubel, Trubel, Heiterkeit" war das Motto, unter dem das bunte Narren- und Maskentreiben sich abspielte. Es hatte sich wieder eine mehr als 1000köpfige Besucherschar aus Egelsbach und der ganzen Umgebung in der Narhalla eingefunden. Pünktlich um 20.11 Uhr erklangen die Fanfaren. Unter den Klängen des Narhallamarsches, gespielt vom Spielmannszug der Sportgemeinschaft, der Kapelle „Melodie" und der Egelsbacher Feuerwehrkapelle, hielten Prinz Manfred I. und Prinzessin Gertrud, begleitet von dem närrischen Ministerium der KGE, der Prinzengarde und dem närrischen Gefolge, ihren Einzug. Nach zünftigen Begrüßungsansprachen des Prinzenpaares und des Ministerpräsidenten Walter Bellhäuser begann ein bunter Wirbel. In allen Räumen der Narhalla sah man fröhliche Menschen. Hoch schlugen die Wogen der Freude und Ausgelassenheit schon sehr bald in der Gaststube, und die beiden Kellnerinnen hatten nicht Hände genug, den edlen Rebensaft herbeizuschaffen, zu dem das närrische Volk unter den fidelen Klängen der Stimmungsmusik schunkelte und sang.

Sehr schwer hatten es die Preisrichter an diesem Abend, unter 250 Masken die zehn Schönsten herauszusuchen. Doch es ging auch in diesem Jahre wieder reibungslos vonstatten, und man war zufrieden mit den Entscheidungen des Preisgerichts. Hier die Preise und ihre Trägerinnen: 1. Preis, 1 kompl. Bettwäschegarnitur: Fräulein Elch..horn, Egelsbach; 2. Preis, 1 moderne Wanduhr: Frau Anthes, Egelsbach; 3. Preis, 1 elektr. Kaffeemaschine: Frau Bellhäuser, Egelsbach; 4. Preis, 1 Nylonbluse: Fräulein Hlauschek, Egelsbach; 5. Preis, 1 Badetuch: Frau Schlapp, Egelsbach; 6. Preis, 1 Tischdecke: Fräulein Christel Schüler, Frankfurt; 7. Preis, 1 Garnitur Weingläser mit Tablett: Fräulein Rumpf, Frankfurt; 8. Preis, 1 Kosmetikkasten: Frau Marianne Appel, Egelsbach; 9. Preis, 1 Kasten Pralinen: Fräulein Hilde Gärtner, Egelsbach; 10. Preis, 1 Weckeruhr: Frau Hämel, Egelsbach. Den Trostpreis erhielten „zwaa echte Määnzer Buwe" aus Egelsbach.

Während der Preisverteilung war es Sonntag geworden. Immer noch ging es hoch her in der Narrhalla, in der die beiden Kapellen pausenlos zum Tanz aufspielten. Der einzige ruhende Pol in diesem fröhlichen Narrentreiben war der große Springbrunnen in der Mitte des Saales, bei dem man gelegentlich zu einer kurzen Rast verweilen konnte. Bei ausgelassener Stimmung u. in der besten Weinlaune gingen die Stunden nur so im Fluge dahin, und als die Narrhalla hinter dem Letzten ihre Pforten schloß, ja, da war es schon sehr lange heil draußen. Kaum hatte der Wirt mit seinen Leuten noch Zeit, den Schauplatz der tollen Nacht von dem Abfall des Karnevals zu säubern, da ging es schon wieder los.

Am Nachmittag ab 14.11 Uhr war die Narrhalla von der jungen Generation gestürmt worden. Es war ausschließlich ein Sturm der Cowboys. Die Kapelle „Melodia" spielte Schunkellieder und zum Tanze, dem sich das kleine Völkchen mit ebenso großer Leidenschaft widmete, wie es einige Stunden zuvor die Großen getan hatten. Prinz Manfred I. und seine Prinzessin Gertrud, unterstützt von Ministerpräsident Walter Bellhäuser mit seinem närrischen Rat und der Prinzengarde, hatten alle Hände voll zu tun, um mit der närrischen, kleinen Bande zu schunkeln und zu tanzen. Sie brauchten sich aber nicht viel Mühe damit zu machen, denn das muntere Volk brachte die Freude und gute Stimmung schon mit.

Am Sonntagabend fuhren die Egelsbacher mit Omnibus und einer ganzen Reihe von Kraftfahrzeugen nach Dreieichenhain zum dort dem Karneval-Verein einen fälligen Freundschaftsbesuch zu machen. Das ist seit Jahr und Tag so, und das kam auch in den Begrüßungsworten, welche die beiden Ministerpräsidenten Georg Leonhardt und Walter Bellhäuser wechselten, „zum Ausdruck. Hier wurde von der Begrüßung des Prinzenpaares, und Prinz Manfred hatte für die Hainer Prinzessin einen schönen Strauß Nelken mitgebracht. Im Laufe der prächtig gelungenen Sitzung der Hainer Karnevalsfreunde sah man auch den Egelsbacher Protokoller Horst Stornfels und den Büttenredner der KGE Stefan Matelski in der Bütt. Sie vertraten beide dort — jeder auf seine Art — glänzend die Farben ihres Vereins und erhielten von der närrischen Hainer Zuhörerschar den verdienten Beifall.

Heute Abend ist nun Kehraus in der Narrhalla. Zum letztenmal in dieser Saison wird Prinz Manfred I mit seiner getreuen prinzlichen Begleiterin seinen Einzug unter den Klängen des Narhallamarsches halten. Zum letztenmal wird Ministerpräsident Walter Bellhäuser, der überhaupt souverän das Egelsbacher Narrenschiff durch die ganze Kampagne des diesjährigen Karnevals steuerte, mit seinem Narrenrat auf der Bildfläche erscheinen, um noch einmal — siehe Motto — die Narretei hochleben zu lassen. Um Mitternacht, an der Schwelle zum Aschermittwoch, aber wird Bürgermeister Wannemacher erscheinen, um seinen goldenen Schlüssel als verschüchterter, hilfloser Kamerad immer wieder Hilfestellung auf eine Art leisten, über die man köstlich lacht.

Fremdensitzung schickte, ist dann wieder zu Ende. Eines aber ist gewiß: Der Bürgermeister wird dem Prinzenpaar und dem närrischen Ministerpräsidenten gerne bestätigen, daß sie ihn in der Narrensaison 1955/56 würdig vertreten und ihre Amtsgewalt weise und umsichtig zum Wohle aller Teilnehmer und Besucher der „Elschbächer Fassenacht" gebraucht haben. Die Aktiven der KGE werden Krone, Zepter und Narrenkappe beiseite legen und noch einige Stunden „privat" selbst den Kehraus eines Karnevals mitfeiern, der ihnen allen, diesen Freudenspendern der KGE so viel Mühe und Arbeit bereitet hatte.

✲

e. **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Georg Meier, Schillerstraße 50, seinen 78. Geburtstag. Morgen wird Frau Dorothea Müller, geb. Jähnert, Schillerstraße 25, 78 Jahre alt. Am kommenden Donnerstag kann Herr Rudolf Schneider, Rheinstraße 11, seinen 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbachern recht herzlich und wünschen ihnen alles Gute.

Erzhausen

ez **Ordination.** Am Sonntag fand in der ev. Kirche die Ordination des Pfarrverwalters Helmut Becker aus Bad Homburg statt. Probst Rau verpflichtete den jungen Geistlichen auf die Grundsätze der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Außer Dekan Balz, Ober-Ramstadt, und Pfarrer Dr. Gibb, Pfungstadt, die bei der Ordination assistierten, nahmen die Kirchenvorstände und die evangelische Gemeinde an der in Erzhausen seltenen Feier der Ordination teil. Der Kirchenchor und der Posaunenchor wirkten mit. Pfarrerwalter Becker hat damit die Vertretung des erkrankten Ortspfarrers Göbel übernommen. Auch wir entbieten zur Ordination unsere besten Wünsche für ein segensreiches Wirken.

ez **Film im ev. Gemeindehaus.** Am Mittwoch, 15. Februar, um 20 Uhr läuft im Saal der Kinderschule der Film „Ihr werdet meine Zeugen sein".

Götzenhain

g **Hauptversammlung der Sportgemeinschaft.** Die Sportgemeinschaft Götzenhain hält ihre Jahresschlußversammlung am kommenden Samstag in der Turnhalle ab. Anträge können noch bis Mittwoch schriftlich an den Hauptvorstand eingereicht werden.

g **Kreisversammlung der Landjugend.** Am morgigen Mittwoch findet um 13.30 Uhr im Gasthaus „Zur Krone" eine Kreisversammlung des Bundes der Hessischen Landjugend statt.

g **Fastnacht in Götzenhain.** Die Sportgemeinschaft ging unter der Präsidentschaft von Herrn Hunkel schon am 4. Februar mit einer sehr reichhaltigen und abwechslungsreichen Fremdensitzung in die närrische Zeit. Besonders beachtet wurde dabei das erste Auftreten des neugeborenen Quartetts, das sehr viel Beifall erntete. Er galt in gleicher Weise den jungen Sängerinnen und Sängern wie dem Leiter, Herrn Felix Ming. Am vergangenen Samstag schlugen die Wogen eines rauschenden Maskenballes beim Gesangverein Germania hoch, und den Ausklang besorgt die Freiwillige Feuerwehr mit einem Lumpenball in der „Krone" heute abend.

Handwerker muß kalkulieren können

Voraussetzung für jede Rationalisierung im Handwerk ist eine einwandfreie Kalkulation. Beide stehen in engster Wechselwirkung zueinander. Eine weitere Voraussetzung für beides ist eine saubere und übersichtliche Buchführung.

Diese Fragen waren Gegenstand eingehender Aussprache unter dem Darmstädter Handwerk im Anschluß an ein Referat von Gewerbeoberlehrer Billau aus Hofheim im Ried. Die Handwerker wurden weiter davor gewarnt, Maschinen anzuschaffen, die sich nicht rentierten. Es sei auf jeden Fall unrentabel, eine Maschine aufzustellen, die nur wenig gebraucht werde.

14 Tage lang Formulare

Ein Heimkehrer muß sich, um den Anschluß an das soziale Leben zu finden, von insgesamt 12 Ämtern einordnen und registrieren lassen. Der Kasseler Heimkehrerverband gab jetzt bekannt, daß ein Heimkehrer volle 14 Tage unterwegs sein muß, um nichts zu „verpassen". Einer der Heimkehrer zog kürzlich sein Schreibfazit: 78 Seiten hatte er an Anträgen, Formularen und Begleitschreiben ausgeschrieben.

Einsiedler erfroren. Ein 60jähriger Mann, der weit von Hemsbach an der Bergstraße entfernt in einem Weinberghäuschen allein lebte und keinen Ofen hatte, ist erfroren aufgefunden worden.

150 000 Gaststättenbetriebe gibt es gegenwärtig im Bundesgebiet.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei

Anzeigen-Annahme
Oskar Drechsler
EGELSBACH
Heidelberg. Str.

Vorsicht beim Auftauen gefrorener Wasser-Leitungen!

RD. Harte Winter lassen oft die Wasserleitungen einfrieren. Was ist da zu tun? . . . Mit der Lötlampe auftauen, werden Sie sagen. Das ist gefährlich. Wieviel Brände sind dabei schon entstanden und haben wertvolles Gut vernichtet!

Sie sind versichert, meinen Sie? Das glaube auch ein Bauer, der die Wasserzapfstelle im Pferdestall, in dem Stroh lagerte, mit einer Lötlampe auftauen ließ. Das Stroh entzündete sich und es entstand ein Schadenfeuer.

„Nein", sagte die Versicherung, „mein lieber Bauer, wir zahlen nicht. Du hast den Brand grobfahrlässig verursacht, deshalb sind wir von unserer Entschädigungspflicht frei."

„Die Versicherung hat Recht!" bestätigte das angerufene Oberlandesgericht, und führte dazu folgendes aus: In einem Stall herrscht eine ständige Brandgefahr. Sie ist um so bedrohlicher, weil ein entstehendes Feuer durch Heu-, Stroh- oder Häckselreste mit großer Geschwindigkeit in eine unvorhergesehene Richtung gelenkt werden kann. Darum verbietet das Gesetz auch das Betreten eines Stallgebäudes mit offener Flamme. Wer sich über dieses Verbot hinwegsetzt, läßt die erforderliche Sorgfalt außer acht, handelt also fahrlässig. Diese Fahrlässigkeit wird zu einer groben, wenn nach den Umständen eine Brandgefahr besonders nahe liegt und besondere Sicherungsmaßnahmen nicht getroffen sind.

Nichts davon hast Du getan. Darum mußt Du Deinen Schaden nun selbst tragen und wirst obendrein noch bestraft."

Warm, gemütlich und bequem zu Hause

Cordsamt, der auch so gut für Hauskleidung zu verwenden ist, ist ein Baumwollstoff – darüber muß man sich klar sein und nicht zu viel Wärme von ihm erwarten. In manchen Fällen wird er durchaus genügen. Ein Cordsamtrock fürs Haus (mit Wollpulli zu tragen) ist sehr zu empfehlen, da man entzückende Farbzusammenstellungen machen kann, die man außer dem Hause kaum wagen würde. Als Bund kann man einen Strickrand machen. Auch Herren lieben fürs Haus Cord und Strick! Schmale, lange Cordsamthosen kann man abschließen unten mit Strickbündchen abschließen. Eine passende Jumperbluse dazu und ein reizender Anzug ist fertig.

Recht praktisch ist auch eine Kombination aus einem kurzen Hausmantel mit passender Hose. Pulli drunter, wenn es kalt ist. So ein Anzug kann aus Mischwolle, Flanell oder Cord sein.

Machen Sie sich's nur recht gemütlich zu Hause — was Besseres können Sie in diesen Wintertagen nicht tun.

Draußen ist es einfach gräßlich — um so mehr wird die häusliche Behaglichkeit, die tröstliche Wärme des Ofens, die Abgeschlossenheit von der Außenwelt hinter den zugezogenen Vorhängen genossen. Man macht es sich drinnen so schön wie nur möglich. Selten im Jahr ist man so dankbar für die eigenen vier Wände, fühlt sich so geborgen daheim und in der Familie wie eben jetzt.

Wenn man mal einen Tag gar nicht aus dem Hause braucht, oder wenn die täglichen Aufgaben erledigt sind, man schließt die Korridortür auf und weiß: jetzt kann ich zu Hause bleiben, brauche nicht mehr weg, dann will man auch alles los werden, was noch an Beruf und Tagesablauf außer dem Hause erinnern könnte — man will sich hundertprozentig zu Hause und wohlfühlen. Das Kostüm, das korrekte Kleid wollen gar nicht in diese Stimmung passen. Man will sie auch nicht mehr sehen. Aber der Morgenrock ist auch nicht das Richtige, denn man hat ja noch eine ganze Menge im Hause zu tun, erwartet vielleicht noch einen Gast, einen Boten oder Handwerker, fühlt sich den Kindern gegenüber im Morgenrock zu nachlässig angezogen. Nein, der Morgenrock ist wirklich nur morgens und kurz vor dem Schlafengehen angebracht. Für die Beschäftigung im Haus, für die langen Abende der Wintermonate, das Briefeschreiben, und was es sonst noch alles zu tun gibt, möchte man wohl warm, gemütlich und bequem, aber doch nicht intim angezogen sein.

Für das Behagen im Hause gibt es nun viele und sehr unterschiedliche Lösungen. In diesem Falle sollen nur die individuellen Wünsche mitsprechen. Zum Beispiel trägt nicht jede Frau gern Hosen. Es steht ihr vielleicht gar nicht, ist ihr zu bequem oder zu warm, erinnert sie an die Bombennächte und die Nachkriegszeit. Dann also lieber einen Rock aus einzelnen Rock, weich, bequem und glockig, in warmen Wohnungen aus leichter Cupresa-Zellwolle, gemustert, oder einfarbig aus Flanell. In kalten Wohnungen aus molligem, langhaarigem Mohair. Süß und praktisch dazu ein Wollpullover, der sich hält, man braucht also eine. Man kann solche Bluse auch hüftlang „drüber" tragen, wenn man sie mit engem Rock oder Hose kombinieren will.

Alle dirndlartigen Blümchenstoffe sehen zu Hause reizend aus, lieb und häuslich. Darum ist au

I.F.C.L.

Heute, Fastnachts-Dienstag, ab 20.11 Uhr, im „Frankfurter Hof"

Lumpenball

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Ski-Gilde:
Donnerstag, 20.30 Uhr
Zusammenkunft
bei Dütsch („Deutsches Haus").

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 889

Dienstag bis Donnerstag
Täglich 20.30 Uhr

Ja, ja die Liebe in Tirol

VERLÄNGERT

LiLi Telefon 112

Täglich Dienstag bis Donnerstag 20.30 Uhr

Selten wurde sooo gelacht!
Mit Volldampf voraus ins verliebte Abenteuer

Mickey Rooney
IN JEDEM HAFEN EINE BRAUT

Land ahoi - Urlaub von Bord
Drei Seeleute auf großer Fahrt!
Ein Farbfilm auf **BREITWAND** voll sprühendem Humor.

Lichtburg Telefon 209

Dienstag bis Donnerstag je 20.30 Uhr

Ein Abenteuerfilm.
Das Schicksal einer abenteuerlichen Expedition in Afrika mit
Barbara Lange, Renato Baldini

Amtliche Bekanntmachungen

Betr.: **Müllabfuhr.**

Ab Mittwoch den 15. bis einschließlich Dienstag den 21. Februar 1956 wird im normalen Plan des Müllwagens zusätzlich ein Lastwagen fahren, der ohne besondere Kosten noch sperrige Güter mitnimmt. Auch neben den Mülleimern stehende sonstige Gefäße werden in dieser Woche ausnahmsweise mit entleert. Bei Beistellung zusätzlicher Gefäße ist deutlich zu kennzeichnen, ob das gesamte Gefäß oder nur dessen Inhalt abgefahren werden soll, da für irrtümlich mitgenommene Gefäße kein Ersatz geleistet werden kann. Bauschutt wird nicht abgefahren.

Langen, den 13. Februar 1956.

Stadtwerke Langen

Bekanntmachung

Letztmalig können am Donnerstag, den 16. 2. 1956, folgende Steuern noch ohne Säumniszuschlag bezahlt werden:

Getränkesteuer Januar 1956
I. Rate Gewerbesteuer 1956
Grundsteuer Februar 1956

Langen, den 14. Februar 1956.

Stadtkasse, Zeunert

Gebrauchtes, guterhalt.
Küchenbüffet
ganz billig abzugeben durch
A. Schmidt,
Möbelhandlung
Schafgasse 7

Kein einmaliger Verkauf???

Ab Hersteller daher preisgünstigst

Echte Qualitäts-Ledermäntel
auf Wunsch nach Maß, ohne Zuschlag

NEU: **Kunst- und Ledertuchmäntel und -Überhosen**
Ia Nierenschutzgürtel, Sturzhelme, Pelzkragen abnehmbar, für Ledermäntel

Lederbekl.- u. Lederhosen-Fabrikation

Leder-HERTH, Langen
direkt neben dem Rathaus

Mozart-Konzert
des Realgymnasiums

Samstag, 18. 2., 20 Uhr in der neuen Turnhalle, Flachsbachstr.

Programm:

Maurerische Trauermusik **Ave verum**
V'amo di core **Messe in C-Dur**

Mitwirkende:
Der Schülerchor und das Orchester des Realgymnasiums
Leitung: Oberschullehrer Schmitt

I. Platz 1,— DM II. Platz —,50 DM
in der Buchhandl. A. Hinkelmann u. bei der Direktion der Schule

I. Fußball-Club Langen

Fastnacht-Dienstag, Frankfurter Hof

Lumpen-Ball

Beginn 20.11 Uhr
Eintritt DM 1,20

Masken-Prämiierung

Gesunder tüchtiger
Bäcker
per sofort oder später in Dauerstellung gesucht.
Angeb. mit Zeugnissen u. Lohnanspr. an
„Die gute Konditorei"
WILLI A. WESSINGER
Neu-Isenburg, Waldstraße 123

SCHRIFTSETZER
mit guten Erfahrungen im Tabellensatz gesucht.
HEINRICH REINHARDT
Buchdruckerei und Verlag
Frankfurt am Main, Taunusstraße 19.

Kombinierter
Gas-Kohleherd
rechts,
Durchlauferhitzer
(Gas)
Zimmeröfen
Koffergramophon
mit Tanzplatten
Kindertisch und Seasselchen
ab Mittwoch z. verkauf.
Baumert, Bahnstr. 113

Lumpen Alteisen Metalle
kauft an
Ed. Schäfer
Leukertsweg 60
Telefon 710

TURNHALLE TV 1862 LANGEN

Großer Faschings-Ausklang

mit den „MELODY-STARS"

Saalöffnung 19 Uhr Eintritt DM 1,50

TURNVEREIN 1862 E. V. LANGEN

Sonderangebot!

Frottierbadetücher 140/180 cm beste Qualität
Frottiertücher 55/110 cm zum Badetuch passend,
mit erheblicher Preissenkung bei

Paul Reiser
FACHGESCHÄFT FÜR AUSSTEUER
Langen, Fahrgasse

FEDERN
jetzt nur per Pfund
1,95 DM
Paul Reiser
Fachgeschäft für Aussteuer
Langen, Fahrgasse 8

Klug ist - wer inseriert!

Paidibett
zu kaufen gesucht
Lerchgasse 12

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich. Ganz besonderen Dank sagen wir der Skigilde der SSG Langen

Rudolf Koch und Frau
Hilde geb. Gamisch

Langen, Februar 1956
Friedhofstraße 18

Möblierte
Doppelzimmer oder Leerzimmer
für Ehepaare gesucht
PITTLER A. G., LANGEN

Fahrer für LKW
(Führerschein Klasse 2) gesucht.
FRIEDRICH HANCKE
Baustoff-Großhandel - Neckarstr. 15

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Morgen, Mittwoch, 14.30—16.30 Uhr

Älteres berufstätiges, kinderl. Ehepaar sucht sofort oder später in Langen od. Umgebung
1-2 Zimmer-Wohnung
evtl. Mietvorauszahlg.
Offerten unter Nr. 163 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
in Langen oder Umgebung gesucht.
Offerten unter Nr. 165 an die Geschäftsstelle

Ältere
Haushälterin
(auch Krankenpflege)
wünscht Stelle stundenweise. Offerten unt. Nummer 164 a d. Gesch.

Gut erhaltener
Staubsauger
zu verkaufen.
Rheinstraße 15

ZU VERKAUFEN!
Sehr repräsentatives
Speisezimmer
komplett,
1 schwarzer
H.-Wintermantel,
fast neu, für DM 40.-
1 Bett mit Stahlrahmen u. Matratzen für DM 30.-
1 kombin. Herd
mit 4 fl. Gasherd
Südliche Ringstr. 25 II.

SUCHE
Riemenschneider
(für Leder)
Nähm.-Motore
(auch defekt)
Schaelerpuppen
Bügelkissen
Armkissen
Nähm.-Gestelle
Schuhmachermaschinen
Ösenmaschinen
und sonstige
Schneidergeräte.
Preisangeb. unt. Nr. 166 an die Geschäftsstelle

Schubkasten
evtl. auf der Darmst. Straße verloren.
Abzugeben bei
Schreinerei Werkmann
Friedhofstraße 4

1 Paar
Lederhandschuhe
auf der Friedhofstraße gefunden. Abzuholen
Dieburger Str. 11

DANKSAGUNG

Für die herzliche Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Marie Rupprich
geb. Zahalka

danken wir hiermit recht herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Kratz für die Trostworte am Grabe, sowie der Familie Hugo Wagner.

Familie Josef Rupprich
Familie Rudolf Rupprich

Langen (Darmstädter Str. 30), München, im Februar 1956.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn Philipp Heller
Baumeister

sagen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Bürgermeister Umbach für die ehrenden Worte und Kranzspenden der Stadtverwaltung und Herrn Pfarrer Lauber für seine trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Langen und Frankfurt-M., Februar 1956.

NACHRUF

Nach langer, schwerer Krankheit verschied unsere liebe Kameradin

Frau Marie Dröll
geb. Neubecker

In ihrer langjährigen aktiven Tätigkeit hat sie sich zum Wohl der Allgemeinheit eingesetzt und durch ihre Hilfsbereitschaft ein lobendes Gedenken erworben.
Wir verlieren eine unserer besten Kräfte und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Deutsches Rotes Kreuz
Ortsvereinigung Langen/Hessen
Der Vorstand

Im Winter kann man nicht so viel draußen herumtollen. Aber in der Turnhalle läßt es sich schön klettern. Wer machte da nicht mit?
Foto: Riedel

Ein Besuch im Norden Europas

Das finnische Volk ist klein, aber sehr sportlich

„Sisu" — weißt du, was „Sisu" heißt? Nein? Es ist finnisch. Aber ich kann es dir nicht übersetzen, jedenfalls nicht mit einem ebenso kurzen Wort. Es bedeutet etwa: „Ich kann, weil ich will!" Du hast sicher schon einmal von den großen finnischen Sportleuten gehört, von den Speerwerfern, die lange Zeit die besten der Welt waren, von den großartigen Langstreckenläufern, denen niemand gewachsen war, oder von den wunderbaren Skiläufern, die mit verblüffender Behendigkeit auf ihren schmalen Brettern davonflitzten. Diese Männer haben das kleine Volk der Finnen — es zählt nur etwa dreieinhalb Millionen Bewohner — weltbekannt und berühmt gemacht.

Ueberall, wo finnische Sportler auftreten, weiß man, daß es etwas Besonderes zu sehen gibt. Wenn man sie zum Wettkampf antreten sieht, diese stillen, bescheidenen und einfachen Männer, die kaum ein Wort sprechen, hat man den Eindruck, auf ihren Gesichtern stehe geschrieben: „Sisu!" Man versteht das nur, wenn man das Land und die Menschen näher betrachtet und beides richtig kennenlernt. Das wollen wir hier einmal zusammen tun, denn so kommen wir dem Geheimnis der großen finnischen Sporterfolge am besten auf die Spur.

Stunden- und tagelang wandert man durch Heide und lichten Wald, fährt im kleinen Schiff auf einsamen Wasserstraßen, ohne einem Menschen zu begegnen. Dann taucht plötzlich irgendwo in einer Lichtung ein Bauerngehöft auf. Wenn wir als Gast dort anklopfen, können wir sicher sein, herzlich empfangen zu werden, aber nicht zuallererst mit Speise und Trank, wie das bei uns der Brauch ist. Der Finne führt uns zuerst in seine Sauna, in das Dampfbad also, das in jedem Bauernhaus vorhanden ist. Wenn wir uns dort erfrischt haben, bewirtet er uns. Die Sauna ist fast immer betriebsbereit. Zweimal wöchentlich geht die ganze Familie hinein, und man sieht es: die Kinder schauen blitzblank und munter drein. Die Sauna ist also ein wahrer Gesundbrunnen und hilft mit, den Finnen große sportliche Leistungen zu ermöglichen.

Wenn wir uns auf dem Bauernhof umsehen, stehen wir plötzlich vor einer einfachen Weitoder Hochsprunganlage, die von den Bewohnern selbst errichtet wurde. Hier üben nach Feierabend Vater und Söhne, gelegentlich sind auch die Mädchen mit dabei, und alle ergreift ein fröhlicher Wetteifer. Wenn einer der Söhne zum erstenmal über den Vater siegt, ist das ein festliches Ereignis — auch für den besiegten Vater! Ebenso häufig wie Sprunganlagen begegnet man dem Speer, dem Lieblingsgerät vieler junger Finnen. Nach getaner Arbeit saust die Lanze in weitem Bogen durch die Luft.

Tags darauf sind wir im Dorf. Aber du darfst dir das Dorf nicht so vorstellen wie bei uns. Mitten im Walde liegt es, die Häuser auf eine weite Fläche verstreut, halb versteckt im lichten Birken- und Föhrenwald. Eben ist Schulbeginn, morgens um 10 Uhr. Viele Kinder haben einen zwei- bis dreistündigen Marsch hinter sich. Still, fast ernst und gesammelt betreten sie ihr Schulhaus, das sie nachmittags um 3 Uhr wieder verlassen werden, um den weiten Heimweg anzutreten. Zur Winterzeit kommen sie auf Ski daher, aber nicht in schneidigem Tempo gefahren! Das weite Land ist flach, die kilometerlange Strecke muß also gelaufen werden. Das gibt Ausdauer! Meist geraten die Jungen in einen sportlichen Wetteifer. Dabei werden sie zäh und schnell auf den Brettern, ohne es zu wollen und zu wissen. Wenn diese Jungen später mit den besten Sportlern der Welt zum Wettkampf antreten, denken sie sicher nicht daran, daß sie ihre großen Leistungen der Sauna, dem langen Schulweg, dem einfachen Leben auf abgelegenen Gehöften sowie dem elfmeter abendlichen Ueben mit dem Vater und den Geschwistern zu verdanken haben. Aber etwas anderes denken sie: Sie wollen tapfer kämpfen „Sisu" steht auf ihren Gesichtern geschrieben.

Zum Schluß will ich dir noch ein kleines Erlebnis erzählen, das schönste, das mir im finnischen Sport begegnete. Das war so: In einem Fußballspiel schoß ein Stürmer einen Elfmeter haushoch über das gegnerische Tor, so hoch, daß man meinen konnte, es sei absichtlich geschehen. Hinterher gab der „schlechte" Schütze tatsächlich zu, den Ball mit voller Absicht aus dem Spiel geschossen zu haben. „Dieser Strafschuß bedeutete einen zu scharfen Schiedsrichter-Entscheid", sagte er, „der Fehler des Gegners war nicht so schlimm, daß ein Elfmeter gerechtfertigt war. Deshalb schoß ich daneben, denn es wäre unsportlich gewesen, wenn seine Mannschaft durch diesen Elfmeter gewonnen hätte." Das ist finnischer Sportgeist!

F. F.

Das kleine Mädchen beim Film

Wie aus der Ratte eine Maus wurde

Ja, ja, die Barbara, das ist ein tolles Mädchen! Aber ich will euch alles der Reihe nach erzählen. Aufgewachsen ist sie in Dresden. Vor anderthalb Jahren, als sie 14 Jahre alt war, siedelte sie mit den Eltern nach Berlin über. Ihr sehnlichster Berufswunsch: Schauspielerin. Aber der gestrenge Papa meinte, sie solle erst einmal einen soliden Beruf erlernen. Da entschloß sie sich für die Schneiderei. Aber nun wird wohl doch keine Schneiderin aus ihr. Warum? Also das war so:

Vor einigen Monaten suchte der Filmregisseur Robert Slodmak für seinen Gerhart-Hauptmann-Film „Die Ratten" eine ganz junge Darstellerin für die wichtige Rolle des frechen, vorlauten Hinterhauskindes Selma Knobbe. Davon hörte auch die bekannte Schauspielerin Grethe Weiser, und sie erinnerte sich sofort an die quicklebendige Tochter von guten alten Bekannten, an Barbara Rost nämlich, von der sie wußte, daß sie brennend gern Schauspielerin werden wollte. Hinzu kam, daß Barbara vollkommen dem Typ entsprach, der gebraucht wurde.

Grethe Weiser sprach also ein paar Worte mit Barbaras Eltern, und dann durfte sich der aufgeregte Backfisch im Filmatelier vorstellen. Probeaufnahmen wurden gemacht. Sie gelangen gut. Wenig später stand Barbara neben der berühmten Maria Scheil und dem vielumschwärmten blonden Curd Jürgens vor der Kamera. Sie machte ihre Sache so gut, daß sie bald darauf für einen zweiten Film verpflichtet wurde. Er hieß „Meine Kinder und ich". Diesmal spielte sie neben Grethe Weiser.

Innerhalb kurzer Zeit ist aus der unscheinbaren kleinen Hinterhof-„Ratte" eine niedliche, schon recht selbstbewußte Maus geworden. Barbara nimmt nun eifrig Schauspielunterricht. Aber sie vernachlässigt darüber auch ihre zweite große Leidenschaft nicht: das Eislaufen. Eine perfekte Kunstläuferin ist sie, und sie hat in Dresden schon mit schönen Erfolgen an Landes-Jugendmeisterschaften teilgenommen. Auch im Geräteturnen, im Tennis und im Schwimmen leistet sie Beachtliches. Wünschen wir ihr, daß der Beruf der Schauspielerin eines Tages für sie zu einer wirklichen Berufung wird.

Das sind Barbara Rost und Karin Volquartz, zwei junge Mädchen, die zum Film gekommen sind und jetzt in dem Film „Meine Kinder und ich" spielen.
Foto: Brigitte Dittner/Fono/Europa

Wer rät am schnellsten?

Spuren im Schnee

Im Winter ist die schönste Zeit zum Spurenlesen. Auf den Wiesen und im Wald findet ihr die Fährten und Spuren der Tiere, und sollt ihr raten, welches Tier und welche Bewegungsart zusammengehören:

1) der Bär, 2) das Eichhörnchen, 3) der Fuchs, 4) der Hase, 5) die Katze, 6) das Pferd, 7) das Rehwild, 8) die Schlange bewegen sich so: a) schnürt, b) hoppelt, c) trabt, d) kriecht, e) flieht, f) schleicht, g) springt, h) trottet.

(Auflösung: 1h, 2g, 3a, 4b, 5f, 6c, 7e, 8d)

✲

Doppel-Wort-Rätsel

Das Erste ist abstrakt,
lebt in und über Dir.
Das Zweit' möcht jeder sein,
und mancher mit viel Gier.
Das Ganze ist nicht jeder.
doch strebt es mancher an.
Und wer es ist, ist sicher
ein recht gescheiter Mann!

(Gehirn—Irrtum = Erkenntnis)

✲

Weißt du's?

Zum Spielen ist's ein hübsches Ding,
man hat's auch bei der Ernte,
so hieß einmal der Schmetterling,
noch eh' er fliegen lernte.

(Auflösung: die Puppe)

Doppel-Wort-Rätsel

Das erste ist ein Spukgescheh'n
Mit Hexenmeister im Bunde.
Das Zweite ist ein Instrument,
Geblasen hehende vom Munde.
Das Ganze ein lieblich Singespiel,
In herrlichen Tönen gemeistert
Von einem großen Musikus.
Der die Nachwelt noch heute begeistert.

(Zauber — Flöte = Oper von Mozart: Zauberflöte)

✲

Zum Schmunzeln

Zum Schnellsprechen, aber nicht zu sprechen

Traudlers Traudchen trug drei große Tüten trockenen Torf auf den Trockenboden.

—o—

Die Katze und die Spatzen

Die Kleinen spielen heute Spatzenfang. Eines von ihnen ist die Katze; sie versteckt sich heimlich und lauert, bis sie ein Spätzlein fangen kann. Die Spatzen haben eine Bank oder einen Zaun als „Dach" bestimmt. Dort hinauf kann ihnen die Katze nicht folgen. S'e fliegen nun lustig im Garten umher, bis die Katze aus dem Versteck kommt, um einen Spatz zu fangen. Dann ruft der Spatz laut: „Die Katz', die Katz' — aufs Dach jetzt jeder Spatz." Jedes Spätzlein versucht das rettende Dach zu erreichen. Wer vorher gefangen wird, muß dann Katze sein.

Wo ist nur die Vogelmutter?

Aengstlich schauen die Jungen nach der Mutter aus, weil rissen sie ihre Schnäblein auf. Wahrscheinlich haben sie Hunger, und die Mutter bleibt so lange aus. Aber sie ist ganz in der Nähe. Seht ihr sie?
(Wo ist nur die Vogelmutter? — In der Mitte des Bildes unterhalb der großen Blätter.)

Glück auf dem Berghammerhof

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Falkenstein, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(5. Fortsetzung)

Hier schien der Schreiber unterbrochen worden zu sein. Da mußte der Feuerüberfall eingesetzt haben, von dem dieser Josef Berger gesprochen hatte. Dieser gutgläubige Narri war ohne weiteres auf diesen plumpen Schwindel hereingefallen. Wenn Kagerer jetzt daran dachte, lief ihm noch ein leichtes Grusein über den Rücken. Es war ein gewagtes Spiel gewesen und durch eine kleine Unvorsichtigkeit hätte er sich verraten können. Wenn der Fremde sich in letzter Minute doch noch entschlossen hätte, selber auf den Berghammerhof zu gehen, wäre alles aus gewesen. Wie wäre er dann dagestanden?

Nein, jede Gefühlswandlung war hier fehl am Platze. Jetzt hieß es den einmal eingeschlagenen Weg weitergehen. Er brauchte bloß an die paar Sätze denken: „Bloß nicht den Jäger Kagerer. Dem seine Augen sind falsch und ich hab ihn nie leiden können."

„Ich dich auch net, denn du warst mir ja immer im Weg", zischte Kagerer vor sich hin und begann von neuem zu schreiben. Dreimal hatte er nun den Brief schon abgeschrieben, aber die Schrift war ihm immer noch nicht täuschend genug nachgeahmt. Er begann zum viertenmal, betrachtete nach ein paar Sätzen wieder die Schrift und nickte jetzt zufrieden. „So gehts. Das kann kein Teufl mehr beweisen, daß es nicht dem Anderl seine Schrift wäre."

Die Anfangssätze schrieb er wörtlich getreu ab. Aber dann verbog er den Inhalt des Briefes ins Gegenteil und schrieb:

„— und eines Tages wird es auch mich hinstrecken, liebe Mutter, wie so viele meiner Kameraden, das fühl ich ganz genau. Und weil ich fast ganz bestimmt damit rechne, muß ich dir heute schon sagen, liebe Mutter: du mußt halt doch wieder heiraten. Ich habe mir das ganz genau überlegt und ich könnte dir keinen besseren gönnen und wünschen, wie den Jäger Kagerer. Bei ihm wirst du in guten Händen und er hat dich wirklich gern, das weiß ich. Bei jedem andern wär es vielleicht bloß Spekulation auf den schönen Hof, aber beim Kagerer nicht. Er hat ja seinen Beruf und sein gutes Auskommen. Bei ihm ist es Lieb', die echte. Und wenn ich dir vielleicht einmal was gesagt hab, daß du die Vroni zu dir nehmen sollst, ich hab mir das auch anders überlegt. Wer weiß, was sie dir dann einmal für einen ins Haus brächte und du wärst dann fremden Leuten ausgeliefert. Gar so treu ist sie auch nicht, ich hab im letzten Urlaub verschiedenes gemerkt, was mir nicht gefallen hat bei ihr. Da heißt es halt auch, aus den Augen aus dem Sinn."

Die letzten paar Sätze schrieb er vom Originalbrief wieder wortgetreu ab. Dann fuhr er mit der schwitzenden Hand ein paarmal über das Geschriebene, daß die Schrift etwas verwischte, zerknitterte den Brief etwas, bis er dem echten aufs Haar ähnlich sah und lächelte dann zufrieden vor sich hin. Die Halbscheid der Arbeit war getan. Das letzte war nicht mehr so schlimm. Er nahm einen anderen Bogen, riß ihn in der Mitte ab, nahm auch einen andern Bleistift und schrieb mit entstellter Schrift:

„Werte Frau Bin im Gefangenenlager und weiß nicht wann ich herauskomme. Bis jetzt hab ich einen Brief, den mir Ihr Sohn einmal gegeben hat, glücklich durchgebracht, aber wie lange kann das noch sein. Darum nütze ich eine Gelegenheit, den Brief aus dem Lager zu bringen und hoffe, daß die Person verläßig ist und den Brief auch aufgibt. Es darf Ihnen ein Trost sein, daß der liebe Anderl nicht lange hat leiden brauchen. Durch einen Volltreffer war er sofort tot und wir haben ihn gut in die Erde gebettet. Sie können die Nachricht ganz ruhig als amtlich betrachten, wenn Sie sonst noch nichts bekommen haben sollten, was leicht möglich wäre, denn damals ging ja schon alles drunter und drüber. Ich trauere aufrichtig mit Ihnen um einen vortrefflichen Kameraden und wünsche Ihnen alles Gute.

Ihr Willibald Dobler."

„Gottseidank! Das hätten wir." Kagerer richtete sich schzend auf. „Da mach ich lieber drei Klafter Holz, als so eine Schreibarbeit." Er kritzelte mit Druckbuchstaben noch die Adresse auf ein Kuvert, steckte beide Briefe darein und stand auf. Das Öl in der Lampe war fast ausgebrannt. Er streckte sich und blies das Licht aus, stand eine Weile im Dunkel und merkte erst dann, daß durch die Ritzen der Fensterläden schon das Frühlicht des neuen Tages schimmerte.

Dann trat er vor die Tür, streckte sich wie einer, der eine schwere Arbeit hinter sich hatte und blinzelte in die graue Morgenfrühe in der Richtung nach Angerberg. Sein Mund war jetzt schmal und von entschlossener Härte. Jahrelang hatte dieses brennende Wünschen nach der Margaret Hofstetter sein Herz in Höhen und Tiefen gerissen. Es war schon fast eine Krankheit daraus geworden, so daß von dem ursprünglich wirklich guten Gefühl gar nicht mehr viel übrig war.

Gregor Kagerer sperrte die Hütte ab, legte den Schlüssel in eine kleine Nische des Betonsockels, legte den Moosbüschel wieder darüber und ging. Rüstig schritt er bergwärts, ohne anzuhalten und er verschnaufte erst, als ihn das Rauschen der Wasserfälle am Tatzelwurm aus seinen Gedanken schreckte. Er ging immer auf Abwegen, legte Wert darauf, bei keiner Sennhütte gesehen zu werden und stieg über das Sudelfeld abwärts nach Bayrischzell.

Erst um die Mittagsstunde stand er am Postschalter einer kleineren Ortschaft, schob seinen Brief über das Schalterbrett hin, ließ eine Marke daraufkleben und sah zu, wie der Beamte den Stempel daraufdrückte.

„Halt", sagte Kagerer und lächelte zerstreut. „Kann ich den Brief nochmal haben? Den Absender hab ich vergessen hinzuschreiben."

Der Mann am Schalter gab ihm den Brief nochmal heraus und Kagerer fuhr mit dem Finger schnell über den noch feuchten Stempelabdruck, so daß sich Aufgabeort und Zeit völlig verwischte. Dann schrieb er auf die Rückseite den Namen: „Willibald Dobler." Nichts weiter als nur den Namen und sah dann erleichtert zu, wie der Beamte den Brief zu dem Stapel anderer Postsachen legte, die schon abgefertigt waren.

Nun mochte das Schicksal seinen Lauf nehmen. Gregor Kagerer stand vor dem kleinen Postamt und blinzelte in die Sonne. Und plötzlich verspürte er einen mächtigen Hunger und suchte ein Bauernwirtshaus auf. Da er aber keine Marken bei sich hatte bekam er nur so eine Art Stammgericht aus gelben Rüben und Kartoffeln, absolut nichts Großartiges für seinen verwöhnten Magen. Aber er tröstete sich damit, daß es ja nun bald anders werden wird, wenn er Bauer auf dem Berghammerhof war. Dann konnte ihm die leidige Markenwirtschaft den Buckel herunterrutschen, jawohl.

Erst spät am Abend kam er wieder bei der Jagdhütte an. Angekleidet ließ er sich vor Müdigkeit auf die Bettstatt fallen und schlief bis weit in den andern Tag hinein.

Vor vielen Jahren hatte man in Angerberg die alte Hellebarde beim Berghammer in den hintersten Winkel des Speichers gestellt. Der alte Brauch des „Kirchenwachens" war abgekommen. Nun aber, in den Zeiten der allgemeinen Unsicherheit, holte man dieses uralte Monstrum wieder hervor, man ließ den alten Brauch unter dem Zwang der Notwendigkeit wieder aufleben. Es trieb sich soviel Gesindel herum. Hatten sie doch beim Högler am hellichten Vormittag, als sie alle unten beim Hochamt waren, eine trächtige Kalbin aus dem Stall geführt, ohne daß die Bäuerin, die allein daheim war, es hätte hindern können. Beim Berghammer hatten Polen die Zugmaschine aus der Garage geholt, hatten dabei den alten Leonhart über den Haufen geschlagen und waren mit der Zugmaschine zum größten Glück dann nach kurzer Wegstrecke schon stecken geblieben, weil zufällig kein Rohöl mehr im Tank war.

FÜR UNSERE FRAUEN

Zweierlei Maß bei Hüten

Eine Plauderei von Kurt Fischer

Wenn Sie ausgehen, meine Damen, mag es nun allein oder in nicht unangenehmer Gesellschaft sein, und Sie betreten ein Café, eine Weinstube, dann legen Sie den Mantel ab, vielleicht auch die Jacke Ihres Kostüms, aber niemals denken Sie daran, Ihren Hut abzusetzen. Daß Sie Ihn im Kino aufbehalten, ist beinahe selbstverständlich.

Warum tun Sie das eigentlich? Sie waren doch eben beim Friseur, Sie lieben doch Ihre Mecki-, Dandy- oder Flammefrisur und nun verbergen Sie sie vor uns Männern, die wir doch daran die gleiche Freude hätten wie an Ihren übrigen reizvollen Modischkeiten und modischen Reizbarkeiten? Wir aber, die gleichberechtigten Herren der Schöpfung, haben beim Eintritt nichts Eiligeres zu tun, als den Hut ab und in die Hand zu nehmen. Täten wir es nicht, riefe jeder Zwölfjährige hinter uns her: „Der hat Spatzen gefangen."

Allerdings, im Theater setzen Sie und wir den Hut ab. Aber das ist ein rein technischer Vorgang, eine Höflichkeitsformel wegen der besseren Sicht. Früher war man nicht so höflich, denn als zum Beispiel der junge Goethe in Leipzig ins Theater ging, hatten auch die Männer den Hut auf, rauchten Pfeife und kamen im Schlafrock.

Für die Männer ist es anständig, wenn sie den Hut absetzen, für die Frauen, wenn sie ihn aufbehalten. Warum das zweierlei Maß? Sind wir alle nicht in der Oeffentlichkeit die gleichen Staatsbürger, die gleichen hochzivilisierten Menschen? Und ganz modcrne noch dazu?

Ach, das denken wir uns nur, denn wir schleppen die Vorurteile von Jahrtausenden mit uns herum. Darum nämlich tragen die Damen ihre Hüte auch in geschlossenen Räumen.

Für die alten Kirchenväter und Anachoreten in der Wüste war die Frau an sich schon die leibhaftige Sünde. Sie hatte Adam den Apfel gereicht; um wieviel mchr war ihr herrlichster Schmuck, das Haar, verdammenswert! Sie wußten nicht, daß in dieser ihrer Ansicht uralte magische Vorstellungen der orientalischen Völker weiterlebten, nach denen das weibliche Haupthaar der Sitz von Zauberkräften ist, die zu gewissen Zeiten gefährlich werden. Darum mußte die Frau ihr Haar unter einer Haube verstecken oder man schor es ihr kurzerhand ab. Natürlich sprach man es nicht aus, daß die Lockenfülle nur einem Mann gefährlich werden konnte, man sagte vielmehr, daß die Hauben, der Hut und den Behextwerden schütze, auch die Frau, die ihn trug.

Das ist der letzte Grund, meine Damen, daß Sie noch heute mit dem Hut auf dem Kopf in die Kirche, das Café und ins Kino gehen. Aber was haben Sie aus dem uralten Verbot, sich barhäuptig zu zeigen, gemacht? Die reizendsten Hüte, Hütchen und Gedichte, die nun irgendwo auf dem Haar schwebcn.

Eva reicht uns noch immer den Apfel. Auch und gerade unter dem zauberhaften Hut.

Vom Flicken

Nicht jede Frau flickt gerne. Häufig hört man abschätzige Bemerkungen über diese doch so wichtige Arbeit. Was man als lästigen Zwang empfindet oder als bittere Notwendigkeit, wird einem nie so gut von der Hand gehen und auch weniger Freude schenken wie die Tätigkeiten, zu denen man sich innerlich bejahend einstellt.

Zugegeben, es ist kein Vergnügen, vor einem vollen Flickkorb zu sitzen; besonders dann nicht, wenn man weiß, daß er sich wieder füllen wird, auch wenn es jc gelingen sollte, ihn ganz zu leeren. Und wenn man alle die Stunden zusammenzählen könnte, die man damit verbrachte, die Löcher in den Socken auszubessern oder Wäschestücken aus Stoff Flicken einzusetzen, so gäbe es sicher viele Heldinnen des Flickens, die aber weder je eine Auszeichnung erhalten noch mit Ehren überhäuft werden, wie das bei Filmstars oder Schönheitskönliginnen der Fall ist.

Aber fragen wir uns einmal ganz ehrlich, ob diese vielbeneideten Frauen wirklich glücklich sind und ob wir mit ihnen tauschen möchten! Ihr ganzes Leben spielt sich in der Oeffentlichkeit ab, selbst ihre Ehe und ihre Freundschaften werden zu Reklamezwecken benützt. Stets müssen sie für Propaganda sorgen, müssen sie machen, daß man von ihnen spricht.

Eigentlich sind sie nur von einem Unglück bedroht, nämlich dem, in Vergessenheit zu geraten. Wohl stimmt es, daß sie sich nicht um das Flicken von Socken zu kümmern brauchen; aber dafür müssen sie stets um die schöne Rundung ihres Körpers und ihrer Beine besorgt sein. Ihr Körpergewicht wird ständig kontrolliert, ihrer Gesichtshaut darf man das Alterwerden nicht anmerken. Ihre Augen müssen das grelle Licht der starken Scheinwerfer aushalten können. Kehren wir da nicht lieber zu unserer Flickerei zurück?

Kleine Modetorheiten

Zu Jacques Fath sagte einmal eine junge Pariser Schauspielerin: „Ich beneide schon jetzt die Frau, die Sie einmal heiraten! Sie werden in Ihrem Atelier sicherlich die herrlichsten Modellkleider für sie schaffen!"

„Modellkleider aus meinem Atelier?" parierte Fath offenherzig. „Aber, wo denken Sie hin, Mademoiselle! Nein, nein, eine so teure Frau kann ich mir niemals leisten!"

☼

Christian Dior hatte ein neues Mantelmodell entworfen, das völlig von den bisherigen Formen abwich. Der steife Kragen erinnerte an eine mittelalterliche Frauentracht, die glockige Rockbauschung wirkte wie eine Huldigung an die Zeit der Krinotine ... Aber das Auffallendste an dem Mantel war eine große, seitlich angebrachte Beuteltasche, ein ganz bizarrer Einfall.

„Wozu denn diese große Tasche?" fragte eine Modejournalistin.

Christian Dior lächelte galant: „Vielleicht, damit die große Rechnung für diesen Mantel darin Platz findet, meine Teuerste!"

Blusen auch in der kalten Zeit

Auch im Winter spielt die Bluse, die man zum Rock und unter dem warmen Mantel tragen kann, eine große Rolle. Besonders beliebt sind die eleganten Blusen für den Nachmittag und den Abend, aus Reyonseide in zarten Farben und aparten Dessins, als Ergänzung der modischen Taft- und Glorineröcke, die vor allem von den jungen Mädchen für festliche Stunden bevorzugt werden.

Daneben gibt es noch eine Fülle von bezaubernden Neuheiten: viele schöne Spitzen- und Stickereistoffe, Organza, Plackprints und Lamégewebe für die anspruchsvollen Modette. Am Nachmittag trägt man viel Spitzeneinsätze, Applikationen, Stickereien, Blesen und Säumchen.

Bei den sportlichen Blusen dominiert nach wie vor die klassische Hemdblusenform. Erstaunlich schnell haben sich die gemusterten Blusen durchgesetzt. Auch mit Stickereien verzierte Zeltwoll-„Leinen"blusen sowie die beliebten Jerseyblusen behaupten erfolgreich das modische Feld.

Erika

Näherfahrungen für den Hausgebrauch

Ein altes Kleid mit neuem Kragen

Ihre Nähmaschine hat nichts zu tun? Sie kommen vorläufig nicht zu einem großen Stück? Wie wäre es, wenn Sie in einer stillen Stunde mal ein liebes altes Kleid „auf neu" herausbrächten, indem Sie ihm einen neuen, modischen Kragen geben! Neue Kragen machen oftmals neue Kleider.

Am besten probieren Sie die neue Form, die Sie irgendwo gesehen oder selbst aus modischen Anregungen abgewandelt haben, vor dem Spiegel in Papier aus. Steht sie Ihnen zu Gesicht, dann schneiden Sie den Kragen in dem richtigen Material zu und achten darauf, daß beim Oberkragen der Fadenlauf gerade, beim Unterkragen jedoch und beim Zwischenfutter schräg verläuft. Sollte es sich um kuriertes Material handeln, so könnte es aus Mustergründen notwendig sein, den Oberkragen schräg zu nehmen; für diesen Fall schneiden Sie dann den Unterkragen gerade zu.

Die Einlage hingegen muß immer schräg genommen werden. Haben Sie auf diese Weise Ober- und Unterkragen zugeschnitten, machen Sie sich an die Einlage, die aus Vlseline oder vorgewaschenem Nessel bestehen sollte.

Denken Sie auch daran, daß dünne Einlagen mit der Naht gefaßt werden. Dickeres Futtermaterial, beispielsweise Steifleinen, das sich für Wollstoffe besser eignet, wird ohne Naht zugeschnitten. Für diesen Fall legen Sie die Einlage locker auf den strammgezogenen Unterkragen und straffieren sie ruhmredig mit kleinen Stichen an. Sollen die Ecken besonders straff werden und nach innen schwingen, sollte man, von der Vorderkante nach innen gehend, einige zusätzliche Reihen straffieren.

Nun legt man die rechte Seite des Oberkragens sehr locker auf die rechte Seite des Unterkragens, heftet sorgfältig und steppt mit kleiner Stichelnstellung, an der straffierten Kante der Krageneinlage entlang, den Kragen an drei Seiten zusammen. Jetzt werden die Ecken knapp ausgeschnitten, das Stück verstürzt, sauber im Bruch geheftet, gebügelt und an das Kleid genäht.

Ganz ähnlich verfährt man beim Kragen mit dünner Einlage (siehe oben). Nur wird dabei die Einlage locker auf die strammgezogene Unterkragenpartie gelegt und beides zusammengeheftet, die rechte Unterkragenseite locker auf die rechte Seite gelegt und beides in Nahtbreite an drei Seiten zusammengesteppt. An den Ecken muß die Einlage ziemlich weggeschnitten werden, sonst sind sie beim Wenden zu dick. — Und schon ist das „alte neue" Kleid fertig.

Auf Modeschauen gesehen - und notiert

... Pyjama aus Baumwolltrikot: Hosen einfarbig rosa mit Aufschlägen rosa-weiß gestreift. Bluse lose hängend rosa-weiß gestreift mit einfarbigem Rollkragen und Aermelbündchen.

... Schwarze Strickweste mit Vorderteil aus schwarzem Wildleder.

... Ansteckblüten aus kleinen Fellresten aus Hermelin, Ozelot oder Nerz.

... auf einem grünen glockigen Filzrock, 20 cm über dem unteren Saum ein buntbesticktes Satinband, das durch eine große Messingschleife gezogen wird.

... Weißes Wollkleid, sehr schlicht im Schnitt, der glockige Rock mit plastischen Blüten bestickt aus schwarzen Wollfäden.

... Schwarzes Jerseykleid mit eingewebten Silberfäden, am Ausschnitt eine große silberne Spange.

... Enganliegendes schwarzes Tüllhäubchen reich bestickt mit Pailletten als Kopfputz für den Abend.

... Winterliches Wollkostüm aus schwarzweißem Tweed. Darüber ein Mantel aus demgleichen Stoff, gefüttert mit Persianer.

... Braun-schwarz-rot gemusterter Tweedrock, dazu einfarbige Bluse aus brauner Wolle mit großer Krawatte aus dem gemusterten Stoff.

... winterliches graues Wollkostüm mit blusigem Rücken und einem Taillenteil aus grauem Persianer.

GUG

Glück auf dem Berghammerhof

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Falkerg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(6. Fortsetzung)

Da stand also die Maschine verlassen und einsam auf einem Waldweg und der Jäger Kagerer brachte sie wieder auf den Hof zurück, wobei es ihm nicht darauf ankam, die Legende zu verbreiten, daß er ihretwegen mit den Räubern einen harten Kampf zu bestehen gehabt habe.

Man ließ also den alten Brauch wieder aufleben und führte die Kirchenwacht wieder ein. Es wurde reihum abgewechselt, jeden Sonntag traf es einen andern Hof und das dazu bestimmte Mannsbild hatte mit der Hellebarde das Dörflein auf und ab zu gehen.

Heute traf es den Berghammer Wastl. Er saß oben bei dem Bank an der Kirchenmauer, hatte die Hellebarde über die Knie gelegt und war ganz eingefangen von der Stille dieser Sonntagsstunde. Vorhin war er schon durch den Weiler gegangen und die Hausmagd vom Wimmer hatte ihm ein Stückl Geselchtes das sie gerade zusetzte, zugesteckt. Das hatte er nun gegessen und nun saß er da und hing seinen Gedanken nach. Kühne, ja fast verwegene Gedanken waren es, die ihm zu schaffen machten. Die Sall war allein im Haus und mußte das Essen kochen, bis die andern aus der Kirche kamen. Wann traf das schon auf, daß er die Sall allein haben konnte. Er war sich nur nicht klar, wie er es einleiten sollte. Rings um ihn sangen die Vögeln, auf den Höfen gackerten die Hennen und zuweilen klatschte ein frühreifer Apfel ins Gras. Zwischen dem Apfellaub sah man den Rauch aus den Essen kerzengerade in die blaue Luft steigen. Das Wetter blieb also noch schön.

Der Wastl gab sich innerlich einen Ruck und stand auf. „In Gottesnamen! Probieren mirs halt. Mehr wie runterhaun kann sie mir keine."

Die Hellebarde unter den Arm gezwickt, ging er langsam über den Hof, legte sich gerade die Einleitung nochmals zurecht als die Sall gerade drall und frisch aus der Haustür trat.

Bei diesem unvermuteten Anblick verlor er wieder alle Kuragie. Seine Augen schmachteten hinter ihr her, als sie zur Scheiterbeige ging und einen Arm voll Holz holte. Locker schlug das Röckl um ihre festen Waden, die weißen Puffärmel leuchteten wie Schnee. Seufzend umklammerte er den Spieß. Da drehte sie den Kopf nach ihm und sagte freundlich: „Komm einer, Wastl, dann richt ich dir eine Brotzeit her."

Das war eine Himmelsbotschaft für ihn. Es rührte ihn bis auf den tiefsten Grund seiner Seele. Das Mädel verschwand wieder im Haus und der Wastl überlegte nur noch, ob er nun statt der Hellebarde nicht doch lieber die Geißl mitnehmen solle, denn der Wimmer Schorschl hatte ihm doch gesagt: „Wenn du zum Weibe gehst, da vergiß die Geißl net!" Er ließ also seine Hellebarde unter die Nische des hl. Florian, nahm die Peitsche von der Stalltüre und sprach dabei den Satz aus dem bewußten Büchl vor sich hin, den er auswendig gelernt hatte:

„In der Macht der Dame liegt es, Gefühle zu erwecken oder in Schranken zu halten."

Er sah dabei nicht, daß die Sall den Kopf aus dem Küchenfenster gesteckt hatte und nach ihm aussah.

„Mit wem redest denn du, Wastl?"

Er erschrak, wie ein Mensch, unter dessen Füßen die Erde bricht.

„Mit wem ich red? Mit dem — lieben Gott. Ja, mit dem Himmelvater, da bin ich per du, weißt. Bitt hab ich ihn, daß er mich stärkt und erleuchtet und daß er mir Kraft verleiht."

„Geh Wastl, zu was brauchst denn du Kraft."

„Daß ich deine Ohrfeigen besser aushalten kann."

Die Sall lachte und er sah, wie dabei die Ader an ihrem Hals zuckte und wurde noch verliebter.

„Hast eine Brotzeit, Sall?"

„Ja, geh nur einer, Wastl."

Die Brotzeit stand schon am Tisch. So ein gutes Madl wie die Sall war, Der Wastl legte die Peitsche neben sich auf die Bank und begann zu essen. „Die Wimmerin hat mir heut auch schon ein Stückl Geselchtes gegeben", sagte er dabei.

Die Sall schürte gerade im Ofen nach. Dann drehte sie sich um und kam an den Tisch. „Und trotzdem kannst jetzt schon wieder essen? Sag einmal Wastl, wo tust denn du das alles hin?"

Er zuckte mit den Achseln und ließ wieder einen Brocken, so groß wie eine halbe Faust, verschwinden.

„Die Liebe des Mannes geht durch den Magen, das ist schon was altes!"

„Bei dir muß aber d' Lieb mit einem Schnellzugstempo durch den Magen laufen."

„Wieso?"

„Weil du sonst schon längst Darmverschlingung kriegen hättst müssen. Na, na, Wastl, is nur, es ist net bös gemeint. Trotzdem, es ist unheimlich, was du essen kannst. Du brauchtest glatt vier Lebensmittelkarten und die Schwerarbeiterzulag auch noch. Aber was ich sagen wollt." Die Sall setzte sich neben den Wastl auf die Bank. „Ja, wegen der Ohrfeigen. Du werst schon wissen, warum daß du sie kriegt hast. Wer werd denn gleich so frech sein."

Der Wastl sah sie an und schluckte.

„Überhaupts hab ich dich bloß steicheln wollen", sprach die Sall weiter. „Aber du bist mit dem Kopf so schnell hergrennt, daß eine Ohrfeign draus geworden ist."

„Ahn, so schaun also bei dir die Liebesstreicheri aus." Wastl war nun fertig mit dem Essen und putzte das Messer an seiner Lederhose ab.

„Magst noch was, Wastl?"

„Naa, jetzt langts mir mit dem Essen. Vorerst wenigstens."

„Hast Durst, Wastl?"

„Durst hab ich immer. Am meisten nach dir."

„Ah geh du, red doch net so komisch daher." Sie stupste ihn mit dem Ellbogen in die Seite. „So komisch wie du daher redest, Wastl."

„Es ist aber mein heiliger Ernst, Sall. Es liegt überhaupt bloß bei dir, Sall. Du hast es in der Hand, denn es steht geschrieben, nur in der Macht der Dame liegt es, Gefühle zu erwecken."

Es rührte sich etwas unter ihrem Brustfleck. Noch näher rückte sie an ihn heran. Sie lächelte ihn an.

„Das hast aber schön gesagt, Wastl. Aber sag einmal, warum bast du denn die Geißl bei dir?"

„Weil es geschrieben steht, du sollst niemals nicht ohne Geißl zum Madl gehn."

„Ab so is dös? Warum denn?"

„Warum?" Der Wastl kratzte sich hinterm Ohr. „Daß man gleich was in der Hand hat, wenn einem ein anderer ins Gäu gehn möcht."

„Du, sag einmal, Wastl. Hab ich auch schon einmal ein Gefühl aufgeweckt in dir?"

Eins meinst bloß? Zehne lange net."

Nun hätte eigentlich ein großer Augenblick folgen müssen. Sie zogen so nahe beisammen, es war so still und warm im Raum Im großen Hafen hinten kochte die Fleischsuppe und eine Fliege brummte eintönig um das Glas der Glühbirne. Die Sall war voller Erwartung, sie war ihm geneigt auf ihre Weise, das mußte ein Blinder sehen. Aber sie konnte ihm das Zuckerstückchen nicht doch gleich direkt in den Mund schieben Fand er denn wirklich nicht den Mut zu befreiender Tat? Da fragte sie ihn noch:

„Wie ist denn das, Wastl?"

Der Wastl sah sie an, so ehrlich und treuherzig, daß es einen Stein erweichen hätte müssen.

„Da ist also zuerst einmal das Friern Das geht beim Haar an und hört bei den Haxn auf. Dann wieder kommen die schnellen Hitzen, grad als wenn inwendig alles brennen tät. Das wechselt immer ab. Bald kalt, bald heiß. Und dann — die schlaflosen Nächt und die harten Träum."

„Was? Träumt hast auch schon von mir? Komm Wastl ruck ein bißl näher her zu mir. Das mußt mir genau erzählin."

(Fortsetzung folgt)

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,85 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 14 Freitag, den 17. Februar 1956 Jahrgang 8/56

Die Woche

Während die freie Welt sich um Frieden und Unabhängigkeit der Völker bemüht, trat in dieser Woche ein neuer mächtiger Mann ans Tageslicht: Chruschtschew. Er wird von der Weltpresse als der neue Diktator der Sowjetunion bezeichnet. Nichts vermag sich auf ein Volk und auch auf dessen Nachbarn so tragisch auszuwirken wie eine Diktatur, wir haben das selbst erlebt. Sie kann von einer Partei ausgeübt werden, ist aber am schlimmsten dann, wenn alle Macht in den Händen eines Mannes liegt. Betrachtet man die Ereignisse dieser Woche so, dann kann man nur sagen: Sehr, sehr nötig ist es, sich über die närrischen Tage, die zu Ende gegangen sind, hinaus eine gehörige Portion Humor zu bewahren. Sonst kämen wir -- betrachten wir die politische Lage — aus der Aschermittwochstimmung überhaupt nicht mehr heraus.

Humor bewies jener Diktator, der irgendwo in Südamerika im vergangenen Jahre gestürzt worden war, seibst. In der Presse des befreiten Landes erschienen nach dem Sturz des Allmächtigen ausführliche Berichte über das muntere Privatleben des ehemaligen Staatschefs. „Da sieht man mal", sagte dieser, als er im Exil die peinlichen Publikationen las, „wohin die demokratische Pressefreiheit führt: zur reinen Pornographie."

Nun, das ist ein Witz. Witzig könnte man auch die Rede des Ersten Parteisekretärs der sowjetischen Kommunistischen Partei zu Beginn des 20. Parteikongresses in Moskau nennen, der sich einmal zur friedlichen Koexistenz bekannte, zum anderen aber „das Heraustreten des Sozialismus aus den Grenzen eines Landes und seine Verwandlung in ein weltweites System" ankündigte. Leider sind diese Feststellungen aber zu ernst. Denn: Mit Koexistenz bezeichnet man den Zustand des friedlichen Nebeneinanderlebens von Staaten mit verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Systemen. Wie das aber zu vereinbaren ist mit der Ankündigung vom „Heraustreten des Sozialismus aus den Grenzen des einen Landes" — das erscheint rätselhaft.

So erklärt beispielsweise die Basler „Nationalzeitung" zur Rede Chruschtschews: „Zwischen Koexistenz und dem „Triumph des Sozialismus" will Chruschtschew keinen Widerspruch sehen. Unverblümt hat der Parteigewaltige ausgesprochen, daß die Weltrevolution die große Aspiration bleibe. Die Ziele der Sowjetunion sind weit gesteckt. An ihrem Ende steht eindeutig die Pax sovietica und nicht der „Geist von Genf". Die freie Welt sollte sich klar werden, was dies bedeutet und wie sie darauf wirkungsvoll reagieren kann."

Die ganze Weltpresse hat sich in langen Kommentaren mit der Rede Chruschtschews beschäftigt, der allgemein als der neue Diktator der Sowjetunion bezeichnet wird. Er sei mit der Macht des verstorbenen Stalin ausgerüstet. Die nach Stalins Tod proklamierte „kollektive Führung" sei endgültig aufgegeben worden. „Chruschtschew, der neue Diktator", lautet die Schlagzeile der englischen „Daily Mail", deren diplomatischer Korrespondent schreibt: Die Rede Chruschtschews muß mit einer großen Portion Salz geschluckt werden. Wir würden die sibirischen Salzbergwerke als Hilfe empfehlen, um diesen Unsinn zu schlucken. Die eigentliche Sache an der Rede Chruschtschews ist, daß er eine Schwerindustrie auf Kosten des Wohlergehens der russischen Massen immer weiter vorantreiben will. Die Gefahr für unser Land liegt nicht so sehr in den sowjetischen Rüstungsanstrengungen, die offensichtlich sind, sondern in den industriellen Bemühungen."

So hörte die freie Welt mit gemischten Gefühlen die Worte, die ein früherer Holzarbeiter, der Sohn eines Bergmannes, im gleißenden Scheinwerferlicht im weißen und goldenen Palast des Kreml sprach — als neuer Stalin.

In ein blütenweißes seidenes Gewand gekleidet war der Sultan Mohammed V., als er in Paris für die Unabhängigkeit Marokkos eintrat. Im prunkvollen Rahmen des Elysée-palastes haben dort die Verhandlungen begonnen, in denen die künftige Stellung Marokkos festgelegt werden soll. Weine der besten Jahrgänge konnten während eines Galaessens als Auftakt ebensowenig wie Orangensaft darüber hinwegtäuschen, daß die Verhandlungen sehr schwierig sein werden. Selbst Mandelmilch überzeugte die Marokkaner nicht davon, daß alles recht friedlich verlaufen werde. Zur vollen Unabhängigkeit gehört nach Ansicht des Sultans die Aufhebung des Protektoratsvertrages von Fez von 1912 und die Wiederherstellung der Einheit Marokkos. Unabhängigkeit und Einheit seien untrennbar miteinander verknüpft. Staatspräsident René Coty hat bisher erklärt, Marokko solle den Status eines unabhängigen, durch dauernde Bande mit Frankreich verbundenen Staates erhalten. Der Geist der französisch-marokkanischen Freundschaft müsse die Verhandlungen tragen. Sie wurden bis nächsten Mittwoch vertagt. Sie werden, wenn es um eigene marokkanische Streitkräfte und eigene diplomatische Vertretungen Marokkos geht, wahrscheinlich keinen Mandelmilch-Charakter mehr haben. Denn bisher waren Verteidigungsfragen und die Vertretung Marokkos nach außen ausdrücklich Frankreich vorbehalten.

Mit dem „Graben" begann es ...

In unserem eigenen bundesrepublikanischen Hause hat sich in dieser Woche ein Kampf zugespitzt, in dem viel von Demokratie, mitunter aber auch von Diktatur die Rede war: In der Bundeshauptstadt stieg am Aschermittwoch die Spannung hinsichtlich der Lage in Düsseldorf auf den Höhepunkt. Wird Arnold als Regierungschef des größten Bundeslandes, Nordrhein-Westfalen, gestürzt? Mit dem „Graben", den die CDU/CSU ins Wahlrecht bringen wollte, hatte es begonnen. Sie trat von dem Plan zurück, damit der Koalitionspartner FDP nicht denken solle, man wolle ihm bei der nächsten Wahl zum Bundestag das Wasser abgraben. In Nordrhein-Westfalen aber ist die FDP mißtrauisch geblieben. Man sprach von der Gefahr eines Ein-Parteien-Systems. Man zitierte den Ausspruch eines CDU-Politikers, der da sagte: „Wenn die CDU in einem Raume tagt, in dem nur das Bild von Adenauer hängt, dann sprechen 50 Prozent kein Wort . . ." Doch wurde mittlerweile die FDP aus eigenen Reihen darüber belehrt, daß sie nicht das geringste zu befürchten hätte, was auch nur um irgendeine Art Diktatur zahmster Art erinnern könnte. Die vier FDP-Minister des Bundeskabinetts warnten vor dem Sturz Arnolds. Und die SPD, die Hauptpartnerin bei einer neuen Regierungskoalition, sah einen Warnschuß aus einer Richtung, aus der man es gar nicht erwartet hätte. Das offizielle Organ des Deutschen Gewerkschaftsbundes, die „Welt der Arbeit", betonte, daß der geplante Sturz der Regierung Arnold sehr leicht „auch der SPD wenig Freude bereiten" könne. Er würde dem demokratischen Gedanken in Deutschland nicht dienlich sein.

Der Landtag von Nordrhein-Westfalen hat nun gestern die Sitzung abgehalten, in der man sich grundsätzlich über die Formen der deutschen Innenpolitik auseinandersetzte und die SPD und FDP ihren Mißtrauensantrag gegen die Regierung Arnold einbrachten und begründeten. Abgestimmt wird erst am Montag. Auf jede einzelne Stimme kommt es an. Und so mußten FDP und SPD in die Politik einen Partner einkalkulieren, der garnicht für eine Koalition vorgesehen ist: Den Frost, einen Diktator, gegen den kein demokratisches Kraut gewachsen ist. Bis Montag, so empfahlen die Fraktionen ihren Mitgliedern, solle niemand Düsseldorf verlassen. Man will verhindern, daß nicht irgendeine Stimme fernab vom Landtagsgebäude im Schnee stecken bleibt oder auf dem Eise ausrutscht . . .

Filmtheater und Jugendschutz

In den Filmtheatern muß ein Auszug aus den Jugendschutzbestimmungen an für jedermann sichtbarer Stelle ausgehängt werden. Nach dem Gesetz muß sowohl an der Kasse der Filmtheater als auch an den Schaukästen in den Theatervorräumen und an der Außenfront die Filme über die Zulassung von Jugendlichen genau deklariert sein. Es darf also je nachdem heißen: Jugendliche ab 6 Jahre zugelassen, Jugendliche ab 10 Jahre zugelassen oder Jugendliche unter 16 Jahren nicht zugelassen.

Außerdem ist es erforderlich, daß Vorspannfilme, die zur Vorführung vor Jugendlichen nicht zugelassen sind, bei Filmveranstaltungen, zu denen Jugendliche zugelassen sind, unter keinen Umständen gezeigt werden dürfen.

Die Uebersicht

Hitzige Abgeordnete. In der Französischen Nationalversammlung kam es zu einem hitzigen Handgemenge. Tätlich wurden mit Faustschlägen Abgeordnete der Kommunisten und Sozialisten einerseits und Anhänger der Antisuezbewegung Pierre Poujades von der äußersten Rechte auf der Gegenseite. Präsident Le Trocquer ließ sofort die Galerien räumen und hob die Sitzung auf, aber trotzdem tobte der Kampf vor der Tribüne weiter. Einzelne Abgeordnete begannen mit Stühlen zu werfen. Von einem der Abgeordnetensitze wurden Feuerwerkskörper losgelassen.

Bundeskabinett tagte. Das Bundeskabinett hat das Organisationsgesetz, das die Spitzengliederung der Streitkräfte regelt, im wesentlichen verabschiedet.

Zur CDU. Die Bundesminister Oberländer und Kraft sowie fünf weitere frühere Mitglieder des Gesamtdeutschen Blocks/BHE werden in der nächsten Plenarsitzung des Bundestags in die CDU/CSU-Fraktion aufgenommen.

Auf „Begehrlichkeit" verzichten. Bundesfinanzminister Fritz Schäffer appellierte an das deutsche Volk, „auf Begehrlichkeit zu verzichten". Nur so könnten die Verteidigungsaufgaben finanziert werden, ohne daß die Steuern erhöht und die sozialen Leistungen vermindert werden müßten.

Heeresflugzeuge. Das Bundesverteidigungsministerium hat den Dornier-Flugzeugwerken in Friedrichshafen einen Auftrag zum Bau von 428 Flugzeugen des Typs „Do 27" erteilt. Die einmotorigen Maschinen sollen beim Heer als Verbindungs- und Aufklärungsflugzeuge eingesetzt werden.

„Hessen-Starkenburg". Der hessische Innenminister hat im Einvernehmen mit dem Kultusministerium den Behörden im Regierungsbezirk Darmstadt empfohlen, den traditionellen Namen „Hessen-Starkenburg" wieder als Landschaftsbezeichnung für das Gebiet zwischen Rhein, Main, Neckar und den östlichen Ausläufern des Odenwaldes zu verwenden. Damit sei aber keine Wiedereinführung des Namens Starkenburg im staatsrechtlichen Sinn gemeint.

Schwarzsender. Die Schweizer Postverwaltung hat 28 Schwarzsender ausfindig gemacht und ausgehoben. Die Besitzer der beschlagnahmten Geräte müssen mit Gefängnisstrafen rechnen.

Keine Bedenken. Eisenhowers Ärzte haben keine Bedenken dagegen, daß der Präsident erneut kandidiere.

Neuer Staatspräsident. Der bisherige Ministerpräsident Urho Kekkonen (Agrarpartei) ist in Helsinki für die nächsten sechs Jahre zum finnischen Staatspräsidenten gewählt worden.

Schloß für Rasputin-Mörder. Fürst Jussopow, der Mörder Rasputins, erhielt in einem seit Jahren dauernden Prozeß nunmehr endgültig das Schloß und Gut von Kerloet in der Bretagne zugesprochen. Das Schloß und das dazugehörige Gut waren im Jahre 1891 von der Gräfin Chauveau, einer Urgroßmutter Jussopows, dem Departement Finistère unter bestimmten Bedingungen vermacht worden.

Wölfe. In der Nähe von Knesebeck im niedersächsischen Kreis Gifhorn wurde bei einer Treibjagd ein Wolf erlegt. Das Tier hatte mehrere Rehe gerissen. In den letzten Jahren sind im norddeutschen Heidegebiet schon mehrere Wölfe erlegt worden.

Studenten und Wehrdienst. Der Verband Deutscher Studentenschaften hält es für dringend erforderlich, daß es jedem Studenten ermöglicht werde, den Zeitpunkt seiner Wehrpflicht bis zum Abschluß eines ordentlichen Studiums frei zu wählen.

Keine Massenimpfung. Gegen die Freigabe des Kinderlähmungsimpfstoffes für Einzelimpfungen bestehen nach Ansicht des Bundesgesundheitsamtes keine wesentlichen Bedenken. Massenimpfungen kämen im Bundesgebiet jedoch zur Zeit noch nicht in Betracht. Das ist das Ergebnis eines Zwischengutachtens des Bundesgesundheitsamtes, das vom Bundesinnenministerium bekanntgegeben wurde.

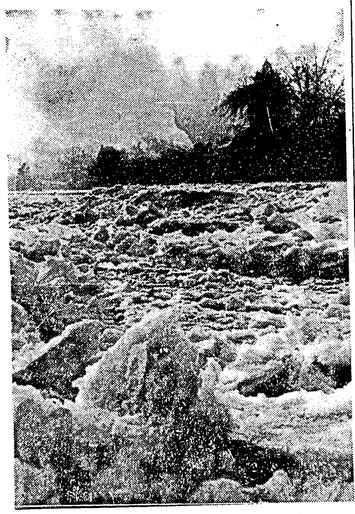
Wieder Totogelder. Der Regierungspräsident in Darmstadt hat erneut 130 000,— DM aus dem Ertrag des Hessentotos zur Förderung von Sportstätten zur Verfügung gestellt. Davon erhalten die Städte Darmstadt 13 000,— D-Mark, Offenbach 10 500 ,— D-M, Babenhausen 10 000,— DM, Gießen 8000,— DM, Neu-Isenburg 7000,— DM, Bensheim 6000,— DM und Heppenheim 4000,— DM. Die restlichen Mittel verteilen sich auf 15 Gemeinden in Starkenburg und Oberhessen.

Der Frankfurter Zoo war im letzten Jahre von 1 377 000 Menschen (gegenüber 1 234 000 im Jahre zuvor) besucht. Der Zoo kann über viele Zuchterfolge berichten. Auch wurden größere wissenschaftliche Versuche und Expeditionen unternommen.

Dicke Schneedecke von Nord bis Süd

Katastrophale Verkehrslage am Rhein, auf dem sich Eisschollen meterhoch türmen

Zum strengen Frost gesellten sich in der ganzen Bundesrepublik riesige Schneemassen. Hier und da traten heftige Stürme auf. Vom Norden bis zum Süden wurden Schneedecken von 20 Zentimeter Höhe gemeldet. Verwehungen ließen vielenorts den Verkehr erlahmen. So mußten auf der Autobahn zwischen Darmstadt und Mannheim 3 Schneeräumgeräte eingesetzt werden. Die Züge der Bundesbahn hatten gleichfalls Verspätungen. Über dem Schwarzwald raste ein Sturm mit hundert Kilometer Stunden - Geschwindigkeit. Küsten, Kanäle und Flüsse liegen unter dicken Eisschichten. Im Kreis Lüneburg überqueren Kraftfahrzeuge das Eis der Elbe. Eisbrecher vermochten es nicht, die Eisbarriere oberhalb der Lorelei auf dem Rhein zu durchbrechen. Die wichtige rheinische Bundesstraße 42 mußte zwischen Rüdesheim und Köblenz gesperrt werden, weil dort das Hochwasser eine Höhe von 1,50 Meter erreicht hatte. Auch eine Umgehungsstraße mußte mittlerweile gesperrt werden. Der gesamte Verkehr von Koblenz aus wird jetzt über den Taunus in das Rhein - Main - Gebiet geleitet. Auf dem Rhein türmen sich manchenorts die Eisschollen zu hohen Bergen. Auf der Donau beträgt die Länge des mit Eis bedeckten Stromes nunmehr 186 Kilometer. Zum ersten Mal seit 1928 ist der Inn auf einer Länge von 40 Kilometer völlig zugefroren. Vom Treibeis im Küstengebiet der Nord- und Ostsee nimmt man an, daß es die Insel Helgoland erreicht. Diese Insel hat vorsorglich größere Mengen Trinkwasser bekommen. Die Kohlenversorgung der Stadt Bielefeld steht vor dem Zusammenbruch, erklärte dort der Oberbürgermeister. Und Bundeskanzler Dr. Adenauer mußte sein Arbeitszimmer räumen, weil durch die Decke das Schneewasser tröpfelte . . . — Unser dpa-Bild zeigt die Eismassen auf dem Rhein bei Oberwesel.



Aus STADT und Land

Langen, den 17. Februar 1956

Du wirst sitzenbleiben

Böse Vorahnungen

Wenn auch draußen noch der Winter regiert, so sind es nur noch — oder Gottseidank noch — sechs Wochen bis zu Ostern. Tränen fließen aber heute schon oft über das Schulheft, wenn eine barsche Stimme sagt: „Du wirst sitzenbleiben, wenn Du nicht fließiger bist!"

Ja, das ist der Ernst im kleinen Leben, und „sitzengeblieben" ist ein böses Wort, ein häßliches Wort. Wieviel Tränen sind seinetwegen schon vergossen worden und wieviel werden, wenn Ostern, die Zeit der Versetzung naht, immer und immer wieder vergossen werden. Schon schwebt das drohend Ungewisse für manchen, dem es schwer fällt oder der es sich gar zu leicht gemacht hat, als bange Sorge jugendlichen Schülerherzens in noch ungewisser Zukunft, schwebt aber auch als ein Verhängnis über manchem achtbaren Haus, denn sitzenbleiben ist gewöhnlich eine Familienangelegenheit.

Ja, es ist ein Kreuz um das Sitzenbleiben. Es ist die Tragik mancher Jugend und doch ist es nicht das Verhängnis, für das man es zu nehmen gewohnt ist. Gar mancher unserer Allergrößten ist auch einstmals so nach Hause geschlichen als Sitzengebliebener und ist doch im Leben höher hinauf gekommen als viele von denen, die die Zensur voll gewohnter Einsen, im freudigen Stolz ihrer Leistungen nach Hause eilen konnten.

Nicht jeder Kopf ist für Schulweisheit geschaffen und mit gutem Willen läßt sich viel Versäumtes wieder ausgleichen. Es ist eine feststehende Tatsache, daß jeder gesunde Mensch irgend eine besondere Begabung hat, die auch gefördert werden muß. Und die Hauptsache: Auf Herz und Charakter kommt es an.

Dies sei gesagt zum „Trost" für diejenigen, denen Böses jetzt schon schwant.

☆

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Margarethe Knöss, Wiesgäßchen 30, zum 79. Geburtstag am Samstag, 18. Februar, und Herrn Phillipp Adam Steitz, Leukertsweg 60, der am gleichen Tage achtzig Jahre alt wird;

. . . Frau Susanne Dauber, Rheinstraße 16, zum 82. Geburtstag am Sonntag, 19. Februar;

. . . Frau Amalie Helmreich, Bahnstraße 52, zum 83. Geburtstag am Montag, 20. Februar, und Frau Dora Wehner, Friedrich-Ebert-Straße 14, die am gleichen Tage das 86. Lebensjahr vollendet.

Allen Hochbetagten wünschen wir einen gesegneten Lebensabend.

* **Heimkehrer treffen sich.** Der Kreisverband Offenbach der Heimkehrer hat zu einem Begrüßungsabend jene Schicksalsgenossen eingeladen, die vom Oktober vorigen Jahres an wieder nach Hause kamen. Das Treffen findet in der Gaststätte Bartmann in Offenbach am Samstag, 18. Februar, statt. Aus Langen fährt Herr Martin Hoffmann zu dem Begrüßungsabend. Ihn begleiten die Kreisvorstandsmitglieder Walter Alt und Philipp Schlapp.

* **Gerätewettkampf.** Es ist noch nicht lange her, daß die besten hessischen Turner die Freunde der Turnerei mit ihren schönen Leistungen begeisterten. Nun tritt die Vereinsturnmannschaft des Tv. 1862 Langen gegen Walldorf und Treburr zum Rückkampf in Langen an. Er wird am Samstag, 25. Februar, ausgetragen.

* **Jahrgang trifft sich.** Am Montag, 20. Februar, trifft sich der Jahrgang 1910/1911 im Hotel Weingold. Näheres ist aus einer Anzeige in dieser Ausgabe zu ersehen.

* **Familienabend.** Der Landwirtschaftliche Verein hält am 25. Februar seinen Familienabend ab.

* **Mozartkonzert.** Auf das Mozartkonzert des Realgymnasium wird noch einmal hingewiesen: Es findet am Samstag um 20 Uhr in der neuen Turnhalle statt.

Ländliches Seminar in Götzenhain

Das dritte Ländliche Seminar für die Kreisgruppen Offenbach und Dieburg im Bund der Hessischen Landjugend findet heute und morgen in der „Krone" in Götzenhain unter der Leitung des Landwirtschaftlichen Oberlehrers Majunke statt. Heute um 13 Uhr werden die Teilnehmer begrüßt, denen um 14 Uhr Dr. Hartmann vom Hessischen Bauernverband den ersten Vortrag über das Thema „Einfuhrregelung und Zoll sowie Marktgeschehen" hält. „Die Einkommensteuer des Bauern" behandelt H. Angermaier, „Steuerrecht und Steuerpflicht" Geschäftsführer v. Zeddelmann. Um 21 Uhr beginnen praktische Übungen. Morgen sprechen Regierungsrat Medicus über „Volkswirtschaftliche Bedeutung der Flurbereinigung", Bürgermeister Leinhardt, Götzenhain, über das Thema „Warum Mitarbeit des Gemeindebürgers?" und Notar Heyl aus Dieburg über Erbrecht, Ehevertrag und Gütergemeinschaft. Für 19 Uhr ist ein Abschlußabend vorgesehen.

Aus der evangelischen Gemeinde

Am 21. Februar jährt sich der Todestag Martin Luthers zum 410. Male. Der Evangelische Bund gedenkt mit der ganzen evangelischen Welt am Sonntag in festlichen Gottesdiensten dieses Tages. In Langen predigt an diesem Sonntag Herr Dekan Eckert (Offenbach), ein Sohn unserer Stadt, in der Stadtkirche und hält um 20 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus, Bahnstraße 46, einen Vortrag über Martin Luther und seine bleibende Bedeutung für die Gegenwart. Der Saal ist geheizt, der Eintritt frei.

Stadt und Land in Schnee und Eis

Schneepflüge auf der Bundesstraße — Manche Schulen geschlossen — Mahnung an den Bürger: Ans Streuen, an die Vögel und die Tiere im Walde denken!

Langen trägt ein prächtiges Winterkleid. Das erfreut das Auge, das erfreut jedermann, der mit Schneeschuhen oder Schlitten sich ergötzen kann. Das Leben der Stadt wurde aber, als sich der reiche Schneefall zum immer noch starken Frost gesellte, leider auch auf mannigfache Art behindert.

Schwieriger Verkehr

So war es für Autos und Motorräder am Mittwoch schwer, Nebenstraßen in Langen zu befahren. Die Kraftfahrzeuge folgten vorhandenen Spuren. Wer abwich, kam in manchen Fällen nicht weiter. Auf der Bundesstraße 3 wurden zwischen Frankfurt und Darmstadt Schneepflüge eingesetzt. In Langen konnte sich die Stadt auch nicht allein auf die Bürger verlassen, daß der Schnee weggeräumt werde. Das war ihnen bei den Massen auch gar nicht zuzumuten. So setzte die Stadtverwaltung Arbeiter ein, die dafür sorgten, daß auch die Radwege benutzt werden konnten. Mittlerweile ist der Schnee auf den Fahrbahnen gefroren; als spiegelblankes Parkett bringt er eine neue Tücke in den Verkehr. Immer wieder erinnert die Stadtverwaltung daran, daß niemand seine Streupflicht vernachlässigen solle.

Neue Frostschäden

Eine große Zahl Wassermesser ist durch den bitteren Frost in Mitleidenschaft gezogen worden. Auch die Leitungen sind hier und da eingefroren. Schuld daran ist auch der Umstand, daß nicht genügend für den Schutz der Leitungen gesorgt wurde. Die Zuleitungen in der Erde sind kaum vom Frost betroffen worden. Mit der Gasversorgung klappt es; mit Einschränkungen rechnen die Stadtwerke nicht. Lediglich die Gaslampen litten unter der Kälte, weil Zünder eingefroren waren. Auch in manchen Häusern froren Gasleitungen ein. Der Stromversorgung konnte der Frost zum Glück nichts anhaben. Die Stadtwerke registrieren einen höheren Verbrauch an Gas und Strom, weil neben Öfen, die man mit Kohle und Holz füttert, zusätzliche Heizgeräte benutzt werden.

Mangel an Kohle

Dieser erhöhte Verbrauch an Gas und Strom wird nicht so schnell überwunden sein. Denn eine neue Kältesorge trat an die Stadt wie auch an viele Bürger. Die Brennstoffvorräte sind zur Neige gegangen. Die Lager der Händler sehen bescheiden aus. Der Nachschub will nicht so recht klappen. Die Wallschule, die Schule an der Frankfurter Straße und die Kirchschule mußten den Unterricht einstellen, weil sie nicht mehr heizen können. Wenn nicht bald Nachschub kommt, wird es auch in anderen Schulen „Kälteferien" geben.

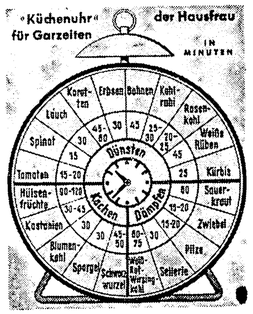
Gesund oder nicht?

Klarer Frost soll bekanntlich gesundes Wetter sein, wenn er nicht durch eisigen Wind gefährlich wird. Dieser Theorie mag man Glauben schenken, wenn man an die Langener „Mörser-Kinder" denkt. Viele hatten in den letzten Wochen diese Kinderkrankheit. Doch ist sie jetzt abgeflaut. Von Neuerkrankungen hörte man nichts. Manche Leute mußten sich aber während dieser Kälteperiode gar

Von Frauen - für Frauen

Dämpfen und Dünsten ist vorteilhaft

Die ernährungswissenschaftlichen Erfahrungen lehren uns eindeutig, daß die Zeit des Kochens, nennen wir es beim richtigen Namen — des „Verkochens" unserer Nahrungsmittel, vorbei ist. Wenn die Hausfrau früher ihr Essen



zubereitete, mußte es aus allen Töpfen auf den Herd dampfen. So wurden aber die wichtigsten und notwendigen Aufbaustoffe unserer Ernährung leider oft restlos zerstört. Das Gemüsewasser goß man überdies noch in den Rinnstein — und verlor damit 50 v. H. der wertvollen Aufbaustoffe in unseren Nahrungsmitteln.

Um die für die Ernährung unseres Körpers so wichtigen Aufbaustoffe zu erhalten, gilt es, sich von der „alten Schule" des Kochens zu trennen. Wir sollten alle Gemüsearten nur noch dämpfen oder dünsten! Soweit es die Geschmacksart des Gemüses erlaubt, sollten wir Gemüse auch oft als Rohkost genießen — zum Beispiel: Mohrrüben - Salat, Spinat - Salat, Sauerkraut-Salat.

Am vorteilhaftesten dünstet man Gemüse tropfnaß mit etwas Öel oder Fett im eigenen Saft: so kurz wie möglich. Bei jungen Gemüsen bewirkt Oel als Fettzusatz leichte Verdaulichkeit. Küchenkräuter an das fertige Gemüse gegeben, erweisen sich dabei als schönste Würz- oder Heilpflanzen.

Das gereinigte und geputzte Gemüse legt man auf einen Dampfeinsatz. Falls man einen Topf verwendet, füllt man nur so viel Wasser hinein, daß das Gemüse berührt wird. Aus diesem Dampfwasser macht man Suppen oder Saucen.

Am besten schmeckt gedämpftes Gemüse wenn man es mit zerlassener Butter anrichtet. So kommen die im Gemüse vorhandenen Geschmacks- und Aromastoffe zum Vergnügen des Gaumens am vorteilhaftesten zur Wirkung.

Schwarzwurzeln, Spargel, Blumenkohl oder z. B. Kastanien kocht man möglichst kurz in Wasser gar. Auch die dabei anfallenden Gemüseabfälle und Gemüsestrünke soll man gesondert kochen, und zwar zehn Minuten lang — übrigens auf schwachem Feuer. Die darin enthaltenen Nähr- und Aufbaustoffe ergeben dann eine wertvolle Gemüsebrühe, die sich vielseitig verwenden läßt.

Bitte, vergessen Sie nicht, die „Küchenuhr" mit ihren Garzeiten zu beachten — im Interesse der Gesundheit.

Bitte ein Glas Brennesselcocktail

Wir besuchten die erste Saftbar

„Saftbar" steht in großen Lettern an der Fassade eines Hauses in Berlins Neuer Ansbacher Straße. Und chromblitzende Straßenkreuzer parken neben simplen Mopeds oder Fahrrädern, vor der Tür dieses merkwürdigen „Ladens".

Doch nicht zum Vergnügen kommen schon morgens um 8.00 Uhr die Gäste aus den entlegensten Stadteilen angebraust, sondern ihrer Gesundheit wegen; denn sie vertrauen auf die ausgezeichnete Heilwirkung der ausgeschenkten Spezialitäten.

Als vor einiger Zeit der im kleinen betriebene Gemüsesaftausschank in dem Lebensmittelgeschäft des Ehepaares Hillbricht überhand nahm hatte Frau Hildegard eine Idee. In Zusammenarbeit mit einer namhaften Aerztin stellte die findige Berlinerin eine Gesundheits-Getränkekarte zusammen und eröffnete kurzerhand im selben Hause die erste Saftbar, die überhaupt existiert.

Wie in einer richtigen alkoholischen Bar werden auch hier die gewünschten Getränke vor den Augen der Gäste gebraut und gemixt und die verschiedenen ausgefallenen Cocktails beanspruchen die verrücktesten Mischungsverhältnisse und Zutaten.

Schon für 55 deutsche Pfennige kann man einen echten Brennesselcocktail zwecks Blauerneuerung oder gegen Furunkulose „inhalieren". Der maßvolle Verzehr von diversen Gläschen Birkensaft hat schon gute Erfolge bei Nierenleiden, Gallensteinen, Rheuma und Gicht gezeitigt; und wer an Gelbsucht leidet, dem sei eine Löwenzahnsaftkur zu empfehlen.

Ein zünftiger Petersilienkocktail verspricht u. a. gute Anregung der Drüsentätigkeit und der stete Genuß eines Gläschens Weißkohlsaft

Der Brennessel-Cocktail geht der jungen Dame glatt herunter.

garantiert wunderbare Unterstützung bei Magenentzündungen und Magengeschwüren. Hagebuttensaft und Sauerkrautsaft vervollständigen nebst Rettichsaft und Betesaft und vielen anderen „Tinkturen" die Auswahl auf der Getränkekarte.

Arnim Riedel

Pammerström war nur zerstreut

Kurzgeschichte von Erik Nielsen

Gestern besuchte ich Doktor Pammerström. Nicht daß ich des Lebens überdrüssig gewesen wäre! Da hätte es verläßlichere und schmerzlosere Auswege gegeben! Nein, ich wollte Pammerström nur eine kleine Freude machen. Außerdem hatte ich es eilig, und in solchen Fällen empfiehlt sich Doktor Pammerström; denn in seinem Wartezimmer verliert man keine Zeit.

Auf Aeußerlichkeiten darf man bei Pammerström freilich nicht zu streng achten. Pammerström saß hinter einer Flasche Schnaps.

„Pammerström!" sagte ich, „ich finde Sie schon wieder beim Schnaps!"

„Schnaps", sagte Pammerström und liebkoste die Flasche, „ist der Trost der Verzweifelten!"

„Schnaps", sagte ich energisch, „ist die Geißel der Menschheit! Sie sollten wirklich ..."

Pammerström prostete mir zu. „Holen Sie sich ein Glas und setzen Sie sich!" sagte er. Er war wirklich ein netter Kerl.

„Sie haben Kummer?" erkundigte ich mich teilnehmend.

„Ich habe", sprach Pammerström und schenkte uns beiden ein, „soeben meinen vorletzten Patienten von seinen Leiden befreit."

„Ich verstehe", sagte ich ergriffen, „ich verstehe! Es muß einen Arzt hart ankommen, wenn er am Bett eines guten Patienten steht und erkennen muß, daß alle Menschenkunst da vergeblich ist."

„Vergeblich", sagte Pammerström, „war meine Kunst eigentlich nicht. Im Gegenteil, sie hatte eine ungewöhnliche Wirkung. Ich habe aus Versehen die Ampullen verwechselt und ihm eine tödliche Spritze gegeben."

Mich warf diese Eröffnung nahezu vom Stuhl. „Pammerström", sagte ich entsetzt, „das ist ja fürchterlich!"

„Ja", seufzte Pammerström.

„Pammerström", keuchte ich, „das ist ja unfaßbar! Wie kann so etwas geschehen?!"

Pammerström schüttete seine Aktentasche auf dem Fußboden aus. „Finden Sie sich zwischen all diesen Ampullen zurecht?"

„Pammerström", sprach ich kalt, „ich gehe!" Und ich setzte mit Nachdruck mein leeres Glas auf einen umgestülpten Eimer.

„Nach dem dritten wollte ich auch gehen", sagte Pammerström leise. „Ich nahm mir das Leben, das heißt, ich wollte es. Aber ich habe mich wohl wieder in der Ampulle vergriffen und mir irgendein harmloses Zeugs eingespritzt."

Pammerström seufzte und nahm einen tiefen Schluck. Ich nahm meinen Hut.

„Was wollten Sie überhaupt bei mir?" fragte Pammerström.

„Ich habe Halsschmerzen", sagte ich kühl.

„Ich schreibe Ihnen etwas auf!"

„Wollen Sie mir nicht wenigstens vorher in den Hals gucken?"

„Wozu?" sagte Pammerström müde und reichte mir ein Rezept. Mein Staunen und Entsetzen war diesmal unrittlos!

„Ein anderes Mal", flüsterte Pammerström und blickte tiefsinnig in sein Glas, „wollte ich Gift nehmen — ach Gift! Da fällt mir etwas ein! Geben Sie mir Ihr Rezept noch einmal her!" Ich reichte es ihm.

„Aha!" sagte er, „da habe ich Ihnen in Gedanken tatsächlich das Gift aufgeschrieben, von dem ich Ihnen eben erzählen wollte!"

„Pammerström!" sagte ich schwindelig.

„Ach, entschuldigen Sie bitte", lammerte Pammerström, „ich bin so zerstreut. Ich war immer schon so schrecklich zerstreut. Aber es wird immer schlimmer. Sie wissen gar nicht, wie zerstreut ich bin!"

„Ich weiß es!" keuchte ich. „Ich weiß es!"

„Ein anderes Mal", so nahm Pammerström den Faden hartnäckig wieder auf, „ein anderes Mal wollte ich Gift nehmen."

„Pammerström", sagte ich feierlich und leerte mit Schwung das Glas, das er mir eingeschenkt hatte, „Sie dürfen Ihr Leben nicht einfach fortwerfen, es mag so verpfuscht sein, wie es will! Das ist feige! Sie sollten mehr Mut haben, Pammerström! Glauben Sie mir, es ist noch nicht zu spät, es ist nie zu spät! Noch können Sie ein neuer Mensch werden. Sie müssen nur den Mut dazu haben. Die Vergangenheit belastet Sie, ich weiß! Aber tun Sie, als ob es nur ein böser Traum gewesen wäre. Fangen Sie neu an, Pammerström, werden Sie ein neuer Mensch!" rief ich begeistert. „Fangen Sie auf der Stelle ein neues Leben an!"

„Nach jedem Toten habe ich ein neues Leben angefangen", sagte Pammerström traurig. „So!" sagte ich gedehnt und nippte verärgert an meinem Glas.

„Pammerström", sagte ich entschlossen, „Sie sollten sich nicht so gehen lassen. Nehmen Sie sich zusammen! Sehen Sie mich an!"

„Da fällt mir eben ein", sagte Pammerström, „der Schnaps, den wir hier trinken, ist vergiftet. Ich wollte mir ja das Leben nehmen, bevor Sie kamen."

„Pammerström!" schrie ich und wankte vom Stuhl, „sind Sie irrsinnig?!"

„Nein", sagte er, „ich bin nur so zerstreut."

„Geben Sie mir ein Gegenmittel!" brüllte ich und torkelte auf ihn zu.

„Sie wissen ja gar nicht, ob ich mich nicht wieder vertroffen haben. Vielleicht habe ich etwas ganz Harmloses in den Schnaps getan."

„Geben Sie mir ein Gegenmittel!" heulte ich, und es schwamm vor meinen Augen.

„Schön", sagte Pammerström, „schön, wenn Sie unbedingt wollen!" Er brachte mir auf schwankenden Beinen ein Fläschchen. „Allerdings weiß ich nicht genau, ob das nun das Gegenmittel oder das Gift ist."

„Pammerström", keuchte ich, „ich war das letzte Mal bei Ihnen!"

„Aber Sie wissen doch noch gar nicht, ob Sie sterben!" sagte Pammerström.

Ich bin dann auch wirklich nicht gestorben.

Aus der Welt des Films

„Rosenmontag" (Lichtburg). In einer kleinen Stadt am Niederrhein spielt diese Geschichte einer großen Liebe um die Jahrhundertwende. Zur Entscheidung kommt es am Rosenmontag, als die ganze Stadt den Höhepunkt des Karnevals feiert. Kalte Intrigen, zarte Liebe und flammende Leidenschaft schildert der Film auf packende Weise. Eine ergreifende Handlung, die zum Herzen spricht.

„Der Fischer vom Heiligensee" (UT). Ein Farbfilm, der jedermann etwas bietet. Den romantisch-dramatischen Stoff meistern hervorragende Darsteller. Herrliche Landschaftsbilder schaffen dafür den Rahmen. Bezaubernd auch zahlreiche Tierbilder. Dramatische Effekte eines nächtlichen Dammbruches sorgen für Spannung.

„Endstation Mord" (UT, Spätvorstellung). Im Morast der Verbrecherwelt droht ein Mann unterzugehen. Ein junges Mädchen aber reicht ihm die helfende Hand. Spannend wird diese Geschichte geschildert.

„Die Frau vom Fluß" (Lili). Für einen fetten Aal, einen ergiebigen Grenzgang oder ein schlankes Mädchen schlägt Gino, ein Raufbold, Fischer und Schmuggler, sein Leben in die Schanze. Sein Opfer wird eine junge Arbeiterin, eine scheue Schönheit von besonderem Reiz. Welch tragische Entwicklung den munteren Gino zur Besinnung führt, das schildert der Film mit dramatischen Effekten.

„Herzen voller Hoffnung" (Lili). Eine einsame Ranch und die herrliche Bergwelt der Sierra Nevada sind Schauplatz einer packenden Handlung, die zum Glück einer jungen Liebe führt.

Seine beste Zirkusnummer

Eine Geschichte aus dem Reich der Manege — Von Valentin Jöst

„Herr Direktor, bitte kommen Sie schnell, mit Quirl stimmt etwas nicht!"

Mit diesen Worten kam aufgeregt der jüngste Stallbursche zu dem Allgewaltigen des Zirkus, kurz bevor die Nachmittagsvorstellung beginnen sollte.

Quirl war das kleinste Pony im Stall, und gehörte dem Clown Bebbo. Die beiden waren die besten Freunde, die man sich denken konnte. Seit Jahren reisten sie zusammen durch die ganze Welt. Ueberall waren sie ein großer Erfolg. Es war aber auch zum Totlachen, wenn man die beiden in der Manege zusammen sah. Quirl schien nur aus lauter Schabernack zu bestehen. Alle Streiche stellte er mit seinem Herrn an, und diesem wiederum gelang es nicht, sich auch nur eine Minute auf dem Rücken des kleinen Pferdes zu halten. Wenn sich dann beide im Sande kugelten, brandete ein Applaus auf, wie er auch bei der besten Nummer nicht größer sein konnte. Für Bebbo war dies die Seligkeit. Er liebte sein Pferdchen von ganzem Herzen, und seiner Meinung nach verdankte er seine Erfolge nur diesem braven Tier. Er hatte keinen Menschen mehr auf der Welt, der ihm nahe stand, als nur die Freunde, die er im Zirkus immer wieder fand. Er tat niemanden etwas zu Leide und deshalb hatten ihn alle gern.

Und jetzt also war Quirl krank. Der Direktor bekam einen bösen Schreck. Immerhin war Bebbo und Quirl eine seiner besten Nummern. Aber das war es nicht allein, was ihm Kummer bereitete. Er selbst war ein großer Pferdeliebhaber, und auch das Pony war ihm ans Herz gewachsen. Er zögerte darum nicht eine Sekunde und eilte in den Stall.

Hier waren die Besucher der Tierschau gebeten worden, den Stall zu verlassen, und nur Bebbo, der Stallknecht und noch ein Wärter waren anwesend. Quirl lag am Boden und war nicht in der Lage, sich zu erheben. Es sah grotesk aus, wie der Clown — der schon in seiner Auftrittskleidung und fertig geschminkt war — neben dem kleinen Pferd lag, und immer wieder unermüdlich dessen Bauch massierte, denn er war der Meinung, daß das Tier irgendetwas Verkehrtes von den Besuchern zu fressen bekommen hatte, und nun unter heftiger Magenkolik litt.

„Wo ist denn der Tierarzt?" Das war die erste Frage des Direktors.

„Der muß jeden Augenblick kommen, er ist noch bei dem Pelikan, der einen Nagel verschluckt hat".

In diesem Moment kam Dr. Schubert, der langjährige Tierarzt im Zirkus, schon an. Sofort beugte er sich zu dem kranken Pferd, um es zu untersuchen. Es blieb brav liegen und ließ alles mit sich geschehen, denn es kannte den Arzt schon und wußte, daß ihm nun geholfen wurde. Nach einer Weile, in der es im Stall mucksmäuschenstill geblieben war, richtete sich der Arzt wieder auf und sagte besorgt:

„Wahrscheinlich eine Vergiftung durch Futter von Besuchern. Ich hoffe, daß wir es schaffen. Ich gebe ihm jetzt eine Spritze und nach kurzer Zeit müßte sich dann der Magen Quirls von selbst entleeren. Dann wird es hoffentlich besser. Mehr kann ich nicht tun".

Unter den beruhigenden Worten Bebbos bekam Quirl eine Spritze. Kaum war dies geschehen, da rief ein Angestellter, der noch nicht wußte, daß Quirl krank war, mit lauter Stimme in den Stall: „Bebbo, dein Auftritt".

Erschreckt hob dieser den Kopf und sah nach dem Chef. Doch dieser wollte von einem Auftritt nichts wissen.

„Wir lassen die Nummer ausfallen. Wenn das Pony wieder gesund ist, kannst du wieder auftreten".

Dies war ehrlich gemeint, aber Bebbo hörte doch den enttäuschten Unterton heraus, und er sagte sich, daß er ja auch auftreten müsse, wenn seinem braven Pferdchen etwas passierte. Und so wollte er davon nichts wissen. Er streichelte seinem Freund noch einmal über Fell und ging aus dem Stall.

Mit einem Salto sprang er in die Manege, und er wurde wie immer mit Beifall empfangen. Er machte die tollsten Kapriolen, und die Besucher kamen nicht aus dem Lachen heraus. Jetzt markierte Bebbo einen kleinen Unfall, und laut weinend saß er mitten in der Manege. Niemand aber sah, daß diese Tränen echt waren und alles tobte vor Freude über den Clown.

Das kleine Pony aber war nicht mehr zu erkennen. Als sein Herr aus dem Stall gegangen war, hörte es plötzlich die Musik, unter deren Klängen sie sonst immer zusammen die Manege betraten. Und nun war es nicht mehr zu halten. Als wüßte das gute Tier, daß es gebraucht würde, wollte es nun nichts anderes mehr, als zu seinem Herrn und seinem Auftritt.

Der Stallbursche, der zur Betreuung bei ihm geblieben war, hielt es fest, aber das Pony war doch schlauer. Scheinbar beruhigte es sich wieder, um dann plötzlich mit einem Satz aus dem Stall zu verschwinden. In wilden Sprüngen raste es nun an den Zirkuswagen vorbei, zu dem Eingang des großen Zeltes. Entsetzt stoben die Menschen zur Seite.

Unter donnerndem Applaus stürmte Quirl nun auf seinen Herrn zu, der nicht wußte, ob er wachte oder träumte, warf diesem um, sprang über ihn hinweg, galoppierte im Kreis herum und trieb wie jeden Tag voll Uebermut die tollsten Streiche, Bebbo hatte sich gleich wieder gefangen, und wie immer rollte nun seine Nummer ab. Einen solchen Applaus wie heute hatten sie noch nie gehabt. Aber das Pony war am Ende seiner Kräfte. Kaum aus dem Zelt heraus, brach es zusammen und mußte in den Stall getragen werden. Und hier entleerte sich nun sein Magen. Mit besorgter Miene stand Bebbo dabei. Stundenlang rang das treue Tier mit dem Tode.

Am Abend duldete der Direktor nicht, daß Bebbo allein auftrat. Er war froh und hielt Wache bei seinem Freund. Und als die Nacht vorbei war, legte nach einer Untersuchung der Tierarzt dem Bebbo die Hand auf die Schulter und sagte: „Es ist geschafft. Dadurch, daß Quirl wie verrückt zu Manege raste, hat alles in seinem Magen rebelliert und ist anschließend herausgekommen. Dein Pferdchen wird wieder gesund werden.

Und wirklich vergingen nur noch zwei Tage, da hatte der Körper des kleinen tapferen Tieres sich wieder von dem Gift, das ihm durch leichtsinniges Füttern gegeben worden war, erholt, und jeden Abend traten Bebbo und Quirl nun wieder zusammen auf.

Wintersonne

Über schneebedeckte Erde
Blaut der Himmel, haucht der Föhn,
Ewig jung ist doch die Sonne!
Sie im Glanz ist ewig schön.

Heute steigt sie spät am Himmel,
Und am Himmel sinkt sie bald,
Wie das Glück und wie die Liebe
Hinter dem entlaubten Wald.

Zwei Tagelöhner gingen

Eine Legende von Marie Ebner-Eschenbach

In einem Massengrab wurde ganz zuletzt noch ein schmales Särglein gesenkt, und Leute, die der Arbeit zusahen, fragten: „War war der, der so wenig Platz beansprucht in der Mutter Erde?"

„Ja", antwortete ein Handlanger, „das war ein Taglöhner seines Zeichens, haben ihn aber nirgends behalten. Ist dann herumgezogen mit der Gitarre und hat in den Höfen der Häuser gesungen, um ein Stück Brot, sehr oft umsonst."

Wie der Mann so erzählte, trat eine verhüllte Gestalt heran, warf Blumen auf den schmalen Sarg und blickte lange wehmütig zu ihm nieder.

In ehrfurchtsvoller Scheu wichen die anderen zurück; ein überirdisches Wesen erschien sie ihnen; niemand wagte sie anzureden. Sie selbst aber sprach: „Hier ward ein Poet begraben."

Eine Stunde später kam, von einer unabsehbaren Menge begleitet, ein prachtvoller Leichenzug auf dem Friedhof an. Der kostbare Sarg barg einen gefeierten Schriftsteller. Er wurde in die Gruft gesenkt und der berühmteste Redner der Stadt weihte dem Dahingeschiedenen einen Nachruf.

Plötzlich hielt er inne . . . Er hatte die Herrliche erblickt, die noch immer an der Ruhestätte des Armen stand.

„Gebt Raum", rief er ins Gedränge. „Die hohe Göttin, deren Gunst unseren großen Toten beglückte, naht heran, mit uns um ihn zu trauern."

Die Anwesenden gehorchten, und sofort öffnete sich für die nächste, die edelste Leidtragende ein Weg zur Gruft. Sie betrat ihn nicht — sie schüttelte das Haupt; über ihr schimmerndes Antlitz flog ein Lächeln himmlischer Verachtung, und sie sprach: „Der Tote war mir fremd; ihr habt einen Taglöhner begraben."

Glück auf dem Berghammerhof

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Faßberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(8. Fortsetzung)

„Heut' hab ich die Nachricht gekriegt — der Bub — mein Anderl ist tot. Es wird keinen Bauer mehr geben hier, der sich Hofstetter nennt. Laßt euch nicht drausbringen jetzt und — eßt."

Damit wandte sie sich schnell um und ging in die Kammer hinaus. Der Riegel wurde vorgeschlagen und dann hörte man ein hartes, erschütterndes Aufschluchzen hinter der Türe.

Die Leute sahen sich an. Keines sprach ein Wort und die Stille war so, als sei wirklich ein Toter durch den Raum gegangen. Sie nahmen Platz am Tisch, aber keines hatte mehr einen richtigen Hunger. Leonhart rührte überhaupt nichts an, die andern legten nach der Suppe schon die Löffel weg und gingen hinaus, eins nach dem andern. Zum Schluß saß nur mehr der Wastl allein am Tisch bei Fleisch und Knödel. Beim vierten Knödel lockerte er den Riemen. Aber vielleicht war seine Trauer nicht minder groß und ehrlich, denn unaufhörlich rannen ihm während des Essens die Tränen über die Wangen.

Als der schöne Abend dämmerte und über den Bergen das Abendrot in wilder Schönheit flammte, füllte sich beim Berghammer die Stube mit den Leuten des Weilers. Sie waren gekommen, um nach altem Brauch den Rosenkranz für den Toten zu beten. Vor dem Bild standen nun Blumen und brannten in hohen silbernen Leuchtern zwei Kerzen. Die Fenster standen weit auf, man hörte den Brunnen rauschen und bei jedem Luftzug duckten sich die zwei Kerzenflammen. Dann ging es jedesmal wie ein leichter Schatten über das junge Soldatenbild.

Da erst öffnete sich wieder die Kammertüre und die Berghammerin trat heraus. Die Leute erschraken fast, so fremd wirkte dieses Gesicht. Schweigend ging sie durch die Reihen und kniete dann vorne bei der Vorbank neben dem Altknecht Leonhart nieder.

Hernach dankte sie den Leuten, daß sie gekommen waren, sprach sonst weiter nichts über die näheren Umstände, sondern drückte nur mit den Fingern die beiden Kerzenflammen aus und schloß die Kammertüre wieder hinter sich. Erst später, als die Dämmerung schon über allen Dingen lag, ging sie über den Hof

„Das ist ja furchtbar", sagte der Jäger und streichelte ihre Hände

zum Kirchlein hinauf und läutete das Abendglöcklein. Sie läutete es diesmal etwas länger und setzte dreimal ab, wie es Brauch war, wenn man für einen Verstorbenen läutete. Alles tat sie mit vollem Bewußtsein und nicht anders, wie an den Tagen vorher. Auch den Rundgang um den Hof machte sie noch, aber als sie vom Querstadel her auf das Haus zuschritt, sah sie einen Schatten neben der Haustüre stehen. Ohne den Schritt zu beschleunigen, legte sie den Rest des Weges zurück, bis sie vor dem Schatten stand. Es war der Jäger Gregor Kagerer.

„Guten Abend, Berghammerin."

„Ach, du bist es, Jäger?" Kein Staunen war in ihrer Stimme, nur eine gleichgültige Feststellung. Aber plötzlich hob sie das Gesicht und sah den Mann an. „Du bist schon lang nimmer dagewesen?"

„Ja, der Dienst", meinte er, nahm den Hut ab und strich sich mit der Hand über das sauber gescheitelte Haar. „Grad komm ich jetzt vom Brünnstein her und hab mir denkt, muß doch einmal wieder vorbeischaun bei euch."

„Wenn du um eine Stunde früher kommen wärst, hättest giel mitbeten können, für einen — der nimmer kommt", sagte Margaret mit gedrosselter Stimme.

Der Mann stand stumm, wie ein Pfahl. An seinem Gewand hing der Geruch von Bergkräutern und Harz. Kaum merklich ging um seine Augenwinkel ein feines Zucken.

„Mitbeten? Für wen denn?"

„Für meinen Anderl. Er ist tot."

Erschrocken trat er einen Schritt vor.

„Das ist doch net möglich."

„Ja", sagte sie mit erloschener Stimme. „Ich hab auch geglaubt, daß es net möglich sein könnte. Und wie hab ich daran geglaubt. Aber heut — hab ich die Nachricht kriegt."

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich glaub kaum, daß mir das ein Mensch nachfühlen kann."

Er streichelte ihre Hände.

„Doch, Margaret. Man weiß ja, wie du an dem Buben gehängt bist. Und allweil grad die Besten trifft es."

Er hätte kein besseres Wort des Trostes finden können, glaubt doch jede Mutter, daß gerade ihr Sohn der Beste wäre. Auch der Tonfall seiner Stimme war ihm so gut geraten, daß er nicht als oberflächlicher Trost über die Frau hinschwingen konnte. Und ganz jählings fiel es ihr plötzlich ein, was der Sohn ihr noch mitgeteilt hatte wegen dieses Gregor Kagerer. Sie hob die Augen auf und sah ihn an. Aber sie sagte nichts davon, denn, wie hätte ihr Herz jetzt einen andern Gedanken als den der Trauer weiterspinnen können. Es störte sie auch gar nicht, daß er Margaret zu ihr sagte. Vielleicht hatte er dies auch früher schon getan, sie wußte es nicht. Aber jedenfalls klang es gut und es war ihr nun so zu Mute, daß sie mit dem Manne auf der Hausbank hätte sitzen mögen, um ihm vom toten Sohn zu erzählen, und sei es nur deswegen, damit die Stunden bis zum Tagwerden schneller vergingen und die Nacht nicht so endlos sei.

Kagerer aber wandte sich zum Gehen. Er wolle sich nicht in ihre Trauer drängen, meinte er und er wisse, daß in solchen Stunden ein Mensch am liebsten mit sich allein sein möchte. „Aber", fügte er im Weggehen noch hinzu: „Wenn du mich brauchst, Margaret, ich bin immer für dich da. Morgen muß ich sowieso in den Ort runter, ich kann in den Pfarrhof gehn, wegen des Totenamtes und so weiter."

„Ja, tu das", sagte sie und erwidarte flüchtig den Druck seiner Hand. „Ich vergeß ja doch die Hälfte, weil ich kaum weiß, wo mir der Kopf steht."

Sie stand noch auf der Gräft, bis seine Schritte drunten auf dem Sträßlein verhallt waren. Vom Trichter, den in den letzten Kriegstagen eine verlorene Bombe in die Oberwiese gerissen hatte, lärmten die Frösche, denn auf dem Grunde hatten sich grünlich schillerndes Wasser gesammelt.

Und in dieser Stunde erlebte Margaret Hofstetter noch einmal in schmerzvoller Deutlichkeit das letzte Auseinandergehen mit dem Sohn. Denn damals wußte er schon um die Tücke des Schicksals, daß ein Menschenleben da draußen nur an einem Zwirnsfaden hing.

(Fortsetzung folgt)

Das ist meine schönste Waschtagsüberraschung

Noch nie hatte ich ein strahlenderes Weiß. Ich kann es wirklich nicht beschreiben — dieses neue, dieses strahlende Weiß. Man muß es selbst erlebt haben — muß gesehen haben, wie die Lauge dunkler und dunkler wird und die Wäsche immer weißer.

Haben Sie jemals Ihre große Wäsche einfacher und bequemer gewaschen? Ich habe ja früher immer eingeweicht. Erst bei Sunil merkte ich, wie altmodisch das Einweichen ist. Auch Enthärtungs- und Spülmittel kann ich jetzt sparen. Ich bringe meine Wäsche nur zum Kochen, lasse sie zehn Minuten ziehen — fertig! Und alles, meine Bettlaken, die Oberhemden und Handtücher sind immer strahlend weiß.

Einfach wunderbar, wie mild Sunil ist. Diese himmelblaue Sunil-Lauge ist weich wie Regenwasser! Man fühlt es direkt und merkt es gleich. Sunil ist ohne Soda, ohne Chlor. Darum wasche ich jetzt nicht nur die große Wäsche, sondern auch meine ganze Feinwäsche mit dem milden Sunil.

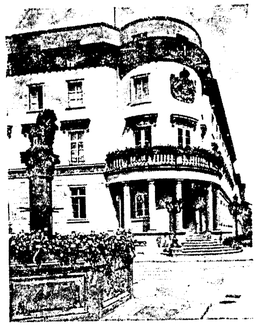
Was ich auch wasche, wie ich auch wasche, immer habe ich strahlend weiße Wäsche!

Wasch strahlend weiß mit himmelblauem SUNIL

Bericht AUS DEM LANDTAG

Atomforschung in Hessen

Die Atomenergie wird für die zukünftige wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Gestaltung der Welt entscheidende Bedeutung haben. Diese Erkenntnis, in jüngster Zeit vornehmlich erwachsen aus den Ergebnissen der Genfer Atomkonferenz von 1955, mag zu der Feststellung führen, daß „eine neue industrielle Revolution angebrochen ist", daß wir an der Schwelle eines neuen, des Atom-Zeitalters stehen. Durch die im Vorjahr erlangte Souveränität sind auch in der Bundesrepublik die Voraussetzungen geschaffen worden, daß Wissenschaft und Politik sich eingehend mit den vielfältigen Möglichkeiten beschäftigen, die die friedliche Nutzung der Atomenergie — und nur um diese handelt es sich — eröffnet. Der vorerst nur bescheidene Rahmen, der uns Deutschen gesetzt ist, macht in dieser ersten, aber so bedeutungsvollen Phase von Planung und Aufbau eine vertrauensvolle, von Egoismus und Eifersucht freie Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern, Wissenschaft, Wirtschaft, Parteien, Parlamenten und Regierungen notwendig. Dem Bundesland Hessen mit den im Verhältnis zu seiner Größe zahlreichsten Universitäten und seiner im Rhein-Maingebiet konzentrierten starken Wirtschaftskraft kommt für die Grundlagenforschung und Nachwuchsheranbildung eine besondere Bedeutung zu. Die Atomdebatte vom 14. 12. 1955 im Hessischen Landtag, deren Verlauf wir nach dem Stenographischen Bericht auszugsweise bringen, läßt eine weitgehende Gemeinsamkeit der Auffassungen über die Notwendigkeit einer entschlossenen, aber doch auch besonnenen Haltung in allen Fragen erkennen, die die Atomenergie aufwirft.



Mehrjahresplan — 4,5-5 Mill. DM jährlich

Abg. Dr. Martin (CDU):

... Die Technische Hochschule hätte die Kernphysik darzubieten hinsichtlich ihrer praktischen Anwendung sowie hinsichtlich ihrer Auswirkung in der Industrie und in der Produktion, und sie hätte dafür zu sorgen, daß Kerningenieure, die alsbald gebraucht werden, ausgebildet werden ...

Es wäre nun aber ganz falsch, wenn man nur von der Idee ausginge, als wenn es sich bei dem Ganzen letztlich darum handele, Strom zu erzeugen. Es handelt sich um weitaus mehr. Ich will ... sagen, daß sich die Kernphysik auf fast alle Gebiete der Forschung und der Praxis auswirken wird. Man wird daran denken müssen, daß beispielsweise die Isotopenforschung für Medizin, Landwirtschaft und Biologie eine noch nicht abzusehende Bedeutung hat, eine nicht nur wissenschaftliche Bedeutung, sondern vor allen Dingen auch eine soziale Bedeutung.

Wir können erwarten, daß wir durch die Atomforschung eine gewaltige Hilfe bekommen werden in der Bekämpfung des Krebses, in der Diagnostik der Tumoren und in ihrer Behandlung, in der Behandlung von Schilddrüsenkrankheiten usw. ...

... Es wird also nicht so gehen, daß wir lediglich mit Blickpunkt Energieversorgung, lediglich mit Blickpunkt Technik arbeiten, sondern wir müssen darauf bedacht sein, daß wir die ganze Breite der Forschung in das Gesicht bekommen ...

Man hat sich die Frage zu stellen, wo es denn in Hessen Kernphysiker, kernphysikalische Institute, Isotopen-Institute und Strahleninstitute gibt. Das ist der erste Gesichtspunkt. Der zweite Gesichtspunkt ist der, daß man nicht konzentrieren soll ... In der Wissenschaft muß immer Doppelarbeit geleistet werden. Es müssen viele Forscher zum selben Ziel streben ... Es entspricht durchaus der deutschen Tradition, daß an vielen Universitäten gleichzeitig am selben Problem gearbeitet wird ...

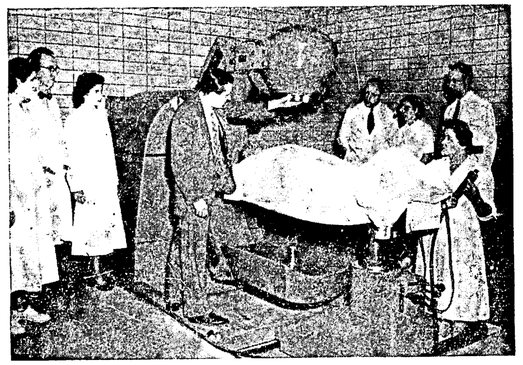
... Das Geschrei nach Reaktoren an allen Ecken und Enden kommt mir persönlich etwas übertrieben vor. Darum geht es gar nicht, wenn man die Dinge einigermaßen kennt. Erstens ist das Aufstellen von Reaktoren begrenzt durch die Tatsache, daß Deutschland nur sechs Kilo Uran bekommen wird.

Wir müssen uns erst einmal darüber verständigen, wer in der Bundesrepublik dieses Uran bekommt, ehe wir an allen Ecken und Enden Reaktoren aufstellen. Zweitens ist es mindestens zu erwägen, ob sich Hessen nicht im Interesse auch der finanziellen Gestaltung der Dinge mit einem Reaktor begnügt, an welchem dann die anderen Universitäten ihre Studenten in Form von Kursen, von ausgedehnten Praktiken, in der Arbeit am Reaktor ausbilden ...

... Und nun möchte ich zu dem kommen, was unserer Meinung nach zu tun ist.

... Wenn man sich fragt, welche Mittel zunächst notwendig sind und wie man die Dinge gestalten soll, so würde ich persönlich meinen, daß man dazu kommen sollte, in einem Mehrjahres-Programm die institutionellen Voraussetzungen zu schaffen. Nach einem Ueberblick, den ich mir gemacht habe, wäre dazu ein jährlicher Aufwand von etwa 4,5—5 Millionen DM notwendig, der über fünf Jahre geleistet, Hessen instand setzen würde, sämtliche Voraussetzungen für eine gut funktionierende Kernphysik an unseren Universitäten sicherzustellen. Ich bin der Meinung, daß sich der Landtag dazu bereit finden sollte, diese Mittel außerhalb des üblichen Etats bereitzustellen... Wir müssen sofort handeln und notfalls noch in diesem Jahr Mittel bereitstellen. Ich kann für meine Fraktion sagen, daß wir dazu bereit sind ...

... Wir möchten den schnellen Ausbau der Kernphysik als Voraussetzung für die spätere wirtschaftliche Anwendung, die Sache des Bundes und der Industrie sein wird. Jedenfalls wird das Hessen nicht allein bewältigen können ...



Das Atom im Dienste der Medizin (Foto: AP)

Zuerst Pionierarbeit

Minister für Arbeit, Wirtschaft und Verkehr Franke:

... Eine Aussage über die zukünftige wirtschaftliche Verwertung der Atomenergie im Lande Hessen ist im Augenblick noch verfrüht, da zur Zeit nach Lage der Dinge alles noch im Fluß ist ... Es ist den Fachleuten bekannt, daß noch Jahre ins Land gehen werden, ehe wir zu einer wirtschaftlichen Ausnutzung der Atomenergie kommen können. Das Entscheidende ist, ... daß es in erster Linie darum geht, die Fachkräfte heranzubilden: ohne diese Kräfte sind wir überhaupt nicht in der Lage, eine wirtschaftliche Ausnutzung in Gang zu bringen ... Es ist richtig, wenn Sie, Herr Abg. Dr. Martin, ganz besonders eine Förderung in bezug auf den Mittelpunkt Frankfurt erwähnt haben. Das wird sich aber nur für die medizinische Seite machen lassen. Die technische Seite muß meines Erachtens — und hier kommt die wirtschaftliche Ausnutzung in erster Linie in Frage — getrennt behandelt werden, und da wird es beim besten Willen nicht auszudenken, wenn man sich nur des sogenannten Spielmeilers in Frankfurt bedienen will. Das wird nicht genügen, um das erforderliche Personal heranzubilden ... Ich darf schon jetzt auf die Technische Hochschule Darmstadt hinweisen, die hierauf geradezu abgestellt ist; ich darf betonen, ... daß hier Ansatzpunkte bestehen, die wir bei den Planungen nicht außer acht lassen dürfen ... Eine ganz entscheidende Rolle spielen die Kosten, die uns im Zusammenhang mit der Atomforschung entstehen werden. Es geht nicht nur darum, daß ein Spielmeiler etwa 3 bis 3,5 Millionen DM kostet; die wirtschaftliche Auswertung wird Beträge erfordern, die in die Hunderte von Millionen gehen. Man wird in der Wirtschaft Ueberlegungen anstellen müssen, wie die Beträge überhaupt aufzubringen sind. Wir sind uns völlig im klaren, daß auf diesem Gebiet zunächst einmal eine enorme Pionierarbeit zu leisten ist, weil es heute schon feststeht, daß die erste Anlage ... bei Fertigstellung möglicherweise schon überholt ist ...

... Ist es überhaupt notwendig, sich mit diesen Dingen zu befassen? Dazu ist zu sagen, daß die Menschheit, die seit 1850 ganz rapide von 700 Millionen auf 2,3 Milliarden angewachsen ist, und die nach der Prognose in 100 bis 150 Jahren auf 8,3 Milliarden angewachsen sein wird, in Kürze vor der Tatsache steht, daß die Brennstoffreserven, als da sind Kohle und Oel, zum Versiegen kommen, und daß eine Fortentwicklung der Menschheit ohne die Neuerschließung von Energie überhaupt nicht denkbar ist. Ja man kann sagen, daß die Atomenergie gerade eben zur rechten Zeit gekommen ist ...

Rasch, opferbereit und besonnen handeln

Minister für Erziehung und Volksbildung Hennig:

... Die Frage der Atomenergie-Forschung teilt sich in zwei Gebiete auf: in Grundlagenforschung und in Ausbildung von Atomtechnikern ... Wir sind uns völlig darüber klar, daß auch die Atomforschung, die Grundlagenforschung, keineswegs am Ende ist. Sie ... wird ... stürmisch weitergehen und ihren eigentlichen Anfang erst nehmen, nachdem sie gerade erst die Vorarbeit geleistet hat ... Zur Entwicklung der Grundlagenforschung haben wir hier in Hessen gute Voraussetzungen. Wir haben sie nicht nur in Marburg ... Wir haben sie in Gießen, wo wir voraussichtlich die Auslieferung der Isotopen für das Land konzentrieren werden, und wir haben sie in Frankfurt in dem Strahlenbiologischen Institut ... Es ist nicht so, was die Grundlagenforschung anbelangt, daß Hessen gegen irgendein anderes Bundesland zurückstünde, und wir denken, diese Grundlagenforschung dadurch zu fundamentieren, daß wir die Einrichtungen aller physikalischen Institute sachlich verbessern und durch Assistentenstellen vervollständigen werden ... Wir werden ... zwei neue Lehrstühle errichten, aber nicht nur Lehrstühle, sondern auch Institute. Ein Institut für Grundlagenforschung — ein neues! — und ein Institut für die Ausbildung von Atomtechnikern. Diese Ausbildung von Atomtechnikern ist deshalb so nötig, weil es ... höchstens ein Dutzend, oder jedenfalls nicht so viel gibt, wie zur Bedienung und Ingangsetzung des großen Meilers in Karlsruhe gebraucht würden ... Diesen Nachwuchsmangel zu beheben, ist unsere erste vordringliche Pflicht. Sie verlangt zwar bedeutende Anstrengungen des Landes, liegt aber durchaus im Rahmen dessen, was wir wahrscheinlich leisten können, und wir haben nicht auf Bundesinitiative gewartet, sondern seit etwa einem Jahr die entsprechenden Vorbereitungen in Angriff genommen ... Wir wissen genau, daß die Aufgabe nicht nur groß, sondern auch dringlich ist ... Ich möchte Sie aber bitten, auch zu bedenken, daß die Atomforschung und Atomtechnik nicht nur eine naturwissenschaftlich biologische, energetisch-technische Bedeutung haben, sondern auch eine ethische Bedeutung; denn der Mensch hält eine Waage in der Hand, in der auf der einen Seite seine Machtgier, auf der anderen Seite die wirkliche Hilfe für die bedürftige Menschheit ruht. Es kommt darauf an, welche Seite der Waage das Uebergewicht bekommt. Das ist eine Frage der ethischen Haltung des Menschen ... Es handelt sich schlechtweg um das Gewissen; und das gute Gewissen nötigt uns, rasch, opferbereit und besonnen zu handeln, und es ist eine gute Gelegenheit, alle Kräfte des Landes, auch die verschiedenen politischen Lager, um diese große Aufgabe tatkräftig zusammenzuschließen.

An der Schwelle einer neuen Entwicklung

Abg. Dr. Felck (SPD):

... Die Nutzbarmachung der Atomenergie wird sicherlich unsere ganze Zivilisation und unsere ganze Technik revolutionieren. Ich bin sogar davon überzeugt, daß die Formen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens aufs tiefste davon beeinflußt werden ... Wir haben auf der einen Seite die furchtbare Bedeutung zu sehen, die in diesem Problem liegt. Wir haben auf der anderen Seite eine ungeheure Chance. Die Bedrohung: den Menschen wird ein Mittel in die Hand gegeben, daß sie bei Mißbrauch dazu verführen und dazu führen kann, alles organische Leben auszulöschen: die Chance, vielleicht die erstmalige wirkliche Chance: für Hunderte von Millionen Menschen das Gespenst des Hungers endgültig aus ihrem Leben zu verbannen ... Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß wir bei diesen Fragen keine Zeit mehr verlieren dürfen, schon aus ganz einfachen, praktischen Gründen, nämlich weil in sehr kurzer Zeit die Deckung des Energiebedarfes aus Kohle und Wasserkraft nicht mehr möglich sein wird ... Deshalb bin ich mit allen meinen Kollegen einverstanden, die darauf drängen, daß etwas getan wird und daß das schnell getan wird ... Ich habe etwas Besorgnis, daß man zu sehr geneigt ist, diese Frage unter fiskalischen Gesichtspunkten zu sehen. Wenn wir nicht beginnen, daß wir wirklich an der Schwelle einer völlig neuen Entwicklung stehen, daß wir gar nichts anderes tun können, als dazu Ja zu sagen, dann werden wir falsche Wege gehen, weil halbe Dinge herauskommen. Wir werden den Mut haben müssen, die Mittel, die unbedingt notwendig sind, zur Verfügung zu stellen ... Ich darf auch von mir aus das Hohe Haus und ebenso die Regierung bitten, diese Dinge mit allem Ernst aufzugreifen und schon mit den ersten Schritten zu dokumentieren, daß wir in einer richtigen Richtung marschieren. Das ist auch deshalb wichtig, weil selbstverständlich die Wissenschaftler schon an den ersten Schritten merken, wohin die Reise geht, und weil sich sicherlich kein guter Mann in Hessen zur Verfügung stellen wird, wenn er der Ueberzeugung ist, daß schon die ersten Schritte falsch sind ... Ich glaube, heute der Debatte doch entnommen zu haben, daß die Bereitschaft auf allen Seiten vorhanden ist, und ich hoffe, daß wir in Hessen auch auf diesem Gebiet ein fortschrittliches Land sein werden ...

Wir müssen sagen, wer was tut

Abg. Dr. h. c. Schröder (FDP):

... Wir können uns nicht eingehend genug mit diesen Dingen befassen ... Was wir wollen ... ist, daß wir für das Land Hessen einen Ausschuß oder einen Beirat bilden, der sich grundsätzlich mit den Fragen befaßt ... Wir begrüßen an sich jede Aktivität auf diesem Gebiet, weil das Problem dringlich ist und weil schnell gehandelt werden muß. Wir sind aber der Meinung, weil es sich hier um Fragen von so grundsätzlicher Bedeutung für das Land und die Bevölkerung handelt, daß diese Dinge zunächst einmal vor allem hier im Landtag nach allen Richtungen hin sehr eingehend besprochen werden müssen ... Ich habe die drei Möglichkeiten aufgezeigt, die es dafür gibt. Entweder, der Landtag bildet einen Ausschuß ... Aber dieser Ausschuß hätte doch nur beschränkte Möglichkeiten und beschränkte Befugnisse. Oder die Regierung bildet einen Beirat; dann kann sie den Beirat zusammensetzen wie sie will und Wissenschaft und Wirtschaft daran beteiligen. Aber dann ist der Landtag wieder auf die Initiative der Regierung angewiesen ... Die dritte Möglichkeit ist die, ... daß wir einen Ausschuß oder eine Arbeitsgemeinschaft bilden, die aus Parlamentariern, aus Vertretern der Regierung und aus Wissenschaftlern und Wirtschaftlern zusammengesetzt ist. Das wäre das Instrument, das nach meiner Auffassung am leichtesten diese Dinge behandeln könnte ... Dieses Gremium könnte der Regierung und dem Landtag die Unterlagen schaffen, die notwendig sind, weil wir ja schließlich die Mittel bewilligen müssen ... Ich bin der Meinung, wir sollten schnellstens einen solchen Ausschuß bilden ... Jedenfalls muß von einem Ausschuß in Zusammenarbeit mit der Regierung klargestellt werden, wer was tut. Das müssen wir, glaube ich, oder die Regierung den Leuten sagen ...

Kein Spielreaktor

Abg. Dr. Kaul (GB/BHE):

... Der Reaktortyp, der im Raum Frankfurt am Main aufgestellt werden soll ... würde aber, wie mir die Fachleute gesagt haben, keineswegs genügen, wenn man beim Ausbau der Forschungsstätte oder der Forschungsmöglichkeiten der Technischen Hochschule in Darmstadt mit einem Reaktor arbeiten will oder arbeiten muß. Es hat noch einen zweiten ganz bestimmten Grund, daß wir von diesem typisierten Reaktor, der aus den Vereinigten Staaten geliefert wird, abrücken müssen ... Nach einer bestimmten Zeit ist er „ausgebrannt". Ein Reaktor dagegen, der etwas größer gebaut wird, ist, wenn er einmal angeheizt wird, in der Lage, mit dem angereicherten Uran 235 dieses spaltbare Material selbst zu erzeugen, so daß wir damit auch von den Zulieferungen aus dem Ausland unabhängiger werden ... Man hat mir gesagt, wenn wir uns jetzt im Land Hessen aufgeschlossen zeigen, dann sei das nur eine Bestätigung dafür, daß das Land Hessen eine fortschrittliche Politik betreibt und ein fortschrittliches Land ist. ... Wenn wir ein fortschrittliches Parlament sind, sind wir um so mehr verpflichtet, in diesen Fragen möglichst bald eine Entscheidung zu fällen ...

Verantwortlich für den Inhalt:
Hessische Landeszentrale für Heimatdienst, Wiesbaden, Rheinstr. 1

UT Filmbühne SEIT 1924 LANGEN · TEL. 889

Ab Freitag täglich 20.30; Sa. 18.00 und 20.30 Uhr; So. 16.00, 18.15, 20.30 Uhr

Eine romantische Liebesgeschichte. Einmalig schöne Natur- und Tieraufnahmen. Hochdramatische Szenen am kristallklaren Gebirgssee im wunderschönen Salzkammergut.

Ein Farbfilm in Agfa-Color für Breitwand
der König-Filmproduktion
Regie: Hans H. König, Musik: Werner Böchmann
mit: Edith Mill, Lil Dagover, Albert Lieven, Helmuth Schneider, Anneliese Kaplan, Heinrich Gretler, Beppo Brem, Siegfried Lowitz, Ernst Firnhofzer, Ingeborg Christiansen u. v. a.

Jugendfrei

VICTOR MATURE WILLIAM BENDIX Endstation Mord TERRY MOORE

Freitag, Samstag, Sonntag, Spätvorstellung 22.30 Uhr

Revolte in New Yorks Unterwelt! Mit raffinierten Tricks und brutaler Gewalt versucht der Gangsterboß sich Gehorsam zu erzwingen!

LiLi Telefon 112

Ab Freitag täglich 20.30 Uhr
Samstag 18.15, 20.30, Sonntag 18.15, 20.30

Ein neues Meisterwerk italienischer Filmrealistik

SOPHIA LOREN

EINE PONTI-G.-LAURENTIIS-EXCELSA-FILM-PRODUKTION DER COLUMBIA

Ein großer dramatischer **Farbfilm** mit
Gerard Oury — Lise Bourdin
Rik Battaglia
Was „Bitterer Reis" für Silvana Mangano war, ist „Die Frau vom Fluß" für Sophia Loren

Leidenschaftlich, glutvoll, erregend — Ein Film, der den heißen Atem des Lebens verströmt. — Ein Film, von dem Sie alles erwarten dürfen: Glutvolle Leidenschaft, erregende Abenteuer und dramatische Konflikte

Freitag, Samstag, 22.30: Spätvorstellung
Jugendvorstellung: Sonntag, 16 Uhr

Eine Kugel wartet

spannender Abenteuerfarbfilm
mit Jean Simmons u. Rocy Calhoun
Echtes Abenteuer — Dramatische Konflikte. Ein Mädchen zwischen 2 Männern, die Todfeinde sind.

Lichtburg Telefon 209

Ab Freitag
Wochentags 20.30, Sa. 18.15 u. 20.30, So. 16.00, 18.15 u. 20.30 Uhr

Ruth Niehaus
Dieter Schönherr
Elma Karlowa
Willy Birgel

REGIE: **Willy Birgel**

Ein großer packender Film um die erste Liebe eines Mädchens
Eine ergreifende Handlung, die zum Herzen spricht!
Ruth Niehaus, Dieter Schönherr, Elma Karlowa, Willy Birgel, Heinrich Greller

Jugendverbot!

Liebe Leserin,

eine Frau ist doch so alt, wie sie sich fühlt, nicht wahr? Wenn Sie aber die längste Zeit des Tages müde und abgespannt, richtig zerschlagen sind, am Abend ihren Mann mißgestimmt empfangen, keine Lust haben zu gesellschaftlicher Ablenkung, dann mögen Sie auch erst dreißig Jahre alt sein, Sie fühlen sich doch wie vierzig, fünfzig oder gar älter!

Und Sie fühlen sich nicht nur älter, als Sie sind, sondern Sie wirken auch älter! Aber fordern Sie nicht, daß Sie diesen Zustand hilflos ertragen müssen!

Wenn der elastische Schwung, Ihr jugendliches Aussehen schwindet, dann ist es Zeit für eine Kur mit FRAUENGOLD, diesem unvergleichlichen „Inneren Kosmetikum".

IHRE HOMOIA

Erhältlich in allen Fachgeschäften. In denen Frauengold ausgestellt ist. Dort erhalten Sie auch die Astro-Broschüre „Was sagen Dir die Sterne?"

Fahre (Tag u. Nacht) für sämtliche Krankenkassen auf Anordn. des behandelnden Arztes
Chr. Zellhöfer Langen
Walter-Rietig-Str. 15
Ruf 784

Seit über 50 Jahren
Merk dir das
Möbel Trass
Zeil 52 · Konst-Woche

bekannt für Qualität, bekannt große Auswahl, bekannt niedrige Preise!

Küchen - Wohnschränke
Polster-Einzelmöbel

Bei Eröffnung eines Bausparkontos stets daran denken:
„Bei der Leonberger
In guten Händen"
Leonberger BAUSPARKASSE LEONBERG BEI STUTTGART
Hauptvertretung K. Marx, Offenbach am Main-Bieber, Roseggerstraße 1

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Josef Thiel

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank Herrn Kaplan Otto für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie allen Verwandten, Bekannten u. Nachbarn, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, Fahrgasse 10

Schöne helle Werkstatt

100 qm, mit elektr. Kraft, gut geeignet für Elektriker, Feinmechaniker oder Kleiderindustrie, zu vermieten.

Egelsbach, Heidelberger Straße 3

Lumpen Alteisen Metalle
kauft an
Ed. Schäfer
Leukersweg 60
Telefon 710

Klug ist, wer inseriert!

Es ist so still geworden ....

DANKSAGUNG

Für die so zahlreiche Anteilnahme und erwiesenen Beileidsbezeugungen vielen Dank. Blumen der Liebe und Treue schmücken das frühe Grab meiner unvergeßlichen, teuren Mutter und Tochter

Frau Marie Dröll
geb. Neubecker

Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Geisselbrecht für seine tröstenden Abschiedsworte, den Schulkameraden und Kameradinnen, dem Roten Kreuz für immer liebevolle Hilfsbereitschaft bei ihrer schweren Krankheit, dem VdK für seine gütige Betreuung, der SSG und den trauernden Sangesschwestern für den schönen Grabgesang und die erwiesenen Ehrungen.

In stiller Trauer:
Willi Dröll und Vater (vermißt)
Jak. Herm. Neubecker
und Angehörige

Langen, den 15. Februar 1956

TODESANZEIGE

Donnerstagnacht verschied plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben und kurzer Krankheit unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

Frau Margarete Sehring Ww.
geb. Bärenz

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, 16. Februar 1956
Wassergasse 14

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 18. Februar 1956, um 14 Uhr, vom Portale des Friedhofes aus.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, 19. Februar (Invocavit)
10.00 Uhr Stadtkirche Gottesdienst (Dekan Eckert)
10.00 Uhr Gemeindehaus: Gottesdienst (Pfarrer Lauber)
(Predigttext: 2. Korinther 6, 1—10; Lieder: 191 - 109 - 142)
11.15 Uhr: Kindergottesdienst in Stadtkirche und Gemeindehaus
20 Uhr Gemeindehaus: Gemeindeabend mit Vortrag (Dekan Eckert) „Martin Luther und seine bleibende Bedeutung für die Gegenwart"
Mittwoch, 22. Febr., 20 Uhr Gemeindehaus: Männerabend
Donnerstag, 23. Febr.: Bibelstunde
Freitag, 24. Febr.: Probe des Chors der Kantorei

Ev. Stadtmission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde

Katholische Kirchengemeinde

Sonntag, 19. Febr.: 1. Fastensonntag
Sonntag, 8.00 Uhr: Heilige Messe mit Predigt
9.15 Uhr: Kindergottesdienst
10.15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt
11.15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt
18.00 Uhr: Fastenandacht
An den Wochentagen sind Heilige Messen:
Montag und Freitag: 6.30 u. 7.00 Uhr
Dienstag, 7.30 und 20.00 Uhr
Mittwoch, 7.30 und 8.30 Uhr
Donnerstag und Samstag: 7.00 u. 7.30 Uhr
Fastenandacht: Freitag 20.00 Uhr

Neuapostolische Kirche
Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage
Birkenstraße 24
Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule
18 Uhr: Predigtgottesdienst

Methodistenkirche - Evang. Freikirche
Realgymnasium
Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde
Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst

Apotheken-Dienst in Langen mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag ab 20 Uhr (18.—24. 2.)
Apotheke R. Münch, Darmstädterstraße

Aerztl. Sonntagsdienst
Samstag, 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
Sonntag, 19. Februar:
Dr. Horn, Rheinstr. 1, Tel. 539

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Die Bücherei muß für die Dauer der Kälteperiode geschlossen bleiben.

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Heute Freitag 20.30 Uhr Chorstunde im Hotel „Weingold".

Der Vorstand

Turnverein 1862 (E. V.)

Auf den am Samstag, dem 25. 2. 56, i. unserer Turnhalle stattfindend.

Turnwettkampf

geg. Walldorf u. Trebur wird hiermit aufmerksam gemacht.

Abt. Handball:

Heute, Freitagabend,

Spielerversammlung

für 1. u. 2. Mannschaft bei Rettig. Wichtig, da Sonntag evtl. Spiele.

I. C. L.

Freitag, 17. 2., 20 Uhr,

Spiel-Ausschuß-Sitzung

im Frankfurter Hof. Anschließend **Spieler-Versammlung.**

Spiele am Sonntag, 19. 2. 56 in Langen gegen Kl. Gerau:

I. Mannschaft 15.00
II. Mannschaft 13.15

Diesen Freitag findet weg. d. Gemeinschaftsfeier der Jugend die

Spielausschußsitzung

20 Uhr, und die

Spielerversammlung

20.30 Uhr im Frankfurter Hof statt.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Fußball:

Heute, 20.30 Uhr,

Spielerversammlung

Spiele am Sonntag:

13.15 Uhr, SSG 2. - Ober-Ramstadt 2.
15 Uhr, SSG 1. - Ober-Ramstadt 1.

Abt. Jugend

Heute, 19 Uhr

Jugendversammlung

Abt. Handball:

Heute Freitag, 20 Uhr,

Spielausschuß-Sitzung

20.30 Uhr,

Spieler-Versammlung

Gesangverein »Frohsinn« 1862 Langen

Morgen, Samstg., 18. 2., 20 Uhr, i. Vereinslokal Gasthaus „Lindenfels"

Generalversammlung

Um die Anwesenheit aller aktiven und passiven Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand

1937

Der gesamte Unterricht fällt bis auf weiteres wegen Kohlenmangel in der Wallschule aus. Wiederbeginn wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

Zur **Jahreshauptversammlung**

am Sonntag, 19. 2. 56, 16 Uhr, in d. Westendhalle laden wir alle Mitglied. nochmals ein

OWK Ortsgr. Langen

Sonntag, 19. 2., Wanderung. Treffpunkt 13.00 Uhr Lindenplatz

Jahrgang 1910/11

Montag, den 20. 6. 56, 20.30, im Hotel „Weingold" (Kamerad Hrch. Keim) dringende Besprechung

Um pünktliches u. vollzähl. Erscheinen wird gebeten.

Drucksachen

liefert preiswert u. schnell

Buchdruckerei Kühn

Blitzlicht-Aufnahmen

vom

Rosenmontagsball

im „Frankfurter Hof" und im Cafe Krone

sind fertiggestellt u. können angesehen werden.

Photo-Derfelt

Langen, Bahnstr. 73½ Telefon 798

Schlafzimmer

Eiche, kompl. u.

Küchenbüffet

(170 cm breit)

zu verkaufen.

Weber, Westendstr. 37 p.

Elektr. Nähmaschine

Junkers, **Gas-Warmwasserspend.**, 2fl. Gasherd, weißes **Schleiflackbett** m. Patentrahmen u. 3teil. Auflegematraze, **Waschbütte** (100 ltr.), alles in gut. Zustand, preiswert zu verkaufen.

Peter, Elisabethenstr. 39

Laufställchen

m. Holzboden, **Kinderstühlchen**, zu kaufen gesucht.

Schneider Goethestr. 17

Zuverkaufen

1 Herren-Mantel (46)
2 Herren-Sakkos (46)
Kinderkleidung bis zu 1 Jahr,
Damen-Kleid (42)
Autositz f. Kleinkind für 4.- DM

Anzusehen Montag,

Marienstr. 19

Küchenbüffet (180) u. Herd (rechts) preiswert z. verkaufen.

Wolfsgartenstr. 52 II.

Wir suchen laufend

gebrauchte Ski

Sporthaus Langen Heinrichstr. 10

Traubenzucker

naturrein, in Stücken 250 gr nur DM 0.45

Fachdrogerien Enste Langen

Lutherplatz u. Bahnstr

Der Königs Wurf

DKW

Der Kluge Wählt
Das Kleine Wunder
Der Komfortablen Wirtschaftlichkeit
Durch Kalten Winter
Die Klassische Ware

DKW

sofort bestellen

Dadurch Kein Warten

da noch sofort lieferbar

DKW

Vertragshändler Hch. Sehring

Linden-Garage Langen

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Knöchel
Margarethe Knöchel
geb. Brehm

Langen, 18. 2. 1956

Pestalozzistr. 6 — Feldbergstr. 18

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Grete Och
Horst Lenhardt

18. Februar 1956

Langen, Wallstraße 15 — Egelsbach, Schillerstraße 8

Wir danken herzlich für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen freundlichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke.

Horst Kaltbeitzer u. Frau
Eva-Maria, geb. Scholz

Im Februar 1956

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit zugegangenen Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst.

Josef Schneider u. Frau

Langen, Dieburger Str. 8/II
Februar 1956

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken herzlich

Franz Becker u. Frau
Helga geb. Schäfer

Im Februar 1956

Denken Sie daran

daß die Erneuerungsfrist für die 5. Klasse der

Süddeutschen Klassenlotterie am 23. Februar 1956 abläuft

Habe mich in **Sprendlingen**, Offenbacher-Straße 31 als

Helferin in Steuersachen

niedergelassen.

Erna Kulm

In der Zeit von Sonnabend den 18. Febr. bis einschließlich Dienstag den 28. Febr. finden nur am Dienstag den 21. Febr. und am Donnerstag den 23. Febr. Sprechstunden von 16-19 Uhr statt.

Dr. med. R. Herger

Facharzt für Hautkrankheiten

Langen, Bahnstraße 69 - Telefon 183

Salon Heil

wegen Renovierung

Montag 20. Febr. bis Mittwoch 22. Febr. geschlossen

Möblierte

Doppel- oder Einzelzimmer

gesucht

PITTLER A. G., LANGEN

Kaufmann

Anfang 40, mit eigenem Wagen, sucht entsprechende Beschäftigung. Offerten unter Nr. 171 an die Geschäftsstelle

Wir suchen ein Mädchen zur Ausbildung als

Näherin

für Sportbekleidung u. Zelte per sofort oder zum 1. April. Persönl. Vorstellung

Sporthaus Langen
Heinrichstraße 10

Porree in 3-4 cm lange Stücke geschnitten, in Sanella gedünstet, mit etwas Salz, Sahne und Zitronensaft abgeschmeckt, servieren Sie zu Kartoffelbrei!

Fertig gedämpften Porree, oder auch Reste, können Sie in einer flachen Schüssel anrichten, mit hartgekochten Eiern belegen und einer Mayonnaise überziehen.

Porree-Pikant: Speckwürfel in heißer Sanella glasig rösten, gehackte Zwiebeln zugeben und heftigelb werden lassen. Porree in 2 cm lange Stücke schneiden, gut waschen, darzugen und in ganz wenig heißem Wasser zugedeckt auf kleinem Feuer 15 Minuten dünsten. Mit Salz, Muskat und etwas Würze abschmecken und leicht angeröstete Würfel Käse oder Wurst daruntermischen.

Das ist alles für heute. Aber von jetzt an werde ich Ihnen laufend etwas Interessantes zu berichten haben. Etwas, das für alle Hausfrauen, die mit Liebe und Vernunft wirtschaften, beim Einkauf und beim Kochen von Nutzen ist. *Ihre Maria Holm*

Alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten

---

Schlafzimmer aus Edelholz nur **550,— Möbel-Barth** Langen DieburgerStr. 14

Haus für Pelz- und Lederbekleidung

W. Seibert

Egelsbach Wolfsgartenstr. 26 (Neumann)

Der jüngere Herr,

der bei BÄCKEREI KLOS war, soll sich bitte bei

Herrn Bank, Elisabethenstr. 18 melden.

Kennen Sie mich auch schon?

Ob Sie den dritten Mann zum Skat suchen oder Ihren entlaufenen Hund wiederhaben möchten, ob Sie Ihr gebrauchtes Klavier verkaufen wollen oder etwas aus Privathand zu kaufen beabsichtigen - ganz gleich: ich helfe Ihnen! Für wenig Geld stehe ich Ihnen zur Verfügung. Bitte, besuchen Sie die Geschäftsstelle dieses Blattes, dort erwarte Ich Sie!

Die „Kleine Anzeige"

Wohnungstausch!

Biete 3 Zimm., Küche, Bad, ca. 60 qm.

Suche 2 kleinere Zimmer, Küche, evtl. Badbenutzg. od. 1 größeres Zimm. m. Küche, ca. 30—35 qm im Osttell d. Stadt. **Altbauwhng.** Off. u. 169 a. d. Gschst.

2 Zimmer und Küche

Bad, f. ält. Beamten-Ehepaar, ptr. od. 1. St., gesucht. Baukostenzuschuß wird geboten, evtl. Mietvorauszhlg. Off. u. Nr. 170 a. d. G.

Student

sucht ruhiges, kleines, möbl. Zimmer i. Bahnhofsnähe, mgl. m. Zentralheizg. z. 1. 3. oder spät. Off. u. 168 a. d. G.

Möbliertes Zimmer

Stadtmitte (Obushaltestelle) zu vermieten. Off. unter 173 a. d. G.

3-Zimmer-Wohnung

Küche, Bad, voraussichtl. i. Herbst beziehbar, bei 3000 DM Mietzuschuß zu vermiet. Off. unter 167 a. d. G.

Geschäftshaus

mit Laden u. Wohnung im Stadtzentrum zu vermieten. Offerten unter 169 a. d. Geschst.

Putzfrau

gesucht (donnerstags od. freitags 3 Stund.).

Gartenstraße 76

Ehrliche, saubere

Frau

zum Putzen gesucht.

Stegner, Gutenbergstr. 20 I.

Saubere Frau

sucht **Beschäftigung** in **Haushaltführung, Nähen oder Krankenpflege.**

Offerten unter Nr. 172 an die Geschäftsstelle

Guterhalt. dunkler

Herrenmantel

Größe 48, für 15 DM abzugeben. Näheres Mittelweg 7

Gut erhaltene

Herren-Armbanduhr

preisw. zu verkaufen. K.-Marx-Str. 16 prt.

Umzugshalber z. verk.

Gasherd

(Junker & Ruh) 3fl. m. Backofen, DM 95,-,

Kachelofen

(Koppe) DM 100,-, beides in tadellosem Zustand.

Offerten unter Nr. 145 an die Geschäftsstelle

Emaillierter Ofen

(fast neu) günstig zu verkaufen.

Nördl. Ringstr. 62

Klavier

schwarz, gut erhalten, günstig zu verkaufen.

Dieburger Str. 35

Eine Partie

Polsterstühle

eingetroffen.

Möbelhandlung Martin Bahnstraße 59

2 zurückgesetzte

Couchtische

billig zu verkaufen.

Möbelhandlung Martin Bahnstraße 59

Schwarz-weiße

Katze

zugelaufen. In gute Hände abzugeben.

Tierschutzverein Krüger, Nordendstr. 6

Schwarz-grau getigert.

Katze

gepflegtes Tier, zugelaufen. In gute Hände abzugeben.

Tierschutzverein Schaube, Gartenstr. 122

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG. Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 15 — Dienstag, den 21. Februar 1956 — Jahrgang 8/56

Druck auf die Landwirtschaft

Von Dr. Sonnemann, Staatssekretär im Bundesernährungsministerium

Die bisherige Handhabung der agrarischen Einfuhren hat die Ausfuhrwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland weit mehr gefördert als gehemmt. Das wird von jedem bestätigt werden müssen, der die Entwicklung des westdeutschen Außenhandels unbeeinflußt von Branchengesichtspunkten in seinem Gesamtablauf und in seinem Ergebnis betrachtet. Wenn der Augenschein zum Teil dagegen spricht, dann ist dies in erster Linie auf das Festhalten an zweiseitigen Verträgen zurückzuführen. Die Situation Westdeutschlands nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945, insbesondere die Notwendigkeit, völlig verlorene handelspolitische Beziehungen schrittweise wiederherzustellen, führte zur Beschränkung auf zweiseitige Beziehungen. Bei bilateralen Vereinbarungen mußten beide Partner darauf achten, im Endergebnis einen Ausgleich im wechselseitigen Waren-, jedenfalls aber im Zahlungsverkehr herbeizuführen.

Diese primitive Form des Waren- und Zahlungsverkehrs ist auch heute noch in den europäischen Ländern vorherrschend. Aber der Bilateralismus ist in unserer Zeit eine rückständige Form zwischenstaatlicher Wirtschaftsbeziehungen. Heute steht dieses System dem Ziel eines weltweiten Warenaustausches hindernd im Wege. Schon deshalb, weil es eine vielseitige Verwendung der Währungen unmöglich macht. So ist es nicht verwunderlich, daß der zwischenstaatliche Güterverkehr nicht nach ökonomischen Gesichtspunkten, nach echten Marktbedürfnissen erfolgt, sondern vorab mit dem Ziel, auf jeden Fall zu einem wechselseitigen Bilanzausgleich zu kommen.

In diesem System entstehen unechte Warenbewegungen, indem Einfuhr- und Ausfuhrmöglichkeiten auch für solche Waren eröffnet werden müssen, für die ein wirkliches Bedürfnis auf freiem Markt nicht vorliegen würde. So entsteht in der Bundesrepublik vor allem der Einfuhrdruck auf die helmische Landwirtschaft, da die meisten unserer internationalen Partner auf irgendwelchen Gebieten Agrarüberschüsse, einschließlich Wein, anzubieten haben und bestrebt sind, die Einfuhr westdeutscher industrieller Erzeugnisse mit Agrarprodukten zu bezahlen. Entsprechende Forderungen wurden oft genug gestellt ohne Rücksicht auf die Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes und auf die deutsche Agrarproduktion. Die westdeutsche Landwirtschaft fühlte sich vom eigenen Markt verdrängt und empfand die handelspolitische Notwendigkeit, auch unerwünschte oder überflüssige Einfuhren hereinzulassen, in ihrer praktischen Konsequenz als das Ansinnen, ihre eigene Produktion künstlich einzudämmen.

Die westdeutschen Bemühungen, den Bilateralismus stufenweise abzubauen und auch auf diese Weise zur Konvertibilität, also zur Austauschbarkeit der Währungen zu gelangen, können mithin auch von der besonders betroffenen Landwirtschaft als eine Lockerung des jetzt auf ihr lastenden Drucks angesehen werden. Die westdeutsche Landwirtschaft setzt dabei allerdings voraus, daß vorübergehend, damit sie in ihren Produktionsbedingungen zu einer ungefähr gleichen Wettbewerbslage wenigstens mit den Landwirtschaften der europäischen Nachbarländer kommen kann, auch bei voller Austauschbarkeit der Währungen gewisse Einfuhrbeschränkungen aufrecht erhalten werden.

Der Abbau der zweiseitigen Zahlungs- und Warenabkommen wird selbstverständlich nicht von heute auf morgen erfolgen können. Eine große Zahl unterentwickelter Länder — und nicht nur diese — fühlen sich auch weiterhin darauf angewiesen, gegenüber jedem einzelnen Partner zum zweiseitigen Saldenausgleich zu gelangen. Sie werden versuchen, ihre Einfuhren nicht den Marktbedürfnissen, sondern ihrer Devisenlage anzupassen. Sie werden ferner bestrebt sein, ihre Partner zur effektiven Abnahme ihrer Überschüsse zu zwingen.

Wir müssen in Deutschland auf jeden Fall unsere Landwirtschaft pfleglich behandeln, da sie letzten Endes die einzig verläßliche Grundlage der Versorgung ist. Wir müssen uns sehr wohl überlegen, ob unsere Exportwirtschaft nicht anerkennen müßte, daß die Landwirtschaft einen Prioritätsanspruch auf die Belieferung des deutschen Nahrungsgütermarktes hat — unter Voraussetzung gleicher Qualitäten gegenüber ausländischen Angeboten. Wir müssen weiter damit rechnen, daß die neuen Industrieländer anstelle oder neben Agrarprodukten in wachsendem Maße Industrieerzeugnisse anbieten. Es könnte also durchaus an die Stelle des agrarischen Einfuhrdruckes ein solcher in gewerblichen Erzeugnissen treten, der für die westdeutsche Wirtschaft ebenso unerwünscht wie unorganisch und unökonomisch wäre.

Es wäre durchaus denkbar, daß angesichts eines solchen Druckes auch in weiteren Teilen unserer gewerblichen Wirtschaft sich das Bedürfnis nach stärkerem prohibitiven Schutz durch Zölle einstellen könnte.

Gerade dies könnte ein verzögerndes Moment in der weiteren Liberalisierung des internationalen Handels werden. Das läuft unseren bisherigen Bemühungen entgegen und würde zu unserem Bedauern das Bestreben um erweiterte Konvertierbarkeit der Währungen und um weitere Freizügigkeit des Warenverkehrs hemmen. Aber wir dürfen uns in Westdeutschland andererseits nicht den Tatsachen verschließen, daß eine große Zahl von Partnerländern weder auf dirigistische noch auf extrem bilaterale Regelungen glaubt, verzichten zu können.

Saarkonferenz in Paris

Gestern begannen die Verhandlungen zwischen Frankreich und der Bundesrepublik

In Paris haben gestern die Verhandlungen Frankreichs und der Bundesrepublik über die endgültige Regelung der Saarfrage begonnen. Die Außenminister Pineau und von Brentano klären zunächst grundsätzliche Fragen. Sie haben eine kleine Gruppe von Sachverständigen hinzugezogen. Die Staatssekretäre der beiden Außenministerien, Faure und Hallstein, setzen die Besprechungen dann bis Ende dieser Woche fort. Seit gestern ist auch eine Delegation der Saarregierung in Paris anwesend. Die Außenminister müssen aber erst noch entscheiden, wie die saarländischen Vertreter an den Besprechungen beteiligt werden.

Als Auftakt wurde der französischen Regierung das deutsche Saar-Memorandum überreicht, in dem der Standpunkt der Bundesregierung umrissen wird. Es stellt gleichzeitig die Antwort auf das französische Memorandum vom 13. Februar dar, in dem die Auffassung der französischen Regierung niedergelegt war. Beide Dokumente standen am Samstag bereits im Mittelpunkt einer Aussprache, die Bundesaußenminister Dr. Heinrich von Brentano mit dem saarländischen Ministerpräsidenten Hubert Ney in Bonn hatte und bei der nach einem Kommuniqué „volle Übereinstimmung" zwischen Bonn und Saarbrücken erzielt wurde.

Wie verlautet, machte Brentano dabei Ney und vier weiteren Saar-Vertretern die Zusage, er wolle sich bei seinem Konferenzpartner — dem französischen Außenminister Christian Pineau — dafür einsetzen, daß saarländische Vertreter zu den Pariser Verhandlungen zugezogen werden. Bisher war zwischen Bonn und Paris lediglich eine Konsultation „von Fall zu Fall" vereinbart gewesen.

Gerade diese Regelung hatte im Saarland sowie in Bonn bei SPD, FDP und im Deutschen Saarbund heftige Kritik ausgelöst. Ney hat, nach Informationen aus Saarbrücken, vermutlich in Bonn auch gegen die bisherige Vorbereitung der deutsch-französischen Verhandlungen protestiert, bei der die Saarbrücker Behörden nicht oder nur mangelhaft unterrichtet worden sein sollen.

Lockt das „Musterländle" noch?

1468 Hessen wünschen Volksbegehren wegen Ausgliederung — Bundesinnenminister lehnte Antrag ab — Nun soll Karlsruhe entscheiden

1468 südhessische Bürger aus 56 Orten des Landkreises Bergstraße haben den Antrag auf ein Volksbegehren mit dem Ziel der Ausgliederung an Baden-Württemberg gestellt. Er wurde vom Bundesinnenministerium abgelehnt. Gegen diese Entscheidung wollen die Antragsteller innerhalb von vierzehn Tagen beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe Beschwerde einlegen.

*

„Südhessen wollen Badner werden", „Der halbe Kreis Bergstraße will von Hessen los", „Anschlußwünsche Südhessens an Baden". So und ähnlich lauteten die Schlagzeilen der großen und kleinen Zeitungen im Rhein-Neckar-Raum. Die Ursache dieser Meldungen war der von dem Weinheimer Fabrikanten und parteilosen Abgeordneten des ersten Bundestages, Richard Freudenberg, beim Bundesinnenministerium eingereichte Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens in 56 Orten des Landkreises Bergstraße, dem südlichsten und größten Hessens. Der Antrag wird durch 1468 Unterschriften aus diesen 56 Orten gestützt. 80 Prozent der Unterschriften stammen von Arbeitnehmern des Fabrikanten Freudenberg.

Seit Jahren gibt es im südhessischen Raum Bestrebungen, Teile dieses Gebietes in den nordbadischen Wirtschaftsraum einzugliedern. Das badische „Musterländle" übt eine große Anziehungskraft aus. Heute finden die Ausgliederungsbestrebungen in der Bevölkerung ein geteiltes Echo. Am geringsten ist es im vorderen Odenwald, da der Rückstand zum Badener Land in Wohnungsbau, Arbeitsplatzbeschaffung, Straßen-, Wasserleitungs- und Schulbau inzwischen weitgehend aufgeholt wurde, zumal der Odenwald für den Fremdenverkehr erschlossen worden ist.

Anders liegen die Verhältnisse in der Stadt Viernheim, die buchstäblich vor der Haustür Mannheims liegt. Mit der baulichen Ausdehnung beider Gemeinwesen wird Viernheim mehr und mehr zum Vorort der Industrie-Metropole Mannheim. Die kommerziellen Verflechtungen zwischen beiden Städten sind seit Generationen so eng, daß dahinter alle traditionellen Bindungen zurücktreten. Die Anschlußbestrebungen in Viernheim haben sich seit Jahren zu einer Bewegung entwickelt, die von allen Bevölkerungskreisen und politischen Richtungen getragen wird.

Wieder anders liegen die Verhältnisse im badischen Neckartal. Hier halten sich Zweckmäßigkeitserwägungen und traditionelle Bindungen an Hessen die Waage. Die wirtschaftliche Situation Neckarsteinachs mit seiner größten Neckar-Schiffswerft erlaubt in Verbindung mit der räumlichen Entfernung vom Kreissitz eine weitgehende Selbständigkeit, deren Verlust bei einem Anschluß an den Landkreis Heidelberg zu befürchten wäre.

Die Bevölkerung des Landkreises Bergstraße weiß, daß sie bei einer Angliederung an Baden nicht mit einem „Goldregen" überschüttet wird, denn gerade in den angrenzenden badischen Landkreisen befinden sich Förderungsgebiete, die Mittelzuweisungen aus Stuttgart zuerst für sich beanspruchen und sie nicht den „Pseudo-Bedenkern" im Odenwald und der Bergstraße einfach überlassen werden. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß ein Volksbegehren im Kreis Bergstraße, wenn es überhaupt zustande kommt, wahrscheinlich nicht überall die von seinen Initiatoren erhoffte Angliederung an den Südweststaat bringen wird.

*

Ursache gefunden. Die Ursache des Explosionsunglückes, bei dem am 7. Dezember 1955 in der Kölner Straße in Frankfurt 27 Menschen getötet und sieben verletzt worden waren, ist nach über zwei Monate dauernden Ermittlungen von der Frankfurter Staatsanwaltschaft gefunden worden. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß eine Leuchtgasexplosion die Ursache des Hauseinsturzes war. Das Leuchtgas sei, so sagt die Staatsanwaltschaft, aus einem offenen Gasstutzen im Keller des Unglückshauses ausgeströmt.

Jugend sammelt für Jugend. Die Jugend der evangelischen Kircho sammelt gegenwärtig unter der Losung „Jugend hilft Jugend". Die Mittel sind für den weiteren Ausbau von Jugendheimen, für Diasporagebiete und für den Aufbau eines kirchlichen Jugendheims in Mitteldeutschland bestimmt.

Hausbrand stark gefragt

Das beweist u. a. unser dpa-Bild, das einen Ausschnitt aus der langen Kolonne von Lastkraftwagen zeigt, die in Doppelreihen vor den Ruhrzechen auf die so notwendige Kohle warten.

Die Uebersicht

Waffenausfuhr. Ein Waffenausfuhrverbot für den Nahen Osten, das am Freitag verhängt worden war, wurde bereits am Sonntag durch die amerikanische Regierung wieder aufgehoben. Begründung: 18 Panzer nach Saudiarabien zu verschiffen, das verstoße nicht gegen den amerikanischen Grundsatz, daß ein Wettrüsten zwischen Israel und den arabischen Staaten verhütet werden müsse.

Erhard in London. Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard ist zu einem einwöchigen Informationsbesuch in London eingetroffen.

Flugzeugkatastrophen. 97 Menschenleben forderten Flugzeugkatastrophen am Wochenende. Allein 50 fanden den Tod beim Absturz einer Maschine über Malta.

Neuer Protest. Eine neue sowjetische Note wendet sich gegen amerikanische Ballons, die „Spionagezwecken dienten". In ihr wird angekündigt, man wolle Ausstellungen solcher Ballons organisieren.

Gegen „Viehwagen". Bundesaußenminister Dr. Heinrich von Brentano hat als Bundestagsabgeordneter des Kreises Bergstraße in Verhandlungen mit der Bundesbahn, die eine Verbesserung des Arbeiterzugverkehrs auf der Strecke Weinheim—Fürth—Wahlen zum Ziele haben, vor allem die Erneuerung des Wagenparks als notwendig herausgestellt. Die Viehwagenähnlichen Personenwagen, die für den Krieg gebaut worden waren, müßten endlich durch normale Personenwagen ersetzt werden.

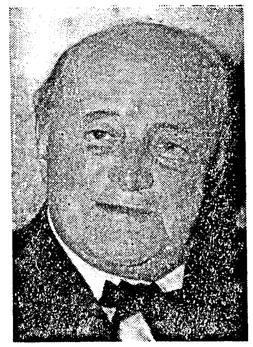
Mehr Lohn. Eine Million Bauarbeiter im Bundesgebiet werden vom 1. April an eine Lohnerhöhung von acht Pfennigen in allen Lohngruppen und Ortsklassen des Bauhauptgewerbes erhalten. Einem entsprechenden Abkommen haben die Arbeitgeber und die Industriegewerkschaft Bau, Steine, Erden zugestimmt.

Landtag soll Frostschäden behandeln

Dr. Kohut fordert Vorfinanzierung durchgreifender Maßnahmen

Bezugnehmend auf die außergewöhnliche Kälte und die dadurch entstehenden Schäden für das hessische Straßennetz, forderte Dr. Kohut aus Langen, der Vorsitzende der FDP-Fraktion, daß der Staat sofort Maßnahmen vorbereitet, die nicht nur eine stellenweise Beseitigung der Frostaufbrüche zum Ziel haben, sondern die eine gründliche Erneuerung des hessischen Straßensystems einleiten. Der Hessische Landtag müsse während der bevorstehenden Haushaltsberatungen einen ausreichenden Betrag für ein umfangreiches Instandsetzungsprogramm bereitstellen.

Dr. Kohut schlug vor, eine Vorfinanzierung mit Hilfe von Bundesmitteln ins Auge zu fassen, die aus dem Zuwachs der Kraftfahrzeugsteuer flüssig gemacht werden sollten. Nachdem der Vorschlag der FDP, eine 30-Millionen-Anleihe für Straßenbauarbeiten aufzunehmen im Landtag nicht die erforderliche Zustimmung gefunden habe, käme es nunmehr darauf an, auf anderem Wege eine Summe bereitzustellen, die eine Wiederholung der Frostschäden, wie sie sich in diesem Winter abzeichnen, ausschalten würde.



Gustl Waldau

Am 27. Februar feiert der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Film- und Bühnenschauspieler Gustl Waldau seinen 85. Geburtstag. (dpa)

Langen, den 21. Februar 1956

„Geheizt"

Man kann von Langen nicht sagen, daß das Vereinsleben eingefroren sei. Anderenorts mag das der Fall sein. Hier gibts lediglich für manchen Übungsbetrieb eine Pause, der sich in „stillgelegter Schule" abspielt.

Wer aber an seine Mitglieder und Freunde appelliert, eine Veranstaltung zu besuchen, der baut etwaigen Bedenken vor: Immer wieder taucht die Bemerkung auf, daß die oder jene Veranstaltung im geheizten Saale stattfinde . . .

Solche Feststellung waren in den vergangenen Jahren unnötig geworden. Es gehörte wieder zur Selbstverständlichkeit, daß in der kalten Jahreszeit auch überall in Sälen für genügend Wärme gesorgt ist. Nun hat die Natur uns wieder einmal daran erinnert, daß auf dieser Welt nichts selbstverständlich ist.

Wollen wir nur hoffen, daß — wenn wir den Winter nun schon haben — immer angekündigt werden kann: „Saal geheizt".

✲

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Matthias Pauly, Marienstraße 6, zum 76. Geburtstag am Mittwoch, 22. Februar.

. . . Frau Anna Hoffmann, Sofienstraße 7, zum 83. Geburtstag und Herrn Heinrich Göbel, Odenwaldstraße 27, zum 76. Geburtstag am Donnerstag, 23. Februar;

. . . Herrn Konrad Wilhelm Jäckel, Wiesgäßchen 3, zum 87. Geburtstag und Herrn Philipp Werner VIII., Mühlstraße 26, zum 78. Geburtstag am Freitag, 24. Februar.

Den fünf hochbetagten Geburtstagskindern wünschen wir alles Gute, vor allem Gesundheit.

✲

* **Arbeitsjubiläum.** Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum beging am Sonntag Süßmost-Meister Heinrich Anthes bei der Firma Dr. Walter Scherer GmbH, Langen. Wegen seiner Anhänglichkeit gegenüber dem Betrieb, seiner Pflichttreue, seiner umsichtigen Arbeit und seiner Hilfsbereitschaft erfreut er sich großer Wertschätzung bei der Geschäftsführung und bei seinen Arbeitskameraden. Wir wünschen ihm noch viele Jahre Schaffensfreude und Gesundheit.

* **Bewegt-Schlamm-Anlage.** Verhandlungen und Planungen sind nun soweit gediehen, daß mit dem Bau der Langener Klär-Anlage im kommenden Frühjahr begonnen werden kann. Das Werk kostet etwa eine Million Mark. Es handelt sich um eine sogenannte Bewegt-Schlamm-Anlage, wie sie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika her verbreitet ist. Sie hat sich dort außerordentlich bewährt. Die Anlage soll auf das Waldgebiet an der Mörfelder Landstraße etwa 3—400 Meter westlich der Kreisstraße nach Egelsbach erstellt werden.

* **Gerätewettkampf.** Je 6 Turner der Vereine Walldorf, Trebur und TV Langen werden am Samstag, 25. Februar, in der TV.-Turnhalle in Langen in einem Geräte-Fünfkampf (Reck, Barren, Querpferd, Langpferd, Boden) ihre Kräfte messen.

* **Gasvergiftet.** In der Frankfurter Straße wurde in der Nacht zum Montag ein Rentner in seiner Wohnung gasvergiftet aufgefunden. Er wurde sofort ins hiesige Kreiskrankenhaus überführt.

* **Anhängerteil gefunden.** In den Mittagsstunden des Montags wurde in der Frankfurter Straße ein Teil eines kleineren Kraftfahrzeuganhängers gefunden. Vermutlich handelt es sich um die herunterklappbare Rückseite eines Viehtransportanhängers. Der Verlierer kann sich mit der Langener Polizei in Verbindung setzen.

* **Auto kam ins Rutschen.** Die Bahnstraße muß gegenwärtig besonders vorsichtig befahren werden. Durch den Schnee haben sich tiefe Rillen gebildet, die den Autos Schwierigkeiten bereiten. In eine solche Rille geriet ein Personenwagen aus Neu-Isenburg. Er rutschte gegen die Toreinfahrt eines Hauses und wurde beschädigt.

* **Festgenommen.** In den Abendstunden des Donnerstags wurde in einer Wohnung ein Mann festgenommen, nach dem die Polizei schon längere Zeit wegen Verletzung der Unterhaltspflicht fahndet. Der Festgenommene wohnte früher in Langen und verschwand über Nacht. Sein Aufenthaltsort blieb unbekannt.

* **Motorrad fuhr gegen Lastkraftwagen.** Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstag gegen 18 Uhr an der Kreisstraße zwischen der Dieburger Chaussee und Dreieichenhain, unmittelbar an der Gaststätte Hotz. Hier kam ein Mann aus Götzenhain mit seinem Motorrad aus dem Waldweg und wollte auf die Kreisstraße fahren, als im gleichen Augenblick ein Lastzug aus Langen nahte, dem er nicht mehr ausweichen konnte. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß, der dem Motorradfahrer einen Bruch des rechten Beines einbrachte. Außerdem wurde seine Maschine beschädigt. Der Verunglückte wurde ins Kreiskrankenhaus gebracht.

Heimkehrer-Kreisverbandstagung in Langen

Am Sonntag, 26. Februar, findet im Saalbau „Zum Lämmchen" eine außerordentliche Kreisverbands-Tagung des Verbandes der Heimkehrer, Kreis Offenbach, statt. Aus 22 Ortsverbänden werden Delegierte erwartet. Landrat Heil hat sein Erscheinen zugesagt. Der 1. Landesverbandsvorsitzender Reg.-Rat Lotze sowie der Landesverbandsgeschäftsführer Werner Tutter nehmen teil. Die Kriegsgefangenen-Entschädigung und Darlehensfragen werden in erster Linie behandelt.

In der vierten Kältewoche

Ganz Europa befindet sich jetzt in der vierten Kältewoche. Dichter ist der Panzer aus Eis und Schnee geworden, immer größer wurde die Zahl der Opfer, immer umfangreicher wurden die Schäden.

Nach wio vor sind Aßmannshausen, Lorch und Lorchhausen am Rhein durch das Eis bedroht. Drei Eisbrecher waren am Sonntag eingesetzt; viele Schaulustige verfolgten das Hilfswerk. Auch die Eisdecke auf dem Main lockte viele Neugierige an, die den Fluß überqueren wollten. In Frankfurt wurden sie von der Polizei über Lautsprecher ermahnt, sich nicht in Lebensgefahr zu begeben.

In Hessen hielt Schneefall mehrere Stunden an. Die Milderung des Frostes erklärt das Frankfurter Wetteramt mit der Bewölkung. Bei Aufklärung bestehe Gefahr, daß die Temperaturen wiedcr sänken. Die Kohlenknappheit hat sich vielenorts noch verschärft. In Berlin ist eine angespannte Verkehrslage durch den Schneefall eingetreten. Nicht nur 5000 Hilfsarbeiter der Stadtreinigung schaufeln und räumen. sondern auch Bereitschaftspolizisten.

Präsident Eisenhower hat der Bevölkerung Westeuropas, die den strengsten Winter seit 30 Jahren durchlebt, Hilfe aus Agrarbeständen der USA angeboten.

„Frohsinn" hat neue Vorstandsmitglieder

Am Samstag hielt der Gesangverein „Frohsinn" in seinem Vereinslokal unter reger Beteiligung der Mitglieder seine Jahreshauptversammlung ab. Nach der Begrüßung ehrte man die verstorbenen Mitglieder. Die Berichte des Schriftführers und Kassierers, über die Betreuung der Mitglieder und über den Singstundenbesuch gaben ein Spiegelbild der Aktivität des Vereins in jeder Hinsicht. Besonders herausgehoben wurde, daß der Chor im vergangenen Jahr zwei Konzerte geben konnte, die beide auf einer hohen Leistungsstufe standen und sich auch eines sehr guten Zuspruchs erfreuten.

Als beste Singstundenbesucher konnten Willi Rummler, Wilhelm Herth und Walter Gaudl geehrt werden. Ehrenvorsitzender Jakob Bärenz dankte im Namen der Mitglieder dem seitherigen Vorstand für seine Arbeit und erteilte ihm Entlastung. Der seitherige zweite Vorsitzende Karl Krumm sowie der erste Kassierer stellten ihr Amt zur Verfügung.

Der engere Vorstand setzt sich nach seiner Neuwahl wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Willibald Rummler, 2. Vorsitzender Hans Hoffart sen., 1. Schriftführer Ludwig Wesp und 1. Kassierer Walter Gaudl. Das Jahresprogramm ist wieder sehr reichhaltig und bringt u. a. eine gesellige Veranstaltung im Frühjahr, einen Vereinsausflug, ein Frühjahrskonzert (Kirchenkonzert), eine Herbstveranstaltung und die Teilnahme an zwei Wertungssingen.

* **Heimkehrer - Jahreshauptversammlung.** Am Donnerstag, 23. Februar, um 20.30 Uhr findet in der Gaststätte „Zum Lämmchen" die Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes der Heimkehrer statt. Die Tagesordnung sieht u. a. Rechenschaftsbericht, Kassenbericht, Vorstands-Neuwahl u. Kreisverbandstagung am 26. Februar in Langen vor. Der Ortsverband wird offiziell Martin Hoffmann begrüßen, der im Januar heimkehrte.

Folgenschwerer Fabrikbrand. Ein Fabrikbrand in den Lederwerken Karl Freudenberg in Weinheim forderte am Samstagnachmittag einen Toten und etwa 25 Schwerverletzte, die mit Rauchvergiftungen und schweren Verbrennungen ins Krankenhaus eingeliefert wurden.

Mozartfeier des Realgymnasiums Langen

Das Langener Realgymnasium trat in diesem Schuljahr schon zum zweiten Male mit einem Konzert vor die Elternschaft und die Freunde der Anstalt. Dieses Mal galt die Feier dem Gedenken von Mozarts 200. Geburtstag. Mozart ist der Name, der in diesem Jahr in allen musikalischen Kreisen der Welt erönt und vielen Darbietungen das Gepräge gibt.

Das Konzert war am Samstagnachmittag für die Schüler bestimmt und erlebte seinen Höhepunkt am Abend für die Elternschaft. Der Direktor des Realgymnasiums, Dr. Flosdorf, begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer. Er betonte in seiner Ansprache, daß die höhere Schule nicht nur Wissen und Kenntnisse vermitteln, sondern ihre Aufmerksamkeit auch der musischen Erziehung zu widmen habe. Eine Aufgabe schönster Art sei die Pflege großer Musik.

Die Anforderungen, die Herr Oberschullehrer Schmitt an sämtliche Mitwirkende — Orchester wie Sänger — und auch an die Zuhörer gestellt hat, waren außerordentlich hoch. Sie auch berechtigt, wie die Wirkung des Dargebotenen auf Schüler und Erwachsene gezeigt hat. Wir können stolz darauf sein, daß es möglich war, solche Leistungen aus Schülern auch der unteren Klassen hervorzuholen und die Zuhörerschaft in Bann zu schlagen. Eine Riesenaufgabe wurde bewältigt. Das Schönste war zu sehen und zu fühlen, mit welcher Hingabe, Freude, mit welchem Eifer alle bei der Sache waren, wie sie die Mehrarbeit in vielen Übungsstunden auf sich genommen haben, wie sie selbst in die Aufgabe hineinwuchsen. Das rechtfertigt den Weg, den Herr Schmitt eingeschlagen hat und weitergehen will.

Natürlich dürfen wir die Leistungen nicht messen an großen Orchestern und Chören. Wir müssen bedenken, daß wir ein Laienorchester vor uns haben, in dem manche Schüler sitzen, die noch Anfänger auf ihrem Instrument sind. Wir spielten teilweise zum ersten Male vor einem Publikum und haben das Beste aus ihrem Instrument herausholen wollen, ohne daß das immer geglückt ist. Man sollte sie auch nicht an so exponierte Plätze stellen, wie es in der „Maurerischen Trauermusik" nötig ist. Dieses an sich sehr empfindliche Werk, das Mozart in die Nähe der „Zauberflöte" stellt, ist gerade für die Bläser im Widerspiel mit den Geigern so schwierig, daß hier die Grenzen erreicht, wenn nicht gar überschritten sind. Die Streicher dürften nicht zu sehr zurückgehalten werden, was gerade in dieser Musik von großer Bedeutung ist. Das Werk kam am Nachmittag ausgeglichener und tonschöner heraus, auch sauberer im Einsatz.

Die beiden kleinen Chöre waren wie immer aufs feinste durchgearbeitet und schattiert, doch machten sich am Abend gewisse Ermüdungserscheinungen in den Stimmengelenk, besonders in dem Kanon, der wohl etwas zu hoch angestimmt war. Vielleicht lag es auch an der Akustik des gefüllten Saales, vielleicht aber auch an einer Schonung der Stimmen für die gewaltige Aufgabe, die den Sängern bei der Aufführung der großen „Krönungsmesse" bevorstand. Auf dieses Werk einzugehen, erübrigt sich, da das Programm Hinweise gab.

Die „Messe" war ein voller Erfolg. Wie Mozart alle Stimmungen in den verschiedenen Teilen musikalisch gestaltet hat, ist unvergeßlich, vom jubelnden Gloria über das düsteren Trauer und wiederum bis zu den zarten Klängen des „Agnus Dei". Alles, was der Meister in sein Werk hineingelegt hat, war in hervorragender Weise herausgearbeitet und tonrein wiedergegeben. Es ist erstaunlich, wie sicher Orchester und Chor die oft sehr schwierigen Passagen beherrscht haben. Glanzpunkte waren, ohne den Wert der anderen Teile herabmindern zu wollen, das „Credo" und das „Agnus Dei".

Herr Schmitt hat eine Einführung in Mozarts Schaffen gegeben, allerdings das Ende des Wirkens an den Anfang gestellt. Hier sind wir in der Nähe von des Meisters Tod, hier hat sich eine Wandlung angebahnt, die uns einen Mozart zeigt, wie wir ihn nur selten hören. Wir müssen darüber nachdenken, wie sich der Genius bei ihm entfaltet hätte, wenn ihm Gott ein längeres Leben geschenkt hätte. Doch dies sind wohl müßige Gedanken. Vor uns steht Mozart als der Schöpfer der Lieblichkeit, des strahlenden Glanzes, der absoluten Schönheit, die das Herz erhebt und mitjubilieren läßt. So hat die „Krönungsmesse" ihn erleben lassen. Js

Die letzte „Hexe" starb 1688

Am 2. Oktober 1688 war die Hinrichtung der letzten hessischen „Hexe". Ein altes, müdes Frauchen, die Witwe des Schäfers Ludwig Thielc, der Hexerei angeklagt und nach dem „peinlichen Verhör" für schuldig des Umgangs mit dem Satan und anderer böser Taten befunden, wurde zum Richtplatz geführt. Man überantwortete sie dem Feuertode, aber der Landgraf „begnadigte" sie zur vorherigen Hinrichtung mit dem Schwert. Sie war das letzte hessische Opfer des Hexenwahns, der einst in deutschen Landen wütete und auch das Hessenland nicht verschonte.

Alte Chroniken und Kirchenbücher geben uns Aufschluß über Hexcnprozesse und Urteile in der damaligen Zeit. So lesen wir in der Kirchenchronik von Rosenthal eine Eintragung aus dem Jahre 1670: „Sind Johannes Wagner, Kurt Ochsens Eidam, mit seiner Schwiegermutter streitig geworden und sich Zauberei zusammen vorgehalten. Da dann des Ochsen Frau gesagt: Was darf mein Eidam mich Hexe nennen, auch er hat selbige in seinem Haus, denn seine Frau trägt alle Tag den Teufel bei sich im Sack in einer Schachtel!"

Man war damals mit dieser gefährlichen Behauptung rasch bei der Hand. Bei Streitigkeiten in der Familie fiel das böse Wort „Hexe "nur gar zu oft. Wurde es aber von der hohen staatlichen Obrigkeit oder — was schlimmer war — von der stets eifrigen kirchlichen Obrigkeit aufgeschnappt, dann stand nicht selten der Scheiterhaufen am Ende einer im Grunde harmlosen Familienstreitigkeit.

Man glaubte damals sehr lebendig an den Einfluß böser Mächte. Das besagt eine Eintragung im Totenregister von Rosenthal aus dem Jahre 1678. Hier wurde unter dem 24. Juni verzeichnet, „Johannes Trosts Töchterlein ‚diesem Kind ist eine ledige Kornähre zum Rücken herausgeschworen, welches ein Loch gegeben, daß man die Lunge im Leib sehen hat können, ist meines Erachtens Zauberei gewesen."

Karl Heinz Spielmann, ein hessischer Heimatforscher, hat sich jetzt dem umfangreichen Gebiet der Hexenprozesse gewidmet und, gestützt besonders auf alte Kirchenbücher, eine Zusammenstellung solcher Prozesse im kurhessischen Land ausgearbeitet.

Nistkästen für Fledermäuse

Das Forstamt Reichensachsen im Kreis Eschwege befaßt sich gegenwärtig als erstes Nordhessens mit der Entwicklung und Erprobung von Nistkästen für Fledermäuse. Man will damit die Waldfledermäuse, deren Zahl immer weiter zurückgeht, als nützliche Schädlingsvertilger erhalten. Auf den Gedanken der Fledermaus-Nistkästen kamen die Förster, als sie bei der Kontrolle von Vogelnistkästen Fledermauskot fanden.

Reitturniere 1956. Nach den bisherigen Meldungen sind für dieses Jahr über vierzig Reit- und Fahrturniere in Hessen vorgesehen. Den Auftakt macht, abgesehen von einem großen Turnier in Frankfurt, am 8. 4. ein Hallenturnier in Butzbach. Am 12. und 13. Mai folgt bereits ein Turnier in Pfungstadt und am 20. und 21. Mai in Groß-Gerau. Weitere Turniere sind am 2. Juni in Lautertach und Echzell, am 9. Juni in Hochheim am Main und am 7. und 8. Juli in Beerfelden im Zusammenhang mit dem Beerfelder Markt vorgesehen. Erbach im Odenwald hat an seinen Marktagen zwei Turniere, am 23. Juli für ländliche Reiter und am 28. und 29. Juli die großen Erbacher Pferderennen.

Leser sprechen sich aus

Veröffentlichung nur unter voller Namensnennung - Verantwortung übernehmen wir in jedem Fall dem Einsender

Offener Brief
an den Magistrat der Stadt Langen

Sehr geehrte Herren!

Wenn ich Sie heute wegen der augenblicklichen Straßenzustände in den Langener Hauptstraßen öffentlich anschreibe, so geschieht dies aus einer Verantwortung allen Verkehrstellnehmern gegenüber, die Sie bedauerlicherweise vermissen lassen. Ich halte es jedenfalls für eine Verantwortungslosigkeit Ihren Bürgern gegenüber, wenn Sie seit Tagen praktisch untätig zusehen, daß die Benutzung von Langens Hauptstraßen für alle Verkehrsteilnehmer nur unter Lebensgefahr möglich ist. Meine eigenen Erfahrungen der letzten Tage auf hunderten Kilometer Fahrt ebenso wie die anderer weitreisender Kraftfahrer beweisen, daß der Straßenzustand in Langen in weitem Umkreis einmalig ist und man nur von mangelnder Sorgfaltspflicht sprechen kann, wenn es dazu gekommen ist.

Wenn Sie sich der Auffassung hingeben, daß keine Streupflicht besteht, oder daß bei dem jetzigen Zustand z. B. der Bahnstraße durch eine einmalige ungenügende Sandstreuung Ihrer Pflicht Genüge getan wäre, dann glaube ich Ihnen im Namen aller Bürger Ihrer Stadt sagen zu dürfen, daß Sie sich im Unrecht befinden. Die Bürger Ihrer Stadt werden Ihnen für Sparsamkeit der Verwaltung immer dankbar sein, nicht aber für eine falsche Sparsamkeit, die sie und Ihre Kinder in akute Gefahr bringt. Ich und mit mir wohl alle Langener Bürger warten auf Ihre Antwort, wie Sie sich zur Frage der Aufrechterhaltung eines verkehrssicheren Zustandes von Langens Hauptstraßen stellen und ob, wenn der Winter, wie zu erwarten noch längere Zeit anhält, erst etwas geschehen soll, nachdem wir einen unserer Mitbürger im Krankenhaus oder auf dem Friedhof besuchen müssen.

Hochachtungsvoll!
Kurt Birken

Wasserleitungen auftauen - ohne Hitze

Die Wasserleitung ist eingefroren; was tun? Vor dieser Frage stehen jetzt viele Leute. Unser Leser E. Korn, R.-Luxemburg-Straße 24, beantwortet sie mit folgendem Artikel. Wir drucken ihn gern ab und wünschen guten Erfolg.

Bekanntlich schmilzt Eis, wenn man Salz darauf streut. Ebenso bekannt ist, daß Sole (also mit Salz mehr oder weniger angereichertes Wasser) nicht mehr bei Null Grad, sondern je nach den Prozenten des Salzgehaltes erst bei viel tieferen Temperaturen gefriert. Wenn also die Wasserleitung eingefroren ist, dann fülle man an der obersten Stelle nach Entfernung des Hahnes gewöhnlich möglichst viel Viehsalz hinein. Ich habe etwa 400 g eingefüllt. Vorher versuche man durch Einführen eines dünnen Schlauches und Hineinblasen das etwa noch in der Leitung stehende Wasser möglichst weit zu entfernen. Und dann hatte ich nichts weiter zu tun, als etwa einen Tag zu warten. Selbstverständlich muß der Haupthahn dabei geschlossen bleiben, man muß eben sein Wasser aus dem Entleerungshahn bei nur ganz schwachem Öffnen des Haupthahns entnehmen. Sämtliche andere Hähne müssen offen sein, die unteren, damit man merkt, wenn nach Eintritt der Auftauwirkung die Leitung zu tropfen anfängt, die oberen, damit die Luft Zutritt hat, damit es läßt deren einige Zeit tropfen, wobei man sich vergewissert, daß das Tropfwasser salzig schmeckt. Sodann kann man die letzte Zeit abkürzen, indem man sämtliche oberen Hähne schließt, unter den etwa in der Keller-Waschküche befindlichen ein größeres Gefäß stellt und nun den Haupthahn öffnet, damit der Wasserdruck die Leitung freimacht.

Stellt man fest, daß Hähne selbst eingefroren sind, so schraube man den oberen Teil mit dem Knebel vorsichtig ab und nehme möglichst die Dichtung heraus, damit die Leitung Luft hat und sich nach unten entleeren kann.

Natürlich muß man dabei ein wenig mit „Köpfchen" arbeiten, aber dessen Anwendung und etwas Geduld ist besser als ein Brand oder eine geplatzte Leitung

Keine „wassergebundenen" Straßen mehr

In zwei Jahren wird es im Bereich des Straßenbauamtes Darmstadt keine Straßen mehr geben, die „wassergebunden" sind (d. h. geschottert und sandgeschlämmt). Alle Straßen sollen bis zu diesem Zeitpunkt Schwarzdecken haben. Dies erklärte Regierungsbaurat Enders. Für die nächsten zwei Jahre sind Instandsetzungen — keine Ausbesserungen — in großem Stils an Straßen aller Kategorien geplant. Zum Bereich des Straßenbauamtes Darmstadt gehören die Kreise Darmstadt, Groß-Gerau, Offenbach und Dieburg mit zusammen rund eintausend Kilometer Straßen aller Art.

* **Betrunken im Schnee.** In den späten Abendstunden des Freitags wurde in der Nähe des nördlichen Stadtrandes an der Bundesstraße 3 ein Mann im Schnee liegend aufgefunden, der erheblich angetrunken war. Es handelte sich um einen Sprendlinger Einwohner, der zur Ausnüchterung in die Polizeizelle eingeliefert wurde.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Langener Tanz- u. Musizlergemeinschaft

Der nächste Übungsabend für Heimat-, Square- und gesellige Tänze findet am Mittwoch, 22. Februar, um 20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule statt. Teilnehmer von 15 bis 25 Jahren sind willkommen. Sie sollen die Tanzschuhe nicht vergessen.

Egelsbacher Nachrichten

* **Pläne genehmigt.** Wie wir bereits berichteten, hat die Gemeindevertretung vor einiger Zeit beschlossen, bei der Wilhelm-Leuschner-Schule in der Rheinstraße eine neue, moderne Toilettenanlage zu bauen. Die Baupläne sind dieser Tage beim Kreisbauamt in Offenbach genehmigt worden. Baubeginn soll bald sein.

* **Sitzung der Gemeindevertretung.** Am Donnerstag, 23. Februar, 20.30 Uhr, findet im Rathaussaal die 38. öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. Eine Nachtrags-Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1955 soll beschlossen werden. Ein Geländetauschvertrag zwischen der Stadt Langen und der Gemeinde Egelsbach über das Gelände der von der Stadt Langen zu bauenden Kläranlage steht zur Debatte. Hilfsbedürftigen Kindern, die zu Ostern 1956 aus der Schule entlassen werden, will man eine einmalige Beihilfe gewähren. Eine größere Anzahl Bauplatzverkäufe soll genehmigt werden. Über die Herstellung des freien Platzes an der Ecke Schafhofstraße-Woogstraße will man ebenfalls beschließen. Schließlich muß die Gemeindevertretung noch zu verschiedenen Straßenbenennungen Stellung nehmen.

* **Rentenzahlungen beim Postamt.** Die Versicherungs- und Versorgungsrenten für März werden beim Postamt Egelsbach an folgenden Tagen ausgezahlt: KB- und Knappschaftsrenten am Montag, 27. 2., die Angestelltenrenten und die Invalidenrenten mit den sechsstelligen Kennziffern am Dienstag, 28. 2., und die Unfallrenten sowie die Invalidenrenten mit den zwei-, drei- und vierstelligen Kennziffern am Mittwoch, 29. 2.

* **Elternabend der Volksschule.** Am Samstag, 25. Februar, ab 20.30 Uhr, findet im Eigenheim-Saalbau ein Elternabend statt, der von den Oberklassen der Volksschule gestaltet wird. Spiel, Gesang und Tanz werden im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stehen, für die sich die Schülerinnen und Schüler schon seit längerem vorbereiten. Sie legen dabei einen großen Eifer an den Tag. Mit dieser öffentlichen Veranstaltung wollen sie beweisen, daß es in der Schule nicht nur darum geht, sich Kenntnisse und Fertigkeiten für das spätere Berufsleben zu erwerben; auch die Gemeinschaftspflege wird hier nicht versäumt. Programme, die als Eintrittskarten dienen, sind bei allen Kindern der Oberklassen zu dem Unkostenbeitrag von 60 Pfg. zu haben.

* **Vom Kulturkreis.** Morgen um 20.30 Uhr findet im Gasthaus Theiß (Ernst-Ludwig-Straße 3) eine Sitzung des Kulturkreises statt. Es sollen die nächsten Veranstaltungen — Vorträge und Theater — besprochen werden.

Erfolgreiche SG - Abteilung

Am Samstagabend trafen sich im Kolleg des Eigenheim-Saalbaus die Mitglieder der Abteilung „Turnen und Handball" der SG gemeinschaft zu ihrer Jahreshauptversammlung. Es hatte sich eine große Anzahl Mitglieder eingefunden. Sie wurden von Abteilungsleiter Willi Werkmann herzlich begrüßt. Er erstattete auch den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß die Abteilung rege auf allen Gebieten tätig war. Am Gaukinderturnfest in Darmstadt nahmen 80 Egelsbacher Buben und Mädchen teil. Auch an dem Landesturnfest in Darmstadt haben viele Egelsbacher Turnerinnen und Turner teilgenommen. Das Frankenstein-Bergfest wurde mit über 30 aktiven Wettkämpfern beschickt. Der Bericht des Abteilungsleiters wurde von den Spartenleitern ergänzt. So entstand ein eindrucksvolles Bild von den Erfolgen der rührigen Unterabteilung der Sportgemeinschaft.

Die Vorstandswahl, mit deren Durchführung man die Mitglieder Heinrich Ruths, Philipp Thomin und Heini Noll beauftragte, war bald durchgeführt, denn es gab kaum Veränderungen. Der Abteilungsleiter lehnte seine erneute Kandidatur ab; an seiner Stelle wurde Heinrich Ruths gewählt. Als dessen Stellvertreter blieb Heinrich Leonhardt im Amt. Auch Theo Wilhelm als Oberturnwart, Dieter Wilhelm als Schriftführer und die Spartenleiter Hans Löbig (Männerturnen), Ludwig Stiefel (Frauenturnen), Rektor Lohr (Kindertunen), Friedrich Welz (Handball) und Georg Rüster und Martin Becker (Spielmannszug) wurden in ihrem Amt erneut bestätigt.

Die Kassengeschäfte der Abteilung wikkeln sich im Rahmen der Gesamtsportgemeinschaft ab, so daß es in dieser Hinsicht nichts zu berichten gab. Als Ausblick auf das kommende Jahr wurden wieder die großen Veranstaltungen genannt, deren Besuch außer Frage steht. Es sind dies: das Gaukinderturnfest in Nieder-Ramstadt und das Gauturnfest in Gräfenhausen. Selbstredend fahren die Egelsbacher Turner auch in diesem Jahr — am letzten Sonntag im August — wieder mit einer großen Abordnung aktiver Teilnehmer zum Frankensteinbergfest. Überhaupt hat die Vereinstätigkeit schon wieder sehr rege eingesetzt. Es vergeht jetzt schon kaum ein Sonntag, an dem nicht Mitglieder irgendeiner Sparte der Abteilung Turnen und Handball unterwegs sind.

Bei Glatteis:

Die Streupflicht der Gemeinden

Entsprechend einem Beschluß des Oberlandesgerichts Köln und einem Urteil des Oberlandesgerichtes München trugen die Gemeinden die Verantwortung für die Sicherheit des Verkehrs auf den Straßen. Hieraus ergibt sich für sie die Pflicht, bei Schneefall die Straßen zu säubern und bei Glatteis mit Sand zu bestreuen. Die Streupflicht bedeutet jedoch nicht, daß die Verkehrsteilnehmer vor jeder Möglichkeit des Ausgleitens bei Tag und Nacht zu bewahren sind. Ein solcher Schutz ist nach der Lebenserfahrung nicht möglich, am wenigsten bei plötzlich eintretendem und anhaltendem Schneefall und Glatteis.

Maß und Umfang der Streupflicht

richten sich nach den Bedürfnissen des Verkehrs. So ist insbesondere auf dem Fahrdamm zu streuen, wenn sich die Teilnehmer am Straßenverkehr, auch bei Anwendung der von ihnen zu fordernden eigenen Sorgfalt, nicht mehr selbst helfen können. Die Streupflicht gilt in erster Linie für Gefahrenpunkte innerhalb der geschlossenen Ortschaft. Aber auch für die offene Landstraße ist sie zu bejahen, wenn besondere Umstände es erfordern, also besonders in Kurven und an abschüssigen Stellen. Denn dort können die besonderen Gefahren nur durch Bestreuen der Straße mit Sand usw. gemindert werden.

Die zeitliche Begrenzung

ergibt sich aus den einschlägigen örtlichen Vorschriften. Häufig ist dort die Zeit von 7 bis 21 Uhr festgesetzt. Verkehrsteilnehmer, die vor oder nach dieser Zeit die Straße benutzen, müssen selbst die erforderliche Vorsicht anwenden, um Unfälle zu verhüten. Sie können und dürfen nicht damit rechnen, daß gestreut ist. Eine kleine Gemeinde wird in der Regel nicht genügend Arbeiter zur Verfügung haben, um auf allen Straßen und Plätzen gleichzeitig zu streuen. Daher muß ihr eine angemessene Zeit zur Ausführung dieser Arbeiten zugestanden werden. Es kann jedoch verlangt werden, daß in dieser Zeit besonders gefahrenträchtige und dann die weniger gefährdeten Stellen bestreut werden.

Mithilfe der Ortseinwohner

Häufig haben die Gemeinden die ihnen obliegende Streupflicht — besonders hinsichtlich der Bürgersteige — innerhalb der geschlossenen Ortschaften auf die Ortseinwohner abgewälzt. Inwieweit die Anlieger selbst verpflichtet sind, vor ihrem Grundstück zu streuen ergibt sich aus den örtlichen Vorschriften, die überall verschieden sind. Jeder neu Zuziehende muß sich deshalb genau nach diesen seinen Pflichten erkundigen.

Klug handeln auch die Gemeinden, die von sich aus dafür sorgen, daß die örtlichen Vorschriften bekanntgemacht werden. Vor allem in einer Gefahrenzeit, wie wir sie jetzt schon drei Wochen durchleben, sollten die Bürger durch die Verwaltung darüber informiert werden, wo ihre Pflicht und wo die der Gemeinde beginnt.

Neue Parkuhren. Darmstadt wird in der Ludwigstraße und Ernst-Ludwig-Straße neue Parkuhren aufstellen. Es sollen noch 50 Parkuhren angeschafft werden.

Bekanntmachung der AOK

Erhebung der AOK-Beiträge

Die Beitragserhebungen der **Pflicht- und Freiwilligen-Beiträge** findet wie folgt statt:

In Offenthal: Mittwoch, 22. 2. 56 von 9 bis 10 Uhr bei Setzer, Messeler Straße 1.

In Egelsbach: Mittwoch, 22. 2. 56 von 13.30 bis 15 Uhr in der alten Schule, Schulstraße.

Evangel. Kirche Egelsbach

Heute Dienstag Vortrag fällt aus
Mittwoch, 20 Uhr: Ev. Jugend im Jugendheim
Donnerstag fällt der Frauenkreis aus
Freitag fällt Jungschar und Bibelstunde aus

1 Grube Kuhmist
zu verkaufen
Heck, Egelsbach
Bahnstraße 49

Verband der Heimkehrer Kriegsgef. u. Vermisstenangehörig. Deutschlands — e. V. —
Ortsverb. Egelsbach

Der Ortsverband Egelsbach hält heute Dienstag, 21. 2. 56, 20.30 Uhr in der Gastwirtschaft Ludwig Best, Bahnstr. eine wichtige

Versammlung

ab. Zur Aussprache steht die Tagesordnung der letzten Mitgliederversammlung. In Anbetracht dieser Tagesordnung erwarten wir das Erscheinen aller Egelsbacher Heimkehrer.

Der Vorstand

Erzhausen

cz **Vortragsabende des Volksbildungswerks.** Am Donnerstag, 23. Februar, 20 Uhr, findet im Saale des Gasthauses „Zur Krone" der 4. Vortragsabend des Volksbildungswerks Erzhausen statt. Es spricht Dr. Sang, Darmstadt, über das Thema „In den Straßen von Paris". Der Vortrag bringt eine Darstellung der Lichterstadt in Wort, Ton und Bild. Eine Woche später, am 1. März, 20 Uhr, spricht im Rahmen der Volksbildungsarbeit Herr Direktor Heil, der Leiter der Landesversicherungsanstalt Darmstadt über Fragen der Sozialversicherung, wie sie Jedermann angehen. Diese Versammlung findet im Saale des „Erzhäuser Hofes" statt.

Erfroren aufgefunden. In Laubach (Oberhessen war ein 85jähriger Mann in der Dunkelheit auf einem Feldweg in der Nähe des Bahnhofes Freienseen gestürzt, offenbar bewußtlos geworden und in der Nacht erfroren. Er konnte erst bei einer Suche, an der sich 200 Personen beteiligten, gefunden werden.

Landesversammlung der Deutschen Bausparkasse. Die diesjährige Landesverbandstagung des Landesverbandes Hessen der Deutschen Bausparkasse Darmstadt (DBS) findet am 11. März in Darmstadt, dem Sitz der Hauptverwaltung, statt. Im Januar konnte die Deutsche Bausparkasse 201 Bausparern insgesamt 2 344 000,— DM zuteilen.

Humor

„Denk dir, Bobby", sagt Mucki, „gestern sind mir meine Wollsocken in der Wäsche derartig eingegangen, daß sie mir jetzt alle zu klein sind."

Bobby bedauert den Freund und hat plötzlich die Idee: „Weißt was, wasch dir halt auch die Füße!"

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir hierdurch allen herzlichst

Reinhold Becker und Frau
Emmi geb. Werner

Egelsbach, Goetbestr. 19, im Februar 1956
Erzhausen

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Elisabeth Geiß
geb. Bernhardt

sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Dr. Schlapp, Herrn Schäfer, den Gemeindeschwestern Anna und Gerda, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

In tiefer Trauer:

Anton Geiß

Egelsbach (Niddastraße)
Da-Arheilgen, Ffm.-Sossenheim

Glück auf dem Berghammerhof

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Falbern, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(9. Fortsetzung)

Damals war er drinnen in der Kammer vor ihr aufs Knie hingesunken und hatte in ihrem Schoß geweint.

So offenbarte sich der wahre Westen! Aber was waren diese Mühsale und Gefahren für einen Reiter vom Schlage eines Paul Revere oder John Philip?

Und doch gab es noch jemand, der sie noch übertraf, der ihre bewunderungswürdigen Leistungen im Sattel in den Schatten stellte — Francois Xavier Aubry, ein kleiner Kanadier, der den größten Ritt des amerikanischen Westens ausführte.

*

Aubry war gerade 18 Jahre, als er nach St. Louis kam und dort eine Stellung bei einer Frachtgesellschaft annahm. Jedoch diese Tätigkeit befriedigte ihn auf die Dauer nicht. Voller Sehnsucht lauschte er den abenteuerlichen Erzählungen der Trapper und Bullentreiber von der „Santa-Fé-Straße". So ging er eines Tages nach Independence, dem Ausgangspunkt der

Der größte Ritt

durch den amerikanischen Westen

In jenen Tagen des alten und „wilden" Westens, als das Pferd ein unentbehrlicher Bestandteil des amerikanischen Lebens war, galt es für jedermann als Selbstverständlichkeit, ein guter Reiter zu sein. Ob Geschäftsmann oder Tagelöhner, ob Trapper oder Indianer — auf den Rücken der Pferde wurden alle Entfernungen bewältigt. Berichte von Gewaltritten dieser Zeit klingen heute beinahe phantastisch. Strapazen und Gefahren lauerten überall! Steile, vereiste Gebirgspässe mußten überwunden werden, sonnenversengte Prärien waren zu durchqueren; es galt dem Schneesturm und dem Wolkenbruch zu trotzen. Reißende Flüsse mit Strudeln und Triebsand durften kein Hindernis sein. Man mußte den Raubtieren und giftigen Schlangen ausweichen und dauernd auf einen Hinterhalt weißer Wegelagerer oder erbarmungsloser Rothäute gefaßt sein.

Für die JUGEND

Karawanen nach dem Westen, und schloß sich kurzerhand einem Frachtzug an.

Mit etwas geliehenem Geld betrieb er bald selbst ein kleines Frachtgeschäft, Aber die Zeit, die man zur Bewältigung der 1200 Kilometer zwischen Independence und Santa Fé brauchte, erschien ihm viel zu lang. Frachtzüge benötigten nämlich für die Strecke drei bis vier Wochen und Militärkuriere mindestens 14 Tage. Aubry glaubte es in kürzerer Zeit schaffen zu können! Und es gelang ihm auch. Er erreichte das Ziel in genau 11 Tagen und drei Stunden.

Die Zeitung von St. Louis schrieb von einem „beispiellosen Ritt".

Damit gab sich aber der kleine Kanadier nicht zufrieden. Er wußte, daß Santa Fé zu Pferd noch schneller zu erreichen war — wenigstens für ihn.

Inzwischen war der Krieg zwischen den USA und Mexiko ausgebrochen und die Santa-Fé-Straße galt als Todesroute. Aubry jedoch gelang es zweimal, sich durchzuschlagen. Dabei konnte er seine Waren mit großem Gewinn absetzen.

Dann, als sich die Zustände etwas gebessert hatten, wettete Aubry um 1000 Dollar, daß er die Strecke in sechs Tagen zurücklegen könne.

Die Trapper und Kundschafter, die wußten, was Reiten hieß, lächelten mitleidig. Der Erfolg seines letzten Rekordes mußte dem kleinen Aubry zu Kopf gestiegen sein! 1200 Kilometer in sechs Tagen, das bedeutete 200 Kilometer pro Tag, das war unter den gegebenen Umständen einfach unmöglich.

Aber immerhin wurde gewettet. Aubry traf inzwischen seine Vorbereitungen. Er schickte seine Freunde mit den besten Pferden los und bat sie, sich im Abstand von etwa 100 Kilometer an der Santa-Fé-Straße zu verteilen.

Im Morgengrauen des 12. September 1850 verließ Aubry im Galopp Santa Fé; der größte Ritt Amerikas hatte begonnen!

Es war eine regnerische Jahreszeit und den ganzen Tag nieselte und stürmte es. Der kleine Reiter gönnte sich keine Ruhe. Traf er einen Karawane, so wechselte er das Roß, trank einen Schluck Kaffee und galoppierte weiter.

Nachts band er sich mit einem Strick am Sattel fest, damit er in seinem Halbschlaf nicht vom Pferd fiel.

In der schwachen Morgensonne ritt er die Berge zum Rio Gallinas hinunter und begrüßte seine Freunde, die dort warteten, mit Koyotengeheul.

Er bestieg ein anderes Pferd, und während er an einer Büffelkeule knabberte, rief er im Davonreiten: „Ich schaffe es, Amigos — und wenn ich alle Gäule auf der Straße totreite!"

Um Mitternacht traf er einen mexikanischen Frachtzug, dessen Führer ihm ein Roß namens Dolly gab. Diese mausgraue Stute war ein Tier! Stundenlang lief sie im schärfsten Galopp. Dann warnte ihn ein Trapper vor Indianern.

Unheil ahnend suchte Aubry nach den Freunden mit den Ersatzpferden. Blutige Spuren im Sand sagten genug: Comanchen.

Es gab keine Ablösung, die Stute mußte weiterlaufen. Und sie hielt durch. So legten beide 280 Kilometer in 26 Stunden zurück — eine enorme Leistung.

Von nun an trommelten die Hufe pausenlos, laufend wurden die Pferde gewechselt. Gegen zehn Uhr abends am 17. September rutscht ein kleiner Mann vor Nolans Haus in Independence von einem Gaul mit zitternden Flanken und schaumbedecktem Fell, taumelt durch die vor Erstaunen starre Menge und bricht zusammen.

Amerikas größter Ritt war geritten!

„Terry" ist immer obenauf

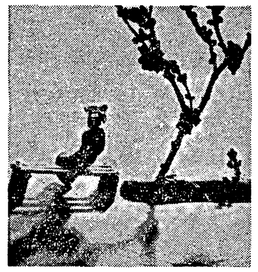
Das ist „Terry", seines Zeichens Foxel und der Liebling von Annemarie. Wenn die blonde Zwölfjährige von ihrer Mutter einkaufen geschickt wird, dann ist auch der anhängliche Vierbeiner nicht mehr zu halten und saust im Sturmschritt seiner kleinen Freundin voraus — bis er plötzlich von der Bildfläche verschwunden ist. Da kann Annemarie pfeifen, rufen oder schimpfen: „Terry" taucht nicht wieder auf. Lenkt aber die kleine Einkäuferin klopfenden Herzens ihre Schritte heimwärts, sitzt der Ausreißer oft gemütlich und scheinheilig vor der Tür — und hat eine große Tüte im Maul. Denn, so mag „Terry" bei sich gedacht

haben, wenn Annemarie mir heute keine Brötchen holt (Foxels Lieblingsspeise, müßt ihr wissen), dann laufe ich eben allein zum Bäcker. Wozu bin ich denn dort seit Jahren bekannt? Kredit bekomme ich auf alle Fälle. Und wenn Annemarie oder ihre Mutter ihrem vierbeinigen Freunde böse sein wollen, sie können es einfach nicht. Betrachtet doch selbst einmal Terrys zerknirscht-scheinheiliges Gesicht. Da können selbst Steine weich werden.

Wir basteln einen Puppengarten

Gretel hatte ein Puppenhaus geschenkt bekommen. Sie und ihre Freundin spielten täglich damit.

Heute machte ihnen die Puppenmutter Sorge. Sie sah bloß aus und hatte auch keinen



rechten Appetit. Der Arzt mußte gerufen werden (es war Kläuschen). Er verordnete Licht, Luft und Ruhe — „sie hat sich im Haushalt überarbeitet", sagte er, „es sind die Nerven."

— Gretel dachte nach: „Die Puppen müssen einen Garten haben", sagte sie.

Man ging sofort ans Werk. Das Grundstück des Hauses war so groß, daß sich noch ein kleiner Vorgarten erübrigte (aber man kann den Garten auch gesondert anlegen). Es entstanden kleine Beete aus grünem Plastelin, in die blühende Aestchen gesteckt wurden. — Kläuschen betätigte sich als Tischler. Eine Sitzgelegenheit entstand unter seinen geschickten Händen. Er fügte drei Streichhölzer — deren Köpfchen er vorher entfernt hatte — und zwei Pappteilchen — die an einer Seite kleine Einschnitte für die Streichhölzer bekamen — so kunstvoll zusammen, daß sich eine richtige kleine Bank ergab. Ein Anstrich mit Emaillelackfarbe gab ihr noch Festigkeit und ein feines Ansehen. — Nun hatte die Puppenmutter ein Plätzchen, wo sie sich wirklich erholen konnte.

E. Rp.

—o—

Geheizter Fluß

OTTAWA. — Englische und kanadische Ingenieure planen, den mächtigen St. Lorenz-Strom zu erwärmen, um ihn für die Schiffahrt offenhalten zu können. Sie arbeiten an einem Projekt, bei dem die wärmeren Wasser am Grunde der Ontario- und Erie-Seen durch Rohrleitungen in den Fluß gepumpt werden sollen, um das Zufrieren zu verhindern. Der Plan steht in Zusammenhang mit dem gigantischen St.-Lorenz-Seeweg-Projekt, mit dessen Hilfe Kanada und Amerika neue Wasserwege in den großen Seen freimachen wollen, die die Schiffahrt und den Import an 75 Prozent der kanadischen Bevölkerung und nach dem reichen und dicht bevölkerten Mittelwesten der USA sehr verbessern würde.

Ein Haus aus Eis und Schnee . . .

Der Eskimo baut einen „Iglu" in ein paar Stunden

Hotels, Pensionen, Heime und Jugendherbergen stehen heute dem Reisenden und Wanderlustigen an jedem Ort zur Verfügung. Könnt Ihr Euch vorstellen, daß es Menschen gibt, die nahezu ihr ganzes Leben reisen und sich zu jeder Rast erst ein neues Haus bauen müssen? Nun, bei den Eskimos in Nord-Grönland, in Alaska und Nordost-Sibirien ist das heute noch durchaus üblich.

Gleich nach der Ankunft an der neuen Stelle geht die ganze Familie an die Arbeit. Erst werden die Schlitten abgeladen und dann quer über den Boden geschoben, um so einen glatten Baugrund zu bekommen. Mit einem Messer schneidet die Mutter große Schneewürfel, die die Kinder ihrem Vater an den Bauplatz bringen. Der setzt die Schneeblöcke zu einem Kreis von zwei bis drei Meter Durchmesser zusammen. Auf diese Würfel kommen die nächsten, aber jeweils etwas nach innen gerückt, bis der Iglu, so heißt die runde Eskimohütte, oben geschlossen ist.

Während der Vater auf die Jagd geht, um frisches Fleisch zu besorgen, baut die Mutter mit den Kindern das Haus fertig. Mit einem aus Moos und Seehundspeck gefertigten Licht — das zugleich als Heizung dient — geht man an der Innenseite des Iglus entlang, um die Schneefugen vollkommen dicht zu machen. Soll der Iglu längere Zeit benutzt werden, so wird er mit „allem Komfort" ausgestattet. In den oberen Teil des Iglus wird ein Stück von einer Eisscholle eingesetzt und gut abgedichtet. Dieses Fenster schließt dichter, als die modernen Fenster in unseren Neubauwohnungen. Entlang der Wand werden auf zwei hohen Schneebänken Eisbär- und Rentierfelle ausgebreitet.

Ein kleiner Iglu für die Hunde wird mit dem großen durch einen Kriechgang verbunden. So strömt jeder kalte Luftzug von außen erst in der die Hunde, wo er angewärmt wird. In solchem Iglu ist viel Platz, es ist schön warm (bis 15 Grad Celsius), sauber, hell und gemütlich, während draußen der Schneesturm über die Einöde heult.

Glück auf dem BERGHAMMERHOF

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold. Fadberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(10. Fortsetzung)

„Vorige Woch war ich in Nußdorf drüben bei einer Leich, da hat es sogar Weißwürst geben. Aber was ich sagen will, Wieviel sind jetzt eigentlich Tagwerk dabei beim Berghammer?"

„Mit dem Holz müssen es an die 150 sein", schätzte die Fischbacherin und lachte plötzlich vor sich hin. „Das wäre so eine Gaudi, wenn die Margaret jetzt nochmal heiraten tät."

Da riß es die andere heftig herum.

„Warum, hat man schon was ghört?"

„Nein, das net, aber ich mein, wenn jetzt der Anderl auch nimmer kommt, ganz allein wird sie vielleicht auch net weitermachen wollen. Und sie ist ja noch gut bei Jahren."

„Gar so jung is grad nimmer, daß das Heiraten noch notwendig wär."

„Dreiundvierzig ist noch kein Alter für eine Frau."

„Was, dreiundvierzig ist sie erst?" staunte die Silvermoserin. „Sie achaut aber schon viel älter aua."

Das war aber nicht wahr, dies wollte die erblüsterne Sivermoserin nur so sehen. Die Margaret Hofstetter dagegen saß da vorne an der Stirnseite des Tisches, mit einem so klaren und stillen Gesicht, daß man ihr höchstens Dreißig gutschreiben hätte mögen, wenn die Trauer dieser Tage ihrem Blick nicht so verdunkelt und die Linien um den Mund verschärft hätte.

Mit diesem merkwürdig verschleierten Blick sah die Berghammerin gelangweilt über die Gäste hin und kein Mensch konnte erraten, was hinter der hohen Stirne vorging. Vielleicht lächelten sie inwendig sogar über den geschäftlichen Eifer, mit dem sich die liebe Verwandtschaft um sie bemühte und es wäre schön gewesen, in dieser Stube abwägen zu können, wie sich die wirkliche Teilnahme und Berechnung die Wagschale hielten.

Von allem Trubel unberührt, hielt sich der Wastl mit hingebungsvoller Leidenschaft an das, was aufgetragen wurde und er nickte seiner Thekla dankbar zu, als diese ihm ihre Portion auch noch hinschob. Nur die Sali fand wieder etwas auszusetzen an ihm. Sie stieß ihn unterm Tisch gegen das Schienbein und raunte ihm zu:

„Würg doch net gar so. Es nimmt dir ja niemand was."

Diese Störung in der Öffentlichkeit machte sogar den engelsfrommen Wastl zornig, indem er die Sali groß anschaute und langsam sagte:

„Gib doch a Ruh, du ekelhafts Luder."

Hier lächelte sogar die Bäuerin ein wenig. Sie wurde aber gleich darauf abgelenkt durch den Inzenkammer Jakl, einem weißhaarigen Männlein, der sie schon zum zweitenmal fragte:

„Hast es denn du net angschafft Berghammerin? Die drei Schuß ghörn doch dazu, wie da Amen im Gebet."

„Was willst denn immer", wies ihn der Jörg Vetter ab. „Man darf doch nimmer schießen jetzt."

„Wer darf net? Das möcht ich grad sehn, ob ich meine drei Schuß ins kühle Grab einmal net kriegen, wenn ich stirb."

„Bis du stirbst, ist es vielleicht wieder anders. Überhaupts, drei Schuß hin oder her. Der gute Anderl wird davon auch nimmer lebendig."

„Das sagst halt du, weil du nie Soldat gwesen bist."

„Du vielleicht?"

„Jawohl, ich schon. Im Ersten Weltkrieg noch. Und ich möcht ganz einfach einmal meine drei Schuß und der Anderl hätt' sie auch verdient. Das hätt bloß richtig organisiert ghört."

„Streitet doch net darum", beschwichtigte jetzt die Berghammerin. Aber der Inzenkammer ließ so schnell nicht locker:

„Ist das vielleicht eine Schand, wenn ein Soldat für sein Heimatland stirbt? Das möcht ich grad wissen, ob das heut eine Schande ist. Ist ein solches das Bröckerl Pulver nimmer wert, ha?"

„Streitet doch net um des Kaisers Bart", mahnte die Berghammerin wieder. „Mir wär lieber, ich bräucht net dasitzen heut, oder es sitzet statt meiner der Bub da jetzt und ich läg unten in der kalten Grube."

„Nur net versünden", sagte der Jörg-Vetter darauf mit salbungsvoller Stimme „Schau, das ist halt jetzt einmal so. Der Herrgott gibts, der Herrgott nimmts. Und du stehst ja net mutterseelenallein da, liebe Basel Für was sind denn mir da? Auf unsere Verwandtschaft, da kannst baun und wenn wir auch jetzt grad viel Arbeit haben, weil mir den Stadel baun, so könnt mein Xaverl schon zu dir kommen und dir ein bißl unter die Arm greifen. Kennst mein Xaverl, Basl?"

Die Berghammerin schüttelte den Kopf. Sie hatte sich um die Verwandtschaft nie viel gekümmert.

„Der Langhaxete ist es, der mit den vielen Sommersprossen", klärte sie der Inzenkammer schmunzelnd auf. Er hörte den Jörg schon trappen, wenn er auch so tat, als hätte er Filzpantoffeln an.

Die Berghammerin gab aber darauf nicht recht acht, denn bei der Schenke dort hatte sie soeben den Gregor Kagerer stehen sehen. Jetzt hob er die schweren Lider und seine grünlich schillernden Augen trafen in ihren Blick. Und jäh kam es ihr wieder zum Bewußtsein, was der Anderl ihr in seinem letzten Brief angeraten hatte.

„— — — dann nimm den Jäger Gregor Kagerer, der meint es ehrlich mit dir . . ."

Merkwürdig, die ganzen Tage her hatte sie nicht mehr daran gedacht. Aber jetzt kamen sie auf sie zu und bohrten sich in ihr Gewissen. Hatte sie damals ihrem Mann, als man ihn tot aus dem Walde brachte, nicht geschworen, nicht wieder zu heiraten. Dem Buben, dem Anderl zulieb. Und jetzt stellte der Bub dieses Ansinnen an sie, gleich einem Vermächtnis.

Seit jenem ersten Abend hatte sich Kagerer nicht mehr auf dem Hof sehen lassen. Aber wie selbstlos und uneigennützig hatte er ihr alles abgenommen. Sie selber hätte es nicht besser machen können. Das Vigilamt, die Chormusik und hier beim Wirt den Leichenschmaus. Wäre es eigentlich nicht mehr wie recht und billig, daß er jetzt neben ihr säße, oder daß sie jetzt wenigstens zu ihm hinginge, um ihm Dank zu sagen für seine Mühe.

Aber noch ehe sie diesen Gedanken abwägte, war Kagerer wieder verschwunden. Margaret Hofstetter empfand es ungemein wohltuend, daß er sich aufdrängte.

Da könnten sich diese Verwandten ein Beispiel nehmen. Sie trieben es aber auch gar zu plump, fielen gleich mit der Türe ins Haus und hielten gar nicht hinter dem Berg zurück daß sie erben wollten. Wie mußte es denen einmal ins Gebüt fahren, wenn sie wirklich wieder heiratete?

Mein Gott, das war gar nicht so einfach. Konnte Sie vielleicht hingehen zu dem Manne und ihm sagen, daß es der Wunsch, der letzte Wunsch des Sohnes gewesen sei? Mußte er nicht annehmen dann, daß sie ihn nur deswegen nahm, nachdem sie seinen früheren Werben immer ablehnend gegenübergestanden hatte? Oh, es war nicht mehr ganz leicht gewesen, denn das Brausen der Jugend hatte sich in ihr noch nicht gelegt gehabt und sie stand im vollerblühten Frauentum. Was wissen die, die über diese Spanne des Lebens schon weg waren, was es heißt, ruhig und still zu liegen in der Kammer, obwohl man weiß, daß draußen am Gatter des Pflanzgartens ein Mann stand, der vom Berg gekommen war und auf die Liebe wartete. Am Morgen lag dann ein Sträußlein Almenrausch auf den Dielen der Kammer.

Ja, so war das, viele Jahre her, bis er dann ausgeblieben war, weil sie ihm zu verstehen gab, daß es über ihren ersten Mann hinaus keinen Mann mehr gäbe, dem sie in Liebe zugetan sein könnte. Erst während des Krieges, als der Bub schon bei den Soldaten war, kam er dann wieder mitunter auf den Hof Eine Zeitlang war er selber auch eingezogen aber das Forstamt hatte ihn wieder reklamiert.

(Fortsetzung folgt).

Das kleine bißchen Poesie

Selbstgespräch in einer stillen Stunde beim Bügeln

. . . hat eigentlich lange gehalten, die Bluse. Schön ist sie ja nicht mehr, aber fürs Haus tut sie's noch eine Weile. War doch nett, als Erich sie mir damals mitbrachte, einfach so, weil sie ihm so gut gefallen hatte im Schaufenster. Wie lange ist das nun her? Zwei Jahre sicher, da gings uns doch viel schlechter. Dies Nachthemd von Bärbel ist auch noch aus der Zeit und ihr heute eigentlich viel zu kurz, aber sie muß es noch tragen, erst braucht sie Strümpfe, und mit allen viel Anschaffungen auf einmal darf ich ihm nicht kommen, er hat's ja immer noch schwer genug. Schrecklich, was so ein Mann arbeiten muß! Das heißt, ich muß es ja eigentlich auch, aber bei Frauen ist das offenbar was anderes, die behalten dabei immer noch ihren Sinn für Nettigkeit und Aufgeschlossenheit für die anderen. Was wär's denn auch sonst für ein Leben? Nur so alleine sollte man nicht sein.

. . . mein Gott, hier sind ja schon wieder die Mänschetten durchgestoßen, muß ich sie also wenden. Oh er so was eigentlich sieht? Sicher nicht! Er merkt ja auch kaum mehr, wenn ich ihm was besonders Gutes koche. Und trotzdem tu ich's gern! Darf doch nicht alles zur Gewohnheit werden. Und wie lat's damit bei ihm? Er hat eben so viel zu tun und immer den Kopf voll, da kann er halt nicht mehr daran denken, noch mal raufzuwinken, wenn er morgens geht. Ist ja auch eigentlich albern nach 17 Jahren.

Wirklich? Ist es albern? Muß das alles verschwinden? Auch ab und zu mal die paar Blumen, über die ich mich doch immer so sehr gefreut habe? Und die kleinen Zärtlichkeiten? Das flüchtige Streicheln dann und wann? Tut man das nur, so lange man verliebt ist? — Wenn sich das Hemd doch nicht so schlecht bügeln ließe, jedesmal ärgert's mich! — Nun ja, die Verliebtheit kann natürlich nicht ewig dauern, und es ist wunderbar, zu wissen, daß man ganz einfach zusammengehört und daß eins sich auf das andere felsenfest verlassen kann. Muß denn aber deshalb gleich jedes bißchen Poesie verlorengehen? Und wenn ja, warum ist dann mir der Sinn dafür nicht mit verlorengegangen? Ich nähme ihn oft so gern beim Kopf und streichelte ihm die Falten von der Stirn, aber ich trau mich nicht und denke, er spürt auch so, wie gut ich ihm bin. — Der Pyjama hat aber nun wirklich ausgedient, weg damit! — Ich möchte ihm doch auch so gern in seinen Sorgen helfen; die mit den Kindern trag ich ja möglichst schon allein, damit sie ihn nicht auch noch belasten, aber auch seine ganz persönlichen teilte ich so gern mit ihm.

Warum die Männer bloß meinen, so was müßten sie ganz alleine abmachen. Sie und wir könnten's leichter haben, wenn sie das nicht dächten. — Daß doch Eberhard immer alle Knöpfe abreißt, schrecklich, der Junge! — Dann bliebe doch mehr Wärme und echte Gemeinsamkeit im Alltag. Natürlich ist's nett, wenn er dann mal mit mir ins Kino geht — aber wenn ich dann nicht die Tafel Schokolade mitnähme, er vergäße es sicher, abgelutzt wie er immer ist. — Ist der Fleck doch nicht ganz rausgegangen aus dem Tischtuch! Zu dumm! Daß sie aber auch immer die Kakaobecher umwerfen müssen! — Und dabei ist's natürlich herrlich, daß es uns jetzt wenigstens so viel besser geht, und nur durch seinen Fleiß. Die Kinder kosten doch auch immer mehr, allein die Schule! Ach, Karina frisch besohlte müssen abgeholt werden! Hab ich denn noch so viel Geld? Wann ist eigentlich der Erste. — Das Nachthemd ist doch zu reizend, hat er mir zu Weihnachten geschenkt.

Gott sei Dank, jetzt ist der Korb bald leer, ich mag auch gar nicht mehr stehen. Was, kommt da schon Eberhard aus der Schule? Hoffentlich ist's mit der Lateinarbeit gut gegangen! Nun aber schnell die Kartoffeln aufgesetzt . . .

Hanna Günther

Keine Zeit, keine Zeit, keine Zeit

Sind Frauen auch schon managerkrank?

Schreibmaschinengeklapper, Radio, rasende Uhrzeiger, hastende Kollegen. Keine Zeit, keine Zeit; das ist die gewohnte Atmosphäre und das Schlagwort der werktätigen Menschen von heute. Keine Beschaulichkeit, keine Ruhe, ob Angestellter oder Selbständiger, sie alle haben keine Zeit. Aber nicht nur die Herren der Schöpfung leiden unter diesem chronischen Zeitmangel. Auch die Evastöchter, seien sie berufstätig oder „nur" Hausfrau, werden langsam von dieser Zeitkrankheit angesteckt.

Schon die geplagte Sekretärin im Vorzimmer scheint von der Managerkrankheit ergriffen, wenn sie zwei Fernsprecher gleichzeitig bedient und zwischendurch noch Anordnungen erteilt oder Notizen macht. Die überlastete Hausfrau kocht das Mittagessen nach der Uhrzeit, hat sie doch noch sooo viel zu tun heute und weiß gar nicht, wie sie alles schaffen soll.

Selbst Monika hat morgens schon keine Zeit, in Ruhe ihr Frühstück einzunehmen und spült „stehend freihändig" schnell die morgendliche Tasse Kaffee herunter, während das Brötchen in der Straßenbahn oder im Bus herabgewürgt wird. Und so geht es den lieben kurzen Tag, bis man nach anstrengenden Überstunden nach Hause gejagt kommt. Dann nur schnell umgezogen, denn man muß ja noch zur Abendschule, zur himmlich - wichtigen Verabredung, ins Kino oder sonstwohin. Keine Zeit, keine Zeit.

Bis man sie gezwungenermaßen einmal haben muß, um seine gesundheitlichen Schäden auszukurieren. Ob es nicht auch einmal etwas ruhiger geht? Versuchen wir es doch einmal. Es lohnt sich bestimmt. — ar —

Führt ein modisches Kleid zur Überheblichkeit?

Kleidung verwandelt den Menschen, aber nur kleine Geister werden hochmütig

Welche Frau kleidet sich nicht modern und modisch? Welche Frau kauft sich nicht gern ein „todschickes" Kleid oder einen ganz „raffinierten" Hut? Welche blickt nicht sehnsüchtig nach den duftigsten Blusen, nach den formvollendetsten Schuhen und den Strumpfgedichten aus Nylon und Perlon im Schaufenster? Dann wandert der Blick auf die hübschen Handtaschen, eleganten Handschuhe, den entzückenden Schirm und all die modischen Beigaben, die selbst eine bescheidene Frau zu einer auffallenden Dame, dem Blickpunkt der City, verwandeln können.

Da taucht schon das erste Problem auf. Soll eine modisch gekleidete, elegante Frau überhaupt „auffallen"? Gewiß, man soll ihr Gepflegtheit, Schönheit und die Harmonie in der Kleidung gleich ansehen; sie soll sich dadurch von anderen, lässiger gekleideten Frauen unterscheiden. Aber die modisch gekleidete Frau soll trotz allem nicht „schreiend" auffallen, vor allem auch nicht durch ihr Verhalten in der Oeffentlichkeit und Gesellschaft, das sich sehr oft mit der scheinbar vornehmen, modischen Kleidung zum Nachteil ihres natürlichen Wesens ändert.

Ein bekannter französischer Kleidungspsychologe erhob kürzlich in einer Pariser Wochenzeitschrift den Vorwurf, die meisten Frauen trügen in dem Augenblick, wo sie den Alltag ablegten und sich elegant, modisch, in großer Abendtoilette kleideten, ein „geschraubtes Wesen" zur Schau.

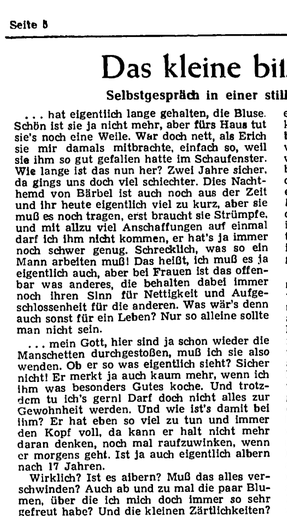
Géroid Marteile führt in seiner Betrachtung fort: „Modisches Kleiden darf besonders bei Frauen nicht zur Ueberheblichkeit führen. Nur kleine Geister werden durch ein schönes Kleid und durch die Kosmetik hochnäsig. Kluge Frauen nie. Kluge Frauen kokettieren auch nicht, jedenfalls auf keiner größeren Gesellschaft. Modische Kleidung führt bei zwei ganz bestimmten Gruppen Frauen zu dem von mir als „geschraubt" bezeichneten Wesen: bei Unerfahrenen und bei solchen, die das Geld nicht schätzen lernten."

Der Kleidungspsychologe stellt weiter fest, daß eine Frau, aber auch ein Mann, eine gewisse Verantwortung der Gesellschaft gegenüber auf sich nimmt, wenn er sich modisch auffällig und extravagant kleidet. In dem Augenblick nämlich, wo die Frau sich dessen bewußt wird, daß sie jetzt aus der Allgemeinheit, im Straßenbild, auf einer Veranstaltung hervorsticht, sollte sie ihr Benehmen der vornehmen Kleidung anpassen. Das aber sei in der Mehrzahl nicht der Fall. Viele Frauen erschienen als unhöflig, verletzend zu wirken oder sie hätten davon eine ganz andere Auffassung, die von Außenstehenden vielfach nicht geteilt werde „Die Kleidung wandelt den Menschen auch innerlich, jedoch leider nicht immer zu seinem Vorteil. Von vornehm Gekleideten wird distinguiertes Benehmen erwartet. Je aufdringlicher das Benehmen einer modisch gekleideten Frau, um so eisiger die Ablehnung durch wertvolle Charaktere!"

Bert Gubéna

Auch in der Wäschemode setzt sich die Farbe immer mehr durch. Neben dem klassischen Weiß und dem viel gefragten Schwarz sieht man immer häufiger die von der Textilmode bevorzugten Modefarben in den Schaufenstern. Vor allem die Farbfavoriten Baby-Rosa und Baby-Blau finden viel Anklang. Dancben fallen zarte Gelb-Nuancen, Lachs- und Fliedertöne besonders auf. In der Ausstattung dominieren Spitzen- und Plisseeeffekte. Perlonstoffe sind nach wie vor die begehrtesten Materialien und stehen mit Rayon- und Nylongeweben, feinen Batisten und reiner Seide im Vordergrund. Die Miedermode schließt sich ebenfalls dem modischen Bekenntnis zur Farbe an. Auch hier viele Pastellfarben, viel Spitze und viele Perlon-Materialien. Aber auch Baumwoll-Atlas und Baumwoll-Jacquard sind viel vertreten. Man sieht viele Taillenmieder und hochtaillierte Hüfthalter und wenig Stangen und Schnürungen. Sie sind so raffiniert gearbeitet, daß sie die Figur formen, ohne sie einzuengen und in der Beweglichkeit zu hemmen Die Büstenhalter sind als Ergänzung der hohen Mieder vielfach mit einem breiten Ansatz versehen.

Erika



Ein Blick auf die Uhr, achnell den Kaffee heruntergekippt und auf der Treppe das Brötchen verschlungen, da sage einer, die Managerkrankheit sei nur für die Männer reserviert.

GROSSZÜGIG

Herr Direktor F. war daran gewöhnt, daß ihn seine Frau gelegentlich mit den neuesten Moden aus Paris überraschte. Als sie jedoch eines Abends wieder mit einem neuen Abendkleid aus einem der besten und teuersten Pariser Salons in sein Arbeitszimmer kam, fragte er spitz:

„Meinst du nicht, daß das Kleid etwas reichlich ausgeschnitten ist?"

„Und wenn schon!", erwiderte die Teuerste. „Kommen unsere Gäste etwa um mein Kleid oder um mich zu sehen?"

„Wie dem auch sei", seufzte Herr Direktor F. und griff wieder nach seiner Zeitung, „sie werden auf jeden Fall auf ihre Kosten kommen."

EIN MODISCHER TIP

für alle, die ein ärmelloses Cocktailkleid verändern möchten: Weite bauschige Aermel aus einem Material und zur Farbe des Kleides passenden Stoff Geneviève Fath versieht viele ihrer festlichen Modelle mit diesen „Lampionärmeln" Man kann sie aber nur tragen, wenn man sehr schlank ist. Dann allerdings sehen sie bezaubernd aus. Die Weite des Rockes spielt keine Rolle Sie passen zum bleistiftengen und zum überweiten, schwingenden Rock. Ist das Kleid aus einem uni Stoff gearbeitet, kann man es mit Aermeln aus gemustertem Material oder Spitze ergänzen.

EIN PRAKTISCHER WINK

für das Bad und die tägliche Schönheitspflege. Ein Frotteehäubchen, das das Haar zurückhält und vor Nässe und Puder schützt. Es ist ganz einfach zu arbeiten. Aus einem alten Frotteehandtuch oder einem Stück Frotteestoff wird ein ca. 10 cm breiter Streifen geschnitten, der an den Ecken abgerundet ist. Das Ganze wird gesäumt und mit zwei Bändern versehen.

EIN HÜBSCHER WANDSCHMUCK

für wenig Geld, ist eine Vase, die man aus einer alten, hübsch geformten Likörflasche zaubern kann Der Flaschenhals wird mit Bast umwickelt, aus dem auch die Schnur geflochten wird. Uebrigens — auch ein nettes Geschenk für alle Pflanzenfreunde!

Erika

Zeigen Sie das mal Ihrem Mann!

. . . ein Test, der nach dem Kavalier sucht

Die Frauen behaupten im allgemeinen, es gebe heute keine Kavaliere mehr. Sie sagen, die Männer seien grob und unhöflich. Wie steht es mit Ihnen, verehrter Leser? Wollen Sie es wagen, diesen Test wirklich wahrheitsgetreu zu beantworten?

1. Nehmen Sie einer Bekannten oder der eigenen Frau — ohne darum gebeten zu werden — ein Paket oder eine Tasche ab? Ja — Nein.

2. Stehen Sie in der Straßenbahn oder im Omnibus auf, und bieten Sie einer Frau Ihren Platz an? Ja — Nein.

3. Bedanken Sie sich bei der Hausfrau, wenn Sie irgendwo eingeladen waren? Ja — Nein.

4 Gehen Sie vor einer Frau eine Treppe hinauf? Ja — Nein.

5. Tanzen Sie in einem Lokal zuerst mit Ihrer Frau, ehe Sie jemand anderen — auch eine gute Bekannte, die an Ihrem Tisch sitzt — dazu auffordern? Ja — Nein.

6. Schweigen Sie Ihren Freunden gegenüber unbedingt, wenn Sie eine nette Bekanntschaft gemacht haben? Ja — Nein.

7. Hören Sie einer Frau geduldig zu, auch wenn das, was sie erzählt, Ihnen schon bekannt ist oder Sie vielleicht nicht interessiert? Ja — Nein

8. Fragen Sie zuerst, bevor Sie sich in Gesellschaft eine Zigarette oder eine Zigarre anzünden? Ja — Nein.

9. Betreten Sie ein Lokal vor Ihrer Begleiterin? Ja — Nein.

10. Sind Sie der Meinung, daß Ihre Ehreprobleme unter keinen Umständen mit Dritten besprochen werden sollen? Ja — Nein.

Zehn Fragen mit „Ja" beantwortet: Sie sind auf dem besten Wege, ein vollendeter Kavalier zu werden. Mit acht „Ja" stellen Sie noch immer einen heute wirklich gesuchten Typ von Mann dar. Können Sie noch sechsmal „Ja" sagen, so müssen Sie doch gelegentlich an Besserung denken. Weniger als fünf „Ja": Sie sind kein Kavalier. Eine Frau wird es mit Ihnen nicht leicht haben.

—o—

Was ist ein Kuß?

„Ein Kuß" so stellte in einer Umfrage nach der besten Definition für diese Liebesbezeugung die Leserin einer englischen Zeitung fest, „ist das merkwürdigste menschliche Unterfangen. Ein Kuß ist für eine Person absolut wertlos Für zwei Personen bedeutet er die höchste Seligkeit. Kleine Kinder bekommen ihn umsonst. Der junge Mann hat ihn zu stehlen. Der alte Mann hat nach ihm zu suchen. Ein Kuß ist des Babys Recht, des Liebenden Privileg und des Heuchlers Maske. Für ein junges Mädchen bedeutet ein Kuß Glaube, für die verheiratete Frau Hoffnung und für das alte Mädchen ist er ein Almosen Für den Statistiker ist ein Kuß die beste Gelegenheit, um während einer Zeitdauer von einer halben Minute bis zu 638 verschiedene Arten von Bakterien ihren Besitzer wechseln zu lassen. und für den Arzt bleibt das Schlußwort, denn er zieht aus hygienischen Gründen das Nasenreiben der Neger dem Küssen vor!"

Sport-NACHRICHTEN

Erfolgreicher TV 1862 beim Schülersportfest

Am Hallensportfest für Schülerinnen und Schüler des Bezirkes Darmstadt beteiligte sich auch der TV 1862 Langen mit 20 Wettkämpfern. Obwohl es für viele der erste Wettkampf war, wurden sowohl in den Einzel- als auch in den Mannschafts-Dreikämpfen und den Staffeln gute Ergebnisse erzielt.

Beachtenswert sind die Leistungen von Rudolf Schmidt und Christa Eichhorn beim Weitsprung aus dem Stand mit 2,27 m bzw. 2,01 m. Der Sprung von Christa Eichhorn wurde selbst bei den Schülern der Klasse A nur zweimal übertroffen.

Der Dreikampf bestand aus Medizinballstoß, 50-m-Hindernislauf und Weitsprung aus dem Stand.

Ergebnisse der Einzelwertung - Schüler A: 2. Rudolf Schmidt (2402), 5. Klaus Götz (2268), 13. Werner Klewitz (2024). 14. Lothar Erdmann (1909), 16. Peter Ruppert (1959).

Schülerinnen A: 5. Renate Justus (2173), 6. Christa Eichhorn (2134), 7. Gertrud Bärenz (2110, 11. Gisela Schwemmer (1957), 12. Ursula Storck (1897), 14. Karin Zimmermann (1740), 15. Gusti Kamuf (1723), 16. Gisela Sack (1635).

Schüler B: 8. Peter Kluge (1784), 10. Wolfgang Wroblewski (1756), 14. B. Breiler (1488).

Schülerinnen B: 3. Gerda Breidert (1846), 4. Gudrun Vetter (1767), 5. Brig. Frieß (1647).

In der Mannschaftswertung stellte sich heraus, daß die Leistungen der Langener Schülerinnen B (!) so gut waren, daß sie in der Klasse A die beiden Mannschaften des SV 98 Darmstadt um über 1000 Punkte schlugen.

Ergebnisse - Schüler A: 1. Egelsbach (8505), 2. Ober-Ramstadt (7970), 3. Langen I (7599), 4. Conc. Pfungstadt (6943), 5. SV 98 Darmstadt, 6. Langen II.

Schülerinnen A: 1. Egelsbach (9315), 2. Langen I (7223), 3. Langen II (6169), 4. Langen B (5988), 5. SV 98 Darmstadt II (4823), 6. SV 98 Darmstadt I (4349).

Zum Abschluß der Wettkämpfe wurden unter großer Begeisterung der Teilnehmer und Zuschauer die 4x50-m-Hindernisstaffeln gelaufen:

Schüler A: 1. Ober-Ramstadt 41,8 sec., 2. Turnverein 1862 Langen 42,4 sec., 3. Conc. Pfungstadt 42,6 sec., 4. SV 98 Darmstadt 42,7 sec., 5. Egelsbach 44,2 sec., 6. TV Langen II 44,8 sec.

Schülerinnen A: 1. TV Langen I 44,4 sec., 2. TV Langen III (!) 46,8 sec., 3. SV 98 Darmstadt I 50,6 sec., 4. TV Langen II 50,7 sec., 5. Egelsbach 51,6 sec., 6. SV 98 Darmstadt II 53,9 sec.,

Diese Ergebnisse sind ein erster Beweis für die bisher in der Halle geleistete Winterarbeit. Man darf gespannt sein, wie sich die Leichtathleten des TV 1862 Langen in den kommenden Wettkämpfen im Frühjahr und Sommer schlagen werden. H.P.R.

Goldplakette für Heinehen Sehring
Erfolg bei schwieriger hessischer Winterfahrt

Durch Eis, Schnee und Kälte führte die Winternachtsfahrt des ADAC-Gaues Hessen zu Beginn der Motorsportsaison — in die entferntesten Winkel des Spessarts, durch die Ausläufer der Rhön zum rettenden Ziel Frankfurter Stadion. Auf die Strecke gingen 103 Wagen und Motorräder, ans Ziel gelangten achtzig Fahrzeuge.

Nur wenige Fahrer von Solomaschinen waren am Start — unter ihnen befand sich Heinchen Sehring, der vor wenigen Tagen mit dem goldenen Sportabzeichen, der höchsten Auszeichnung im Motorsport, geehrt wurde.

War die Fahrt am Tage über die Distanz von 400 Kilometern schon schwierig, so gestaltete sich die Nachtfahrt über ebenfalls 400 Kilometer zu einer ganz harten Probe für Maschine und Mann. Sehring beendete die Fahrt fast strafpunktfrei. Er wurde mit einer Goldplakette ausgezeichnet.

Jetzt bereitet sich Sehring, der von den DKW-Werken in Ingolstadt eine Maschine der Klasse bis 175 ccm erhielt, auf die Winterfahrt von Garmisch-Partenkirchen vor.

Als Beifahrer auf Messerschmitt-Rollern gingen bei der Hessischen Winterfahrt Rudi Probst und Alfred Dröll an den Start, die ihren Fahrern wertvolle Dienste bei dieser schweren Prüfung erwiesen. kahega

Handballer von Dietzenbach vor dem Titelgewinn

In beiden Gruppen der hessischen Handballverbandsliga dürften gestern die Würfel um die Meisterschaft gefallen sein. In der Gruppe Nord ist der SV Harleshausen bereits Meister, während in Südhessen die SG Dietzenbach bei zwei noch ausstehenden Spielen kaum noch von der Spitze verdrängt werden kann. Dietzenbach gewann gegen seinen stärksten Widersacher, die Offenbacher Kikkers, mit 5:3. Trotz überlegenem Feldspiel kamen die Offenbacher bis zur Pause mit 1:4 in Rückstand, da ihre Stürmer mehrfach Pech mit Latten- und Pfostenwürfen hatten. Nach Wiederbeginn kamen die Kickers innerhalb fünf Minuten auf 3:4 heran, die Entscheidung fiel eine Viertelstunde vor Schluß durch einen von Winterlin verwandelten 14-m-Ball.

Schwerathleten werben in Langen

Am Sonntag, 26. Februar, findet eine Werbeveranstaltung der Schwerathleten im Frankfurter Hof, Lutherplatz, statt. Beginn 19 Uhr im geheizten großen Saal des Lokals. Ausrichter ist die SG 1928 Ffm., deren Ringermannschaft im Verlauf dieser Veranstaltung zu einem Verbandskampf gegen Gießen antritt. Die Kämpfe werden im griechisch-römischen, dem sogenannten klassischen Stil, ausgetragen und stehen unter der Aufsicht des Hessischen Schwerathletik-Verbandes im Landessportbund Hessen e. V. Bei dieser Veranstaltung werden die Sportanhänger Langens mit einer der ältesten olympischen Sportarten bekannt gemacht.

Ein verdienter Fußballer

Herr Heinrich Jäckel, Langen, Nördliche Ringstraße 62, wird am Mittwoch, 22. Febr., fünfzig Jahre alt. Viele Sportkameraden werden ihm gratulieren. Mancher alte Fußballer wird an jene glorreiche Zeit des 1. FC Langen denken, da Jäckel Rechtsaußen der erfolgreichen Mannschaft war. Auch wir gratulieren.

Kein Fußball, kein Handball in den unteren Klassen

Im Sportbezirk Darmstadt fanden am Wochenende weder Fußball- noch Handballspiele in den unteren Klassen statt.

Die Verantwortlichen hatten im Hinblick auf das kalte Wetter die Spiele der II. Amateurliga, der A- und B-Klasse rechtzeitig abgesagt. Auch die Handballspiele in den Gruppen der Bezirks- und Kreisklassen und der Jugend wurden vom Spielplan abgesetzt.

Am kommenden Sonntag wird voraussichtlich wieder gespielt

In der II. Fußball-Amateurliga Darmstadt sind für kommenden Sonntag in der Gruppe Nord folgende Spiele angesetzt: Münster gegen Wixhausen, Mörfelden — Messel, Klein-Gerau — Nauheim, Trebur — Waldorf, Langen — Rüsselsheim, Nieder-Roden — Vikt. Urberach und Egelsbach — Büttelborn.

1. FC-Schüler feierten Meisterschaft

Um die Gruppenmeisterschaft zu würdigen, veranstaltete der 1. FC Langen für seine Schülermeisterschaft und für die Jugendabteilung eine Meisterschaftsfeier im „Frankfurter Hof". Die stattliche Jgd.-Abt. u. der Vorstand des Vereins durften sich besonders darüber freuen, daß auch verschiedene Offizielle durch ihren Besuch ihre Verbundenheit mit dem Langener Sport bekundeten. So waren von der Stadt Bürgermeister Umbach sowie die Stadträte Kömpel und Sehring gekommen, vom Bezirksjugendausschuß Herr Karl Lotz aus Frankfurt und vom Kreisjugendausschuß Herr Dietz und Herr Merz aus Offenbach.

1. Vorsitzender E. Axt würdigte in seiner Begrüßungsansprache die Leistungen der Jugendabteilung und ihrer Betreuer und verlieh der Meistermannschaft die Vereinsnadel. Alsdann ergriff Bürgermeister Umbach das Wort und sprach seine Hoffnung aus, daß durch den guten Nachwuchs Langen eines Tages wieder zu der Bedeutung im Sport gelangen möge, auf der es vor mehr als zwei Jahrzehnten war. Er lobte auch die Leistungen der Ligamannschaft des Clubs. Die Stadt unterstützte das Bestreben, neue Sportstätten zu schaffen.

Der Bezirksjugendwart überreichte ein Illustriertes Buch vom letzten Fifa-Jugendturnier, und Kreisjugendwart Dietz konnte für zwei Jugendmannschaften die Fairness-Urkunde aushändigen, die dafür zeugt, daß kein Spieler des Feldes verwiesen wurde.

Ein geselliges Beisammensein folgte dem offiziellen Teil.

Fußball-Ergebnisse der 1. Liga Süd:

Kickers Offenbach — VfR Mannheim 2:6
Karlsruher SC — München 1860 8:3
Stuttgarter Kickers — VfB Stuttgart 0:0
1. FC Nürnberg — Spvgg. Fürth 2:1
Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt 1:1
Schweinfurt 05 — SSV Reutlingen 3:1
Jahn Regensburg — Aschaffenburg 1:1
BC Augsburg — Schwaben Augsburg 2:3

1.	Karlsruher SC	21	50:26	31:11
2.	VfR Mannheim	21	51:30	30:12
3.	VfB Stuttgart	21	37:22	27:15
4.	1.FC Nürnberg	21	36:24	26:16
5.	Schweinfurt 05	21	44:36	23:19
6.	Eintracht Frankfurt	21	44:37	23:19
7.	Offenbacher Kickers	21	45:43	22:20
8.	Aschaffenburg	21	37:37	21:21
9.	FSV Frankfurt	21	32:32	19:23
10.	BC Augsburg	21	39:41	19:23
11.	Jahn Regensburg	21	28:36	18:24
12.	Schwaben Augsburg	21	32:41	16:26
13.	Stuttgarter Kickers	21	23:24	16:26
14.	Spvgg. Fürth	21	33:30	16:26
15.	SV Reutlingen	21	34:52	16:26
16.	1860 München	21	28:52	13:29

Am kommenden Sonntag spielen: FSV Frankfurt — VfR Mannheim, Aschaffenburg gegen Stuttgarter Kickers, Fürth — München 60, Reutlingen — Schwaben Augsburg, Offenbach — Schweinfurt, VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt, Karlsruher SC — Regensburg und BC Augsburg — Nürnberg.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn. Langen, Darmstädter Straße 26, Fernruf 483.

Kater Pitt und die ungehorsamen Mäuse

Eine Tiergeschichte von Peter Groß

In der Scheune herrschte der Kater Pitt. Er duldete niemanden neben sich und wurde sehr böse, wenn er nur von weitem einen anderen Kater um sein Revier streifen sah. Schon manchen Kampf hatte es gegeben, aber Pitt war immer Sieger geblieben. Nur eine Ausnahme machte er: mit der weißen Katze des Nachbarn, die führte er ab und zu einmal voll Stolz durch seine Jagdgründe.

Die Mäuse hatten schreckliche Angst vor ihm, denn immer wieder gelang es Pitt, eine

von ihnen zu fangen. Das kleine Mäusevölkchen drohte auszusterben, wenn das so weiter ging.

In ihrer Not hielten sie in sicherer Entfernung von Pitt eine Versammlung ab, um zu beraten, was geschehen sollte. Es ging hoch her in der Aussprache, und viele Vorschläge wurden gemacht und wieder verworfen. Ein Teil war für sofortige Auswanderung, während andere der Meinung waren, man müßte versuchen, den Kater auf irgendeine Art zu entfernen. Aber wie wollten die kleinen Mäuse Pitt dazu bringen, von hier zu verschwinden? Das würde ihnen nie gelingen.

Da meldete sich das jüngste Mäuschen zum Wort: „Verzeiht mir, daß ich als Jüngste es wage, einen Vorschlag zu machen, aber immer muß ich an meinen Vater denken, den Pitt gefressen hat. Er war immer so schlau und so vorsichtig, doch Pitt hat ihn mit einer teuflischen List fangen können. Deshalb meine ich, wir sollten auch einmal überlegen, ob wir nicht mit einer List gegen Pitt ankommen könnten."

Als das Jüngste zu reden anfing, traf es manch scheelen Blick. Aber nachdem es seine bis dahin längste Rede beendet hatte, wurden die Blicke doch freundlicher, und man sah hier und da sehr nachdenkliche Gesichter.

„Aber wie", sprach der Älteste, „wollen wir gegen einen so mächtigen Gegner ankommen?"

Viele Vorschläge wurden gemacht, aber alle wieder verworfen, denn sie scheiterten daran, daß die Tierchen zu klein waren und zu wenige. Da meldete sich wieder das Kleinste zu Wort, gerade als man die Sache als aussichtslos vertagen wollte.

„Etwas gibt es, wovor Pitt Angst hat, und das ist Hektor, der Hofhund. Wenn es uns gelingen würde, diesen zu unserem Verbündeten zu machen, könnte es sein, daß wir den Kampf gewinnen würden. Nur muß sich jemand finden, der mit Hektor Freundschaft schließt. Und dazu wäre ich gern bereit, denn der Gedanke an meinen armen Vater läßt mir keine Ruhe."

Dieser Vorschlag wurde zwar nicht sehr aussichtsreich gefunden, aber sie wollten es versuchen, zudem sich das Nesthäkchen dazu bereit erklärte, die schwierigste Aufgabe zu übernehmen.

So machte sich dann das Mäuschen bereit, seine schwere Aufgabe in Angriff zu nehmen. Es legte sich auf die Lauer und wartete, bis Pitt wieder einmal mit seiner weißen Katze zusammen war.

Da huschte es geschwind wie der Wind aus der Scheune und lief so schnell es konnte über den Hof. Auf der anderen Seite war die große Hundehütte, in der Hektor gerade sein Mittagsschläfchen hielt.

Zitternd vor Angst und Aufregung stand Piep, das Mäuschen, dann vor dem schlafenden Hund. Es blieb nichts anderes übrig, als zu warten, bis Hektor wach wurde. Vor dem Kater brauchte es nun keine Angst zu haben, denn dieser traute sich nicht in die Nähe des Hundes.

So wartete das Mäuschen lange Zeit, aber Hektor hatte sich so voll gefressen, daß er ausgiebig schlief. Und über dem Warten war Piep auf einmal auch eingeschlafen. Gerade da, als der Hund sich zum ersten Male regte.

Schläfrig blinzelte er in den hellen Tag hinein und sah dann plötzlich das kleine putzige Tierchen vor sich liegen.

Durch sein Knurren wurde Piep wach und wollte im ersten Schrecken hurtig davonspringen, als ihm gerade noch rechtzeitig seine Aufgabe einfiel. Und so blieb es dann todesmutig an seinem Platz, und mit zitternder piepsender Stimme trug es Hektor sein Anliegen vor.

Der hatte ein gutes Herz, und er war so voller Hochachtung vor dem kleinen Kerlchen, das sich zu ihm getraut hatte, daß er seine Hilfe nicht versagen konnte. Zudem mochte auch er den Kater Pitt nicht leiden, denn er hatte einmal gesehen, daß dieser den Vögeln nachjagte, und als ein wohlerzogener Hund verachtete er das.

Aber auch hier war nun guter Rat teuer. Was sollte er machen? Töten wollte er nicht, denn das hatte ihm sein Herr streng verboten. Und dadurch wäre auch den Mäusen nicht geholfen worden, denn bald wäre ein anderer Kater da gewesen.

„Wie viele sind ihr denn noch?" knurrte er vor sich hin, und Piep gestand ihm traurig, daß sie nur noch wenige Überlebende waren.

„So will ich euch einen Vorschlag machen", knurrte der Hund weiter. „Es ist ja jetzt warm draußen, und ich kann gut vor meiner Hütte schlafen. Wenn der Kater wieder fort ist, so kommt alle geschwind in meine Hütte und bleibt hier. Wenn der dann merkt, daß keine Mäuse mehr in der Scheune sind, so wird er sich etwas anderes suchen müssen und bestimmt von hier verschwinden. Dann könnt ihr wieder eure Höhlen beziehen und habt eine Weile Frieden. Aber ihr müßt mir versprechen, den Bauer nicht mehr zu schädigen, denn wenn ihr ihm sein Korn wegfreßt, darf ich euch nicht mehr in Schutz nehmen."

Das kleine Mäuschen machte vor Freude einen Luftsprung Nun waren sie gerettet. Im Schutze Hektors lief sie geschwind wie ein Wiesel zur Scheune zurück und kam unbelästigt von Pitt wieder bei den wartenden Mäusen an. Aufmerksam lauschten alle, was das Kleine zu erzählen hatte, und als sie hörten, daß sich alles zum Guten wendete, tanzten sie vor Freude.

Nun wurde jede günstige Gelegenheit ausgenutzt, um umzuziehen, und schon gar bald herrschte in der Hundehütte ein fröhliches Leben und Treiben. Hektor hatte recht behalten. Pitt sah sich bald seiner Nahrung beraubt, und es blieb ihm nichts anderes übrig, als sich eine andere Bleibe zu suchen.

Ein trauriges Ende aber wurde es für die Mäuse doch noch. Sie vermehrten sich schnell, und der Bauer bemerkte bald, daß sich in der Hundehütte ein fremdes Volk eingenistet hatte. Und als diese dann auch noch versuchten, sich mit Raubzügen nach seiner Speisekammer zu ernähren, da nahm der Bauer vergifteten Weizen und stellte ihn in die Nähe der Hundehütte. In ihrer Gier fielen alle Mäuse darüber her, und vergaßen ganz, daß sie ja Hektor versprochen hatten, den Bauern nicht mehr zu schädigen, und keine von ihnen kam mit dem Leben davon Hektor war darüber sehr traurig, aber er hatte sie ja gewarnt, und mehr konnte er nicht tun.

Wenn Ihr besten KAFFEE wollt:
ONKO SILBER
ONKO GOLD
billiger
ONKO KAFFEE GOLD
aus Bremen
Die coffeinhaltigen Spitzenkaffees der HAG-AG

Arnold gestürzt

Der Landtag Nordrhein - Westfalen hat gestern in einer Kampfabstimmung seinen bisherigen CDU - Ministerpräsidenten Karl Arnold das Mißtrauen ausgesprochen und zu seinem Nachfolger den SPD-Fraktionsvorsitzenden Fritz Steinhoff gewählt. SPD und FDP, womöglich auch das Zentrum, werden die neue Koalitionsregierung bilden.

Das bis auf einen Abgeordneten erschienene Plenum des Landtages billigte den von den Fraktionen der SPD und FDP eingebrachten Mißtrauensantrag mit 102 gegen 96 Stimmen. Damit haben die von der CDU maßgebend beeinflußten Landesregierungen im Bundesrat ihre Zweidrittelmehrheit verloren. Die von der SPD stark beeinflußten Landesregierungen sind jetzt nach dem Regierungswechsel in Düsseldorf schon in der Lage, die wehrpolitischen Grundgesetzänderungen, die die SPD von gewissen Vorbehalten abhängig macht, über den Bundesrat zu „torpedieren". Für die Verfassungsänderungen ist im Bundesrat eine Zweidrittelmehrheit erforderlich.

Rechtsfragen des Alltags

Seelisches Unbehagen contra Garagenkosten

Tante Klara ist eine schon recht bejahrte Dame. Sie sitzt deshalb gern am Sonntagnachmittag beim Tässchen Kaffee am Fenster ihrer Paterrewohnung und schaut auf das bunte Leben und Treiben, das sich auf der Straße abspielt. Denn Tante Klara hat sich ein junges Herz bewahrt. Sie hat Freude an den vorbeifahrenden Autos, an den duftigen Kleidern der netten jungen Mädchen, mitunter entdeckt sie sogar einen Bekannten. Kurz, das Fenster ist ohne Tante Klara einfach garnicht denkbar, und Tante Klara nicht ohne das Fenster.

Eines Sonntags ist es mit der Herrlichkeit vorbei. Ein dicker LKW steht schon am Morgen vor Tante Klaras Fenster und verdeckt jegliche Aussicht. Er denkt garnicht daran fortzufahren. Abends steht er noch seelenruhig am selben Ort. Das gleiche Spiel wiederholt sich fortan Sonntag für Sonntag. Morgens ist der LKW da, am Montag ist er wieder fort.

Das wird der alten Dame zu bunt. Auf ihr Sonntagsvergnügen will sie nicht verzichten. Bald hat sie den Übeltäter ermittelt. Schulze heißt er, ist Fuhrunternehmer und will wohl die Garagenkosten sparen. Deshalb stellt er seinen LKW über das Wochenende gerade vor Tante Klaras Fenster ab. Gutem Zureden ist er nicht zugänglich.

Nun denn, auf zum Kadi! Dem will ich es zeigen! So denkt die streitbare Dame — und sie hat Erfolg.

Schulze hatte durch das Abstellen seines Fahrzeuges vor dem Haus die Anwohner, besonders Tante Klara, behindert und belästigt, und zwar mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, stelle der Richter fest. Das dürfe sei ihm nach der Straßenverkehrsordnung verboten. Verkehrsteilnehmer sei nämlich auch derjenige, der sein Fahrzeug auf öffentlicher Straße zur Ruhe setze. Die Straßenverkehrsordnung schütze nicht nur andere Verkehrsteilnehmer, sondern allgemein andere Personen. Es sei nur nötig, daß ein Zusammenhang zwischen den beteiligten Personen bestehe, so daß der andere durch die Handlungsweise eines Verkehrsteilnehmers betroffen werde, die sich aus der Benutzung der Straße ergebe. Das aber sei hier der Fall: Tante Klara sei der Ausblick aus dem Fenster ihres Wohnzimmers verwehrt, dadurch sei ihr ein „seelisches Unbehagen" verursacht worden. Das wäre jedoch zu vermeiden gewesen, denn Schulze hätte seinen LKW während der Tagesstunden auch vor seinem eigenen Hause abstellen können.

Am nächsten Sonntag war das Auto weg. Was meinen Sie, wie Tante Klara als stolze Siegerin diesen Tag und vor allem die interessante Aussicht ausgekostet hat?

✣

Immer mehr Fernsehen. Unter dem Einfluß der Weihnachtszeit und der Olympischen Winterspiele hat die Zahl der Fernsehteilnehmer um 5000 allein im Gebiet des Hessischen Rundfunks zugenommen. Der Hessische Rundfunk hat jetzt 35 000 Fernsehteilnehmer registriert. Im gesamten Bundesgebiet gibt es jetzt fast 330 000.

Achtung! Schulaufnahme der Schulneulinge Wallschule und Erk-Schule

Alle Kinder, die bei der letzten Gesundheits-Untersuchung durch den Schularzt fehlten, müssen am Montag, dem 27. 2. 56, um 14 Uhr in die Erk-Schule, Bahnstraße 42, zur amtsärztlichen Untersuchung gebracht werden.

Schulleitung der Wallschule — Mann
Schulleitung der Erk-Schule — Husar

Marspflanzen wurden schon vor zwei Jahren entdeckt

Kamen die Sowjet-Astronomen ihren Kollegen zuvor?

Der amerikanische Astronom E. C. Slipher hat auf dem Mars ein blaugrünes Vegetationsgebiet in der Größe des Staates Texas entdeckt. Seine Mitteilung, daß es auf dem Planeten höchstwahrscheinlich Pflanzen gäbe, war für die russischen Astronomen keineswegs überraschend. Was Slipher jetzt bekanntgab, wußten sie schon vor Jahren, ihre Teleobjektive haben bei der Erforschung des rötlich strahlenden Sternes die amerikanischen um eine Nasenlänge geschlagen. Die Professoren A. Tichow und N. P. Barabaschow teilten bereits 1953 Einzelheiten über den Pflanzenwuchs auf dem Mars und der Venus mit, aber im Westen hielt man ihre Ausführungen wie manches andere für Übertreibungen im Sowjetstil. Jetzt werden ihre Entdeckungen bestätigt.

„Die grünen Schichten des Mars ändern ihre Farbe in gleicher Weise, wie dies bei uns die Blätter der Bäume tun", schrieb Barabaschow. „Daneben gibt es Stellen, die während des ganzen Jahres ihre grüne Farbe unverändert beibehalten. Sie nehmen auf dem Mars aber nur einen relativ kleinen Raum ein. Die überwiegende Mehrheit sind gelb-orangene Flächen, wahrscheinlich Wüstengebiete. Es gibt nur etwas, was dem Wüstensand auf die Dauer trotzen kann, die Pflanze. Sie allein vermag den sterilen Sand immer wieder zu durchdringen und Leben zu erwecken. Der Schluß, daß die grüne Farbe auf dem Mars Pflanzen anzeigt, ist somit sichthaltig."

„Photographiert man die Marsplanzen mit geeigneten Apparaten, so stellt man fest, daß sie viel mehr Infrarotstrahlen ausnehmen als unsere Pflanzen. Da der Mars anderthalb mal soweit von der Sonne entfernt ist, wie die Erde, gelangen weniger wärmende Infrarotstrahlen dorthin. Diesem Wärmemangel wirkt die Farbe der Marspflanzen entgegen, die eine größtmögliche Aufnahme von Infrarot gewährleistet. Auch unsere polaren Pflanzen decken sich mit mehr Wärmestrahlen ein als die Vegetation in gemäßigten und heißen Zonen."

Der russische Astronom Tichow beschäftigte sich 1954 in der Zeitschrift „Wissenschaft und Leben" ebenfalls mit den Ergebnissen seiner Forschungen über die Marspflanzen. Es sei anzunehmen, daß sie sich der starken ultravioletten Einstrahlung, bedingt durch die dünne Lufthülle, dem Sauerstoff- und dem Wassermangel angepaßt hätten. Sie würden vermutlich kaum Wasser verdunsten, den bei der Photosynthese ausgeschiedenen Sauerstoff in den Wurzeln oder anderswo speichern und eine stark entwickelte Eigenstrahlung zur Selbsterwärmung besitzen wie manche Pflanze der Erde in kalten und hochliegenden Gebieten.

Auch die Wolken, die der Amerikaner Slipher auf dem Mars bemerkte, wurden schon 1952 durch das Fernrohr des russischen Astronomen Baraschew festgestellt. Sie sind spärlicher als auf Erden, während einer sechs Wochen langen Beobachtungszeit eines Fleckes zogen sie im Durchschnitt nur jede dritte Nacht am Objektiv vorbei.

Fernseh-Detektive gegen Fernseh-Spione

Programmspionage in den USA weit verbreitet

Im amerikanischen Fernsehen geht es etwas temperamentvoller zu als im deutschen. In den USA gibt es nicht weniger als 45 Hauptstudios, die ihre eigenen tagfüllenden Programme gestalten. Sechzig Prozent sind zwar Werbefunk, aber es bleiben immer noch vierzig, die täglich mit guten Fernsehspielen, Unterhaltungssendungen und Darbietungen zur Entspannung ausgefüllt sein wollen. Ernste Sendungen, Dramen und wissenschaftliche Abhandlungen sind in den USA auf dem Bildschirm nicht gefragt. Sie lösen stets einen Proteststurm aus. Dagegen kann die amerikanische Television der Nachfrage nach Fernsehspielen kaum gerecht werden. Die Autoren schreiben sich die Köpfe heiß. Und doch reichen ihre Stücke nicht aus. Die Zahl der zirka hundert guten Fernsehautoren ist in den USA ziemlich stabil geblieben. Da sind nun einige Regisseure und Programmleiter dazu übergegangen, die andere Station zu überbieten und vorher auszuspionieren, welche Angebote ihr vorliegen.

Das amerikanische Fernsehen beschäftigt 27 Fernsehdetektive, die darauf achten, daß Programmentwürfe immer unter Verschluß gehalten werden. Weit höher ist aber die Zahl der Fernsehspione. Diesen Studios nämlich, die sich auf der einen Seite gegen die Spionage der Konkurrenz wehren, versuchen auf der anderen herauszubekommen, welche Fernsehspiele bei den Kollegen in der anderen Stadt in Vorbereitung sind. Das geht so weit, daß „versierte Personen" gegen einige hundert Dollar den Auftrag erhalten, nachts in „gegnerische Fernsehstudios" einzudringen, die Schubladen aufzuschließen und Fotokopien der Programmentwürfe herzustellen.

Am schlimmsten sind jedoch die „eingesessenen Agenten". Manche Sprecherin bzw. Ansagerin, mancher Beleuchter und Techniker arbeitet für die Konkurrenz. Er steckt im Monat oft das Doppelte seines Gehaltes „nebenbei" in die Tasche, weil er, beziehungsweise sie, den Fernsehintendanten in Chikago fernmündlich genau über die Programmgestaltung in New York unterrichtet. Für besonders wertvolle Informationen über geplante Fernsehspiele unter Angabe der vollen Anschrift des Autors, der ja häufig unter einem Pseudonym arbeitet, werden bis zu zweitausend Dollar gezahlt. Und plötzlich steht dann z. B. das Fernsehspiel „Begegnung in der Nacht" in Chikago eine Woche früher auf dem Programm als in New York. Der Verfasser hat dann in New Yorker Intendanten nur kurz mitgeteilt, daß ihm in Chikago tausend Dollar mehr geboten worden sind, und er das Aufführungsrecht deshalb an den anderen Sender vergeben hat.

Kein Wunder, daß Amerikas Intendanten alles versuchen, nicht von der Konkurrenz hinters Licht geführt zu werden. Aber viele können es selbst nicht lassen, immer wieder Schliche zu versuchen, in die Programmentwürfe der Konkurrenz Einblick zu erhalten. Sehr gute Fernsehstücke, die auch wirklich gut ankommen, sind so rar, daß sich die Fernsehspionage schon lohnt.

Oft genügt auch schon ein einziges Haar

Kleinigkeiten, die den Täter überführen

Die Geschichte der Kriminalistik ist voll von Fällen, in denen winzige Kleinigkeiten zur Aufhellung der schwersten Verbrechen geführt haben. Deshalb ist es von höchstem Wert, daß der Mordstelle nichts geändert wird, denn Nichtigkeiten, die der Laie übersieht, geben dem Fachmann entscheidende Anhaltspunkte. Das „Schwarze Museum" der Londoner Hauptpolizeistation von Scotland Yard ist voll von solchen unansehnlichen, nichtigen Dingen, mit denen düstere und blutige Verbrechen verknüpft sind.

Ein eigentümlich verknotetes Stück Schuhsenkel führte zur Entlarvung von Herbert John Bennet, der seine Frau erdrosselte, aber alle Spuren so geschickt zu verwischen verstand, daß man auf seine Täterschaft zunächst gar nicht kam. Der Schifferknoten aber, mit dem die mörderische Schlinge geknüpft war, ließ auf einen Seemann schließen, und Bennet hatte in der Marine gedient. Deshalb ging man der Spur weiter nach, stellte den alten Mann fest, der den Senkel verkauft hatte, und dieser erkannte in dem Einmann den Käufer.

Eine kleine Laterne, die ein defektes Schloß hatte, wurde zwei Mördern, Milson und Fowler, zum Verderben. Sie wurde nämlich bei der Leiche des Opfers gefunden, und die mühselige Nachforschung der Detektive brachte heraus, daß die beiden Übeltäter diese Laterne besessen und sie in der Nacht des Verbrechens bei sich gehabt hatten. Nur dadurch, daß das Schloß schadhaft war, ließ sich die Laterne identifizieren.

Ein winziges rötliches Haar auf dem Kragen einer ermordeten Frau lieferte den Mörder in die Hände der Gerechtigkeit. Durch mikroskopische Untersuchung der Haare des Menschen, auf den der Verdacht der grausigen Untat fiel, stellte man fest, daß das an der Leiche gefundene Haar nur von ihm herrühren konnte.

Auch eine besonders charakteristische Handschrift hat schon manchen Übeltäter verraten. Bei einem aufsehenerregenden Giftmord der letzten Zeit handelte es sich daraum, festzustellen, von welcher Hand das Rezept geschrieben war, das dem Vergifteten unter der Vorspiegelung einer harmlosen Arznei in die Hände gespielt worden war. Die eigenartige Handschrift des Rezepts führte dazu, daß man die Schrift als die eines Dr. Lanson erkannte, der unter falschem Namen das Rezept geschrieben hatte, um seinen jugendlichen Schwager ins Jenseits zu befördern. In dem „Schwarzen Museum" gibt es noch eine Menge solcher Kleinigkeiten, wie Spielkarten, Haarnadeln, Knöpfe und anderes mehr, die dem Kundigen eine dramatisch spannende Geschichte von der Enthüllung eines schweren Verbrechens erzählen.

3000 winzige goldene Löffel in einer Nußschale

Kostbarkeiten einer Welt im Kleinen

Auf einer amerikanischen Ausstellung gaben sich die kleinsten Dinge der Welt ein Stelldichein. Ihre Einsender sind samt und sonders abgedrehte Miniaturen", Leute, denen nur die Miniaturausgabe eines Gegenstandes Spaß macht, und darum eifrige Bastler. Einer von ihnen, Klavierbauer von Beruf, stellt ein vollkommenes Piano vor, das nur 15,24 Zentimeter lang ist, auf dem man aber alle Melodien in reinen Töner spielen kann. Von dem Engländer Lawrence White stammt ein Fernsehapparat im Format von 4,5 x 3,8 Zentimetern. Er funktioniert wie ein großer, nur muß man sich eines Fernglases bedienen, wenn man die Bilder auf dem Schirm deutlich sehen will. Die Herstellungskosten betrugen 40 Dollar, gebaut wurde das kleine Wunderding in drei Wochen.

Wesentlich teurer und entsprechend höher versichert ist eine chinesische Goldschmiedearbeit en miniature, 3000 winzige goldene Löffelchen. Sie finden alle zusammen in einer einzigen Nußschale Platz, ihr Sammlerwert wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt. Dann gab es noch die Miniaturgemälde zu sehen, welche der englische Maler Edward Lutyens geschaffen hat, Wunderwerke der feinsten Pinselführung, die man am besten mit der Lupe betrachtet.

Lehrgänge an den Verwaltungsseminaren

Das Verwaltungsseminar Darmstadt des Hessischen Verwaltungsschulverbandes beabsichtigt, bei ausreichender Beteiligung vom April oder Mai ab Verwaltungslehrgänge durchzuführen, und zwar in Darmstadt, Bensheim und Groß-Gerau. Geplant sind Vorbildungslehrgänge für Lehrlinge und Dienstanfänger und Ausbildungslehrgänge für Sekretäre. In Darmstadt soll noch ein Lehrgang für die Inspektorenstellung hinzukommen.

Während der Lehrgang zur Vorbildung 250 Unterrichtstunden umfassen soll (einmal wöchentlich 6 Stunden), umfassen die Ausbildungslehrgänge für Sekretäre 700 Unterrichtsstunden (einmal wöchentlich 8 Stunden). Der Ausbildungslehrgang für Inspektoren geht über 600 Unterrichtsstunden.

✣

Zuwachs im Hessischen Sängerbund. In den letzten Wochen sind als Mitglieder im Hessischen Sängerbund zahlreiche Vereine und Chöre aufgenommen worden. Zu diesen Vereinen gehören „Frohsinn" Stockstadt und „Sängervereinigung 1878" Klein-Gerau im Sängerkreis Groß-Gerau, Singgemeinschaft der Turngemeinde 1908 Ober-Roden im Sängerkreis Dieburg, „Sängerlust" Kimbach bei Bad König im Sängerkreis Odenwald, „Harmonie-Germania" Hochheim a. M. im Sängerkreis Mainspitze und „Eintracht" Wippenbach im Sängerkreis Niddertal.

Müller-Prozeß ausgesetzt. Der vor dem Schwurgericht in Kaiserslautern seit November 1955 geführte Gattenmord-Prozeß gegen den Otterberger Zahnarzt Dr. Müller ist auf unbestimmte Zeit ausgesetzt worden.

Leupin Creme und Salbe 40 Jahre bewährt bei Wunden, Hautjucken, Flechten, Geschwüren, Ausschlag-Ekzem usw. Leupin-Tee blutreinig., abführend, Kapth. u. Drogen.

KLEINANZEIGEN
in der Zeitung
haben immer Erfolg

Erkältet?
Klosterfrau Melissengeist

Heute früh entschlief unsere liebe

Turnverein 1862 (E. V.)

Heute um 20.30 Uhr im Umkleideraum der Turnhalle

Sitzung

von Vorstand u. Abteilungsleitern. Bitte pünktlich sein.

Am kommenden Sonntag, dem 25. Februar, in unserer Turnhalle

Gerätewettkampf Walldorf - Trebur - TV Langen.

Es wird hierzu herzl. eingeladen.

Handballabteilung:

Heute abend **Spielaussch.-Sitzung** bei Treusch.

I. F. C. L.

Training

am kommenden Donnerstag um 20 Uhr in der Turnhalle.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Gesang:

Dienstag, den 21. 2., **Vorstandsitzung** bei Steeg. Beginn um 20.30 Uhr.

Donnerstag, d. 23. 2., **Singstunden:** Frauen 20.00 Uhr, Männer 21.00 Uhr bei Steeg.

Der Obmann

Verband der Heimkehrer Kriegsgefangenen- und Vermißten-Angehörigen Deutschlands e. V.

Ortsverband Langen

Donnerstag, den 23. 2. 20.30 Uhr in der Gaststätte Lämmchen

Jahres-hauptversammlung

mit Vorstandsneuwahl. Alle Kameraden werden um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand

UT Filmbühne SEIT 1949 LANGEN · TEL. 889

Dienstag - Donnerstag täglich 20.30 Uhr

Der Fischer vom Heiligensee

VERLÄNGERT

Lic Lichtburg Telefon 112

Heute Dienstag verlängert, 20.30 Uhr

Die Frau vom Fluß

mit Sophia Loren

Nur Mittwoch und Donnerstag **Barbara Rütting, Bernhard Wicki, Michel Auclair**

Das zweite Leben

Spannende Liebestragödie

VORANZEIGE: **Hildegard Knef** in **SVENGALI**

Lichtburg Telefon 209

Verlängert bis Donnerstag täglich 20.30 Uhr

Rosenmontag

Der herrliche deutsche Farbfilm Erinnerung an unsere Jugendzeit

Elma Karlowa, Willy Birgel, Ruth Niehaus, Dieter Schönberr

Bitte versäumen Sie diesen wunderbaren Film nicht.

Wohnungstausch

Biete: 2 Zimmer und Küche mit großem Balkon, ca. 35 qm, Nähe Bergfried;

Suche: 2 - 3 Zimmer, Kü., m. Gasanschl., Bad, ca. 60 qm, 1. oder 2. Stock, sofort oder später.

Offerten unt. Nr. 177 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer

von junger berufstät. Dame gesucht. Offert. unter Nr. 176 a. d. G.

Möbliertes heizbares **Zimmer**

zum 1. 3. 56 gesucht.

Friseur-Salon Franz Tengler Bahnstraße 75

Junges Mädel sucht freundliches

möbliertes Zimmer

zum 1. 3. in Bahnhofsnähe. Offert. u. Nr. 180 an die Geschäftsstelle

Saubere Frau

evtl. Rentnerin, von Montag—Freitag tagsüber zu einer älteren Frau gesucht. Offert. unter Nr. 179 a. d. G.

Küchenhilfe

ab vormittags 11 Uhr gesucht. Vorzustellen: „Deutsches Haus" Darmstädter Str. 25

Allen, die mich während meiner Krankheit im Krankenhaus mit ihrem Besuch beehrten und mir hilfreich zur Seite standen, danke ich recht herzlich.

Adam Koch

Langen, im Februar 1956
Friedhofstraße 18

Ihre Vermählung beehren sich bekanntzugeben

Dr. med. Siegfried Grebe
Dr. med. Gisela Grebe-Johnen
geb. Johnen

Langen, 22. Februar 1956

Frankfurt am Main, Waldstraße 32 — Langen/Hessen, Karl-Marx-Straße 11

Kirchliche Trauung am 22. Februar 1956, um 12.00 Uhr in der katholischen Kirche zu Langen.

Ski-Gilde der SSG

Donnerstag, 20.30 Uhr **Zusammenkunft** bei Dütsch („Deutsches Haus").

Drucksachen liefert preiswert u. schnell Buchdruckerei Kühn

Landwirtschaftlicher Verein Langen

Samstag den 25. Februar 1956 findet im Saalbau zum Lämmchen unser diesjähriger

Familienabend

mit **Tanz, Theater, sportlichen Darbietungen und Tombola** statt.

1. Gewinn: **Ein Spanferkel.**

Saalöffnung 19.15 Uhr, Beginn 20.00 Uhr, Eintritt 1,10 DM.

Für gut geheizten Saal wird gesorgt.

Verkaufsausstellung

Nur Mittwoch, den 22. Febr. 1956 im Gasthaus „Lindenfels" (Steeg) von 12—19 Uhr

in: **Damenwintermänteln, ab 39.- DM, Stoffe für Kleider (jedes Kleid 12.- DM), Schlafdecken (Importware, rein Wolle), Diwandecken, Motorradlederjacken ab 59.- DM**

Wir bieten unseren lieben Kunden in Langen u. Umgebung beste Qualitäten zu niedrigen Preisen.

S. Spitznagel, Fabrikvertreter, **Mannheim**

Pelzmäntel vorrätig

Maßanfertigung eigene Herstellung

E. Müller

Pelzveredelung

Egelsbach Westendstraße 8 Ruf Langen 338

Zu verkaufen

Couch u. 2 Sessel (weinrot),

Schlafzimmer (komplett)

Bettstelle (weiß, eisern)

Offerten unt. Nr. 174 an die Geschäftsstelle

Büro-Schreibmaschine

sehr gut erh., Marke Siemag, für 220.- DM zu verkaufen. Offert. unter Nr. 175 a. d. G.

Schöner **Wintermantel**

für 3- bis 5jährigen Jungen, und 2 schöne **Konfirmandenkleider** schlanke Figuren, zu verkaufen.

Florian-Geyer-Str. 1

Schlachtschwein verkauft,

Ziege gesucht.

Lutherstraße 63

Schöne Äpfel

fünf Pfd. 1,— DM, zu verkaufen.

Lerchgasse 9

„Bicoton" ist altbewährt gegen

Bettnässen

Preis DM 2,65. In allen Apotheken.

I. G. Bau, Steine, Erden

Achtung, Bauarbeiter!

Am Mittwoch, dem 22. 2. 1956, 14.30 Uhr, wird der Lohnausgleich im Rebenstock ausbezahlt. Es ist folgendes vorzulegen: die Lohnausgleichskarte, die Stempelkarte, die Steuerkarte 1956 und das Mitgliedsbuch.

Der Vorstand

Jetzt ein warmes Oberbett!

mit Halbdaunenfüllung, 130/180, ... ab 90,— DM

Wir leisten volle Garantie!
Bettfedern in großer Auswahl!

Federn für Sofakissenfüllung . . . . . p. ½ kg 1,95 DM
Halbweiße Federn für Kissen und Deckbettfüllung . . . . . p. ½ kg 9,25 DM
Graue Halbdaunen für Deckbettfüllung . p. ½ kg 10,50 DM
Halbweiße Halbdaunen f. Deckbettfüllung p. ½ kg 13,80 DM
Halbweiße Gänsefedern für Kissen- und Deckbettfüllung . . . p. ½ kg 14,40 DM
Weiße Gänsefedern für Kissen- und Deckbettfüllung . . . p. ½ kg 17,40 DM
Weiße Gänsehalbdaunen für Kissen- und Deckbettfüllung . . . p. ½ kg 20,— DM
Halbweiße fedr. Daunen für Deckbettfüllung . . . . . p. ½ kg 26,— DM
Weiße fedr. Daunen f. Deckbettfüllung p. ½ kg 38,— DM

Fachmännische Beratung in allen Fragen
Ihrer Aussteuer bei

Paul Reiser

Fachgeschäft für Aussteuer - Langen, Fahrgasse 8

Höchstes Lob! In wenigen Tagen frei von Husten, Verschleimung. Sehr gut geholfen. So schreiben dankbare Kunden. Nehmen auch Sie bei Halsschmerzen, Husten, Heiserkeit **Husto-bons,** Btl. 75 Pf. In hartnäckigen Fällen Husto-Glycin flüssig Fl. 1,30 u. 1,95. Nur in der schwarz-roten Pk. in Apoth., Drog.

Unreine Haut, Ekzeme, Fußpilz beseitigt **Chronal-Ascro-Selfe**

Drog. Enste, Lutherplatz-Bahnstr. — Drog. Hochheimer, Bahnstr.

Das Kaffeeschiff ist da!

Becking-*Tagesfrisch*-Mocca röstfrisch direkt an den Verbraucher einmalig zur Probe

1/2 Pfd. DM 4,48 portofrei

Dieses Inserat ausschneiden und einsenden an Becking-Mocca, Hamburg 11

G 558

Habe mich in Sprendlingen, Offenbacher-Straße 31 als

Helferin in Steuersachen

niedergelassen.

Erna Kulm

EINLADUNG

zur kostenlosen

Behandlung und **Beratung** über modernes

Haut- und Schönheitspflege

am 27. 2., 28. 2. u. 29. 2. 1956

Bitte rechtzeitig vormerken lassen

Löwen-Drogerie Hochheimer

Bahnstraße, Telefon 506

INSERIEREN - BRINGT GEWINN!

Kraftfahrer

für schweren Lastzug gesucht

Angebote unter Nr. 178 an die Geschäftsstelle

Tüchtige, arbeitswillige

Hilfsarbeiter

zum alsbaldigen Eintritt gesucht.

Frankfurter Emaillier- und Glaswerke G m b.H.
Neu-Isenburg Carl-Ulrich-Straße 24

2 tücht. Möbelschreiner

GESUCHT

für Bank u. Maschine in Dauerstellung. Offerten unter Nr. 181 an die Geschst.

Nähbegabte, schulentlassene

Mädchen zur Ausbildung als Näherin bzw. Stepperin

zu guten Arbeitsbedingungen per sofort oder später gesucht. Persönliche Vorstellung mit übl. Unterlagen erwünscht.

Leder Herth, Langen

Neben Ratbaus

WARUM weben Sie Ihre Stoffe nicht selbst auf dem ersten automatischen

HAUSWEBAPPARAT?

— Für Haus- und Heimgewerbe —
Gratisprospekt durch
Gemünd & Planert - Lorsch / Hessen

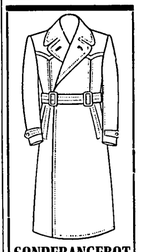
Schöne helle Werkstatt

100 qm, mit elektr. Kraft, gut geeignet für Elektriker, Feinmechaniker oder Kleiderindustrie, zu vermieten.

Egelsbach, Heidelberger Straße 3

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:

Die Bücherei muß für die Dauer der Ferienperiode geschlossen bleiben.



SONDERANGEBOT
auch nach Maß!

Ia Ledermäntel ab 180.—
Ledertuchmäntel ab 60.—
Biberl. Pelzkragen ab 12.50
f. alle H.- u. D.-Mtl. abnehmb. Beacht. Sie bitte meine Auslage.

Leder-HERTH
Lederbekl. Fabrikat. und deren Zubehör.
Am Rathaus.

Verloren

1 Paar schwarze **H.-Leder-Handschuhe**
Abzugeb. geg. Belohn.
Darmstädter Straße 26

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0,20 DM Trägerlohn. Einzlnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Flm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 16 — Freitag, den 24. Februar 1956 — Jahrgang 8/56

Die Woche

Auch in dieser Woche beschäftigte die Kälte Füße und Nasen mancher Leute mehr als die Politik in und außerhalb Deutschlands ihren Sinn. Die vierte Kältewelle dieses Winters aus dem Osten rollte an. Mit ihr kehrte Sorin, der sowjetische Botschafter in der Bundesrepublik, nach Bonn zurück. Damit stehen wohl die frostigen Worte in Zusammenhang, die das sowjetische Regierungsorgan „Iswestija" dieser Tage schrieb. Der außenpolitische Beobachter dieses Blattes erinnert daran, daß der Bundeskanzler und der Außenminister der Bundesrepublik in Moskau bei ihrem Besuch versichert hätten, daß sie der Sowjetunion wohlgesinnt seien. Mit diesen Worten stimmten aber die Taisachen nicht überein. „Gewisse Leute in Bonn" wünschten gar nicht, daß normale Beziehungen mit der Sowjetunion bestehen. Man liest in dem Artikel auch, daß „der konsequente Kampf der Sowjetunion für die Lösung der Deutschlandfrage auf friedlicher und demokratischer Grundlage tiefen Eindruck auf die westdeutsche Öffentlichkeit mache". Daraus spricht eine Verdrehung von Tatsachen, und das wiederum zeigt: Viel wird von den Russen von vornherein unterlassen, was korrekte Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik überhaupt erst ermöglichen würde.

Daß die „gewissen Leute in Bonn" eine Antwort auf diesen „Iswestija"-Artikel geben, ist kaum zu hoffen.

Eine Antwort hat Bonn aber den Westmächten in einer Frage gegeben, die es beweist, daß zwischen der Bundesrepublik und eben den Westmächten durchaus nicht die herrlichste Harmonie ohne irgendwelche Trübung besteht. Es handelt sich um die Stationierungskosten. Die Bundesrepublik erklärt: Eine Weiterzahlung würde als Diskriminierung der Bundesrepublik gegen den übrigen NATO-Mitgliedern aufgefaßt werden. Eine Zahlung von weiteren Stationierungskosten nach dem 5. Mai komme überhaupt nicht infrage, sagte Bundesfinanzminister Schäffer. Nach Ansicht der Bundesregierung ist sie auf Grund der Pariser Verträge lediglich verpflichtet, über Sach- und Werkleistungen für die alliierten Streitkräfte nach dem 5. Mai zu verhandeln. Die Bundesregierung hat sich aber mit dem Ersuchen der Westmächte einverstanden erklärt, über die Weiterzahlung der Kosten zu verhandeln.

Mehr Harmonie sprach aus einem gemeinsamen Kommuniqué, das Außenminister Heinrich v. Brentano und sein französischer Kollege Christian Pineau über die Saarbesprechungen herausgaben. Von einem offenen, ja herzlichen Meinungsaustausch war da die Rede. Nach dieser ersten direkten deutsch-französischen Fühlungnahme in der Saarfrage seit der Saarabstimmung werden die Besprechungen nun am 3. März in Bonn fortgesetzt. Von Brentano betonte, daß es keine scharfen Gegensätzlichkeiten gegeben habe. Was die Moselkanalisierung aber betrifft, so dürften sich die Meinungen Frankreichs und der Bundesrepublik nicht decken. Beide Seiten, so hörte man, hätten zwar festgestellt, daß zwischen der Saar und dem Moselkanalprojekt keine direkten, faktischen, historischen oder anderweitigen Verbindungen bestünden. Frankreich aber bestehe auf einer gleichzeitigen Lösung der beiden Fragen. Auf jeden Fall will man, das ergaben die bisherigen Saarbesprechungen, eine solche Lösung treffen, die mit zur Befriedung Europas beiträgt.

Im europäischen Lager der freien westlichen Welt vermag auch Griechenland zu bleiben —, das zeigten wohl die Wahlen in diesem Lande, die als erste jener in Europa durchgeführt wurden, über die wir kürzlich einen Überblick gaben. Es kam zu einem klaren, wenn auch nicht überwältigenden Sieg der Regierung, das heißt: des Ministerpräsidenten Karamanlis. Als Nachfolger des verstorbenen Marschalls Papagos hat er die Nationale Sammlungsbewegung weiter konzentriert und nun zum Erfolg geführt. 163 Abgeordnete des hellenischen Parlamentes sind Anhänger von Karamanlis, 137 gehören der Opposition an. Zu ihr zählen die Kommunisten, die am stärksten auf die Bildung einer Volksfront hinsteuerten. Bemerkenswert war bei dieser Wahl, daß zum ersten Male die Frauen von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen konnten. Ihre Stimmen hätten Karamanlis zum Sieg geführt, sagen kritische Beobachter. Andere sprechen von einem „Pyrrhus-Sieg" des Ministerpräsidenten. Wer sich des Geschichtsunterrichtes in der Schule entsinnt, der weiß: Als der griechische König Pyrrhus einst mit Mühe einen knappen Sieg über die Römer errang, rief er die berühmt gewordenen Worte aus: „Noch ein solcher Sieg, und ich bin verloren!" Nun: Wer von solch einem Pyrrhussieg des zwanzigsten Jahrhunderts glaubt, der traut wohl der Opposition in Griechenland viel Kraft zu. Tatsächlich scheinen die Linksgruppen fest entschlossen, den politischen Gegnern keine Ruhe zu lassen. Sie will ein neues Wahlrecht und hat Chancen in der kritischen wirtschaftlichen Lage, in der sich Griechenland befindet. Mehr als zwei Millionen Griechen, das ist etwa ein Viertel der Bevölkerung, haben nicht mehr als ein Monatseinkommen, das — umgerechnet — zwanzig D-Mark entspricht, leben also in Not und Elend. Es fragt sich, ob die Politik der Vereinigten Staaten glücklich war, als sie die Dollarhilfe kürzte gerade in einer Zeit schwerwiegender innerpolitischer Entscheidungen. Griechenland kann weiterhin ein verläßlicher Partner im Lager des Westens sein. Voraussetzung dafür ist aber die Erkenntnis der Westmächte, daß auch sie einen Beitrag dazu liefern. Jede Unterstützung wird sich lohnen, und jede Unterlassung wäre Fahrlässigkeit. Das meinen kritische Beobachter der westlichen Welt, weil es sich Europa nicht leisten kann, daß irgendwo der Erfolg demokratischer Kräfte Pyrrhus-Sieg-Charakter habe . . .

Hessens Etat: 55 Millionen Defizit

Finanzminister kündigte in Landtagssitzung an, 1956 werde die Verschuldung noch weiter ansteigen

Der Hessische Landtag nahm die erste Lesung des Haushaltsplanes für das Jahr 1956 vor. Der kommende Haushaltsplan schließt im Gesamtplan in der Einnahme mit rund 1662 Millionen Mark und in der Ausgabe mit 1718 Millionen Mark ab. Der ordentliche Haushalt weist einen Fehlbetrag von rund 55 Millionen bei einem Gesamtvolumen von 1477 Millionen aus. Zwei und eine halbe Stunde lang hielt Finanzminister Dr. Heinrich Troeger die Etatrede.

Er führte unter anderem aus:

Rein rechnerisch hatte der Etat im letzten Jahre 91 Millionn Defizit ausgewiesen, doch wird sich dieses Defizit auf rund 30 Millionen verringern, weil wesentlich mehr Steuer eingenommen wurden, als vorauszusehen war, und weil der Windbruch in den hessischen Staatsforsten den Verkauf großer Holzmengen zu günstigen Preisen ermöglichte.

Dr. Troeger kündigte an, die Verschuldung des Landes werde in diesem Jahre erneut ansteigen. Während Bundesfinanzminister Schäffer Milliarden im „Juliusturm" horte, sei er gezwungen, den Schuldenstand von 88,5 Millionen im Jahre 1955 auf 109,7 Millionen im neuen Jahre anwachsen zu lassen.

Die Landesregierung wolle in einer großen finanziellen Anstrengung erreichen, daß die Nachholperiode an öffentlichen Aufgaben als Folge des Krieges (wie Ausbau der Hochschulen, des Staatstheaters, Wiederaufbau der zerstörten Stadtkerne usw.) innerhalb von vier Jahren beendet wird. Für den Sozialen Wohnungsbau sind Landesmittel von 30 Millionen vorgesehen. Die Mittel für den Straßenbau werden auf 54,4 Millionen erhöht. Ab 1. April wird das Land Hessen 850 Kilometer Landstraßen II. Ordnung in Landstraßen I. Ordnung umwandeln und damit zur Entlastung der Landkreise die Unterhaltspflicht für diese Straßen übernehmen.

Dr. Troeger kündigte ferner eine Erhöhung der Gehälter der Landesbediensteten an, da sich Hessen hier dem Bunde angleichen müsse. Der Personalbestand der oberen Landesbehörden werde nicht erhöht, lediglich in den Außenverwaltungen, in den Schulen und in der Polizei, vor allem in der Verkehrspolizei, würden noch Stellen geschaffen, so daß Hessen 1956 die Zahl seiner Landesbediensteten von 57 380 auf 58 800 vermehren müsse.

Die Landesregierung legte auch zwei Gesetzentwürfe vor. Die eine regelt die Gewährung von 64,143 Millionen Zuschüssen zum Wiederaufbau kriegszerstörter Schulen, Krankenhäusern und Verwaltungsgebäuden in den kreisfreien Städten. Die Zuschüsse sollen mit Vorrang zur Beseitigung des Zweischichtenunterrichtes verwandt werden. Das zweite Gesetz bringt eine völlige Neuregelung der Landeszuweisungen an die Gemeinden, die Landkreise und den Landeswohlfahrtsverband.

In der Diskussion setzte sich als Sprecher der FDP Dr. Oswald A. Kohut (Langen) dafür ein, daß die Landesmittel für den Schulbau schneller fließen und der Lehrermangel beseitigt wird. Es sei weiterhin wichtig, Gelder für die Forschung, speziell die Kernphysik, bereitzustellen. Auf seine Frage, wann mit der neuen hessischen Schulordnung zu rechnen sei, erwiderte Kultusminister Hennig: „Bis Herbst". Dr. Kohut forderte ferner einen Landesjugendplan, in dem alle Mittel für die Jugendpflege und die Jugendfürsorge zusammengefaßt sind.

Heißt es künftig Bundeswehr?

Nach langem Hin und Wider beschloß der Verteidigungsausschuß des Bundestags, den Streitkräften der Bundesrepublik den Namen „Bundeswehr" zu geben. Die Entscheidung fiel mit 18 gegen acht Stimmen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten im Ausschuß stimmten geschlossen dafür. Die freien Demokraten setzten sich dagegen für die Bezeichnung „Wehrmacht" ein. Der Ausschuß nahm ferner das Soldatengesetz mit 16 gegen acht Stimmen an. Gegen das Gesetz stimmten nur die Sozialdemokraten. Bei Stimmengleichheit wurde mit 13 gegen 12 Stimmen bei einer Enthaltung die Einführung des Soldateneides abgelehnt. An seiner Stelle entschied der Ausschuß für ein feierliches Gelöbnis, das folgenden Wortlaut hat: „Ich gelobe, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen."

Der Ausschuß für Rechts- und Verfassungswesen hat nunmehr die Regelung des Oberbefehls in der Form gebilligt, wie sie bereits im Verteidigungsausschuß festgelegt worden war. Danach soll der Bundespräsident das Recht zu Ernennungen, zur Bestimmung der Uniformen sowie zur Auszeichnung der Soldaten haben, auch soll ihm das Begnadigungsrecht zustehen. Die Befehls- und Kommandogewalt über die Bundeswehr soll in Friedenszeiten beim Bundesminister für Verteidigung, in Kriegszeiten beim Bundeskanzler liegen.

Die Uebersicht

Über allem steht „Düsseldorf". Vor dem Bundeskabinett gab der Bundeskanzler einen Bericht über die innenpolitische Lage. Besonders beschäftigte er sich mit der Düsseldorfer Entwicklung. Die Bundestagsfraktion der FDP stellte fest, daß gegenwärtig in keinem Bundesland Verhandlungen über etwaige Regierungsumbildung geführt würden, Friedrich Middelhauve ist als Landesvorsitzender der FDP Nordrhein-Westfalen zurückgetreten. Er hatte sich gegen den Mißtrauensantrag gegen Arnold ausgesprochen und fehlte entschuldigt bei der entscheidenden Abstimmung am Montag.

Storch soll Vorschläge machen. Das Bundeskabinett hat den Bundesarbeitsminister Anton Storch beauftragt, „in kürzester Zeit" dem Ministerausschuß für die Sozialreform Vorschläge zu unterbreiten. In ihnen sollen die Wünsche der Verbände nach einer durchgreifenden Neuordnung des Bundesversorgungsgesetzes berücksichtigt sein. Die Forderungen der Kriegsopferverbände zielen vor allem auf eine wesentliche Erhöhung der Grundrenten nach dem Bundesversorgungsgesetz.

Immer mehr Opfer. Im Lande Hessen ereigneten sich 1955 55 277 Straßenverkehrsunfälle, d. h. um rd. 15,2 v. H. mehr als im vorangegangenen Jahr. 958 Personen fanden dabei den Tod, und nicht weniger als 31 613 wurden verletzt. Bei 24 717 Unfällen entstanden Sach- bzw. Personenschäden. Aufschlußreich ist, daß im vorigen Jahr unter allen Unfallursachen das Nichtbeachten der Vorfahrt an erster Stelle stand (17,5%). Übermäßige Geschwindigkeit (13,6%) und Alkoholeinfluß (5,3%) folgen als weitere schwerwiegende Faktoren.

Die „rote Hilde". Sowjetzonaler Justizminister Hilde Benjamin (SED) hat schärfere Strafmaße für die sogenannten „Staatsverbrechen" gefordert.

Maineis gesprengt. In der Nähe von Aschaffenburg haben amerikanische Pioniere das Maineis gesprengt. Die Schollen hatten sich teilweise bis zu vier und fünf Meter in die Höhe aufgetürmt. Auch nehmen die Amerikaner teilweise Tiefbohrungen vor.

Rheinei ssprengungen bei Mainz. Bei Sprengungen, die von den Amerikanern vorgenommen wurden, wurde festgestellt, daß das Rheineis im Durchschnitt 2 Meter stark war.

Eisenhower prüft sich selbst. Präsident Eisenhower hat seine engsten Mitarbeiter im Weißen Haus davon unterrichtet, daß er sich zum zweiten Mal zur Präsidentschaftswahl stellen wird. Er will sich aber bei Jagd und Golf persönlich davon überzeugen, daß er sich wieder im Vollbesitz seiner körperlichen Kräfte befinde.

Kinderreiche Familien reisen billiger

Ab 15. März 1956 Fahrpreisermäßigung

Am 15. März 1956 wird die Deutsche Bundesbahn für die 10—19 Jahre alten Kinder der kinderreichen Familien bei Reisen zum gewöhnlichen Fahrpreis, mit Rückfahrkarten und Sonntagsrückfahrkarten nur noch die Lösung halber Fahrkarten fordern. Außerdem wird bei Benutzung zuschlagpflichtiger Züge in solchen Fällen nur der halbe Zuschlag erhoben.

Wie die Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn ergänzend hierzu mitteilt, gelten als kinderreiche Familien alle Familien mit mindestens drei unverheirateten Kindern bis zu 19 Jahren, sofern diese dem Familienhaushalt angehören. Die Vergünstigung wird gewährt, wenn der Berechtigte eine von den polizeilichen Meldestellen ausgestellte Bescheinigung mit Lichtbild vorlegt.

Anträge auf Ausstellung der Bescheinigungen durch die Meldestellen können vom Haushaltungsvorstand gestellt werden. Vordrucke mit anhängendem Abschnitt für die Bescheinigung geben die Fahrkartenausgaben der Deutschen Bundesbahn zum Preis von 5 Pfennig je Stück vom 1. März 1956 ab aus. Die auf der Rückseite dieser Vordrucke angeführten Tarifbestimmungen enthalten weitere Hinweise über den Berechtigtenkreis, die Ausfertigung der Anträge, die Ausstellung der Bescheinigungen und die Inanspruchnahme der Vergünstigung.

Um eine reibungslose Abfertigung durchführen zu können, sollen die Anträge und Bescheinigungen 14 Tage vor Antritt der ersten Fahrt der Fahrkartenausgabe des Wohnortes vorgelegt werden. Es empfiehlt sich daher, Anträge auf Ausstellung der Bescheinigungen möglichst frühzeitig zu stellen.

Außer den Kosten für die Vordrucke (5 Pf. je Stück) wird die Bundesbahn keine weiteren Gebühren erheben.

Wehrgespräch CDU-SPD in Bonn

Der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU im Bundestag, Dr. Heinrich Krone (links), und der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer, trafen am Vormittag des 21. Februar in Bonn zusammen, um über die noch strittigen Fragen der Wehrgesetzgebung und der Verfassungsergänzung zu beraten. Bei dem Gespräch ging es in erster Linie um den Stand der Arbeiten an den Grundgesetzänderungen im Rechtsausschuß des Bundestages. (dpa)

Aus STADT und Land

Langen, den 24. Februar 1956

Gewohnheit

Ein französischer Philosoph erzählte eine necksche Fabel: Eine Frau hatte es sich angewöhnt, ein neugeborenes Kälbchen mit sich umherzutragen. Aus dem Kälbchen wurde ein Kalb, aus dem Kalb eine Kuh. Aber immer noch trug die Frau das Tier mit sich umher. Sie hatte sich eben daran gewöhnt. . .

Die Fabel hat einen sehr tiefen Hintergrund. Man kann ihn mit der Feststellung umreißen: „Der Mensch ist ein Gewohnheitstier!" Er gewöhnt sich an alles; an ein Bett, einen Tisch, ein Hotelzimmer, einen Bleistift, einen Taschenkamm. Diese Dinge verschmelzen irgendwie mit dem eigenen Ich und gehören dann zur notwendigsten Umgebung der betreffenden Person. Die Gewohnheit ist der Dirigent unseres Lebens.

Am Beispiel eines außergewöhnlichen Zustandes können wir erproben, ob es seine Richtigkeit mit der Gewohnheit hat. Das Außergewöhnliche ist die langanhaltende Kälte. Erst trugen wir den Winter mit Freuden. Als er härter und stärker geworden war, geschah es mit Mißmut. Und jetzt: An manche seiner Erscheinungen haben wir uns doch recht gut gewöhnt. Die Gewohnheit hat wieder mal bewiesen, wie anpassungsfähig der Mensch doch ist.

Weil sich die Kohlen aber nicht anpassen wollen, deshalb wollen wir den Frost doch lieber nicht so lange tragen wie jene Frau das Kälbchen, aus dem eine Kuh wurde. Wir werden uns vielmehr selbst dem Frühling in die Arme stürzen und uns an ihn — noch viel lieber gewöhnen.

*

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Katharina Schmidt, geb. Jakobi, Feldstraße 16, zu ihrem 82. Geburtstag am Samstag, 25. Februar.

Herrn Friedrich Georg Görich, Obergasse 11, zum 83. Geburtstag am Sonntag, 26. Februar;

. . . Frau Maria Simm, Beethovenstraße 4, zum 82. Geburtstag am Montag, 27. Februar;

. . . schließlich drei Geburtstagskindern, die am Dienstag, 28. Februar, feiern können: Herrn Johann Heinrich Bauer, Lutherstr. 6, wird 79 Jahre alt, Herr Leonhard Holschuh, Bahnstraße 60, vollendet das 84. Lebensjahr, und Herr Johann Wild, Feldstraße 11, feiert den 77. Geburtstag.

Herrn Friedrich Dammer, Bundesbahn-Oberinspektor i. R., gratulieren wir nachträglich: Er wurde gestern 75 Jahre alt.

Allen Hochbetagten wünschen wir, daß sie einen gesegneten Lebensabend haben mögen.

Frau Sophie Werner 80 Jahre alt

Eine in weiten Kreisen der Stadt Langen und darüber hinaus bekannte Persönlichkeit, Frau Sophie Werner, geb. Görich, Bahnstr. I, kann am morgigen Samstag, den 80. Geburtstag feiern. Sie ist die Seniorin einer angesehenen Firma, die in weiter Umgebung einen guten Ruf genießt: Die Baustoffgroßhandlung Georg Philipp Werner KG wurde von der Altersjubilarin im Jahre 1902 gemeinsam mit ihrem verstorbenen Manne gegründet. Wenn dieses Unternehmen sich stetig aufwärts entwickelte, so hat Frau Sophie Werner maßgeblich Anteil daran. Auch jetzt, in ihrem hohen Alter, ist Frau Werner noch sehr an dem Geschäft interessiert. Sie vermag noch manch guten Rat in geschäftlichen Dingen zu geben. Als gute Christin hat sich Frau Werner auch ein reges Interesse für ihre Kirche bewahrt. Im Kreise ihrer Familie wird sie ihren Ehrentag begehen. Groß wird die Zahl der Gratulanten sein, denen sich die Langener Zeitung anschließt.

Oberstudienrat Dr. Justus hat Dienstjubiläum

Oberstudienrat Dr. Justus begeht in diesen Tagen sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er hat aus diesem Anlaß eine Glückwunschurkunde des hessischen Kultusministers Arno Hennig erhalten.

Dr. Justus ist seit 1922 am hiesigen Realgymnasium tätig. Er ist mit der Entwicklung dieser Schule durch stetigen persönlichen Einsatz eng verbunden und erfreute sich bei seinen Kollegen, bei den jetzigen und ehemaligen Schülern und bei deren Eltern eines hohen Ansehens. Weiteren Kreisen ist er durch seine ehrenamtliche Tätigkeit als Bibliothekar der Stadtbücherei bekannt.

Wir entbieten Herrn Oberstudienrat Dr. Justus unseren herzlichen Glückwunsch!

---

* **Heimkehrer-Verbandstag.** Eine Kreisverbandstagung der Heimkehrer findet, wie wir schon ankündigten, am Sonntag um 9.30 Uhr im „Lämmchen" statt. Über die Kriegsgefangenen-Entschädigung und Darlehensfragen für Heimkehrer sprechen namhafte führende Personen der Organisation.

* **Familienabend.** Am 3. März hält der Obst- und Gartenbauverein seinen Familienabend ab.

* **Gerätewettkampf.** Der für morgen Samstag angesetzte Gerätewettkampf Walldorf-Trebur muß leider ausfallen

* **Bauwirtschaft liegt darnieder.** Der harte Frost mit seinen außergewöhnlichen Kältegraden hat die Bauwirtschaft besonders betroffen. Waren es in den vergangenen Wintern nur verhältnismäßig kurze Zeitabschnitte, in denen die Bauarbeiter zum Feiern gezwungen waren, so ist das Baugewerbe doch diesmal völlig zum Stillstand gekommen. Zahlreiche Bauarbeiter müssen daher den Weg zum Arbeitsamt nehmen, wodurch ein Bild entsteht, das man viele Jahre hindurch nicht mehr gekannt hat.

* **Schwierigkeiten bei der Beerdigung.** Die Beisetzung Verstorbener gestaltet sich in diesen Tagen besonders schwierig. Durch die große Kälte ist der Boden fast einen Meter tief gefroren und kann mit der Schaufel nicht mehr bewegt werden. Da keine technischen Hilfsmittel wie Preßluftbohrer usw. zur Verfügung stehen, muß vor dem Ausheben eines Grabes durch größere Feuer der Boden aufgetaut und dann mit dem Pickel bearbeitet werden. Die Stadt ist gezwungen, teilweise alle verfügbaren Kräfte einzusetzen, damit die Gräber fristgerecht hergestellt werden können.

* **VDK - Versammlung.** Die Ortsgruppe Langen des VDK hält am Samstag um 20 Uhr im „Frankfurter Hof" eine Versammlung ab, in der Bezirksvorsitzender Duchatsch aus Frankfurt spricht. Er beschäftigt sich mit dem neuesten Stand der Verhandlungen, mit denen eine Verbesserung der Versorgung erreicht werden soll. Herr Duchatsch ist als Sachkenner auf diesem Gebiet in ganz Hessen bekannt.

* **Taxi.** Seit einiger Zeit gibt es Taxibetrieb in Langen. Die Zentrale befindet sich auf dem Lutherplatz.

* **Auto gegen Baum.** In der Mittagszeit des vergangenen Dienstags ereignete sich in der Bahnstraße ein Verkehrsunfall. Infolge der nasse Fahrbahn geriet ein Lieferwagen ins Schleudern, kam von der Fahrbahn ab und stieß schließlich gegen einen Straßenbaum. Dabei wurde das Fahrzeug beschädigt. Ein mitfahrender Junge erlitt eine Kopfverletzung.

* **Die Leonberger im Jahre 1955.** Die Leonberger Bausparasse AG, Leonberg, kann das Jahr 1955 als das erfolgreichste in der Zeit ihres 26jährigen Bestehens verzeichnen. Das Rekordjahr 1954 wurde sogar übertroffen. Unter Berücksichtigung der vom Außendienst vermittelten Vertragsübertragungen sind 24 559 Verträge über eine Bausparsumme von DM 330 494 000 eingelöst worden. Die Kasse hat im Jahre 1955 5 832 Verträge mit einer Bausparsumme von DM 95 470 000 zugeteilt. Von der Währungsreform an gerechnet belief sich ihre Finanzierungsleistung bis Ende 1955 auf insgesamt DM 295 757 000.

* **Altersversorgung.** Der Gewerbeverein bietet am Samstag im Hotel „Weingold" einen Vortrag über „Altersversorgung des Handwerks und Gewerbes". Aus berufenem Munde hört man Wissenswertes über Angestellten- und Invalidenversicherung, Kapital- und Rentenversicherung, Sozial- und Privat-Versicherung.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Frankfurter Himalaja-Expedition

Am kommende Dienstag findet ein außerordentlich interessanter Lichtbildervortrag über „Die Frankfurter Himalaja-Expedition 1955" statt. Der Leiter der Expedition, Sanden, berichtet über das Unternehmen, das nicht nur eine Höchstleistung des deutschen Alpinismus war, sondern auch wertvolle wissenschaftliche Erkenntnisse vom „Dach der Welt" brachte. Einer Gruppe Frankfurter Bergsteiger gelang es, einen der höchsten Gipfel des Himalaja-Gebirges, den 7000 m hohen Pyramide Peak, zu bezwingen. Für den Laien ist es schwer, sich einen Begriff von den Schwierigkeiten zu machen, die eine solche Expedition zu überwinden hat und die nicht erst an Ort und Stelle beginnen. Finanzierung, Ausrüstung, Transport erfordern Organisation durch erfahrene Männer. Den klimatischen und meteorologischen Verhältnissen eines unwirtlichen Gebietes, dessen Basis in Höhen liegt, die sich über Gipfelhöhen unserer Alpenspitzen befinden, ist Rechnung zu tragen. Ein Mißerfolg bedeutet mit Sicherheit großen Verlust finanzieller Mittel, unter Umständen stehen Menschenleben auf dem Spiel. Jeder Einzelne muß sein Äußerstes hergeben und sich in die gesamte Mannschaft einordnen. Nur zwei Teilnehmer können an dem eigentlichen Gipfelanstieg teilnehmen und die Ehre beanspruchen, Bezwinger des Berges geworden zu sein.

Zur Förderung der mit der Expedition verbundenen wissenschaftlichen Ziele wird von Mitgliedern und Gästen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben. Mit Rücksicht auf die Heizungsschwierigkeiten findet die Veranstaltung in der Ludwig-Erk-Schule statt.

---

* **0611 — richtig wählen.** Seit Frankfurt und Offenbach im Selbstwähldienst von Langen aus zu erreichen sind, gibt es mitunter Pannen. Die Post meint, die Fernsprechteilnehmer seien oft selbst daran schuld. Es wird deshalb empfohlen: Ruhig, aber zügig die gesamte Vorwählnummer 0 — 6 — 1 — 1 drehen und anschließend gleich die gewünschte Nummer im Frankfurt-Offenbacher Netz.

Rentenzahlung beim Postamt Langen

Rentenzahlraum „Kleiner Saal „Frankfurter Hof", Lutherplatz 2

Versorgungsrenten::

01—150 000 am Montag, den 27. 2. 1956 vormittags

150001—Schluß am Montag, den 27. 2. 1956 nachmittags

Angestelltenrenten einschl. Knappschafts- u. VBL-Renten am Dienstag, den 28. 2. 1956

Invalidenrenten:

01—2300 am Mittwoch, 29. 2. 1956 vorm.

2301—3500 am Mittwoch, 29. 2. 1956 nachm.

3501—Schluß am Donnerstag, 1. 3. 56 vorm.

Unfallrenten einschl. Kindergeld am Donnerstag, den 1. 3. 1956 nachmittags

Auszahlungszeiten: 8—12 und 14—18 Uhr

Magistrat will helfen, so gut es geht

In unserer vorigen Ausgabe veröffentlichten wir einen Offenen Brief des Herrn Kurt Birke in Langen. Heute liegt die Antwort des Magistrats vor:

Sehr geehrter Herr Birken!

Ihr „Offener Brief" gibt uns Veranlassung zu folgender Feststellung: Da die Verkehrssicherungspflicht eine privatrechtliche Verpflichtung ist, besteht grundsätzlich für eine Stadt an den Straßen überhaupt keine Streupflicht. Nach der ständigen Rechtsprechung unseres obersten, für die Entscheidung dieser Frage zuständigen Gerichtes, des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe, besteht eine Streupflicht der Gemeinden an den Straßen nur dort, wo sich der Fahrverkehr auch bei Anwendung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt schlechthin nicht mehr selbst helfen kann, also an den besonders gefährlichen Kurven, unübersichtlichen Kreuzungen oder stark abschüssigen Straßenstellen, kurzum dort, wo auch ein „5 km Schritt fahren" nicht mehr weiter hilft (Urteile des Bundesgerichtshofes v. 24. 4. 1952 u. 24. 3. 55). Die Oberlandesgerichte sind dieser Rechtsauffassung — die auch das frühere Reichsgericht vertreten hat — vollinhaltlich gefolgt. So u. a. das Oberlandesgericht Köln in einem Beschluß vom 27. 8. 1953 („Streupflicht nur an den anderen Gefahrenpunkten innerhalb der geschlossenen Ortschaften") und das Oberlandesgericht Stuttgart, das mit Urteil vom 25. 2. 1953 — ebenso wie der Großkommentar der Bundesrichter und anderes bedeutende juristische Erläuterungswerke — nur an den Stellen eine Streupflicht bejaht, bei deren Befahren schon unter normalen Straßenverhältnissen besondere fahrtechnische Schwierigkeiten auftreten.

Nun darf aber nach den zwingenden Vorschriften der Hessischen Gemeindeordnung der Magistrat als Exekutive der Gemeinde bei der Verwaltung des Gemeindevermögens, wozu auch die Straßen gehören, nur und allein die Mittel aufwenden, die er rechtlich aufwenden muß. Demgemäß kann er überhaupt nicht mehr tun, als er bislang getan hat, nämlich die schwierigen Kurven und abschüssigen Straßenstellen so gut als bei diesen extremen winterlichen Verhältnissen nur dringend möglich abzustreuen, wobei gerade von den Kraftfahrern weitaus mehr Zurückhaltung, als diese bisher gezeigt haben, verlangt werden muß.

Sie haben aber nicht nur diese — von dem Magistrat bis zu einer Bewilligung weiterer Mittel einfach hinzunehmende — Situation völlig verkannt: Ihr Offener Brief zeigt, soweit er auf Gehsteige und Fußgänger-Übergänge und damit die Sicherheit der Fußgänger Bezug nimmt, daß Sie nicht einmal insoweit die auch Sie treffende Verpflichtung der Polizeiverordnung betr. die Reinhaltung und Wegsamkeit der Ortsstraßen im Kreis Offenbach vom 19. 12. 1950 kennen.

Dort heißt es in § 4 a: „Die Reinigungspflichtigen müssen die Straßen bis über die Flößrinne hinaus und an den Straßenkreuzungen in Bankettbreite bis zur Mitte der Hauptstraße vom Schnee reinigen und die Reinigung so oft als nötig wiederholen."

In § 4 b heißt es sodann: „An Straßenkreuzungen haben die Reinigungspflichtigen gefahrlose Übergänge durch Bestreuen herzustellen."

Da Reinigungspflichtige nach § 2 der Polizeiverordnung die jeweiligen Anlieger sind, haben wir alle, die Bürger dieser Stadt, nicht aber die Stadt als solche (soweit sie nicht Anlieger ist) für die Sicherheit der Fußgänger auf den Gehwegen und den Fußgänger-Überwegen zu sorgen.

Wenn dieser offene Meinungsaustausch zur Folge hat, daß Sie und Alle sich dies vor Augen halten und danach auch ohne Androhung polizeilicher Zwangsmittel handeln, so wollen wir allseits zufrieden sein. Der Magistrat wird sich bemühen, unter Bereitstellung der Mittel abzuhelfen, so gut es geht.

Langen, den 23. Februar 1956.

Der Magistrat der Stadt Langen

Umbach, Bürgermeister.

Aus der evangelischen Gemeinde

Posaunenfeierstunde. Am Sonntagabend um 20 Uhr bringt der junge Posaunenchor unserer Gemeinde zum ersten Mal in der Stadtkirche eine eigene Posaunenfeierstunde. Die Kirche ist geheizt. Wir laden herzlich dazu ein. Mit dieser Posaunenfeierstunde wird die **Volksmissionswoche** eröffnet, in der allabendlich um 20 Uhr — von Montag bis Mittwoch im „Frankfurter Hof" und von Donnerstag bis Samstag im Ev. Gemeindehaus — Herr Dekan Blöcher-Sinn, bekannt durch seine Vorträge vor zwei Jahren an gleicher Stelle, zu Fragen und Nöten unseres Lebens heute spricht unter dem Gesamtthema: „Im Frieden leben". Alle Chöre Langens wirken mit. Saal geheizt. Eintritt frei! Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe.

RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, mein rege Posteigang läßt dadruff schließe, daß Ihr Euch widd r langsam traut, manches mitzuteilte, un ich freu mich iwwer die Feststellung, daß aach unser „Eigeplackte" an dem Langener Geschehe so sehr Antell nemme. Damit also diene Briefschreiwer der letzte Zeit mein herzlichste Dank. Ich will immer — des wißt er all — gern ebbes for Euch du, soweit des in meiner Macht steht.

Am Dienstag war nun en offene Brief abgedruckt, der sich mit de Straßezustänn in Lange befaßt hat, un em Schorsch sei privates „Meinungserforschungsinstitut" hat gleich feststelle könne, daß die Eiwohner hunnertprozentig dem Inhalt zustimme dun. Was sich jetzt dadruffhie dut, des wolle mer abwarte.

E anner Sach, die mir bericht worn is, beschäftigt sich mit der „Postwertzeichen-Abgabestell" — was e Wort — schräg vis-a-vis, gegeniwwer vom Café Krone, an de Bushaltestell. Also mer beschwert sich, daß dort die Briefmarke ewig un drei Dag lang ausverkauft sin. Es derft doch werklich net schwer sei, immer für Nachschub zu sorje, zumal mer die Notopfer-Mark ab 1. April sowieso net mehr zu habbe brauch. Die Inhaber oder Pächter wern also von mir gebete, dem Iwwelstand abzuhelfe un sich e paar Pund von dene Marke uff Lager zu lege. Dademit wär schließlich jedem geholfe un alles wär zufriedegestellt.

Dem aus Schlesien stammenden Briefschreiwer e besonnerst herzliche Dank for den net Brief. Mein Name werd Ihne die Redaktion unseres Blattes sicher gern verrrate, wann Sie dort emal nachfrage wolle. Die Langener kenne mich sowieso wie en bunte Hund, un es is ac Glück, daß mer bei dere Kält ewe von dem höfliche Brauch, de Hut zu ziehe, e klaa bißje abgekomme is — sonst deen aam die Haarn uff em nackische Kopp noch aafriern.

Daß die Schule zum Teil wege Kohlemangel schließe mußte, des freut die Kinner bestimmt. Mer merkts an dem Zustrom zu de Langener Bobbahn, die aach ohne Tankwage-Vereisung ganz schee im „Schuß" is. Bloß aans sollt mer dene Kinner sage: neuerdings wohne dort owwe ja aach Leut, un wann e Auto kimmt, da misse unser Schlittefahrer halt emal bremse. Dene Audos fällt des nämlich schwerer. Wann awwer die „liewe Kinner" net heern wolle, so solle se draa denke, daß es aach noch Vlehsalz gewwe dut. Des bremst nämlich prima.

Iwwerigens, wer jetzt noch bei dere Witterung mim Audo fährt, des is en Kerl. Wer awwer dann noch Leut, die wo an Haltestelle stehn, aach noch mitnemme dut, des is en Mordskerl. Hoffentlich wolle jetzt net soviel „Mordskerle" sei, daß es an dene Stelle zu Verstoppunge kimmt! In de Frankforter Straß hat mer jetzt die Radfahrwege „freiwillig" säuwern misse. Ja, mit e bißje Druck geht alles — wenn aach gesholle worn is wie bei de Rohrspatze. Bedenkt, daß der Radweg fer jeden zu Fuß Trottoir gehört hat — un des habt er doch aach immer schee sauwer gemacht — oder vielleicht net?

Eines Dags muß ja aach emal der Schnee un des Eis verschwinne (un de Matsch komme), un dann gehts wieder besser. Dann wern mer net mehr em Wetterbericht ufflauern wie em Schwerverbrecher un awends Feuer im Bad meine misse; dann wern die Fenster widder frei un die Gummibeem aach widder bereit sei, e Stickelche zu wachse. Awwer bis dahie fließt noch viel Wasser in unsern Kanal. Vorerst friern mer noch.

Un dademit:

Wann Ihr kaa Heizung hawwe dut,
des gibts — dut bloß net laache,
dut Euch e Bettflasch mache,
mit dere schläft siehs aach recht gut.

Ge Nacht!

Euer Schorsch vom Vierröhrnbrunne

---

* **Schild und Geländer umgefahren.** Ein Verkehrsschild in der Bahnstraße wurde am Mittwoch von einem Kleinlastkraftwagen aus Langen umgefahren. Ein anderes Auto erfaßte das an der Ecke Rhein- und Darmstädter Straße zur Sicherung des Bürgersteiges angebrachte Straßengeländer am Mittwoch.. Es wurde beschädigt. Die Polizei bittet, man möge ihr Wahrnehmungen melden.

* **Zusammenstoß auf glatter Straße.** Einen weiteren Zusammenstoß forderte die Glätte der Bahnstraße am Mittwochvormittag in Höhe der Anlage. Hier geriet ein Fahrzeug in eine Schneerinne und stieß dadurch mit einem entgegenkommenden Personenauto zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Kind im Schnee — Eltern im Gasthaus. Straßenpassanten fanden bei Butzbach ein zweijähriges Kind auf einem Acker im tiefen Schnee. Das Kind hatte nur einen Schlafanzug an und rief laut nach seiner Mutter. Eine Frau barg das Kind in ihren Mantel und versuchte, die Eltern zu finden. Als sie in der Nähe wohnende Frau das Rufen gehört und konnte Auskunft geben, wo die Eltern zu finden seien — beim Fernsehen in einem Gasthaus.

Beilagen-Hinweis! Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Beilage der Fa. Louis Eisermann & Co., Bremen bei, die wir der Beachtung empfehlen.

Wenn Ihr besten KAFFEE wollt: ONKO SILBER ONKO GOLD

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Johannes Seng, Ernst-Ludwig-Straße 71, seinen 70. Geburtstag. Frau Katharina Becker, geb. Hofmann, Schillerstraße 28, vollendet ihr 76. Lebensjahr. Frau Helene Eberhardt, geb. Hildebrand, Bahnstr. 76, wird 75 Jahre alt. Am kommenden Montag kann Herr Gg. Keil, Weedstraße 9, seinen 83. Geburtstag feiern. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen alles Gute.

e **Sitzung.** Gestern abend fand im Rathaussaal die 38. öffentliche Gemeindevertretersitzung statt. Wir werden in unserer nächsten Ausgabe ausführlich berichten.

e **Elternabend der Volksschule fällt aus.** Der mit viel Liebe und großem Eifer von den Schulkindern vorbereitete Elternabend, der morgen im Saalbau-Eigenheim stattfinden sollte, muß verschoben werden. Die große Kälte und der dadurch eingetretene Mangel an Brennstoff zwingt die Volksschule dazu, diese Veranstaltung auf einen späteren Termin zu verschieben. Auch werden die Winterwettkämpfe der Volksschule verschoben. Die Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

e **Erfolgreiche Egelsbacher Kinder.** Das hatte sich gelohnt, daß die Kleinen Abordnungen unserer Schülerinnen und Schüler beim Hallensportfest in Darmstadt mit so großem Erfolg abschneiden würden. Die Abteilung „Turnen und Handball" der Sportgemeinschaft hatte es, obwohl sie nur über einen behelfsmäßigen Turnraum verfügt, gewagt, vier Schüler und fünf Schülerinnen zum Hallensportfest nach Darmstadt zu entsenden. Wie groß war die Überraschung aller Turnfreunde, als diese kleine Schar, auf der ganzen Linie siegreich, am Sonntagabend nach Hause kam. Ja, die Kleinen haben sich tapfer geschlagen, obwohl sie sich in Darmstadt gegen eine große und leistungsfähige Konkurrenz zur Wehr setzen mußten. Gegen Kärl ewe von dem SV 98 und den TV Langen hatten sie schon einen recht schweren Stand. Und trotzdem gelang es ihnen, Buben wie Mädchen, in der Mannschaftsleistung mit weitem Abstand 1. Sieger zu werden. In der Einzelwertung kam Peter Zecher auf den 3. Platz. Auf weiteren Plätzen sah man Klaus Werner, Holger Heck und Lothar Jost. Bei den Mädchen belegten Ingrid Reckteenwald den 1. Platz, Hannelore Jungwirth den 3. Platz und Hannelore Knöß den 4. Platz. Weitere Plätze errangen Gertrud Anthes und Ruth Wesp.

e **Jahreshauptversammlung der Sänger.** Viele Mitglieder hatten sich am Samstagabend im Saale des Gasthauses Henßel eingefunden, um die Jahreshauptversammlung der Sängervereinigung 1861 stattfand. Nach herzlichen Grußworten des 1. Vorsitzenden Karl Gärtner gedachte man aller im Jahre 1955 verstorbenen Mitglieder. Nach einem Chor, gesungen vom Männerchor des Vereins, erstattete Karl Gärtner als 1. Vorsitzender den Geschäftsbericht. Viel Gutes wußte er zu berichten. So wurden viele Wertungs- u. Freundschaftssingen von dem Verein während des abgelaufenen Jahres besucht. Zwei sehr erfolgreiche Theateraufführungen der Laienspielschar, das Chorkonzert, ein Volksliederabend sowie das Freundschaftstreffen mit den Nachbarvereinen aus Oberursel und Steinbach waren weitere Marksteine des Vereinsgeschehens. Einen günstig lautenden Kassenbericht erstattete Kassicrer Heinrich Werner. Die Revisoren Jakob Schroth und Philipp Graf waren des Lobes voll. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Karl Gärtner 1. Vorsitzender, Gustav Becker 2. Vorsitzender, Anne Stahl, Schriftführerin, Heinrich Werner Kassierer, Helmut Schreiber, Jakob Graf, Johanna Müller und Susanne Gaußmann Beisitzer. Dazu kommen noch Georg Kunz 1. als ständiges Mitglied in den Vorstand sowie Walter Recktenwald als Jugendvertreter. Die einzelnen Ausschußvorsitzenden, Notenwarte usw. werden vom neugewählten Vorstand bestimmt. Karl Gärtner gab noch eine Vorschau auf die Aufgaben und Ziele des Vereins im kommenden Jahr. Das 95jährige Bestehen des Chorgesangs in Egelsbach in diesem Jahr soll zwar nicht mit einem großen Fest gefeiert werden. Jedoch hat man vor, dieses denkwürdigen Ereignisses mit einem Konzert, einem Kommers oder in ähnlicher Form zu gedenken.

e **Vom Stenoverein.** Am kommenden Sonntag ab 16.30 Uhr findet im Gasthaus „Zum Bahnhof" (Fritz Baumhardt) die Jahreshauptversammlung des Stenographenvereins 1952 statt. Die aktiven und passiven Mitglieder des Vereins werden eingeladen.

e **Theaterring beim Landestheater in Darmstadt.** Die Abonnenten des Theaterringes beim Hessischen Landestheater in Darmstadt fahren am Dienstag, 28. Februar, zu ihrer 7. Abonnementsvorstellung der Winterspielzeit 1955/56 nach Darmstadt. Auf dem Spielplan sieht die bekannte und beliebte Operette „Der Graf von Luxemburg". Abfahrt zur gewohnten Zeit an den bekannten Haltestellen.

Erzhausen

Mutter Köhres 93 Jahre alt

(ez) Am 26. Februar kann Frau Margarethe Köhres, Bahnstraße, die hier allgemein als Mutter Köhres bekannt und geschätzt ist, bei bester Gesundheit ihren 93. Geburtstag begehen. Auch wir entbieten der Altersjubilarin unsere herzlichsten Glückwünsche für weitere glückliche Lebensjahre im Kreise ihrer Lieben.

cz **MGV Sängerbund-Sängerlust 1875 Erzhausen.** Nach erfolgreichem Abschluß des 80. Jubiläumsjahres 1955 beabsichtigt der MGV „Sängerbund - Sängerlust 1875" Erzhausen, auch in diesem Jahre sein Programm ganz in das Zeichen der kulturellen Ereignisse zu stellen. Das Jahresprogramm steht unter dem Motto: „Wer rastet der rostet, wer arbeitet strebt vorwärts". Am 20. April gestaltet der Verein als Auftakt einen großen bunten Abend. Ein Chorkonzert findet am 20. Mai (Pfingstsonntag) statt. Der Vereinsausflug wird am 5. August gestartet. Außerdem ist die Teilnahme an verschiedenen Freundschafts-, Prädikat- und Kritiksingen vorgesehen. Eine schwarze Partie (Herrenpartie) steht noch offen, und als Abschluß des Jahresprogramms wird der Verein eine Operette zur Aufführung bringen.

Offenthal

o **Generalversammlung** des VdK. Am Sonntag hielt der VdK Offenthal seine Generalversammlung bei seinem Mitglied „Papa Gerhardt" ab, die sehr gut besucht war. Vorsitzender Ganß gedachte der gefallenen, vermißten und seit Bestehen der Ortsgruppe verstorbenen Kameraden. Er gab sodann den Tätigkeitsbericht bekannt. Sieben Neuzugänge sind zu verzeichnen. Waisen und Halbwaisen wurden zu Weihnachten beschenkt. Der Familienabend verlief zur vollsten Zufriedenheit. Herr Stapp gab den Kassenbericht, der mit Zufriedenheit aufgenommen wurde. Dann wurde der Vorstand unter Leitung des Altersjubilars Wilhelm Jost gewählt. Vorsitzender wurde abermals Herr Ganß, 2. Vors. H. Seibert, Schriftführer Franz Lang, Rechner Gg. Stapp, Hinterbliebenenbetreuerin Lina Setzer. Beisitzer sind Gg. Stapp III., Georg Beckmann, Helmut Hartmann und Erna Jost; Revisoren Phil. Seibert II. und Josef Huttel. Nachdem Herr Ganß für das ihm entgegengebrachte Vertrauen gedankt hatte, gelobte er den Mitgliedern, auch weiterhin seine Tätigkeit zum Wohle der Mitglieder fortzusetzen.

o **Evangelisationswoche.** Zur inneren Vorbereitung des für den Sommer in Frankfurt stattfindenden „Evangelischen Kirchentages" wird vom kommenden Donnerstag bis zum Sonntag eine Volksmissionswoche durchgeführt. Herr Pfarrer Schmuck wird am Donnerstag- und Freitagabend und am Sonntagvormittag in der Kirche in Offenthal sprechen. Zuvor schon, von Montag bis Mittwoch wird Herr Pfarrer Schmuck in der evangelischen Kirche in Götzenhain das große Thema „In Frieden leben" behandeln. Die gesamte Gemeinde ist herzlich dazu eingeladen.

Götzenhain

g **Wir gratulieren** Herrn Johannes Erdmann 6., Brühlstraße 17, auf das herzlichste zu seinem 76. Geburtstag, den er am kommenden Sonntag feiern wird, und wünschen ihm für das kommende Lebensjahr alles Gute.

g **Heimatabend im Volksbildungswerk.** Zu einer Ruchtbaren Begegnung zwischen Alt- und Neubürgern gestaltete sich ein Heimatabend des Volksbildungswerkes am Dienstag in der Schule. Herr Pfarrer Hruschka, der selbst Heimatvertriebener ist, umriß in kurzen eindringlichen Ausführungen die Entwicklung im Raum der ehemaligen Donaumonarchie von 1918 bis zum bitteren Ende 1946, der Vertreibung unserer Neubürger aus ihrer angestammten Heimat. Vorzügliche Lichtbilder aus dem Sudetenland und dem Böhmerwald, eingeführt von Lehrer Jonen, weckten für viele der Anwesenden alte liebe Erinnerungen und führten den alteingesessenen Ortsbewohnern die Schönheit, Größe und Kulturhöhe dieser ehemalig deutschen Gebiete sinnfällig vor Augen. In Herz und Gemüt drangen die Heimatweisen aus dem Erzgebirge, Böhmerwald und Riesengebirge, die der katholische Kirchenchor vorzüglich zu Gehör brachte. Hauptlehrer Miedtank versprach am Ende des wohlgelungenen Abends den etwa 160 Besuchern, auch im nächsten Jahre wieder einen Heimatabend ähnlicher Art durchzuführen.

Evangel. Kirche Egelsbach

Sonntag, den 26. Februar 1956:
10.10 Uhr: Gottesdienst
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 21 Uhr: Kirchenchor

Rentenzahlungen

Auszahlung der Versicherungs- und Versorgungsrenten für März 1956

KB- und Knappschaftsrenten
Montag, den 27. 2. 1956,
Invalidenrenten nur östellige Zahlen und Angestelltenrenten
Dienstag, den 28. 2. 1956,
Invalidenrenten zwei-, drei- und vierstellige Zahlen und Unfallrenten
Mittwoch, den 29. 2. 1956.

Ev. Kirche Egelsbach

Volksmissionswoche

in Egelsbach

von Montag, den 27. Februar
bis Samstag, den 3. März
jeden Abend 20 Uhr im ev. Jugendheim

Es spricht Pfarrer Neitzel

Lebhaftes u. aufgewecktes junges Mädchen
das Ostern die Schule verläßt zur Ausbildung als

Verkäuferin

für Neu-Isenburg, Frankfurt u. Offenbach gesucht. Schriftliche Angebote mit Schulzeugnis - Abschrift - erbeten an:

KAISER'S-KAFFEE-GESCHÄFT
Neu-Isenburg - Frankfurter Straße 77

Manchester-Mützen
wieder eingetroffen
E. Müller
Pelzverarbeitung
Egelsbach
Westendstraße 8
Ruf Langen 338

Rodelschlitten
auf dem Wege von Heinrich Becker (Feldbecker) bis Eigenheim abhanden gekommen
Der ehrliche Finder wird gebet., denselben gegen Belohnung abzugeben bei
Baldauf, Rheinstr. 50.

Schöne sonnige
Wohnung
2 Zimmer und ein kl. Raum, Küche, Klosett, abgeschlos. Vorplatz, bei Keller, gegen BKZ von DM 2500.– bis zum 1. 3. in Egelsbach zu verm. Offerten unter Nr. 193 an die Geschäftsstelle

In der Nacht von Samstag, den 11. 2. 56 auf Sonntag wurde ein **Fuchspelzkragen** in der Kirchstr. (Eigenheim-Saalbau) aufgehoben. Es bittet denselben auf der Bürgermeisterei Egelsbach abzugeben, da d. Eigentümer sonst Anzeige erstattet.

Die Marke der Spitzenklasse
JACOBS KAFFEE wunderbar
begeistert Millionen anspruchsvoller Kaffeetrinker, die mit Recht sagen: 656/2

Glück auf dem BERGHAMMERHOF

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold, Falkberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(11. Fortsetzung)

Der Vetter mußte ihre düsteren Gedanken ahnen, denn er fragte sie teilnehmend:

„Was studierst denn so, Basi?"

„Ich?" Sie fuhr sich mit der Hand über die Augen. „Ach Gott, über so viel muß ich jetzt nachdenken."

„Das sollst net tun, Basi." Er zündete sich die erloschene, kurze Pfeife mit dem selbstgebauten Tabak wieder an, tat ein paar Züge und neigte sich vertrauensvoll näher. „Mußt dir es net schwerer machen, als es ist. Wie gsagt, mir sind ja auch noch da, dös darfst net vergessen. Und — es geht dann immer wieder weiter."

„Ja, ja", nickte die Berghammerin und zog wie im Spott die Mundwinkel ein wenig herab, weil sie mit einem Male glaubte, dem Vetter bis auf den Grund seines scheinheiligen Wesens zu sehen. „Wenn ich meine Leut' so ansehau, den Lanahat und alle anderen, die jetzt die ganzen schweren Jahre her durchgehalten haben, dann weiß ich, es wieder weitergehen wird. Es muß ja auch weitergehen, der Boden wartet net, die Erde will ihr Recht haben. Und wenn ich mich einmal gar nimmer nausstehen sollt, vielleicht heirat ich doch noch einmal."

Dem Vetter fiel fast die Pfeife aus dem Mund, so sehr erschrak er. Er räusperte sich, als wäre ihm eine Fliege in den Hals gekommen, legte die Pfeife in den Aschenbecher und räusperte sich wieder.

„Der selbergebaute Tabak reißt einem die ganze Gurgel noch auf", meinte er und nahm einen Schluck Bier. „In deinem Alter —", er verzog das Gesicht ein wenig —, „in deinem Alter. Basi, ist das Heiraten schon ein

Sport-NACHRICHTEN

Langen erwartet den Tabellenführer Opel Rüsselsheim

Schneeräumer sollen den Platz des 1. FC Langen für kommenden Sonntag bespielbar machen. Der Kampf um die Punkte wird nun, nach einigen abgesetzten Spielen und dem abgebrochenen Kampf in Münster fortgesetzt.

Am Sonntag erwartet der Club den Tabellenersten, Opel Rüsselsheim, zum Rückspiel. Nur drei Punkte hat der Gast den Einheimischen voraus. Wird dieser Abstand auch noch nach Beendigung des Spieles bestehen? Das ist die Frage. Gelingt dem Club das prächtige Spiel wie in der Vorrunde, dann dürfte es schleicht um die Opel-Leute stehen. Mit einem Unentschieden errang sich Langen im Vorspiel einen Achtungserfolg, trotzdem Rascher wegen Schiedsrichterbeleidigung schon vor der Pause des Feldes verwiesen wurde. In welcher Aufstellung Rüsselsheim antreten wird, ist infolge Spielerausfall unbekannt. Rüsselsheim besitzt jedenfalls die größere Erfahrung im Angriff. Langen dagegen eine gute Hintermannschaft. Jedenfalls werden sich die Rüsselsheimer mächtig ins Zeug legen, um an der Tabellenspitze zu bleiben. Langen hat dagegen noch Chancen, in die Spitzengruppe. Beide Merkmale sollten dem Kampfgeschehen das Gepräge geben. Ein sportlich hochstehender und packender Kampf ist zu erwarten.

Vorher spielen die Reservemannschaften.

Am Sonntag werden die Punktspiele fortgesetzt

Egelsbach erwartet als Gast Büttelborn

Um nicht in Terminschwierigkeiten zu geraten, sollen die Punktspiele der Rückrunde in der 11. Fußball-Amateurliga auf Anweisung des Bezirksspielausschusses am kommenden Sonntag unter allen Umständen fortgesetzt werden. Man hat daher allen Vereinen zur Pflicht gemacht, die Spielfelder, die beträchtliche Schneedecken von durchweg 20—25 cm Höhe aufweisen, in bespielbaren Zustand zu bringen. Das bedeutet, daß der Schnee weggeräumt werden muß. Will man Punktverluste, Unkosten, wie Fahrtentschädigung des Gegners und Schiedsrichters, sowie Bestrafung wegen Nichtbefolgen dieser Anordnung als Platzverein vermeiden, müssen auch die Egelsbacher diese keineswegs leichte Arbeit verrichten, um das für Sonntag angesetzte Verbandsrückspiel auf den Brühlwiesen gegen Büttelborn zum Austrag zu bringen.

Im Vorspiel konnten die Egelsbacher gegen ihren starken sonntägigen Gegner einen beachtlichen 2:0-Sieg erringen, und dieser Erfolg sollte ihnen auch diesmal gelingen. So bleibt zu hoffen, daß die Egelsbacher mit kompletter Aufstellung antreten und nach ihrer dreiwöchigen Ruhepause zwei weitere Heimspielpunkte einheimsen können. Ein Besuch dieses Punktekampfes ist jedem Fußballfreund nur zu empfehlen. Spielbeginn 15 Uhr. Vorher findet das Punktespiel beider Reservemannschaften statt.

S. S. G. beim Tabellenführer Erzhausen

Vorausgesetzt, daß am kommenden Sonntag gespielt wird, muß die S.S.G. in Erzhausen antreten. Es wird ein schwerer Gang für die Langener werden, denn die Gastgeber befinden sich augenblicklich in großer Form und werden kaum zu bezwingen sein. Lediglich durch drei Unentschieden mußten sie bisher Punktverluste hinnehmen und streben mit großem Vorsprung der Meisterschaft entgegen, die ihnen nicht mehr zu nehmen ist. Die treibenden Kräfte in der Mannschaft sind die Stürmer Berner und Dilfer, die kaum zu bremsen sind. Mittelläufer Lotz ist einer der besten in der A-Klasse und ist ein kaum zu überwindendes Bollwerk. In ihrem letzten Spiel konnten sie die gewiß nicht schlechte Mannschaft von Griesheim mit 11:1 bezwingen, was ihre wahre Form widerspiegelt. Das Vorspiel endete 1:1, allerdings waren die Langener einem Siege näher als die Gäste, die nur durch einen etwas schmeichelhaften Elfmeter den Ausgleich erzielen konnten. Aber trotzdem rechnen sich die Langener einige Chancen aus, denn in Erzhausen haben sio von jeher gute Spiele geliefert und manchen Sieg mit nach Hause gebracht. Schon ein Unentschieden wäre ein schöner Erfolg. Spielbeginn ist um 15 Uhr. Vorher spielen die Reserven.

Ski-Gilde der SSG Langen erfolgreich bei den „Alpine" Bezirksmeisterschaften im Taunus

Am 18. und 19. Februar wurden die alpinen Bezirksmeisterschaften 1956 im Taunus ausgetragen. Unter den rund 160 Teilnehmern konnte sich die Ski-Gilde gut placieren und vier 2. Plätze, drei 3. Plätze und zwei 4. Plätze belegen. Der Abfahrtslauf wurde am Samstag um 14 Uhr am Siegfriedschuß ausgetragen und begann mit dem Start der Jugend, die gegenüber den Aktiven eine verkürzte Strecke zu laufen hatte. Mit Startnummer 5 bestritt Gisela Kleinert ihr erstes Rennen in der Jugendklasse I, wo sie gegen fast durchschnittlich 4 Jahre ältere Konkurrentinnen antreten mußte. Ein um so größerer Erfolg bedeutet daher ihr 2. Platz im Abfahrtslauf.

Am Sonntag um 10 Uhr war Start zum Slalom der Aktiven. Hier gelang es Marga Haneke mit zwei sicher gefahrenen Durchgängen, hinter Maria Erben den 2. Platz zu belegen.

Um 14 Uhr wurde dann der Slalom der Jugend gestartet, wo Erich Wiederhold den 3. Platz belegen konnte. Hier die Ergebnisse:

Abfahrtslauf:: Frauen Kl. II Marga Hancke 2. Platz; Jugend I Gisela Kleinert 2. Platz; Jugend I Erich Wiederhold 4. Platz.

Slalom: Marga Haneke 2. Platz; Gisela Kleinert 3. Platz; Erich Wiederhold 3. Platz.

Kombination: Marga Hancke 2. Platz; Gisela Kleinert 3. Platz; E. Wiederhold 4. Platz.

TISCHTENNIS

Vor dem Spiel des Jahres: TTCL — ABC Wiesbaden

Der Schlager des kommenden Sonntags in der hessischen Landesliga wird zweifellos das Spiel des Tabellenführers und wahrscheinlichen Aufsteigers in die südwestdeutsche Oberliga, des ABC Wiesbaden, in Langen sein, wo eine ehrgeizige und zur Zeit auf dem 3. Tabellenplatz der Landesliga stehende Mannschaft darauf brennt, für die knappe Vorspielniederlage in Wiesbaden (7:9) Revanche zu nehmen und damit dem WABC die erste Auswärtsniederlage beizubringen. Wenn man bedenkt, daß der Sieg der Kurstädter im Vorspiel gegen eine ersatzgeschwächte Langener Mannschaft buchstäblich am seidenen Faden hing, so müßten die Gastgeber des Sonntags reelle Chancen haben, zumal die Wiesbadener nach den letzten Ergebnissen offenbar nicht mehr die Spielstärke der Vorrunde besitzen. Allerdings hat die TTCL-Mannschaft eine mehrwöchige Pause gehabt, von der man nicht weiß, wie sie sich am Sonntag auswirken wird. Aller Voraussicht nach werden die Langener komplett, also mit Jäger, Meyer, Werkmann, Schring, Werner und Arzt antreten können. Langens Tischtennisfreunde werden also auf jeden Fall in den Genuß eines ebenso spannender, wie technisch hochstehenden Spieles kommen, das die bessere Mannschaft am Ende als Sieger sehen möge.

Tischtennis

TSG Wixhausen I — SG Egelsbach I 9:1
Jgd.: SG Egelsbach — SKG Gräfenhausen 4:9

Erwartungsgemäß war für Egelsbach beim verlustpunktfreien Tabellenführer in Wixhausen nicht viel zu holen. Außerdem trat Egelsbach mit 4 Nachwuchsspielern an, die zwar teilweise sehr ansprechende Leistungen zeigten, aber ihren erfahreneren Gegnern doch — wenn auch manchmal knapp — den Sieg überlassen mußten. Den Ehrenpunkt für Egelsbach holte Müller gegen Wixhausens Spitzenspieler Heller.

Die Egelsbacher Jugend mußte ohne den erkrankten Jungermann antreten und konnte dadurch eine klare Niederlage nicht vermeiden.

Vorschau: Im nächsten Spiel hat Egelsbach die Reserve des TTC Langen zu Gast. Falls Egelsbach in der z. Z. stärksten Aufstellung antreten kann, ist ein spannender Kampf zu erwarten. — Die zweite Mannschaft ist am Sonntag bei der 1. Mannschaft des TTC Messel zu Gast; Messel wird sich zuhause den Sieg nicht entgehen lassen. — Die Jugend fährt am Sonntag zur 1. Jugendmannschaft der TSG Wixhausen.

Neues vom Schachturnier der Schachabteilung der SSG Langen

Nachdem eine der wichtigsten Partien des großen Schachturniers der Schachabteilung der SSG Langen zwischen den Schachfreunden Sallwey und Matzka vor einigen Wochen abgebrochen worden war, kam es am letzten Donnerstag zur Weiterführung der von Sallwey als Damengambit eröffneten Partie. Die Situation war die gleiche wie beim vorjährigen Turnier, jedoch im umgekehrten Sinne. Matzka stand klar auf Gewinn und es war eigentlich nur noch eine Zeitfrage, wann Sallwey die Partie aufgeben würde. Nun, in diesen Minuten der höchsten Spannung und Konzentration fiel Schachfreund Matzka einer Halluzination zum Opfer. Er glaubte ein Schach zu sehen, das in Wirklichkeit kein Schach war und verlor dabei seinen Turm und damit die für die Endplacierung der beiden ersten Plätze wohl wichtigste Partie.

Solche und ähnliche Fälle sind in der Geschichte des Turnierschachs schon mehr vorgekommen und Schachfreund Matzka mag sich als Trost an seine vorjährige Partie gegen Sallwey erinnern, bei welcher Sallwey auf ähnliche Weise in der entscheidenden Minute gestrauchelt ist, und sogar der ungarische internationale Schachmeister Szabo bei einem Ausscheidungskampf um die Teilnahme an der Schachweltmeisterschaft gegen den bekannten russischen Meister Kotow ein Matt in zwei Zügen übersah. Richtig verstehen kann ein solches Mißgeschick allerdings nur derjenige, der die gewaltige nervliche Beanspruchung eines solchen ernsten stundenlangen Turnierkampfes selbst einmal erlebt hat.

Da vorher bereits Schachfreund Sedovnik seinen Kampf gegen seinen untersetzten Gegner, Schachfreund Irmig, Pfm., verlor, ist der Stand des Turniers an den ersten acht Plätzen nunmehr folgender: Dr. Müller 11:2 Punkte, Wengert 11½:2½ Punkte, Sallwey 6½:1½ P., Sedovnik 9:3 P., Matzka 8:3 P., Irming 8½:3½ (mit einer Hängepartie gegen Dr. Müller), Herbeck 8:4 P. und Hübsch mit 8:5 Punkten. Trotz des großen Partierückstandes von Sallwey wirft sich doch die Frage auf, wer ihn noch zu schlagen in der Lage ist. Seine Hauptgegner sind hier wohl noch die Schachfreunde Herbeck und Sedovnik. Man, die Zukunft wird es lehren. d

Werbung für die Schwerathleten in Langen

Wenn die Schwerathleten am Sonntag im Frankfurter Hof ihre Matte aufrollen, dann werden Langens Sportfreunde harte und spannende Kämpfe zu sehen bekommen, denn die Gießener sind sehr clever und werden der jungen Frankfurter Mannschaft eine harte Nuß zu knacken geben. Trotzdem sollte es zumindestens zu einem Unentschieden reichen, wenn es den Frankfurtern durch ihre guten Leute in den schweren Klassen gelingt, die Überlegenheit der Gießener in den unteren Gewichtsklassen auszugleichen. Von vorentscheidender Bedeutung für den Ausgang des Mannschaftskampfes wird bereits die Begegnung im Fliegengewicht werden, wo sich in Waas, Pfm., und Pfiz, Gießen, zwei gleichwertige Kämpfer treffen..

6340 DM für eine Promenadenmischung

Die Anzeige stand unter der Rubrik „Tierbörse" und ich las sie zum zweiten Mal. Ich las sie laut, damit meine Frau es hören konnte: „Rasseloser Hund, 4 Jahre, DM 6 340. Verkauf durch Telefon 225635".

„Da fehlt ein Komma in der Mitte", sagte meine Frau, „es muß 63,40 heißen."

„Ich rufe mal an", antwortete ich, „ich will es genau wissen". Ich wählte die Nummer. Am anderen Ende der Leitung meldete sich ein Herr.

„Hallo? Wer ist da?"

„Ich rufe wegen Ihrer Anzeige an. Was ist das für ein Hund?"

„Der Vater war ein Boxer."

„Und die Mutter?"

„Ein Dackel."

„Wie bitte? Boxer und Dackel?"

„Sie haben recht gehört, Herr."

„Und der Preis?"

„Steht doch in der Anzeige, Herr."

„Das ist doch wohl ein Druckfehler?!"

„Nicht doch. Schon ganz richtig: 6 340 Deutsche Mark, Herr."

„...!"

„Hallo! Sind Sie noch da?"

„Sie wollen mich wohl verulken, was? Dieser Preis für eine Promenadenmischung?"

„Genau das hat auch mich der Hund gekostet, Herr. Als ich ihn erwarb, zahlte ich für ihn 40 DM. Später lief er über die Straße und brachte einen Motorradfahrer zu Fall. Das hat mich 6 300,— Mark gekostet. Macht summa summarum 6 340 DM, Herr."

Wes Santee als Amateur gesperrt

Amerikas berühmtester Meilenläufer und aussichtsreicher Olympiaanwärter Wes Santee (rechts) wurde vom amerikanischen Leichtathletikverband nach elfstündiger Sitzung für alle Amateurveranstaltungen gesperrt. (dpa)

Schrecklich verstümmelt. Eine 20jährige Bäckerstochter aus einem Mainzer Vorort ließ sich in der Nähe des Bahnhofes Bingerbrück von einem D-Zug überfahren. Sie wurde sehr verstümmelt tot aufgefunden.

Geh'n wir mal zu Kusmitsch

Von Anton Tschechow

Eng und dunkel ist die Barbierstube von Makar Kusmitsch. Die windschiefen Holzwände sind mit einer verwanzten und verschossenen Tapete beklebt. Zwischen den beiden ungeputzten Fenstern der Bude hängt ein halberblindetes Friseurspiegelchen, in dem das eigene wohlgeformte Gesicht wie eine Fratze erscheint. Vor diesem Schandstück von einem Spiegel wird das Haarschneiden und das Bartschaben betrieben. Auf einem zersprungenen Marmortischchen, das ebenso unaufgeräumt ist wie Meister Kusmitsch, liegen zahnlose Kämme, klapperige Scheren, schartige Rasiermesser, ein Döschen Bartwichse, ein Fläschchen stark verdünntes Kölnisch Wasser.

Es ist früh am Morgen. Plötzlich scheppert das Ladenglöckchen an der Tür der Barberstube erschrocken. Ein alter Mann tritt ein. Sein Kopf ist mit einem buntgeblümten Frauenschal umwickelt. Dieser Mann ist Iwanowitsch Jagodow, der Taufpate von Meister Kusmitsch.

Man begrüßt sich. Jagodow wickelt seinen Schal ab. „Ein weiter Weg ist es zu dir!" stöhnt er.

„Wie geht es Ihnen? Iwanowitsch!" fragt seinerseits der Friseur.

„Nicht gut, Brüderchen, habe Typhus gehabt!" lautet die Antwort. „Einen ganzen Monat lag ich, und glaubte, daß es täglich mit mir vorbei sei. Jetzt aber geht's einen Deut besser. Nun aber fällt mir das Haar aus. Der Arzt riet mir, ich sollte es schneiden lassen, damit neues nachwachsen kann. Da dachte ich mir diesen: Geh'n wir mal zu Kusmitsch. Statt zu jemand anderem zu gehen, läßt man doch lieber der Verwandtschaft etwas zukommen. Denn der Verwandte macht's ja auch besser. Außerdem hat man's umsonst."

Jagodow nimmt Platz. Kusmitsch macht sich an die Arbeit.

„Wie geht's der Frau Tante?" fragt der Figaro, während er mit der Schere klappert. „Und den verehrten Fräulein Tochter, wenn man fragen darf."

„Der Tochter", antwortet Jagodow, „ja, diesem munteren Vögelchen geht's gut. Hat sich in der vorigen Woche mit dem Schekin verlobt. Warum bist nicht eingekommen? War ein schönes Fest, Freundchen."

Das Scherekläppern verstummt jäh. Kusmitsch läßt die Arme fallen und fragt bebend: „Wer hat sich verlobt?"

Die Antwort: „Anna Erastowna, meine Tochter!" — „Und", fügt Jagodow hinzu, „in einer Woche ist die Hochzeit."

„Aber", erwidert Kusmitsch, „wie ist denn das nur möglich, Iwanowitsch. Ich hatte doch Absichten. Ich war doch in Anna Erastowna verliebt. Wie geht denn das nun wieder an?"

„Das ist doch ganz einfach", sagte Jagodow, „wir nahmen das Mädchen und verlobten es."

„Das geht nicht, Iwanowitsch", erwiderte, bleich wie ein Bettlaken, der Friseur. „Ich habe der Anna mein Herz zu Füßen gelegt. Und die Zusage der Frau Tante hatte ich auch. Und Ihnen schneide ich das Haar auch immer umsonst. Erinnern Sie sich denn nicht?"

„Aber selbstverständlich erinnere ich mich", läßt sich Jagodow vernehmen. „Aber was bist du denn schon für eine Partie, Kusmitsch? Du und deine Dreckbude! Da schau dir den Schekin an mit seinen tausend Rubelchen. Die Sache ist perfekt. Nun schneid' schon weiter. Was glotzt du so?"

Kusmitsch rührt und regt sich nicht. Dann beginnt er zu schluchzen. „Nun laß schon das Heulen!" wirft Jagodow ein. „Nun nimm schon die Schere und balbiere mich fertig."

Kusmitsch greift mechanisch die Schere. will beginnen, läßt sie aber plötzlich zur Erde fallen und schreit: **„Ich habe die Kraft nicht dazu.** Oh, ich unglücklicher Mensch. Wir hatten uns doch beide von Herzen lieb. Und jetzt trennen uns mitleidlose Menschen. Gehen Sie, Iwanowitsch, gehen Sie sofort. Ich vermag es nicht, Ihren Anblick noch länger zu ertragen."

„Ich werde dann eben morgen wiederkommen, Kusmitsch, scherst mich dann eben halt morgen zu Ende", sagt Iwanowitsch, der mit seinem halbgeschorenen Kopf wie ein sibirischer Kettensträfling aussieht. Dann wickelt er sich seinen buntgeblümten Frauenschal um und verläßt die Barbierstube.

In der Frühe des folgenden Tages erscheint Iwanowitsch wiederum auf der Bildfläche. Er hat den weiten Weg nicht gescheut.

„Was sind Ihre Wünsche?" fragt Kusmitsch eiskalt. „Du sollst mich zu Ende scheren, Brüderchen!" — „Zuerst das Geld. Umsonst schere ich Euch nicht." Iwanowitsch verläßt das Barbierstübchen. Er sagt kein Wort. Sein Kopf zeigt auf der einen Seite langes, auf der anderen kurzes Haar. Sich das Haar gegen gutes Geld scheren zu lassen, hält Iwanowitsch für übertriebenen Luxus. Also wird er warten, bis das Haar auf der anderen Seite von selbst nachwächst. Und mit dieser abenteuerlichen Frisur erscheint Iwanowitsch auf der Hochzeit seiner Tochter Anna Erastowna.

—o—

Heitere Sätze und Pointen

Samuel Langhorne Clemens, alias Mark Twain aus Florida, der Meister des hintergründigen Witz, zog in seiner Jugend viel umher, doch nirgendwo hielt er lange. Als er wieder eine Anstellung gefunden hatte, fragte ihn ein Freund: „Gefällt's dir, wo du jetzt bist?"

Mark Twain seufzte: „Wie im Paradies!"

„Wieso —?"

„Jeden Tag kann ich hinausgeworfen werden."

*

Als Mark Twains Chef einmal Witze erzählte im Büro, lachten alle Angestellten, nur der arme Mark Twain nicht.

„Boy, warum lachst du nicht?" fragte der Chef. Und Mark Twain seufzte auch diesmal: „Ach, ich gehe ja doch am Ersten!"

Hannibal kauft ein Feuerzeug

Von Victor Schneider-Krauß

Hannibal verliebte sich wieder einmal, diesmal in die Verkäuferin in einem Feuerzeuggeschäft, das er verschentlich betreten hatte. Denn er mochte Feuerzeuge nicht. Meistens, fand er, gingen sie nicht und setzten ihren Besitzer dem Hohn der Mitwelt aus. Ob sie aber gingen oder nicht, bestimmt roch der ganze Anzug nach Benzin. Auch bildete er sich ein, man schmecke es beim Rauchen. Am liebsten hätte er seine Zigaretten an glühender Holzkohle entzündet. Doch wer trägt schon so was dauernd mit sich herum?

Die Verkäuferin war hübsch und tat unnahbar. Außerdem strich ihr Chef im Laden herum. Hannibal entschloß sich zum Ankauf einer der verabscheuten Maschinen. Man halte ihn aber für keinen Anfänger, der kopflos das teuerste Ding hätte einpacken lassen. Umständlich ließ er sich alle Modelle erklären, probierte den halben Laden durch, äußerte sich anerkennend, lobte das Fachwissen der jungen Dame, bedauerte, sich noch nicht entschließen zu können, bedankte sich überschwenglich, versprach wiederzukommen und verließ mit höflichem Gruß das Geschäft.

Am nächsten Tag kam er wieder. Seine Branchekenntnisse vertieften sich. Er erfuhr, es gab nicht nur Benzinfeuerzeuge, nein, andere wurden mit Gas oder Strom völlig geruchlos betrieben, oder sie arbeiteten mit Methylalkohol nach dem Prinzip der Selbstentzündung. Es gab welche aus billigstem Blech und solche aus Platin mit Brillanten. Es gab flache und dicke, runde und eckige, schöne und häßliche. Es gab in Revolver und Dolche eingebaute und es gab musikalische, die einen Landler oder Bepop spielten. Aber es gab keines, das Hannibal entsprochen hätte.

Erst beim dritten Besuch fand er den richtigen Apparat. Eben wollte er, während er zahlte, seine Einladung anbringen, da trat der Besitzer dazu und beglückwünschte ihn zu seiner Wahl. Auch Hannibal hielt seine Wahl für richtig, nur sprachen beide von verschiedenen Dingen. Die Verkäuferin lächelte, es war nicht zu erkennen, ob tröstend oder schadenfroh.

Noch nie hat ein Feuerzeug soviel Anlaß zur Klage gegeben wie dieses. Tagtäglich erschien Hannibal im Laden und bat um Behebung eines Schadens. Tückischerweise funktionierte das Luder vorzüglich. So war er gezwungen, künstlich nachzuhelfen. Er entfernte den Zündstein, ersetzte das Benzin durch Wasser, stutzte oder verschmierte den Docht, verbog das Rädchen. Mit Engelsgeduld reparierte die Verkäuferin die anzeblichen Mängel. Interessiert schaute ihr Hannibal auf die Finger und beugte sich weit vor, auf daß ihm keine

Einzelheit entginge. Leider pflegte der aufmerksame Chef sich vom Gelingen der Reparatur stets persönlich zu überzeugen, was den eifrigen Kunden lange Zeit um die Früchte seiner Bemühungen brachte. Endlich, in einem Augenblick, wo ihr Chef ans Telefon gerufen wurde, konnte er seine Einladung flüstern. Er bekam keinen Korb.

Seit einiger Zeit sind sie verheiratet. Hannibal nutzte seine neugewonnenen Fachkenntnisse und eröffnete ein Spezialgeschäft für Feuerzeuge. Seine Frau ist aber nicht im Laden tätig, sondern im Büro. Sicher ist sicher, meint Hannibal, denn er kennt die Schliche der Kunden.

Zu seinen geschätzten Streichhölzern ist er nicht zurückgekehrt. Er hat sich das Rauchen abgewöhnt. Dazu gehört allerdings ein eiserner Wille. Den hat seine Frau.

Aus der Welt des Films

„Parole Heimat" (Lichtburg). Das ist des Filmes „Heldentum nach Ladenschluß" zweiter Teil. Mit einem lachenden Auge blendet er zehn Jahre zurück. Man erlebt neue, köstliche Fluchtabenteuer von Landsern, deren Losung seit Jahrtausenden „Parole Heimat!" ist. „Nase", Draufgängertum, Witz und vor allem Glück waren die Zutaten zum Gelingen der tollen und einmaligen Ausreißer-Geschichten. Dieser gutunterhaltende Film setzt der Frechheit ein lachendes Denkmal.

„Die blonde Zigeunerin (Lichthurg). Ein aufsehenerregender Farbfilm aus einer heißen, verschwenderischen Landschaft. Eine leidenschaftliche Frau versetzt das Land der todbringenden Sümpfe und wilden Stiere in Aufruhr.

„Svengali" (Lili). Hildegard Knef spielt ein betörend schönes Mädchen, das als begehrtestes Modell für Maler im Künstlerviertel von Paris gilt. Ein junger Kunststudent verliebt sich in das Mädel, das aber in den Bann eines geheimnisvollen Mannes gerät, der es durch Hypnose zur berühmten Sängerin macht. Haß und Wut brechen aber eines Tages der Hypnose Macht. Nach dramatischer Entwicklung kommt es zu einem Happy End für Modell und Student.

„Tanganjika" (Lili). In der Spätvorstellung führt ein mitreißender Film in die Wälder von Britisch-Ostafrika zur Zeit der Jahrhundertwende. Dort spielt sich eine packende Handlung ab, in der Raubtiere und ein mordlustiger Negerstamm eine Rolle spielen.

„Die drei von der Tankstelle" (UT). Die Geschichte von drei Freunden, die auch drei Liebhaber und drei Draufgänger sind, sowie von einer entzückenden Frau wird auf der Leinwand wieder lebendig, die sie sich vor Jahrzehnten eroberte. Es erklingen die alten Schlagerweisen, deren Texte den Älteren auch heute noch wohlbekannt sind. Die schönste deutsche Filmoperette kommt nun als Farbfilm zu uns. Er sprüht und zündet, hat Tempo und Schwung.

„Fluch der Verlorenen" (UT). Die dramatische Geschichte eines Mannes, der aus dem amerikanischen Bürgerkrieg heimkehrt und sich nicht mehr in ein bürgerliches Leben einfügen kann. Für eine schöne Frau wagt er alles, schreckte vor Mord nicht zurück, bis das Gesetz ihn traf.

Ich komme aus dem Staunen nicht heraus...

Noch nie hatte ich ein strahlenderes Weiß. Ich kann es wirklich nicht beschreiben — dieses neue, dieses strahlende Weiß, es ist eben unbeschreiblich! Man muß es selbst erlebt haben — man muß gesehen haben, wie die Sunil-Lauge dunkler und dunkler wird und die Wäsche weißer, immer, immer weißer.

Haben Sie je Ihre große Wäsche einfacher und bequemer gewaschen? Ich habe ja früher immer eingeweicht. Erst bei Sunil merkte ich, wie altmodisch das Einweichen ist. Auch Enthärtungs- und Spülmittel kann ich jetzt sparen. Ich bringe die Wäsche nur zum Kochen, lasse sie 10 Minuten ziehen — fertig! Und dann sollten Sie mal schen, alles, meine Laken, Oberhemden und Handtücher sind immer strahlend weiß.

Es ist einfach wunderbar, wie mild Sunil ist. Diese himmelblaue Sunil-Lauge ist ja so weich wie Regenwasser, und mild, ganz mild! Man kann es direkt fühlen und merkt es gleich. Sunil ist ohne Soda und ohne Chlor. Darum wasche ich jetzt auch meine ganze Feinwäsche mit dem milden Sunil.

● Was ich auch wasche, wie ich auch wasche, immer habe ich strahlend weiße Wäsche!

Wasch strahlend weiß mit himmelblauem SUNIL

Glück auf dem BERGHAMMERHOF

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechthold Faßberg durch Verlag v. Grabere & Görg, Wiesbaden

(12. Fortsetzung)

Sie ging durch ihren Wald und dachte an den Tag, da Emmeran Hofstetter sie als junge Frau zum ersten Male in seinen Wald geführt hatte. Damals lag das Leben noch wie ein einziger bunter Blumenteppich vor ihr. Ganz langsam ging sie dahin, das welke Laub raschelte unter ihren Füßen, still und stumm ragten die Bäume wie Tempelsäulen vor ihr auf.

Sie machte sich auf den Weg

Sie sah sich um. Jenen Stamm und diesen da, das ganz kleine Dreieck dort drüben konnte neuer gefällt werden. Diese Bäume waren alt und überfällig. Die Jugend wollte wieder nachwachsen und drängte sich verbissen gegen die kargen Lichtfluten, die die alten Bäume hereinlassen wollten. Immer und überall ist es das gleiche. Das Alte geht, das Junge drängt nach.

Kaum daß sie des Weges achtet. Am rauschenden Wildbach geht sie vorbei. Immer aufwärts und steht dann plötzlich vor einem Almzaun, an dessen Gatter auf einer verwitterten Tafel kaum noch lesbar ist:

„Bitte, den Gatter wieder schließen."

Und da weiß sie es plötzlich, daß sie auf dem Wege zur Schweigeralm ist. Sie hatte den Weg nicht gesucht und nicht gewollt. Ihr gedankenloses Umherwandern hatte sie in die Richtung geführt und sie wollte nun auch nicht mehr umkehren. Man konnte sich auf dem Mädchen Vroni über den toten Anderl unterhalten, denn einmal hatte er ihrem Herzen doch recht nahe gestanden, wenn sie dies auch längst vergessen haben mochte.

Dieses Gefühl dauerte aber nur so lange, bis sie vor der Hütte stand und das Mädchen vor sie hintrat. Da war es zunächst so, daß sie ein wenig erschrak, denn seit sie die Vroni das letztemal gesehen hatte, war eine große Veränderung mit dem Mädl vor sich gegangen. Alles Blühende war von ihr abgefallen, die Augen waren tief umschattet, sie sah aus, als habe sie eine schwere Krankheit gerade hinter sich gebracht.

Und weil sie den letzten Brief ihres Sohnes so oft und vielmals gelesen hatte, trug sie dessen Inhalt wie ein lebendiges Gespräch in ihrem Herzen. So kam es auch, daß sie dieses miserable Aussehen des Mädchens auf jene Ebene hinschob, von der her man sich oft zu schnell ein Urteil bildet. Alles Mitleid in ihr erlosch sofort wieder und sie fragte daher in einem oberflächlichen Spott:

„Bist du krank, weil du gar so schlecht ausschaust?"

„Ich bin net krank und bin net gsund. Nur die Freud' am Leben ist mir erloschen."

„Dir? Was soll da ich erst sagen? Mir ist alles genommen worden."

„Mir auch!"

„Du willst also sagen, —" erlaubst schon, daß ich mich ein bißl niedersetz — „du willst also sagen, daß dir mein Anderl alles gewesen ist?"

„Warum zweifelst du daran?"

Die Berghammerin hatte auf der Bank vor der Hütte Platz genommen. Sie schaute über den Almhang hinauf, sah die weidenden Rinder und meinte anerkennend:

„Dein Vieh hast gut beinander. Der Schwager kann zufrieden sein mit seiner Sennerin."

Plötzlich wurde sie den Kopf und sah das Mädl an. „Wie ich sagen wollt — ja, beim Gottesdienst für den Anderl, hab ich dich stehn sehn."

Dieser fremde Ton ließ die Vroni aufhorchen und zugleich wallte etwas Trotziges in ihr auf.

„Hätte es dich nicht gewundert, wenn du mich net dort gesehen hättest?"

„Ehrlich gestanden — nein! Es hätte mich net gewundert."

Die Vroni hatte bisher immer noch am Türrahmen gelehnt. Nun trat sie schn ll die paar Stufen herunter.

„Berghammerin, was habt ihr eigentlich gegen mich?"

„Gegen dich? Gar nichts. Du bist ein freier Mensch und kannst tun und lassen was du willst. Einmal, freilich, da hab ich geglaubt, wir könnten zusammenfinden müssen, wir zwei. Mein Anderl hat dich ja wirklich gern gehabt. Und ich hätte auch wirklich nix dagegen gehabt, wenn —"

„Dann habt ihr mich auf die Seite geworfen wie ein altes Eisen. Kein Mensch hat mir zu wissen gemacht, daß ein Sterbegottesdienst ist. Warum weiß ich net. Aber ich bin trotzdem hingegangen, weil es mein gutes Recht war."

„Trotzdem dir an meinem Buben nix mehr gelegen war?"

„Wer sagt das?"

„Er selber schreibt es mir in seinem letzten Brief. In seinem letzten Urlaub muß er was gemerkt haben, daß du es net grad recht genau nimmst was die Mannsbilder betrifft."

Das Mädel verlor alle Farbe. Sie lehnte sich gegen die Hüttenwand und schloß einen Augenblick die Augen.

„Das ist ja net möglich", sprach sie mehr zu sich selber. „Grad im letzten Urlaub — da sind wir gesessen wo du jetzt sitzt. Und — Vroni hat er gsagt tu nur net traurig sein, ich komm bestimmt wieder und dann geht unser Leben erst an." Die Tränen rannen ihr über das Gesicht. „Und jetzt kommst du und sagst mir das. Ich kann es gar net glauben, das muß ein Irrtum sein, genau wie das, was man über dich sagt."

Die Berghammerin stand schnell auf.

„Über mich? Was können sie über mich schon sagen?"

Mit einer müden Bewegung wischte sich Vroni mit dem Handrücken das Wasser aus den Augen.

„Ach, laß nur, wer weiß ob es wahr ist. Ich glaub es wenigstens nicht. Dazu hat der Anderl viel zu viel auf dich gehalten. Du warst ihm alles, das hat er mir oft gesagt."

„Nein, so kommst mir jetzt net aus. Ich möcht wissen, was man über mich sagen kann?"

„Sie sagen, daß dir der Tod vom Anderl grad gewunschen kommt, weil du jetzt wieder heiraten kannst."

Margaret Hofstetter sah das Mädchen eine Weile starr an. Schließlich sagte sie:

„Das hätte ich vorher auch können, wie der Bub noch klein war. Mich hat niemand gezwungen, allein zu bleiben, es war mein freier Wille."

„Du selber sollst es aber gsagt haben, daß du wieder heiratest."

Die Berghammerin besann sich eine Weile. Ihre Brauen wuchsen ganz steil zusammen bei diesem Nachdenken. Dann nickt sie:

„Ja, das stimmt. Aus einem ganz bestimmten Grund hab ich das gesagt. Und wenn du es genau wissen willst, es war sogar dem Anderl sein letzter Wunsch. In seinem letzten Brief hat er mir das geschrieben, grad als ob es ihm vorgegangen wär, daß er nimmer kommt."

(Fortsetzung folgt)

Amtliche Bekanntmachungen

Die Stadt Langen hat auf Beschluß des Magistrats
an Bedürftige im allgemeinen DM 10,—
desgl. mit Familienangehörigen DM 15,—
zur Verfügung gestellt als Zuschuß für Hausbrand. — Erste Auszahlung am kommenden Samstag von 8 bis 10 bei der Stadtkasse.

Fürsorgeamt — Zängerle

Stadt-Bücherei, Heegweg
Bücher-Ausgabe:
Die Bücherei muß für die Dauer der Käteperiode geschlossen bleiben.

Haus für Pelz- und Lederbekleidung
W. Seibert
Egelsbach
Wolfsgartenstr. 26
(Neumann)

Beste Qualität
BACH

Magen-beschwerden? Klosterfrau MELISSENGEIST

Femia cosmetic

EINLADUNG
zur kostenlosen
Behandlung
und Beratung
über moderne
Haut- und
Schönheitspflege
am 27. 2., 28. 2.
u. 29. 2. 1956
Bitte rechtzeitig vormerken lassen
Löwen-Drogerie Hochheimer
Bahnstraße, Telefon 506

TODESANZEIGE

Nach langem Leiden verschied meine liebe, gute Frau und Tante

Marie Dröll
geb. Schneider

im Alter von 56 Jahren.

In stiller Trauer;
Otto Dröll

Langen, Heinrichstraße 36

Die Beisetzung der Urne findet Samstag, den 25. Februar 1956, 14.00 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

DANKSAGUNG

Für die beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Elisabethe Keim Witwe
geb. Koch

erwiesene Anteilnahme sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Geißelbrecht für die tröstenden Worte am Grabe.

In stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen

Langen, im Februar 1956
Friedhofstraße

Die Beerdigung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Für die herzliche Anteilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Herrn Jakob Schneider

danken wir allen Verwandten, Freunden und Nachbarn recht herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Geißelbrecht für die tröstenden Worte am Grabe, und den Schulkameraden Jahrgang 1878 für die Kranzspende.

In tiefer Trauer:
Die Kinder

Langen, 24. Februar 1956
Keimstraße 5

TODESANZEIGE

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde am 21. Februar 1956 mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Georg Heinrich Zimmer

im Alter von 81 Jahren infolge eines erlittenen Verkehrsunfalles in die Ewigkeit abberufen.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Zimmer, geb. Zimmer
und alle Angehörigen

Langen und Salzburg (Österreich) 21. Februar 1956
Darmstädter Straße 6

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 25. Februar 1956 um 15.00 Uhr vom Portale des Langener Friedhofes aus statt.

Allen, die mir bei dem noch unfaßbaren Verlust meines lieben Mannes

Fritz Herbst

ihre liebevolle Anteilnahme bewiesen, insbesondere Herrn Dir. Tully der Betriebsleitung der Firma Pittler AG., seinen Arbeitskameraden der Lackiererei, dem Betriebsrat der Belegschaft Pittler AG., der Gewerkschaft IG Metall, seinen lieben Freunden und dem Herrn Prediger für seine trostreichen Worte, sage ich auf diesem Wege meinen tiefempfundenen Dank.

In stiller Trauer:
Anni Herbst

Langen, im Februar 1956
Wilhelmstraße 5

TODESANZEIGE

Nach arbeitsreichem Leben entschlief gestern nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Oma und Tante

Frau Luise Klingler Wwe.
geb. Müller

im Alter von 81 Jahren.

In stiller Trauer:
Georg Klingler
Familie Heinrich Karsten
„ Heinrich Schuchmann
„ Jakob Heberer

Dreieichenhain, Langen, Dietzenbach, den 24. Februar 1956.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 25. Februar 1956, 15 Uhr, vom Portale des Friedhofs in Dreieichenhain statt.

DANKSAGUNG

Für die große und herzliche Anteilnahme, sowie für die vielen Karten, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Margarete Sehring Wwe.
geb. Bärenz

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Geißelbrecht für die tröstenden Worte am Grabe, den 1880er Kameradinnen -und Kameraden für die Kranzspende und allen die ihr das letzte Geleit gaben.

In stiller Trauer:
Geschwister Sehring
und Angehörige

Langen, Wassergasse 14
Sprendlingen

S&F

Wer hat Lust und Liebe zum Verkauf?

Bei uns sind noch

Lehrstellen frei!

Wir bieten: gründliche und umfassende Ausbildung als Verkäufer(in) mit Aufstiegsmöglichkeiten, übertariflicher Lehrlingsvergütung und Beteiligung am Prämiensystem schon während der Lehrzeit.

Unser Unternehmen mit über 75jähriger Tradition und fortschrittlichen Arbeits- und Verkaufsmethoden beschäftigt eine große Anzahl von Mitarbeitern mit 25-, 40-, 50jähriger und längererBetriebszugehörigkeit,größtenteils in leitenden Stellungen. Diese Chancen bieten wir auch Ihnen.

Wir wünschen uns: frische, aufgeweckte Jungen und Mädchen mit entsprechenden Schulzeugnissen.

Bewerben Sie sich entweder mündlich bei Ihrer nächstgelegenen S&F-Filiale oder schriftlich bei der Personalobteilung

SCHADE & FÜLLGRABE
Frankfurt am Main, Hanauer Landstraße 161-173

Fahre (Tag u. Nacht) für sämtliche Krankenkassen auf Anordn. des behandelnden Arztes
Chr. Zellhöfer Langen
Walter-Rietig-Str. 15
Ruf 784

Musik - Fernsehen
Radio-Schallplatten
C. APELT
Fachgeschäft seit 60 Jahren
Kaiserstr. 64 (Henninger-Passage)
Frankfurt am Main

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, den 26. Februar: Reminiscere
10.00 Uhr Stadtkirche: Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl (Pfarrer Geißelbrecht)
10.00 Uhr Gemeindehaus: Gottesdienst (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: 1. Thessalonicher 4,1—12; Lieder: 61 — 282 — 260
20 Uhr: Posaunenfeierstunde (Stadtkirche)
Montag, 27. Februar bis Samstag, 3. März täglich 20 Uhr: **Volksmissionsvortrag** (Dekan Blöcher, Sinn)
Montag bis Mittwoch: „Frankfurter Hof"
Donnerstag bis Samstag: Gemeindehaus
Thema der Volksmissionswoche:
„In Frieden leben!"
Alle Chöre Langens wirken mit!

Ev. Stadtmission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag fällt Bibelstunde wegen volksmissionarischer Woche aus.

Katholische Kirchengemeinde

2. Fastensonntag, den 26. Februar 1956
8.00 Uhr: Hl. Messe mit Predigt
9.15 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt
10.15 Uhr: Spätmesse mit Predigt
18.00 Uhr: Spätmesse mit Predigt
An den Wochentagen sind Heilige Messen:
Montag, Donnerstag und Freitag: 6.30 und 7 Uhr.
Dienstag, 7.30 und 20.00 Uhr
Mittwoch, 7.30 und 8.30 Uhr
Samstag, 7.00 und 7.30 Uhr:
Fastenandacht: Freitag 20.00 Uhr

Neuapostolische Kirche

Wiesenstraße 6

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi

der Heiligen der Letzten Tage
Birkenstraße 24

Sonntag, 10 Uhr: Sonntagsschule
18 Uhr: Predigtgottesdienst

Methodistenkirche - Evang. Freikirche

Realgymnasium

Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde
Sonntag, 20 Uhr: **Predigtgottesdienst**

Apotheken-Dienst in Langen
mit Nachtdienst-Bereitschaft
Samstag ab 20 Uhr (25.—3. 3.)
Rosen - Apotheke, Bahn-K.-Marx-Str.

Aerztl. Sonntagsdienst
Samstag, 14 Uhr bis Montag 8 Uhr
Sonntag, 26. Februar:
Dr. Sallwey, Rheinstr. 42, Tel. 672

UT Filmbühne 50 Jahre 1906 LANGEN · TEL. 885

Ab Freitag täglich 20.30; Sa. 18.00 und 20.30 Uhr; So. 16.00, 18.00, 20.30 Uhr

Jugendfördernd

Beachten Sie unseren Kartenvorverkauf täglich 1 Stunde vor Beginn, Samstag 17 Uhr, Sonntag 11 Uhr

Freitag, Samstag, Sonntag, 22.30 Uhr, Spätvorstellung

Sonntag 14 Uhr Jugendvorstellung

LI Telefon 112

Freitag bis Montag
Täglich 20.30, Samstag 18.15, 20.30, Sonntag 18.15, 20.30 Uhr
BREITWAND

Hildegard Knef
als „BLONDER ENGEL" vom Montmartre in

Eine Frau im Banne hypnotischer Gewalt! Ein Rausch aus Farben, Liebe, Haß und Dämonie

Freitag, Samstag, 22.30: **Spätvorstellung**
Sonntag 16 Uhr: **Jugendvorstellung!**

Tanganjika

Dies ist einer der erregendsten Filme aus dem Innern Afrikas - bestechend schön in seinen Naturaufnahmen und hoch dramatisch in seinem Geschehen

Lichtburg Telefon 209

Wochentags 20.30, Sa. 18.30 u. 20.30, So. 16.00, 18.30 u. 20.30 Uhr

Die köstliche Fortsetzung des Erfolgsfilms: „Heldentum nach Ladenschluß"

Auch Sie werden Tränen lachen über die köstlichen Fluchtabenteuer unserer Landser im Jahre 1945. Mit einem lachenden Auge blenden wir 10 Jahre zurück.

Michael Cramer, Rolf Weih, Eva Rimski, Trude Hesterberg

Jugendfrei

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr, Spätvorstellung

Die blonde Zigeunerin

Suchen zum sofortigen Eintritt
TÜCHTIGEN
Kraftfahrzeugschlosser
in Dauerstellung.
Ausführliche Bewerbungen erbeten unt. Nr. 198 an die Geschäftsstelle

Kraftfahrer
(Führerschein Kl. II) sofort gesucht. Offerten unter Nr. 186 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Brauer ehrlicher Junge
kann das Tapezier-, Polsterer- u. Dekorations-Handwerk erlernen.
JAKOB VOLLHARDT
Tapezier-, Polsterer- u. Dekorationsmstr.
Langen, Gartenstraße 48

Bei Eröffnung eines Bausparkontos stets daran denken:
„Bei der Leonberger in guten Händen"
Leonberger BAUSPARKASSE
LEONBERG BEI STUTTGART
Hauptvertretung **K. Marx, Offenbach am Main-Bieber,** Roseggerstraße 1

Gerade das Richtige –

fein abgestimmt auf alles, was gut und köstlich schmeckt: Rama! Sicher haben Sie diese Erfahrung auch schon gemacht! Vielleicht am Frühstückstisch bei einem Honigbrötchen oder abends bei kräftigem Schwarzbrot. Rama gehört bei mir einfach dazu, wenn ein paar delikate Brote auf den Tisch kommen. Und ich bin immer wieder dankbar, wenn ich sehe, wie gut es allen schmeckt.

RAMA
mit dem vollen naturfeinen Geschmack

Ro 26 T

Jüngere Kontoristin
mit Kenntnissen in Stenografie u. Maschinenschreiben von hiesigem Betrieb per sofort gesucht.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Nr. 195 a. d. G.

Zwei tüchtige, vollständig unabhängige
Verkäuferinnen
sowie zwei ungelernte weibliche **Hilfskräfte**, ebenfalls unabhängig, für meine diesjährige Saison bei guter Bezahlung gesucht. Höchstalter bis 45 Jahre. Vorzustellen bei
F. RETTIG
Langen, Sofienstraße 18, Telefon 310

Lehrmädchen
für kaufmännisches Büro gesucht.
PHÖNIX Armatur- u. Gerätebau
GmbH, Dreieichenhain

Zu Ostern dieses Jahres stellen wir ein
Lehrmädchen
ein. Bewerbungen mit Zeugnis persönlich von 18 bis 19 Uhr bei
Heinrich Beckmann
Glas, Porzellan, Hausrat - Bahnstr. 23

Tüchtige
Stepperin, Handnäherin
auf Damenmäntel u. Kostüme verlangt
TROSCHKE, Bruchgasse 2.

TÜCHTIGE
Gattersäger
sofort gesucht.
Christian Störmer, Sägewerk und Holzhandlung, Langen, an der Straße nach Dreieichenhain

Volkschor „Liederkranz" 1838 Langen

Unsere Singstunde findet diese Woche am Samstag, 25. Februar, pünktl. um 20.30 Uhr im Haferkasten statt.

Zu unserer
Jahres-hauptversammlung
am Samstag, 3. März, 20.30 Uhr im Vereinslokal „Hotel Weingold" laden wir hiermit unsere Mitglieder herzlich ein.
Der Vorstand

I.F.C.L.

Freitag, 24. Februar, 20.30 Uhr
Spielausschußsitzung
im „Frankfurter Hof", anschließend
Spielerversammlung.
Spiele am Sonntag dem 26. Februar 1956 in Langen gegen Rüsselsheim: 1. Mannsch. 15 Uhr, 2. Mannsch. 13.15 Uhr.

R.Z.V. „K ub" 03 Langen (0995)

Morgen, Samstag, 25.2., pünktlich 20.30 Uhr
Monatsversammlung
im Klublokal „Rose".
Der Vorstand

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Fußball:
Heute 20 30 Uhr
Spielerversammlung
Sonntag, 26. Februar
1. und 2. Mannschaft in Erzhausen.
Abfahrt wird in der Versammlung bekanntgegeben
Jugendfußball:
Heute 19.00 Uhr
Jugendversammlung

Verband der Heimkehrer Kriegsgef. u. Vermissten-Angehörig. Deutschlands e. V.

Ortsverband Langen
Sonntag, 26. Februar, 9.30 Uhr, Beginn der **Kreisverbandstagung,** im „Lämmchen"
Alle Kameraden des Ortsverbandes Langen sind herzlich eingeladen. Der Vorstand

Verband d. Kriegs- u. Zivilbeschäd. Hinterbl. u. Sozialrentner

Ortsverband Langen
Samstag, den 25. Febr. im gr. Saal des „Frankfurter Hof" 20 Uhr
Versammlung.
Es spricht: Bezirksvorsitzender E. Duchatsch Frankfurt am Main
„Stand der Verhandlungen der V. Novelle"
Es wird um restloses und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder gebeten.

Jahrgang 1938
trifft sich morgen, Samstag, 20.30 Uhr auf dem Bergfried.

Jahrgang 1897/98
Morgen Samstag um 20 Uhr
Zusammenkunft
in der „Rose".

„Tür- u." Firmenschilder aus Resopal Aluminium elox. Emailschilder Gummistempel Metallstempel W. SCHODER Friedr. Jahnstr. 3c

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Hans Neuberger
Inge Neuberger
geb. Ossot

25. Februar 1956

Langen — Florian-Geyer-Str. 8

Ihre Vermählung geben bekannt:

Georg Sallwey
Maria Sallwey
geb. Müller

Im Februar 1956

Langen, Wassergasse 17.

HERZLICHEN DANK

für die vielen erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Silber-Hochzeit.

Kurt Stock und Frau

Lutherplatz 3

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anläßlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderer Dank Herrn Bürgermeister Umbach, der Landesregierung für das überreichte Geschenk, und Herrn Pfarrer Geißelbrecht für seinen Besuch.

Peter Steitz und Frau
Marg., geb. Fallenstein

Wilhelmstraße 13

Für die uns anläßlich unserer Silber-Hochzeit zugegangenen Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst

Karl Mannagottera u. Frau
Frieda geb. Jochem

Langen, im Februar 1956
Brüder Grimmstraße 4

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich.

Hermann Gerbig und Frau
Ilse, geb. Schroth

Langen, im Februar 1956
Ernst-Thälmann-Str. 92.

Lupin Creme und Seife 40 Jahre bewährt bei Wundsein, Hautjucken, Pickel, Gesichts-
Ausschlag-Ekzem
usw. Leupin-Tee Blutreinig. „Stiftung i. Apoth. u. Drogen.

In Frieden leben
Volksmissionswoche
Evangel. Dekanat Dreieich Langen
Redner: Dekan Rudolf Blöcher (Sinn)

Montag, den 27. Februar 1956 bis Sonntag, den 4. März 1956, jeden Abend 20 Uhr
Montag bis Mittwoch: Frankfurter Hof
Donnerstag bis Samstag: Gemeindehaus
Sonntag: Stadtkirche

Geht es uns wirklich besser?
Mach mal Pause!
Gott ist auch im anderen Lager
Vergiß die Liebe nicht!
Sag es doch jemand
Gott hat uns nicht abgeschrieben

Alle Chöre Langens wirken mit!
Der Saal ist geheizt · Eintritt frei

Morgen, Samstag, den 25. 2. 1956, spricht um 20 Uhr im Restaurant Weingold Herr **G. Walter Ffm.** über das Thema

Altersversorgung des Handwerks und Gewerbes

Zu diesem hochinteressanten, für jeden Einzelnen wichtigen Vortrag laden wir hierdurch alle Handwerker und Gewerbetreibende mit Frauen herzlich ein.
Anschließend gemütliches Beisammensein.

Gewerbeverein Langen
Der Vorstand — Wallenfels

Schlafzimmer aus Edelholz nur **550,— Möbel-Barth** Langen DieburgerStr. 14

Auto-Taxe Chr. Zellhöfer Tag und Nacht Ruf /84

Lumpen Alteisen Metalle kauft an **Ed. Schäfer** Leukertsweg 60 Telefon 710

Joksch DAMENBEKLEIDUNG Langen - Bahnstraße 29 - Eingang Im Hof

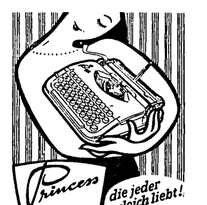
Wir zeigen Ihnen:
Elegante Frühjahrskostüme - Mäntel - Kleider
Vorführung in unseren Verkaufsräumen ununterbrochen von 15.30-17.30 u. 18-20 Uhr
Wir bitten um Ihren unverbindlichen Besuch

Achtung Bauarbeiter!
IG Bau, Steine, Erden; Zahlst. Langen
Am Sonntag, 26. Febr., um 15.30 Uhr, findet im „Rebenstock" unsere diesjähr. **Jahres-Hauptversammlung** mit folgender Tagesordnung statt:
1. Bericht von der Generalversammlung in Frankfurt am Main,
2. Tätigkeits- und Kassenbericht,
3. Vorstandswahl,
4. Verschiedenes.
Der Vorstand

Der 2½-Tonner-Schnellläufer mit 80 PS und 22 mkg Drehmoment. Dauergeschwindigkeit 85 km/h. Bis 2600 kg Nutzlast auf großer Ladefläche. 3-Mann-Fahrerhaus.
FORD-Vertragswerkstatt
J. Wilhelm Görich
Kundendienst - Verkauf
Langen, Rheinstraße 4, Telefon 489

FÜR MÄNNER VON HEUTE..

Was heute gelingt,
kann morgen schon reiche Früchte tragen! ... Damit jeder Tag erfolgreich werde, betreuen Männer von heute bewußt ihren Kräftehaushalt und geben bewußt ihren geistigen Leistungskräften immer wieder neuen Antrieb.. Wirkstarke Nachhilfe für den Denkapparat, die Nervenzentren und das synchronisierte Spiel aller guten Kräfte ist das köstliche Kräftekonzentrat
EIDRAN
Es enthält - funktionell abgestimmt - Lecithin, Eiweiß (aus Ei, Soja und Milch), Glutamin, die Vitamine A, B und D, Traubenzucker, Mineralsalze und Spurenelemente.
NIMM EIDRAN - UND DU SCHAFFST ES!



ein Meisterzeugnis der Keller & Knoppich GmbH · Augsburg
„In jedem guten Fachgeschäft!"

Herrenstiefel, neu ledergef. Größe 41 für 20.- DM zu verkaufen Rheinstraße 40

Klug ist - wer inseriert!

Traubenzucker naturrein, in Stücken 250 gr nur DM 0.45
Fachdrogerien Enste Langen Lutherplatz u. Bahnstr.

Wir stellen eine freundliche, nach Möglichkeit fachkundige
Verkäuferin
zu übertariflichen Bedingungen ein.
SCHADE & FÜLLGRABE
LANGEN, BAHNSTRASSE

Ordentliche Frau od. **Mädchen** für halbe oder ganze Tage bei gutem Lohn ab sofort oder später gesucht.
Bäckerei - Konditorei Helmut Rosenberger vorm. Lust, Langen, Aug.-Bebel-Str. 28

Suche
in jed. Ortschaft einen Herrn, welcher mit Landwirten Verbindg. hat, bei gutem Verdienst. Bewerb. unter Nr. 191 an die Gesch.

Hausangestellte
für amerik. Haushalt, kinderlieb, perfekt in allen Hausarbeiten, schönes Zimmer, gute Bezahlung, gesucht
Buchschlag, Buchweg 14 Telefon 8377

Handelsschülerin
mit engl. und franz. Sprachkenntniss. sucht z. Ostern Stelle i. Büro.
Offerten unter Nr. 199 an die Geschäftsstelle

Streifendamast
sog. Stangenleinen 130/180 cm nur 12,95 DM
Paul Reiser
Fachgeschäft für Aussteuer
Langen, Fahrgasse 8

Älteres Ehepaar ohne Anhang mit eigenem Geschäft sucht dring.
1-2 Zimmer-Wohng.
in Neubau oder Altbau, Lastenausgleich, vorhanden. Offerten unter Nr. 182 a. d. G.

Alleinsteh. Rentner, ruhig, sucht
1 Zimmer
und Küche, oder ein Zimmer mit Kochgelegenheit, auch Mietvorauszahlung.
Offerten unt. Nr. 184 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
in Bahnhofsnähe zu vermieten, Offerten unter Nr. 189 a. d. G.

Möbliertes Zimmer
in Bahnhofsnähe zu vermieten. Offerten unter Nr. 192 a. d. G.

Möbliertes Zimmer
für kurze Zeit gesucht. Offerten unt. Nr. 187 an die Geschäftsstelle

Einfamilienhaus
gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 185 an die Gesch.

Haus
zu kaufen gesucht
Offerten unter Nr. 197 an die Geschäftsstelle

Zweifamilienhaus
mit je 3 Zimmer, Küche und Bad zu verkaufen
Offert-n unter Nr. 196 an die Geschäftsstelle

Bauplatz
in oder Umgebung von Langen zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 188 an die Gesch.

Umzugshalber sofort sehr preiswert abzugeben:
1 neuw. Zimmerofen (Buderus),
1 3 fl. gut erhaltener Gasherd
1 weißer Küchenherd
Sofienstr. 26, Block IV, II. Stock, links

Acker
im Wingert möglichst hinter d. Gärten gegen bar zu kaufen gesucht
Offerten unter Nr. 194 an die Geschäftsstelle

Gut erhaltener
Kindersportwagen
billig zu verkaufen.
Offenthal, Messeler Str. 21

DM 2500
bei 15% Zinsen und mtl. DM 200,— Rückzahlung zu leihen gesucht. Offerten unter Nr. 183 an die Gesch.

Konfirmanden-Anzug
dunkelblau mit fein. Streifen, fast neu, billig zu verkaufen.
Flachsbachstr. 13

Mais
zu verkaufen
Sehretstraße 9

Verloren
D.-Lederhandschuh-schwarz, in der Mörfelder Landstraße
Abzugeben gegen Belohnung Mühlstr. 33

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,55 DM zuzügl. 0.20 DM Trägerlohn. Einzlnummer: 20 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 17 — Dienstag, den 28. Februar 1956 — Jahrgang 8/56

Was kosten Kinder?

Bundesminister Dr. Wuermeling

Erstmals wohl in Westdeutschland sind von meinem Ministerium klare Zahlen darüber zusammengetragen worden, was eigentlich Kinder kosten. Um die Grundlage einer systematischen Familienpolitik zu erarbeiten, wurde festgestellt, wie das Budget einer Familie in den verschiedenen Einkommensschichten heute aussieht. Unsere in einer Denkschrift zusammengefaßten Arbeitsergebnisse sind teilweise geradezu sensationell.

Es wird daraus deutlich, daß bei der Mehrzahl der zur Zeit erzielten und erzielbaren Einkommen Ledige und Kinderlose zwar gut leben können, doch eine größere Familie schon sehr leicht in unmittelbare Nähe des physischen Existenzminimums gerät — vorwiegend ab drei Kinder. Dem steht die Erkenntnis der Bevölkerungswissenschaft gegenüber: Nur wenn alle überhaupt fruchtbaren Eh en drei Kinder hätten, bliebe der Bestand der Bevölkerung erhalten. Nur das aber garantiert im Letzten die Altersversorgung der jetzigen Generation — auch der Ledigen und Kinderlosen — ebenso wie den wirtschaftlichen Leistungsgrad und damit den Lebenstandard der Zukunft.

Von meinem Ministerium wird deshalb ein etappenweise anzustrebender Ausgleich von 50 Prozent der Kinderkosten als Ziel hingestellt. Da die Maßnahmen, die mir vorschweben, welttragende finanzielle Auswirkungen haben, müssen sehr sorgfältige Vorbereitungen getroffen werden. Ich halte es aber auf jeden Fall für angebracht, die Politik der kleinen Mittel so bald wie möglich aufzugeben.

Wir müssen uns vor der bekannten Taktik hüten, unbequeme Erkenntnisse totzuschweigen. Also dürfen wir auch nicht übersehen, daß es in Deutschland um die Rettung der Mütter für die Familien geht. Es ist nicht ungefährlich, daß im Erwerbsleben ein immer stärkerer Einbau auch jener Frauen erwartet wird, die sich heute noch voll ihrer Familie widmen. Die fortschreitende Konjunktur erfordert in Westdeutschland jährlich rund 10 Prozent neue Arbeitskräfte. Die Aufstellung deutscher Streitkräfte, der Aufbau der dazu gehörigen Industrien, der bevorstehende Eintritt der schwachen Geburtsjahrgänge des letzten Krieges in das Erwerbsleben und noch manche andere Umstände werden weitere erhebliche Anforderungen an den bereits jetzt schon ausgeschöpften Arbeitsmarkt stellen. Der durch entsprechende Lohnangebote verstärkte Sog in die Betriebe wird für Frauen und Mütter in Westdeutschland immer mehr zunehmen.

Wenn wir diese Entwicklung einfach treiben lassen, werden wir in wenigen Jahren in Erfüllung eines Engels'schen Wortes den Zustand der östlichen Länder — wenn auch auf anderen Wege — erreicht haben: Vater und Mutter im Betrieb, die Kinder auf der Straße oder im öffentlichen Kindergarten, kurz die äußere Auflösung der Familie.

Auf Grund unserer Untersuchungen können wir die alten Redensarten widerlegen, nach denen es immer so gewesen sei, daß Familien mit mehreren Kindern Hunger und Entbehrung auf sich nehmen mußten. Nun, es war nicht immer so und es handelt sich keineswegs dabei um ein Naturgesetz, das man nicht ändern kann.

Mit der Industrialisierung hat die wirtschaftliche Situation der Familie einen ungeheueren Wandel durchgemacht. Vorher war die Familie das Fundament der Wirtschaftsordnung. Die Produktion spielte sich überwiegend in landwirtschaftlichen und handwerklichen Familienbetrieben ab. Für diese aber bedeuteten Kinder auch wirtschaftlich einen Gewinn. Sie stärkten auch noch als Erwachsene die Produktionskraft und sicherten das Alter, das im Schutz der wirtschaftlich wohlfundierten Familiengemeinschaft verbracht wurde.

Nach der Industrialisierung fanden sich die Familienväter zum großen Teil (heute bereits zu 80 Prozent) als unselbständige Arbeitnehmer im fremden Betrieb, der ihnen den „Leistungslohn" zahlte. Dieser Leistungslohn ist nun aber für den Zwanzigjährigen ebenso hoch wie für den Familienvater mit vier oder mehr Kindern. Damit wirkt sich jedes einzelne Kind in der Familie als Belastung aus. Die Familien mit Kindern geraten leicht in die Lage sozialer Verstoßung. Das ist lange Zeit kaum beachtet worden. Im Banne eines überstelgerten Liberalismus tat man so, als ob die Gemeinschaft nur aus einzelnen Erwerbspersonen bestünde, denen eine Masse von Nichterwerbstätigen gegenübersteht — nämlich Hausfrauen, Kinder und Erwerbsunfähige. Der Leistungslohn ist sicher ein notwendiger Teil der neuen Wirtschaftsordnung, doch für die Familien und das Volk birgt er große Gefahren in sich. Uns geht es darum, hier Auswege zu finden.

Heimkehrer erheben bittere Vorwürfe

Delegiertenkonferenz im „Lämmchen" in Langen

Eine Delegiertenkonferenz des Kreisverbandes des Offenbach Stadt und Land fand am Sonntag im „Lämchen" statt. Aus allen Ortsverbänden hatten sich die Delegierten eingefunden. Sie wurden durch Langens Stadtoberhaupt, Bürgermeister Umbach, herzlich begrüßt.

Kreisvorsitzender Bittner aus Offenbach ließ die Delegierten zunächst ihre Sorgen und Nöte darlegen. Das entsprach dem Wunsche des Landrats Heil, der eine zusammenfassende Antwort geben wollte. Die Heimkehrer klagten vor allem darüber, daß sie zu lange warten müßten, um zum Aufbaudarlehen zu kommen. Sie beschwerten sich auch darüber, daß ihre Bauvorhaben steckenbleiben müßten und daß die Entschädigung nicht so rasch gezahlt werde, wie es ihnen versprochen worden sei.

Temperamentvoll trugen die Delegierten ihre Anliegen vor. So erklärte ein Mann aus Steinheim: „Wenn Ihr ein Jahr gebaut habt, dann kann es euch passieren, daß ihr die Genehmigung nicht kriegt, weil in dem Plan keine Speisekammer vorgesehen war." Er bemängelte es, daß vor dem Offenbacher Finanzamtsgebäude Wohnungen weggerissen worden seien, während viele Heimkehrer noch keine menschenwürdige hätten. Es wäre nicht nötig, vor dem Finanzamt eine Grünanlage zu schaffen, gehe er — der Redner — dort hin, dann sehe er ohnehin nur schwarz. Zwei Heimkehrer, die erst im Januar dieses Jahres aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt sind, bemängelten es, daß sie keine Zahnprothesen bekämen, weil die Kosten von der Krankenkasse nicht bewilligt würden. Einer von ihnen meinte, die Versprechungen beim Empfang stünden im krassen Widerspruch zur Praxis: „Lächelnd werden wir jetzt überall in den Ämtern empfangen, lächelnd aber auch abgewiesen. Wir stehen vor einem Nichts. Hätte man lieber die Kosten für den Empfang gespart, der doch nur Politik und Propaganda war . . ."

Landrat Heil brachte den Sorgen und Nöten, ja auch der Empörung der Heimkehrer volles Verständnis entgegen. Er schilderte die Arbeit des Ausgleichsamtes in der Kreisverwaltung, die 54 000 Aktenstücke zu erledigen habe, und nahm zu den Vorwürfen Stellung, sein Amt habe die Heimkehrer nicht unterrichtet, in welche Dringlichkeitsstufe sie eingeordnet worden seien. Als die erste Anregung dafür gekommen wäre, hätte er sofort Anweisung gegeben, solche Mitteilungen herauszugeben. Im März habe sie der letzte Heimkehrer im Landkreis Offenbach gewiß. Viel Beifall fand Landrat Heil, als er erklärte: „Ich werde all diesen Dingen, die geschildert worden sind, nachgehen und auch mit dem hessischen Innenminister darüber sprechen?" Es liege am Bund — so fuhr Landrat Heil fort —, wenn sich die Entschädigung verzögere. Erlasse seien gekommen, aber kein Geld. Auch für Wohnungsbaudarlehen sei kein Geld vom Bund vorhanden. Zu lange lägen die Anträge auch beim Bewilligungsausschuß der hessischen Landesbank.

Mit diesem Problem befaßte sich eingehend der zweite Kreisvorsitzende Westmeyer aus Offenbach. Ein Antrag, der durch das Landratsamt gegangen sei, müsse auch in Ordnung für die Landesbank sein. „Dort werden wir für ein Gremium sorgen, in dem Heimkehrer vertreten sind. Denn bei der Landesbank scheint der Grund dafür zu liegen, daß wir unser Geld nicht bekommen."

Herr Steigerwald, der zusammen mit Herrn Rebell vom Ausgleichsamt gekommen war und an der Konferenz teilnahm, gab Aufklärung über einzelne Fälle, über die man sich heschwert hatte.

Der Kreisverband wird seine nächste Delegiertenkonferenz am 29. April in Obertshausen abhalten. Für diese Versammlung wird Regierungsrat Urban vom Landesausgleichsamt in Wiesbaden eingeladen.

Spaltung in der FDP: Neue politische Lage

Die politische Lage in der Bundesrepublik hat sich übers Wochenende Schlag auf Schlag verändert. Die FDP vollzog nach siebenjähriger Verbindung mit der CDU/CSU in der Bonner Regierung den Schritt zur konstruktiven Opposition. In Stuttgart billigte der FDP-Bundesvorstand nach mehrstündiger Sitzung eine entsprechende Erklärung. Danach sei die FDP weiterhin mit der Vertragspolitik und der freien Marktwirtschaft der Bundesregierung verbunden. Die „nunmehr auf sie zukommende Aufgabe einer konstruktiven demokratischen Kritik" werde sie künftig „aus freiheitlichem Geiste erfüllen". Gleichzeitig erklärte August Martin Euler in Bad Nauheim vor den Führungsgremien der Freien Demokraten Hessens seinen Austritt aus der Partei. Er kam damit seinem Ausschluß zuvor. Der Landesverband Hessen der FDP wird unter der kommissarischen Leitung des bisherigen zweiten Vorsitzenden Dr. Oswald A. Kohut aus Langen weiterhin als Teil der Bundespartei arbeiten. Euler hat in Bad Nauheim noch mit Besprechungen über die Neugründung einer Partei begonnen, die in Bonn fortgesetzt werden.

In einen Ausstellungssaal
hat die 10. Klasse der technischen Oberschule in Hamburg ihren Klassenraum verwandelt. Auf Anregung ihres Lehrers bauten die zukünftigen Techniker im Rahmen ihrer Abschlußprüfung Modelle von Industrieanlagen. Hier bespricht Lehrer Hohmann (zweiter von links) mit drei Schülern das Modell einer Ölraffinerie. (dpa)

Renten der Lebenshaltung anpassen

Ministerpräsident a. D. Stock zur Sozialreform

Ministerpräsident a. D. Stock sprach sich als Vorsitzender der Landesversicherungsanstalt Hessen und des Verbandes der Rentenversicherungsträger in Darmstadt für eine Anpassung der Alters- u. Witwenrenten an die Lebenshaltungskosten aus.

Die Renten müßten mit der Lohn- und Preisgestaltung gekoppelt werden. Schon bei einer dreiprozentigen Veränderung des Lohn- und Preisindex müsse eine Erhöhung der Renten eintreten. Die bisher erreichten Leistungsverbesserungen würden den heutigen gesellschaftlichen Verhältnissen und Bedürfnissen keinesfalls gerecht. Auch den Landwirten und den beruflich Selbständigen bereite die Sorge um den Lebensabend den größten Kummer. Das Risiko für den letzten Rest seines Lebens könne heute niemand mehr allein tragen. Das sei Sache der Allgemeinheit. An der Dreiteilung der sozialen Maßnahmen, Versicherung, Versorgung und Fürsorge müsse unbedingt festgehalten werden. Die soziale Rentenversicherung solle eine Versicherung und nicht eine Staatsversorgung sein. Vom Standpunkt der Solidarität aus müßten ihr alle angehören, die Lohn oder Gehalt beziehen. Eine weitere Befreiung von der Versicherungspflicht für Leute mit hohen Gehältern sei unsozial. Die Gehalts- oder Lohnempfänger dürften aber nicht die Wahl zwischen einer Lebensversicherung und der sozialen Rentenversicherung haben.

Ministerpräsident a. D. Stock ging eingehend auf den Stand der Besprechungen innerhalb des Beirates beim Bundesarbeitsminister und bei der unabhängigen Studienkommission des DGB an, zwei bedeutsamen Gremien, denen er selbst angehöre.

Tödlicher Hutritt. In Dossenheim a. d. B. war vergangener Woche ein Kind von einem scheuenden Pferd am Kopf verletzt worden. Es ist inzwischen im Weinheimer Krankenhaus gestorben.

Todessturz von der Leiter. In Spachbrücken (Odenwald) fiel eine über 70 Jahre alte Frau, die Heu für die Kaninchen vom Boden holen wollte, so unglücklich von der Leiter, daß sie an einem Rückgratbruch starb.

Die Uebersicht

Erstmals wieder über Null. Wärmegrade waren zum ersten Mal seit Beginn der Kälteperiode in manchen Orten des Bundesgebietes zu verzeichnen. An der Ostseeküste zählte ein Suchflugzeug 23 eingefrorene Schiffe. Auf dem Rhein verlängerte sich die feste Eisdecke auf 72 Kilometer von Lorelei bis Nierstein.

Nach Moskau. Der neue deutsche Botschafter für die Sowjet-Union, Dr. Wilhelm Haas, fliegt heute nach Moskau.

Mosel-Konferenz. In Paris spricht man davon, daß Außenminister Pinay eine Moselkonferenz einberufen werde. Alle Staaten, die an diesem Flusse liegen, sollen beteiligt sein.

Das alte Ziel. Der amerikanische Außenminister Dulles beschäftigte sich in einer Rede mit dem kommunistischen Parteikongreß in Moskau. Auch die neue Taktik der Sowjets, so erklärte er, ziele auf Erringung der Weltherrschaft.

Täglich 40 Bundeswehr-Freiwillige in Wiesbaden. Jeden Tag holen sich 40 bis 50 Bewerber bei den Auskunftsoffizieren der Freiwilligen-Annahmestelle am Schloßplatz in Wiesbaden die notwendigen Unterlagen ab. Bisher wurde von dieser Stelle nicht die geringste Werbetätigkeit entfaltet. Nicht einmal ein Türschild weist auf die Annahmestelle hin, die erst in den ersten Märztagen offiziell eröffnet werden soll. Die Annahmestelle in der Landeshauptstadt soll als erste in Hessen ihre Tätigkeit aufnehmen. In Kassel ist in der Jägerkaserne seit einiger Zeit ein Vorkommando einquartiert, das die Eröffnung einer Annahmestelle für Freiwillige aus Nordhessen vorbereitet. Die Freiwilligen-Annahmestelle in Kassel wird voraussichtlich im April ihre Tätigkeit aufnehmen. Die weitere Annahmestelle der Bundeswehr für den südhessischen Bereich soll eventuell in Darmstadt stationiert werden.

„Onkel-Ehen". Der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenz, Kardinal Frings (Köln), hat die „dringende Bitte" an die Bundesregierung gerichtet, durch baldige gesetzliche Maßnahmen im Rentenwesen dem „Übelstand" der zahlenmäßig immer mehr anwachsenden „Rentenkonkubinate" oder „Onkel-Ehen" energisch entgegenzuwirken.

Henker i. R. Der offizielle Henker Großbritanniens, Albert Pierrepoint, tritt in den Ruhestand. Er will sich von jetzt an seinen Pflichten als Wirt widmen. Er betonte, daß er sein Amt nur aus persönlichen Gründen und nicht im Zusammenhang mit den Bestrebungen zur Abschaffung der Todesstrafe niederlege.

Neue Jugendherbergen. Die schöne Stadt Mosbach im badischen Odenwald hat eine neue Jugendherberge bekommen. Die seit 1945 beschlagnahmte Jugendherberge in Reisenbach, ebenfalls im badischen Odenwald, soll im Mai von den Amerikanern geräumt sein.

Lehrlinge in der Industrie. In der Industrie hat sich die Zahl der Lehrlinge und Anlernlinge auf 730 000 erhöht. Damit hat sich seit der Währungsreform die Zahl der in Industrie und Handel in Ausbildung befindlichen Jugendlichen verdreifacht.

Neue Glocken. Die Evangelische Stadtkirchengemeinde Darmstadt holte am Samstag ihre vier neuen Glocken ein.

32 Tote bei Eisenbahnunglück. Das schwerste Eisenbahnunglück nach dem Kriege traf die Sowjetzone. Zwischen Riesa und Oschatz fuhr ein Eilgüterzug in die Flanke eines D-Zuges. 32 Menschen wurden getötet, 40 schwer verletzt.

Ried-Erdgas für BASF. Die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, zu der von Gernsheim aus eine Pipeline gelegt wurde, kauft monatlich 3,5 Millionen cbm Erdgas, das die Gewerkschaft Elwerath im hessischen Ried aus zahlreichen Bohrungen fördert. Neue Anschlußbohrungen werden zur Zeit in den Gemarkungen Groß-Gerau, Büttelborn, Wolfskehlen sowie Gimbsheim (linksrheinisch) durchgeführt. Auch auf das Kreisgebiet Darmstadt will die Gewerkschaft ihre Versuchsbohrungen ausdehnen.

Wunsch- und Beschwerdebuch für Dieburg. Entsprechend einer Anregung aus der Bürgerschaft hat der Magistrat der Kreisstadt Dieburg beschlossen, ab sofort ein Wunsch- und Beschwerdebuch auf dem Rathaus aufzulegen. In dieses Buch können alle Einwohner Wünsche und Beschwerden eintragen, ob es sich um Straßeninstandsetzungen, Wohnungsangelegenheiten oder sonst etwas handelt. Der Magistrat wird alle Wünsche und Beschwerden individuell bearbeiten und dem Antragsteller auf jeden Fall eingehend Rede und Antwort stehen. (hs)

Am Sonntag, dem 26. Februar 1956, im »Frankfurter Hof« zu Langen
Mannschaftskampf im Ringen
SG 1928 Frankfurt a. M. - KSV 1893 Gießen
Beginn 19 Uhr — Eintritt DM -.80
Der Saal ist geheizt

Aus STADT und Land

Langen, den 28. Februar 1956

März vor der Tür

Jetzt liegt nur noch jener Februartag vor uns, der 1956 zu einem Schaltjahr macht, dann, ja dann ist schon März. Etwas hoffnungsfreudiges liegt in diesem Monatsnamen, und heuer richten sich besonders die Hoffnungen der Menschen, die so viel frieren mußten, auf den Frühlingsmond.

„Februarschnee tut nicht mehr weh, denn der März ist in der Nähe", heißt es zwar; doch kann mancher ein Lied davon singen, daß der Februarschnee d o c h weh tat.

Der zweite Sonntag in diesem Frühlingsmond ist Lätare. An diesem Tag werden nach altem Brauch in vielen südhessischen und nordbadischen Gemeinden die Sommertagszüge durchgeführt. Sie stellen symbolisch die Vertreibung des Winters dar. Manche Sommertagszug-Veranstalter sagen sich in diesem Jahre aber: Mit einem solchen Symbol kann man heuer nicht viel anfangen. Sie wissen, daß der Frühling wahrscheinlich länger auf sich warten lassen wird. So ist es in Heidelberg beispielsweise auch schon beschlossene Sache, daß der Sommertagszug erst vierzehn Tage nach Lätare abgehalten wird.

Nicht verschoben wird das Osterfest. Das ist ein klarer Fall. Ach, wie zeitig können wir das in diesem Jahr feiern: Am 25. März ist schon Palmsonntag, dann beginnt die Karwoche mit den Ausnahmetagen an ihrem Ende.

Wollen wir nur hoffen, daß bis dahin die Eier wieder billiger geworden sind!

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Wilhelm Alsenz, Walter-Rathenau-Straße 1, zum 88. Geburtstag am Donnerstag, 1. März, und Frau Elisabeth Werner, Frankfurter Straße 46, die am gleichen Tage 79 Jahre alt wird;

. . . Frau Gertraude Bellhäuser, Sterzbachstraße 12, die am Freitag, 2. März, das 88. Lebensjahr vollendet.

Den drei Hochbetagten wünschen wir alles Gute für einen gesegneten Lebensabend.

✲

* **Sitzung der Stadtverordneten.** Am kommenden Mittwoch um 20.15 Uhr findet im Rathaussaal eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Die umfangreiche Tagesordnung sieht u. a. vor: Beratung des Wirtschaftsplanes der Stadtwerke für 1956; Prüfung der Stadtwerke; Jahresabschluß der Stadtwerke für das Wirtschaftsjahr 1954; Darlehensweise Belassung der Konzessionsabgabe aus dem Wj. 1951; Verabschiedung einer neuen Gebührenordnung für die Kanalbenutzung etc.; Haushaltsplan für die Entwässerungsanlagen; einmalige Beihilfe für die Ostern zu entlassenden Schülerinnen und Schüler; Antrag der FDP betr. Schneeräumung in den Hauptstraßen u. a.

* **Winterbrandbeihilfen.** Der Magistrat bittet uns um folgenden Hinweis: Die vorgesehenen Winterbrandbeihilfen werden nur an solche Personen gewährt, deren Einkommen an der Grenze der Richtsätze der öffentlichen Fürsorge liegt oder diese nicht nennenswert überschreitet. Es handelt sich demnach um den Personenkreis der Fürsorgeempfänger und derjenigen, die bereits Ende vorigen Jahres Hausbrandbeihilfen erhalten haben. Nähere Auskunft erteilt das Fürsorgeamt im 1. Stock des Bezirkssparkassengebäudes.

* **Straßenleuchten sind eingefroren.** An verschiedenen Stellen innerhalb der Stadt brennen einige Lampen nicht. Nach Auskunft der Stadtwerke handelt es sich um Gasleuchten, die durch den starken Frost eingefroren sind. Der Mangel läßt sich nicht sofort beheben.

* **Alarmsirene ertönte.** In den Abendstunden des Freitags ertönte plötzlich die Alarmsirene der Bezirkssparkasse. Da kein Probealarm bekannt war, mußte mit einem Ernstfall gerechnet werden. Deshalb trat die Polizei sofort in Aktion. Es stellte sich aber heraus, daß eine Putzfrau versehentlich an die Anlage gekommen war und diese ausgelöst hatte.

* **Die Schneeglätte und ihre Folgen.** Die Schneeglätte hat auch unter den Fußgängern Unglücksfälle hervorgerufen. So gab es an verschiedenen Stellen Stürze, die zu Knochenbrüchen und anderen Verletzungen führten. Besonders gefährlich wirkt sich der Einfluß der schon etwas wärmenden Sonne in der Mittagszeit aus. Sie bringt den Schnee zum Tauen, der dann in der Nacht zu festem Eis wird und damit eine ganz akute Gefahr darstellt, der man zumindest durch Streuen zu Leibe rücken sollte.

Vor 100 Jahren kam der Frühling

Während in diesem Jahr im letzten Drittel des Februar alles noch in Eis und Schnee erstarrt ist, nahte bereits Mitte Februar 1856 der Frühling. Damals schrieben die Zeitungen: „Der Frühling naht mit seiner milden, labenden Luft und seinem erquickenden Sonnenschein". Es wird geschildert, wie die Menschen aus den Wohnungen drängten, um hinaus in die Natur zu gehen, die sie „mit einem erheiternden Lächeln" empfangen habe. Alles sei froh, daß der Winter vorbei sei, und die Frauen freuten sich schon, duftige Kleider anziehen zu können.

Wir sind in diesem Jahre noch nicht so weit. Wir wissen aber, auch wir werden bald den Frühling erleben.

Weitere Winterbeihilfe. Im Landkreis Darmstadt erhalten in diesen Tagen alle Fürsorgeempfänger mit Rücksicht auf den starken Frost eine weitere Winterbeihilfe. Sie beträgt die Hälfte der im Herbst gezahlten Beschaffungsbeihilfen. Sie wird auch ohne besonderen Antrag ausgezahlt.

Licht hilft verkaufen

Eine Vortragsveranstaltung der Kreishandwerkerschaft Offenbach fand am Freitagabend im „Lindenfels" in Langen statt. Das Thema lautete: „Über die Bedeutung des elektrischen Lichtes in Werkstätten, Verkaufsräumen und Schaufenstern von Handwerksbetrieben". Eine Anzahl Geschäftsleute hatte sich aus Langen und Egelsbach eingefunden. Sie wurden durch Kreishandwerksmeister Roß aus Offenbach herzlich begrüßt. Referent war Herr Ingenieur Beegerow aus München. Er zeigte den Zuhörern, daß gutes Licht nicht nur Voraussetzung dafür ist, daß Licht gearbeitet werden kann. Gutes Licht trage vielmehr auch dazu bei, daß die Handwerksmeister ihre Erzeugnisse besser verkaufen können, weil sie eben ins rechte Licht gesetzt wurden. Wie man Werkstätten und Verkaufsräume richtig beleuchtet, das veranschaulichte der Referent mit Lichtbildern, die es aber auch deutlich machten, wie das elektrische Licht für die Reklame bedeutungsvoll ist. Es sei sich um einen soliden Schinken oder eine aparte Damenfrisur handelt — alles gewinnt, wenn es nur im rechten Lichte gezeigt wird.

Diese Erkenntnis gewannen alle, die an diesem Vortragsabend teilnahmen. Dem Referenten wurde für seine Ausführungen und wirkungsvollen Bilder mit lebhaftem Applaus gedankt.

* **Passionsspiele.** Die Oekumenische Marienschwesternschaft führt in ihrer Kapelle in Darmstadt-Eberstadt, Heidelberger Landstraße 107 (Nähe Haltestelle „Waldfrieden"), jeweils um 16.00 Uhr Passionsspiele nach folgendem Plan durch: Sonntag, 4. März und Mittwoch, 7. März „Richtstatt"; Sonntag, 11. März und Mittwoch, 14. März „Geißelung"; Sonntag, 18. März und Mittwoch, 21. März „Dornenkrönung"; Sonntag, 25. März „Kreuztragung"; Karfreitag, 30. März „Kreuzigung" um 15.00 Uhr und um 17.00 Uhr.

Kältewelle gebrochen

In Deutschland setzten sich die milden atlantischen Luftmassen gegen die kalte Festlandluft durch. In Nord- und Süddeutschland und Berlin taut es. Nach Ansicht der Wetterfachleute soll die Erwärmung anhalten. Damit wäre die sechswöchige Kälteperiode beendet.

Mit dem Einsetzen der Tauperiode treten auf den Straßen des Bundesgebietes für Fahrzeuge über fünfzehn Tonnen Gesamtgewicht auf bestimmten Straßen Sperrungen und Umleitungen in Kraft, um größere Frostschäden zu verhindern.

Dieter Emig 60 Jahre. Der Vorsitzende der Hotel- und Gaststättenvereinigung Darmstadt, Dieter Emig, der auch Vorstandsmitglied des Landesverbandes des Hotel- und Gaststättengewerbes Hessen ist, beging zu Beginn der Woche seinen 60. Geburtstag.

Rückschau und Ausblick

Langener Vereine hielten Jahreshauptversammlung ab

Motorsportler

Der MSC Langen (ADAC) hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Mit Beifall aufgenommen wurden die Rechenschaftsberichte des Vorstandes, denen die Ehrung des Clubmeisters folgte. Heinchen Sehring konnte auch in diesem Jahr diese Ehrung entgegennehmen.

Der 1. Vorsitzende, Kurt Birken, entwickelte noch einmal die Richtlinien, nach denen der MSC sein Clubleben und seinen Sport betreibt. Die Neuwahl ergab folgendes Bild: 1. Vorsitzender Kurt Birken, Sportleiter Walter Brandt, Schriftführer Karl Heinz Gaubatz, Schatzmeister Hans Herth und Referent für Wagenfahrer Seppl Schneider.

Der Veranstaltungskalender wurde festgelegt: Am 2. 3. ein Filmabend über Griechenland ,am 15. 4. die Clubanfahrt und am 5. Mai ein Frühjahrsball. Weiterhin werden durchgeführt die KV-Fahrt, ein Stiftungsfest und wie üblich die Nikolausfeier am Jahresende. Die Versammlung verlief in einer guten Atmosphäre, und man konnte feststellen, daß die Grundlage des MSC Langen gesund ist und der Club seine gute Position unter den weiteren Hessischen Motorsportclubs gut festigen konnte. kahega

Heimkehrer

Am Donnerstag fand im Saalbau „Lämmchen" die Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes Langen der Heimkehrer statt. Vorsitzender Walter Alt konnte zahlreiche Besucher begrüßen u. a. auch den im Januar 1956 heimgekehrten Herrn Martin Hoffmann, dem die Verbandsnadel des VdH verliehen wurde.

Herr Alt konnte das abgelaufene Geschäftsjahr als sehr gut bezeichnen. Herr Philipp Schlapp gab den Rechenschaftsbericht 1955/56 bekannt, der allgemein mit Freude entgegengenommen wurde. Fast ¼ Jahr an Arbeitsstunden opferten die ehrenamtlichen Mitarbeiter für Versammlungen, Sprechstunden, Tagungen usw. ihre Freizeit. Kassierer Willy Gregorius gab den Kassenbericht, der volle Anerkennung fand. Herr Willy Krumm leitete die Wahl des Vorstandes, den folgende Herren bilden: 1. Vorsitzender Walter Alt, 2. Vorsitzender Wilhelm Schäfer, Schriftführer und Organisationsleiter Philipp Schlapp, 1. Kassierer Willy Gregorius, 2. Kassierer Gustel Bauschmann, Kultur-Referent Karl Wessner, 1. Beisitzer Hans Schmitz, 2. Beisitzer Ernst Loh, Kassen-Revisoren Willy Krumm, Josef Schubert. Der Ortsverband Langen wird auch 1956 auf sozialem und kulturellem Gebiet alles tun, um die Mitglieder aufrieden zu stellen. Das versicherte der Vorstand in der Sitzung, der ein gemütliches Beisammensein folgte.

Aus der Schützengesellschaft Langen

Am vergangenen Sonntag bestritt die Schützengesellschaft Langen im Rundenwettkampf den letzten Vorrundenkampf gegen die Schützengesellschaft Dreieichenhain. Der interessante Kampf, der mit je 2 Mannschaften von 8 Mann durchgeführt wurde, endete mit dem Ergebnis von 1029 Ringen für Langen gegen 969 Ringen für Dreieichenhain. Die Mannschaften trennten sich mit 937 Ringen für Langen gegen 899 Ringen für Dreieichenhain. Damit geht Langen ohne Verlustpunkte in die Rückrunde.

Am Samstag der vorigen Woche hielt im Hotel „Weingold" die Schützengesellschaft ihre diesjährige Generalversammlung. Die turnusgemäß die Amtsperiode des Vorstandes ist im kommenden Geschäftsjahr abläuft, brauchte kein Vorstand neu gewählt zu werden. Aus den erschöpfenden Berichten des 1. Schützenmeisters E. Huber, des Schriftführers H. Kinder und des Rechners K. Schneider war zu ersehen, daß die Schützengesellschaft Langen im vergangenen Geschäftsjahr einen sehr guten Aufschwung in jeder Beziehung zu verzeichnen hatte. Auch schießtechnisch sind nur gute Erfolge und auswärts errungen worden. Da auch die finanzielle Lage recht ansprechend ist, kann die Schützengesellschaft mit guten Aussichten in das neue Geschäftsjahr eintreten. Die weitere Tagesordnung erstreckte sich vornehmlich auf organisatorische, schießtechnische und gesellschaftliche Fragen; auch sie wurden zur Zufriedenheit der Versammlungsteilnehmer erledigt. Der Übungsabend wird in dieser Woche ausnahmsweise vom Mittwoch auf den Donnerstag verlegt. Am kommenden Samstag, den 3. März findet im „Frankfurter Hof" der große Schützen-Fest-Tanz statt. Hierbei sind lustige Überraschungen, humoristische Darbietungen und Preisschießen vorgesehen. Eintrittskarten sind noch in beschränkter Zahl bei den Mitgliedern und im „Frankfurter Hof" erhältlich. Siehe auch die Anzeige in der heutigen Ausgabe.

Nochmals das Straßenthema:

„Es gibt auch eine moralische Verpflichtung"

Die Antwort, die der Magistrat Herrn Birken auf einen in unserer Zeitung veröffentlichten „Offenen Brief" gab, veranlaßte Herrn Birken zu einer Stellungnahme. Wir drucken sie nachstehend ab und geben dem Magistrat Gelegenheit, sich ebenfalls noch einmal zu äußern. – Dann aber möchten wir die Debatte schließen; dann wird das Thema ja schon durch die Witterung — hoffentlich! — überholt sein.

An den Magistrat der Stadt Langen

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Ihre Stellungnahme zu meinem offenen Brief verlangt noch eine Erwiderung, denn Ihre Ausführungen werden einen nicht unbegründeten Unwillen Ihrer Bürgerschaft hervorrufen.

Die rein juristische Behandlung der Frage Straßenreinigung ist schon in der kontrastreichen Gegenüberstellung: „Die Stadt kann die Straßen lassen wie sie sind, soll jeder sehen wie er damit fertig wird; aber der Bürger hat nicht nur für die Sauberhaltung der Straßen, sondern auch der Kreuzungsübergänge zu sorgen", geeignet, das Gerechtigkeitsgefühl in Aufregung zu bringen. Es ist müßig, in diesem Rahmen die juristische Seite der Angelegenheit klären zu wollen. Ich habe mir diesbezügl. Klärung die Rechtsabteilung des ADAC angesprochen und werde mir erlauben hierauf besonders zurückzukommen.

Es kann aber heute schon gesagt und wohl auch bewiesen werden, daß einige Langener Straßen sich in einem Zustand befanden, daß es nicht mehr in der Macht der Benutzer lag, Unfälle zu vermeiden.

Neben der rechtlichen gibt es aber doch auch eine moralische Verpflichtung der Stadtverwaltungen ihren Bürgern gegenüber, deren Erfüllung, wenn es sich um die Sicherung von Leben und Gesundheit handelt, nicht an der Geldfrage scheitern darf. Nach Ihren Ausführungen muß hinter Ihren Verwaltungsausgaben ein gesetzliches Muß stehen, welches Sie im vorliegenden Fall als durch angezogene Gerichtsurteile nicht gegeben betrachten. Aus welcher Verpflichtung heraus gaben Sie Großstädte z. Zt. hunderttausende von Mark, die nicht vorgeplant sind, aus, um ihre Straßen verkehrssicher zu halten?

Die Frage, die Straßen verkehrssicher zu halten, hat auch eine wirtschaftspolitische Seite. Sie wissen sicher, daß in den letzten 14 Tagen in Langen — Gottseidank nur materielle — Unfallschäden entstanden sind, die ein Vielfältiges von rechtzeitig aufgewendeten Straßensäuberungskosten ausmachen und die zu beseitigen manchen Betroffenen wegen Haftpflichtdeckung schwer fällt oder überhaupt nicht möglich ist. Eine Haftungsablehnung der Stadt sollte doch nur soweit gehen, als diese durch die Versicherungsbedingungen vorgeschrieben ist.

Sie sehen, sehr geehrter Herr Bürgermeister, daß es in dieser öffentlich behandelten Angelegenheit noch Fragen gibt. Sie in befriedigender Weise zu behandeln und zu klären, wäre sicherlich eine öffentliche Besprechung in der Turnhalle geeignet. Ich bin überzeugt, daß Sie einen vollen Saal haben.

Hochachtungsvoll!

Kurt Birken.

29. Februar

Das Jahr 1956 zeichnet sich nicht bloß durch seinen hartnäckigen Winter, sondern auch durch das „Schalten" aus. 1956 ist wieder ein Schaltjahr — und wer muß daran glauben: das Silefkind, der Februar, bekommt einen Tag Zuwachs. Hoffentlich bringt uns dieses Jahr nicht zu viel „Überraschungen" — wobei wir natürlich an Unangenehmes denken. Die armen Menschen aber, die am 29. Februar zur Welt gekommen sind, dürfen wieder einmal einen „echten" Geburtstag feiern. Apropos Schaltjahr!

In Wirklichkeit war die Kalenderverbesserung gar nicht so einfach. Ein Jahr stellt den Zeitraum dar, in dem die Erde ihren Lauf um die Sonne einmal vollendet. Hierzu gebraucht sie genau 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 46 Sekunden. Das ist das sogenannte Sonnenjahr, auch tropisches Jahr genannt. Daneben unterscheidet man das Mondjahr, nach dem in der alten Welt und heute noch im Morgenland vielfach gerechnet wird. Dieses bezeichnet den Zeitraum, innerhalb dessen der Mond zwölfmal seine Phasen wechselt. Das Mondjahr ist um elf Tage kürzer als das Sonnenjahr. Da nun bei Feststellung des Kalenders — das Sonnenjahr zählt rund 365¼ Tage — unmöglich mit Vierteljahren gerechnet werden kann und man sich auf 365 Tage festlegte, so mußten sich im Laufe der Zeit Differenzen zwischen der Zeitberechnung und dem Umlauf der Erde um die Sonne, d. h. also zwischen dem eingeführten und dem wirklichen Jahr, ergeben. Diese Differenzen wurden immer größer und unhaltbarer.

Es stellte sich die Notwendigkeit eines Ausgleichs dar, der zuerst von Julius Cäsar mit Unterstützung des alexandrinischen Astronomen Sosigenes versucht wurde. Doch den wirklich mathematisch richtigen Ausgleich getroffen zu haben ist das Verdienst des Papstes Gregor XIII (1572-86). Als Jahreslänge wurden schließlich 365 Tage, 5 Stunden, 49 Minuten, 16 Sekunden angenommen und ferner bestimmt, daß zwar im allgemeinen, wie bisher jedes Jahr, dessen Zahl durch vier teilbar ist, ein Schaltjahr von 366 Tagen sein solle, daß aber von den Schlußjahren der Jahrhunderte (1600, 1700, 1800, 1900 usw.) nur diejenigen als Schaltjahre zu gelten hätten, die durch 400 teilbar sind. Das Jahr 2000 wird also ein Schaltjahr sein. H.

Wer möchte teilnehmen?

Lehrgang der Heimvolkshochschule Neustadt

An der Heimvolkshochschule Neustadt über Marburg finden in der Zeit vom 6. 5. bis 16. Juni 1956 und vom 19. August bis 22. September 1956 zwei Heimvolkshochschullehrgänge für junge Menschen, hauptsächlich aus Handel und Industrie sowie Handwerk, statt. Mindestalter ist 18 Jahre. Der Lehrgang soll ein Weg in die öffentliche Wirksamkeit und zur persönlichen Weiterbildung sein. Die Stoffgebiete, die behandelt werden, sind: Grundfragen der Gesellschaftslehre, deutsche Sprache und Literatur, Heimatkunde, Geschichte, Staatsbürgerkunde, Soziologie,Volkswirtschaft, Wirtschaftsgeographie, Betriebswirtschaft, Aufgaben und Arbeit der Verbände der gewerbl. Wirtschaft, Rechtsfragen, Gemeinschaftsleben, Gesundheitspflege, Umgangsformen usw. Die Kosten für den 6wöchigen Lehrgang betragen 150,— DM einschließlich Unterkunft, Verpflegung und Schulgeld. Es stehen jedoch so viele Stipendien zur Verfügung, daß niemand aus finanziellen Gründen zurückbleiben braucht. Bei Urlaubsschwierigkeiten wird sich die Heimvolkshochschule einschalten. Nähere Auskunft wird auf dem Rathaus, Zimmer 9, erteilt.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Auf den heute Abend stattfindenden Lichtbilder-Vortrag „Durch Frankfurter Himalaja-Expedition 1955" wird nochmals hingewiesen. Der Leiter der Expedition berichtet an Hand von Farbaufnahmen von einer Bergbesteigung unter schwierigsten Verhältnissen. Sind schon Klettertouren im europäischen Hochgebirge stets Mannschafts- und kaum Einmann-Leistungen, so sind Besteigungen in Höhen über 6000 m mit Anstrengungen verbunden, die nur durch Verteilung auf eine Mannschaft, die in enger Kameradschaft zusammenarbeiten muß, gemeistert werden können. Der Vortrag hat in Frankfurt schon mehrmals wiederholt werden müssen. 20.00 Uhr Ludwig-Erk-Schule, Inhaber von Jahreskarten und Mitglieder des Vereins der Naturfreunde zahlen 0,50, Gäste 1,50 DM.

Am Freitag, 9. März, findet in der Ludwig-Erk-Schule ein Vortrag mit Lichtbildern über „George Stephenson und die Anfänge der Eisenbahn" statt. Dieser Bericht bringt nicht nur äußerst Interessantes aus der Frühzeit der Ingenieurkunst, sondern auch der Grundstein zu einer weltumspannenden Einrichtung gelegt wurde. Mit Erstaunen werden die Besucher feststellen, welche technische Hochleistungen bereits vor 125 Jahren erzielt wurden. Stephenson war nicht nur Ingenieur, sondern auch Philosoph und Menschenfreund. Dr. Cranz, Frankfurt, ist der Sprecher. Gäste zahlen eine Mark, Mitglieder haben freien Eintritt.

Aus der Welt des Films

„Ein Mädchen aus Paris" (LiLi). Madeleine Schubarth heißt dieses Mädel aus Paris. Es studiert Rechtswissenschaft, und tagsüber sieht man es in der Sorbonne bei Jura-Vorlesungen. Abends aber erscheint die Studentin in einem Existenzialistenlokal, tanz ausgelassen und hingegeben nach heißer Musik zu tanzen. Mit viel Liebe ist dieser reizende Film natürlich ausgestattet.

„Katrin und Ich" (Lichtburg). Eine herzerfrischende Köstlichkeit der Leinwand, die der große Luststpielerfolg der Berliner Filmsaison werden darf. Der Streifen wirkt als Zauberspiegel unseres eigenen Alltags, denn jeder mann entdeckt sich selbst in diesem Film, der Freude macht und mit tausend bezaubernden Einfällen gestaltet wurde. Ein Quartett hervorragender Charakterkomiker gibt sich ein Stelldichein.

Egelsbacher Nachrichten

Gesunde Gemeinde-Finanzen

Beschlüsse des Gemeinderates

Am Donnerstagabend fand im Rathaussaal die 38. öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. Sie wurde wegen Erkrankung des Vorsitzenden Heinrich Knöß von seinem Stellvertreter Alois Becker geleitet. Bürgermeister Wannemacher hatte der Gemeindevertretung verschiedene Mitteilungen zu machen: Anstelle des wegen Krankheit in den Ruhestand getretenen Leiters der örtlichen Steuerstelle, Herrn Adam Schneider, ist Herr Martin Junak aus Neu-Isenburg eingestellt worden. Er kommt aus der kommunalen Verwaltung und wird in Kürze seinen Dienst antreten. Bei der Gemeindekasse ist vorübergehend eine Aushilfskraft tätig. Der Verwaltungsangestellte Willi Grein wurde zum stellvertretenden Kassenverwalter der Gemeinde bestellt. Der zweite Abschnitt der Nebenerwerbssiedlung ist von der Nassauischen Siedlungsgesellschaft zum Bezug freigegeben worden ;die Wohnungen wurden bereits bezogen.

Weiter teilte Bürgermeister Wannemacher mit, daß der Brennstoff in den drei Schulen wahrscheinlich ausreichen werde und dadurch eine Kürzung des Unterrichts oder gar eine Schließung der Schulen vermieden werden könne. Weiter konnte der Bürgermeister mitteilen, daß die neue Friedhofs- und Begräbnisordnung mit der dazugehörigen neuen Gebührenordnung vom Regierungspräsidenten genehmigt wurde und mit ihrer Veröffentlichung in der Langener Zeitung am 1. Februar in Kraft getreten sei.

Gemeindevertreter Heinrich Keim (SPD) stellte im Namen seiner Fraktion einen Dringlichkeitsantrag, daß als Sofortmaßnahme an alle Empfänger von laufender Fürsorgeunterstützung und alle sonstigen minderbemittelten Personen eine einmalige zusätzliche Winterhausbrandbeihilfe in Höhe von 10 Mark gewährt werden solle. Der Antrag wurde von allen Gemeindevertretern ohne Debatte gutgeheißen. Die Beihilfe soll sofort ausgezahlt werden.

Als nächstes stand die Nachtragshaushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1955 zur Beratung. Die Gmeindevertretung hatte an dem von der Verwaltung ausgearbeiteten Nachtragshaushaltsplan nichts auszusetzen und gab ihm einmütig ihre Zustimmung. Bürgermeister Wannemacher begründete die Notwendigkeit eines Nachtrages. Er sagte, die Zeiten seien so turbulent, daß man nicht immer genau voraussehen könne, was im kommenden Jahr sich alles finanziell auf den Gemeindehaushalt auswirken ist. Er machte auch ausführliche Erläuterungen zu dem Nachtragsetat. Danach sieht die Nachtragshaushaltssatzung im ordentlichen Etat Einnahmen und Ausgaben von jeweils 667 833 Mark gegenüber 569 470 Mark (alter Ansatz) vor, während sich im außerordentlichen Haushalt Einnahmen und Ausgaben von 517 100 Mark (alter Ansatz) auf 511 700 Mark verringern. Mehreinnahmen entstanden hauptsächlich durch Holzverkäufe (19 000 Mark), Erschließungszahlung für den von der Besatzungsmacht in Anspruch genommenen Teil des Gemeindewaldes (18 800 Mark). Verpachtung der Kiesgrube (8000 Mark), Verkauf von Bauplatzgrundstücken (35 000 Mark), sowie Gewerbesteuern (5000 Mark). Die wesentlichen Mehrausgaben sind: Straßenbau 12 000 Mark und Sollfehlbetrag aus dem Rechnungsjahr 1954 6000 Mark. Mit der Entwicklung der Gemeindefinanzen, so sagte Bürgermeister Wannemacher, könne man einstweilen zufrieden sein.

Dann kam der Geländetausch zwischen der Stadt Langen und der Gemeinde Egelsbach zur Sprache. Die Partner hatten einen Tauschvertrag über das Waldgelände entworfen, das wegen des Baues der Kläranlage durch die Stadt Langen ausgetauscht werden soll. Die gesamte Gemeindevertretung stimmte grundsätzlich diesem Vertragswerk zu. Lediglich einige kleine Änderungswünsche wurden geltend gemacht. So soll die notwendige Genehmigung erst dann erteilt werden, wenn das Schiedsgutachten des Forstamtes Langen zur Ermittlung des Wertes der auszutauschenden Waldgrundstücke vorliegt. Vor der Vertragsgenehmigung soll die Stadt Langen grundsätzlich die durch die Abwässer der Stadt verursachten Schäden im Egelsbacher Gemeindewald anerkennen. Schließlich soll sich die Stadt Langen noch bereitfinden, die halbe Krötseeschneise außerhalb der zu tauschenden Flächen der Gemeinde Egelsbach zu übereignen.

Weiter wurde von der Gemeindevertretung einstimmig beschlossen, allen Kindern von Minderbemittelten, die Ostern 1956 aus der Schule entlassen werden, eine einmalige Beihilfe zu gewähren. Die Höhe der Beihilfe wurde auf 50 Mark pro Kind festgesetzt. Es kommen etwa 20 Kinder hierfür in Betracht.

31 Bauplatzverkäufe in den Wohnbaugebieten Goethestraße und nördlich der Nebenerwerbssiedlung sowie im 4. Siedlungsabschnitt der Triftsiedlung wurden von der Gemeindevertretung genehmigt.

Einstimmig bewilligten die Gemeindevertreter einen Betrag von 500 Mark für die Anpflanzung freien Platzes Ecke Woog- und Schafhofstraße. Der Platz, der bei der dortigen Baulandgenehmigung ausgewiesen wurde, soll gärtnerisch angelegt und mit Bänken ausgestattet werden.

Schließlich erhielten noch eine ganze Reihe neuer Straßen in den Neubaugebieten ihre Namen. Die Gemeindevertretung nahm dabei bewußt Abstand, den Straßen Namen bekannter Persönlichkeiten zu geben. Sie wählten neutrale Namen, welche die Straßen auch in aller Zukunft führen können. Die Querstraßen der verlängerten Goethestraße (zwischen Woogstraße und der Bundesstraße 3) wurden Margareten-, Sophien-, Elisabethen-, Anna- und Jahnstraße benannt. Die Straße, die parallel der Darmstädter Landstraße verläuft, heißt „Schöne Aussicht". In der Nebenerwerbssiedlung wurde eine neue Straße auf den Namen Gewerbevertreter Janko (BHE) „Schlesierstraße" genannt. Die neue Straße, die vom Bahnhof entlang der Main-Neckar-Bahn zur Niddastraße hinführt, erhielt den Namen „Georg-Wehsarg-Straße". Man trug damit einem Egelsbacher Bürger, der sich um Denkmalpflegers Karl Knöß Rechnung. Herr Wehsarg hat sich um die Erforschung der Egelsbacher Ortsgeschichte ganz besondere Verdienste erworben. Ihm wurde damit ein Denkmal gesetzt.

Anschließend fand noch eine nichtöffentliche Sitzung statt.

c. **Unser Glückwunsch.** Am kommenden Donnerstag feiert Herr Albin Werner, Bahnstraße 17, seinen 71. Geburtstag. Am gleichen Tage wird auch Herr Otto Siegel, Schulstr. 70, 71 Jahre alt, und Frau Margarete Ruppert, geb. Keil, Schulstraße 26, vollendet ihr 73. Lebensjahr. Wir gratulieren den Geburtstagskindern herzlich und wünschen ihnen alles Gute.

Leupin Creme und Seife 40 Jahre bewährt bei Wundsein, Hautjucken, Pickel, Gesichts-Ausschlag-Ekzem usw. Leupin-Teerbaumseife „Sibirien" 1 Kp.M. u. Dragee.

Glück auf dem BERGHAMMERHOF

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Beckhold, Faßberg, durch Verlag v. Graberz & Görg, Wiesbaden

(13. Fortsetzung)

„Ich weiß net", sagte Vroni gedankenschwer. „Wie er von mir weggegangen 'st das letztemal, da war er so voller Hoffnung und Glück, wenn ich jetzt so allein bin, da ist mir grad immer, als tät er reden mit mir der Anderl."

„Ja, das bildet man sich oft ein, weil man es net glauben will, daß er tot ist."

Heftig schüttelte das Mädl den Kopf.

„Das bilde ich mir gar net ein. In meinem Herzen ist immer eine Stimme, die mir sagt, daß der Anderl gar net tot ist."

„Mädl, wenn du net nur Ingenieur, sondern auch Philosoph und Menschenfreund. Dr. Cranz, Frankfurt, ist der Sprecher. Gäste zahlen eine Mark, Mitglieder haben freien Eintritt.

„Ha?" Die Berghammerin schaute das Mädchen verdutzt an. „Von wem? Von einem Kameraden, der dabei war und der dem Anderl die Augen zugedrückt hat."

„Wo ist der Kamerad?"

„Wo der ist?" Immer unsicherer wurde die Bäuerin. „In einem Gefangenenlager ist er. Da hat er den Brief herausgeschmuggelt."

„Und wie heißt er denn nachher, der Kamerad?"

„Wie er heißt? Herrschaft, Dirndl, frag mich doch net aus bis aufs Blut. Ich weiß das doch net auswendig, wie der heißt. In dem Brief steht es schon drinnen. Du machst mich jetzt richtig unsicher mit deiner Fragerei. Da muß ich jetzt gleich nachschaun daheim, wie der heißt."

„Ja, und vielleicht könnt man den Kameraden dann einmal aufsuchen."

Die Berghammerin nickte gedankenschwer.

„Da hast recht, Vroni. Gut, daß du mich da draufbracht hast. Jetzt bin ich direkt froh, daß ich hergangen bin zu dir, obwohl ich zuerst gar net recht wollen hab."

„Ich habs gemerkt, daß du was gegen mich hast, Berghammerin. Glaub mirs, was man dir auch über mich gesagt haben mag, es ist alles erlogen. Ich bin dem Anderl nie mit einem Gedanken untreu gewesen, und wenn er wirklich tot sein sollt' dann — halt ich auch — dem Anderl noch die Treue."

Das war so einfach und schlicht gesagt, daß es die Bäuerin bis ins Innerste berührte. Zaghaft streckte sie dem Mädl die Hand hin.

„Jetzt kenn ich mich bald selber nimmer aus. Wenn ich dir in die Augen schau, dann muß ich dir glauben, Vroni. Bhüt dich Gott, und kehr halt einmal zu bei mir, wenn dich der Weg vorbeiführt."

„Komm gut heim, Bäuerin, und — dank dir schön, für deinen Besuch."

Als sich die Berghammerin, bevor sie unten in den Wald einbog, nochmal umwandte, stand die Vroni noch immer unbeweglich da oben vor der Hütte. Nun hob sie die Hand und winkte, so daß auch die Berghammerin nicht anders konnte, als den Gruß zurückzugeben.

Als sie daheim ankam, erzählte ihr der Leonhart, daß am Nachmittag der Jäger Gregor Kagerer dagewesen sei. Wohl über eine Stunde sei er da draußen auf der Hausbank gesessen, dann wäre er in den Wald hinaufgegangen. Ob sie ihm nicht begegnet wäre.

„Nein", sagte Margaret Hofstetter. „Den Jäger hab ich net gesehn." Sie wurde eigentümlich rot dabei, weil sie glaubte, die Augen des Alten musterten sie aus dem schmalen Spalt heraus ein wenig spöttisch.

Über den Wastl war das Wunder gekommen und niemand wußte eigentlich recht, wie das zugegangen war. Er war wie verwandelt, trug die Nase hoch und war voller Geschäftigkeit. Die Sali, mit ihrem vollen Herzen innigster Gefühle, stand brach da, sie war nichts mehr, war eine Null geworden im Leben des Sebastian Kögl. Er entglitt ihr, oder war ihr schon entglitten, ohne daß sie es ändern konnte. Zuerst versuchte sie noch schnell, den Wastl mit all ihr zu Gebote stehenden Mitteln einzufangen. Indem sie ihm heimlich die besten Schmankerln zustedte und seinen Strohsack besonders locker aufschüttelte, wenn sie die Betten machte. Sie stand auch

ein paarmal am späten Abend so auffallend und bereitwillig in seinem Weg, als er heimkam, daß er allerlei hätte wagen können. Aber der Wastl hatte seinen Geschmack gründlich geändert und als ihn wieder einmal in den Weg trat und ihn giftig fragte: „Hast jetzt schon auspussiert?", da legte der Wastl vornehm den Kopf zurück und sah sie von oben bis unten an:

„Ja, für heut schon."

Nun war es mit aller Beherrschung zu Ende. Die Sali ließ nun die Maske fallen. Sie stemmte die Arme in die Hüften und mahnte sich kein Blatt vor den Mund

„Also, ein solcherer bist du."

„Ja, ein solchener bin ich."

„Schämen tät ich mich, wenn ich du wär so einem Frauenzimmer nachrennen."

„Bscht — —" machte der Wastl, und hob beschwörend die Hand zu mir des Mädl net beleidigen, denn das ist eine wirkliche Dame und daheim hat sie ein Hotel gehabt."

„Das kann sie leicht sagen. Aus der Ferne ist gut lügen. Ich wett', daß sie daheim auch bloß ein Dienstmädl war."

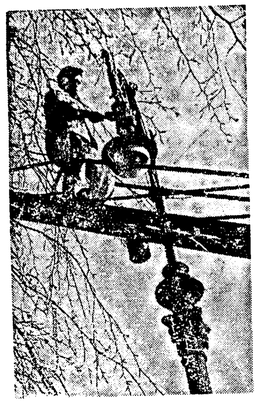
„Ein Dienstmädl? Ha, aus dir redet ja bloß der Neid."

„Neidig?" fragte die Sali mit ganz spitzer Stimme. „Einer solchenen neidig sein. Die soll sich schämen, die."

„Schämen muß sich ganz vor anderer", erklärte der Wastl mit stolzer Ruhe.

„Der schaun ja vorn bei die Schuh die Zehen raus. Und die Zehennägl hats auch noch angstrichen, die Fackel."

„Das ist jetzt mod



Ueberall beginnt jetzt der Frühjahrsputz

Auf den Fahrstuhl war Verlaß

Kurzgeschichte von Per Bornholt

Clemens Suckstorf öffnete die Tür seines Büros und sah Nell an der Maschine sitzen. Sie wandte sich nicht um.

„Feierabend! Machen Sie Schluß für heute!"

„Ja, Herr Suckstorf."

„In zwei Minuten, ja? Ich nehme Sie mit, muß nur noch mal anrufen. Machen Sie sich schon fertig — dauert nicht lange!" Er verschwand wieder und schloß die Tür hinter sich.

In seinem Büro rief er den Pförtner an. Seltsamerweise dämpfte er seine Stimme, während er sprach: „Hallo, Wernicke? — Ja, es ist so weit! — Gut, Sie sehn's ja am Zeiger, nicht? — Alle anderen weg? — Schön! Sie wissen ja Bescheid!" Er legte auf und ging nach nebenan.

„Können wir?"

Nell nickte. Sie vermied seinen Blick. Einen kurzen Moment hatte er den Eindruck, sie sei besonders blaß und aufgeregt. Aber er konnte sich täuschen.

Sie verließen das Büro. Er schloß hinter sich ab und wandte sich zum Fahrstuhl, während sie dem Paternoster zusteuerte.

„Nein, kommen Sie — ich habe einen Schlüssel!"

Während der Fahrstuhl heraufkam, standen sie schweigend nebeneinander. Suckstorf schielte ab und zu vorsichtig zu ihr hin, aber sie nahm keine Notiz von ihm. Einmal fuhr sie sich hastig über das Haar. Es sah ein wenig verlegen aus.

Der Korb hielt. Sie stiegen ein. Suckstorf schloß die Tür, drückte auf den Knopf und wandte sich Nell zu, die sich ganz nach hinten in die Ecke gestellt hatte.

„Das richtige Urlaubswetter, nicht?" sagte er.

„Ja — sehr warm", sagte Nell.

Suckstorf sah nach der Tür. Eben fuhren sie am dritten Stock vorbei. Verflucht, dachte er, wenn der Wernicke nicht bald . . .

„Ich fahre morgen", sagte er, ohne sie anzusehen. „Aber vorher muß ich noch eine dringende Sache klären, die . . ."

Plötzlich gab es einen Ruck — das Licht erlosch — der Fahrstuhl stand. Sie schwebten zwischen dem zweiten und dritten Stock.

„Oh!" sagte Nell mit einer ganz kleinen Stimme.

„Hm — anscheinend Kurzschluß — oder so was ähnliches!" sagte er und stellte sich so, daß sie das Schaltbrett nicht sehen konnte. „Bei Gefahr Knopf drücken — hm — mal sehen, ob's hilft! — Sie haben doch keine Angst?"

„N . . . nein", sagte Nell leise.

Plötzlich drehte er sich um und tat vor sie hin. „Nell, es soll keine Erpressung sein — ich — Wernicke wird gleich kommen . . ." Er wußte nicht weiter und griff nach ihrer Hand Sie zog sie nicht zurück.

„Es ist vielleicht die letzte Gelegenheit — vor morgen, meine ich — und vielleicht hat das Schicksal . . . Sagen Sie doch was, Nell! Sie müssen doch fühlen, was ich . . ."

Nell sah ihn an und lächelte . . .

Inzwischen stand das Schicksal im Parterre an der Fahrstuhltür und blickte angestrengt auf seine Uhr. Das müßte eigentlich reichen, dachte Wernicke und schlich gleich darauf zum Hauptschalter. Dann verschwand er in der Pförtnerloge und ging durch die anschließende Tür in seine Wohnung.

„Sei mal 'n Augenblick ganz ruhig", sagte er zu seiner Frau und legte das Ohr an die dünne Wand. Bald darauf hörten sie die Haustür zuschnappen. Wernicke trat ans Fenster und blinzelte durch einen Spalt in der Gardine.

„Na, das wär' geschafft", grinste er dann und zwinkerte seiner Frau zu. „Hätt' auch gar nicht schiefgehen können — doppelt gemoppelt!"

„Wieso?"

„Na, was denkste denn, wer mich ganz kurz vorher noch angerufen hat, fast im selben Atemzuge? Und wer da nur ganz schnell und schrecklich sufgeregt geflüstert hat: „Herr Wernicke? In zwei Minuten!" Na, wer wohl?"

Zur Verlobung bekam Nell an ihre Privatadresse einen Strauß rosa Nelken geschickt, an dem ein kleines Päckchen hing. Der Absender fehlte. Aber Nell lächelte, als sie das Päckchen öffnete, und wußte Bescheid In dem Seidenpapier lag, blitzblank und mit einer roten Schleife verziert — ein Fahrstuhlschlüssel.

Die falsche Rechnung

Von Jeremias Reisig

Die Vorstellung war zu Ende. In die Garderobe des berühmten Imitators trat ein Herr.

„Mein Name ist Rudi Mentär", begann er unvermittelt. „Ich hatte heute abend Gelegenheit, Ihre Kunst zu bewundern, Herr Barelli. Sie ist unübertroffen. Deshalb möchte ich Sie um etwas bitten, es soll nicht Ihr Nachteil sein."

Der Künstler war aufgestanden.

„Um es kurz zu machen", fuhr der Fremde, ein schon etwas eingefallener Lebemann, fort, „es handelt sich um folgendes: Ich bin im Begriff, mich zu verloben. Wird auch langsam Zeit, nicht wahr, man ist nicht mehr der Jüngste. Und meine Zukünftige ist jung und schön, versteht sich, jedoch — sie ist nicht nur von mir begehrt, wie ich leider feststellen mußte."

Er machte eine Pause, zog ein Foto aus der Tasche und reichte es seinem Gegenüber.

„Nicht wahr, sie ist bildhübsch? Und sehen Sie, nun tst da noch so ein junger Schauspieler, der ihr anscheinend nicht ganz gleichgültig ist. Es wäre eine Blamage für mich, Sie werden das verstehen. Und deshalb komme ich zu Ihnen Wenn Sie Gelegenheit hätten, den Schauspieler zu foppen, könnten Sie seine Stimme ohne weiteres nachahmen?"

„Natürlich."

„Und was verlangen Sie dafür?"

„Das kommt auf die Umstände an."

„Gut, hier ist eine Karte fürs Schauspielhaus. Hören Sie sich den Mann morgen an, er spielt den Don Carlos. Nachdem Sie seine Stimme studiert haben, rufen Sie meine Braut an, geben sich für Herrn Thorn aus und sagen ihr einige Grobheiten. Sie sieht sehr auf gute Manieren, folglich ist der Mann für sie erledigt . . ."

„Gemeine Idee", sagte der Künstler.

„Ich habe keine andere Wahl. Was fordern Sie?"

Ein feines Lächeln spielte um Barellis Züge. „Sie werden sich Ihr Glück etwas kosten lassen wollen. Geben Sie mir tausend Mark, und ich tue Ihnen den Gefallen."

Herr Rudi Mentär knirschte mit den Zähnen.

„Ein wenig viel für die kleine Gefälligkeit, doch ich bin nicht kleinlich. Hier ist das Geld. Ich kann mich auf Sie verlassen?"

„Restlos." —

Tage waren seit dieser Unterredung vergangen. Herr Rudi Mentär war ohne ein Lebenszeichen von seiner Zukünftigen. Sorgenvoll begab er sich zu ihrer Wohnung, klingelte, trat ein.

„Ich habe keine ruhige Minute, Liebste", sagte er, „warum machst du dich so selten?"

„Selten? Nach deinem flegelhaften Benehmen am Telefon erwartest du hoffentlich nichts anderes. Mit uns ist es aus!"

Herrn Rudi Mentär stieg das Blut in den Kopf. Ihm kam ein schrecklicher Verdacht.

„Und was ist mit dem Schauspieler Thorn?"

„Genau dasselbe. Auch mit ihm bin ich fertig. Sein Benehmen ist nicht besser als deines. Im übrigen wirst du die Güte haben, mich jetzt zu entschuldigen. Ich habe Besuch."

Während der Abgewiesene zerknirscht die Wohnung verläßt, fällt sein Blick auf den Garderobenständer. Ein Herrenmantel hing dort. Merkwürdig, wo hatte er diesen Mantel nur schon gesehen? Ja, richtig, dieser Mantel hing doch, wenn ihn nicht alles täusche, in der Garderobe von diesem . . . diesem Schuft von Barelli! Seine Fäuste ballten sich.

„Knack", machte da hinter ihm die Wohnungstür und schnitt seine Gedanken mitten hindurch. —

o

Ein Tautropfen begegnete einer Träne: „Wie seltsam, liebe Schwester, daß wir einander zum Verwechseln ähnlich sind!"

„Hm — das meinst du", erwiderte die Träne, „wer mich aber sehnecht, der spürt den Unterschied!"

*

Die Sonnenblume prahlte: „Ich bin die größte Blume auf Erden!" „Ei", spottete das Veilchen, „dafür bin ich das kleinste Blümchen, das sich ein Eigenlob leisten kann."

*

„Wer mich hat, hat das Beste", rief der Mut. „Und wer mich hat, dem kannst du auch nicht helfen", stöhnte das Pech.

Und das elektrische Klavier . . .

Eine lustige Story aus Amerika

An der Straße von Frisco nach Dos Santos befand sich eine Kneipe, deren Wirt, Fred Byrug mit Namen, wiederholt festgestellt, daß seine Registrierkasse beklaut wurde. Wer war in seinen so gut beleumundeten Unternehmen diebisch geworden? Die beiden Kellner standen unbescholten seit Jahren im Dienst, die Putzfrau hatte keinen Schlüssel, die Türen und Fenster galten als einbruchssicher.

Man mußte zur Selbsthilfe schreiten. Also grübelte Mister Byrug einige Nächte lang, bis er das Ei des Kolumbo in folgenden Trick gefunden zu haben glaubte: Ohne den Mitwisser bastelte er sich eine Vorrichtung zurecht, die das tresorähnliche Gehäuse der Kasse mit dem Motor des elektrischen Klaviers verband, und als diese Anlage fertig war, legte sich der Wirt beruhigt schlafen.

Eines Nachts aber fuhr er jäh aus dem Traum. Drehte das Licht an. Wollte seine Frau wecken. Die aber befand sich nicht mehr in seinem Bereich, vielmehr hatte sie längst das lärmende Geklimper des Klaviers im Untergeschoß gehört.

Dem braven Gastwirt bot sich, als er mit einem Knüppel bewaffnet im Schankraum erschien, ein seltsames Bild: Seine Frau klebte mit aus rennst in dein Verderben. Du bist ja so dumm und kennst es nicht, wie sie dich foppt."

mit den elektrisierten Fingern an der Registrierkasse, während eus dem Pianoforte das alte Volkslied klirrte: Ob immer Treu und Redlichkeit! —

Da fiel dem bestürzten Manne ein, daß die nächste Zeile des Liedes „bis an dein kühles Grab" lautete, und diese Folgerung wollte er nun doch seiner ehelichen Elster ersparen. Rasch stellte er den Strom ab, das Klavier schwieg, und die gepanzerte Registrierkasse gab endlich die Finger der Mistress Daisy Byrug frei, die, obwohl sie im Hemde dastand, eifrig schwor, sie habe nur mal eben die Höhe des letzten Tagesrapports nachzählen wollen. Alsdann sank sie, schwach vor überstandener Angst, in seine Arme und ließ das Gott sei Dank, länger vorhalten, als sich von ihrem Manne etwas Kognak zwischen die immer noch bebenden Lippen träufeln.

Herrn Byrug wollen wir hoch anrechnen daß er weder zur Polizei lief noch zum Sheriff. Er begnügte sich damit, die seiner Meinung nach echt amerikanische Erfindung der Elektrizität einerseits und das typisch deutsche Volkslied andererseits zu preisen. Bei diesen Ueberlegungen meinte er, daß sich die Mentalitäten der beiden Völker diesmal durchaus nützlich ergänzt hätten. S. H.

Das Glück einer stillen Stunde

Von der Kunst Briefe zu schreiben

„Um einen guten Liebesbrief zu schreiben, mußt du anfangen, ohne zu wissen, was du sagen willst, und endigen, ohne zu wissen, was du gesagt hast."

Das behauptete Jean Jacques Rousseau, der berühmte französische Dichter-Philosoph, über die Kunst, Liebesbriefe zu schreiben. Früher, noch zur Zeit unserer Großeltern und Urgroßeltern, war das Briefeschreiben wirklich eine Kunst. Jeder bemühte sich, die schönsten Briefe zu schreiben, die verborgensten Gedanken laut werden zu lassen, die größte Sehnsucht, den höchsten Wunsch, die heiligste Hingabe in Worte zu kleiden. Bedachtsam knirschte und kratzte der Gänsekiel über das Papier, heimlich flackerte die Kerze und ließ ihr Wachs auf den Tisch tropfen wie die heimliche Träne einer Liebenden um ihren fernen Geliebten. Wie viele Nächte verbrauchten Frauen und junge Mädchen, um dem geliebten Mann zu schreiben. Wie viele Stunden in fremder Herberge, zwischen eiligen Geschäften verwandte der ferne Geliebte für seine flüchtige und doch so herzliche, innige Antwort.

Gerade Menschen, die viel zu tun hatten, die überhäuft waren mit Arbeit, Aufträgen und Geschäften, schrieben die meisten Briefe. Wieviele davon sind uns erhalten, Briefe Goethes oder Moltkes, Briefe von Frau von Sévigné oder Richard Wagner, Briefe von Bettina von Arnim und Lieselotte von der Pfalz. Wenn wir darin blättern, scheint es, als ziehe die damalige Zeit an uns vorüber, die Sehnerzen von damals und die Sehnsüchte von damals werden lebendig, und das Glück von damals steht wie ein Leuchten über den Worten und Sätzen voll persönlicher, seltener, tiefempfundener Innigkeit, die längst Allgemeingut geworden sind.

Nicht jedermann war damals begabt und gebildet genug, um solche unsterblichen Liebesbriefe zu schreiben. Aber auch die andern versuchten es, und wo es nicht gelang, benutzten sie Briefsteller. Unsere heutige Zeit, die so arm an romantischer Poesie ist, würde wohl auch mit einem Briefsteller nicht zurecht kommen. Die meisten von uns haben verlernt, was es heißt, einen Liebesbrief zu schreiben. Woran mag das liegen?

Bestimmt liegt es in erster Linie an der Entwicklung des Reiseverkehrs. Reiste der junge Mann damals, etwa noch vor hundert Jahren, von Leipzig nach Berlin, so war er bestimmt eine Woche unterwegs. Führten ihn Beruf und Reiselust gar in ferne Länder, zum Beispiel nach Amerika, dauerte die Ueberfahrt durch die gefahrvolle Ungewißheit der Meere viele Wochen, und keiner konnte sagen, ob er sicher heimkehren würde. Heute reist der Geschäftsmann in einer Nacht von London nach New York, und wenn das Flugzeug gut angekommen ist, ruft er seine Frau zu Hause an, um ihr das mitzuteilen. Sie kann seine Stimme ebenso klar und deutlich hören, als spräche er aus irgendeiner Telefonzelle um die Ecke.

Wo bleibt da die Sehnsucht, wo das heimliche Bangen? Wo bleiben die vielen lieben Worte, die man sich scheute zu sprechen, als noch Zeit war. Die Hast und der Trubel, die oberflächliche Geschäftigkeit verschlingen solche Anwandlungen. Hat man Sehnsucht, so legt man eine Schallplatte auf, dreht den Rundfunk an oder geht ins Kino, wo man sein eigenes Empfinden in einer Scheinwelt, die andere Menschen für uns leben, vergißt.

Wozu also das Briefpapier, das in besonders kostbarer Aufmachung, mit eingeprägtem Namenszug in geschmackvoller Kassette auf unserem Gabentisch prangte? Es ist zu schön und zu kostbar, um für kurze, nichtssagende Mitteilungen verbraucht zu werden. Es ist zu schade, um schnell auf der Schreibmaschine mit ein paar eiligen Zeilen gefüllt zu werden.

Es liegt und wartet auf die stille Stunde, in der man zur Feder greift, und in leiser Wehmut, in stillem Glück einen Abglanz dessen aufs Papier bringt, was man empfindet, was man gerade in jener Nacht denkt und fühlt und wünscht und hofft: einen jener Briefe, die der Empfänger, auch der modernste Zeitgenosse unserer schnellebigen Gegenwart, nach dem Lesen behutsam zusammenfaltet und in seiner Brieftasche aufbewahrt, bis er verblichen und unansehnlich geworden ist, ausgefranst an den Rändern, die Schrift verblaßt: ein Brief, der seinen Sinn vielleicht längst verloren hat, der aber Glück und Seligkeit einer entschwundenen Zeit heraufbeschwört, weil er wahrhaftig ist, weil er das Fühlen und Denken einer Stunde in sich gefangen hält, wie es nur ein echter Liebesbrief sein kann — heute wie vor hundert Jahren.

Glück aus dem Äther. Die nächste (43.) Folge der Hessischen Funklotterie „Glück aus dem Äther" wird am Donnerstag, 1. März, um 20 Uhr auf Mittelwelle zu hören sein. Die Wiederholung im 2. Programm auf Ultrakurzwelle erfolgt am Samstag, 3. März, um 17,45 Uhr.

Goldgelbe Ernten vollreifer Tabake bestimmen den mildwürzigen Charakter dieser aromatischen Mischung.

Für Cigarette und Pfeife 1.35

BRINKMANN TABAK AUS BREMEN

Wir machen Revision in der Hausapotheke

An sich gehört in die Hausapotheke weiter nichts als Leukoplast und Hansaplast, ein Thermometer, um im Ernstfalle fieberhafte Erkrankungen kontrollieren zu können, vielleicht noch eine Brandbinde, aber schon da beginnt man am besten mit der Vorsicht. Grundsätzlich gehört jede ernsthafte Verletzung oder Erkrankung in die Behandlung eines Arztes. Steht in einem solchen Falle ein Arzt nicht gleich zur Verfügung, so hilft das geschulte Personal in jeder Apotheke gern. Vom Arzt bringt man dann die verschiedenen Medikamente mit nach Hause, die gewöhnlich, und das Gott sei Dank, länger vorhalten, als sich von ihrem Manne etwas Kognak zwischen die immer noch bebenden Lippen träufeln.

Salben werden genau so ranzig wie unsere Butter, und — wenn nicht genau darauf steht, gegen welches „Wehwehchen" die Medizin verschrieben war, — dann, bitte, sie gar nicht wieder verwenden. Sind Originalverpackung und Etikett verlorengegangen, dann kann auch der Apotheker nicht mehr genau angeben, um was es sich gehandelt hat, was er sonst gern tut. Nirgends ist deshalb ein energisches „weg damit" so angebracht, wie bei alten, unbeschrifteten Medikamenten.

Es ist außerdem noch lange nicht erwiesen, wenn uns einmal der Bauch knelft, daß dann die gleichen Tabletten das Richtige sind, die Tante Lottchen bei ihrem letzten Besuch zurückließ, die sie gegen ihre Bauchschmerzen eingenommen hat. Das waren nämlich Tante Lottchens Bauchschmerzen, und unsere haben wahrscheinlich einen ganz anderen Grund. Unter Umständen können durch solch eigenmächtige „Behandlungen" gesundheitliche Schäden entstehen, zu deren Heilung sich ein Arzt viel Mühe geben muß.

Ein großes Vorhängeschloß gehört an jede Hausapotheke, sobald Kinder mit zum Haushalt gehören. Die tragischen Geschehnisse, die sich durch offenstehende und für Kinderhände erreichbare Hausapotheken ereigneten, sind hinreichend bekannt und in ihrer Vielzahl ein warnendes Beispiel. Salzsäure, beispielsweise, oder auch andere Säuren, die in einem Haushalt zum Reinigen gebraucht werden können, haben natürlich in einer Hausapotheke nichts zu suchen. Fleckenwasser und dergleichen stark riechende chemische Präparate können weit besser im Schuhschrank aufgehoben werden.

Noch etwas ist wichtig: man soll alte Medikamente nicht in den Papierkorb oder die Mülltonnen werfen.

Essigsaure Tonerde und Wasserstoff heben sich gut auf. Trotzdem empfiehlt es sich, hin und wieder die Korken zu erneuern. Oefteres Nachkontrollieren der Flaschenverschlüsse ist überhaupt empfehlenswert. Man sieht sofort, wo sich die Korken verfärben und zu bröckeln beginnen.

Abschließend noch einen guten Rat: nicht sich selbst das Wissen eines Arztes zutrauen, indem man einnimmt oder sogar anderen „verordnet", was „das letzte Mal so gut geholfen hat". Es ist leichtsinnig und fahrlässig. Um Hilfe und Heilung wendet sich man den Arzt, und soll es eine Hausapotheke neu eingerichtet werden, so wird er auch hierbei gerne beraten.

Kleiner Kosmetik-Tip

Von Kopf bis Fuß gepflegt sollen wir sein, und es ist wirklich nicht so mühsam, wie es sich manche geplante Hausfrau vorstellt.

Fangen wir gleich mit dem Kopf an! Ein Allheilmittel ist das gute, alte Gesichtsdampfbad.

Wie macht man nun so ein Gesichtsdampfbad? Man reinigt die Haut gründlich mit lauwarmem Wasser und — wenn die Haut nicht zu empfindlich ist — wäscht sie mit einer guten milden Seife oder auch mit Gesichtswasser. In eine flache Schale gießt man ca. 1 bis 1½ Liter kochend heißes Wasser und tut je nach Bedarf bestimmte Zusätze hinzu. Sind wir sehr erkältet, so schütten wir 2 Eßlöffel Kamille in das heiße Wasser; das heilt die angegriffenen Schleimhäute und beschleunigt damit die Genesung.

Bei unreiner Haut lassen wir uns in der Apotheke eine Kräutermischung zusammenstellen. Nachdem der heiße Kräuterdampf ca. 20 Minuten in die Haut eingezogen ist, lassen sich leicht Pickel und Mitesser entfernen, und die Haut ist so gekräftigt, daß so bald nichts wieder kommt. Bei dem normalen Dampfbad beugt man sich über die Schüssel und bedeckt Kopf und Schüssel mit einem großen Frottiertuch, so daß der Dampf nicht abziehen kann. 10 bis 20 Minuten soll man den heilenden Dampf wirken lassen, dann mit einer guten Fettcreme die Haut leicht massieren und eine halbe Stunde lang völlig entspannt ruhen.

Ja, fast jede Woche kam ein anderer, manchmal in der Woche auch zwei. Dabei entblätterten sich der Berghammerin bisher ganz unbekannte Seiten im Buche menschlicher Unzulänglichkeiten. Vom ehrlichen Werben, über pfiffige Bauernschlauheit, bis zum eiskalten Rechenexempel, sog alles an ihr vorbei. Aber sie ging auch hier den geraden Weg, und duldete bei sich selber keine Winkelzüge Sie machte keinem Hoffnung, und es konnte sich jeder nach seinem ersten Besuch schon an den Fingern abzählen, daß der erste Weg bereits umsonst war und er sich jede Wiederholung sparen könnte. Maßgebend für alles war aber wohl, daß ihr Herz in keinem Falle irgendwelche Genelgtheit gezeigt hätte. Es war wie von der Trauer versteinert.

(Fortsetzung folgt)

Große Freude für wenig Geld

Wir basteln ein Bilderbuch für unsere Jüngsten

Wir müssen nicht immer viel Geld ausgeben, wenn wir unseren Kindern eine Freude bereiten wollen. Wie oft wünschen sie sich ein Bilderbuch und können nicht begreifen, warum Mutti immer „Ja, bald!", oder „Morgen!" sagt. Was wissen denn schon Klein-Jürgen oder Hannchen von den hohen Fleischpreisen, oder der teuren Butter? . . . Aber versuchen Sie es doch einmal mit folgendem Tip: nämlich ein Bilderbuch herzustellen, das Sie nicht mehr als 50 Pfennige kostet, geringe Mengen Klebstoff nicht mitgerechnet. Ist das nicht preiswert?

Alte Zeitungen, ein paar in jedem Papierwarengeschäft erhältliche Pappen und ein wenig Klebstoff ist alles, was Sie dazu brauchen. Und schon geht's los. Sie schneiden sich ein Bilderbuch und können nicht begreifen, warum Mutti immer „Ja, bald!", oder „Morgen!" sagt. Was wissen denn schon Klein-Jürgen oder Hannchen von den hohen Fleischpreisen, oder der teuren Butter? . . . Aber versuchen Sie es doch einmal mit folgendem Tip: nämlich ein Bilderbuch herzustellen, das Sie nicht mehr als 50 Pfennige kostet, geringe Mengen Klebstoff nicht mitgerechnet. Ist das nicht preiswert?

Jetzt wird es interessant. Gleich einem Material für seine Ausgabe sichtenden Redakteur, suchen Sie sich aus Zeitungen und Zeitschriften die für Ihr Kind geeigneten Bilder heraus. Dabei sind farblge Fotos und Zeichnungen den schwarz-weißen vorzuziehen. Zeichnungen wiederum sprechen die Mentalität des Kindes mehr an. Natürlich wählen Sie auch keine für das Kind schwerverständliche Motive, wie politische Konferenzen, Boxveranstaltungen und Fachausstellungen. Auch modernes Malerei ist kaum das, was in ein Kinderbilderbuch gehört. Beschränken Sie sich auf einfache, klar verständliche Dinge, wie Tierbilder, Landschaften, Kinder in natürlicher Umgebung, Märchenfiguren usw.

Haben Sie genügend Material beisammen, dann bekleben Sie die Tafeln beidseitig und lassen sie in gepreßtem Zustande einige Stunden trocknen. Das ist alles. Passen Sie auf, Ihr Kind wird sich über Ihr Bilderbuch genau so freuen, als hätten Sie es aus dem besten Fachgeschäft gekauft. Vor allem aber: Die Kasse stimmt. Und darauf kommt es voll letzten Endes an, nicht wahr? . . . Gisela

o

Selt etlichen Jahrtausenden werden in der Liebe immer wieder die gleichen haarsträubenden Fehler gemacht. Man muß sich nachgerade wundern, wie sie bei ihrer zerbrechlichen Konstitution die vielen Gewaltkuren und Wahnsinnsakte überstehen konnte, ohne an Macht zu verlieren.

Glück auf dem Berghammerhof

ROMAN VON HANS ERNST

Copyright by A. Bechtold, Falkberg, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden.

(14. Fortsetzung)

Die Klara lag auf der Rückseite des Hauses in einem Liegestuhl und genoß mit Wonne die tollpatschigen Annäherungsversuche des Wastl, bis sie ihm gönnerhaft mit der Hand winkte, daß er näherkommen solle. Da faß er der Wastl allen Mut zusammen und trat näher, wortlos zog er zuerst einen Apfel aus der Tasche, und ließ ihn in ihren Schoß rollen.

„Danke", sagte sie und hob in schläfrige Aufmerksamkeit die langen Wimpern. Sie hatte ein ärmelloses Kleid an und ihre Fingernägel waren rosig lackiert, wie die Wangen der Alexanderäpfel, von denen er jetzt den zweiten herauszog.

„Sie sind aber ein lieber Junge", sagte die Klara. „Bitte, nehmen Sie doch Platz."

Niemals zuvor hatte ihn in seinem Leben jemand mit Sie angesprochen und niemals zuvor hatte ihm ein Mädchen ein solches Lächeln geschenkt. Er setzte sich neben sie ins Gras und schaute zu ihr auf, wie man zu einem schönen Bild aufschaut. Ihre Lippen waren fast dunkelrot und als sie jetzt herzhaft in den Apfel hineinbiß, zeichneten sich die Formen dieser Lippen herzförmig in das weiße Apfelfleisch. Ihre Augenbrauen waren dünn und dort wo sie aufhörten, waren sie mit einem schwarzen Stift etwas verlängert.

Der Wastl betrachtete sich das alles ganz genau, auch die hübschen Zehen, die rotlackiert aus den weißen Sandaletten schimmerten, die vorne offen waren. Er betrachtete dies als ein Zeichen der Armut und dachte bei sich, daß er ihr gerne ganze Schuhe kaufen möchte. Im selben Augenblick hob sie die Hand und strich ihm zärtlich über das borstige Haar. Da fror ihn wieder bis ins Mark und zugleich wurde ihm stedend heiß.

„Du bist ein guter Junge", wiederholte sie. „Wenn du wieder einmal so schöne Äpfel hast."

Nichts wie türichter Strenengesang, denn beim Garnichter hätten sie die gleichen Äpfel eines Tages, und Schmarotzer sagte etwas, wenn sich die Klara davon nahm.

„Kommst du morgen wieder?", fragte sie dann und erzählte ihm, wie einsam sie sei und wie sie unter ihrem Los leide, weil sie doch daheim ein großes Hotel hätten „Denke dir, dreißig Fremdenzimmer mit 45 Betten." Hernach zündete sie sich eine Zigarette an, der Wastl durfte auch einmal ein paar Züge nehmen und kam sich vor wie im Himmel. Hernach schenkte sie ihm eine. „Du mußt sie aber mit Verstand rauchen", sagte sie. „Es ist eine Chesterfield."

Dann stand sie auf und begleitete ihn bis zur Straße hinaus. Dort strich sie ihm nochmals ihres Haar und versicherte ihm nochmals, daß er ein guter Junge sei.

Der gute Junge aber ging daraufhin, wie von einem Zauber berührt, durch seine Tage. Er wunderte sich jetzt, wie er jemals hinter der Sau hatte herseufzen können.

Natürlich konnte es nicht dauernd bei den Äpfeln bleiben. Einmal sah der Wastl in der Küche ein großes Stück Butter liegen. Er räumte es auf. Ein andermal waren es ein paar Schinkenstullen, ein Stückchen Rauchfleisch, ein Leibl Topfenkäse. Nein, er stahl nichts, es war nur sein frischgewaschenes Ordnungssinn, der nichts herumliegen sehen konnte Er brachte alles dem Flüchtlingsmadl Klara Winkler, es war ein Werk christlicher Nächstenliebe, die davon kündete, daß man die Hungrigen speisen solle. Dafür durfte er allerlei waegen. Er durfte ihre Händchen streicheln und bekam einen Kuß von ihr auf die Wange. Er lernte bitte sagen und danke, wurde überhaupt ein neuer Mensch.

Und darum mußte es doch lächerlich wirken wenn die Sali zur späten Abendzeit im Apfelgarten stand, und auf ihn wartete, als hätte sie ein Recht an ihm. Diese Zeit war vorbei. es war ihre Schuld er hatte lange genug gebettelt um ihre Liebe.

Ja, da stand sie jetzt wieder. Es war schon Nacht und der kühle Herbstwind raunte flüsternd unter den Sternen hin. Unsuhrbar hin klatschten die Äpfel ins Gras und vom Wald herunter kam der langgezogene Schrei eines Nachtvogels. Die Sali schwieg eine ganze Weile und es sah so sus, als sei sie im Ende über Weisheit. Aber das war sie durchaus nicht, oh nein, auf ihrer Zunge lag schon der neue Angriff bereit.

„Du hast ja gar kein Schamgefühl mehr in dir" sagte sie „Den Mund streicht sie sich an und die Fingernägel polierts und die Augenbrauen rasiert sie sich raus. Von so einer angestrichenen Geiß möcht ich gar kein Bussl. Da tät mir grausen."

„Mir gar net", sagte der Wastl, und verschob das Bild etwas zu seinen Gunsten. „Grad gut sinds, ihre Bussl. Fünfe, sechse, krieg ich alle Tag."

Das war jetzt doch zuviel für die Sali. Mit offenem Mund starrte sie ihn eine Weile an. Er hatte sich über sie emporgeschwungen. daran war im Augenblick nicht zu zweifeln und es kam ihr so vor, als hätte sie sich selbst mit ihrem Dastehen, und ihren Vorwürfen in eine schiefe Situation gebracht. Das sah aus, als täte sie innerlich vor Eifersucht. Und darum versuchte sie sich jetzt mit diplomatischer Schläue herauszuwinden, indem sie eine ganz neue Seite ihres Innenlebens aufblätterte.

„Mir ist es gleich", begann sie, „was du tust. Aber erbarmen tust mir. Bist deiner Lebtag ein braver Bub gwesen und jetzt fällst auf das ausgeschämte Frauenzimmer herein. daß sie dich verdirbt an Leib und Seel."

„Das hab ich net gwußt, daß dir mein Seelenheil so im Magen liegt", spöttelte der Wastl. „Überhaupts, du hast ja keinen Schaden dabei."

„Gott sei Dank. Du brauchst net meinen, daß mir an dir was liegt. Net soviel liegt mir an dir." Sie schnippste mit den Fingern und hatte dabei eine ganz eigentümliche Stimme, so als ob ihr die Tränen nahe stünden. „Von mir aus rennst in dein Verderben. Du bist ja so dumm und kennst es net, wie sie dich foppt."

„Wenn mich jemand gfoppt hat, dann warst es du", behauptete er hartnäckig. „Drei Jahre lang bin ich dir nachgrennt wie ein Pudel. Hast du mir vielleicht blöß ein einzigs Bussl gebn? Schmachten hast mich lassen wie eine arme Seel im Fegfeuer. Bis es mir zu dumm worden ist. Jetzt hab ich mich selbständig gmacht. Jetzt brauch ich dich nimmer."

„So? Du brauchst mich nimmer?" Die Stimme schnappte ihr beinahe über. „Das werd ich mir merken." Sie rannte dem Hause zu. Der Wastl schaute ihr verdutzt nach, aber er war v.. seinem Erlebnis mit der hübschen Klara so grenzenlos ausgefüllt, daß er nicht begriff, wie nahe ihm in diesem Augenblick das wahrhaftige Glück gewesen war.

Die damals beim Leichenschmaus dem Jörg-Vetter so leichthingeworfenen Worte der Berghammerin, daß sie vielleicht wieder heiraten werde, hatten sich merkwürdig schnell herumgesprochen. Die heiratslustigen Mannsbilder aller Schattierungen wurden gängig. Sogar von der anderen Seite des Berges, aus der Bayrischzeller Gegend kam eines Tages ein Freier daher und wunderte sich bald, daß er diesen welten Weg umsonst gemacht hatte

Aus einem alten Kleid

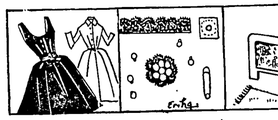
das unter den Armen durchgescheuert ist, läßt sich ein hübscher Trägerrock arbeiten, wenn man die Aermel herausschneidet und das Oberteil mit einem tiefen Ausschnitt versieht. Auch Kinderkleider lassen sich

Ein modischer Schmuck

den man selbst herstellen kann: Man braucht dazu ein Stückchen Goldspitze, eine kleine Sicherheitsnadel und ein paar Knöpfe in Perlenform. Ein Stück Filz oder leichter Karton wird in Größe eines 5-Mark-Stük-

Mit einem Stück Tapete

läßt sich auch ein Bett verändern, wenn das Polstell — wie aus der Zeichnung



angenäht und fertig ist ein zwar nicht anspruchsvoller aber reizend aussehender Modeschmuck.

auf diese Weise verändern. Sind sie zu kurz geworden, kann man an den Saum einen Streifen aus dazu passendem Stoff ansetzen, der sich an dem Ausschnitt als Paspel oder Blende wiederholt. Man braucht nur Ideenreichtum zu entwickeln, und schon kann man aus alten Kleidern neue machen.

kes ausgeschnitten. In die Mitte wird ein Perlenknopf genäht. Um ihn herum heftet man mit ein paar Stichen die Goldspitze in Rosettenform. Die übrigen Knöpfe werden dann, wie die Zeichnung zeigt, um den mittelsten verteilt. Auf der Rückseite wird dann nur noch die Sicherheitsnadel

ersichtlich — ein etwas vertieft eingearbeitetes Mittelstück hat. Diese Fläche wird mit einem Stück Tapete beklebt. Man kann auch Stoff dazu nehmen. Auch ein Schrank erhält ein neues Aussehen, wenn man das Mittelfeld der Schranktüren mit Stoff oder Tapete auskleidet.

Erika

Dein Körper braucht jetzt Frischkost!

Die Wintermonate stellen an die Widerstandskraft deines Körpers besonders hohe Anforderungen. Erkältungskrankheiten drohen und Ermüdungserscheinungen belasten. Der Grund für diese größere Anfälligkeit ist meist eine mangelhafte Versorgung mit Vitaminen und Mineralstoffen.

Nur wer jetzt für ausreichende Frischkost sorgt, wird Gesundheit und damit Leistungsfähigkeit voll erhalten können. Mileh, Obst und feingeriebenes, rohes Gemüse, z. B. von Möhren, Sellerie, Blumenkohl, Kohl, von feingehacktem Sauerkraut oder eingelegten Gurken wird von den Ernährungswissenschaftlern zur Vermeidung einer zu knappen Vitamin- und Mineralstoffversorgung empfohlen.

Sport-NACHRICHTEN

Tabellenführer büßten Punkte ein

In der Gruppe Nord der II. Fußball-Amateurliga Darmstadt wurden am letzten Sonntag bis auf zwei Spielabsetzungen (Münster gegen Wixhausen und Klein-Gerau gegen Nauheim) die Punktkämpfe fortgesetzt. Mit Glück konnte der Tabellenführer Rüsselsheim bei dem 1. FC Langen gerade noch ein Unentschieden retten. Er führt nun mit zwei Punkten Vorsprung die Tabelle an, nachdem Viktoria Urberach in Nieder-Roden mit 2:0 beide Punkte abgeben mußte. Dafür rückte Nieder-Roden auf den zweiten Tabellenplatz. Messel ließ sich in Mörfelden eine 2:0-Niederlage beibringen, die ihm die Aussicht auf den möglichen ersten Tabellenplatz stark minderte. Zwei wichtige Punkte holte sich Egelsbach durch einen 4:2-Erfolg über Büttelborn. Das Schlußlicht KSV Urberach verlor wieder einmal auf eigenem Platz, diesmal gegen Bischofsheim, recht unglücklich.

Die Spiele im einzelnen:

1. FC Langen — Opel Rüsselsheim	0:0
Trebur — Walldorf	1:0 (0:0)
Mörfelden — Messel	2:0 (1:0)
Egelsbach — Büttelborn	4:2 (3:0)
KSV Urberach — Bischofsheim	1:3 (0:1)
Nieder-Roden — Viktoria Urberach	2:0 (1:0)

Der Tabellenstand

1. Opel Rüsselsheim	21	49:21	30:12
SG Nieder-Roden	21	54:28	28:14
3. Viktoria Urberach	21	35:28	27:15
4. TSG Messel	21	52:38	26:16
5. 1. FC Langen	20	34:25	25:15
6. SV Nauheim 07	20	46:34	23:17
7. SV Bischofsheim	21	44:37	23:19
8. SG Egelsbach	20	39:31	21:19
9. SKV Mörfelden	21	47:44	21:21
10. SV Münster	19	34:38	20:18
11. SKV Büttelborn	21	36:41	20:22
12. TSV Trebur	20	34:52	17:23
13. RW Walldorf	21	39:39	17:25
14. Klein-Gerau	20	33:57	12:28
15. TSG Wixhausen	20	27:65	9:31
16. KSV Urberach	21	24:49	9:33

Am kommenden Sonntag spielen: Büttelborn — Klein-Gerau, Viktoria Urberach geg. Trebur, Nauheim — Mörfelden, Wixhausen gegen KSV Urberach, Walldorf — Münster, Bischofsheim — Langen, Nieder-Roden gegen Egelsbach und Messel — Rüsselsheim.

Wieder kein Sieg gegen eine Spitzenmannschaft

1. FC Langen—SC. „Opel" Rüsselsheim 0:0

Das Treffen der beiden Mannschaften aus der Spitze der II. Amateurliga war spannend bis zum Schluß. Es fehlte auf beiden Seiten nicht an Torgelegenheiten, wobei den Langenern noch zu gute gehalten werden muß, daß sie wirklich Pech hatten. Einmal versagte der Schiedsrichter einen klaren Elfmeter nach einem groben Foul an Högbauer, in dem er entgegen der Regel einen indirekten Strafstoß verhängte und dann verfehlten Helmut Weger und später Högbauer in klaren Situationen um Haaresbreite das Tor. Auf der anderen Seite standen die Rüsselsheimer auch verschiedentlich vor dem Einschuß, doch Pech und eine große Parade von Dietz vereitelten zählbare Erfolge. Insgesamt gesehen hätte der Club aber einen Sieg verdient gehabt, denn er gestaltete die Partie zu zwei Dritteln der Spielzeit überlegen. Dennoch sollte man nicht verkennen, daß der Gast auf dem vom Schnee geräumten Spielfeld ein gutes Zusammenspiel demonstrierte und in dieser Beziehung reifer als die Platzherren wirkte. Diese kamen vor der Pause nicht richtig ins Spiel, weil schon von der Läuferreihe her das rechte Verständnis fehlte. Traser kam nach langer Pause infolge des glatten Bodens nicht recht ins Spiel und Dieter ließ es am notwendigen Einsatz fehlen. Rascher hing zu weit zurück und Pollig konnte den aktivsten im Sturm, Rechtsaußen Högbauer, nicht richtig einsetzen. So blieb alles nur Stückwerk und gefährliche Torsituationen ließen auf sich warten. Auf der anderen Seite spielten die Rüsselsheimer von hinten heraus fein zu und noch vor der Strafraumgrenze wurden die Schüsse auf das Langener Gehäuse gesetzt, die jedoch alle reichlich hoch lagen.

Nach dem Wechsel änderte sich das Bild insofern, als der Club mit raumgreifendem Spiel das Geschehen in die Hälfte der Gäste verlegte, wodurch in deren Strafraum turbulente Szenen entstanden. Hier zeigte sich jedoch Schlußmann Kleinhöhl von seiner besten Seite, indem er mehrfach großartig hielt. Abgesehen von den torreifen Situationen hätte der Clubsturm noch mehr herausholen müssen. Der Innensturm scheiterte aber an der massierten Rüsselheimer Abwehr in der Mitte, die bei jedem Angriff der Platzherren noch zusätzlich verstärkt wurde. Wenn aber der Sturm der Gäste im Angriff war, fanden sich aber auch dann wieder einige Abwehrspieler zusätzlich zur Unterstützung ein. Dieses sogenannte Rollsystem fordert eine erstklassige Kondition und die besaßen die Rüsselsheimer.

Der Club krankt zur Zeit im Sturm. Man vermißt die klare Linie und außerdem den letzten Einsatz einiger Spieler. Die einen schuften für zwei und andere laufen keinen Schritt mehr, als sie unbedingt müssen. Die Grundregel des Fußballs, daß nach einem Querpaß ein Steilpaß zu folgen hat, scheint vergessen zu sein. Dem Angriff fehlt auch ein Lenker. Pollig ist ein guter Läufer, aber kein Mittelstürmer der den Sturm führen kann. Es müßte ein Spieler eingesetzt werden, der nach vorne zieht und auch einmal einen anderen freispielen kann. Daran mangelt es ganz erheblich. Keinem Halbstürmer wurde aber auch nur eine einzige Vorlage in den Strafraum serviert! Das der Club in dieser Saison noch kein Heimspiel verlor, spricht für seine solide Hintermannschaft, die auch diesmal recht ordentlich stand. Allerdings hatte Heinz Weger nicht seinen besten Tag (der glatte Boden) und Röppke müßte seinen Außen schärfer markieren, anstatt den Raum zu decken. Die beiden Außenläufer Helm, Weger und Flori gehörten zu den fleißigsten auf dem Platze, doch müßte ihr Spiel noch gestaltender werden. Man vermißt die klaren Pässe, mit denen der Angriff auch etwas anfangen kann. Nach Nauheim und Urberach war es das dritte Spitzenspiel in Langen, das der Club nicht gewinnen konnte. Allein diese Punkte hätten genügt, um bei der Vergabe der Meisterschaft ein wichtiges Wort mitzureden. Vielleicht tut man schon jetzt gut daran, einen Sturm einzuspielen, der in der nächsten Verbandsrunde mehr Toreffekte erzielt.

Im Vorspiel gewann die Clubreserve nach spannendem Kampf mit 2:1 (0:1) Toren.

Egelsbach bezwingt Büttelborn mit 4:2

Am Samstagnachmittag legte ein amerikanischer Schneeräumer das Spielfeld auf den Brühlwiesen von der gewaltigen Schneemasse frei. Die Rückrunde konnte fortgesetzt werden. Nach ihrer dreiwöchigen Spielpause traten die Egelsbacher gegen die spielstarken Büttelborner an und errangen einen verdienten Sieg. Trotz des noch wehenden eisigen Ostwindes waren ca. 400 Zuschauer erschienen, die ihr Kommen nicht zu bereuen brauchten; denn sie sahen vornehmlich in der ersten Spielhälfte ihre Mannschaft in einer ausgezeichneten Spiellaune, die ihnen auch bis Seitenwechsel einen jederzeit verdienten 3:0-Vorsprung einbrachte. Dieser Halbzeitstand hätte noch deutlicher ausfallen können, hätte es die Egelsbacher Fünferreihe verstanden, ihre wiederholt gebotenen faustdicken Chancen in zählbare Treffer zu verwerten. Obwohl die Gästeelf des öfteren durch energische Gegenangriffe antwortete, gelang es ihnen jedoch nicht, das Egelsbacher Schlußdreieck in den ersten 45 Minuten zu bezwingen. Erst, nachdem die Platzherren das Ergebnis auf 4:0 schraubten und auffallend von ihrem Torvorsprung zehrten, kamen die Büttelborner besser ins Spiel und überraschend zu zwei Tor-Erfolgen.

Zum Spielverlauf: Unter der einwandfreien Leitung von Schiedsrichter Gremm (98 Darmstadt) brachte die erste Halbzeit ein kampfbetontes Spiel, bei dem zunächst die Egelsbacher mit verblüffender Schnelligkeit kombinierten. In der 9. Minute schoß Mittelstürmer Anthes auf Zuspiel von Rechtsaußen Gaußmann den Führungstreffer. Die Gästeabwehr mußte sich noch mehrfach den blitzschnellen Egelsbacher Angriffen entgegenstemmen, konnte es jedoch nicht verhindern, daß der Egelsbacher Mittelstürmer durch zwei weitere Tore (23. und 38. Minute) die Grundlage für den späteren Sieg legte. Mit zunehmender Spieldauer gewann auch das Gästespiel mehr und mehr an Farbe, doch verstand es ihre Sturmreihe nicht, Köhlers Helligtum zu bezwingen. In den weiteren Minuten hatte Halblinker Jungermann Gelegenheit, den vierten Treffer zu erzielen, doch sein Schuß landete, nachdem er drei Gegenspieler ins Leere laufen ließ, knapp neben dem Tor. Die zweite Halbzeit begann wie die erste: wieder dominierten die Egelsbacher über weite Strecken. Im Anschluß an eine herrliche Mittelfeldkombination war es Halbrechter Rühl, der mit einem Flachschuß, dem sich entgegenwerfenden Gästeschlußmann das 4:0 sicherstellte. Die Büttelborner spielten unverdrossen, erarbeiteten sich manche gute Gelegenheit und zogen aus der Tatsache, daß man sich infolge des erzielten Vorsprungs auf seinen Loorbeeren ausruhen könne, kräftig Nutzen. Nachdem Rechtsaußen Gaußmann zuvor den letzten fünften Treffer überhastet vergab, zogen die Gäste mit gefährlichen Angriffen vor das Egelsbacher Tor. Bei einer unfairen Abwehr des Egelsbacher Stopper Gaußmann W. kamen die Büttelborner durch den darauf verhängten Elfmeter zum ersten Gegentreffer. Und dieser Erfolg gab Büttelborn jetzt einen derartigen Ansporn, daß sie wenige Minuten später die überlastete Egelsbacher Abwehr zum zweiten Male überlisten konnte. Trotz des jetzt nochmals aufflackernden Angriffsfeuers der Einheimischen, blieb es mit dem Schlußpfiff beim Egelsbacher 4:2-Sieg.

Die Egelsbacher, ohne ihren armverletzten Verteidiger Wahl antretend, spielten mit: Köhler; Gernandt, Rückert; Gaußmann, G., Gaußmann, W., Benz; Gaußmann, H., Rühl, Anthes, Gg., Jungermann und Büse.

Die Egelsbacher Reserve erzielte im Vorspiel infolge der besseren Mannschaftsleistung mit 3:1 Toren einen recht beachtlichen Erfolg.

Mannschaftskampf im Ringen
Frankfurt-M. 28 gegen Gießen 3:5

Leider fand die Werbeveranstaltung der SG 28 Ffm. in Langen nicht ganz die gewünschte Resonanz beim Publikum. Vielleicht lag es an der ungewöhnlichen Uhrzeit. Auf jeden Fall wollen es die Ringer am kommenden Sonntag diesmal bereits um 11 Uhr, gegen Hanau nochmals versuchen. Die einzelnen Ergebnisse in den verschiedenen Gewichtsklassen lauten: Der Frankfurter Fliegengewichtler konnte wohl gewinnen, brachte jedoch Übergewicht und der Punkt ging an Gießen. Im Bantamgewicht siegte W. Pitz, Gießen, im Federgewicht Gernat, Ffm., und das Leichtgewicht ging durch H. Pitz an Gießen. Lauten Protest der Zuschauer gab es beim Weltergewichtskampf, als der Kampfleiter viel zu früh abpfiff und den bis dahin führenden Christ, Ffm., für besiegt erklärte. Im Mittelgewicht führte wohl Heini, Ffm., gegen Becker, als er jedoch kurz vor dem Ende des Kampfes nicht aufpaßte, konnte der Gießener einen Aufreißer anbringen und den Kampf für sich entschelden. Im Halbschwergewicht gab es dann wieder einen Punkt für Frankfurt, als Specht den Gießener Velten mit einem Hammerlock schulterte. Viel Beifall gab es im abschließenden Schwergewichtskampf für Scharnberg, Ffm., als er den 240 Pfund schweren Breitenbach mit einem feinen Hüftschwung sauber auf beide Schultern legte.

Sehring Clubmeister 1955
Aktive Jugendgruppe

In der Jahreshauptversammlung des MSC Langen (ADAC) wurde am Wochenende der Clubmeister 1955 der aktiven Motorsportler geehrt. Wie in den vorangegangenen Jahren war auch 1955 Heinchen Sehring der erfolgreichste Motorsportler des Clubs. Damit konnte er aus der Hand des 1. Vorsitzenden, Kurt Birken, den Preis als Clubmeister 1955 entgegennehmen. Wie aus dem Bericht des Sportleiters hervorging, hatte Sehring im vergangenen Jahr 15 nationale und internationale Veranstaltungen gefahren. Hierbei konnte er 9 Goldplaketten erringen, und als Mannschaftskapitän einen Goldenen Mannschaftspreis. Außerdem erhielt er eine Silber- und eine Bronzeplakette. Viermal mußte er wegen techn. Schäden vorzeitig aussteigen. Der mehr als Vierzigjährige hat sich in seinem Sport einen Platz unter den Besten des deutschen Motorsportes erkämpft und wurde Weihnachten 1955 mit dem Goldenen Motorsportabzeichen ausgezeichnet. Bisher als Expreß-Fahrer bekannt, fand er für 1956 die Unterstützung der DKW-Werke. Auf dieser Maschine beendete er unterdessen die Hessische Winterfahrt mit einer Goldplakette und wurde außerdem Wertungsgruppensieger. Aber auch Jens-Peter Brehm und Rudi Probst waren recht erfolgreich und konnten eine Reihe von Gold- und Silberplaketten mit nach Langen bringen.

Innerhalb der Jugendgruppe hat sich unter der Leitung des Jugendgruppenleiters Rottloff und dem selbstlosen Einsatz Heinchen Sehring's eine Aktivität entwickelt, die erfolgversprechend ist. Selbst die Kritiker, die der Arbeit einer Jugendgruppe pessimistisch gegenüberstanden, mußten sich überzeugen lassen, daß aus den Jungen keine rasenden Motorsportler wurden. Intensive Arbeit auf dem Gebiet der Technik und des Straßenverkehrs weckten das Verständnis für die allgemeine bedrohliche Verkehrssituation. Daß daneben der Motorsport zu seinem Recht kam, dürfte selbstverständlich sein. Und die Erfolge, die von einigen Mitgliedern der Jugendgruppe bei motorsportlichen Veranstaltungen errungen wurden, zeigen, daß sie ihr Fahrzeug in jeder Situation beherrschen.

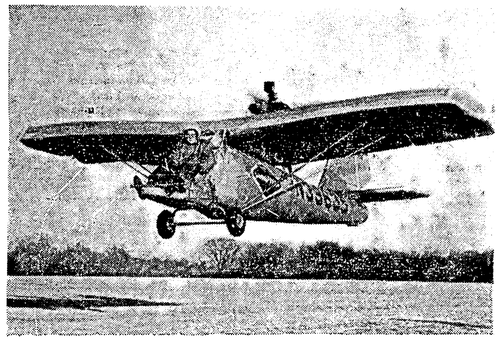
kahega

Tischtennis

TTC Langen—ABC Wiesbaden 3:9

Den Langenern mußte man im Voraus nach Lage der Dinge auch gegen den WABC gute Chancen geben. Diese stiegen noch beträchtlich, nachdem der TTCL die beiden einleitenden Doppel gewonnen hatte und damit 2:0 in Führung gegangen war. Aber dann war es um die Langener geschehen. In den Einzeln waren sie gegenüber den vorausgegangenen Spielen nicht mehr zu erkennen; keiner erreichte seine sonstige Normalform. Dies soll allerdings keineswegs die großartigen Leistungen der Kurstädter schmälern, die mit diesem überzeugenden Siege allein keinen Zweifel mehr darüber offen gelassen haben, daß sie verdient die Meisterschaft der hess. Landesliga erringen u. wahrscheinlich auch wieder in die Oberliga aufsteigen werden, aus der sie erst im Vorjahre nach jahrelanger Zugehörigkeit abgestiegen waren. Die komplett angetretene TTCL-Mannsch. ließ ihre sonstige Härte und Kondition vermissen. Wenn auch durchweg recht gut gespielt wurde und die Mannschaft keineswegs so unterlegen war, wie dies schließlich im Endergebnis zum Ausdruck kam, so fehlte doch in allem die letzte Konsequenz.

Der TTCL hat trotz dieser Niederlage seinen dritten Tabellenplatz in der Landesliga hinter dem WABC und Erbach/Rhg. halten können, da auch die Verfolger durchweg Punktverluste erlitten. Die Langener werden aber in den noch ausstehenden 4 Spielen — davon 3 Auswärtsspiele! — wesentlich mehr zeigen müssen als am letzten Sonntag, wenn sie ihre gute Position halten wollen. Am kommenden Sonntag ist der TTCL spielfrei, da Werkmann in der hessischen Jugendauswahl spielt, die in Bad Nauheim übers Wochenende die Vorrunde der Länderpokalspiele zu bestreiten hat.



Flugzeug zum Mitnehmen

Die amerikanische Goodyear Aircarft Corpo-ration hat dieses „aufblasbare" Kleinflugzeug konstruiert, dessen Rumpf und Tragflächen aus einem Nylon-Gummigewebe bestehen. dpa

100000 wollen heim!

Deutsche warten in der Sowjetunion — 5000 Anträge auf Rückkehr wurden abgelehnt

Voller Ungeduld erwarten etwa 90 000 bis 100 000 Deutsche die Aufnahme der Amtsgeschäfte der Bonner Botschaft in Moskau. Denn erst dann werden die technischen Voraussetzungen für ihre jahrelang ersehnte Rückkehr in die Heimat gegeben sein. Aus allen Teilen der Sowjetunion haben sie ihre Anträge an das Moskauer Innenministerium gestellt. Die ersten 13 000 Rückführungsscheine wurden bereits genehmigt.

Steht es wirklich jedem frei?

Das Schicksal dieser Personengruppe wäre vermutlich nie geklärt worden, wenn nicht bei dem Besuch des Bundeskanzlers in Moskau von deutscher Seite die Forderung erhoben worden wäre, daß „jeder Deutsche, gleich ob Volksdeutscher, Soldat und Zivilist" das Recht auf Rückführung in die Heimat habe. Und da es jedem freistehen soll, künftig seinen Fall persönlich der Bonner Botschaft in Moskau vorzutragen, besteht auch eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß diese Zusage von russischer Seite realisiert wird. Allerdings muß zunächst das sowjetische Innenministerium jeden einzelnen Antrag bestätigen.

Es sprach sich schnell herum

Noch ist die Möglichkeit, nach Hause zu gelangen, nicht bei allen ehemaligen Deutschen in Rußland bekannt geworden. Die meisten leben seit Jahren auf entlegenen Flecken Sibiriens oder sonst irgendwo jenseits der Wolga. Daß sich aber bis heute, innerhalb weniger Wochen seit das Moskauer Innenministerium die Heimkehrmöglichkeit mitteilte, schon 30 000 in der sowjetischen Hauptstadt gemeldet haben, ist ein Zeichen, wie schnell sich die Dinge auch in der Weite des russischen Territoriums verbreiten. Aus fernen Wolgagebieten, aus Siedlungen jenseits des Urals und aus den Eismeerdistrikten kamen Tausende von Gesuchen.

Die Personengruppen

Rund die Hälfte der Rückkehrwilligen sind Deutsche, die schon vor dem zweiten Weltkrieg in der Sowjetunion gelebt haben. Es sind Restgruppen von Wolga-Deutschen oder exilierten Personen, die ihre Staatsangehörigkeit behielten. Es sind aber auch jene 15—20 000 Menschen aus den Ostgebieten des Reiches, darunter Ostpreußen, Schlesier und Pommern, die nach 1945 verschleppt und später als „Neubauern" oder „arbeitende Siedler" mit ihren Familien in Rußland zwangsangesiedelt wurden. Die letzte Gruppe schließlich umfaßt jene, die zur Strafverbüßung in die Sowjetunion verschleppt wurden und nach ihrer Haft aus „Sicherheitsgründen" gleichfalls im Lande bleiben mußten. Ihre Zahl dürfte sich auf ca. 8—10 000 Personen belaufen.

Zwei Drittel sollen in den Westen

Man rechnet damit, daß die Rückführungsaktion bereits Anfang April mit vier ersten Großtransporten beginnen wird. Den Bestimmungsort seiner Heimführung kann der Antragsteller selber festlegen, d. h. er kann sich für die Bundesrepublik oder die Sowjetzone entscheiden. Ausgenommen von dieser Regelung sind jedoch diejenigen, die bereits nach dem Krieg einen festen Wohnsitz in Deutschland hatten. Sie müssen auch dorthin zurück. Aber schon jetzt weist die Tendenz der Anträge zu zwei Drittel nach dem Westen. Ob das der Grund war, 5000 von den bisher eingegangenen Anträgen abzulehnen?

FÜR KLEINGÄRTNER:

Beerensträucher haben eine relativ hohe Frostresistenz

Für Obstgehölze besteht die Gefahr des Erfrierens, wenn nach einer längeren warmen Winterperiode (6 bis 8 Grad Plus) plötzlich ein Kälteeinbruch von 10 bis 20 Grad unter dem Gefrierpunkt erfolgt. In schneearmen Wintern mit elsiger Kälte und Ostwinden friert und trocknet der Boden aus, so daß Obstbäume, seltener jedoch Obststräucher, wegen Mangel an Wasser absterben. Der Tod erfolgt dann nicht durch Erfrieren, sondern durch Vertrocknen. Dauernde tiefe Temperaturen wie in den Extremwintern 1928/29, 1939/40 und 1946/47 brachten ebenfalls viele Kulturen zum Erliegen.

Man ist deshalb bestrebt, frostresistente Sorten zu züchten. Bei Äpfeln greift man zu den frostharten Unterlagen wie Malus prunifolia und Malus baccata sibirica und ihren verwandten Typen, ferner zu den Sämlingsunterlagen von Lizauer Pepping oder Antonowska. Sämlingsunterlagen sind immer die natürlichsten und gesündesten. Die Anzucht einer Pflanze auf geschlechtlichem Wege, also in diesem Falle durch Samen, gibt ihr biologisch gesehen, auch die größte Widerstandskraft gegen Kälte und Krankheiten mit auf den Lebensweg.

Obststräucher dagegen erfrieren oder vertrocknen im Winter selten. Sie sind sehr frostresistent.

Die schwarzen Johannisbeersorten haben nicht einmal in den Extremwintern Schaden genommen, dasselbe gilt von den roten Johannisbeeren. Die weißen Johannisbeeren litten nur dann, wenn sie im nassen Boden standen. Zum Anbau sind besonders zu empfehlen: Rosenthals Langtraubige, die ertragreichste von allen schwarzen Johannisbeeren mit frühreifenden, sehr großen, tiefschwarzen Früchten, die selbst bei Überreife nicht gleich, wie bei andern Sorten, abfallen.

Von roten Johannisbeeren: Fays Fruchtbare, Heros, Kirschjohannisbeere, Rote Versailler, Rheinland.

Von den weißen Johannisbeeren sind wohl die besten die Weiße Versailler und die Weiße Holländische.

Stachelbeeren sind in sehr harten Wintern immer nur dann gefährdet, wenn es an der notwendigen Schneedecke fehlt. Aber vom Wurzelstock aus bekommt dann die Pflanze im Frühjahr durch hervorbrechende Triebe ihre Erneuerung. Die einzelnen Sorten zeigen Unterschiede in der Frosthärte. Als sehr frostharte Sorten haben sich erwiesen: Rote Preisbeere, Sämling von Maurer, Macherauchs Sämling. Triumphant, Grüne Riesenbeere (Jolly Ableger), Grüne Flaschenbeere. Einige sehr wertvolle Stachelbeersorten wie z. B. Hönings Früheste, Rote und weiße Triumphbeere, Smaragdbeere, Früheste von Neuwied, Dand'Mistake, Golden Crown u. a. und die herrliche Himbeersorte, Logamberry sind weniger widerstandsfähig und sollten in kalten Lagen nicht angebaut werden.

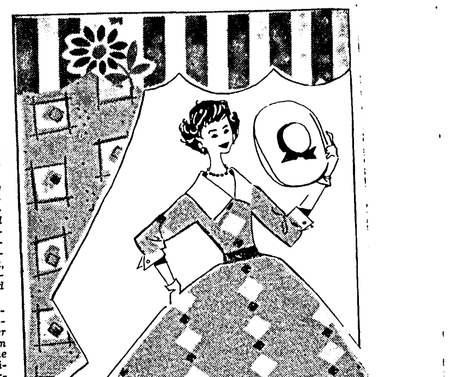
Himbeersorten gelten insgesamt als frostfest; Schäden treten nur an nicht ausgereiften Ruten bei Stickstoffüberdündungen auf, wenn die Himbeerkulturen keinen Windschutz hatten. Zu empfehlen wären die Sorten Preußen, Lloyd George, Deutschland, Superlativ und Harzjuwel.

Ein Außenseiter in der Frostresistenz sind die Kultursorten der Brombeere. Viele sind so frostempfindlich, daß sie bei strengem Winter bis zum Boden erfrieren. Nur die SorteTheodor Reimers macht hierin eine Ausnahme. Es fehlt noch an besonderen weiteren frostfesten Züchtungen. Man schneidet dann hier nicht nur alles alte und abgetragene Holz heraus, sondern setzt Schere oder Messer tief unten an. Dadurch werden die Pflanzen zu immer fortgesetzter Bildung zahlreicher und kräftiger Langtriebe angeregt, so daß sie sich immerfort verjüngen. Zu empfehlen wären die amerikanischen Sorten: Wilson's Early, Mammoth, Rathbun, Eldorado und die winterharte deutsche Züchtung: Theodor Reimers.

Direktor Föckeler wurde Ehren-Senator. Im großen Senats-Saal der Technischen Hochschule in Stuttgart fand vor einem Kreis erlesener Gäste aus Wissenschaft und Industrie die feierliche Verlehung der Akademischen Würde eines Senators Ehren halber an Direktor Clemens Föckeler (Stahlbau Lavis Offenbach) statt. Direktor Föckeler hat sich um die Förderung der Schweißtechnik hervorragende Verdienste erworben.

Stoffe wie noch nie!

Modefavoriten: romantische Dessins



Wieder einmal stehen die Stoffe im Mittelpunkt des modischen Interesses. Wie im Vorjahr wird auch in den kommenden Frühjahrs- und Sommermonaten des Modebild von ihnen beherrscht werden, denn auch die neue Linie ist wieder ganz auf die Wirkung des Materials abgestellt.

Ein Blick auf die neuen Stoffe läßt erkennen, daß vor allem die Druckmuster einen entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der Frühjahrs- und Sommermodelle hatten. Ein typisches Beispiel hierfür sind die vielen anmutig beschwingten Kleider im Prinzeß- und Empirestil mit Biedermeierstreifen bedruckt, die in nahezu allen Kollektionen im Vordergrund stehen.

Neben diesen Biedermeierdessins, die unzweifelhaft die Modefavoriten der kommenden Saison sein werden, gibt es noch eine Fülle von neuen, ideenreichen Mustern in den verschiedensten Techniken. Auffallend ist die Bevorzugung der romantischen Motive, wie Landschaften, Städtebilder und Blumenbuketts, die nicht naturalistisch klar, sondern leicht verschwommen wirken.

Ueberhaupt hat man in den Farben alle harten und grellen Töne vermieden. Auch die nach wie vor gültigen Pastelltöne sind gedämpfter und zarter. Nur für den Sport und den Strand sind kräftige Farben und Muster vertreten. Alle hellen Naturfarben stehen an erster Stelle. Modisch aktuell bleiben die beliebten Punkt- und Streifenmuster in den mannigfaltigsten Ausführungen.

Bei allen Geweben spielt die „Ausrüstung" eine große Rolle, sie sind weitgehend knitterarm und dabei weich fallend und oft im Charakter schimmernder Seide. Sie ist so vervollkommnet worden, daß sie allen Anforderungen entspricht. Neben Baumwoll- und Chemiefasergeweben, die in Zahl und Zusammensetzung so vielfältig sind, daß sie wohl auch die anspruchsvollsten Wünsche befriedigen, stehen „gemixte" Gewebe, also Mischungen von Baumwolle und Kunstseide, nicht zurück.

Läßt man die unzähligen, fantasievollen Gewebe für das Frühjahr und den Sommer 1956 Revue passieren, kann man ohne Uebertreibung behaupten: So schöne und so viele Stoffe gab es noch nie! Bald werden wir sie in den Auslagen bewundern können — die neue Mode und die neuen bedruckten Stoffe.

Erika

In Frieden leben

Volksmissionswoche

Evangel. Dekanat Dreieich Langen

Redner: Dekan Rudolf Blöcher (Sinn)

Montag, den 27. Februar 1956 bis Sonntag, den 4. März 1956, jeden Abend 20 Uhr

Montag bis Mittwoch: Frankfurter Hof
Donnerstag bis Samstag: Gemeindehaus
Sonntag: Stadtkirche

Geht es uns wirklich besser?
Mach mal Pause!
Gott ist auch im anderen Lager
Vergiß die Liebe nicht!
Sag es doch jemand
Gott hat uns nicht abgeschrieben

Alle Chöre Langens wirken mit!
Der Saal ist geheizt · Eintritt frei

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Auf Grund des Statistischen Gesetzes § 16 (1) vom 3. 9. 1953 (BGBl. I S. 1914) findet im Februar die

Vorerhebung zur Bodenbenutzungserhebung 1956

statt. Durch die Erhebung soll der jetzige Umfang der von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben bewirtschafteten Flächen festgestellt werden. In die Erhebung werden einbezogen:

1. **alle land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit einer Gesamtfläche von 0,5 Hektar und mehr,**
2. **alle Erwerbsgartenbau-, -obstbau- und -weinbaubetriebe, auch wenn ihre Gesamtfläche kleiner als 0,5 Hektar ist.**

Die erforderlichen Vordrucke gehen den Inhabern bzw. den Leitern dieser Betriebe in diesen Tagen zu. Wenn einer der Betreffenden keinen Vordruck erhält, wird gebeten, auf dem Rathaus ein Exemplar hiervon anzufordern.

Die Auskunftspflicht der Betriebsinhaber ergibt sich aus den §§ 10 und 11 des Statistischen Gesetzes. Verstöße hiergegen können nach den §§ 14 und 15 des Gesetzes als Ordnungswidrigkeit geahndet werden.

Öffentliche Ausschreibung

Angebotsunterlagen

a) für die Herstellung eines Kanals in der Goethestraße,

b) für die Ausführung von Straßenbauarbeiten in der Goethestraße und Liebigstraße einschl. Materiallieferungen,

können ab sofort im Rathaus, Zimmer 14 — Stadtbauamt — abgeholt werden.

Langen, den 27. Februar 1956

Der Magistrat der Stadt Langen
Umbach
Bürgermeister

Bekanntmachung

Am Mittwoch, dem 29. Februar 1956, 20.15 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses die 56. **Sitzung der Stadtverordnetenversammlung** mit folgender Tagesordnung statt:

Teil A
Tagesordnung I

1. Wirtschaftsplan der Stadtwerke Langen Wj. 1954
2. Prüfung der Stadtwerke
3. Gebührenordnung zu der Satzung über die Entwässerungsanlagen in der Stadt Langen
4. Erhebung von Abgaben auf Grund der Gebührenordnung zu der Satzung über die Entwässerungsanlagen in der Stadt Langen
5. Haushaltsplan für die Entwässerungsanlagen
6. Gewährung von Arbeitgeberdarlehen

Tagesordnung II

7. Aufnahme eines Darlehens von 230 000,— DM für den Bau von Straßenkanälen
8. Jahresabschluß der Stadtwerke Langen Wj. 1954
9. Darlehensweise Belassung der Konzessionsabgabe aus dem Wj. 1951
10. Einmalige Beihilfe für die an Ostern zu entlassenden bedürftigen Schülerinnen und Schüler
11. Antrag der FDP betr. Schneeräumung in den Hauptverkehrsstraßen

Teil B
Tagesordnung I

12. Gewährung eines Arbeitgeberdarlehens

Tagesordnung II

13. Verkauf von Ackergrundstücken

Langen, den 28. Februar 1956

Der Stadtverordnetenvorsteher:
In Vertretung:
gez.: Baeumerth

Frankfurter Unternehmen sucht zum sofortigen Eintritt jungen

kaufm. Angestellten

der Werkzeugmaschinen-, Werkzeug- oder verwandten Branche

Bewerbungen unter Nr. 206 an die Langener Zeitung

Kraftfahrer

sofort gesucht.

(Führerschein Klasse II)

Offerten unter Nr. 190 an die Geschäftsstelle

Mechaniker-Lehrling

zu Ostern gesucht.

Büromaschinenhaus Freitag
Neu-Isenburg, Frankfurter Str. 124
Telefon 485

Tüchtig.

Lohnbuchhalter(in)

zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Unterlagen an

Holzwerkstätten W. H. Fengler G.m.b.H.
Pittlerstraße

Spengler und Installateure

sofort gesucht.

H. Wannemacher
Bahnstraße 38, Telefon 559

Danksagung

Für die beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Luise Keim Wwe.

geb. Bach

durch Kranz- und Blumenspenden und durch das Geleit zum Grabe erwiesene Anteilnahme sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Geißelbrecht für die trostreichen Worte am Grabe.

In stiller Trauer:

DIE HINTERBLIEBENEN

Langen, im Februar 1956
Frankfurter Straße 19

Jede Frau

weiß, wie unangenehm sich die kritischen Tage auf das allgemeine Wohlbefinden auswirken können. Jede Frau sollte deshalb aber auch wissen, daß gerade in diesen Tagen der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST gute Hilfe bietet: seine beruhigende, krampflösende Wirkung macht ihn vielen Frauen zum unentbehrlichen Helfer!

In Apoth. u. Drog. Nur echt in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Baby-, Körper- und Fußpflege.

Volkschor „Liederkranz" 1838 Langen

Hiermit bitten wir unsere Mitglieder unserem Ehrenchormeister die letzte Ehre zu erweisen. — Zur Beerdigung treffen wir uns am Mittwoch, den 29. 2. um 12.30 Uhr an der Omnibushaltestelle Café „Krone".

Der Vorstand

TODESANZEIGE

Am Sonntag abend verschied nach längerem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Patin

Susanne Margarete Balde

geb. Kolb

im Alter von 74 Jahren.

In stiller Trauer:
Familie Georg Balde
Familie Wilhelm Balde
Familie Otto Drechsler

Langen, Wallstraße 5

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch 29. Febr. 1956, 13.30 Uhr vom Portal des hiesigen Friedhofes

TODESANZEIGE

Aus einem Leben voller Arbeit und Erfolge verschied gestern unerwartet unser

Ehrenchormeister

Herr Adam Simmermacher

Darmstadt.

Wir übernehmen die traurige Pflicht, unseren Sängern und Mitgliedern, seinen Freunden und Bekannten davon Mitteilung zu geben.

Volkschor „Liederkranz" 1838 Langen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. Februar 1956, 14 Uhr, in Darmstadt, Alter Friedhof, statt.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Abt. Handball:
Heute, 20.30 Uhr
wichtige Spielausschußsitzung

Abt. Gesang:
Donnerstag, den 1. 3. 56 pünktl. 20 Uhr, singt der gemischte Chor im Ev. Gemeindehaus
Der Obmann

Ski-Gilde:
Donnerstag, 20.30 Uhr **Zusammenkunft** bei Dütsch („Deutsches Haus").

Gesangverein »Frohsinn« 1862 Langen

Mittwoch, den 29. 2. 56, pünktlich 20.30 Uhr
Chorstunde
Um die Anwesenheit aller Sänger wird gebeten.

Samstag, den 3. 3. 1956, Teilnahme des gesamt. Chores an der Veranstaltung anläßlich der **Volks-Missions-Woche** im Ev. Gemeindehaus
Der Vorstand

Rotes Kreuz
Ortsverein Langen

Am Freitag, d. 2. 3. 56, 20.30 Uhr, findet in der Gastwirtschaft Anthes, FrankfurterStr ,unsere **Mitgliederversammlg.** statt. Wir bitten alle Mitglieder um pünktliches Erscheinen.
Der Vorstand

Turnverein 1862 (e. V.)

Alle Turner u. Jgd.-turner werden in der morgen um 20 Uhr in unserer Turnhalle stattfindenden Turnstunde erwartet. — Wir wollen uns an den Gau - Mannschaftskämpfen am 11.3.1956 in Darmstadt und an den Jugend-Bestenkämpfen am 18.3.1956 i. Eberstadt beteiligen. — Für Samstag, den 24. 3. 1956 ist der Turnkampf Walldorf-Trebur - Langen geplant.

Ziegenzucht - Verein Langen

Sonntag, den 4. März, vorm. 10 Uhr, findet die **Hauptversammlung** der Ziegen-Züchtervereinigung Starkenburg i. Darmstadt, Restaurant Sitte, Karlstr. 15, statt. Abf. mit Bus: 9.36 Uhr. Um rege Beteiligung bittet
der Vorstand

1888/89er

Morgen Mittwoch ab 20 Uhr
Kaffee-Kränzchen
im **UT-Café**

Schlafzimmer
aus Edelholz
nur **550,—**
Möbel-Barth
Langen
DieburgerStr. 14

Auto-Taxe
Chr. Zellhofer
Tag und Nacht
Ruf 84

Lumpen Alteisen Metalle
kauft an
Ed. Schäfer
Leukertsweg 60
Telefon 710

UT Filmbühne seit 1924 LANGEN · TEL. 889

Dienstag - Donnerstag
täglich 20.30

Die Drei von der Tankstelle

Germaine Damar, Adrian Hoven, Walter Müller, Walter Giller

Zu meinem 83. Geburtstage wurden mir von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten in so vielem Maße Glück- und Segenswünsche, Blumen und Geschenke zuteil. Dafür möchte ich aus tiefstem Herzen innig Dank sagen.

Frau Helmreich

Bahnstraße 52

Suche zahnärztliche
Sprechstundenhilfe
(Anlernling)
Dr. Waltraud Hasse
Langen, Bahnstraße 119

Volkssportverein Langen u. Umgebung e. V.

Hiermit bitten wir alle diejenigen Mitglieder, die nicht durch unsere Einkassierer bedient werden, zur Sicherstellung ihrer Teilnahme an der

17. öffentlichen Gewinnauslosung

den in ihren Händen befindlichen Kontrollabschnitt A bis spätestens Dienstag, den 6. März 1956, an dem Schalter der Langener Volksbank abzuliefern.
Der Vorstand

LiLi Telefon 112

Dienstag - Donnerstag
je 20.30 Uhr

Ein Mädchen aus Paris

Sie sehen die bezaubernde Etchika Choureau
Sie hören Peter Kreuders zündende Melodien — Sie erleben einen Film der heiteren Überraschungen.
Charmant — elegant — amüsant!

Schulverein Langen

Am Freitag, dem 23. März 1956, 20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule

ordentl. Hauptversammlung

1. Bericht des Vorstandes
2. Bericht des Kassierers
3. Bericht des Kassenprüfers
4. Entlastung des Vorstandes
5. Antrag
6. Neuwahl
7. Verschiedenes

Anträge bis zum 16. März 1956 erbeten

Schulverein Langen
Vorstand

Schützen-Gesellschaft Langen 1863 e. V.

Am kommenden Samstag, 3. März 1956 im großen Saal des „Frankfurter Hof"

Großer Schützenfest-Tanz

mit lustigen Überraschungen, humoristischen Darbietungen und Preisschießen

Eintritt DM 2.— Anfang 20 Uhr

Eintrittskarten sind noch in beschränkter Zahl bei den Mitgliedern und im Frankfurter Hof erhältlich

---

Lichtburg Telefon 209

Dienstag - Donnerstag
je 20.30 Uhr

Ein richtiges pralles Volkslustspiel von Jean-Paul le Chanois
mit Fernand Ledoux u. Gaby Morlay

Sauna in Buchschlag

Damentag: Freitag von 9—21 Uhr
Herrentag: Samstag von 9—21 Uhr
Unterwasser-Massage, Fußpflege
Bestrahlungen

E. Bahr - Buchschlag
Jakob-Latscha-Straße 10 am Rathaus
Telefon 9636

Junges Mädchen

15-23 Jahre, für Haushalt gesucht

JESCHKE
Langen, Langestraße 3

Möbliertes oder Leer-Zimmer
per 1. März von einem Herrn zu mieten ges. Offerten unter Nr. 203 an die Geschäftsstelle

---

Älteres Ehepaar ohne Anhang sucht dringend
1-2 Zimmer-Wohng.
in Neubau oder Altbau. Lastenausgl. vorhand. Offerten unter Nr. 205 an die Geschäftsstelle

---

1-2 Familienhaus
gegen bar zu kaufen **gesucht**
Offerten unter Nr. 204 an die Geschäftsstelle

Bauplatz
in Langen zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 201 an die Geschäftsstelle

---

Verkaufe
Bauplatz
Nähe Bahnhof. Offert. unt. Nr. 202 a. d. Gesch.

Ab 1. März
Garage frei
Walt.-Rietig-Str. 34

Elektr. Zwischenzähler
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 200 an die Geschäftsstelle

Zwischenzähler
zu verkaufen.
Hintze, Im Linden Behelfsheim 6

Konfirmanden-Anzug
neuwertig, preisw. zu verkaufen. Herren-Unterwäsche dazu kostenlos abzugeben.
Werner-Platz 2

Biete preisgünstig:
L.-Fausthandschuhe Paar 4.- DM
H.-Sportgürtel ab 2.- DM
L.-Uhrenarmbänder ab 1.80 DM
Kunstledergürtel Stück 1.20 DM
Biberl.-Pelzkragen ab 12.50 DM
solange Vorrat reicht!
Ledermäntel mit Garantie ab 180.- DM
Leder-HERTH
Am Rathaus

Kennen Sie mich auch schon?

Ob Sie den dritten Mann zum Skat suchen oder Ihren entlaufenen Hund wiederhaben möchten, ob Sie Ihr gebrauchtes Klavier verkaufen wollen oder etwas aus Privathand zu kaufen beabsichtigen - ganz gleich: Ich helfe Ihnen! Für wenig Geld stehe ich Ihnen zur Verfügung. Bitte, besuchen Sie die Geschäftsstelle dieses Blattes, dort erwarte ich Sie!

Die „Kleine Anzeige"

In anderen Ländern weiß man es längst: Ein Stück vom Hammel – mit Liebe, Verstand und Phantasie zubereitet – kann wie ein Stück vom Himmel sein!

Besonders pikant wird Hammelfleisch, wenn Sie es vor dem Braten mit Senf bestreichen oder mit einer Knoblauchzehe einreiben.

Ragoutfleisch in Rotwein 12 Stunden einlegen, gut abtropfen lassen und mit Zwiebeln und geriebener Knoblauchzehe schmoren.

Türkische Hammelkoteletts: Das Fleisch mit dünnen Sardellen, Gewürzgurken- und Zwiebelstreifen spicken. Mit Zitronensaft und Olivenöl beträufeln und zwei Stunden ziehen lassen. In heißer Sanella anbraten, mit Salz und Pfeffer würzen, noch etwas Zitronensaft darauftröpfeln und fertig braten.

So 122 T

Das ist alles für heute. Aber von jetzt an werde ich Ihnen laufend etwas Interessantes zu berichten haben. Etwas, das für alle Hausfrauen, die mit Liebe und Vernunft wirtschaften, beim Einkauf und beim Kochen von Nutzen ist.
Ihre Maria Holm

Alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten

---

Verkaufsausstellung

Nur Mittwoch, den 29. Febr. 1956 im Gasthaus „Lindenfels" (Steeg) von 12—19 Uhr

in: **Damenwintermänteln, ab 39.- DM, Stoffe für Kleider** (jedes Kleid 12.- DM), **Schlafdecken** (Importware, rein Wolle), **Diwandecken, Motorradlederjacken ab 59.- DM**

Wir bieten unseren lieben Kunden in Langen u. Umgebung beste Qualitäten zu niedrigen Preisen.

S. Spitznagel, Fabrikvertreter, **Mannheim**

Husten? Husta-bons (Husta-Glycin-Bonbons)
Beutel: 75 Pf. In Apoth., Drogerien

Drog. Enste, Lutherplatz-Bahnstr. — Drog. Hoehheimer, Bahnstr.

Es hat sich herumgesprochen

„Der alte Gasherd ist fürwahr ein unrentables Exemplar", sagt sich die Hausfrau und erklärt, „Ich spar' auf einen neuen Herd, der lohnt sich doch und zahlt sich aus, ein neuer Herd hält Geld im Haus."

ein neuer HERD bezahlt sich selbst
ein neuer OFEN spart Dein Geld

* Alle neuen Herde und Öfen haben entscheidende Vorteile. Worten Sie nicht länger – sprechen Sie gleich mit Ihrem Fachhändler, der Sie gern unverbindlich berät und Sie über bequeme Zahlungsbedingungen unterrichtet.

Das Kaffeeschiff ist da!

Becking - *Tagesfrisch* - Mocca röstfrisch direkt an den Verbraucher einmalig zur Probe
1/2 Pfd. DM 4,48 portofrei
Diesen Inserat ausschneiden und einsenden an
Becking-Mocca, Hamburg 11

Manchester-Mützen
wieder eingetroffen
E. Müller
Pelzverarbeitung
Egelsbach
Westendstraße 8
Ruf Langen 338